Citatenschatz

Geflügelte Worte
Sprichwörter und Sentenzen

Auf Grund von

Zeuschners internationalem Citatenschatz

vollständig neu bearbeitet

von

Dr. Hans Nehry

Leipzig
Fr. Wilh. Grunow
1889

Citatenschatz

Vorwort.

Das vorliegende Werk ist nicht nur eine Sammlung der unter dem Namen „Geflügelte Worte“ bekannten Citate; eine solche wäre neben dem vortrefflichen, nun schon 25 Jahre im Umlauf begriffenen Buche von Georg Büchmann überflüssig. Es steckt seine Grenzen weiter; aus den deutschen und ausländischen Klassikern, die die Grundlage litterarischer Bildung ausmachen, sind eine Fülle von Aussprüchen zusammengetragen, die, einmal gelesen, sich mit ihrem Gedankeninhalte dem Gedächtnisse oft wieder aufdrängen, ohne doch in ihrem ursprünglichen Wortlaute sofort wiedererzeugt werden zu können. Es liegt auf der Hand, daß diese weiteren Grenzen noch viel schwankender sein müssen, als die, innerhalb deren sich Büchmann bewegt, und zuweilen wird einer oder der andere vielleicht gerade eines seiner Lieblingsworte vergeblich suchen. Dennoch hoffen wir, in diesem Citatenschatze ein brauchbares und in weitaus den meisten Fällen auch nicht versagendes litterarisches Hilfsmittel geschaffen zu haben. Das Hauptgewicht legten wir darauf, daß das fragliche Wort in unserer Sammlung sowohl, als auch in dem Werke, dem es entsprungen, schnell und sicher aufgeschlagen werden könne; streng alphabetische Ordnung, möglichst genaue Angabe der Fundstellen, knappe Fassung der Erläuterungen und ein besonderes Verzeichnis der den Gedanken tragenden Wörter — alles das soll gemeinsam diesem Zwecke dienen. Vielleicht trägt dies bequeme Nachschlagebuch so auch dazu bei, daß mit dem Be-

dürfnis und der Lust zu citieren auch der Sinn für die Richtigkeit der Citate — eine Pflicht der Pietät gegen ihre Schöpfer — gleichen Schritt hält. Denn wie oft werden nicht unsern Dichtern durch ungenaue Wiedergabe ihrer Worte alle möglichen Sünden gegen Logik und Geschmack aufgebürdet, wie oft nicht von pedantischem Vorwitz Eigentümlichkeiten ihres sprachlichen Ausdrucks verwischt!

Die Parallelstellen, die wir häufig mit angeführt haben, sollen natürlich nicht zu dem Schlusse verleiten, daß der eine Autor unbedingt den Gedanken vom andern entlehnt habe; den gleichen Gedanken können in ähnlicher Form sehr wohl zwei örtlich und zeitlich weit entfernte Schriftsteller in völliger Unabhängigkeit von einander aussprechen, und auch das hat seinen Reiz, zu sehen, wie die Wege bedeutender Geister, die sonst weit auseinander streben, sich doch zuweilen auf gewissen Höhepunkten des Denkens kreuzen.

Seit seinem ersten Erscheinen mit allgemeinem Wohlwollen aufgenommen, tritt das von O. Zeuschner begründete Buch jetzt in einer von Grund aus umgearbeiteten Gestalt in die Öffentlichkeit. Die ersten Auflagen waren eine mit großem Fleiße aber ohne feste Gesichtspunkte zusammengelesene Masse, die in der dritten Ausgabe einer sorgfältigen Sichtung unterworfen wurde; dabei wurden, um dem damaligen Titel „Internationaler Citatenschatz" gerecht zu werden, zahlreiche Sentenzen aus ferner liegenden außerdeutschen Litteraturen, wie der spanischen, ungarischen und polnischen, mit aufgenommen. Dieselben sind jetzt sämtlich wieder weggefallen, das Internationale hat dem Nationalen weichen müssen, der gewonnene Raum ist den dem deutschen Munde geläufigen Worten zugute gekommen. Besonders wollen eine große Menge Kernworte des Fürsten Bismarck dem nun völlig neuen Buche zur Zierde gereichen.

Möge es so seiner Aufgabe gewachsen sein, dem Suchenden eine Quelle zu werden des Wissens und eines zur freien Verwertung stets bereiten Besitzes, nach Goethes Grundsatz:

> Selbst erfinden ist schön; doch glücklich
> von andern Gefundnes
> Fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du
> das weniger dein?

Leipzig, Oktober 1889.

Der Herausgeber.

1. Aber fragt mich nur nicht: wie?

H. Heine, Buch der Lieder: Lieder 8.

*

2. Aber in Spanien — tausend und drei!

L. da Ponte, Don Juan 1, 4. Leporello. Komponiert v. Mozart.

*

3. Abgeschloßne Händel gelten.

A. v. Chamisso, Gedichte: Böser Markt, Str. 9.

*

4. Ab igne ignem! = Vom Feuer Feuer!

Cicero, De offic. I, 16, 52.

*

5. Abiit, excessit, evasit, erupit! = Er ging, er machte sich fort, er entrann, er brach aus!

Cicero, In Catilinam 2, 1.

*

6. Ab Jove principium! = Mit Gott unser Anfang!

Vergil, Ecl. 3, 60. vgl. Vergil, Aen. 7, 219; Ovid, Fast. lib. 5, 111 u. sonst.

Ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα = Von Zeus laßt uns beginnen!

Aratus, Phainomena 1, 1. Theokrit, 17. Idyll. — Nach Alkman, Fragm. 31.

*

7. Ab ovo = Vom Ei an.

Nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo, d. h. Homer beginnt den Trojan. Krieg nicht vom Doppelei der Leda, dem Helena entsprang.

Horaz, Ars poet. 147.

8. Ab ovo usque ad mala = Vom Ei bis zu den Aepfeln,

d. h. von Anfang bis zu Ende, da Eier den Anfang, Obst den Schluß drr römischen Mahlzeit machten.

Horaz, Sat. 1, 3, 6—7.

*

9. Ach! an der Erde Brust,
Sind wir zum Leide da.

Goethe, Faust I: Nacht. Chor der Jünger.

*

10. Ach, aus dieses Thales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnt ich doch den Ausgang finden,
Ach, wie fühlt ich mich beglückt!

Schiller, Gedichte: Sehnsucht, Str. 1.

*

11. Ach! bei Männern hilft kein Flehen!

L. da Ponte, Don Juan 1, 12. Zerline. Komponiert v. Mozart.

*

12. Ach, da ich irrte, hatt ich viel Gespielen,
Da ich dich kenne, bin ich fast allein.

Goethe, Gedichte: Zueignung, Str. 7.

*

13. Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd ich nun nicht los.

Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling, Str. 7.

*

14. Ach das Ende ist so trübe!

H. Heine, Verschiedene Gedichte: Emma 6, Str. 3.

*

15. Ach, daß der Unbestand immer das Lieblichste bleibt!

Goethe, Weissagungen des Bakis 20, 4.

16. Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heilgen Wert erkennt.
Goethe, Faust I: Garten. Faust.

*

17. Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Goethe, Faust: Der Nachbarin Haus. Margarete.

*

18. Ach, daß es noch wie damals wär!
Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her!
Aug. Kopisch, Die Heinzelmännchen, Schluß.

*

19. Ach, daß wir doch dem reinen stillen Wink
Des Herzens nachzugehn so sehr verlernen!
Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust,
Ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an,
Was zu ergreifen ist und was zu fliehn.
Goethe, T. Tasso 3, 2. Prinzessin.

*

20. Ach, der Zorn verderbt die Besten!
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 8.

*

21. Ach, des Lebens schönste Feier
Endigt auch den Lebensmai,
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzwei.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 98–101.

*

22. Ach! die Erde fühlt die Liebe nicht!
s. Salz und Wasser.

*

23. Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

24. Ach! die Gattin ists die teure.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 250.

*

25. Ach, die Welt ist Sterbenden so süß!

Schiller, Gedichte: Elegie auf den Tod eines Jünglings, Str. 3.

*

26. Ach, einem Mädchen zu traun
Ist eitel Thorheit.

L. da Ponte, Die Hochzeit des Figaro 4, 22. Figaro. Komp. v. Mozart.

*

27. Ach, es geschehen keine Wunder mehr!

Schiller, Die Jungfrau v. Orleans: Prolog, 3. Auftritt. Bertrand.

*

28. Ach! es ist der Erde Los:
Blühen, tragen und zerfallen!

Just. Kerner, Vom morschen Baume, Str. 6.

*

29. Ach, es war nicht meine Wahl!

Schiller, Die Jungfrau v. Orl. 4, 1. Johanna.

*

30. Ach, goldne Ruhe, kehre wieder!

Metzler gen. Giseke und Schikaneder, Die Zauberflöte 2, 19. Drei Knaben. Komp. v. Mozart.

*

31. Ach Gott! die Kunst ist lang.
s. Ars longa.

*

32. Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!

Goethe, Faust I: Der Nachbarin Haus. Marthe.

33. Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Goethe, Lieder: Wandrers Nachtlied 5—8.

✻

34. Ach, ich fühl es wohl, wir scheiden
Kaum so schwer von wahren Freuden,
Als von einem schönen Traum!

Fr. Grillparzer, Die Ahnfrau, 2. Aufz. Graf.

✻

35. Ach, ich kann es nicht erreichen,
Und das Herz bleibt ungestillt.

Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache, Str. 3.

✻

36. Ach, ich merk es! Wehe! wehe!
Hab ich doch das Wort vergessen!

Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling, Str. 3.

✻

37. Ach, ich sah den Himmel offen
Und der Selgen Angesicht!
Doch auf Erden ist mein Hoffen,
Und im Himmel ist es nicht!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1. Johanna.

✻

38. Achillesferse.

vgl. Hyginus 107; Fulgentius III, 7.

✻

39. Ach, irdische Größe erlischt wie ein Traum!

A. Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14. Zar.

✻

40. Ach! lebt von Schmerzen die Liebe nicht,
Und nicht von Liebe das Leben!

A. v. Chamisso Gedichte: Der Klapperstorch 2.

41. Ach, man fühlt mit sechzehn Jahren
Leicht der Liebe Lust und Schmerz.
Melesville, Zampa 1, 2. Camilla. Komp. v. Herold.

*

42. Ach, Natur, wie sicher und groß in allem erscheinst du!
Goethe, Elegien II: Euphrosyne 69.

*

43. Ach! nun wird mir immer bänger!
Welche Miene! welche Blicke!
Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling, Str. 4.

*

44. Ach, sie haben einen guten Mann begraben.
s. Friede sei.

*

45. Ach! so ist der Menschen Geschlecht: wir sehnen und hoffen,
Und das ersehnte Glück wird uns errungen zur Last.
Th. Körner, Verm. Gedichte: Erinnerungen an Karlsbad 1811, Nr. 12, 9—10.

*

46. Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
Sie hemmen unsres Lebens Gang.
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

47. Ach, vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen!
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 233—34.

*

48. Ach! warum, ihr Götter, ist unendlich
Alles, alles, endlich unser Glück nur!
Goethe, Pandora: Nacht.

49. Ach, was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!

Schiller, Gedichte: Die Sonntagskinder, Schluß.

*

50. Ach, welche Qual gewährt das Reisen!
Ich kann Italien nicht preisen.

E. Scribe, Fra Diavolo 1, 1. Pamella. Komp. v. Auber.

*

51. Ach wenn du wärst mein eigen,
(Wie lieb solltst du mir sein).

Ida Gräfin Hahn-Hahn, Gedichte: Wenn du wärst mein eigen. (Anfangsz. jeder Str.)

*

52. Ach, wenn es doch immer so blieb!

A. v. Kotzebue, Gedichte: Trost beim Scheiden, Str. 4.

*

53. Ach, wenn Götter uns bethören,
Können Menschen widerstehn?

Goethe, Claudine v. Villa Bella (Singspiel), 1. Aufz. Pedro.

*

54. Ach! wenn ich nicht gar zu vernünftig wär,
Ich thät mir was zu Leide.

H. Heine, Buch der Lieder: Romanzen. 4. Der arme Peter I.

*

55. Ach wenn ich nur kein Mädchen wär,
Das ist doch recht fatal!
So ging ich gleich zum Militär
Und würde General.

Ferd. Raimund, Der Alpenkönig u. der Menschenfeind.

*

56. Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wirds in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.

Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn:
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

57. Ach, wer bringt die schönen Tage.
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück!

Goethe, Lieder: Erster Verlust, Str. 1. vgl. Goethe, Die ungleichen Hausgenossen, 1. Akt.

*

58. Ach, wer heilet die Schmerzen
Des, dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß
Aus der Fülle der Liebe trank!

Goethe, Verm. Gedichte: Harzreise im Winter 35—38.

*

59. Ach, wer ruft nicht so gern Unwiederbringliches an!
s. Laß mich der Stunde.

*

60. Ach, wie bald, ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt!

W. Hauff, Reiters Morgengesang, Str. 3.

*

61. Ach, wie glücklich sind die Toten!

Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 2.

*

62. Ach! wie ist Natur so schwer!

Friedrich, Martha 1, 3. Tristan. Komp. v. Flotow.

*

63. Ach, wie ists möglich dann,
Daß ich dich lassen kann!

Volkslied, Treue Liebe, Str. 1.

64. Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

65. Acu (rem) tetigisti! = Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen!

Plautus, Rudens 5, 2, 17.

*

66. Adam, wo bist du?

1. Mos. 3, 9.

*

67. Ad calendas graecas = An den griechischen Kalenden.

d. h. am Skt. Nimmermehrstage, weil die Griechen keine Kalenden hatten. Sueton, Augustus c. 87.

*

68. Adel ist auch in der sittlichen Welt. Gemeine Naturen
Zahlen mit dem, was sie thun, edle mit dem, was sie sind.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln. Unterschied der Stände.

*

69. Adhuc sub iudice lis est = Noch hängt der Streit vor dem Richter.

Horaz, Ars poet. 78.

*

70. Adhuc tua messis in herba est = Dein Weizen soll noch blühen.

Ovid, Heroides 16, 263.

*

71. Ad maiorem Dei gloriam = Zur größeren Ehre Gottes.

Oft in den Canones et decreta concilii Tridentini.

*

72. Ad modum Minelli = Nach Minellis Art.

Von Eselsbrücken der Klassiker, in deren Abfassung sich zuerst Jan Minelli (1625—1683), Rektor der Erasmusschule in Rotterdam, hervorthat.

73. Adversus stimulum calces (sc. iactare) =
Λακτίζειν πρὸς κέντρον =
Wider den Stachel löcken. s. dass.

Terenz, Phormio 1, 2, 28. Plautus, Trucul. 4, 2, 55. vgl. Aeschylos, Agam. 1624; Euripides, Bacch. 795.

*

74. A. E. I. O. U.
Austriae Est Imperare Orbi Universo =
Alles Erdreich Ist Oesterreich Unterthan.

Devise des Kaisers Friedrich III. (1440—93) über dem Portal der kaiserl. Burg in Wien.

*

75. Ägyptische Finsternis.

vgl. 2. Mos. 10, 21.

*

76. Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem =
Suche im Unglück niemals die Fassung zu verlieren.

Horaz, Oden 2, 3, 1—2.

*

77. Affenartige Geschwindigkeit.

vgl. Morgenausg. der Wiener Presse v. 18. Juni 1866, wo Krawani schreibt: Die Preußen entwickeln eine affenähnliche Beweglichkeit.

*

78. Afflavit Deus et dissipati sunt =
Gott der Allmächtge blies,
Und die Armada flog nach allen Winden.

Schiller, Gedichte: Die unüberwindliche Flotte.

Ursprüngl. Inschrift einer holländ. Denkmünze auf den Untergang der Armada in der Form: Flavit Jehovah et dissipati sunt.

*

79. A fool's bolt is soon shot.
s. Eines Narren.

Shakspere, King Henry V. 3, 7. Orleans.

80. Ah, Corydon, Corydon, quae te dementia cepit! = Ach, Corydon, Corydon, welch Wahnsinn hat dich ergriffen!

Vergil, Ecl. 2, 69.

*

81. Ah, die Natur schuf mich im Grimme!
Sie gab mir nichts, als eine schöne Stimme.

M. Claudius, Der Esel, Schluß.

*

82. Ah, il n'y a plus d'enfants! = Ach, es giebt keine Kinder mehr!

Molière, Le Malade imaginaire 2, 11. Argan.

*

83. A horse! a horse! my kingdom for a horse!
s. Ein Pferd!

Shakspere, King Richard III. 5, 4. King Richard.

*

84. Aide-toi, le ciel t'aidera! =
Hilf dir, und der Himmel wird dir helfen!

Lafontaine, Fables. VI, 18: Le Charretier embourbé. vgl. Régnier, Satires 13: Aidez-vous seulement et Dieu vous aidera.

*

85. Aimez qu'on vous conseille, et non pas qu'on vous loue = Seht es gern, wenn man euch rät, aber nicht, wenn man euch lobt.

Boileau, l'Art poét. I, 192.

*

86. Akute Ministersäure.

Die a. M., die in früheren Zeiten existiert haben mag, wo einer, sei es für den Absolutismus, sei es für seine eigene Herrschaft, vielleicht mehr als für das Land gekämpft und als das Seinige betrachtet hat, was er der Volksvertretung an Rechten abgewinnen konnte, die ist uns gründlich ausgetrieben m. H., das gehört vergangenen Zeiten an.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 5. März 1878.

87. Alas, poor Yorick! = Ach, armer Yorick!
Shakspere, Hamlet 5, 1. Hamlet.

*

88. A la veille d'un grand évènement = Am Vorabend eines großen Ereignisses.
Napoleon I., den 10. Oktober 1813, an den Herzog v. Bassano.

*

89. Al cor gentil ripara sempre Amore = Im edeln Herzen nur wohnt wahre Liebe.
Berühmte Canzone von Guido Guinicelli († 1276).

*

90. Alea iacta est! = Der Würfel ist gefallen!
Sueton, Caesar, c. 32. Plutarch, Pomp., c. 60.
Von Caesar beim Überschreiten des Rubikon griech. citiert: Ἀνερρίφθω ὁ κύβος! = Der Würfel falle! aus Menander (geb. 342 v. Chr.), Arrephorus.

*

91. A l'immortalité! = Der Unsterblichkeit!
Wahlspruch der französ. Akademie.

*

92. A little fire is quickly trodden out,
Which, being suffer'd, rivers cannot quench.
Shakspere, King Henry VI. III, 4. 8. Clarence.
s. Leicht wird.

*

93. A little more than kin, and less than kind.
s. Mehr als befreundet.
Shakspere, Hamlet 1, 2. Hamlet.

*

94. Ἀλλ' ἀπ' ἐχθρῶν δῆτα πολλὰ μανθάνουσιν οἱ σοφοί = Aber wer klug ist, der lernt gar viel von den Feinden.
Aristophanes, Vögel 376.
s. Fas est.

95. Ἀλλά, φίλος, θάνε καὶ σύ. τίη ὀλοφύρεαι οὕτως;
κάτθανε καὶ Πάτροκλος, ὅπερ σέο πολλὸν ἀμείνων
= Wohlan, Freund, stirb auch du! Warum klagst du so?
Auch Patroklus starb, der viel besser als du!

Homer, Ilias 21, 106 u. 107.

s. Auch Patroklus.

*

96. Alle für einen und einer für alle!

vgl. 2. Kor. 5, 14.

*

97. Alle Geister sind glücklich durch ihre Vollkommenheit.

Schiller, Philosophische Briefe: Idee.

*

98. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kommt von oben herab.

Jak. 1, 17.

*

99. Allein der Vortrag macht des Redners Glück.

Goethe, Faust I: Nacht. Wagner.

*

100. Allein sie haben schrecklich viel gelesen.

s. Zwar sind sie.

*

101. Alle Jubeljahr mal.

vgl. 3. Mos. 25.

*

102. Allemal derjenige, welcher.

Angely, Fest der Handwerker.

*

103. Alle Menschen, gleich geboren,
Sind ein adliges Geschlecht.

H. Heine, Buch der Lieder: Aus der Harzreise, Bergidylle 2, Str. 12.

104. Alle Menschen sind Lügner = Omnis homo mendax.

Psalm 116, 11.

*

105. Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 1.

*

106. Alle menschlichen Gebrechen
Sühnet reine Menschlichkeit!

Goethe, Gedichte, An Personen: Herrn Krüger, nach der treffl. Darstellung des Orest in ein Prachtexemplar meiner Iphigenie.

*

107. Allen gehört, was du denkst; dein eigen ist nur, was du fühlest.
Soll er dein Eigenthum sein, fühle den Gott, den du denkst.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln, Das eigene Ideal.

*

108. Allen Sündern wird vergeben,
Nur dem Vatermörder nicht!

Grillparzer, Die Ahnfrau, 5. Aufz. Jaromir.

*

109. Aller Anfang ist leicht, und die letzten Stufen werden am schwersten und seltensten erstiegen.

Goethe, Wilh. Meisters Wanderjahre, 1. Buch, 4. Kap.

*

110. Aller Anfang ist schwer, am schwersten der Anfang der Wirtschaft.

Goethe, Hermann und Dorothea: Terpsichore.

*

111. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Psalm 145, 15 u. 16.

112. Allerlei Volk.

Apostelg. 2, 5 u. 10, 35.

*

113. Alles Bösen Eckstein,
Alles Guten Grundstein,
Aller Deutschen Edelstein.

Geh. Ober-Reg.-R. Süvern († 1829) vom Freiherrn vom u. zum Stein. Die Worte wurden später mehrfach anders angeführt, so auch an dem Steindenkmale auf Burg Nassau.

*

114. Alle Schuld rächt sich auf Erden.
s. Wer nie sein Brot.

*

115. Alle sechs Tagewerke im Busen fühlen.

Goethe, Faust I: Wald und Höhle. Mephistopheles.

*

116. Alles freuet sich und hoffet,
Wenn der Frühling sich erneut.

Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache, Str. 2.

*

117. Alles fühlt der Liebe Freuden,
Schnäbelt, tändelt, herzet, küßt!

Metzler gen. Giseke und Schikaneder, Die Zauberflöte 2, 14. Monostatos. Komp. v. Mozart.

*

118. Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen es noch einmal zu denken.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. 1.

*

119. Alles Göttliche auf Erden
Ist ein Lichtgedanke nur.

Schiller, Gedichte: Die Gunst des Augenblicks, Str. 6.

*

120. Alles Große muß im Tod bestehen!

Th. Körner, Leier u. Schwert: Die Eichen, Str. 2.

121. Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.
Goethe, Spr. in Reimen. Sprichwörtlich.

Luxuriant animi rebus plerumque secundis,
Nec facile est aequa commoda mente pati.
Ovid, Ars amandi 2, 437—38.

*

122. Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert,
Ach, und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit!
Schiller, Gedichte: Jeremiade 1—2.

*

123. Alles ist Dressur.
s. Ich finde nicht.

*

124. Alles ist eitel!
Pred. Salom. 1, 2 u. 12, 8: Es ist alles ganz eitel.

*

125. Alles ist verloren, nur die Ehre nicht = Tout est perdu, fors l'honneur.

Entst. aus einem Briefe, den Franz I. nach der Schlacht bei Pavia an seine Mutter schrieb, und in dem es heißt: de toutes choses ne m'est demouré que l'honneur et la vie qui est sauve.

*

126. Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.
s. Säume nicht.

*

127. Alles liebt und paart sich wieder.
Wilh. Gottl. Becker (1753—1813), Frühlingsempfindung, Z. 1.

*

128. Alles muß verrungeniert werden!
D. Kalisch, Berlin, wie es weint und lacht.

129. Alle Sorgen
Nur auf morgen!
Sorgen sind für morgen gut.
Goethe, Jery und Bätely. Bätely.

*

130. Alles schon dagewesen! —
Schon dagewesen — alles dagewesen.
K. Gutzkow, Uriel Acosta 4, 2. Rabbi Ben Akiba.

*

131. Alles Schöne kehret wieder.
H. A. Hoffmann von Fallersleben, Maikäferiade II. Vorrede rc., Str. 1.

*

132. Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wirds Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es gethan:
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.
Goethe, Faust II, 5, Schluß. Chorus mysticus.

*

133. Alles wanket, wo der Glaube fehlt.
s. Fluchwürdger Argwohn.

*

134. Alles, was aus der Erde kommt, muß wieder zur Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.
Jesus Sirach 40, 11. vgl. 1. Mos. 3, 19.

*

135. Alles (nun), was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.
Matth. 7, 12. vgl. Luk. 6, 31.
s. Quod tibi fieri und Was du nicht willst.

136. Alles, was ist, ist vernünftig.

Entst. aus: Was vernünftig ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig.

Hegel, Vorr. zu „Grundlinien der Philosophie des Rechtes". (1821).

s. Whatever is.

*

137. Alles, was wir treiben und thun, ist ein Abmüden; wohl dem, der nicht müde wird.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen u. Refl. III.

*

138. Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist nur die Phantasie;
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie!

Schiller, Gedichte: An die Freunde, Schluß.

*

139. Alles wünscht ich zu haben, um mit ihr alles zu teilen;
Alles gäb ich dahin, wär sie, die Einzige, mein.

Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten, Sommer 33.

*

140. Alles zum Besten kehren.

vgl. Luthers Erklärung zum 8. Gebot.

*

141. Alles zu retten, muß alles gewagt werden.

Schiller, Fiesko 4, 6. Fiesko.

*

142. Alles zu seiner Zeit.

Pred. Salom. 3, 1: Ein jegliches hat seine Zeit.

*

143. Alle Wasser laufen ins Meer.

Pred. Salom. 1, 7. vgl. Sirach 40, 11.

*

144. Allezeit Mehrer des Reichs.

Seit Rudolf v. Habsburg üblich, entsprechend dem röm. Semper Augustus. s. dass.

145. All Fehd hat nun ein Ende!

Nic. Decius, Allein Gott in der Höh, Str. 1.

*

146. Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück anzurichten.

Goethe, Spr. in Prosa; Maximen und Refl. I.

*

147. Allgemeines Schütteln des Kopfes.
s. Ueber diese Antwort.

*

148. All is but toys! = Alles ist Tand nur!

Shakspere, Macbeth 2, 3. Macbeth.

*

149. Allmächtig ist doch das Gold; auch Mohren kanns bleichen.

Schiller, Fiesko 2, 4. Mohr.

*

150. All men think all men mortal but themselves = Nicht sich, nur andre hält man stets für sterblich.

E. Young, Night-thoughts I, 424.

*

151. Allons, enfants de la patrie! = Auf, ihr Kinder des Vaterlandes!

Anfang der Marseillaise, v. Rouget de Lisle (1760-1836) 1792 in Straßburg ged. u. komp.

*

152. All the world 's a stage,
And all the men and women merely players =
Die ganze Welt ist Bühne,
Und alle Fraun und Männer bloße Spieler.

Shakspere, As you like it 2, 7. Jaques.

Mundus universus exercet histrioniam.

Spruch des Petron.

Totus mundus agit histrionem.

Inschrift des alten Londoner Globe Theatre.

De Wereld is een Speel-Tooneel,
Elk speelt zyn Rol, en krygt zyn Deel! =
Ein Schauspielhaus ist unsere Welt,
Für jeden ist eine Rolle bestellt!

Joost van den Vondel (1587-1679). — Inschrift des Amsterdamer Theaters.

*

153. All things that are
Are with more spirit chased than enjoyed =
Jedes Ding wird mit mehr Trieb erjaget als genossen.

Shakspere, Merchant of Venice 2, 6. Gratiano.

*

154. All unser redlichstes Bemühn
Glückt nur im unbewußten Momente;
Wie möchte denn die Rose blühn,
Wenn sie der Sonne Herrlichkeit erkennte!

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien III.

*

155. Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt!

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

156. Allzu große Zartheit der Gefühle ist ein wahres Unglück.

C. J. Weber, Demokritos III, Kap. VI.

*

157. Allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.
s. Zu weit getrieben.

*

158. A l'oeuvre on connaît l'artisan = Am Werke erkennt man den Meister.

Lafontaine, Fables I, 21: Les Frelons et les Mouches à miel.

*

159. Alouettes rôties.

Il attend que les alouettes lui tombent toutes rôties = Er erwartet, daß die Lerchen ihm ganz gebraten zufallen.

Les Navigations de Panurge. (Nachdr. von Rabelais' Gargantua et Pantagruel, Valence 1547).

160. Als Adam grub und Eva spann,
Wer war denn da ein Edelmann?
s. When Adam.

*

161. Als der Großvater die Großmutter nahm.
Aug. Langbein, Das Großvaterlied. Anfangszeile jeder Strophe.

*

162. Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an
s. Immer strebe.

*

163. Als ich der Weisheit nachgestrebt,
Kam ich den Thoren thöricht vor, —
Und klug, da ich wie sie gelebt —
Für weise hält sich nur der Thor!
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Spr. 2c. 30.

*

164. Als ich nach der Weisheit wollte handeln,
Sagten sie, das sei ein thöricht Wandeln!
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Spr. 20.

*

165. Als ich noch im Flügelkleide
In die Mädchenschule ging.
Anfang eines Gedichtes „Lina“ aus d. vorigen Jahrh. Autor unbekannt.

*

166. Also, daß sie keine Entschuldigung haben.
Röm. 1, 20.

*

167. Altera pars Petri = Zweiter Teil des Petrus (auch: Secunda Petri).
Bedeutet: Urteilsvermögen, weil das zweite der vier Bücher „Sententiarum“ von Petrus Lombardus († 1164) „de iudicio vom Urteil“ betitelt ist.

168. Alter ego = Ein zweites Ich.

Nach Diogenes Laërtius VII, 1, 19, 23 definierte Zeno den Freund als ἄλλος ἐγώ. — Oft angewendet, z. B.: Verus amicus est tanquam alter idem; Cicero, Laelius 21, 80.

*

169. Alterius non sit qui suus esse potest = Wer sein eigner Herr sein kann, geb sich dem Andern nicht zu eigen.

Paracelsus' Devise.

*

170. Alt ist das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn:
Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß.

Goethe, Faust II, 3: Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta. Phorkyas.

*

171. Alt wird man wohl, wer aber klug?

Goethe, Faust II, 2: Klassische Walpurgisnacht. Am oberen Peneios 2c. Mephistopheles.

*

172. Altum silentium = Tiefes Schweigen.

vgl. Vergil, Aeneis 10, 63.

*

173. Am Abend wird man klug
Für den vergangnen Tag,
Doch niemals klug genug
Für den, der kommen mag.

Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 73.

*

174. Amantes, amentes! = Verliebt, verdreht!

Titel eines Lustspiels von G. Rollenhagen, beruht auf: Inceptio est amentium, haud amantium = Es ist ein Beginnen von Verrückten, nicht von Verliebten.

Terenz, Andria 1, 3.

s. Who loves, raves.

175. Amantium irae amoris integratio = Der Streit der Liebenden ist eine Erneuerung der Liebe.

Terenz, Andria 3, 3.

*

176. Am besten gehaßte Persönlichkeit.

Sie werden finden, daß ich in diesem Augenblicke wohl die am stärksten und — ich behaupte stolz! — die am besten gehaßte Persönlichkeit in diesem Lande bin.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 16. Januar 1874.

*

177. Am besten ists auch hier, wenn ihr nur einen hört
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im ganzen — haltet euch an Worte!
Dann geht ihr durch die sichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

178. Ambos oder Hammer.

Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Ambos oder Hammer sein.

Goethe, Gedichte: Gesellige Lieder: Ein anderes (sc. kophtisches Lied) 7—10.

Diesem Ambos vergleich ich das Land, den Hammer dem Herrscher,
Und dem Volke das Blech, das in der Mitte sich krümmt.

Goethe, Gedichte: Epigramm 14, 1—2.

*

179. Am Ende hängen wir doch ab
Von Kreaturen die wir machten.

Goethe, Faust II 2: Laboratorium. Schluß. Mephistopheles.

*

180. Am Ende ist der ganze Kerl
Noch nicht einmal geboren.

Lortzing, Der Waffenschmied 2, 7. Stadinger.

181. Amerika, du hast es besser!

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VI.

*

182. Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Goethe, Faust II. 1: Anmutige Gegend. Schluß. Faust.

*

183. Am Golde hängt doch alles.
s. Nach Golde drängt.

*

184. Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen nimm auch für gut.

Pred. Salom. 7, 15.

*

185. Amicum esse unum animum in duobus corporibus = Ein Freund ist eine Seele in zwei Körpern.

Aristoteles?

Φιλία ἐστὶ μία ψυχὴ ἐν δυοῖν σώμασιν.

Porph. zu Hor., carm. 1, 3, 8.

*

186. Amicus certus in re incerta cernitur! = Den zuverlässgen Freund erkennt man in der Not!

Ennius bei Cicero, Laelius 17, 64.

*

187. Amicus est tamquam alter idem = Ein Freund ist gleichsam ein anderes Selbst, ein zweites Ich.

Cicero, Laelius 21, 80.

*

188. Amicus Plato, sed magis amica veritas = Lieb ist mir Plato, doch lieber ist mir die Wahrheit.

Beruht auf Plato, Phaedon c. 19. Darnach sagte Ammonius, Leben des Aristoteles: *Φίλος μὲν Σωκράτης, ἀλλὰ φιλτάτη ἡ ἀλήθεια* = Sokrates ist mir lieb, die Wahrheit aber am liebsten; und daraus ist die lateinische Form entstanden.

189. Amittit famam, qui se indignis comparat! =
Den Ruf verliert, wer sich Unwürdgen gleichstellt!
Phaedr. fab. app. I, 16, 11.

*

190. Am jüngsten Tag, wenn die Posaunen schallen,
Und alles aus ist mit dem Erdenleben,
Sind wir verpflichtet, Rechenschaft zu geben
Von jedem Wort, das unnütz uns entfallen.
Goethe, Sonette 13: Warnung 1—4.

*

191. Am leichtsten schartig werden scharfe Messer,
Doch: schneidet man deshalb mit stumpfen besser?
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Spr. 14.

*

192. Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen Wangen.
Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephistopheles.

*

193. Am meisten Unkraut trägt der fettste Boden.
s. Most subject.

*

194. Amor bleibet ein Schalk, und wer ihm vertraut ist betrogen!
Goethe, Gedichte: Elegien I, 13, 1.

*

195. Amore è di sospetti fabbro = Die Liebe ist des Argwohns Schmied.
Silvio Pellico, Francesca da Rimini 1, 2. Lanciotto.

*

196. AMor vInCIT omnIA (amicitia) = Die Liebe überwindet alles.
s. Omnia vincit.

*

197. Amphitryon. (L'Amphitryon où l'on dîne.)
Molière, Amphitryon 3, 5. Sosie.

198. Am reinen Glanz will ich die Perle kennen;
Doch ihren Namen kann ich dir nicht nennen.
Schiller, Die Braut von Messina 1469—70. Don Cesar.

✲

199. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben.
M. Claudius, Rheinweinlied, Str. 8.

✲

200. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein,
(Man hört nur leises Beten bei Kreuz und Leichenstein).
L. Uhland, Die Döffinger Schlacht, Str. 1.

✲

201. Am sausenden Webstuhl der Zeit.
s. So schaff ich am.

✲

202. Am Tag erkennen, das sind Possen,
Im Finstern sind Mysterien zu Haus.
Goethe, Faust II, 1: Kaiserliche Pfalz. Mephistopheles.

✲

203. *Ἀναγκαῖον κακόν.*
s. Notwendiges Übel.

✲

204. An Alexis send ich dich,
Er wird, Rose, dich nun pflegen.
Tiedge, Ida. Die Sendung, Str. 1. Mel. v. Himmel.

✲

205. Anathema sit! = Der sei verflucht!
1. Cor. 16, 22.

✲

206. Anch' io sono pittore! =
Auch ich bin ein Maler!
Correggio in Bologna vor Rafaels heil. Cäcilia?

✲

207. An dem ist eure Kunst verloren.
Schiller, M. Stuart 1, 3. Paulet.

208. An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate dir gut;
Da geht dir das Leben zu lieblich ein,
Da blüht dir zu freudig der Mut!

K. Simrock, Warnung vor dem Rhein, Str. 1.

*

209. (Denn) an der Braut, die der Mann sich erwählt, läßt gleich sich erkennen,
Welches Geistes er ist, und ob er sich eigenen Wert fühlt.

Goethe, Hermann und Dorothea: Urania.

*

210. An der Freude leichtem Gängelband.

Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands, Str. 1.

*

211. An der Quelle saß der Knabe.

Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache, Str. 1.
vgl. Schiller, der Parasit 4, 4.

*

212. An der Rede erkennt man den Mann!

Jes. Sir. 27, 8.

*

213. An der Saale hellem Strande
Stehen Burgen stolz und kühn.

Franz Kugler, Rudelsburg, Str. 1.

*

214. Anders,
Begreif ich wohl, als sonst in Menschenköpfen,
Malt sich in diesem Kopf die Welt.

Schiller, Don Carlos 3, 10. König.

*

215. An der schönen blauen Donau.

Titel eines Walzers von Johann Strauß. vgl. Karl Beck, Stille Lieder: An der Donau.

216. Anders sagen die Musen, und anders sagt es Musäus.

Goethe, Gedichte: Antiker Form sich nähernd: Physiognomische Reisen, Schluß.

*

217. An diesem Herzen endet meine Irrfahrt.

Schiller, Die Jungfr. v. Orl. 3, 3. Burgund.

*

218. An die Wand drücken.

Wir werden durch den Antrag (des Grafen zu Lippe 7. Okt. 1869 gegen das Nordd. Bundesoberhandelsgericht) an eine Wand gedrängt, die gar kein Ausweichen gestattet.

Bismarck a. d. Fürsten Puttbus, Mitgl. d. Herrenhauses.

Die Wendung wurde von Bismarck später öfter gebraucht.

*

219. And thus the native hue of resolution
Is sicklied o'er with the pale cast of thought.

Shakspere, Hamlet 3, 1. Hamlet.

s. Der angebornen Farbe.

*

220. Anfangs wollt ich fast verzagen,
Und ich glaubt, ich trüg es nie;
Und ich hab es doch getragen, —
Aber fragt mich nur nicht: wie?

H. Heine, Buch der Lieder: Lieder 8.

*

221. Angenehme Temperatur.

Ich habe bereits zweimal Gelegenheit gehabt, die ang. Temp., welche in diesem Hause in Betreff jener großen Maßregel (der Organisation des preuß. Heeres) herrscht, zu fühlen.

Kriegsminister v. Roon im Preußischen Herrenhause, 23. Jan. 1862.

*

222. Angoisses patriotiques = Patriot. Beklemmungen.

(Bei dem unvorhergesehenen Erfolge Preußens i. J. 1866 habe die franz. Regierung „ang. patr." empfunden).

Ministerpräs. Rouher im Corps législatif, 14. April 1867.

223. Angst und bange werden.

Hesek. 30, 16.

*

224. An honest tale speeds best, being plainly told.

Shakspere, King Richard III. 4, 4. Queen Elizabeth.

s. Ein redlich Wort.

*

225. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Matth. 7, 16 u. 20. vgl. 12, 33. Luc. 6, 44.

*

226. Anklagen ist mein Amt und meine Sendung;
Es ist mein Herz, was gern beim Lob verweilt.

Schiller, Die Piccolomini 2, 7. Questenberg.

*

227. Anmut bringen wir ins Leben;
Leget Anmut in das Geben.

Goethe, Faust II, 1: Die Grazien. Aglaia.

*

228. Anmut machet schön das Weib = Liebe machet schoene wîp.

Walther von der Vogelweide, Herzeliebez frouwelîn, Str. 3.

*

229. An nescis longas regibus esse manus? = Weißt du nicht, daß die Könige lange Arme haben?

Ovid, Heroides 17, 166.

*

230. An nescis, mi fili, quantilla prudentia mundus regatur (od. regatur orbis)? = Weißt du nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird?

Papst Julius III. (1550-1555)? — Axel Oxenstierna zu seinem Sohne, der sich der Aufgabe eines Gesandten beim westfäl. Friedenskongresse nicht gewachsen fühlte.

231. An nichts Geliebtes mußt du dein Gemüt
Also verpfänden, daß dich sein Verlust
Untröstbar machte.

Herder, Literatur und Kunst IX, 112.

*

232. Anon, Sir, anon! = Gleich, Herr, gleich!

Shakspere, King Henry IV. 1, 2, 4. Francis.

*

233. Ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαὶ
καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν στρέφεται =
Zur Höhe strömt der heiligen Flüsse Lauf,
Und es verkehret sich das Recht und alles.

Euripides, Medea 410. Chor.

*

234. An sich ist nichts weder gut noch böse, das Denken macht es erst dazu.
s. There is nothing either good.

*

235. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft;
Dort in der fremden Welt stehst du allein,
Ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt.

Schiller, W. Tell 2, 1. Attinghausen.

*

236. Antichrist, ὁ ἀντίχριστος. (Luther: Widerchrist.)

1. Joh. 2, 18. u. sonst. vgl. Daniel 12 u. Off. Joh. 17, Überschrift.

*

237. Anvertrautes Pfund.

Nach Luc. 19, 12 ff.

s. Talent und Sein Pfund vergraben.

*

238. An Worte läßt sich trefflich glauben.
s. Schon gut!

239. Apage, Satana! = Hebe dich weg von mir, Satan!
Matth. 4, 10. vgl. Luc. 4, 8. Matth. 16, 23. Marc. 8, 33.

*

240. A plague of all cowards, I say, and a vengeance too!
f. Hol die Pest alle feigen Memmen.
Shakspere, King Henry IV. 1, 2, 4. Falstaff.

*

241. A plague of sighing and grief! it blows a man up like a bladder.
f. Hol die Pest Kummer und Seufzen.
Shakspere, King Henry IV. I, 2, 4. Falstaff.

*

242. Apollo selbst gestand, es sei Entzücken,
Mensch unter Menschen sein.
Schiller, Semele: 2. Scene. Zeus.

*

243. Apparent rari nantes in gurgite vasto! =
Wen'ge nur sieht man schwimmend im weiten Wogengewühle.
Vergil, Aeneis 1, 118.

*

244. Après nous le déluge! = Nach uns die Sündflut!
Marquise v. Pompadour.

Ἐμοῦ θανόντος γαῖα μιχθήτω πυρί = Nach meinem Tode möge die Erde in Flammen aufgehen.

Unbekannt. griech. Dichter. vgl. Cicero, de fin. 3, 19, 64; Seneca, de clem. 2, 2, 2; Stobaeus, Eclogae phys. et eth. 2, 6, 7. Nach Cassius Dio 48, 23 von Tiberius oft gebr.; nach Sueton, Nero 38 u. Zonaras, Annales 11, 3 wurde es in Neros Gegenwart einmal zitiert, Nero fügte hinzu: Vielmehr schon, da ich lebe! und zündete Rom an.

*

245. Apta mihi vis est, vi tristia nubila pello! =
Mir ziemt besser Gewalt; mit Gewalt das Gewölke vertreib ich!
Ovid, Metam. 6, 690.

246. A quoi bon?
s. Cui bono?

*

247. Arabiens Wohlgerüche alle
Versüßen diese kleine Hand nicht mehr =
All the perfumes of Arabia will not sweeten this little hand.

Schiller (Shakspere), Macbeth 5, 1. Lady Macbeth.

*

248. A raconter ses maux souvent on les soulage =
Man lindert seine Leiden, indem man sie erzählt.

Corneille, Polyeucte 1, 3. Stratonice.

*

249. Arbeiter im Weinberge des Herrn.

vgl. Matth. 20, 1—16.

*

250. Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Quell.

Herder, Der Cid 3, 48.

*

251. Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis:
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 318—21.

*

252. Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last,
Der nur hat Bekümmernis,
Der die Arbeit haßt.

Gottl. Wilh. Burmann, Lob der Arbeitsamkeit, Str. 1.

*

253. Arbeit schändet nicht = Ἔργον δ' οὐδὲν ὄνειδος.

Hesiod, Werke und Tage 309.

254. (Nous sommes) Archiprêts = (Wir sind) erzbereit.
Kriegsminister Leboeuf im Corps législatif 1870.

✲

255. Arion war der Töne Meister,
Die Zither lebt' in seiner Hand.
A. W. Schlegel, Arion, Str. 1.

✲

256. Ἄριστον μὲν ὕδωρ = Das Beste ist das Wasser.
Pindar, Olymp. 1, 1.

✲

257. Arma amens capio; nec sat rationis in armis = Sinnlos bewaffn ich mich. Bewaffnet, was beginnen?
Vergil, Aeneis 2, 314. Schiller, Gedichte: Die Zerstörung von Troja 56.

✲

258. Arm am Beutel, krank am Herzen.
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber, Str. 1.

✲

259. Arm an Geist.
Nach Matth. 5, 3.

✲

260. Arma, viri, ferte arma; vocat lux ultima victos. —
Numquam omnes hodie moriemur inulti.
Vergil, Aeneis 2, 668 u. 670.

O Waffen, Waffen her! Der letzte Tag bricht an. —
Nicht ungerochen stirbt, wer männlich fechten kann!
Schiller, Gedichte: Die Zerstörung von Troja 113.

✲

261. Arm in Arm mit dir
So fordr ich mein Jahrhundert in die Schranken!
Schiller, Don Carlos 1, 9. Carlos.

✲

262. Arm und klein ist meine Hütte.
Christ. Jak. Wagenseil, Ehrlichkeit u. Liebe, ein ländl. Schauspiel.

263. Armut ist die größte Plage,
Reichtum ist das höchste Gut!

Goethe, Balladen: Der Schatzgräber, Str. 1.

*

264. Arm wie Hiob.

vgl. Hiob 17, 6.

*

265. Arm wie Lazarus.

Nach Luc. 16, 20.

*

266. A rose by any name would smell as sweet.
s. What 's in a name.

*

267. Ars longa, vita brevis! =
Die Kunst ist lang, und kurz das Leben!

Nach Hippocrates, Aphorismen: Ὁ βίος βραχὺς, ἡ δέ τέχνη μακρή.

Ach Gott! die Kunst ist lang!
Und kurz ist unser Leben.

Goethe, Faust I: Nacht. Wagner. vgl. Wilh. Meisters Lehrjahre VII, 9: Lehrbrief.

Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

268. Arzt, hilf dir selber!

Luc. 4, 23; aus Jesus Sirach 18, 20.

*

269. A second Daniel = Ein zweiter Daniel.

Shakspere, Merchant of Venice IV, Gratiano. Nach der Historie von der Susanna und Daniel.

*

270. Asinus in tegulis! =
Der Esel auf dem Dache!

Petron 63, 1.

271. Asmus omnia sua secum portans oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten.

Matthias Claudius.

s. Omnia mea.

*

272. Äß lieber selbst 'nen guten Fisch,
Statt daß mich Fische fressen.

Uhland, Gedichte: König Karls Meerfahrt, Str. 12.

*

273. At every word a reputation dies = Bei jedem Worte stirbt ein guter Ruf.

A. Pope, Rape of the Lock III, 16

*

274. A tous les cœurs bien nés que la patrie est chère!
= Wie teuer ist die Heimat allen edlen Herzen!

Voltaire, Tancrède III, 1.

*

275. At pulchrum est digito monstrari et dicier hic est! =
Schön aber ists, wenn man auf dich zeigt und sagt: der ist es!

Persius, Sat. 1, 28. vgl. Horaz, Od. 4, 3, 22.

*

276. Atrocitati mansuetudo est remedium! =
Der Wildheit ist die Sanftmut Gegenmittel!

Phaedr. fab. app. II. 11, 15.

*

277. Auch aus entwölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen;
Darum in deinen fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tückische Nähe!

Schiller, Die Braut von Messina 2302—2305. Erster Chor (Cajetan).

278. Auch Bücher haben ihr Erlebtes, das ihnen nicht entzogen werden kann.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

s. Habent.

*

279. Auch das Schöne muß sterben!

Schiller, Gedichte: Nänie 1.

*

280. Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt, ist vergänglich:
Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit um.

Th. Körner, Verm. Ged.: Erinn. an Karlsbad 1811, 6. Der Obelisk.

*

281. Auch die Kultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt.

Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephistopheles.

*

282. Auch die Kunst ist Himmelsgabe,
Borgt sie gleich von irdscher Glut.

Schiller, Gedichte: Punschlied, Str. 8.

*

283. Auch die Tugend
Hat ihre Helden, wie der Ruhm, das Glück.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Gräfin.

*

284. Auch du, mein Brutus?
s. Brutus, auch du?

*

285. Auch eine schöne Gegend!

Glaßbrenner, Berlin, wie es ist — und trinkt.

s. Zu Hamburg.

286. Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.

Schiller, Gedichte: Nänie, Schluß.

*

287. Auch für die rauhe Brust giebts Augenblicke,
Wo dunkle Mächte Melodieen wecken!

Th. Körner, Hedwig 1, 6. Rudolph.

*

288. Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
An Mut und an Hoffnungen reich.

Lortzing, Der Waffenschmied 3, 13. Stadinger.

*

289. Auch ich war in Arkadien geboren!

Schiller, Gedichte: Resignation, Str. 1.

Et in Arcadia ego.

Unterschrift eines Gemäldes von Bartolomeo Schidone (1559—1615), welches zwei Hirtenknaben darstellt, die einen Totenschädel betrachten. Nic. Poussin (1594—1665) benutzt es als Grabschrift in einer Landschaft; seitdem vielfach verwendet, z. B. von Goethe als Motto der Italienischen Reise.

Auch ich war in Arkadien geboren,
Und ward daraus entführt vom neidischen Glücke.
Ist hier der Rückweg? fragt ich jede Brücke.
Der Eingang hier? fragt ich an allen Thoren.

Fr. Rückert, Aprilreiseblätter 20.

*

290. Auch in der That ist Raum für Überlegung.

Goethe, Die natürliche Tochter 3, 1. Sekretär.

*

291. Auch Patroklus ist gestorben,
Und war mehr als du.

Schiller, Fiesko 3, 5. Fiesko.

s. Ἀλλά, φίλος.

*

292. Auch Themis beugt sich dem Gesetz der Schwere!

Schillerbuch, Demetr. 3, 2.

293. Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

294. Aucun chemin de fleurs ne conduit à la gloire = Der Weg zum Ruhm ist nicht bestreut mit Blumen.

Lafontaine, Fables X, 13: Les deux Aventuriers et le Talisman.

*

295. Audacter calumniare, semper aliquid haeret = Verleumde kühn, etwas bleibt immer haften.

So zit. Bacon, de dig. et augm. scient. VIII, 2. Beruht auf Plutarch, Wie man den Schmeichler vom Freund unterscheidet, XXIV.

Calomniez, calomniez, il en restera toujours quelque chose!

Beaumarchais, Le Barbier de Séville II, 7.

*

296. Audax omnia perpeti
Gens humana ruit per vetitum nefas =
Tollkühn, komme, was kommen mag,
Häuft in lüsterner Gier jegliche Schuld der Mensch.

Horaz, Oden 1, 3, 25—26.

*

297. Au demeurant le meilleur fils du monde = Im übrigen der beste Kerl von der Welt.

Clément Marot (1495—1544), Épitre au roi François Ier pour avoir été dérobé (mit Bezug auf seinen Diener, der ihn bestohlen hatte und den er zuerst als Vielfraß, Trunkenbold, Lügner, Spitzbuben, kurz, als ausgemachten Galgenstrick bezeichnet).

*

298. Audentis fortuna iuvat! = Wer wagt, gewinnt!

Vergil, Aen. 10, 284. vgl. Ovid, Met. 10, 586; Claudian, Epist. 4, 9.

s. Fortes fortuna.

299. Audiatur et altera pars! = Auch die andere Partei möge gehört werden!

Bei den Alten volkstümlicher Gedanke, auch im athen. Richtereide enthalten.

In dieser Form wohl entst. aus Seneca, Medea 2, 2, 199—200.

Eines Mannes Rede
Ist keines Mannes Rede:
Man soll sie billig hören Beede.

Altd. Spruch. vgl. Goethe, Wahrheit und Dichtung I, 1, 17.

Τίς ἂν δίκην κρίνειεν, ἢ γνοίη λόγον,
πρὶν ἂν παρ' ἀμφοῖν μῦθον ἐκμάθῃ σαφῶς =
Wer mag ein Urteil fällen, wer das Rechte sehn,
Bevor er sorgsam angehört der beiden Wort?

Euripides, Die Herakliden 179—180. Donner.

Δυοῖν παρόντοιν ἥμισυς λόγος πάρα =
Zwei sind zu hören; einen Teil vernahm ich erst.

Äschylos, Die Eumeniden 428. J. G. Droysen.

*

300. Auf, auf! ihr Brüder, und seid stark,
Der Abschiedstag ist da!

Schubart, Caplied, Str. 1.

*

301. Auf das empfindsame Volk hab ich nie was gehalten; es werden,
Kommt die Gelegenheit, nur schlechte Gesellen daraus.

Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten, Herbst 67.

*

302. Auf daß mein Haus voll werde.

Luc. 14, 23.

*

303. Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.

Volkslied: In der großen Seestadt Leipzig, Str. 2.

304. Auf dem Posten sein.
s. Toujours en vedette.

*

305. Auf den Bergen ist Freiheit! Der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte;
Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.
Schiller, Die Braut von Messina 2586—9. Chor.

*

306. Auf den breitesten Grundlagen.
Nachdem ich eine konstitutionelle Verfassung auf den breitesten Grundlagen verheißen habe ....
Friedr. Wilhelm IV. zu einer Abordnung der Städte Breslau u. Liegnitz, 22. März 1848.

*

307. Auf den Dächern predigen.
Matth. 10, 27; Luc. 12, 3.

*

308. Auf den Händen tragen.
Ps. 91, 12; vgl. Matth. 4, 6; Luc. 4, 11.

*

309. Auf denn — nach Valencia!
P. A. Wolff, Preciosa 4, 12. vgl. Herder, Der Cid 3, 51.

*

310. Auf den Zinnen der Partei.
s. Der Dichter steht.

*

311. Auf den Wellen ist alles Welle,
Auf dem Meer ist kein Eigentum.
Schiller, Die Braut v. Messina 937—8. Chor (Berengar).

*

312. Auf (Bei) der großen Retirade.
P. A. Wolff, Preciosa 3, 2. Pedro.

313. Auf des Lebens Bahn dahin
Fleugt der Mensch mit Sturmeseile,
Dann in treuer Freunde Sinn
Dauert er noch kurze Weile.

L. Uhland, Lieder: Harfnerl. am Hochzeitmahle, Str. 3.

*

314. Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen.

Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

315. Auf einem Prinzip herumreiten.

Seit zwanzig Jahren reite Ich auf einem Prinzip herum, d. h. Ich verlange, daß ein jeglicher bei seinem Titel genannt wird.

Heinrich LXXII. Fürst Reuß zu Lobenstein u. Ebersdorf in einem Erlasse vom 12. Okt. 1844.

*

316. Auf einem Vulkan tanzen.
Nous dansons sur un volcan!

Narcisse Achille Salvandy (1796—1856), franz. Gesandter in Neapel, am 5. Juni 1830 auf einem Balle zu dem Gastgeber, dem Herzog v. Orleans.

vgl. Paris ou le Livre des Cent-et-un I.

*

317. Auf einer höheren Warte stehen.
s. Der Dichter steht.

*

318. Auf Flügeln des Gesanges.

H. Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 9, Str. 1.

*

319. Auf frischer That ertappt.
s. In flagranti.

*

320. Aufgewärmter Kohl.
s. Occidit miseros crambe.

321. Auf keinen grünen Zweig kommen.

vgl. Hiob 15, 32.

*

322. Aufklärícht.

Prof. Heinr. Leo in Halle. vgl. Wilh. Harnisch, Briefe an meine Tochter, Essen 1841, p. 11 f., 19 f., 27, 29, 50, 113, 202.

*

323. Auf! Matrosen, die Anker gelichtet,
Segel gespannt und Kompaß gerichtet!

Wilh. Gerhard, Matrose. Mel. v A. Pohlenz.

*

324. Auf, nach Kreta!

H. Meilhac u. L. Halévy, Die schöne Helena. Komp. v. Offenbach.

*

325. Aufrichtig zu sein kann ich versprechen; unparteiisch zu sein aber nicht.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

*

326. Auf St. Helena sind drei Stübchen sogleich zu vermieten
Für hartnäckige drei blinde Verkenner der Zeit.

A. v. Platen, Epigramme: Wochenblattanzeige.

*

327. Aufs Ungehoffte war ich nicht bereitet.

Goethe, Iphigenie 1, 3. Thoas.

*

328. Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

Goethe, Faust I: Walpurgisnachtstraum. Skeptiker.

*

329. Auf was Gutes warte gern,
Ist dein guter Tag auch fern;
Ein zu schnell gekommnes Glück
Flieht oft schneller noch zurück.

Nach Fr. v. Logau, Sinngedichte (ed. Eitner, Nr. 7).

Dort lautet es:
Auf was Gutes ist gut warten,
Und der Tag kommt nie zu spat,
Der was Gutes in sich hat.
Schnelles Glück hat schnelle Fahrten.

*

330. Augapfel.

5. Mose 32, 10; Psalm 17, 8.

*

331. Augendiener(ei).

Nach Eph. 6, 6; Kol. 3, 22.

*

332. Augen haben und nicht sehen, Ohren haben und nicht hören.

vgl. Ps. 115, 5 u. 6; 135, 16 u. 17; Weish. Sal. 15, 15.

*

333. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

2. Mos. 21, 24; Matth. 5, 38 und sonst.

*

334. Augiasstall.

Diodor IV.; Apollodor, Bibl. II, 5, 5.

Augiae cloacas purgare.

Sen. Apoc. 7.

Τὴν Αὐγέου βουστασίαν ἀνακαθήρασθαι.

Luc. Alex. 1.

*

335. Augusto felicior, Traiano melior = Glücklicher als Augustus, besser als Trajan.

Eutrop, Brev. hist. Rom. VIII, 5.

*

336. Aura popularis = Hauch der Volksgunst.

Cicero, De harusp. respons. 20, 43: Livius, 39, 26; vgl. Horaz, Oden 3, 2, 20; Vergil, Aen. 6, 817.

*

337. Aurea mediocritas.
s. Goldene Mitte.

338. Aurea sunt vere nunc saecula, plurimus auro
Venit honos, auro conciliatur amor =
Wahrlich, wir leben in goldener Zeit, dem Gold wird die Ehre
Stets übertragen, dem Gold wird auch die Liebe zu Teil.
Ovid, Ars amandi 2, 277—78.

*

339. Auri sacra fames = Fluchwürdige Begierde nach Gold.

Quid non mortalia pectora cogis,
Auri sacra fames!
Vergil, Aen. 3, 56—57. vgl. Ovid, Metam. 1, 131.

*

340. Aus dem Gebet erwächst des Geistes Sieg!
Schillerbuch, Demetrius 2, 5.

*

341. Aus dem Kleinsten setzt
Sich Großes zusammen zuletzt,
Und keins darf fehlen von allen,
Wenn nicht das Ganze soll fallen.
Fr. Rückert, Zeitgedichte 1. Buch: Ode, Schluß.

*

342. Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet,
Zum Ideale führt einer, der andre zum Tod.
Schiller, Gedichte: Die idealische Freiheit 1—2.

*

343. Aus den Wolken muß es fallen,
Aus der Götter Schoß, das Glück;
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenblick.
Schiller, Gedichte: Die Gunst des Augenblicks, Str. 5.

*

344. Aus der Erde stampfen.
s. Kann ich Armeen.

345. Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar;
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein einst war!

Fr. Rückert, Italien. Gedichte: Aus der Jugendzeit, Str. 1.

*

346. Aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.

Schiller, Huldigung der Künste, Schluß.

*

347. Aus der schlechtesten Hand kann Wahrheit mächtig noch wirken;
Bei dem Schönen allein macht das Gefäß den Gehalt.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln, Mitteilung.

*

348. Aus derselben Ackerkrume
Wächst das Unkraut wie die Blume —
Und das Unkraut macht sich breit.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy, Verm. Ged. u. Spr. 6.

*

349. Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an.

Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 5.

*

350. Aus der Wolke quillt der Segen,
Strömt der Regen;
Aus der Wolke, ohne Wahl,
Zuckt der Strahl.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 169 ff.

*

351. Aus des Lebens Mühen und ewiger Qual
Möcht ich fliehen in dieses glückselige Thal.

Schiller, Gedichte: Berglied, Str. 3.

352. Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

353. Aus dir spricht mein böser Genius.
Goethe, Egmont 4: Der Culemburgische Palast. Alba.

*

354. Aus einem Saulus ein Paulus werden.
Nach Apostelgesch. 9.

*

355. Ausessen, was man sich eingebrockt hat.
s. Tute hoc intristi.

*

356. Aus Feuer ist der Geist geschaffen,
Drum schenkt mir süßes Feuer ein.
E. M. Arndt, Das Feuerlied, Str. 1.

*

357. Ausgelitten hast du, — ausgerungen.
Carl Ernst Freiherr v. Reitzenstein, Lotte bei Werthers Grabe. Z. 1.

*

358. Aus Gemeinem ist der Mensch gemacht.
s. Nicht was lebendig.

*

359. Ausgestritten, ausgerungen
Ist der lange schwere Streit.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 3.

*

360. Aus grauser Tiefe tritt das Hohe kühn hervor;
Aus harter Hülle kämpft die Tugend sich hervor;
Der Schmerz ist die Geburt der höheren Naturen.
C. A. Tiedge, Urania: 5. Gesang.

361. Aus jedem Punkt im Kreis zur Mitte geht ein Steg,
Vom fernsten Irrtum selbst zu Gott zurück ein Weg.

Fr. Rückert, Bausteine &c. Angereihte Perlen 108—9.

*

362. Aus Mäßigkeit entspringt ein reines Glück.

Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5. Hofmeisterin.

*

363. Aus nichts wird nichts.
s. De nihilo nihil.

*

364. Aus Spöttern werden oft Propheten.
s. Jesters.

*

365. Aus Vorsatz hast du nie, aus Leichtsinn stets gefehlt.

Goethe, Die Laune des Verliebten, 3. Auftr. Eridon.

*

366. Aut Caesar aut nihil = Entweder Caesar oder nichts.

Devise Cesare Borgias († 1507), stand unter einem Caesarkopfe.

*

367. *Αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής* =
Wieder und ohne Erbarmen entrollte dann thalwärts der Felsblock.

Homer, Odyssee 11, 598.

s. Hurtig.

*

368. Autorität, nicht Majorität!

Aus einer Rede des Dr. Julius Fr. Stahl, den 15. April 1850, im Erfurter Parlament.

vgl. zahlr. verwandte Aussprüche alt. u. neu. Zeit, z. B.:

Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen!
Schiller, Demetr. 1. Sapieha.

Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe!
Schiller, M. Stuart 2, 3. Talbot.

Man wägt die Stimmen nach dem innern Werte;
Der Starke nur spricht ein entscheidend Wort.
Th. Körner, Zriny 1, 3. Soliman.

Non enim numero haec judicantur, sed pondere.
Cicero, de off. 2, 22.

Nichts ist widerwärtiger als die Majorität: denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen die sich akkomodieren, aus Schwachen die sich assimilieren, und der Masse die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen was sie will.
Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft IV.

*

369. *Αὐτὸς ἔφα* = Er selbst hats gesagt,

sagten des Pythagoras Schüler von gewissen Sätzen des Meisters.
vgl. Scholion zu Aristoteles' Wolken 196.

s. Ipse dixit.

*

370. Aut prodesse volunt aut delectare poëtae! =
Dichter wollen entweder uns nützen oder ergötzen!
Horaz, Ars poet 333.

*

371. Aux âmes bien nées
La valeur n'attend pas le nombre des années =
Im Herzen derer, die edel geboren, wartet die Tapferkeit nicht auf die Zahl der Jahre.
Corneille, Le Cid 2, 2. Don Rodrigue.

*

372. A vaincre sans péril, on triomphe sans gloire =
Ein gefahrloser Sieg ist ein ruhmloser Triumph.
Corneille, Le Cid 2, 2. Le comte de Gormas.

373. Ave, imperator, morituri te salutant! = Heil dir, Kaiser, die dem Tode Geweihten begrüßen dich!

Sueton, Leben des Claudius, c. 21. So sollen die Fechter den Kaiser Claudius begrüßt haben.

*

374. A woman sometime scorns what best contents her.

Shakspere, The two Gentlemen of Verona 3, 1. Valentine.

s. Oft weist ein Weib.

*

375. A word with this same learned Theban.

Shakspere, King Lear 3, 4. Lear.

s. Ein Wort.

1. Babel.

1. Mos. 11, 9.

*

2. Babylonische Verwirrung.

vgl. 1. Mos. 11, 9.

*

3. Ballhorn.

Johann B., Buchdrucker in Soest (od. Lübeck, 1531—99?), gab nach Balthasar Schuppius (Kalender 1659, p. 588) das ABC-Buch „vermehrt und verbessert" heraus. Daher: verballhornen, ballhornisieren ꝛc. Daß B. dem auf den Fibeln befindlichen Hahne Eier untergelegt habe, ist Sage.

*

4. Barbarus hic ego sum, quia non intellegor ulli = Hier bin ich ein Barbar, denn ich werde von niemand verstanden.

Ovid, Trist. 5, 10, 37.

*

5. Barmherziger Samariter.

Nach Luc. 10, 30 ff.

*

6. Bassermannsche Gestalten.

Spät kam ich (in Berlin) an, durchwanderte aber noch die Straßen und muß gestehen, daß mich die Bevölkerung, welche ich auf denselben, namentlich in der Nähe des Sitzungslokales der Stände, erblickte, erschreckte. Ich sah hier Gestalten die Straße bevölkern, die ich nicht schildern will.

Fr. Daniel Bassermann im Frankfurter Parlament, 18. Nov. 1848.

*

7. Battez-moi plutôt, et me laissez rire = Schlagen sie mich lieber, und lassen sie mich lachen.

Molière, Le Bourgeois gentilhomme III, 2. Nicole.

8. Bauchdiener.

Nach Röm. 16, 18.

*

9. Baum der Erkenntnis.

vgl. 1. Mos. 2, 9.

*

10. Beati possidentes = Glücklich die Besitzenden.

Beruht viell. auf: Non possidentem multa vocaveris recte beatum = Nicht den, der viel besitzt, wird man mit Recht glücklich nennen.

Horaz. Oden 4, 9, 45.

*

11. Beatus ille qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis.

Horaz, Epod. 2, 1—4.

O dreimal selig, wer von den Geschäften frei,
Dem Biedervolk der Vorwelt gleich,
Mit eignen Stieren seiner Väter Hufen baut!

Wieland.

*

12. Becherrand und Lippen,
Zwei Korallenklippen,
Wo auch die gescheitern
Schiffer gerne scheitern.

Fr. Rückert, Östliche Rosen: Die zwei Mächte, Str. 2.

*

13. Bedenke das Ende.
s. Quidquid agis.

*

14. Bedenkt: der Teufel der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer, Schluß.

*

15. Bedürft ihr meiner zu bestimmter That,
Dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.

Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

16. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen.

Psalm 37, 5.

*

17. Begeisterung ist keine Heringsware.

s. Enthusiasmus.

*

18. Beglückt wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

19. Begnügt euch doch ein Mensch zu sein!

Lessing, Nathan der Weise 3, 9. Tempelherr.

*

20. Begraben ist in ewige Nacht
Der Erfinder großer Name zu oft!

Klopstock, Oden: Der Eislauf, Str. 1.

*

21. Behalte, was du hast.

1. Mos. 33, 9. vgl. Off. 3, 11 u. 2, 25.

*

22. Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?

s. Use every man.

*

23. Behüt dich Gott! es wär so schön gewesen;
Behüt dich Gott! es hat nicht sollen sein!

Scheffel, der Trompeter von Säkkingen XIV. Komp. v. Neßler.

*

24. Bei Cigarren darf man ja den Preis sagen.

Paul Lindau, Maria und Magdalena 1, 3

25. Bei der Nacht kommen, wie Nikodemus.

Nach Joh. 3, 2.

*

26. Bei dir gerät man stets ins Ungewisse,
Der Vater bist du aller Hindernisse.

Goethe, Faust II, 1: Finstere Galerie. Faust.

*

27. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Luc. 1, 37. vgl. 1. Mos. 18, 14 u. sonst.

Γένοιτο μεντἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου =
Wohl giebts, wo Götter schaffen, nichts Unmögliches.

Sophokles, Ajas 86. Donner.

*

28. Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herze nicht.

Schickaneder, Die Zauberflöte 1, 7: Duett. Komponiert v. Mozart.

*

29. Beim Schiffbruch hilft der einzelne sich leichter.

Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

*

30. Beim wunderbaren Gott! — Das Weib ist schön!

Schiller, Don Carlos 2, 8. Carlos.

*

31. (Das ist doch) Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch.

1. Mos. 2, 23.

*

32. Bei Philippi sehen wir uns wieder!

vgl. Plutarch, Cäsar c. 69.

Brutus: Weswegen kommst du? — Geist des Cäsar: Um dir zu sagen, daß du zu Philippi mich sehn sollst = Why com'st thou? — To tell thee, thou shalt see me at Philippi.

Shakspere, Julius Cäsar 4, 3.

33. Beisammen sind wir, fanget an!
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

34. Bei uns kann nur parteilos regiert werden.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 12. Juni 1882.

*

35. Bekenntnisse einer schönen Seele.
Überschrift des 6. Buches von Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre.

*

36. Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer.
M. Claudius, Rheinweinlied, Str. 1.

*

37. Bella gerant alii, tu, felix Austria, nube!
Nam quae Mars aliis, dat tibi regna Venus =
Andre laß kriegen, doch du, o glückliches Österreich freie!
Jenen vergrößert den Staat Mars, und Venus ihn dir.
Matthias Corvinus, König von Ungarn († 1490). vgl. Ovid, Heroiden 13, 84.

*

38. Bellender (knurrender) Magen. (Latrans stomachus)
Horaz, Satiren II, 2, 18.

*

39. Bellum omnium in (contra) omnes = Kampf aller gegen alle.
Th. Hobbes, De cive 1, 12; Leviathan c. 18. vgl. Plato, Gesetze pp. 625 u. 626; Lucilius, ed. Lachmann, 1020.

*

40. Bemerke, höre, schweige. Urteile wenig, frage viel.
A. v. Platen, Lebensregeln 37.

*

41. Bemooster Bursche zieh ich aus!
G. Schwab, Lied eines abziehenden Burschen, Str. 1.

42. Bene qui latuit bene vixit = Glücklich hat der gelebt, der im Verborgenen gelebt hat.

Crede mihi, bene qui latuit bene vixit, et intra
Fortunam debet quisque manere suam.

Ovid, Trist. 3, 4, 25—26. vgl. Epikur: λάϑε βιώσας = Bleibe verborgen im Leben. Horaz, Epist. 1, 17, 9—10; 1, 18, 103.

Jeden Sterblichen beneid ich, der
Ein unbekanntes, unberühmtes Leben
Frei von Gefahren lebt. Weit weniger
Beneid ich den, den hohe Würden krönen.

Schiller, (Euripides) Iphigenie in Aulis 1, 1. Agamemnon.

Wer sich erhebt,
Muß stets in Sorgen schweben,
Nur der kann glücklich leben,
Der im Verborgnen lebt.

G. C. Pfeffel, Das Grillchen und der Schmetterling.

*

43. Be not the first by whom the new is tried,
Nor yet the last to lay the old aside =
Sei nicht der erste, Neuem nachzujagen,
Noch auch der letzte, Altem zu entsagen.

Pope, Essay on Criticism II, 135.

*

44. Berechtigte Eigentümlichkeiten zu schonen

verspricht König Wilhelm I. in den Patenten zur Besitznahme von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt, dat. Schloß Babelsberg, 3. Okt. 1866.

*

45. Berserkerwut.

Zu Sorgen und Arbeit hatte die Söhne
Arngrim gezeugt mit Eyfura,
Daß Schauer und Schrecken von Berserkerschwärmen
Über Land und Meer gleich Flammen lohten.

Simrock, Ältere Edda, Göttersage 16, 23.

46. Bescheiden freue dich des Ruhms,
So bist du wert des Heiligtums.

Goethe, Westöstl. Divan: Buch der Parabeln, Wunderglaube.

✻

47. Bescheidenheit ist sein beschieden Teil.

Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer. Famulus.

✻

48. Beschränkter Unterthanenverstand.

Es ziemt dem Unterthanen nicht, die Handlungen des Staatsoberhauptes an den Maßstab seiner beschränkten Einsicht anzulegen und sich in dünkelhaftem Übermute ein öffentliches Urteil über die Rechtmäßigkeit derselben anzumaßen.

Aus dem Schreiben des preuß. Ministers des Innern von Rochow, vom 15. Januar 1838, an Jakob van Riesen in Elbing, der ihm die von Elbing aus an Prof. Albrecht, einen der Göttinger Sieben, gerichtete Zustimmungsadresse in Abschrift übersandt hatte.

✻

49. Beschränkt und unerfahren, hält die Jugend
Sich für ein einzig auserwähltes Wesen,
Und alles über alle sich erlaubt.

Goethe, T. Tasso 2, 5. Antonio.

✻

50. Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

✻

51. Besiegt von einem, ist besiegt von allen!

Schiller (Gozzi), Turandot 4, 4. Turandot.

✻

52. Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus einem Punkte zu kurieren;
Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt ihr sie all unterm Hut.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

53. Besser ein weiser Thor, als ein thörichter Weiser.
s. Better a witty fool.

*

54. Besser sein als sein Ruf. — — Ich bin besser als mein Ruf.

Schiller, Maria Stuart 3, 4. Maria.

vgl. Beaumarchais, Mariage de Figaro 3, 3, wo Figaro auf Almavivas Vorwurf, er stehe in abscheulicher réputation, antwortet: Et si je vaux mieux qu'elle? — Goethe, Dichtung und Wahrheit VII. — Bei Thucydides II, 41 sagt Perikles in der Rede auf die gefallenen Athener, die Stadt sei noch besser als ihr Ruf. Ovid, Epist. ex Ponto I, 2, 143: Ipsa sua melior fama . . . Claudia.

*

55. Bessrer Rath kommt über Nacht.

Lessing, Emilia Galotti 4, 3. Orsina.

*

56. Bestgehaßte Persönlichkeit.

Gehen Sie von der Garonne, um mit der Gascogne anzufangen, bis zur Weichsel, von dem Belt bis zur Tiber, suchen Sie an den heimischen Strömen, der Oder und dem Rhein umher, so werden Sie finden, daß ich in diesem Augenblicke wohl die am stärksten und — ich behaupte stolz! — die am besten gehaßte Persönlichkeit in diesem Lande bin.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 16. Jan. 1874.

*

57. Bestverleumdeter Mann.

Daniel O'Connell (1775—1847), irischer Agitator, nannte sich den bestverl. Mann der drei Königreiche. Darauf bezog sich Dr. Johann Jacoby in einer Berliner Wahlrede, 5. Juni 1848.

*

58. Betrogene Betrüger.

Lessing, Nathan der Weise 3, 7. Nathan.

s. Die Kunst der Seher.

Ältester Beleg des Gedankens bei Porphyrius, De vita Plotini XVI: οἳ . . . ἐξηπάτων καὶ αὐτοὶ ἠπατημένοι = die betrogen und selbst betrogen waren. Seitdem oft wiederholt.

*

59. Betrug war alles, Lug und Schein.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Siebel.

60. Betrügen und betrogen werden,
Nichts ist gewöhnlicher auf Erden.

Seume, Gedichte, 7. Verlangtes Gutachten ꝛc. 254—55.

✲

61. Betrüglich sind die Güter dieser Erden.

Schiller, M. Stuart 5, 6. Maria.

✲

62. Bettelstudent.

Titel einer Operette v. F. Zell u. Rud. Genée. Musik von K. Millöcker.

✲

63. Better a witty fool, than a foolish wit =
Besser ein weiser Thor, als ein thörichter Weiser.

Shakspere, Twelfth-Night or What you will 1, 5. Clown.

✲

64. Better to reign in hell, than serve in heaven =
Der Hölle lieber Fürst, als Knecht dem Himmel.

Milton, Paradise lost I, 263.

✲

65. Bet und vertrau! Je größer die Not, je näher die Rettung!

J. H. Voß, Der 70. Geburtstag 39.

✲

66. Bewundern ist und lieben eins beim Weib.

Gutzkow, Uriel Acosta 1, 1. Jochai.

✲

67. Bewunderung verdient ein Wunder wohl,
Doch scheint ein Weib kein echtes Weib zu sein,
Sobald es nur Bewunderung verdient.

A. v. Platen, Der gläserne Pantoffel, 2. Akt.

✲

68. Bezwinge sich, wer meinen Schmerz gefühlt!

Schiller, W. Tell 3, 3. Tell.

69. Bezwingt des Herzens Bitterkeit! Es bringt
Nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet.
Schiller, Maria Stuart 3, 3. Shrewsbury.

*

70. Billig und schlecht.
Prof. Reuleaux in Bezug auf die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung zu Philadelphia. (Briefe aus Philadelphia 1876.)

*

71. Bin der kleine Tambour Veit,
Meine Trommel kann ich rühren
Und die Grenadiere führen
Zur Parade wie zum Streit.
Wilh. Gerhard, Der kleine Tambour. Mel. v. Pohlenz.

*

72. Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

73. Bin weder Fräulein, weder schön.
s. Mein schönes Fräulein.

*

74. Bis an der Welt Ende.
Matth. 28, 20.

*

75. Bis ans Ende aller Dinge
solle Ostfriesland mit Hannover vereint bleiben. Georg V. von Hannover 1865 in einer Proklamation zum 50. Jahrestage der Vereinigung Ostfrieslands mit Hannover. vgl. 1. Petri 4, 7.

*

76. Bis dat, qui cito dat =
Doppelt giebt, wer gleich giebt.

Inopi beneficium bis dat, qui dat celeriter =
Dem Armen giebt zweimal eine Wohlthat, wer schnell giebt!
Publilius Syrus, 235. Sentenz.

77. Bis hierher (sollst du kommen) und nicht weiter;
(Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.)

Hiob 38, 11. vgl. Schiller, Die Räuber 2, 1; Goethe, Stella, 1. Akt.

*

78. Bis in die Puppen.

Auf dem Großen Stern, einem Platz im Tiergarten bei Berlin, wurden von dem Architekten Frhr. v. Knobelsdorff zu Anfang der Regierung Friedrichs II. mythologische Statuen aufgestellt, die der Volksmund die Puppen nannte. „Die Puppen“ waren damals eines der entlegensten Ziele für die Berliner Spaziergänger.

*

79. Bist du die erste, die der Liebe Macht
Empfindet?

Schiller (Racine), Phädra 4, 6. Oenone.

*

80. Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht?

Joh. 3, 10.

*

81. Bist du ein Mensch, so fühle meine Not!

Goethe, Faust I: Kerker. Margarete.

*

82. Bist du nicht ein Mann?

1. Sam. 26, 15.

*

83. Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.
s. Ich liebe dich.

*

84. Bist dus, Hermann, mein Rabe?

Schiller, Die Räuber 4, 6. Eine Stimme (Der alte Moor). vgl. 1. Kön. 17, 4 u. 6.

*

85. Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephistopheles.

*

86. Bist untreu, Wilhelm, oder tot?

Bürger, Lenore, Str. 1.

87. Bis zum Künstler herab.

„Von den vornehmsten Fremden bis zu den dort einheimischen Künstlern" fänden im Palazzo Caffarelli, der deutschen Botschaft in Rom, alle Gesellschaftsklassen ihren Zentralpunkt der Geselligkeit, sagte Graf Frankenberg im deutschen Reichstage, 25. Januar 1876, verwahrte sich aber darauf gegen eine die Künstler erniedrigende Auslegung seiner Worte.

*

88. Blamier mich nicht, mein schönes Kind,
Und grüß mich nicht unter den Linden;
Wenn wir nachher zu Hause sind,
Wird sich schon alles finden.

H. Heine, Buch der Lieder. Anhang älterer Gedichte. Zur Heimkehr.

*

89. Blasen ist nicht flöten; ihr müßt die Finger bewegen.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen u. Reflex. I.

*

90. Blau Äuglein sind gefährlich,
Zu sanft ist mir ihr Schein,
Braun Äuglein zu begehrlich,
Schaut man zu tief hinein.

Dichter? Mel. v. Gumpert 1843.

*

91. Blaue Blume.

„Die ungenannte blaue Wunderblume, die dem Hirten, wenn er sie unversehens aufgesteckt hat, plötzlich seine Augen öffnet und den bisher verborgenen Eingang zum Schatz entdeckt" (J. Grimm, Deutsche Mythol., 3. Aufl., 1854, p. 1152) ist durch Hardenberg-Novalis, der sie in dem Roman Heinrich v. Ofterdingen von seinem Helden suchen läßt, zum Sinnbild für die Romantik geworden.

*

92. Blaustrumpf. (Blue-stocking, bas bleu.)

Bl.-gesellschaften nannte der holländ. Admiral Boscawen die litterarischen Gesellschaften der Lady Montague, Mrs. Ord und Mrs. Vesey, um anzudeuten, daß in denselben nur Geist, nicht Tracht maßgebend sei, weil der dort beliebte Gelehrte Stillingfleet († 1771) einmal in blauen Kniestrümpfen erschienen war.

93. Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

Ps. 37, 3.

*

94. Bleibe nicht am Boden heften,
Frisch gewagt und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit heitern Kräften
Überall sind sie zu Haus;
Wo wir uns der Sonne freuen,
Sind wir jede Sorge los;
Daß wir uns in ihr zerstreuen,
Darum ist die Welt so groß.

Goethe, Verm. Gedichte: Wanderlied, Str. 3.

*

95. Bleib nicht allein! denn in der Wüste trat
Der Satansengel selbst zum Herrn des Himmels.

Schiller, Die Jungfr. v. Orleans: Prolog, 2. Auftr. Thibaut.

*

96. Bleicher, hohlwangiger Werther.

Bürger, Der Kaiser und der Abt, Str. 15.

*

97. Blendwerk der Hölle!

Schiller, Die Braut von Messina 1900. Don Cesar.

*

98. Blinder Eifer schadet nur!

M. G. Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr, Str. 6.

*

99. Blinder Heide.

Nach Röm. 11, 25.

*

100. Blöde Jugendeselei.

H. Heine, Neue Gedichte: Verschiedene, Yolante und Marie 5, Str. 3.

101. Blut ist ein ganz besondrer Saft.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

102. Blut und Eisen.
s. Eisen und Blut.

*

103. *Βοὴν ἀγαθός* = Im Schlachtruf tüchtig.
Homer, Ilias 2, 408; 563; 567 ꝛc.
s. Rufer.

*

104. Bonus vir semper tiro = Ein wackerer Mann bleibt immer ein Anfänger.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen u. Refl. III.

Semper bonus homo tiro est.
Martial, XII, 51, 2.

*

105. Borgen ist
Viel besser nicht als betteln: so wie leihen,
Auf Wucher leihen, nicht viel besser ist
Als stehlen.
Lessing, Nathan der Weise 2, 9. Al-Hafi.

*

106. Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
Und am Ende borgt die Magd.
s. Saget nicht.

*

107. Böse Beispiele (Geschwätze) verderben gute Sitten.
1. Cor. 15, 33.

Φθείρουσιν ἤθη χρήσθ᾽ ὁμιλίαι κακαί.
Menander, Thaïs.

Bonos corrumpunt mores congressus mali.
Tertullian, ad uxorem I, 8.

*

108. Böse Menschen haben keine Lieder.
s. Wo man singet.

109. Böse Sieben.

Mit Bezug auf die siebente Bitte des Vaterunsers. Die Sieben in der Bibel öfter in bösem Sinne; vgl. Spr. Sal. 26, 25, Matth. 12, 45, Marc. 16, 9, Luc. 8, 2 u 11, 26. Andere Herleitung von einem Kartenspiel des 15. Jahrh., Karnöffel, wo die siebente Karte von oben, der Haupttrumpf, der Teufel war. vgl. Cyriacus Spangenberg, Wider die bösen Sieben ins Teufels Karnöffelspiel, 1562.

*

110. Böses muß mit Bösem enden!
An dem frevelnden Geschlecht
Rächet Zeus das Gastesrecht
Wägend mit gerechten Händen.

Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 6.

*

111. Böses Werk muß untergehen,
Rache folgt der Frevelthat.

Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 6.

*

112. Bramarbas.

Aus dem satir. Ged. eines unbek. Verf. „Cartell des Bramarbas an Don Quixote“, veröffentl. v. Philander von der Linde (Burkhard Menke) im Anhang zu seinen Vermischten Gedichten, Leipz. 1710. Gottsched übers. den Titel des Holberg'schen Lustspiels „Jacob von Tyboe eller den stortalende Soldat“ durch „Bram. oder der großsprecherische Offizier“. (Deutsche Schaubühne, Leipz. 1741, III.)

*

113. Brandfuchs.

vgl. Richter 15.

*

114. Bread is the staff of life = Brot ist der Stab des Lebens.

Jonathan Swift, Tale of a Tub.

*

115. Brechen Sie dieses geheimnisvolle Schweigen!

Schiller, Der Menschenfeind 8. Angelika.

*

116. Brechen Sie
Dies rätselhafte Schweigen!

Schiller, Don Carlos 1, 1. Domingo.

117. Breite Bettelsuppen.

Goethe, Faust I: Hexenküche. Tiere.

*

118. Brevis esse laboro,
Obscurus fio =
Ich bemühe mich kurz zu sein und werde dunkel.

Horaz, Ars poet. 25.

*

119. Brevity is the soul of wit.

Shakspere, Hamlet 2, 2. Polonius.

s. Kürze.

*

120. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe in dein Haus.

Jesaias 58, 7.

*

121. Brich dies unglückselge Schweigen!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 11. Sorel.

*

122. Briller par son absence.

s. Durch seine Abwesenheit glänzen.

*

123. Britons never shall be slaves.

s. Rule, Britannia.

*

124. Brosamen, die von des Herren Tische fallen.

vgl. Matth. 15, 27; Luc. 16, 21.

*

125. Bruder Studio.

Bei seinem Einzuge in die von ihm gegründete Universität Jena, 24. Sept. 1552, sagte Johann Friedrich der Großmütige beim Anblick der ihn begrüßenden Studenten zu Lukas Kranach: Sieh, das ist Bruder Studium! (vgl. Scheube, Aus den Tagen unserer Großväter.)

*

126. Brustton der (tiefsten) Überzeugung.

H. v. Treitschke, Fichte u. die nationale Idee (Histor. u. polit. Aufsätze, 4. Aufl. Lpz. 1871 p. 120).

127. Brutus, auch du? — So falle Cäsar! = Et tu, Brute? — Then fall, Caesar!

Shakspere, Jul. Caesar 3, 1. Caesar. vgl. Schiller, Die Räuber 4, 5.

*

128. Brutus, du schläfst. Erwach und sieh dich selbst! = Brutus, thou sleep'st: awake, and see thyself.

Shakspere, Jul. Caesar 2, 1. Brutus.

*

129. Buch des Lebens.

Phil. 4, 3.

*

130. Bunt Aneinandergereihtes ergötzt zwar; doch es ermüdet
Bald, Einfaches erquickt ewig das Auge des Geists.

A. v. Platen, Epigramme: Reichtum und Einfalt.

*

131. Bunt sind schon die Wälder,
Gelb die Stoppelfelder,
Und der Herbst beginnt.

Salis, Herbstlied, Str. 1.

*

132. Buridans Esel.

Jean Buridan, franz. Philosoph des 14. Jahrh., soll sich, um zu beweisen, daß zu jeder Handlung eine spontane Willensäußerung gehöre, des Bildes eines Esels bedient haben, der in gleichem Abstande von zwei Bündeln Heu verhungern müsse. So Bayle, Dict. hist. et crit., Rotterdam 1697 unter „Buridan". Ältere Parallelstellen: Aristoteles, Über den Himmel 2, 13; Ovid, Metam. V, 164—166; Dante, Paradies IV, 1—3. (vgl. dar. Schopenhauer, Grundprobleme der Ethik, 2. Aufl. p. 58).

*

133. Büßende Magdalena.

Nach Luc. 7, 36 ff. u. 8, 2.

1. Caelum, non animum mutant qui trans mare currunt = Wer über das Meer geht, ändert das Klima, nicht den Charakter.

Horaz, Episteln I, 11, 27. vgl. Seneca, Ep. 28.

*

2. Caesar non supra grammaticos = Der Kaiser gebietet nicht über die Grammatiker.

Kaiser Sigismund verwahrte sich zu Konstanz gegen eine Rüge des Erzbischofs Placentinus, daß er das Wort Schisma als Masculinum gebraucht habe, mit den Worten: Plac. gefalle ihm nicht, da er meine, der Kaiser besitze weniger Autorität als der Grammatiker Priscian. (Kuspinians Kaiserchronik; vgl. Menzel, Gesch. der Deutschen.) Darauf scheint das Zitat zu beruhen. Der Gedanke aber älter; vgl. Sueton, De illustribus grammaticis 22; Cassius Dio 57, 17. —

s. La grammaire.

*

3. Ça ira! = Es wird schon gehen!

antwortete Franklin als Gesandter in Paris auf die Frage nach dem Stande des amerikan. Freiheitskrieges. Darnach eins der Schlagworte der franz. Revolution.

*

4. Calembourg.

Der Pfaffe von Kalenberg, ein Schelmenbuch von Philipp Frankfurter, um 1380. Weiter entw. zu Kalauer.

*

5. Caliban.

Ein plumper, häßlicher Geselle nach Shakspere, The Tempest

*

6. Canis a non canendo = Der Hund heißt canis, weil er nicht canit (singt).

Vgl. M. Terentius Varro, De lingua latina (ed. O. Müller) VII, 32: Sed canes, quod latratu signum dant, ut signa canunt, canes appellatae.

s. Lucus.

7. Captatio benevolentiae = Bitte um geneigtes Gehör.

Der Diakon Alberich von Monte Cassino giebt in der Ars dictandi als Hauptteile eines Briefes an: Salutatio, Captatio benev., narratio, petitio, conclusio.

*

8. Capua der Geister.

Schön bist du, doch gefährlich auch
Dem Schüler wie dem Meister;
Entnervend weht dein Sonnenhauch,
Du Capua der Geister!

Fr. Grillparzer, Abschied von Wien 1843.

*

9. Carpe diem (quam minimum credula postero!) = Nutze den Tag (so wenig als möglich dem folgenden vertrauend!)

Horaz, Oden 1, 11, 8.

*

10. Carthago delenda.

s. Ceterum.

*

11. Catilina est aux portes, et l'on délibère! = Catilina ist an den Thoren, und man überlegt!

Goupil de Préfeln in der Constituante 1789 mit Bez. auf Mirabeau, der es in seiner Rede gegen den drohenden Bankerott wiederholte. Entst. durch Vermischung von Hannibal ad portas und Dum Roma deliberat, Saguntum perit.

s. Hannibal.

*

12. (Es giebt zu viel) Catilinarische Existenzen, die ein Interesse an Umwälzungen haben.

Bismarck in der Budgetkommission des Preuß. Abg.-Hauses, 30. Sept. 1862.

*

13. Cato esse, quam videri, bonus malebat = Cato wollte lieber gut sein, als es scheinen.

Sallust. Catil. 45, 5.

*

14. Causa finita.

s. Roma locuta.

15. Cautis pericla prodesse aliorum solent =
Andrer Gefahren pflegen Vorsichtigen zu nützen.

Phaedr. fab. app. I. 30, 8.

*

16. Cave canem! = Hüte dich vor dem Hunde!

Inschrift an einem Hause in Pompeji.

*

17. Caviare to the general = Caviar für das Volk.

Shakspere, Hamlet 2, 2. Hamlet.

*

18. Cedant arma togae, concedat laurea laudi! =
Mögen die Waffen dem Frieden nachstehen, der Lorbeer dem Lobe!

Cicero, De off. 1, 22, 77; vgl. 2. Phil. 8; In Pisonem 29 u. 30.

*

19. Cedo maiori = Vor dem Größeren trete ich zurück.

Nach Martial, De spectaculis 31. — Schon in Dionysius Cato, Disticha moralia, 3. Jahrh., als Sentenz.

*

20. Céladon.
s. Seladon.

*

21. Ce sont-là jeux de prince (qui ne plaisent, dit le proverbe, qu'à ceux qui les font) =
Das sind fürstliche Unterhaltungen.

Lafontaine, Fables IV, 4: Le Jardinier et son Seigneur.

*

22. C'est dans les grands dangers qu'on voit les grands courages = In großer Not zeigt sich der große Mut.

Regnard, Éraste 1, 4.

*

23. C'est le commencement de la fin! =
Das ist der Anfang vom Ende!

Nach Shakspere, Midsummer-Night's Dream 5, 1. Prologus: That is the true beginning of our end (versprochen statt: the true end of our beginning). — In den Hundert Tagen Talleyrand zugeschrieben.

24. C'est le lapin qui a commencé.
s. Der Karnickel.

*

25. C'est le ton qui fait la musique =
Der Ton macht die Musik.
Bismarck während einer Rede Laskers, der, die Mäßigung der Nationalliberalen rühmend, übermäßig laut sprach, im deutschen Reichstage, 9. Juli 1879.

*

26. C'est plus qu'un crime, c'est une faute! =
Das ist mehr als ein Verbrechen, das ist ein Fehler!
Polizeiminister Fouché (oder Talleyrand??) über die Hinrichtung des Herzogs von Enghien durch den Konsul Bonaparte, 21. März 1804.

*

27. Cet animal est très méchant:
Quand on l'attaque, il se défend =
Vor diesem Tiere hüte dich:
Greift man es an, so wehrt es sich.
La Ménagerie, franz. Volkslied (Vom Leoparden).

*

28. Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam! =
Übrigens bin ich der Meinung, daß Carthago zerstört werden muß!
Cato maior? vgl. Plutarch, Cato m. 27.

*

29. Chambre introuvable =
Eine Kammer, wie sie sich nicht wiederfindet.
Ludwig XVIII. nach seiner Rückkehr von der zweiten Kammer, die ihm später durch ihren Fanatismus sehr unbequem wurde.

*

30. Charmante,
in Christian Reuters satir. Romane Schellmuffsky (Hamb. 1696) der Name einer Geliebten des Helden.

*

31. Charta non erubescit.
s. Epistola.

32. Chassez le naturel, il revient au galop =
Jagt die natürliche Anlage hinaus, sie kommt im Nu zurück.

Ph. Néricault Destouches, Le Glorieux 3, 5.

s. Naturam expellas.

*

33. Chauvin,

wovon: Chauvinist, Chauvinismus; Herleitung dunkel. Littré erklärt: Nom d'un personnage de quelques dessins populaires qui, exprimant des sentiments d'un patriotisme aveugle et étroit au sujet des succès et des revers de Napoléon I., est devenu le nom de celui qui a des sentiments exagérés et ridicules de patriotisme et de guerre. — In einem Lustspiel der Brüder Cogniard, La Cocarde tricolore, aufgef. 19. März 1831, tritt ein Rekrut Chauvin auf. — Manche wollen einen alten Haudegen Ch. gekannt haben, vgl. Figaro, Jahrg. 28, Ser. 3, Nr. 41.

*

34. Cherchez la femme! = Sucht die Frau!

Quelle vielleicht:

Nulla fere causa est, in qua non femina litem Moverit =

Kaum giebts einen Prozeß, wo nicht ein Weib den Streit entzündet hätte.

Juvenal, Sat. VI, 242 f. — vgl. Richardson, Sir Charles Grandison I, 24: Such a plot must have a woman in it.

*

35. Chevalier sans peur et sans reproche =
Ritter ohne Furcht und Tadel.

Beiname Bayards.

*

36. Chiesa libera in libero stato =
Freie Kirche im freien Staate.

Grundsatz Cavours.

*

37. Chi va piano, va sano,*) so heißt
Das Sprichwort im römischen Reiche.

H. Heine, Deutschland: K. 15, Schluß.

*) Wer langsam geht, geht sicher.

38. Choose an author as you choose a friend =
Wähl den Dichter, wie den Freund du wählst.
Earl of Roscommon, Essay on translated verse 96.

*

39. Chronique scandaleuse
nannte ein Buchhändler die dem Jean de Troyes zugeschr., aber wohl von Denis Hesselin, maître d'hôtel et écuyer de Louis XI. veranlaßte Chronik Ludwigs XI., als er sie 1611 von neuem herausgab, — übrigens ohne eigentlichen Grund.

*

40. Cita mors ruit = Der schnellste Reiter ist der Tod.
Titel eines Geibelschen Gedichts.

*

41. Classisch ist das Gesunde, romantisch das Kranke.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VII.

*

42. Claudite iam rivos, pueri; sat prata biberunt! =
Knaben, verschließt nun die Rinnen: genug schon tranken die Wiesen!
Vergil, Eclogen 3, 111.

*

43. Coelum, non animum mutant etc.
s. Caelum.

*

44. Cogito, ergo sum (je pense, donc j'existe) =
Ich denke, also bin ich.
Descartes, Princ. philos. I, 7 u. 9.

Edo, ergo sum = Ich esse, also bin ich.
Parodie der Mönche. vgl. C. J. Weber, Demokritos V, Kap. XVIII.

Cogito, ergo sum. Ich denke, und mithin so bin ich
Ist das eine nur wahr, ist es das andre gewiß. —
Denk ich, so bin ich. Wohl! Doch wer wird immer auch denken!
Oft schon war ich und hab wirklich an gar nichts gedacht.

Schiller, Gedichte: Die Philosophen, Erster und Lehrling.

Und ich machte den Vernunftschluß:
Ja, ich küsse, also leb ich.

H. Heine, Atta Troll, c. 13, Str. 11.

Ich bin, ich denke! Gut! Was ist das Wesen,
Das in mir wirkt und denkt?

J. G. Seume, Gedichte: Meinem Freunde H. Str. 12; vgl. Str. 2 u. 3.

*

45. Come, cordial, and not poison! =
Komm, Stärkungstrank, nicht Gift!

Shakspere, Romeo and Juliet 5, 1. Romeo.

s. Es ist Arznei.

*

46. Comes iucundus in via pro vehiculo est =
Ein lustiger Gefährte ist ein Rollwagen auf der Wanderschaft.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

47. Come what come may,
Time and the hour runs through the roughest day.

Shakspere, Macbeth 1, 3. Macbeth.

s. Komme.

*

48. Coming events cast their shadows before.
s. 't is the sunset.

*

49. Compelle intrare! = Nötige sie, hereinzukommen!

Luc. 14, 23.

*

50. Compesce mentem = Zügle deinen Zorn.

Hoarz, Oden 1, 16, 22.

*

51. Conceit in weakest bodies strongest works =
In Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten.

Shakspere, Hamlet 3, 4. Ghost.

52. Concordia discors = Zwieträchtige Eintracht.

Horaz, Epist. I, 12, 19; vgl. Ovid, Metam. 1, 433.

*

53. Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur =

Das Kleine wird durch Eintracht groß, das Größte durch Zwietracht zertrümmert.

Sallust, Bellum Jugurth. X; vgl. Diodor I, 1 Theokrit I, 102.

*

54. Consuetudo quasi altera natura =

Die Gewohnheit ist gleichsam eine zweite Natur.

Cicero, de fin. 5, 25, 74. vgl. Aristoteles, Rhetorik (ed. J. Bekker) 1370 a 6.

*

55. Conticuere omnes, intentique ora tenebant =

Still wars, und jedes Ohr hing an Äneens Munde.

Vergil, Aen. 2, 1. Schiller, die Zerstörung von Troja, 1.

*

56. Corpus delicti.

Prosper Farinacius, röm. Jurist (1544–1618), Quaest I, n. 6 u. II, n 1—30. Klein, Grunds. des gem. deutsch. peinl. Rechts (1799) § 68 übers. „Thatbestand."

*

57. Corriger la fortune = Das Glück verbessern.

Lessing, Minna v. Barnhelm 4, 2. Riccaut.

Ita vita est hominum, quasi, cum ludas tesseris:
Si illud, quod maxime opus est, iactu non cadit,
Illud quod cecidit forte, id arte ut corrigas =

Darin gleicht das Leben der Menschen einem Würfelspiel: Wenn der Wurf, den man ganz nötig bedarf, nicht fällt; so verbessert man, was durch Zufall fiel, durch Kunst.

Terenz, Adelphi 4, 7, 21 ff. — Oft wiederholt. vgl. Hor. Sat. II, 8, 84.

58. Così fan tutte = So machen es alle.

Titel einer Oper Mozarts. Text v. L. da Ponte.

*

59. Cowards die many times, before their deaths,
The valiant never taste of death but once.

Shakspere, Julius Caesar 2, 2. Caesar.

f. Der Feige.

*

60. Crambe repetita.

f. Occidit miseros.

*

61. Credat Judaeus Apella = Das glaube der Jude Apella.

Horaz, Sat. 1, 5, 100. Cic. Fam. 7, 25, 2.

*

62. Credere non potest homo nisi volens =
Der Mensch kann nur glauben wenn er will.

Augustin, Tract. XXVI. in Joan. 2.

*

63. Credo quia absurdum =
Ich glaube es, weil es widersinnig ist.

Nach Tertullian, De carn. Chr. V: Et mortuus est dei filius; prorsus credibile est, quia ineptum est. Et sepultus resurrexit; certum est, quia impossibile est.

*

64. Crescentem sequitur cura pecuniam =
Dem wachsenden Gelde folgt die Sorge.

Horaz, Oden 3, 16, 17.

*

65. Cri de douleur = Schmerzensschrei.

Cavour auf dem Pariser Kongreß 1856, gegen den von Österreich auf Italien ausgeübten Druck protestierend. Wiederholt von Viktor Emanuel in der Thronrede von 1859.

*

66. Cui bono? = Wem zum Nutzen? (A quoi bon?)

Nach Cicero, Philippica II, 14: pro Rosc. Amer. 30, 84 u. 31, 86; pro Mil. 12, 32 ein Wort des L. Cassius, der den Richtern befahl, genau zu untersuchen, „cui bono“ der Tod eines Ermordeten erfolgt sei.

67. Cum grano salis = Mit einem Körnchen Salz.

Nach Plinius, Nat. historia 23, 8, 77: addito salis grano, in einem Gegengiftrezept.

*

68. Curae vacuus hunc adeas locum,
Ut morborum vacuus abire queas;
Non enim hic curatur qui curat =
Der Sorge ledig besuche diese Stätte,
Auf daß, der Krankheit ledig, du sie verlassest;
Denn keine Heilung findet hier, wer Sorgen hegt.

Inschrift über den Antoninischen Bädern in Rom.

*

69. Cura pii dis sunt, et qui coluere, coluntur! =
Hold sind Frommen die Götter und ehren die Ehrenden wieder!

Ovid, Met. 8, 724.

Ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ =
Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.

Il. 1, 218. J. H. Voß.

*

70. Cycnea vox.
s. Schwanengesang.

1. Da chi mi fido
Guardi mi Dio,
Da chi non mi fido
Mi guarderò io.

Altes ital. Sprichwort.

s. Gott beschütze.

*

2. Dachtet ihr, der Löwe schliefe, weil er nicht brüllte?
Schiller, Fiesko 2, 18. Fiesko.

*

3. Da die Götter menschlicher noch waren,
Waren Menschen göttlicher.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (für die Freunde der ersten Ausg. abgedr.), Str. 24

*

4. Dadurch giebt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt
Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.
Schiller, M. Stuart 2, 9. Elisabeth.

*

5. Da geh ich lieber ins Wirtshaus zurück.
H. v. Mühler, Grad aus dem Wirtshaus, Schluß.

*

6. Da geht er hin und singt nicht mehr!
F. Gumbert, Die Kunst geliebt zu werden, 18. Scene.
vgl. Angely, Die Sängerin u. d. Näherin 2, 5.

*

7. Da hast dus, der verstehts!
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Altmayer.

8. Da hat Er gar nicht übel dran gethan,
Verzähl Er doch weiter, Herr Urian!
M. Claudius, Urians Reise um die Welt, Refrain.

*

9. Da heißt die Welt ein Jammerthal
Und deucht mir doch so schön.
Hat Freuden ohne Maß und Zahl,
Läßt keinen leer ausgehn.
Joh. Mart. Miller, Zufriedenheit, Str. 3.

*

10. Da hilft kein Beten mehr.

Nay, that's past praying for =
Ja, da hilft nun kein Beten mehr.
Shakspere, King Henry IV. I, 2, 4. Falstaff.

*

11. Dahin
Ist es gekommen! — Spanier!
Schiller, Don Carlos 5, 5. Alba.

*

12. Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn ich schon seit hunderttausend Jahren.
Goethe, Faust II, 4: Hochgebirg. Mephisto.

*

13. Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,
Ehmals die Götzen ihrer Welt!
Schubart, Die Fürstengruft, Str. 1.

*

14. Da macht wieder jemand einmal einen dummen Streich.
Goethe, Clavigo: Akt 2, Schluß. Carlos.

*

15. Damoklesschwert.
Nach Gellert, Fabeln, 1. B.: Damokles. vgl. Cicero, Tuscul. 5, 21. Schon bei den Alten sprichwörtl.; vgl. Horaz, Oden, 3, 1, 17; Persius Sat. 3, 40, Boëthius, Consol. philos. 3, 5.

16. Damus petimusque vicissim = Wir geben und fordern wechselseitig.

s. Hanc veniam.

Nach Horaz, Ars poët. 11.

*

17. Da müßten wir nicht Preußen sein!

Jul. Sturm, Wie schön leuchtet der Morgenstern 77.

*

18. Danaergeschenk.

Seneca, Agam. 624: Danaum fatale munus.

s. Quidquid id est.

*

19. Dank vom Haus Östreich!

Schiller, Wallenst. Tod 2, 6. Buttler.

Und Dank von Herzog Alba?

Schiller, Don Carlos 2, 5. Carlos.

*

20. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

1. Chronika 17, 34 u. sonst.

*

21. Dann erst genieß ich meines Lebens recht,
Wenn ich mirs jeden Tag aufs neu erbeute.

Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

22. Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr;
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht

Goethe, Faust II, 1: Kaiserliche Pfalz. Mephisto.

*

23. Daran erkenn ich meine Pappenheimer!

Schiller, Wallenst. Tod 3, 15. Wallenstein.

*

24. Da rast der See und will sein Opfer haben!

Schiller, W. Tell 1, 1. Ruodi.

25. Darin bin ich dir über.
Fr. Reuter, Ut mine Stromtid, Teil 1, Kap. 3.

*

26. Darin bin ich komisch.
D. Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

*

27. Darnach der Mann ist, ist auch seine Kraft.
Richt. 8, 21.

*

28. Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig.
s. Adhuc sub iudice.

*

29. Darum keine Feindschaft nicht.
Angely, Das Fest der Handwerker.

*

30. Darum Räuber und Mörder!
Schiller, Die Räuber (Mannheim. Theaterausg.) 4, 17.
Moor.

*

31. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein Ein Fleisch.
1. Mos. 2, 24.

*

32. Das also war des Pudels Kern!
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

33. Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Schiller, W. Tell, 4, 2. Attinghausen.

*

34. Das Alter der göttlichen Phantasie,
Es ist verschwunden, es kehret nie.
Schiller, Gedichte: Die vier Weltalter, Str. 8.

35. Das Alter ist ein höflich Mann.
Goethe, Gedichte, Epigrammatisch: Das Alter 1.

*

36. Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.
Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Lustige Person.

*

37. Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.
s. Omne tulit.

*

38. Das arme Herz, hienieden
Von manchem Sturm bewegt,
Findt nirgends wahren Frieden,
Als wo es nicht mehr schlägt.
v. Salis-Seewis, Das Grab, Str. 5.

*

39. Das arme Menschenherz muß stückweis brechen.
G. Herwegh, Ged. eines Lebendigen: Aus der Fremde.

*

40. Das Auge des Gesetzes wacht.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 299.

*

41. Das Auge des Herrn,
sagten die Alten, sei für den Acker am fruchtbringendsten = Maiores fertilissimum in agro oculum domini esse dixerunt.
Plinius († 79 n. Chr.), Natur. hist. 18, 2.

*

42. Das Auge sieht den Himmel offen!
s. O zarte Sehnsucht.

*

43. Das A und das O, der Anfang und das Ende
Off. Joh. 1, 8 u. sonst.

44. Das Ausländische hat immer einen gewissen vornehmen Anstrich für uns.

Bismarck in der Preuß. zweiten Kammer, 15. Nov. 1849.

*

45. Das begreife ein andrer als ich!

A. Lortzing, Zar und Zimmermann 2, 12. van Bett.

*

46. Das Bessere ist der Feind des Guten.

Ital. Sprichw.: Il meglio è il nemico del bene, zuerst in: Annotazione . . . sopra alcuni luoghi del Decamerone di M. Giov. Boccaccio, Florenz 1574, p. 36.

s. Striving.

*

47. Das bessere Teil der Tapferkeit ist Vorsicht.

s. The better.

*

48. Das bessere Teil erwählt haben.

Nach Luc. 10, 42.

*

49. Das Beste ist gut genug.

Nach Goethe, Italien. Reise I, Neapel, den 3. März 1787.

*

50. Das Beste, was du wissen kannst.

s. Was willst du dich.

*

51. Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. V.

*

52. Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.

Meyer-Breslau, im Preußischen Abgeordnetenhause, 21. Jan. 1880.

53. Das Bier ..... ist ein Zeittöter.

Es wird bei uns Deutschen mit wenig so viel Zeit totgeschlagen, wie mit Biertrinken. Wer beim Frühschoppen sitzt, oder beim Abendschoppen, und gar noch dazu raucht und Zeitungen liest, hält sich wohl ausreichend beschäftigt und geht mit gutem Gewissen nach Haus in dem Bewußtsein, das Seinige geleistet zu haben.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 28. März 1881.

*

54. Das Bißchen Herzegowina.

Bismarck bei dem Aufstand in der Herzegowina 1876.

*

55. Das denkt wie ein Seifensieder.

s. Schad um die Leut.

*

56. Das deutsche Heer ist das deutsche Volk in Waffen.

Es ist nicht die Absicht, mit dem Vermächtnis einer großen Zeit zu brechen. Das preußische Heer wird auch in Zukunft das preußische Volk in Waffen sein.

Prinzregent Wilhelm v. Preußen in der Thronrede bei der Eröffnung des Landtages, 12. Jan. 1860.

s. Volk in Waffen.

*

57. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

1. Mos. 8. 21; vgl. 6, 5.

*

58. Das eben ist der Fluch der bösen That.

s. Es ist nicht immer.

*

59. Das eben ist der Liebe Zaubermacht,
Daß sie veredelt, was ihr Hauch berührt,
Der Sonne ähnlich, deren goldner Strahl
Gewitterwolken selbst in Gold verwandelt.

Fr. Grillparzer, Sappho 1, 5. Sappho.

*

60. Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

s. Was glänzt.

61. Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch.

Goethe, Die Wahlverwandtschaften II, 7: Aus Ottiliens Tagebuch.

s. The proper study.

*

62. Das eine thun und das andere nicht lassen.

Matth. 23, 23; Luc. 11, 42.

*

63. Dasein ist Pflicht, und wärs ein Augenblick.

Goethe, Faust II. 3: Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta. Faust.

*

64. Das Erdetreiben, wies auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei.

Goethe, Faust II, 2: Klass. Walpurgisnacht. Telchinen von Rhodus 2c. Proteus.

*

65. Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

66. Das Erste und Letzte, was vom Genie gefordert wird, ist Wahrheitsliebe.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VII.

*

67. Das ertrage, wems gefällt!

L. da Ponte, Don Juan 1, 1. Leporello. Komp. v. Mozart.

*

68. Das Essen, nicht das Trinken,
Bracht uns ums Paradies.

Wilh. Müller, Gedichte: Die Arche Noah.

*

69. Das ewige Rom.

s. Roma aeterna.

70. Das Ewig-Weibliche.
s. Alles Vergängliche.

*

71. Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
Ist mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben wie vom bösen Geist getrieben
Und nennens Freude, nennens Gesang.
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Wagner.

*

72. Das freut uns um so mehr!
A. Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 13. van Bett u. Chor.

*

73. Das fünfte Rad am Wagen.
vgl. Vrîdanc, Bescheidenheit, ed. W. Grimm, 41; Herbert v. Fritzlar, Liet von Troye 83.

*

74. Das ganze Geheimnis, sein Leben zu verlängern, besteht darin: es nicht zu verkürzen.
E. von Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele: Tagebuchblätter 125.

*

75. Das Geheimnis
Ist für die Glücklichen; das Unglück braucht,
Das hoffnungslose, keinen Schleier mehr:
Frei, unter tausend Sonnen kann es handeln.
Schiller, Wallenst. Tod 3, 18. Max.

*

76. Das geht ja über mein Erwarten schön =
This falls out better than I could devise.
Shakspere, Ein Sommernachtstraum 3, 2. Oberon.

*

77. Das geht nicht zu mit rechten Dingen!
Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche.

*

78. Das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.
s. Auch ein Klaglied zu sein.

79. Das Genie, es will gleich obenaus.

Goethe, Faust II, 5: Grablegung. Mephisto.

*

80. Das Gesetz ist der Freund des Schwachen.

Schiller, Die Braut von Messina 886. Einer aus dem Chor (Manfred).

*

81. Das glaube der Jude Apella.

s. Credat Judaeus Apella.

*

82. Das Glück der Schlachten ist das Urteil Gottes.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog, 3. Auftr. Thibaut.

*

83. Das Glück ist eine leichte Dirne,
Sie weilt nicht gern am selben Ort;
Sie streicht das Haar dir von der Stirne
Und küßt dich rasch und flattert fort. —
Frau Unglück hat im Gegenteile
Dich liebefest ans Herz gedrückt:
Sie sagt, sie habe keine Eile,
Setzt sich zu dir ans Bett und strickt.

H. Heine, Motto zum II. Buch des Romanzero.

*

84. Das Glück ist ein rätselhaft geborner, und, kaum begrüßt, verlorner Augenblick.

s. O Menschenherz, was ist.

*

85. Das Glück war niemals mit den Hohenstaufen.

Raupach, König Enzio 2, 2; 4, 2.

*

86. Das goldene Kalb anbeten.

2. Mos. 32, 4—8.

*

87. Das Gold ist der Souverän aller Souveräns.

C. J. Weber, Demokritos VII, Kap. XIII

88. Das Gold ist nur Chimäre.

Scribe, Robert der Teufel 1, 3. Robert. Komp. v. Meyerbeer.

*

89. Das Grab ist tief und stille,
Und schauderhaft sein Rand.

v. Salis-Seewis, Das Grab, Str. 1.

*

90. Das Gras wachsen hören.

Von Heimdall, einem der Asen, heißt es: Er bedarf weniger Schlaf, als ein Vogel und sieht sowohl bei Nacht als bei Tag hundert Rasten weit; er hört auch das Gras in der Erde und die Wolle auf den Schafen wachsen, mithin auch alles was einen stärkeren Laut giebt.

Simrock, Jüngere Edda 1, 27.

*

91. Das große gigantische Schicksal.
s. Woher nehmt ihr.

*

92. Das Größte will man nicht erreichen,
Man beneidet nur seinesgleichen;
Der schlimmste Neidhardt ist in der Welt,
Der jeden für seinesgleichen hält.

Goethe, Gedichte, Epigrammatisch: Égalité.

*

93. Das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei gethan.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 2, Str. 6.

*

94. Das Hemd ist mir näher als der Rock.
s. Tunica propior.

*

95. Das Herz gefällt mir nicht, das streng und kalt
Sich zuschließt in den Jahren des Gefühls.

Schiller, Die Jungfrau v. Orleans: Prolog, 2. Auftritt. Thibaut.

96. Das Herz und nicht die Meinung ehrt den Mann.
Schiller, Wallenst. Tod 4, 8. Gordon.

*

97. Das höchste aber
Von allen Gütern ist der Frauen Schönheit. — —
Der Frauen Treue gilt noch höhern Preis.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 3. Burgund. Sorel.

*

98. Das höchste Glück hat keine Lieder,
Der Liebe Lust ist still und mild,
Ein Kuß, ein Blicken hin und wieder, —
Und alle Sehnsucht ist gestillt.
E. Geibel, Lieder als Intermezzo: XXII, Str. 3.

*

99. Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte.
Th. Körner, Leier und Schwert: Aufruf, Str. 1.

*

100. Das höchste Recht ist das höchste Unrecht.
s. Summum jus.

*

101. Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach.
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Bürgermädchen.

*

102. Das ist das Fluchgeschick der Könige,
Daß sie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen
Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.
Schiller, M. Stuart 3, 4. Maria.

*

103. Das ist das Los des Schönen auf der Erde.
Schiller, Wallenst. Tod 4, 12. Thekla.

104. Das ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.

Johann Jacoby als Abgesandter der Berliner Nationalversammlung zu König Friedr. Wilh. IV., 2. Nov. 1848.

*

105. Das ist dem Mädel gesund!

W. Friedrich, Alessandro Stradella 2, 8: Trinklied. Komp. v. Flotow.

*

106. Das ist der Anfang vom Ende.

s. C'est le commencement.

*

107. Das ist der Humor davon.

s. That's the humour.

*

108. Das ist der Liebe heilger Götterstrahl,
Der in die Seele schlägt und trifft und zündet,
Wenn sich Verwandtes zum Verwandten findet,
Da ist kein Widerstand und keine Wahl,
Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.

Schiller, Die Braut von Messina 1543—47. Don Manuel.

*

109. Das ist der Tag des Herrn!

L. Uhland, Lieder: Schäfers Sonntagslied, Str. 1.

*

110. Das ist des Landes nicht der Brauch.

Goethe, Faust I: Der Nachbarin Haus. Margarete. vgl. A. v. Chamisso, Der rechte Barbier, Str. 6.

*

111. Das ist die echte Demut nicht,
Daß man sich glaubt ein schlechter Wicht:
Die echte Demut der nur hegt,
Der echten Stolz im Busen trägt.

Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

112. Das ist die köstlichste der Gaben,
Die Gott dem Menschenherzen giebt,
Die eitle Selbstsucht zu begraben,
Indem die Seele glüht und liebt.

E. Geibel, Gedichte, IV. Buch: Minnelied, Str. 5.

*

113. Das ist die schwere Zeit der Not,
Das ist die Not der schweren Zeit,
Das ist die schwere Not der Zeit,
Das ist die Zeit der schweren Not!

A. v. Chamisso, Gedichte: Kanon. vgl. J. Hitzig, Leben u. Briefe von A. v. Ch. 5. Ausg. I, 383.

*

114. Das ist die Sonne von Austerlitz!
s. Voilà.

*

115. Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt,
Wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt.

Goethe, Gedichte, Vier Jahreszeiten: Sommer 32.

*

116. Das ist ein weiser Vater, der sein eignes Kind kennt!
s. It is a wise father.

*

117. Das ist eine arme Maus,
Die nur weiß zu einem Loch hinaus.

G. Rollenhagen, Froschmäusler 1, 2.

*

118. Das ist für die Katze.

Nach Burkhard Waldis, Esopus 4, 62.

Ein Schmied stellt die Bezahlung seiner Arbeit dem freien Willen seiner Kunden anheim. Die meisten begnügen sich aber mit dem bloßen Danke. Jedesmal sagt dann der Schmied zu seiner fetten Katze, die er in der Schmiede anbindet: Katz', das geb ich dir. Die Katze verhungert, und der Schmied läßt sich seine Arbeit wieder bezahlen wie vorher.

119. Das ist gesprochen, wie ein Mann!
Schiller, Die Piccolomini 4, 4. Terzki.

*

120. Das ist Gottes Finger!
2. Mos. 8, 19.

*

121. Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
Matth. 3, 17.

*

122. Das ist mir der beste Reitersmann,
Der den Feind schlägt, wo er auch rücket an.
Fr. v. Sallet, Romanzen ꝛc. Zieten, Str. 6.

*

123. Das ist mir zu hoch.
vgl. Hiob 42, 3; Psalm 131, 1; 139, 6.

*

124. Das ist nicht Undank, was die Not gebeut.
Goethe, Iphigenie 4, 4. Pylades.

*

125. Das ists ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 17—20.

*

126. Das ist Tells Geschoß!
Schiller, W. Tell 4, 3. Geßler.

*

127. Das ist wider die Abrede.
Lessing, Emilia Galotti 4, 7. Odoardo. Schiller, Kabale und Liebe 2, 3. Ferdinand. Fiesko 2, 9. Mohr.

128. Das Jahrhundert
Ist meinem Ideal nicht reif. Ich lebe
Ein Bürger derer, welche kommen werden.
Schiller, Don Carlos 3, 10. Marquis.

*

129. Das Jahr übt eine heiligende Kraft;
Was grau vor Alter ist, das ist ihm (sc. dem Menschen) göttlich.
Schiller, Wallenst. Tod 1, 4. Wallenstein.

*

130. Das junge Deutschland.
L. Wienbarg, Ästhet. Feldzüge 1834. Widmung.

*

131. Das jüngste Kind meiner Laune.
Kotzebue gab heraus: Die jüngsten Kinder m. L. vgl. Raimund, Der Verschwender 3, 7.

*

132. Das Kapitel lesen.
s. Die Leviten.

*

133. Das klassische Land der Schulen und Kasernen — Preußen.
Victor Cousin? vgl. Joh. Jacoby, Heinr. Simon, p. 110.

*

134. Das kleinste Haar wirft seinen Schatten.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

135. Das klinget so herrlich, das klinget so schön!
Metzler u. Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 8. Monostatos u. Sklaven. Komp. v. Mozart.

*

136. Das kommt vom Herrn!
1. Mos. 24, 50.

*

137. Das Land, da Milch und Honig innen fließet.
2. Mos. 33, 3. vgl. 3. Mos. 20, 24.

138. Das Land der Griechen mit der Seele suchend.
Goethe, Iphigenie 1, 1. Iphigenie.

*

139. Das Land des Weins und der Gesänge — Spanien.
Nach Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Mephistopheles.

*

140. Das läßt tief blicken.
Abg. Sabor im Deutschen Reichstage, Nov. 1884.

*

141. Das Leben ein Traum = La vida es sueño.
Titel einer Tragödie von Calderon 1635.

*

142. Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
Th. Körner, Leier und Schwert: Letzter Trost, Str. 5.

*

143. Das Leben ist das einzge Gut des Schlechten.
Schiller, M. Stuart 4, 4. Mortimer.

*

144. Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Übel größtes aber ist die Schuld.
Schiller, Die Braut von Messina, Schluß. Chor (Cajetan).

*

145. Das Leben ist doch schön.
s. Königin.

*

146. Das Leben ist
Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer.
Schiller, M. Stuart 3, 6. Mortimer.

*

147. Das Leben lehret jeden, was er sei.
s. Inwendig lernt.

148. Das Leben lehrt uns, weniger mit uns
Und andern strenge sein.
Goethe, Iphigenie 4, 4. Pylades.

*

149. Das Leben wagt der Mut, nicht das Gewissen.
Schiller, Wallenst. Tod 4, 6. Gordon.

*

150. Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Goethe, Balladen: Der Sänger, Str. 5.

*

151. Das Lied, das Lied hat Flügel.
Geibel, Gedichte: Spielmannslied, Str. 1. Komp. v. Gumbert.

*

152. Das Lied, es folgt nicht weiter, des Jammers ist genug.
L. Uhland, Die Schlacht bei Reutlingen, Str. 19.

*

153. Das Mal der Dichtung ist ein Kainsstempel!
F. Freiligrath, Gelegentliches: Bei Grabbes Tod, Schlußstrophe.

*

154. Das Maul stopfen.
Matth. 22, 34.

*

55. Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg.
Goethe, Balladen: Mignon, Str. 3.

*

156. Das Mittelmaß ist gut dem Alter wie der Jugend,
Nur Mittelmäßigkeit allein ist keine Tugend.
Fr. Rückert. Die Weisheit des Brahmanen 3, 10.

*

157. Das Mittel wäre schlimmer als das Übel selbst.
Bismarck im Preuß. Abgeordnet.-Hause, 29. Jan. 1863.

158. Das Moralische versteht sich immer von selbst.

Friedr. Theod. Vischer, Auch Einer. I. Bd. (2. Aufl. p. 25).

*

159. Das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Goethe, Faust II, 1: Weitläufiger Saal. Gärtnerinnen. p. 25).

*

160. Das Neue daran ist nicht gut, und das Gute daran ist nicht neu.

Dein redseliges Buch lehrt mancherlei Neues und Wahres,
Wäre das Wahre nur neu, wäre das Neue nur wahr!

Joh. Heinr. Voß, Auf mehr. Bücher, nach Lessing. (Hamb. Musenalmanach 1792.) vgl. Lessing, Briefe, die neueste Litt. betr. CXI, 12. Juni 1760.

*

161. Das Neue dringt herein mit Macht, das Alte,
Das Würdge scheidet, andre Zeiten kommen,
Es lebt ein andersdenkendes Geschlecht!

Schiller, W. Tell 2, 1. Attinghausen.

*

162. Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder.

Schiller, W. Tell 4, 3. Stüssi.

*

163. Das Papsttum ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit und dem größten Erfolge in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen hat, die diese Eingriffe erstrebt und zu ihrem Programm gemacht hat.

Bismarck im Preuß. Herren-Hause, 10. März 1873.

*

164. Das Pentagramma macht dir Pein?

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

165. Das Publikum, das ist ein Mann,
Der alles weiß und gar nichts kann.

Ludwig Robert, Das Publikum. (Schriften, Mannheim 1838, I, 19).

*

166. Das Recht, das Gute führt ewig Streit,
Nie wird der Feind ihm erliegen.

Schiller, Gedichte: Die Worte des Wahns, Str. 2.

*

167. Das Reich der Dichtung ist das Reich der Wahrheit,
Schließt auf das Heiligtum, es werde Licht!

A. v. Chamisso, II. Gelegenheitsged.: Nachhall, Schluß.

*

168. Das rote Gespenst.
s. Le spectre rouge.

*

169. Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil.

Goethe, Faust II, 1: Finstere Galerie. Faust.

*

170. Das Schöne blüht nur im Gesang.
s. In des Herzens.

*

171. Das schönste Glück des denkenden Menschen ist das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.

Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft V.

*

172. Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.

Schiller, Gedichte: Das Lied v. d. Glocke 72—73.

*

173. Das Schweigen ist der Gott
Der Glücklichen — die engsten Bande sinds,
Die zärtesten, die das Geheimnis stiftet!

Schiller, M. Stuart 2, 5. Elisabeth.

174. Das Schweigen ist der Liebe keusche Blüte.

H. Heine, Letzte Gedichte: Für die Mouche, Str. 24.

*

175. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. —
(Doch könnten Worte uns zu Thaten führen).

Schiller, W. Tell 1, 3. Tell. Stauffacher.

*

176. Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

*

177. Das sind des Himmels furchtbare Gerichte!

Schiller, W. Tell 5, 1. Rösselmann.

*

178. Das sind die gefährlichen Katzen,
Die vorn lecken und hinten kratzen.

G. Rollenhagen, Froschmäusler 1, 9.

*

179. Das sind die Weisen,
Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen;
Die bei dem Irrtum verharren,
Das sind die Narren.

Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 51.

*

180. Das sind Tage, von denen wir sagen: sie gefallen uns nicht.

vgl. Pred. Salomo 12, 1.

*

181. Das sollst du am Kreuze bereuen.

Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 1.

*

182. Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt!

Schiller, Die Piccolomini 3, 4. Thekla.

183. Das Sprichwort sagt: ein eigner Herd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.

Goethe, Faust I. Garten. Mephisto.

*

184. Das steht nicht in meinem Lexikon.

Das Wort Friede steht nicht in meinem Wörterbuch.

Börne, Briefe aus Paris 45, 25. März 1831.

Dieser Spruch (mit dem die Demokraten 1848 die Wogen des Aufstandes hätten bannen können) stand nicht in ihrem Lexikon, denn dieser Spruch heißt Autorität. Da wollen sie die Gewässer besprechen mit einem Zauberspruch ihres Systems: Majorität, Majorität!

Dr. Julius Fr. Stahl im Erfurter Unionsparlament, 15. April 1850.

*

185. Das Streiten lehrt uns die Natur;
Drum, Bruder, recht und streite nur!

Chr. F. Gellert, Fabeln ꝛc. I. Buch: Der Prozeß 5—6.

*

186. Das süße Nichtsthun = Il dolce far niente.
Illud jucundum nil agere.

Plin. jun., Ep. VIII, 9. vgl. Cicero, De orat. II, 24.

*

187. Das süßeste Glück für die trauernde Brust
Nach der schönen Liebe verschwundener Lust
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.

Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage, Schluß.

*

188. Das tägliche Brot.

Matth. 6, 11.

*

189. Da steh ich, ein entlaubter Stamm!

Schiller, Wallenst. Tod 3, 13. Wallenstein.

*

190. Da steh ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug als wie zuvor.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

191. Das tolle Jahr.

Roman v. Ludw. Bechstein (1833) aus der Gesch. Erfurts i. J. 1509. — Jetzt auf 1848 bezogen.

*

192. Da streiten sich die Leut herum
Oft um den Wert des Glücks,
Der eine heißt den andern dumm,
Am End weiß keiner nix.

Ferd. Raimund, Der Verschwender 3, 10. Valentin.

*

193. Das Überraschende macht Glück.

Schiller, Don Carlos 3, 10. König.

*

194. Das Unglück kann die Weisheit nicht —
Doch Weisheit kann das Unglück tragen.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder der Klage 8.

*

195. Das Unglück schreitet schnell.
s. Doch mit des Geschickes.

*

196. Das Universum ist ein Gedanke Gottes.

Schiller, Philosophische Briefe: Theosophie des Julius.

*

197. Das Unser Vater ein schön Gebet;
Es dient und hilft in allen Nöten;
Wenn einer auch — Vater Unser fleht,
In Gottes Namen, laßt ihn beten.

Goethe, Spr in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

*

198. Das Unvermeidliche mit Würde tragen.
s. Im Glück nicht jubeln.

*

199. Das Unzulängliche, hier wirds Ereignis.
s. Alles Vergängliche.

200. Das Verborgene ans Licht bringen.

Hiob 28, 11.

*

201. Das Verhängte muß geschehen,
Das Gefürchtete muß nahn.

Schiller, Gedichte: Kassandra, Str. 7.

*

202. Das verschweigt des Sängers Höflichkeit.

Kehrreim des Liedes: Als der liebe Gott die Welt erschaffen, Schuf er Fische, Vögel, Löwen, Affen. Autor? vgl. Langbein, Gedichte: Die Weissagung; Flaschner, Allerhand für Stadt u. Land, Zittau 1808, VIII.

*

203. Das Volk der Dichter und Denker.

Bulwer nennt in der Vorrede zu seinem Roman „Ernest Maltravers“ 1837 die Deutschen das Volk der Dichter und Kritiker.

*

204. Das Volk ist frei, seht an, wie wohls ihm geht!

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Mephisto.

*

205. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.

Th. Körner, Männer und Buben, Str. 1.

*

206. Das vornehmste Element ist das Wasser = Ἄριστον μὲν ὕδωρ.

Pindar, Olympia 1, 1.

*

207. Das war ein Cäsar! Wann kommt seinesgleichen? = Here was a Caesar! when comes such another?

Shakspere, Jul. Cäsar 3, 2. Antonius.

*

208. Das war ein Mann!
s. This was.

209. Das war ein Schuß! Davon
Wird man noch reden in den spätsten Zeiten.
Schiller, W. Tell 3, 3. Leuthold.

*

210. Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen wo ich nichts verstehe!
Goethe, Faust II. 4: Hochgebirg. Faust.

*

211. Das waren mir selige Tage!
Christ. Ad. Overbeck, Fritzchens Lieder: Die Schiffahrt 1.

*

212. Das war kein Heldenstück, Octavio!
Schiller, Wallenst. Tod 3, 9. Wallenstein.

*

213. Das wär so'n Geschäft
Für mein'n Vater sein'n Sohn.
Dav. Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

*

214. Das Warum wird offenbar,
Wann die Toten auferstehen!
Müllner, Die Schuld 4, 11. Jerta.

*

215. Das, was ist, ist = That, that is, is.
Shakspere, Was ihr wollt 4, 2. Narr.

*

216. Das was mir wichtig scheint hältst du für Kleinigkeiten;
Das was mich ärgert hat bei dir nichts zu bedeuten.
Goethe, Die Laune des Verliebten, 3. Auft. Eridon.

*

217. Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran.
Goethe, Gedichte: Balladen, Der Fischer, Str. 1.

218. Das Wasser trüben!

vgl. Phaedr. fab. 1, 1, 5—6: Hesek. 34, 18—19.

✻

219. Das Weib allein kennt wahre Liebestreue.

Schiller, Turandot 3, 2. Turandot.

✻

220. Das Weib kann aus dem Haus mehr in der
Schürze tragen,
Als je einfahren kann der Mann im Erntewagen.

Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen III, 34.

✻

221. Das Weib soll sich nicht selber angehören,
An fremdes Schicksal ist sie festgebunden.
Die aber ist die beste, die sich Fremdes
Aneignen kann mit Wahl, an ihrem Herzen
Es trägt und pflegt mit Innigkeit und Liebe.

Schiller, Die Piccolomini 3, 8. Gräfin.

✻

222. Das Weib soll stehn an ihres Mannes Seite.

Th. Körner, Zriny 2, 7. Eva.

✻

223. Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
Der vorwärts sieht, wieviel noch übrig bleibt.

Goethe, Iphigenie 1, 2. Iphigenie.

✻

224. Das Wenn und das Aber.
s. Der Mann, der.

✻

225. Das Werk lobt den Meister.

Jesus Sirach 9, 24.

✻

226. Das wilde, eiserne Würfelspiel.

Schiller, Gedichte: Die Schlacht 4.

Wir verloren im eisernen Spiele.

Th. Körner, Verm. Gedichte: Graf Hoyer v. Mansfeld,
Str. 2.

227. Das Wollen und das Vollbringen.
Phil. 2, 13.

*

228. Das Wort ist frei, die That ist stumm, der Gehorsam blind.
Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftritt. Erster Jäger. Wachtmeister.

*

229. Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.
s. Tyrannenmacht.

*

230. Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

231. Das Würdige beschreibt sich nicht.
Goethe, Faust II, 1: Weitläufiger Saal. Herold.

*

232. Daß der Mensch zum Menschen werde,
Stift' er einen ewgen Bund
Gläubig mit der frommen Erde,
Seinem mütterlichen Grund;
Ehre das Gesetz der Zeiten
Und der Monde heilgen Gang,
Welche still gemessen schreiten
Im melodischen Gesang.
Schiller, Gedichte: Das eleusische Fest, Str. 7.

*

233. Daß doch die Einfalt immer Recht behält.
Lessing, Nathan der Weise 1, 5. Tempelherr.

*

234. Daß du die Nase ins Gesicht behältst!
Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, I. T. 2. K.

*

235. Daß du ihn schwach gesehn, vergiebt er nie.
Schiller, Wilhelm Tell 3, 1. Hedwig.

236. Daß Glück ihm günstig sei,
Was hilfts dem Stöffel?
Denn regnets Brei,
Fehlt ihm der Löffel.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

237. Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Goethe, Faust II, 5: Mitternacht. Faust.

*

238. Daß sie die Perle trägt, das macht die Muschel krank;
Dem Himmel sag für Schmerz, der dich veredelt, Dank.

Fr. Rückert, Bausteine ꝛc. Angereihte Perlen 134—35.

*

239. Daß Weisheit nach der Anmut strebt,
Hat man auf Erden oft erlebt,
Doch daß die Anmut gern ihr Ohr
Der Weisheit leiht, kommt seltner vor.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Spr. 46.

*

240. Daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß.
s. Bleibe nicht am Boden heften.

*

241. Dat census honores = Die Einkünfte geben die Ehren.

Ovid, Amores III, 8, 55; Fasti 1, 217.

*

242. Dat fluscht bäter!

Die pommersche Landwehr bei Großbeeren, 23. Aug. 1813, bei strömendem Regen mit Kolben dreinschlagend.

243. Dat Galenus opes, dat Justinianus honores —
Sed Moses sacco cogitur ire pedes =
Reichtum schenkt dir Galen und Justinianus dir Ehren,
Moses muß mit dem Sack bettelnd zu Fuße nur gehn.

Autor? Schon bei Burkhard Waldis, Esopus 2, 21: Galenus uns reichlich nährt, Justinianus hoch herfährt.

*

244. Dat is all, as dat Ledder is.

Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, I. T. 2. K. u. sonst.

*

245. Dat veniam corvis, vexat censura columbas =
Alles verzeiht der Tadel den Raben und peinigt die Tauben.

Juvenal, Sat. 2, 63.

*

246. Da unten aber ists fürchterlich,
Und der Mensch versuche die Götter nicht!
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 16.

*

247. Da verließ ihn das Fieber.

Nach Joh. 4, 52. vgl. Matth. 8, 15; Marc. 1, 31.

*

248. David und Jonathan.

1. Sam. 18.

*

249. Davus sum, non Oedipus = Davus bin ich, nicht Oedipus.

Terenz, Andria 1, 2.

*

250. Da wars um ihn geschehn.
s. Sie sprach.

251. Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 366—367.

*

252. Dazu hat Buchholtz kein Geld.

Randbemerkung Friedrichs II. auf einem Gesuche des Ministeriums, die Lange Brücke in Berlin in Stand zu setzen, 18. Dez. 1766; Buchholtz war Hof-Etats-Rentmeister, dann Kriegs- und Domänenrat und Tresorier des Königs.

*

253. Decies repetita placebit = Zehnmal wiederholt wird sie (die Schrift) gefallen.

Horaz, Ars poet. 365.

*

254. Deficiente pecu, deficit omne nia =
Mangelt dem Menschen der Reich-, mangelt ihm jegliches -tum.
Mangelt im Beutel die Bar-, mangelts an jeglichem -schaft.

Rabelais, Gargantua u. Pantagruel 3, 41. (Übers. v. Regis).

*

255. Dei gratia.
s. Von Gottes Gnaden.

*

256. Deines Geistes
Hab ich einen Hauch verspürt!

L. Uhland, Bertran de Born, Str. 8.

*

257. Dein Glück ist heute gut gelaunet.

Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 7.

*

258. Dein Ohr leih jedem, wen'gen deine Stimme;
Nimm Rat von allen, aber spar dein Urteil.
s. Give every man.

259. Dein Register hat ein Loch.
Schiller, Die Räuber 1, 2. Spiegelberg.

*

260. Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust!
Schiller, Die Jungfr. v. Orl. 3. 4. Johanna.
s. In deiner Brust.

*

261. Dein Urteil kann sich irren, nicht mein Herz.
Schiller, Die Piccolomini 5, 1. Max.

*

262. Dein Weg ist krumm, er ist der meine nicht.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Max.

*

263. Dein Wunsch war des Gedankens Vater, Heinrich!
s. Thy wish.

*

264. De l'abondance du cœur la bouche parle.
s. Wes das Herz.

*

265. Delila, konstitutionelle.
s. Simson der Monarchie.

*

266. De loin, c'est quelque chose, et de près, ce n'est rien =
Von weitem ist es etwas, und in der Nähe ist es nichts.
Lafontaine, Fables IV, 10: Le Chameau et les Bâtons flottants.

*

267. Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden.
Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

268. Dem Gerechten giebts der Herr im Schlafe.
f. Gott giebts.

*

269. Dem Glück bezahlt ich meine Schuld.
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 10.

*

270. Dem Glücklichen kann es an nichts gebrechen,
Der dies Geschenk mit stiller Seele nimmt:
Aus Morgenduft gewebt und Sonnenklarheit,
Der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit.
Goethe, Gedichte: Zueignung, Str. 12.

*

271. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.
f. O! der ist aus.

*

272. Dem Himmel ist beten wollen, auch beten.
Lessing, Emilia Galotti 2, 6. Claudia.

*

273. Dem Hunde, wenn er gut gezogen
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Wagner.

*

274. Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören! — —
Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mirs nicht verwehren!
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Siebel. Frosch.

*

275. Dem lieben Gotte weich nicht aus,
Findst du ihn auf dem Weg!
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer, Str. 19.

276. Dem Mann kann geholfen werden!
Schiller, Die Räuber 5, 2, Schluß. Moor.

*

277. Dem Mann zur liebenden Gefährtin ist
Das Weib geboren — wenn sie der Natur
Gehorcht, dient sie am würdigsten dem Himmel.
Schiller, Die Jungfr. von Orleans 3, 4. Erzbischof.

*

278. Dem Menschen ist
Ein Mensch noch immer lieber als ein Engel.
Lessing, Nathan der Weise 1, 1. Nathan.

*

279. Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze:
Drum muß er geizen mit der Gegenwart,
Den Augenblick, der sein ist, ganz erfüllen.
Schiller, Wallenstein: Prolog 41—43.

*

280. Dem Mutigen hilft Gott!
Schiller, Wilhelm Tell 1, 2. Gertrud.
s. Audentis.

*

281. Dem Narren gefällt seine Weise wohl.
Sprüche Sal. 12, 15.

*

282. Dem Narrenkönig gehört die Welt.
Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 3, 6. Talbot.

*

283. De mortuis nil nisi bene! =
Von den Toten nur Gutes!
Τὸν τεθνηκότα μὴ κακολογεῖν.
Chilon? (Diogen. Laërtius I, 3, 2, 70) — Solon?
(Plutarch, Solon XXI.) — vgl. Thukydides II, 45.

*

284. Dem schlechtsten Ding an Art und an Gestalt
Leiht Liebe dennoch Ansehn und Gehalt.
s. Things base.

285. Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben.
Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

286. Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt läßt sich ergreifen.
Goethe, Faust II. 5: Mitternacht. Faust.

*

287. Dem unbekannten Gott.
Paulus vor dem Areopag zu Athen. Apostelgeschichte 17, 23.

*

288. Dem Unglück ist die Hoffnung zugesendet.
Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben,
Denn ewig wanket des Geschickes Wage.
Schiller, Wallenst. Tod. 5, 4. Gordon.

*

289. Demütigung beschleicht die Stolzen oft.
Goethe, Die natürl. Tochter 2, 5. Hofmeisterin.

*

290. Dem Verdienste seine Kronen.
s. Festen Mut.

*

291. Dem Wandersmann gehört die Welt
In allen ihren Weiten.
Fr. Rückert, Verm. Gedichte: Wanderlied, Str. 1.

*

292. Den Balken im eignen Auge nicht sehen, aber den Splitter im Auge anderer bemerken.
Vgl. Matth. 7, 3–5.

*

293. Den blutgen Lorbeer geb ich hin mit Freuden
Fürs erste Veilchen, daß der März uns bringt,
Das duftge Pfand der neuverjüngten Erde.
Schiller, Die Piccolomini 1, 4. Max.

294. Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

*

295. Den Bürgermeister ausgenommen!
Andr. Wilke, Die Ausnahme. vgl. Vademecum für lustige Leute, Berl. 1781, p. 68.

*

296. Den Christus in der Hand,
Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.
Schiller, M. Stuart 1, 1. Paulet.

*

297. Den Dank, Dame, begehr ich nicht!
Schiller, Gedichte: Der Handschuh 66.

*

298. Den edeln Wettstreit laßt mich freundlich schlichten.
Schiller, Wilhelm Tell 2, 2. Rösselmann.

*

299. Denen ist ein Licht aufgegangen.
Matth. 4, 16.

*

300. Den ersten Stein auf jemand werfen.
vgl. Joh. 8, 7.

*

301. Den Geist aufgeben.
Klagel. Jer. 2, 12 u. sonst.

*

302. Den gestrigen Tag suchen.
Kurf. Johann Friedrich sagte einst: Den Tag haben wir übel verloren (s. Diem perdidi); Claus, sein Hofnarr antwortete: Morgen wollen wir alle fleißig suchen und den Tag, den du verloren hast, wohl wiederfinden. vgl. Wolf Büttner, 627 Historien von Claus Narren, Eisleben 1572.

*

303. Den Göttern gleich ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich ich, der den Staub durchwühlt;

Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

304. Den Himmel offen sehen.

Joh. 1, 51; Apostelgesch. 7, 55; 10, 11.

s. O, zarte Sehnsucht.

*

305. Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.

H. Heine, Deutschland. Ein Wintermärchen. K. I, Str. 12.

*

306. De nihilo nihil = Aus Nichts wird nichts.

Lucrez, De rerum natura I, 149 u. 205, II, 287. Persius, Sat. III, 84. — Philosoph. Lehrsatz des Epikur u. vorher des Melissus u. Empedokles. vgl. Marc Aurel, An sich selbst IV, 4.

*

307. Den jedes Pfaffenwort
Gleich reißt zu Thränen fort,
Der ist, wenn das Gefühl verpufft,
Zumeist ein Schwächling und ein Schuft.

Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

*

308. Den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Thorheit =

Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, Ἕλλησι δὲ μωρίαν.

1. Kor. 1, 23.

*

309. Den Jüngling bringt keines wieder.

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Schluß.

*

310. Den Jüngling ziert Bescheidenheit.

Nach Grillparzer, Die Ahnfrau, 1. Aufz. Graf.

311. Denke nur niemand, daß man auf ihn als den Heiland gewartet habe.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VII.

*

312. Denkst du daran (mein tapferer Lagienka) . . .

Holtei, der alte Feldherr, ein Liederspiel. — Nachbildung eines Liedes von Paul Émile Debreaux: Te souviens-tu, disait un capitaine (1815).

*

313. Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!
Es leben Götter, die den Hochmut rächen!

Schiller, M. Stuart 3, 4. Maria.

*

314. Denkzettel.

Maleachi 3, 16; Matth. 23, 5. Beruht auf 4. Mose 15, 38—39.

*

315. Den lauten Markt mag Momus unterhalten,
Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.

Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans, Schluß.

*

316. Den leeren Schlauch bläst der Wind auf;
Den leeren Kopf der Dünkel.

M. Claudius, Denksprüche alter Weisen 2c.

*

317. Den lieben langen Tag
Hab ich nur Schmerz und Plag!
Und sollt am Abend doch nit weine?

Phil. Jak. Düringer, Gedichte: Des Mädchens Klage, Str. 1.

*

318. Den lieb ich, der Unmögliches begehrt.

Goethe, Faust II: Klass. Walpurgisnacht. Pharsalische Felder. Manto.

*

319. Den Löwen freuts, daß ihm der Bär gehorcht,
Nicht, daß ihn Hund und Katze König schimpfen.

Th. Körner, Zriny 3, 4. Soliman.

320. Den Mantel nach dem Winde kehren.

Man sol den mantel kêren
Als ie die winde sint gewant.

Gottfried v. Straßburg, Tristan und Isolde ed. Bechstein 10430.

✻

321. Den Menschen macht sein Wille groß und klein.

s. Ein jeder giebt.

✻

322. Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann;
Das sind sie alle, alle ehrenwert.

s. For Brutus.

✻

323. Denn ich bin ein Mensch gewesen.

s. Nicht so vieles Federlesen.

✻

324. Denn ich bin ja der Oberbürgermeister,
Bin der Tyrann von Mottenburg.

Kalisch u. Weihrauch, Die Mottenburger, Posse.

✻

325. Denn was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wut,
Und was er spricht, ist Geißel, und was er schreibt, ist Blut.

Uhland, Gedichte: Des Sängers Fluch, Str. 2.

✻

326. Den Reinen ist alles rein.

Tit. 1, 15.

✻

327. Den Rubikon überschreiten.

Durch Caesars Übergang über den R. (49 v. Chr.) wurde der Bürgerkrieg entfesselt.

✻

328. Den Schein vermeiden.

Nach 1. Thess. 5, 22.

329. Den schlachtet er, den schindet er lebendig,
Den vierteilt er, den frißt er gar lebendig, =
Altri il crudel ne scanna, altri ne scuoja;
Molti ne squarta, e vivo alcun ne 'ngoja.
Ariost, Ras. Roland XV, 43.

*

330. Den schlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 15—16.

*

331. Den schreckt der Berg nicht, wer darauf geboren.
Schiller, Wilhelm Tell 3, 1. Tell.

*

332. Den Schwerpunkt nach Ofen verlegen.

Österreichs Schwerpunkt liegt in Budapest, sagte (nach Kertbeny = K. M. Benkert, Spiegelbilder der Erinnerung III p. 189) Friedr. v. Gentz 1820 im Kabinette Metternichs. vgl. Schriften von Fr. v. Gentz ed. Schlesier IV, p. 244 (Brief an Joh. v. Müller): Wien muß aufhören, Residenz zu sein, die deutschen Staaten als Nebenländer, Grenzprovinzen betrachtet, der Sitz der Regierung tief in Ungarn aufgeschlagen werden. — Graf Beust sagte zu der österr. Delegation, 19. Aug. 1869, es stamme aus einer Unterredung Bismarcks mit dem österr. Gesandten Karolyi. Bismarck gebrauchte es in einer Zirkular-depesche v. 24. Jan. 1863. (Weitere Belege bei Kertbeny).

*

333. Den Staub von den Füßen schütteln.
Matth. 10, 14 u. sonst.

*

334. Den stolzen Sieger stürzt sein eignes Glück.
Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 1, 5. Sorel.

*

335. Den Teufel durch Beelzebub austreiben.
Matth. 12, 24 u. 27 u. sonst.

*

336. Den Teufel halte wer ihn hält!
Er wird ihn nicht sobald zum zweiten Male fangen.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

337. Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte!

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Mephisto.

*

338. Den Text lesen.
s. Die Leviten.

*

339. Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen.

Die Herren dieser Art blendt oft zu vieles Licht;
Sie sehn den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Wieland, Musarion 2, 135; vgl. Abderiten V, 2; Blumauer, Aeneis II, 9, 5.

Frondem in silvis non cernere.

Ovid, Trist. VII, 4, 9.

Medio flumine quaerere aquam.

Properz I, 9, 16.

La hauteur des maisons empêche de voir la ville.

vgl. Les contes facétieux du sieur Gaulard, gentilhomme de la Franche Comté Bourguignotte 1581 (Deutsch in Sam. Gerlach, Eutrapeliae 1639; Zincgref-Weidner, Apophthegmata III (1653) p. 55 u. V (1655) p. 112). Gaul. erzählt, daß er nach den Beschreibungen andrer in Paris eine schöne große Stadt zu sehen hoffte; man habe ihn aber zum besten gehabt, da man sie wegen der vielen hohen Häuser gar nicht sehen könne.

*

340. Den Weg alles Fleisches gehen.

vgl 1. Mos. 6, 12 u. 1. Kön. 2, 2.

*

341. Den Zufall bändige zum Glück.

Goethe, Gott und Welt. Die Weisen ꝛc. Epikur.

Den Zufall giebt die Vorsehung — zum Zwecke
Muß ihn der Mensch gestalten.

Schiller, Don Carlos 3, 9. Marquis.

342. De omnibus rebus (omni re scibili) et quibusdam aliis = Über alle Dinge (alles Wißbare) und noch einige andere.

Giovanni Pico, Graf v. Mirandola, erbot sich 1486 in Rom 900 von ihm aufgestellte Thesen zu verteidigen, in deren elfter er sich anheischig machte, mittelst der Zahlen „ad omnis scibilis investigationem et intellectionem" zur Entdeckung u. zum Verständnis alles Wißbaren zu gelangen.

*

343. De profundis (clamavi ad te, Domine) = Aus der Tiefe (rufe ich Herr zu dir).

Psalm 130, 1.

*

344. Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen
Für den erträglichern zu halten.

Lessing, Nathan der Weise 4, 4. Tempelherr.

*

345. Der allein besitzt die Musen,
Der sie trägt im warmen Busen;
Dem Vandalen sind sie Stein.

Schiller, Gedichte: Die Antiken zu Paris, Schluß.

*

346. Der alte Adam (Mensch).

vgl. Röm. 6, 6; Eph. 4, 22; Col. 3, 9. Luthers kl. Katech., vom Sakram. der heil. Taufe, zum Vierten.

*

347. Der alte Sauerteig.

1. Kor. 5, 7 u. 8.

*

348. Der Anfang vom Ende.
s. C'est le commencement.

*

349. Der angebornen Farbe der Entschließung
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt.
s. And thus.

350. Der Ausgang giebt den Thaten ihre Titel.

Goethe, Die Vögel (nach Aristophanes). Treufreund.

*

351. Der Bauer ist kein Spielzeug.

Chamisso, Das Riesenspielzeug, Str. 9.

*

352. Der beste Mensch wird manchmal zornig,
Kein Liebespaar kann immer kosen —
Die schönsten Rosen selbst sind dornig,
Doch schlimm sind Dornen ohne Rosen.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Ged. u. Spr. 9.

*

353. Der Bien muß.

Beruht auf der Lügengeschichte von den ungewöhnlich großen Bienen, die in die gewöhnlichen Bienenkörbe eben hinein müssen, wie sie können. Schon im Lügenanhang zum Lalenbuch (1597); ferner in den Scherzsammlungen v. Melander u. v. Frischlin, in Joh. Olorin. Variscus, Ethographia mundi (1609) und Abraham a Santa Clara, Huy und Pfuy der Welt (1680). Wilh. Camphausen illustr. die Worte in den Düsseldorfer Monatsheften und legte sie einem prahlerischen Russen in den Mund.

*

354. Der Blick des Forschers fand
Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.

Lessing, Nathan der Weise 2, 7. Tempelherr.

*

355. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.

Schiller, W. Tell 1, 1. Tell.

*

356. Der Brief hat Händ und Füß.

Schiller, Wallenst. Tod 1, 5. Wallenstein.

*

357. Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

2. Cor. 3, 6.

358. Der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
s. Vergebens, daß ihr.

*

359. Der Deutschen Edelstein.
s. Alles Bösen Eckstein.

*

360. Der Dichter steht auf einer höhern Warte,
Als auf den Zinnen der Partei!

Freiligrath, Aus Spanien. vgl. Goethe, Noten und Abhandl. zu besserem Verständnis des West-östl. Div., Eingeschaltetes.

*

361. Der Dinge warten, die da kommen sollen.

vgl. Luc. 21, 26.

*

362. Der Dritte im Bunde.

Aristoxenus (bei Jamblich u. Porphyr, Leben des Pythagoras) berichtet, daß Dionys d. J. als Lehrer in Korinth, wenn er von Damon u. Phintias erzählte, sich selbst diese Worte in den Mund gelegt habe.

s. Ich sei, gewährt mir.

*

363. Der dumpfe Massenschritt der Arbeiterbataillone.

Ferd. Lassalle, Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch, ersch. 1864.

*

364. Der Einfall
War kindisch, aber göttlich schön! Vorbei
Sind diese Träume.

Schiller, Don Carlos 1, 2. Carlos.

*

365. Der einzge Mann verdient
Das Leben mehr, als hunderttausend Weiber.

Schiller, Iphigenie in Aulis 5, 5. Iphigenie.

366. Der Entwurf ist teuflisch, aber wahrlich — göttlich.
Schiller, Don Carlos 5, 8. Alba.

*

367. Der Erde Gott, das Geld.
Schiller, Gedichte: An die Freunde, Str. 3.

*

368. Der Erde Gott verlerne zu bedürfen,
Was ihm verweigert werden kann.
Schiller, Don Carlos 5, 10. Großinquisitor.

*

369. Der Erdenkreis ist mir genug bekannt;
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt.
Goethe, Faust II, 5: Mitternacht. Faust.

*

370. Der Erde Paradies und Hölle
Liegt in dem Worte Weib.
Seume, Gedichte: 25. Der große Mut 3—4.

*

371. Der Erfolg ist offenbar,
Die Absicht aber ist niemals klar.
Drum wird man alle Menschengeschichten
Ewig nach dem Erfolge richten.
Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 68.

*

372. Der ersten Liebe goldne Zeit.
s. O, zarte Sehnsucht.

*

373. Der Feige stirbt schon vielmal, eh er stirbt,
Die Tapfern kosten einmal nur den Tod.
s. Cowards die.

*

374. Der feine Griff und der rechte Ton.
Schiller, Wallenst. Lager, 6. Auftr. Wachtmeister.

375. Der Finger Gottes.

2. Mos. 8, 19; Luc. 11, 20.

*

376. Der Fluch der bösen That.
s. Es ist nicht immer.

*

377. Der Frauen Zungen ja nimmer ruhn.

A. v. Chamisso, Gedichte: Die Sonne bringt es an den Tag, Str. 13.

*

378. Der Frauen Zustand ist beklagenswert.

Goethe, Iphigenie 1, 1. Iphigenie.

*

379. Der Freiheit Baum muß mit Blut gedüngt werden.

Bertrand Barère de Vieusack (1755—1841)? Vgl. Jäger, Fortsetzung v. Schlossers Weltgesch. XVI. (I) p. 43 Anm.

*

380. Der Freiheit eine Gasse!

Arnold v. Winkelried bei Sempach 1386? — Körner, Aufruf, Str. 1. — Titel u. Kehrreim eines Ged. von Georg Herwegh. — Vgl. Seneca, De provid. 2: Una manu latam libertati viam faciet, von Cato Uticensis.

*

381. Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt.

Alb. G. Methfessel, Gesang ausziehender Krieger, Str. 1.

*

382. Der Freunde Eifer ists, der mich zu Grunde richtet.
s. Gott beschütze mich.

*

383. Der fühlt ein menschliches Rühren.

Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 19.

384. Der Fürst ist der erste Diener seines Staates.

Friedrich der Große, Mémoires pour servir à l'histoire de la Maison de Brandebourg (Oeuvres ed. Preuss I p. 123): Un prince est le premier serviteur et le premier magistrat de l'État. Wiederholt (doch statt serviteur: domestique od. ministre) VIII 65, IX 197, XXIV 109, XXVII 297 und in seinem Testament politique. —

(Rex) probavit, non rempublicam suam esse, sed se reipublicae.

Seneca, De clementia I, 19; vgl. Calderon, Das Leben ein Traum, 1 Akt.

Ce n'est pas le souverain, c'est la loi, Sire, qui doit régner sur les peuples. Vous n'en êtes que le ministre et le premier dépositaire.

Massillon, Le Petit Carême, Sermon pour le jour de l'Incarnation.

*

385. Der Gatte zieht sein Weib unwiderstehlich
In seines Kreises abgeschloßne Bahn.

Goethe, Die natürl. Tochter 4, 4. Eugenie.

*

386. Der Gedanke Gott weckt einen fürchterlichen Nachbar auf, sein Name heißt Richter.

Schiller, Die Räuber 5, 1. Moser.

*

387. Der gehemmte Fortschritt und der beförderte Rückschritt.

Dr. Jul. Bartsch, Oberlehrer in Berlin, um 1850 von den vom Kaiser Nikolaus dem Könige Friedr. Wilh. IV. geschenkten Clodt-Jürgensburgschen Rossebändigern vor dem Kgl. Schlosse.

*

388. Der Geist bewegt die Materie = Mens agitat molem.

Mens agitat molem et magno se corpore miscet.

Vergil, Aen. 6, 727.

*

389. Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudiert die groß und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wies Gott gefällt.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

390. Der Geist, der stets verneint.
s. Ich bin der Geist, der.

*

391. Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.
Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.

*

392. Der Geizhals bleibt im Tode karg:
Zween Blicke wirft er auf den Sarg,
Und tausend wirft er mit Entsetzen
Nach den mit Angst verwahrten Schätzen.
Chr. F. Gellert, Fabeln 2c., I. Buch: Der Hund.

*

393. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes.
Sprüche Salom. 12, 10.

*

394. Der Gerechte muß viel leiden.
Ps. 34, 20.

*

395. Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein.
Jes. 32, 17.

*

396. Der Glaube ist nicht jedermanns Ding.
2. Thess. 3, 2.

*

397. Der Glaube macht selig.
Nach Marc. 16, 16.

*

398. Der Glaube versetzt Berge.
Nach 1. Kor. 13, 2.

*

399. Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte.
E. M. Arndt, Vaterlandslied, Str. 1.

400. Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

401. Der große Fritz war auch mal klein.
K. v. Holtei, Lieder: Der Haude-Spenerschen Zeitung Entstehen, Str. 1.

*

402. Der große Heide
ist der Name, den man in Deutschland dem Goethe beilegt.
Heine, zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland, 3. Buch.

*

403. Der große Mann braucht überall viel Boden.
Lessing, Nathan der Weise 2, 5. Nathan.

*

404. Der Grund- und Eckstein.
Jes. 28, 16.

*

405. Der gute Name ist bei Mann und Frau
Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.
s. Good name.

*

406. Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe ist es noch mehr.
Goethe, Die Wahlverwandtschaften I, 13.

*

407. Der hat die Macht, an den die Menge glaubt.
Raupach, Kaiser Friedrichs II. Tod 1, 3.

*

408. Der hat in ihrem schönsten Glanz die Rose nicht gesehen,
Wer nie die Perle des Gefühls ihr sah im Auge stehen.
Fr. Rückert, Ghasele: Die Rose im schönsten Glanz 1–2. vgl. Fielding, Tom Jones VII, 6.
s. Sahest du.

409. Der hat nie das Glück gekostet,
Der die Frucht des Himmels nicht
Raubend an des Höllenflusses
Schauervollem Rande bricht.

Schiller, Gedichte: Hero und Leander, Str. 7.

Der hat nie das Glück gekostet,
Ders in Ruh genießen will.

Th. Körner, Nachtrag: Leichter Sinn, Str. 5.

*

410. Der Hauptfehler des Menschen bleibt, daß er so viele kleine hat.

Jean Paul, Siebenkäs, 1. Bändchen.

*

411. Der Hecht, der war doch blau!

Nach Gellert, Fabeln, I. Buch: Die Widersprecherin.

*

412. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Hiob 1, 21.

*

413. Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will ers im Hause schaffen recht,
Und Magd muß selber sein die Frau,
Will sies im Hause haben genau.

G. Rollenhagen, Froschmäusler 2, 5.

*

414. Der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet.

Fr. v. Schlegel, Athenäum I, 2, 20: Fragmente.

*

415. Der Hunger ist der beste Koch.

Vrîdanc, Bescheidenheit ed. W. Grimm Nr. 39.

Cibi condimentum fames est!

Sokrates? vgl. Cicero, De fin. 2, 28, 90.

416. — der in einer Minute mehr spricht, als er in einem Monat verantworten kann = — a gentleman . . . that will speak more in a minute, than he will stand to in a month.

Shakspere, Romeo und Julia 2, 4. Romeo.

*

417. Der inwendige Mensch.

Röm. 7, 22; Eph. 3, 16.

*

418. Der Irrtum ist recht gut so lange wir jung sind, man muß ihn nur nicht mit ins Alter schleppen.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

419. Der ist besorgt und aufgehoben!
Der Herr wird seine Diener loben,

Schiller, Gedichte: Der Gang n. d Eisenhammer, Str. 25.

*

420. Der ist ein Rasender, der nicht das Glück
Festhält in unauflöslicher Umarmung,
Wenn es ein Gott in seine Hand gegeben.

Schiller, M. Stuart 3, 6. Mortimer.

*

421. Der ist nicht einsam, der noch Schmerzen fühlet.

L. Tieck, Einsamkeit, Str. 1.

*

422. Der ist nicht wert des Weines,
Der ihn wie Wasser trinkt!

Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines ꝛc. 16.

*

423. Der Jüngling kämpft, damit der Greis genieße.

Goethe, Elpenor 1, 4. Antiope.

*

424. Der jüngste Tag.

Joh. 6, 39 u. sonst.

425. Der Kaffee muß heiß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel, rein wie ein Engel, süß wie die Liebe sein.

Talleyrand?

*

426. Der kann nicht klagen über harten Spruch,
Den man zum Meister seines Schicksals macht.

Schiller, W. Tell 3, 3. Geßler.

*

227. Der kann sich manchen Wunsch gewähren,
Der kalt sich selbst und seinem Willen lebt;
Allein, wer andre wohl zu leiten strebt,
Muß fähig sein, viel zu entbehren.

Goethe, Verm. Gedichte: Ilmenau 181—84.

*

428. Der Karnickel hat angefangen!

H. Lami, Mixpickel u. Mengemus (Magdeburg 1828): Eigennützige Dienstfertigkeit.

D. K. h. a. will ein Schusterjunge einem Herren bezeugen, dessen Pudel einer Hökerin ein lebendiges Kaninchen zerrissen hat, u. der nun von der erbosten Frau vor den Richter gefordert wird.

*

429. Der Kasus macht mich lachen.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust

*

430. Der katholische Priester ist von dem Augenblick, wo er Priester ist, ein einregimentierter Offizier des Papstes.

Bismarck im Preuß. Herrenhause, 12. April 1886.

*

431. Der Kern allein im schmalen Raum
Verbirgt den Stolz des Waldes, den Baum.

Schiller, Gedichte: Breite und Tiefe, Schluß.

432. Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
Goethe, Faust I: Prolog i. Himmel 39—40. Mephisto.

*

433. Der kluge Mann baut vor.
Schiller, W. Tell 1, 2. Gertrud.

*

434. Der kluge Mann greift nicht nach dem Fernen,
Um Nahes zu finden.
Und seine Hand greift nicht nach den Sternen,
Um Licht anzuzünden.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Spr. &c. 17.

*

435. Der Knabe
(Don) Karl fängt an mir fürchterlich zu werden!
Schiller, Don Carlos 1, 6. König.

*

436. Der Koller giebt sich mit den Jahren.
Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche, 32.

*

437. Der kommt gewiß durch seine Dummheit fort.
s. Für Görgen.

*

438. Der König rief, und alle, alle kamen!
H. Clauren (Carl Heun), Ged. v. 24. Juni 1813.

*

439. Der kranke Mann — die Türkei.
Alb. Poysel, Chorherr zu Baumburg, dichtete nach der Befreiung Wiens 1683 zwei Spottlieder: Der Türk ist krank u. Suldans Krankheit. (Ditfurth, Histor. Volkslieder. 1877 No. 45 und 47). Darnach oft angewandt. vgl. z. B. Montesquieu, Lettres persanes I, 19; Voltaire, Correspondance XVI (Brief an Kathar. II.).

*

440. Der Krieg ernährt den Krieg.
Schiller, Die Piccolomini 1, 2. Isolani.

441. Der Krieg hat kein Erbarmen.
Schiller, Wallenst. Lager, 6. Auftr. Zweiter Jäger.

*

442. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Max.

*

443. Der Krieg wird durch Zeitungsartikel niemals herbeigeführt . . .
die Majorität hat gewöhnlich keine Neigung zum Kriege, der Krieg wird durch Minoritäten, oder in absoluten Staaten durch Beherrscher oder Kabinette entzündet.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 9. Febr. 1876.

*

444. Der Kummer, der nicht spricht,
Raunt leise zu dem Herzen, bis es bricht.
s. The grief.

*

445. Der langen Rede kurzer Sinn.
s. Was ist.

*

446. Der Lebende hat Recht.
s. Wir, wir leben.

*

447. Der letzte Heller.
Matth. 5, 26.

*

448. Der letzte Mohikaner = The last of the Mohicans.
Roman von Cooper.

*

449. Der letzte seines Stammes.
s. Ich bin der letzte.

*

450. Der Liberalismus gerät immer weiter, als seine Träger wollen.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 29. Nov. 1881.

451. Der Liebe Müh umsonst.
s. Love's.

*

452. Der liebste Buhle den ich han,
Der liegt beim Wirt im Keller.
Joh. Fischart, Muskateller-Lied, Str. 1.

*

453. Der Lord läßt sich
Entschuldigen: er ist zu Schiff nach Frankreich.
Schiller, M. Stuart 5, 15, Schluß. Kent.

*

454. Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Da bleibe wer Lust hat
Mit Sorgen zu Haus.
E. Geibel, Lieder als Intermezzo XXXII, Str. 1.

*

455. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.
G. A. Bürger, Der Kaiser und der Abt, Str. 30.

*

456. Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken.
s. The man.

*

457. Der Männer Schwüre sind der Fraun Verräter.
s. Men's vows.

*

458. Der Mann mag das Geliebte laut begrüßen,
Geschäftig für sein Wohl liebt still das Weib!
Fr. Grillparzer, Sappho 1, 1. Rhamnes.

*

459. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben.
Schiller, Gedichte: D. L. v d. Glocke 106.

460. Der Mäßige wird öfters kalt genannt
Von Menschen, die sich warm vor andern glauben,
Weil sie die Hitze fliegend überfällt.
Goethe, T. Tasso 2, 3. Antonio.

*

461. Der meisten Schönen Zorn gleicht ihrer Zärtlichkeit,
Sie dauern beide kurze Zeit.
Gellert, Fabeln ꝛc., I. Buch: Chloris, 21—22.

*

462. Der Mensch bedarf des Menschen sehr,
Zu seinem großen Ziele.
Schiller, Gedichte: Die Weltweisen, Str. 5.

*

463. Der Mensch begreift niemals, wie anthropomorphisch er ist.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

*

464. Der Mensch braucht wenig, und an Leben reich
Ist die Natur.
Schiller, Die Jungfr. v. Orl. 5, 4. Johanna.
s. Man wants.

*

465. Der Mensch denkt, Gott lenkt =
Homo proponit, sed Deus disponit.
Nach Sprüche Salom. 16, 9.

Ἀλλ᾽ οὐ Ζεὺς ἄνδρεσσι νοήματα πάντα τελευτᾶ =
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders.
Ilias 18, 328. J. H. Voß.

*

466. Der Menschen Tugend schreiben wir in Wasser,
Ihr böses Treiben lebt in Erz.
s. Men's evil manners.

467. Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag.
Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich. vgl. Theaterreden: Epilog 2c. den 18. Oktober 1813.

*

468. Der Mensch erkennt sich nur im Menschen.
s. Inwendig.

*

469. Der Mensch fängt erst beim Baron an.
Fürst Windischgrätz 1848?

*

470. Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Goethe, Faust I: Kerker. Faust.

*

471. Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben;
Bewahret sie!
Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben.
Schiller, Gedichte: Die Künstler.

*

472. Der Mensch ist, der lebendig fühlende,
Der leichte Raub des mächtgen Augenblicks.
Schiller, Die Jungfr. v. Orl. 3, 4. Burgund.

*

473. Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf,
Und wer der vorderste ist, führt die Herde.
Schiller, Wallenst. Tod 3, 4. Wallenstein.

*

474. Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und würd er in Ketten geboren!
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens, Str. 5.

*

475. Der Mensch ist nicht geboren frei zu sein,
Und für den Edlen ist kein schöner Glück,
Als einem Fürsten, den er ehrt, zu dienen.
Goethe, T. Tasso 2, 1. Tasso.

476. Der Mensch ist von Natur ein geselliges Tier. (*Ζῶον πολιτικόν*).

Aristoteles, Polit. 1, 2 u. 3, 6.

*

477. Der Mensch ist, was er ißt.

Ludwig Feuerbach, zuerst in der Anzeige von Moleschott, Lehre der Nahrungsmittel für das Volk, 1850. Später schrieb er zur Erläuterung: Das Geheimnis des Opfers oder der Mensch ist, was er ißt.

s. Dis-moi.

*

478. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Matth. 4, 4. vgl. 5. Mos. 8, 3; Luc. 4, 4.

*

479. Der Mensch versuche die Götter nicht.

s. Da unten.

*

480. Der Mensch war immer Mensch, voll Unvollkommenheit.

J. P. Uz, Theodicee, Str. 22.

*

481. Der Mohr hat seine Arbeit gethan: der Mohr kann gehen.

Schiller, Fiesko 3, 4, Schluß. Mohr.

*

482. Der Most, der gährend sich vom Schaum geläutert,
Er wird zum Trank, der Geist und Sinn erheitert.

Goethe, Was wir bringen, Fortsetzung. 3. Auftr. Lachesis.

*

483. Der Mutter schenk ich,
Die Tochter denk ich.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

484. Der Nachtigall reizende Lieder
Ertönen und locken schon wieder
Die fröhlichsten Stunden ins Jahr.

Hagedorn, Oden und Lieder: Der Mai, Str. 1.

*

485. Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt.

s. He jests.

*

486. Der Natur ists nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringts hervor.

Goethe, Faust II, 1: Weitläuf. Saal. Phantasiekranz.

*

487. Der Neid muß es beschwören.

Schiller, Don Carlos 2, 5. Carlos.

*

488. Der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb.

Schiller, Die Braut von Messina 1. Isabella.

Necessità 'l c' induce, e non diletto =
Notwendigkeit, nicht Lust ists, die ihn herbringt.

Dante, Inferno XII, 87.

*

489. Der Papst lebt herrlich auf der Welt.

Verfasser? Stand zuerst i. Hamb. Briefträger Aug. 1795.

*

490. Der Parteien Kampf, der dreiste,
Will dich überall verwirren,
Aber du, laß dich nicht irren:
Folge deinem guten Geiste!

A. v. Platen, Lieder und Romanzen, 1821.

*

491. Der preußische Schulmeister hat die Schlacht bei Sadowa gewonnen.

Dr. Peschel, Prof. zu Leipzig, Die Lehren der jüngsten Kriegsgeschichte (Ausland Nr. 29, 17. Juli 1866) behauptet, daß selbst der Volksunterricht die Entscheidung der Kriege herbeiführe. „Wir wollen jetzt zeigen, daß, wenn die Preußen die Österreicher schlugen, es ein Sieg der preußischen Schulmeister über die österreichischen Schulmeister gewesen sei.“

492. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.
Nach Matth. 13, 57; Marc. 6, 4 ꝛc.

✲

493. Der Prüfstein trügt dich nie: gut ist, was wohl dir thut,
Und das ist schlimm, o Herz, wobei dir schlimm zu Mut.
Fr. Rückert, Bausteine ꝛc. Angereihte Perlen: 124—125.

✲

494. Der rechte Mann an der rechten Stelle = The right man in the right place.
A. H. Layard im House of Commons, 15. Jan. 1855.

✲

495. Der Regen, der regnet jeglichen Tag.
s. For the rain.

✲

496. Der reichre Jude war
Mir nie der beßre Jude.
Lessing, Nathan der Weise 2, 5. Tempelherr.

✲

497. Der Rest ist Schweigen.
s. The rest is silence.

✲

498. Der Rheinwein stimmt mich immer weich,
Und löst jedwedes Zerwürfnis
In meiner Brust, entzündet darin
Der Menschenliebe Bedürfnis.
H. Heine, Deutschland 23, Str. 12.

✲

499. Der Ring macht Ehen —
Und Ringe sinds, die eine Kette machen.
Schiller, M. Stuart 2, 2. Elisabeth.

✲

500. Der Rose süßer Duft genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen —

Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen!

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder u. Spr. rc. 29.

✲

501. Der Rubel auf Reisen.

Titel eines Gedichts von Platen.

✲

502. Der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Schiller, Gedichte: Der Spaziergang 134.

✲

503. Der russische Nihilismus ist mehr eine klimatische Abart des Fortschritts als des Sozialismus.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 9. Mai 1884.

✲

504. Der Schein regiert die Welt, und die Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne.

Schiller, Der Parasit 5, 8. Narbonne.

✲

505. Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen,
Und siegt Natur, so muß die Kunst entweichen.

Schiller, Gedichte: An Goethe.

Dem Hundestall soll nie die Bühne gleichen,
Und kommt der Pudel, muß der Dichter weichen.

Parodie eines Unbekannten, auf den „Hund des Aubry" bezüglich. vgl. Lewes, Goethes Leben und Werke VI., 5.

✲

506. Der Schein, was ist er, dem das Wesen fehlt?
Das Wesen wär es, wenn es nicht erschiene?

Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5. Eugenie.

✲

507. Der Schlaf ist doch die köstlichste Erfindung.

H. Heine, William Ratcliff, 10. Auftritt. John.

✲

508. Der schlimmste Neidhardt ist in der Welt.
s. Das Größte.

509. Der Schmerz ist die Geburt der höheren Naturen.
C. A. Tiedge, Urania, 5. Gesang.

*

510. Der Schnee ist eine erlogene Reinlichkeit.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

511. Der schrecklichste der Schrecken.
s. Gefährlich.

*

512. Der sei ein Mensch, der menschlich Ansehn trägt.
Goethe, T. Tasso 4, 1. Tasso.

*

513. Derselbe Faden, nur eine andere Nummer.
Wir haben es mit Puttkamer nur mit einer andern Nummer versucht, verlassen Sie sich darauf: Es wird derselbe Faden gesponnen.
Bismarck auf einer Soiree, 4. Mai 1880 (Nach der „Nat.-Ztg.“ zum Abgeord. Völk).

*

514. Der seltne Mann will seltenes Vertrauen,
Gebt ihm den Raum, das Ziel wird er sich setzen.
Schiller, Die Piccolomini 1, 4. Max.

*

515. Der Sieg des Miltiades läßt mich nicht schlafen.
Themistokles. vgl. Plutarch, Themistokles 3. Cicero, Tuscul. 4, 19.

*

516. Der Siege göttlichster ist das Vergeben.
Schiller, Die Braut v. Messina 428. Isabella.

*

517. Der sogenannte arme Mann.
Graf Ballestrem im Deutschen Reichstage 1879.

*

518. Der Spaß verliert alles, wenn der Spaßmacher selber lacht.
Schiller, Fiesko 1, 7. Fiesko.

519. Der spielt die traurigste Rolle,
Dem die Basis mit Grundeis ergeht.

Scheffel, Gaudeamus: Der erratische Block, Str. 7.

*

520. Der starb Euch sehr gelegen.
s. Graf! dieser Mortimer.

*

521. Der Starke ist am mächtigsten allein.

Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

*

522. Der Starke weicht einen Schritt zurück.

Der Starke tritt (beim Mißlingen eines Planes, welches den Schwachen gereizt macht) wohl einen Schritt zurück, behält aber das Ziel fest im Auge und sieht, auf welchem andern Wege er es erreichen kann.

Minister Freih. v. Manteuffel im Preuß. Abg.-Hause, 3. Dez. 1850.

*

523. Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden.

Psalm 118, 22.

*

524. Der Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht um Gottes Willen,
Was einem andern nützlich ist.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

525. Der Teufel ist los!

Nach Off. Joh. 20, 3 u. 7.

*

526. Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein,

Goethe, Faust II. 2: Hochgewölbtes Zimmer. Mephisto.

*

527. Der Thor bläst ein, der Weise spricht.

Goethe, Faust II. 2: Kaiserliche Pfalz. Gemurmel.

528. Der Tod hat eine reinigende Kraft . . . . .
Das Sterbliche zu läutern und die Flecken
Der mangelhaften Menschheit zu verzehren.
Schiller, Die Braut von Messina 2734. Don Cesar.

✲

529. Der Übel größtes ist die Schuld.
s. Das Leben.

✲

530. Der Umgang mit Frauen ist das Element guter Sitten.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. V.

✲

531. Der ungezogene Liebling der Grazien.
Goethe, Die Vögel (nach Aristophanes), Epilog.

✲

532. Der verlorene Sohn.
Nach Luc. 15, 11 ff.

✲

533. Der Verräther schläft nicht.
Nach Matth. 26.

✲

534. Der Verstand der Verständigen.
1. Kor. 1, 19.
s. Was kein Verstand.

✲

535. Der Vogelsänger bin ich ja,
Stets lustig, heisa! hopsasa!
K. L. Metzler gen. Giseke u. Emanuel Schikaneder, Die Zauberflöte 1. Papageno. Komp. v. Mozart.

✲

536. Der Volksgeist Preußens ist durch und durch monarchisch.
Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 22. Jan. 1864.

✲

537. Der Vortrag macht des Redners Glück.
s. Allein der Vortrag.

538. Der wackre Schwabe forcht sich nit.
L. Uhland, Schwäbische Kunde, 23.

✻

539. Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke, 93.

✻

540. Der wahre Bettler ist
Doch einzig und allein der wahre König!
Lessing, Nathan der Weise 2, 9. Nathan.

✻

541. Der Weg, den ein preußisches Ministerium überhaupt gehen kann, ist so sehr breit nicht.
Bismarck im Preuß. Abg.=Hause, 29. Jan. 1863.

✻

542. Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen,
Er ist kein Umweg.
Schiller, Die Piccolomini 1, 4. Octavio.

✻

543. Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.
Vgl. Sir. 21, 11.
s. Hell is paved.

✻

544. Der Wein erfindet nichts.
s. In vino veritas.

✻

545. Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum gab uns Gott den Wein.
Karl Müchler, Trinklied Str. 1. Melodie v. Zelter.
vgl. Psalm 104, 15.

✻

546. Der Weise fragt nicht, ob man ihn auch ehrt;
Nur er allein bestimmt sich seinen Wert.
Seume, Gedichte: 23. Einem Kleinmütigen 7–8.

547. Der Weise kann des Mächtigen Gunst entbehren.
Doch nicht der Mächtige des Weisen Lehren.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Vermischte Gedichte u. Spr. 29.

*

548. Der Weise muß zu den Thoren gehn,
Sonst würde die Weisheit verloren gehn,
Da Thoren nie zum Weisen kommen.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Spr. 2c. 9.

*

549. Der Wind zieht seine Hosen an,
Die weißen Wasserhosen.
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 12.

*

550. Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer.
M. Claudius, Ein Lied hinterm Ofen zu singen, Str. 1.

*

551. Der Winter unsres Mißvergnügens.
s. The winter.

*

552. Der wird stets das Beste missen,
Wer nicht borgt, was andre wissen.
Fr. Rückert, Jugendlieder, 6. Buch: Fremdes und Eigenes, Str. 2.

*

553. Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten sehn.
Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

*

554. Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, echten Wunder so
Alltäglich werden können, werden sollen.
Lessing, Nathan der Weise 1, 2. Nathan.

555. Der Würfel ist gefallen.
s. Alea.

*

556. Der Zopf, der hängt ihm hinten.
A. v. Chamisso, Gedichte: Tragische Geschichte, Str. 2.

*

557. Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.
Schiller, Die Piccolomini 3, 8. Thekla.

*

558. Der Zweck heiligt die Mittel.
Beruht auf des Jesuitenpaters Hermann Busembaum, Medulla theologiae moralis 1650, Lib. IV Cap. III Dub. VII Art. II § 3: cum finis est licitus etiam media sunt licita, u. Lib. VI Tract. VI Cap. II Dub. II Art. I § 8: cui licitus est finis, etiam licent media, wo er aber die falsche, gehässige Deutung ausdrücklich ausschließt. Dennoch findet sich diese schon früh. vgl. Pascal, Lettres provinciales VII: Nous corrigeons le vice du moyen par la pureté de la fin.

*

559. Der Zweifel ists, der Gutes böse macht.
Goethe, Iphigenie 5, 3. Iphigenie.

*

560. Des Basses Grundgewalt.
s. Wenn das Gewölbe.

*

561. Des Dichters Aug, in schönem Wahnsinn rollend,
Blitzt auf zum Himmel, blitzt zur Erd hinab.
s. The poet's eye.

*

562. Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr.
Schiller, Die Piccolomini 1, 4. Max

*

563. Des freut sich das entmenschte Paar.
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer, Str. 14.

564. Des Genusses wandelbare Freuden.
s. Wollt ihr schon auf.

*

565. Desinit in piscem mulier formosa superne =
Oben ein reizendes Weib läufts unten als gräulicher Fisch aus.

Horaz, Ars poet. 4.

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
Doch unten hin, die Bestie macht mir Grauen.

Goethe, Faust II. 2: Klass. Walpurgisnacht Pharsal. Felder. Mephisto.

*

566. Des langen Haders müde.

G. A. Bürger, Lenore, Str. 2.

*

567. Des Lebens ernstes Führen.
s. Vom Vater.

*

568. Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.

Schiller, Gedichte: Resignation, Str. 2.

*

569. Des Lebens Mühe
Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.

Goethe, Torquato Tasso 5, 1. Antonio.

*

570. Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Irdischen zu Teil.

Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 9.

*

571. Des Lebens Unverstand mit Wehmut zu genießen
Ist Tugend und Begriff.

General Hans Adolf v. Thümmel, Oberhofmarschall des Kurfürsten von Hessen († 1851). — Nach anderen Joh. Engelh. Voigts, Braunschweig. Hofbuchbinder.

s. Wer des Lebens.

572. Des Lebens wechselvolles Spiel.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 413.

*

573. Des Mannes Wert — wird durch Prüfung bewährt.

Fr. Rückert, Die Makamen des Hariri: 1. Makame.

*

574. Des Menschen Engel ist die Zeit.

Schiller, Wallenst. Tod 5, 11. Octavio.

Χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός =
Es ist die Zeit ein milder Gott.

Sophokles, Elektra 179. Übers. v. Donner.

*

575. Des Menschen Leben ist
Ein kurzes Blühen und ein langes Welken.

L. Uhland, Schildeis. Fragment.

*

576. Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser.

Goethe, Vermischte Gedichte: Gesang der Geister über den Wassern 1—2.

*

577. Des Menschen Wille, das ist sein Glück.

Schiller, Wallenst. Lager: 7. Auftritt. Zweiter Jäger.

*

578. Des Menschen Zierat ist der Hut.

Schiller, Die Piccolomini 4, 5. Kellermeister.

*

579. Despair, and die! = Verzweifele und stirb!

Shakspere, King Richard III. 5, 3. Ghost.

*

580. Des Pudels Kern.
s. Das also.

581. Des Ruhms lockender Silberton.
s. Reizvoll.

*

582. Des Schweißes der Edlen wert.
s. Reizvoll klinget.

*

583. Des Tages Last und Hitze tragen.
Vgl. Matth. 20, 12.

*

584. Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser.
Jes. Sir. 3, 11.

*

585. Des Weibes Herz kennt nur ein Glück auf Erden;
Dies Glück heißt: lieben und geliebt zu sein.
M. Beer, Der Paria, 1. Auftr.

*

586. Des Zornes Ende ist der Reue Anfang.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Spr. rc. 33.

*

587. Deteriora sequor.
s. Video.

*

588. Deum colit, qui novit = Wer Gott kennt, verehrt ihn.
Seneca, Epist. 95.

*

589. Deus ex machina.

Lächerlich wird es herauskommen, wenn es sich zeigt, daß die Dinge durch Buchstaben und Silben nachgeäfft wurden. Dennoch muß es so sein. Können wir doch durch nichts anderes die Richtigkeit der ursprünglichen Benennungen erklären, wir müßten denn, wie die Tragödiendichter, wenn sie in Verlegenheit sind, zu den Maschinen ihre Zuflucht nehmen und die Götter daherschweben lassen, so auch uns mit der Sache abfinden und sagen: die ursprüngl. Benennungen gaben die Götter, und darum sind sie richtig. Plato, Kratylos p. 425.

*

590. Deus nobis haec otia fecit = Ein Gott hat uns dies sorgenfreie Leben geschaffen.
Vergil, Ecl. 1, 6.

591. Deutsche Hiebe!

Schiller, Fiesko 5, 4. Deutsche.

*

592. Deutsche Normaluhr.

Es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer deutscher Krieg gewesen, der die deutsche Normaluhr richtig gestellt hat für hundert Jahre.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 14. März 1885.

*

593. Deutsches Herz, verzage nicht,
Thu, was dein Gewissen spricht.

E. M. Arndt, Deutscher Trost, Str. 1.

*

594. Deutsches Volk, du herrlichstes von allen,
Deine Eichen stehn, du bist gefallen!

Th. Körner, Leier u. Schwert: Die Eichen, Str. 4.

*

595. Deutsches Volk, du konntest fallen,
Aber sinken kannst du nicht!

Th. Körner, Leier und Schwert: Was uns bleibt, 47—48.

*

596. Deutsche Worte hör ich wieder —
Sei gegrüßt mit Herz und Hand!
Land der Freude Land der Lieder,
Schönes heitres Vaterland!

H. A. Hoffmann von Fallersleben, Heimkehr, Str. 1.

*

597. Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt!

H. A. Hoffmann v. Fallersleben, Das Lied der Deutschen, Str. 1.

*

598. Deutschland, ein geographischer Begriff.

Fürst Metternich an den Grafen Prokesch-Osten, Brüssel 19. Nov. 1849. Er sagt dort, daß er schon im Sommer 1847 Italien ebenso bezeichnet habe. vgl. Aus dem Nachlaß des Grafen Prok.-Osten, Wien 1881, II, p. 343.

599. Devine si tu peux, et choisis si tu l'oses = Errate, wenn du kannst, und wähle, wenn du's wagst.

Corneille, Héraclius 4, 5. Léontine.

*

600. Dic, cur hic? = Sage, warum bist du hier?

Autor? Steht in der Vorrede des Anderen Teils der Gesichte Philanders v. Sittewalt, Straßburg 1643.

*

601. Dichtung und Wahrheit.

F. A. Wolf, Zu Platons Phaedon 1811, p. 27. — Erster Titel von Goethes Selbstbiographie 1811. Von Riemer u. Eckermann 1837 umgeändert in: Wahrheit und Dichtung. — Erdichtung u. Wahrheit: Lessing, Voss. Zeit., 12. Juni 1751. Wahrheit und Dichtung schon bei J. G. Jacobi, Dichtkunst. Von der poet. Wahrheit (Iris, Okt. 1774).

*

602. Dici beatus ante obitum nemo debet.

s. Nemo.

*

603. Die alten Deutschen, sie wohnen
Auf beiden Seiten des Rheins,
Sie liegen auf Bärenhäuten
Und trinken immer noch eins.

Tacitus und die alten Deutschen, Kommerslied, Str. 10.

*

604. Die Alten (die Griechen und Römer) sind die einzigen Alten, die nie alt werden.

C. J. Weber, Demokritos I. Kap. XXIV.

*

605. Die Anmut macht unwiderstehlich.

Goethe, Faust II, 2: Klass. Walpurgisnacht. Pharsal. Felder. Chiron.

*

606. Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Goethe, Faust I: Garten. Marthe.

607. Die Armut wird durch Klugheit ausgeglichen,
Durch Sauberkeit die Kleidung, die verblichen,
Durch Wärme, daß nur dürftig ist die Speise,
Die Häßlichkeit durch edle Denkungsweise.

Fritze, Indische Sprüche aus dem Sanskrit.

*

608. Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Goethe, Faust I: Abend. Margarete.

*

609. Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

Goethe, Faust I: Abend. Margarete.

*

610. Die Axt an die Wurzel legen.

Aus Matth. 3, 10.

*

611. Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.

Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

612. Die Basis des konstitutionellen Lebensprozesses ist überall der Kompromiß.

Bismarck im Preuß. Herrenhause, 24. Jan. 1865.

s. Verfassungsleben.

*

613. Die Blinden in Genua kennen meinen Tritt.

Schiller, Fiesko 1, 9. Fiesko.

*

614. Die Blumen zu pflegen,
Das Unkraut zu tilgen,
Ist Sache des Gärtners.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Epilog.

*

615. (Ich glaube, daß) die Börse hier als ein Giftbaum wirkt.

Minister Maybach im Preuß. Abg.-Hause, 12. Nov. 1879.

616. Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

617. Die Bretter, die die Welt bedeuten. —

Sehn wir doch das Große aller Zeiten
Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,
Sinnvoll still an uns vorübergehn.

Schiller, Gedichte: An die Freunde, Str. 5.

*

618. Die Brücke kommt. Fritz! Fritz! wie wird dir's gehen!

Gellert, Fabeln 2c., II. Buch: Der Bauer und sein Sohn 44.

*

619. Die Centrumspartei in ihren Wirkungen ist eine Breschbatterie, aufgeführt gegen den Staat.

Bismarck im Preuß. Herrenhause, 24. April 1873.

*

620. Die Dame, die ich liebe, nenn ich nicht,
Doch hab ich ihre Farben mir erkoren.

Feodor Löwe, Die Fahnenwacht, Str. 1. Melodie von Lindpaintner.

*

621. Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten
Und spielen ohne Gage mit.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

s. Spectatum.

*

622. Die Damen in schönem Kranz.

Schiller, Gedichte: Der Handschuh 6.

*

623. Die Deutschfreisinnigen halte ich weder für deutsch, noch für freisinnig.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 26. Nov. 1884.

624. Die Dornen, die Disteln, die stechen gar sehr,
Doch stechen die Altjungfernzungen noch mehr.

E. Geibel, Gedichte, IV. Buch: Lieder eines fahrenden Schülers III, Str. 3.

✻

625. Die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 167—168.

✻

626. Die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.

Matth. 19, 30. vgl. Matth. 20, 16; Marc. 10, 31; Luc. 13, 30.

✻

627. Die europäische Revolution ist solidarisch in allen Ländern.

Bismarck im Preuß. Abgeordnetenh., 26. Febr. 1863.

✻

628. Die ewige Beglaubigung der Menschheit sind ja Thränen.

s. Durch welchen Mißverstand.

✻

629. Die ewige Gerechtigkeit zu sühnen,
Starb an dem Holze Gottes Sohn.

Schiller, Don Carlos 5, 10. Großinquisitor.

✻

630. Die Ewigkeit? mein bester Herr, die ist sehr lange.

A. Adam, Der Postillon von Lonjumeau 2, 8. Frau v. Latour.

✻

631. Die Flinte schießt, und der Säbel haut.

Minister Graf Eulenburg im Deutschen Reichstage, 27. Jan. 1876.

✻

632. Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,
Ist ohne Schonung, wenn sie raubt.

Goethe, Faust II, 4: Auf dem Vorgebirg. Eilebeute.

633. Die Freiheit kann nicht untergehen,
So lange Schmiede Eisen hämmern.
E. M. Arndt, Neujahrswunsch, Str. 6.

*

634. Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in (urspr. Die Freuden werden) Schmerzen.
Friedrich Justin Bertuch, Das Lämmchen (1772).

*

635. Die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden.
Goethe, Götz von Berlichingen 1: Herberge im Wald. Martin.

*

636. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.
Psalm 111, 10.

*

637. Die ganze Welt ist Bühne,
Und alle Fraun und Männer bloße Spieler.
s. All the world.

*

638. Die ganze Welt ist viel zu groß,
Sie an ein Herz zu fassen;
Dazu genügt nur Gottes Schoß,
Dem bleibt es überlassen;
Ein Menschenherz ist viel zu klein,
Um liebend sich der Welt zu weihn.
Fr. Rückert, Vermischte Gedichte: Liebe im Kleinen, Str. 1.

*

639. Die ganze Welt ist zum Verzweifeln traurig.
N. Lenau, Sonette: Einsamkeit 2, Str. 14.

*

640. Die Gegenwart ist eine mächtge Göttin;
Lern ihren Einfluß kennen.
Goethe, T. Tasso 4, 4. Antonio.

641. Die Geheimnisse des Kabinets stecken sich gern in die Falten eines Weiberrocks.

Schiller, Fiesko 2, 15. Fiesko.

*

642. Die Geister platzen auf einander.

Man laß die Geister auf einander platzen und treffen.

Luther, An die Fürsten zu Sachsen von dem aufrürischen Geiste, 21. Aug. 1524.

*

643. Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die irdsche Brust im Morgenrot!

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

644. Die Gelegenheit ist günstig.
s. Durch diese hohle Gasse.

*

645. Die Gestalt des Menschen ist der Text zu allem, was sich über ihn empfinden und sagen läßt.

Goethe, Stella 2. Stella.

*

646. Die Gewohnheit ist eine zweite Natur.
s. Consuetudo.

*

647. Die Gewohnheit nennt er seine Amme.
s. Nicht was lebendig.

*

648. Die goldne Zeit.

Hesiod, Werke und Tage 109, ff. vgl. Ovid. Met. 1, 89—112 u. sonst. vgl. Athenaeus, Deipnosophisten VI. p. 267 E. — 270 A; Jahrb. für Phil. u. Paedag. 120, 581.

649. Die goldne Zeit, wohin ist sie geflohn?
Nach der sich jedes Herz vergebens sehnt!

Goethe, T. Tasso 2, 1. Tasso. vgl. Fr. Rückert, Jugendlieder V. Buch: Die goldene Zeit, Str. 1; id VIII. Dezember 1833: Weltkampf, Str. 8.

*

650. Die Götter brauchen manchen guten Mann
Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde.
Sie haben noch auf dich gezählt!

Goethe, Iphigenie 2, 1. Pylades.

*

651. Die Götter rächen
Der Väter Missethat nicht an dem Sohn;
Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt
Sich seinen Lohn mit seiner That hinweg.
Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.

Goethe, Iphigenie 2, 1. Pylades

*

652. Die Gottlosen kriegen die Neige.

vgl. Ps. 75. 9.

*

653. Die Grazien sind leider ausgeblieben;
Und wem die Gaben dieser Holden fehlen,
Der kann zwar viel besitzen, vieles geben,
Doch läßt sich nie an seinem Busen ruhn.

Goethe, T. Tasso 2, 1. Tasso.

*

654. Die große Kunst macht dich rasend.

Apostelgesch. 26, 24.

*

655. Die Großen der Erde.

vgl. 2. Sam. 7, 9.

656. Die großen Städte müssen vom Erdboden vertilgt werden.

Wenn der Herr Abgeordnete (Frdr. W. Harkort) auch die Äußerung hier wiederholt hat, daß die Regierung dem Volke mißtraue, so kann ich ihm sagen, daß auch ich allerdings der Bevölkerung der großen Städte mißtraue, so lange sie sich von ehrgeizigen und lügenhaften Demagogen leiten läßt, daß ich aber dort das wahre preußische Volk nicht finde. Letzteres wird vielmehr, wenn die großen Städte sich wieder einmal erheben sollten, sie zum Gehorsam zu bringen wissen, und sollte es sie vom Erdboden vertilgen.

Bismarck in der Preuß. zweiten Kammer, 20. März 1852.

*

657. Die große Schuld der Zeiten.

vgl. Schiller, Gedichte: Die Ideale, Schluß.

*

658. Die größten Menschen hängen immer mit ihrem Jahrhundert durch eine Schwachheit zusammen.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. V.

*

659. Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VI.

*

660. Die Gründe (der Regierung) kenne ich nicht, aber ich muß sie mißbilligen.

Der Abgeordnete Julius Kell in der sächsischen 2. Kammer, den 15. Febr. 1849.

*

661. Die gute Ehe ist ein ewger Brautstand.

Th. Körner, Die Sühne, 6. Auftritt. Conrad.

*

662. Die gute That, das schöne Wort.

s. So wirkt mit Macht.

663. Die Hälfte ist mehr als das Ganze.

Νήπιοι οὐδ' ἴσασιν ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντός = Thörichte, welche nicht wissen, daß mehr als das Ganze die Hälfte ist.

Hesiod, Werke und Tage, v. 30, nennt so die Richter, die ihn nötigten, die Hälfte seines Erbteils seinem Bruder Perses zu überlassen, der das Erhaltene bald verlor, während Hesiod seinen Rest durch weise Verwaltung erhielt. — Nach Diogenes Laërtius I, 4, 2, 75 sagte es Pittacus, einer der 7 Weisen, als die Mytilener ihm einen Acker schenken wollten und er nur einen Teil davon annahm.

*

664. Die Hand, die samstags ihren Besen führt,
Wird sonntags dich am besten karessieren.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Erster Schüler.

*

665. Die Herzen dem Regenten zu erhalten,
Ist jedes Wohlgesinnten höchste Pflicht;
Denn wo er wankt, wankt das gemeine Wesen,
Und wenn er fällt, mit ihm stürzt alles hin.

Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5. Eugenie.

*

666. Die höchste Weisheit ist, nicht weise stets zu sein.

M. Opitz, Epigramme.

*

667. Die holde Scham, die Schönheit ist mir heilig.

Schiller, Die Braut v. Messina 1113. Don Cesar.

*

668. Die Hölle selbst hat ihre Rechte?

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

669. Die Hunderttage.

s. Les Centjours.

*

670. Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.

s. Ach, da kommt der Meister!

671. Die Ideale sind zerronnen,
Die einst das trunkne Herz geschwellt.

Schiller, Gedichte: Die Ideale, Str. 2.

*

672. Die Irrtümer des Menschen machen ihn eigentlich liebenswürdig.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

*

673. Die ist es, oder keine sonst auf Erden!

Schiller, Die Braut von Messina 1542. Don Cesar.

*

674. Die Jahre kommen und gehen,
Geschlechter steigen ins Grab,
Doch nimmer vergeht die Liebe,
Die ich im Herzen hab.

H. Heine, Reisebilder I. Die Heimkehr XXVII. Str. 1.

*

675. Diejenige Regierung ist die beste, die sich überflüssig macht.
s. Welche Regierung.

W. von Humboldt?

*

676. Die Juden — ein Beweis für die Wahrheit des Christentums.

Voltaire antwortete auf die Frage Friedrichs d. Gr. nach einem bündigen Beweise für die Wahrheit des Christentums: Die Juden.

*

677. Die Jugend und die schöne Liebe, alles hat sein Ende.

Goethe, Egmont 3: Clärchens Wohnung. Mutter.

*

678. Die jüngsten Kinder meiner Laune.
s. Das jüngste Kind.

*

679. Die kaiserlose, die schreckliche Zeit.

Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg, Str. 2.

680. Die Kastanien aus dem Feuer holen = Tirer les marrons du feu.

vgl. Lafontaine, Fables IX, 17: Le Singe et le Chat.

✲

681. Die Katze, die der Jäger schoß,
Macht nie der Koch zum Hasen.

Goethe, Parabolisch: Katzenpastete, Str. 6.

✲

682. Die Katze im Sack kaufen.

Till Eulenspiegel verkaufte dem Kürschner eine in ein Hasenfell genähte Katze in einem Sacke.

✲

683. Die Ketzerei straft sich am schwersten selbst.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 3. Burgund.

✲

684. Die Kinder Israel.

1. Mos. 32, 32 u. sonst.

✲

685. Die Kinder, sie hören es gerne.

Goethe, Balladen: Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen, Refrain.

✲

686. Die Kinder sind mein liebster Zeitvertreib.

A. v. Chamisso, Sage von Alexandern 88.

✲

687. Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen,
Und doch noch nie sich übergessen.

Goethe, Faust I: Spaziergang. Mephisto.

✲

688. Die Kirche ists, die heilige, die hohe,
Die zu dem Himmel uns die Leiter baut.

Schiller, M. Stuart 5, 7. Maria.

✲

689. Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt.

Goethe, Faust II, 4: Des Kaisers Zelt ꝛc. Erzbischof.

690. Die Klage, sie wecket die Toten nicht auf.

Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage, Str. 3.

*

691. Die Klugen haben mit einander viel gemein.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

692. Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes,
Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.

Schiller, M. Stuart 2, 2. Elisabeth.

*

693. Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Mephisto.

*

694. Die Kultur, die alle Welt beleckt.
s. Auch die Kultur.

*

695. Die Kunst bleibt Kunst! Wer sie nicht durchgedacht,
Der darf sich keinen Künstler nennen;
Hier hilft das Tappen nichts; eh man was Gutes
macht,
Muß man es erst recht sicher kennen.

Goethe, Künstlers Apotheose.

*

696. Die Kunst der Seher ist ein eitles Nichts,
Betrüger sind sie oder sind betrogen!

Schiller, Die Braut von Messina 2372—73. Isabella.
vgl. Soph. Oed. tyr. 708—9.

Βροτῶν δὲ μαντικὴν χαίρειν ἐῶ =
Der Menschen Seherkunst ist eitles Nichts.

Euripides, Elektra 398. übers. v. Donner.

*

697. Die Kunst geht nach Brot.

Lessing, Emilia Galotti 1, 2. Conti. Schon b. Neander, Ethice vetus et sapiens (1590) unter den deutschen Sprichwörtern. — vgl. Luther LVII, 120 und LXIV, 183.

698. Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen.
s. Die Tugend wohnt.

*

699. Die Kunst ist keine Dienerin der Menge.
A. v. Platen, Die verhängnisvolle Gabel, 3. A.

*

700. Die Kunst, o Mensch, hast du allein.
Schiller, Gedichte: Die Künstler, Z. 33.

*

701. Die Kunst sei noch so groß, die dein Verstand besitzet,
Sie bleibt doch lächerlich, wenn sie der Welt nicht nützet.
Gellert, Fabeln 2c. I. Buch: Die Spinne 22—23.

*

702. Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muß bleiben;
Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 102 ff.

*

703. Die Lerche wars und nicht die Nachtigall.
s. Es war die Nachtigall.

*

704. Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen:
Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.
Schiller, W. Tell 1, 2. Gertrud.

*

705. Die Leutnants und die Fähnderichs,
Das sind die klügsten Leute.
H. Heine, Reisebilder I Die Heimkehr 68, Schluß.

706. Die Leviten (das Kapitel, die Epistel, den Text) lesen, abkapiteln.

Nach dem Kanon des Bischofs Chrodegang von Metz um 760 wurde den Geistlichen nach der Morgenmesse ein Kapitel aus der Bibel, besonders aus dem 3. B. Mose, Leviticus, vorgelesen, woran sich dann Ermahnungen schlossen. Der Raum hieß darnach Kapitelstube, die Priestergemeinschaft Domkapitel, und daraus entstanden auch obige Wendungen.

*

707. Die Lieb blüht nur einmal,
Und nachher ists vorbei.

Volkslied: Wenns Mailüfterl weht, Str. 2.

*

708. Die Liebe bricht herein mit Wetterblitzen,
Die Freundschaft kommt wie dämmernd Mondenlicht;
Die Liebe will erwerben und besitzen,
Die Freundschaft opfert, doch sie fordert nicht.

E. Geibel, Gedichte, I. Buch: Die beiden Engel, Str. 4.

*

709. Die Liebe hat kein Maß der Zeit; sie keimt
Und blüht und reift in einer schönen Stunde.

Th. Körner, Toni 2, 2. Gustav.

*

710. Die Liebe ist der Dichtung Stern,
Die Liebe ist des Lebens Kern;
Und wer die Lieb hat ausgesungen,
Der hat die Ewigkeit errungen.

Fr. Rückert, Bausteine &c. Frühlingslied, Str. 18.

*

711. Die Liebe ist der Liebe Preis.

Schiller, Don Carlos 2, 8. Prinzessin.

*

712. Die Liebe ist nur eine Episode im Leben des Mannes; sie ist die ganze Geschichte des Frauenlebens.

Mme de Staël. vgl. Bougaud, Le christianisme et les temps présents I, 239.

713. Die Liebe kann wohl viel, allein die Pflicht noch mehr.

Goethe, Die Mitschuldigen 1, 2. Sophie.

*

714. Die Liebe macht zum Goldpalast die Hütte.

Hölty, Oden und Lieder: Die Seligkeit der Liebenden, Str. 2.

*

715. Die liebenswürdigste der Frauen
Wird immer auch die schönste sein.

Kotzebue, Die neue Frauenschule.

*

716. Die Liebe scheint der zarteste der Triebe,
Das wissen selbst die Blinden und die Tauben,
Ich aber weiß, was wenge Menschen glauben,
Daß wahre Freundschaft zarter ist als Liebe.

A. v. Platen, Sonette 70.

*

717. Die Liebhaber sind so pünktlich wie die Sonne.

Goethe, Jery und Bätely, ein Singspiel. Bätely.

*

718. Die lieblich thun mit allen will,
Die macht es keinem recht;
Die Tausenden gefallen will,
Gefällt nicht einem recht!

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Ged. u. Spr. 23.

*

719. Die Lieb umfaßt des Weibes volles Leben,
Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich:
Die sich in Demut liebend hingegeben,
Sie dient und herrscht zugleich.

A. v. Chamisso, Lebenslieder rc. 19.

*

720. Die Limonade ist matt wie deine Seele.

Schiller, Kabale und Liebe 5, 7. Ferdinand.

721. Die Mädels sind doch sehr interessiert,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Mephisto.

✻

722. Die Majestät verbreitet ihren Schutz
Auf jeden, der sich ihr wie einer Gottheit
Und ihrer unverletzten Wohnung naht.
Goethe, T. Tasso 2, 4. Antonio.

✻

723. Die Männer sind heftig, und denken nur immer das Letzte,
Und die Hindernis treibt die Heftigen leicht von dem Wege;
Aber ein Weib ist geschickt, auf Mittel zu denken, und wandelt
Auch den Umweg, geschickt zu ihrem Zweck zu gelangen.
Goethe, Hermann und Dorothea: Euterpe.

✻

724. Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

✻

725. Die Menge der himmlischen Heerscharen.
Luc. 2, 13.

✻

726. Die Menge macht den Künstler irr und scheu.
Goethe, T. Tasso. 1, 3. Tasso.

✻

727. Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt,
Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.
Goethe, T. Tasso 1, 2. Alphons.

728. Die Menschen glauben gern an das, was sie wünschen.
Libenter homines id, quod volunt, credunt.
Caesar, De bello gallico 3, 18.

*

729. Die Menschen, in der Regel,
Verstehen sich aufs Flicken und aufs Stückeln,
Und finden sich in ein verhaßtes Müssen
Weit besser, als in eine bittre Wahl.
Schiller, Die Piccolomini 1, 2. Illo.

*

730. Die Menschen kennen sich einander nicht;
Nur die Galeerensklaven kennen sich.
Goethe, T. Tasso 5, 5. Tasso.

*

731. Die Menschen sind im ganzen Leben blind.
Goethe, Faust II, 5: Mitternacht. Sorge.

*

732. Die Menschen sind, trotz allen ihren Mängeln,
Das Liebenswürdigste was es giebt.
Goethe, Maskenzug bei der Anwesenheit der Kaiserin Mutter: Musarion.

*

733. Die Menschen und die Pyramiden
Sind nicht gemacht, um auf dem Kopf zu stehn.
G. K. Pfeffel, Die Pyramide, Schluß.

*

734. Die Milch der frommen Denkungsart.
s. In gährend.

*

735. Die milchende Kuh.
s. Einem ist sie.

*

736. Die Milde ziemt dem Weibe,
Dem Manne ziemt die Rache!
Fr. Bodenstedt, Mirza=Schaffy: Lieder und Spr. rc. 8.

737. Die Minne hat der Wunder viel.

L. Uhland, Lieder: Wunder, Str. 2.

*

738. Die Mitternacht zog näher schon.

Heine, Buch der Lieder: Romanzen, Belsazer, Str. 1.

*

739. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

Psalm 126, 5.

*

740. Die Mode ist weiblichen Geschlechts, hat folglich ihre Launen.

C. J. Weber, Demokritos VIII, Kap. VI.

*

741. Diem perdidi! = Ich habe einen Tag verloren!

Wort des Kaisers Titus, nach Sueton, Titus c. 8. Die Übers. oft von Friedr. d. Weisen, Kürf. v. Sachsen, gebraucht.

*

742. Die Müh ist klein, der Spaß ist groß!

Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Mephisto.

*

743. Die Nacht ist keines Menschen Freund.

Gellert, Fabeln 2c. II. Buch: Die Frau und der Geist 21. vgl. Th. Körner, Toni 1, 1.

*

744. Die nackte Wahrheit = Nuda veritas.

Horaz, Oden 1, 24, 7.

*

745. Die Natur ist ein unendlich geteilter Gott.

Schiller, Philosoph. Briefe: Theosophie des Julius. Gott.

*

746. Die Natur macht keinen Sprung.
s. Natura non facit.

747. Die Neigung giebt
Den Freund, es giebt der Vorteil den Gefährten;
Wohl dem, dem die Geburt den Bruder gab!
Schiller, Die Braut von Messina 364. Isabella.

*

748. Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung;
Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen,
Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret.
Goethe, Hermann und Dorothea: Erato.

*

749. Die Not bringt einen zu seltsamen Schlafgesellen.
s. Misery.

*

750. Dienstbare Geister.
Ebräer 1, 14.

*

751. Die Nullen, folgen sie der Eins:
Wird eine große Zahl daraus.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Ged. &c. 3.

*

752. Die Perlen vor die Säue werfen.
Nach Matth. 7, 6.

*

753. Die Pferde sind gesattelt, (gnädger Herr!)
Th. Körner, Hedwig 2, 10. Ein Bedienter.

*

754. Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und thut sich nie genug;
Doch fassen Geister, würdig tief zu schauen,
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.
Goethe, Faust II, 1: Lustgarten. Faust.

755. Die Politik ist keine exakte Wissenschaft.

Bismarck im Preuß. Herrenhause, 18. Dez. 1863.

(Die Politik) ist in der That . . . eine eminent praktische Wissenschaft, bei der man sich an die Form, an die Namen, an Theorien, in die es gerade hineinpassen soll, nicht sehr kehren kann.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 15. Januar 1872.

Die Politik ist keine Wissenschaft, wie viele der Herren Professoren sich einbilden, sondern eine Kunst.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 15. März 1884.
Ähnlich im Preuß. Abg.-Hause 29. Jan. 1886.

*

756. Die Rache ist mein, ich will vergelten!

Röm. 12, 19; Ebr. 10, 30.

*

757. Die Rachgötter schaffen im Stillen.

Schiller, Die Braut von Messina 978. Chor (Cajetan).

*

758. Die Regierung muß der Bewegung immer um einen Schritt voraus sein.

Graf Arnim-Boitzenburg erklärte in der ersten Sitzung des Verein. Landtags, 2. April 1848, in der Adreßdebatte, das Ministerium habe sich gesagt, es sei besser „den Ereignissen um einen Schritt voranzugehen", als hinter den Erfahrungen der Zeit zurückzubleiben.

*

759. Die Religion muß dem Volke erhalten werden.

Sie haben im Vaterlande eine große und wichtige Aufgabe. Sie müssen die Religion im Volke erhalten und kräftigen.

Kaiser Wilhelm I. zu der protest. Geistlichkeit auf dem Bahnhofe zu Züllichau 23. Aug. 1876.

*

760. Die Ritter vom Geiste.
s. Ritter.

*

761. Die roten Haare deuten auf ein Feuerherz.

A. v. Platen, Die verhängnisvolle Gabel, 2. Akt.

762. Die Rotte Korah.

vgl. 4. Mos. 16, 5.

*

763. Die Ruhe eines Kirchhofs.

Schiller, Don Carlos 3, 10. Marquis.

*

764. Die Ruhe tötet, nur wer handelt, lebt!

Th. Körner, Zriny 4, 4. Soliman.

*

765. Die Sache wills = It is the cause.

Shakspere, Othello 5, 2. Othello.

*

766. Dies Bildnis ist bezaubernd schön,
Wie noch kein Auge je gesehn!

K. L. Metzler gen. Gisecke u. Em. Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 3. Tamino. Komp. v. Mozart.

*

767. Die Schafe von den Böcken scheiden.

Matth. 25, 32—33.

*

768. Die Schalen des Zorns ausgießen.

vgl. Off. Joh. 15, 7 u. 16, 1.

*

769. Die Schande nimmt ab mit der wachsenden Sünde.

Schiller, Fiesko 3, 2. Fiesko.

*

770. Die Schiffe hinter sich verbrennen.

vgl. Plutarch, Über die Tugenden der Frauen. Trojanerinnen. Vergil, Aeneis 5, 605 ff.

Daß Ferdin. Cortez am 26. Juli 1519 in Mexiko nach Entdeckung einer Verschwörung die Schiffe zerstören ließ, ist Sage.

*

771. Die Schlange sticht nicht ungereizt.

Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

772. Die schlechtsten Früchte sind es nicht ꝛc.
s. Wann dich.

*

773. Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden,
Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder der Klage 10.

*

774. Die schnellen Herrscher sinds, die kurz regieren.
Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

*

775. Die schönen Tage in Aranjuez
Sind nun zu Ende.
Schiller, Don Carlos 1, 1. Domingo.

Ils sont passés, ces jours de fête!
Anseaume, Le Tableau parlant. Komp. v. Grétry.
vgl. Th. Körner, Die Gouvernante, 8. Auftr.

*

776. Die schöne Zeit der jungen Liebe.
s. O, daß sie.

*

777. Die Schönheit ist vergänglich, die ihr doch
Allein zu ehren scheint. Was übrig bleibt,
Das reizt nicht mehr, und was nicht reizt, ist tot.
Goethe, T. Tasso 2, 1. Prinzessin.

*

778. Die Schönheit ists, was stolz die Weiber macht —
Die Tugend ists, warum man sie bewundert —
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen.
s. 't is beauty.

*

779. Die schönsten Rosen selbst sind dornig.
s. Der beste Mensch.

*

780. Die schwarzen und die heitern Lose.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 54.

781. Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. V.

*

782. Diesen Kuß der ganzen Welt!
s. Seid umschlungen.

*

783. Dieser ist ein Mensch gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein.
s. Macht nicht so viel.

*

784. Dieser Jünger stirbt nicht.
Joh. 21, 23.

*

785. Dieser Kelch gehe an mir vorüber.
Nach Matth. 26, 39; Marc. 14, 36; Luc. 22, 42.

*

786. Dieser letzten Tage Qual war groß.
s. Ich denke.

*

787. Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde,
Daß sie jetzund seine Braut, künftig eine Mutter werde.
Fr. v. Logau, Sinngedichte ed. Eitner No. 319: Der Mai.

*

788. (Graf!) Dieser Mortimer starb euch sehr gelegen!
Schiller, Maria Stuart 4, 6. Burleigh.

*

789. Dieser Republikaner ist hart wie Stahl.
Schiller, Fiesko 1, 7. Fiesko.

*

790. Dieses Glas dem guten Geist!
Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 7

791. Dieses war der erste Streich,
Doch der zweite folgt sogleich.

M. Busch, Max und Moritz: Erster Streich.

*

792. Dies irae, dies illa.

Sequenz von Thomas v. Celano † 1220.

*

793. Dies ist die Art mit Hexen umzugehn.

Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephistopheles.

*

794. Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Matth. 3, 17. vgl. Matth. 17, 5 und sonst.

*

795. Dies Kind, kein Engel ist so rein,
Laßts eurer Huld empfohlen sein!

Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer, Schlußstrophe.

*

796. Dies Nichts ist mehr als etwas.
s. This nothing.

*

797. Die Sonne bringt es an den Tag.

Titel und Kehrreim eines Gedichts von A. v. Chamisso.

*

798. Die Sonne geht in meinem Staat nicht unter.

Schiller, Don Carlos 1, 6. König.

. . . . . . Altera figlia
Di quel Monarca, a cui
Nè anco, quando annotta, il Sol tramonta! =
Hehre Tochter jenes Monarchen, welchem, selbst wenn es Nacht wird, die Sonne nicht untergeht.

Giov. Batt. Guarini, Prolog zu Il pastor fido, Schäferspiel zur Vermählung des Herzogs v. Savoyen mit Katharina v. Österreich, aufgef. Turin 1585. Ältester Beleg des Gedankens. vgl. Balthasar Schupp, Abgenötigte Ehrenrettung 1660, p. 665.

799. (Und) Die Sonne Homers, siehe! sie lächelt auch uns!

Schiller, Gedichte: Der Spaziergang, Schluß.

*

800. Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr,
Fortan muß eignes Feuer uns erleuchten.

Schiller, Die Piccolomini 2, 2. Wallenstein.

*

801. Die Sonne von Austerlitz.
s. Voilà.

*

802. Die Sonn ist in Amerika jetzt.

C. A. Tiedge, Lied von der schönen Schifferin, Str. 13.

*

803. Die Sorgen zu bannen,
(Das Unkraut des Geistes)
Den Kummer zu scheuchen,
Die Schmerzen zu lindern,
Ist Sache des Sängers.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Epilog.

*

804. Die Sorg um künftges niemals frommt;
Man fühlt kein Übel, bis es kommt.
Und wenn mans fühlt, so hilft kein Rat!
Weisheit ist immer zu früh und zu spat.

Fr. Rückert, Vierzeilen: Erstes Hundert 86.

*

805. Die spanschen Königinnen haben Müh
Zu sündigen.

Schiller, Don Carlos 2, 10. Domingo.

*

806. Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch,
Empfunden nur von stillen Erdensöhnen.

Goethe, Gedichte: Epigrammatisch, Etymologie, 4—5.

807. Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.

s. La parole.

*

808. Die Spreu vom Weizen sondern.

Aus Matth. 3, 11.

*

809. Die Stadt der reinen Vernunft — Königsberg.

Fr. M. Freystadt, Immanuel Kant. Königsb. 1864, p. 16.

*

810. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.

Goethe, T. Tasso 1, 1. Leonore.

*

811. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

Matth. 9, 12. vgl. Marc. 2, 17. Luc. 5, 31.

*

812. Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht,
Und mit Entzücken blickt man auf
In jeder heitern Nacht.

Goethe, Lieder: Trost in Thränen, Str. 7.

*

813. Die Stillen im Lande.

Ps. 35, 20.

*

814. Die Strafe macht dich frei von dem Gefühl der Schuld;
Drum straft dich, Kind, nicht Zorn des Vaters, sondern Huld.

Fr. Rückert, Bausteine 2c. Angereihte Perlen 130—31.

815. Die Stunde rinnt auch durch den rauhsten Tag.
s. Come what.

*

816. Dies war ein Mann.
s. This was a man.

*

817. Die Tage, da du wirst sagen: sie gefallen mir nicht.
Pred. Sal. 12, 1.

*

818. Die That ist alles, nichts der Ruhm.
s. Herrschaft.

*

819. Die Thräne hat uns die Natur verliehen,
Den Schrei des Schmerzes, wenn der Mann zuletzt
Es nicht mehr trägt.
Goethe, T. Tasso 5, 5. Tasso.

*

820. Die Thränen sind des Schmerzes heilig Recht!
Fr. Grillparzer, Sappho 3, 5. Sappho.

*

821. Die Töchter des Landes besehen.
vgl. 1. Mos. 34, 1

*

822. Die Toten reiten schnell.
Bürger, Lenore, Str. 17 und 20. Aus einem älteren Liede, vgl. Althof, Leben Bürgers 1798 p. 37; Herder, Werke ed. Suphan XX, 377 ff; Des Knaben Wunderhorn ed. Birlinger u. Crecelius 1876 II, 263.

*

823. Die Toten stehen nicht mehr auf.
Schiller, Don Carlos 5, 9. König.

*

824. Die Trauben sind sauer =
Ὄμφακες ὀμφακίζουσι μάλα.
Aesop, ed. Halm 33 u. 33b,

825. Die treue Brust des braven Manns allein
Ist ein sturmfestes Dach in diesen Zeiten.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog, 1. Auftr. Thibaut.

*

826. Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn.
Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 20.

*

827. Die Tugend bleibt uns noch im Unglück selber schön!
Gellert, Fabeln 2c. II. Buch: Das neue Ehepaar, Schluß.

*

828. Die Tugend großer Seelen ist Gerechtigkeit.
A. v. Platen, Die verhängnisvolle Gabel, 4. Akt.

*

829. Die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben.
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens, Str. 3.

*

830. Die Tugend übt sich schlecht im Glück; das Unglück,
Das ist der Boden, wo das Edle reift,
Das ist der Himmelsstrich für Menschengröße.
Th. Körner, Zriny 5, 4. Zriny.

*

831. Die Tugend wohnt in keinem Mann allein;
Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen.
Goethe, Künstlers Apotheose.

*

832. Die Überzeugung ist des Mannes Ehre,
Ein golden Vließ, das keines Fürsten Hand
Und kein Kapitel um die Brust ihm hängt.
Die Überzeugung ist des Kriegers Fahne,
Mit der er fallend nie unrühmlich fällt.
K. Gutzkow, Uriel Acosta 3, 5. Uriel.

833. Dieu et mon droit! = Gott und mein Recht!
Wappenspruch des Königs v. England, seit Eduard I. († 1307).

✲

834. Dieu fit du repentir la vertu des mortels! = Die Reue machte Gott zur Tugend der Sterblichen!
Voltaire, Olympie 2, 2. vgl. Scribe, Manon Lescaut 3.

✲

835. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen.
s. O! der ist aus.

✲

836. Die Unschuld hat im Himmel einen Freund.
Schiller, W. Tell 1, 2. Gertrud.

✲

837. Die Unschuld ist der Seele Glück.
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Verläßt sie mich im ganzen Leben,
Und keine Reu bringt sie zurück.
Gellert, Geistliche Oden u. Lieder: Warnung vor der Wollust, Str. 10.

✲

838. Die Unsterblichen lieben der Menschen
Weit verbreitete gute Geschlechter,
Und sie fristen das flüchtige Leben
Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne
Ihres eigenen, ewigen Himmels
Mitgenießendes fröhliches Anschaun
Eine Weile gönnen und lassen.
Goethe, Iphigenie 1, 4. Iphigenie.

✲

839. Die Unsterblichkeit ist nicht jedermanns Sache.
Goethe, Der Groß-Cophta 3, 9. Graf.

✲

840. Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.
Goethe, Lieder: Ein gleiches (d. h. Wanderers Nachtlied), Schluß.

841. Die Vorsicht ist einfach, die Hinterdreinsicht vielfach.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

842. Die Wacht am Alserbach.

Ged. v. Masaidek im Wiener Figaro, 23. Aug. 1872, gegen Anton Langers deutschfeindliche Donauwacht, die ein Gegenstück zur Wacht am Rhein sein sollte.

*

843. Die Wacht am Rhein.

Gedicht v. M. Schneckenburger 1840. Melodie von K. Wilhelm.

*

844. Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen.

Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 4, 1. Johanna.

*

845. Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen
Zur rechten Zeit, und es gewährt die Liebe
Gar oft ein schädlich Gut, wenn sie den Willen
Des Fordernden mehr als sein Glück bedenkt.

Goethe, T. Tasso 4, 4. Antonio.

*

846. Die Wahrheit, lieber Freund, die alle nötig haben,
Die uns als Menschen glücklich macht,
Ward von der weisen Hand, die sie uns zugedacht,
Nur leicht verdeckt, nicht tief vergraben.

Gellert, Fabeln &c. I. Buch: Der Schatz, Schluß.

*

847. Die Wahrheit schwindet von der Erde,
Auch mit der Treu ist es vorbei.
Die Hunde wedeln noch und stinken
Wie sonst, doch sind sie nicht mehr treu.

H. Heine, Zeitgedichte: Entartung, Str. 5.

*

848. Die wankelmütge Menge,
Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem,
Der auf dies Rohr sich lehnet!

Schiller, Maria Stuart 4, 11. Elisabeth.

849. Die Weisen wägen ihre Worte mit der Goldwage.
Jes. Sirach 21, 27.

*

850. Die Weisheit klagt draußen und läßt sich hören auf den Gassen.
Sprüche Sal. 1, 20.

*

851. Die Welt der Freiheit trägt der Mensch in seinem Innern
Und Tugend ist der Freiheit Götterkind.
C. A. Tiedge, Urania: 6. Gesang.

*

852. Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen,
Vorzüglich aber schön die Welt der Dichter.
Goethe, Westöstl. Divan: Buch Suleika.

*

853. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.
s. Genieße, wer nicht.

*

854. Die Welt ist dumm, die Welt ist blind,
Und dich wird sie immer verkennen;
Sie weiß nicht, wie süß deine Küsse sind,
Und wie sie beseligend brennen.
H. Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 15. Schluß.

*

855. Die Welt ist dumm, die Welt ist blind,
Wird täglich abgeschmackter.
H. Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 16. Str. 1.

*

856. Die Welt ist ein Gefängnis.
Goethe, Götz von Berlichingen: 5. Akt. Gärtchen am Thurn. Elisabeth.

857. Die Welt ist ein Sardellensalat;
Er schmeckt uns früh, er schmeckt uns spat.

Goethe, Parabolisch: Eins wies andre 1—2.

*

858. Die Welt ist nichts als ein Orchester,
Wir sind die Instrumente drin.

Kotzebue, Fanchon das Leiermädchen, Vaudeville. Komp. von Himmel.

*

859. Die Welt ist rund und muß sich drehn.
s. 's wird besser gehn.

*

860. Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Schiller, Die Braut v. Messina 2589—90. Berengar. rc.

*

861. Die (ganze) Welt liegt im Argen.

1. Joh. 5, 19.

*

862. Die Welt mit Brettern vernagelt

soll jemand gefunden haben, als er am Ende derselben ankam; so erzählt Joh. Olorinus Variscus, Ethographia Mundi I, 17.

*

863. Die Welt scheint, was sie ist, ein Grab.

Schiller, Gedichte: Poesie des Lebens 27.

*

864. Die Welt wird nie das Glück erlauben,
Als Beute wird es nur gehascht;
Entwenden mußt dus oder rauben,
Eh dich die Mißgunst überrascht.

Schiller, Gedichte: Das Geheimnis, Str. 3.

*

865. Die Welt wird schöner mit jedem Tag.

L. Uhland, Frühlingslieder 2.

866. Die Wissenschaft muß umkehren.

D. W. bedarf der Umkehr, sagte Dr. Jul. Fr. Stahl auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl, 12. Dez. 1852, wo man ihm eine silberne Säule überreichte mit der Inschrift: Autorität, nicht Majorität. (s. dass.)

*

867. (Das nenne ich eben) die Woche mit dem Sonnabend anfangen, oder das Ziel und das Ergebnis, das durch mühsame und langjährige Arbeit zu erreichen ist, vorwegnehmen wollen.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 15. Jan. 1889 (mit Bezug auf Ungeduld und verfrühte Erwartungen in der Kolonialpolitik).

*

868. Die Würde des Amtes zu üben.

Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg, Str. 1.

*

869. Die Zeit der schweren Not.
s. Das ist die schwere Zeit.

*

870. Die Zeiten sind vorbei!

Goethe, Götz v. Berlichingen, 1. Akt. Jaxthausen. Weislingen.

s. Tempi passati.

*

871. Die Zeiten, wo Bertha spann, sind nicht mehr!

Bismarck im Norddeutschen Reichstage, 24. Mai 1870.

*

872. Die Zeit ist Amm' und Mutter alles Guten.
s. Time is.

*

873. Die Zeit ist aus den Fugen.
s. The time is out of joint.

*

874. Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
s. Ars longa.

875. Die Zeit ist schlecht, doch giebts noch große Seelen!

Th. Körner, Verm. Ged.: Der Dreiklang des Lebens, Str. 4.

*

876. Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.

s. Ein stiller Geist.

*

877. Die Zentralisation ist mehr oder weniger eine Gewaltthat.

Bismarck im Nordd. Reichstage, 16. April 1869.

*

878. Die Zunge im Zaum halten.

Jac. 1, 26.

*

879. Difficile est satiram non scribere = Keine Satire zu schreiben ist schwer.

Juvenal, Sat. I, 30.

*

880. Dilatorische Behandlung.

Nach Eintritt der patriot. Beklemmungen des Ministeriums Rouher hat Frankreich noch nicht aufgehört, uns durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Versuchung zu führen. Im Interesse des Friedens bewahrte ich das Geheimnis und behandelte sie dilatorisch.

Bismarck in einem Telegramm an den Grafen Bernstorff, Gesandten des Nordd. Bundes in London, 28. Juli 1870. Ebenso in dem Rundschreiben an die Vertreter des Nordd. Bundes vom 29. Juli 1870.

*

881. Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est! = Der nur wird geliebt, dem das Glück immer günstig ist!

Ovid, Ex Ponto lib. 2, 3, 23.

882. Dimidium facti, qui coepit, habet = Der Anfang ist die Hälfte der That. (Frisch gewagt ist halb gewonnen).

Horaz, Epist. 1, 2, 40.

Ἡ ἀρχὴ ἥμισυ παντός.

Aristoteles, Nikomach. Eth. VII. Von Lucian, Hermotimos, fälschl. dem Hesiod, von Jamblich dem Pythagoras zugeschr.

Incipe! Dimidium facti est coepisse. Supersit Dimidium. Rursus hoc incipe et efficies!

Dec. Magn. Ausonius, Epigr. 80.

*

883. Dinge, leicht wie Luft, sind für die Eifersucht Beweis, so stark wie Bibelsprüche.

s. Trifles.

*

884. Diogeneslaterne.

Nach Diogenes Laërtius, De vitis etc. clarorum virorum, VI, 2, 50 suchte Diogenes der Cyniker am hellen Tage mit der Laterne „einen Menschen." — Phaedrus (I, 3, 19) bezieht es auf Aesop.

*

885. Diokletianische Verfolgung

nannte Bischof Martin von Paderborn († 1879) das Vorgehen des Staates gegen die kathol. Kirche im Kulturkampfe.

*

886. Dira necessitas = Die harte Not.

Horaz, Oden 3, 24, 6.

*

887. Dir steckt der Doktor noch im Leib.

Goethe, Faust I: Wald und Höhle. Mephisto.

*

888. Dir war das Unglück eine strenge Schule.

Schiller, M. Stuart 2, 3. Talbot.

889. Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

890. Dis aliter visum =

Im Rate der Götter wurde es anders beschlossen.

Vergil, Aen. 2, 428.

*

891. Disce bonas artes, moneo, romana juventus! =

Lerne die schönen Künste, ich mahne dich, römische Jugend!

Ovid, Ars amandi 1, 459.

*

892. Discite justitiam moniti, et non temnere divos! =

Lernet, gewarnt, recht thun und nicht mißachten die Götter!

Vergil, Aen. 6, 620.

*

893. Diseur de bons mots, mauvais caractère =

Ein witziger Mund, ein schlechter Charakter.

Pascal, Pensées 26.

*

894. Disiecta membra = Zerstreute Glieder.

Disiecti membra poetae.

Horaz, Sat. 1, 4, 62.

*

895. Dis-moi ce que tu manges, je te dirai ce que tu es =

Sage mir, was du ißt, so sage ich dir, was du bist.

Brillat-Savarin, Physiologie du goût: Aphorismes du professeur IV.

s. Der Mensch ist.

*

896. Di tanti palpiti.

s. Nach so langen Leiden.

897. Dives est, cui tanta possessio est., ut nihil optet amplius =
Reich ist derjenige, der einen so großen Besitz hat, daß er nichts mehr wünscht.
Cicero, Paradoxa 6, 1.

*

898. Divide et impera = Spalte und walte!
Diviser pour régner
sagte Ludwig XI. von Frankreich, nach Mérimée, Chronique du règne de Charles IX. 1829, p. VII. H. Heine führte es auf Philipp von Macedonien zurück, vergl. Lutetia 38. Brief.

Entzwei' und gebiete! Tüchtig Wort,
Verein' und leite! Beßrer Hort.
Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

899. Dixi et salvavi animam meam =
Ich habe gesprochen und meine Seele errettet.
Nach Hesek. 3, 18—19 und 33, 8—9.

*

900. Docendo discitur = Beim Lehren lernt man.
Homines dum docent discunt.
Seneca, Epist. 7, vgl. Phaedr. fab. lib. 2, 2, 1—2.

*

901. Doch dem Guten ists zu gonnen,
Wenn am Abend sinkt die Sonnen,
Daß er in sich geht und denkt,
Wo man einen Guten schenkt.
Friedr. Th. Vischer, Ballade vom Helfer Brehm.

*

902. Doch der Segen kommt von oben.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 8.

*

903. Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

904. Doch keiner war, der Kundschaft gab,
Von allen, so da kamen.

G. A. Bürger, Lenore, Str. 4.

*

905. Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 144—46.

*

906. Doch still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft =
But, soft! methinks, I scent the morning air.

Shakspere, Hamlet 1, 5. vgl. Bürger, Lenore, Str. 28.

*

907. Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

908. Dolce far niente.

s. Das süße Nichtsthun.

*

909. Dolus an virtus, quis in hoste requirat? =
List oder Kraft? — was wäre Feinden nicht erlaubt?

Virgil, Aen. 2, 390. Schiller, Die Zerstörung von Troja 68.

*

910. Dona praesentis cape laetus horae,
Linque severa! =
Nimm, der ernsten Arbeit entladen, froher Stunden Geschenk an!

Horaz, Oden 3, 8, 27—28. Wieland.

911. Donec eris felix, multos numerabis amicos:
Tempora si fuerint nubila, solus eris =
Sitzest dem Glück du im Schoß, wirst viele Freunde du zählen:
Hat sich dein Himmel getrübt, bist du verlassen gewiß.

Ovid, Trist. 1, 9, 5—6. vgl. Theognis 697 u. sonst (Poët. lyr. graec., ed. Bergk, II); Plautus, Stichus 4, 1, 16.

Heureux vous trouverez des amitiés sans nombre,
Mais vous resterez seul si le temps devient sombre.

Ponsard, L'Honneur et l'Argent.

*

912. Donna è mobile.

Piave, Rigoletto. Komp. v. Verdi.

s. Varium.

*

913. Donnerstimme.

Offenb. Joh. 6, 1.

*

914. Donner und Doria!

Schiller, Fiesko 1. 5. Gianettino.

*

915. Donnerwetter, Parapluie!

P. A. Wolff, Preciosa 3.

*

916. Don Ranudo de Colibrados.

Ein bettelhafter Herr von Adel nach Holbergs gleichnam. Lustspiel. Ranudo = o du Nar[r].

*

917. Doppelt giebt, wer gleich giebt.
s. Bis dat.

*

918. Do, re, mi, fa, sol, la, si.
s. Ut, re.

919. Dorn im Auge.

vgl. 4. Mos. 33, 55.

*

920. Dort der Hollunderstrauch verbirgt mich ihm.

Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

921. Δόσις δ' ὀλίγη τε φίλη τε =

So gering auch die Gabe, so angenehm ist sie.

Homer, Odyssee 6, 208 u. 14, 58.

*

922. Δός μοι πᾶ βῶ καὶ κινῶ τὰν γᾶν =

Gieb mir einen Punkt, wo ich hintreten kann, und ich bewege die Erde.

Archimedes (287—212) in Bezug auf den Hebel. (vgl. Simplicius, In Phys. ed. Brandis, 424a.)

Δόμμυ πᾶ βῶ καὶ χαριστίωνι τὰν γᾶν κινάσω πᾶσαν =

Gieb mir einen Punkt, wo ich hintreten kann, so will ich mit meinem Werkzeug die ganze Erde bewegen.

Tzetzes ed. J. Bekker.

*

923. Doubt thou, the stars are fire;
Doubt, that the sun doth move;
Doubt truth to be a liar!
But never doubt, I love.

Shakspere, Hamlet 2, 2. Polonius.

s. Zweifle.

*

924. Do ut des.

In allen politischen Verhandlungen ist das do ut des eine Sache, die im Hintergrund steht, auch wenn man anstandshalber einstweilen nicht darüber spricht.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 17. Sept. 1878.

*

925. Dreifach ist der Schritt der Zeit;
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
Ewig still steht die Vergangenheit.

Schiller, Gedichte: Sprüche des Confucius 1.

926. Dreimal umziehen ist so schlimm, wie einmal abbrennen =
Three removes are as bad as a fire.
Benjamin Franklin, Der Weg zum Reichtum.

*

927. Drei Männer umspannten den Schmerbauch ihm nicht.
s. Wie Vollmond.

*

928. Dreiundzwanzig Jahre,
Und nichts für die Unsterblichkeit gethan!
Schiller, Don Carlos 2, 2. Carlos.

*

929. Drei Worte nenn ich euch, inhaltschwer.
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens, Str. 1.

*

930. Drum, o Donna! laßt ihn laufen,
Er ist eures Zorns nicht wert.
L. Da Ponte, Don Juan 1, 4. Leporello. Komp. v. Mozart.

*

931. Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 91—92.

*

932. Drum soll der Sänger mit dem König gehen,
Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen!
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 2. Karl.

*

933. Drum, werter Herr, beratet euch in Zeiten!
Goethe, Faust I: Garten. Marthe.

*

934. Du ahnungsvoller Engel du!
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Faust.

935. Du bebst vor allem, was nicht trifft,
Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

936. Du bist blaß, Luise?

Schiller, Kabale und Liebe 1, 4. Ferdinand.

*

937. Du bist Erde und sollst zu Erde werden.

1. Mos. 3, 19.

s. Alles, was aus der Erde.

*

938. Du bist Gott einen Tod schuldig.

s. Thou owest.

*

939. Dû bist mîn, ih bin dîn,
des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem herzen;
verlorn ist daz sluzzelîn,
dû muost immer dar inne sîn.

In Wernher von Tegernsees lat. Briefsammlung auf der Münchener Bibliothek.

*

940. Du bist noch nicht der Mann den Teufel festzuhalten.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

941. Du côté de la barbe est la toute-puissance =
Zum Herrschen ward allein der Mann erkoren.

Molière, L'École des Femmes 3, 2. Arnolphe.

*

942. Ducunt volentem fata, nolentem trahunt =
Wer willig folgt, den führt das Geschick, wer widerstrebt, den schleppt es mit sich fort.

Seneca, Epist. 107. Nach Kleanthes, in Arrians Handbuch des Epiktet III, 53, 3 f.

943. Du giebst dem Armen heut dein Brot,
Der Arme kann dirs morgen geben.

Joh. Benj. Michaelis (1746—1772), Die Biene und die Taube, Schluß.

*

944. Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben.

Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Mephisto.

*

945. Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir!

Goethe, Faust I: Nacht. Geist.

*

946. Du hast das nicht, was andre haben,
Und andern mangeln deine Gaben;
Aus dieser Unvollkommenheit
Entspringet die Geselligkeit.

Gellert, Fabeln rc. I. Buch: Der Blinde und der Lahme, Str. 5.

*

947. Du hast Diamanten und Perlen,
Hast alles, was Menschenbegehr,
Und hast die schönsten Augen —
Mein Liebchen, was willst du mehr?

H. Heine, Reisebilder I: Die Heimkehr 63, Str. 1.

*

948. Du hast gehofft, dein Lohn ist abgetragen.

Schiller, Gedichte: Resignation, Schlußstrophe.

*

949. Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang gesogen.

Goethe, Faust I: Nacht. Erdgeist.

*

950. Du hast nun die Antipathie!

Goethe, Faust I: Marthens Garten. Faust.

951. Du hasts erreicht, Octavio.

Schiller, Wallenst. Tod 3, 13. Wallenstein.

*

952. Du jüngste, nicht geringste! =
Although the last, not least!

Shakspere, König Lear 1, 1. Lear.

*

953. Du kommst in so fragwürdiger Gestalt.
s. Thou com'st.

*

954. Dulce est desipere in loco =
Süß ists zur rechten Zeit den Thoren zu spielen.

Horaz, Oden 4, 12, 28. Seneca, De tranquill. anim. 15, führt den Gedanken auf einen griech. Dichter (Menander? s. Clemens Alexandrinus, Stromat. VI, p. 204) zurück.

*

955. Dulce et decorum est pro patria mori! =
Fürs Vaterland ist rühmlich und süß der Tod!

Horaz, Oden 3, 2, 13. vgl. Tyrtäus in Poët. lyr. graec. ed. Bergk. p. 397 frgm. 10.

*

956. Dulcinea.

Eingebildete Geliebte Don Quixotes, vgl. Cervantes I, 1.

*

957. Duldet mutig, Millionen!
Duldet für die bessre Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 5.

*

958. Dumb jewels often, in their silent kind,
More than quick words do move a woman's mind.

Shakspere, The two Gentlemen of Verona 3, 1. Valentine.

s. Juwelen.

959. Du mußt es dreimal sagen.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

960. Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt = Die einen Fehler vermeidet der Thor, und rennt in entgegengesetzte.

Horaz, Sat. 1, 2, 24.

*

961. Dunkelmänner.

Joh. Reuchlin gab 1514 im Streite mit Hoogstraten, Gratius u. a. seinen Briefwechsel mit berühmten Leuten, Epistolae clarorum virorum, heraus. Hutten u. andre seiner Freunde ließen 1515—1517 die satirischen Epistolae obscurorum (unberühmter) virorum folgen. Darauf antworteten die Papisten 1518 mit Lamentationes obscurorum virorum, non prohibitae per Sedem Apostolicam, und nun erhielt viri obscuri den Sinn: Dunkelmänner. — Vgl. Hoffm. v. Fallersl., Unpolit. Lieder: Dunkelmannstracht; H. Heine, Deutschland, ein Wintermärchen, Kap. IV. — Briefe moderner Dunkelmänner von Eckart Warner erschienen Leipzig, 1883 u. 1885.

*

962. (Herr,) dunkel war der Rede Sinn.

Schiller, Gedichte: Der Gang nach d. Eisenhammer, Str. 28.

*

963. Dunkle Punkte, points noirs

haben unsern Horizont bewölkt. Napoleon III. in Lille, Sept. 1867. — Rouher nannte im Corps législatif, Juli 1870, die mexikan. Expedition den einzigen dunklen Punkt in dem glänzenden Bilde.

*

964. Dunkler Ehrenmann.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

965. Duo quum faciunt idem, non est idem = Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe.

Duo quum idem faciunt, . . .
Hoc licet impune facere huic, illi non licet.

Terenz, Adelphi 5, 3.

966. (Allein die) dupe einer ehrlichen Überzeugung zu sein, kann man Deutschland auf die Dauer nicht zumuten.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 2. Mai 1879.

*

967. Durch Bettler fallen große Männer oft.
s. Great men.

*

968. Durch die Wälder, durch die Auen
Zog ich leichten Muts dahin.

Fr. Kind, Der Freischütz 1, 4. Max. Komp. v. Weber.

*

969. Durch diese hohle Gasse muß er kommen;
Es führt kein andrer Weg nach Küßnacht — Hier
Vollend ichs — Die Gelegenheit ist günstig.

Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

970. Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende,
Was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt.

Goethe, T. Tasso 4, 4. Antonio.

*

971. Durch seine Abwesenheit glänzen =
Briller par son absence.

Bei dem Begräbnis der Junia, Cassius' Frau und Brutus' Schwester, leuchteten Brutus und Cassius dadurch hervor, daß man unter den dem Zuge vorangetragenen Bildnissen der Vorfahren die ihrigen nicht sah (Praefulgebant quod non videbantur).

vgl. Tacitus, Annal. III. Buch, letztes Kap.

Brutus et Cassius brillaient par leur absence.

J. Chénier, Tibère 1, 1.

*

972. Durch Todesnacht bricht ewges Morgenrot!

Th. Körner, Zriny 5, 2. Zriny.

973. Durch Weisheit wird ein Haus gebauet und durch Verstand erhalten.

Sprüche Sal. 24, 3.

*

674. Durch welchen Mißverstand hat dieser Fremdling
Zu Menschen sich verirrt? — Die ewige
Beglaubigung der Menschheit sind ja Thränen.

Schiller, Don Carlos 2, 2. Carlos.

*

975. Durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund.

Goethe, Faust I: Der Nachbarin Haus. Mephisto. vgl. 5. Mos. 19, 15; Joh. 8, 17.

*

976. Du Ring an meinem Finger.

A. v. Chamisso, Gedichte: Frauen Liebe und Leben 4. Str. 1. Komp. v. Schumann.

*

977. Durum! sed levius fit patientia
Quidquid corrigere est nefas =
Traurig! Aber es wird leichter durch Geduld
Was zu bessern verboten ist.

Horaz, Oden 1, 24, 19—20.

*

978. Du sagst es!

Joh. 18, 37.

*

979. Du Schwert an meiner Linken,
Was soll dein heitres Blinken?

Th. Körner, Schwertlied, Str. 1.

*

980. Du siehst mich an und kennst mich nicht.

Hoffmann v. Fallersleben, Gedichte, Bresl. 1827, p. 114.

*

981. Du siehst mich lächelnd an, Eleonore,
Und siehst dich selber an und lächelst wieder!

Goethe, T. Tasso 1, 1. Prinzessin.

982. Die siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

*

983. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

3. Mos. 19, 18. vgl. Matth. 19, 19: 22, 39 (als dich selbst) u. s. w.

*

984. Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden.

5. Mose 25, 4; vgl. 1. Cor. 9, 9; 1. Tim. 5, 18.

*

985. Du sollst niemand rühmen vor seinem Ende.

Nach Jesus Sirach 11, 29.

*

986. Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.

Goethe, Iphigenie 1, 3. Thoas.

*

987. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.

Schiller, Don Carlos 1, 2. Carlos. — Grillparzer, Sappho, 5, 6: von Dingen. Sappho.

*

988. Du steigst durch seinen Fall. Octavio,
Das will mir nicht gefallen.

Schiller, Wallenst. Tod 2, 7. Max.

*

989. Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas! = Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt!

Napoleon I. auf der Flucht aus Rußland, Dez. 1812, mehrmals zu seinem Gesandten de Pradt in Warschau. vgl. de Pradt, Hist. de l'ambassade dans le Grand-duché de Varsovie en 1812, Paris 1815.

En général, le ridicule touche au sublime.

Marmontel, Oeuvr. V, p. 188. vgl. Wieland, Abderiten III, 8; Thomas Paine, Age of reason II, Anm.

990. Du trägst den Cäsar und sein Glück! = *Καίσαρα φέρεις καὶ τὴν Καίσαρος τύχην συμπλέουσαν.*

Cäsar im Sturme zu dem verzagenden Schiffer, Plutarch, Cäsar 38. vgl. G. Kinkel, Lieder aus Welt und Vorzeit: Cäsar, Str. 5.

*

991. Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?

Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer. Mephisto.

1. Early to bed and early to rise
Makes a man healthy, wealthy and wise =
Früh schlafengehn und früh aufwachen,
Wird gesund und reich und klug dich machen!

Benj. Franklin, Der Weg zum Reichtum.

*

2. Eben wo Begriffe fehlen u. s. w.
s. Schon gut.

*

3. Ecce homo! = Sehet, welch ein Mensch!

Joh. 19, 5.

*

4. Écornifleurs de gloire = Schmarotzer des Ruhms.

Jamais je ne me rapprocherai de ces écornifleurs de gloire, de courage et de génie.

Chateaubriand in seiner Antwort auf eine von Beranger im Livre des Cent et un an ihn gerichtete Ode.
vgl. Börne, Briefe aus Paris, 4. Nov. 1831.

*

5. Écrasez l'infâme (superstition?) =
Zerschmettert den schändlichen (Aberglauben?).

Zuerst belegt in einem Briefe Friedrichs II. an Voltaire, Landshut, 18. Mai 1759. Doch wahrscheinlich von Voltaire geschaffen, der es in seinem Briefwechsel mit den zeitgenössischen Freidenkern sehr oft gebrauchte, es auch als Chiffre statt seines Namens in der Form Ecr. l'inf. oder Ecrlinf unterzeichnete und dadurch wirklich die mit der Eröffnung staatsgefährlicher Briefe beauftragten Beamten täuschte. Daß ein weibl. Subst. zu ergänzen ist, geht z. B. aus Briefen Voltaires an König Friedrich vom 29. Aug. 1762 und an d'Alembert vom 28. Nov. 1762 und 21. Juni 1770 hervor.

6. Edel sei der Mensch,
Hilfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.

Goethe, Vermischte Gedichte: Das Göttliche 1—6.

*

7. Eherne Stirn.

Nach Jes. 48, 4. vgl. Lessing, Miß Sara Sampson 2, 4: Eiserne Stirne.

*

8. Eher schätzet man das Gute
Nicht, als bis man es verlor.

Herder, Der Cid 3, 44.

*

9. Eheu fugaces, Postume, Postume,
Labuntur anni =
Weh, wie flüchtig, Postumus, Postumus,
Fliehen die Jahre.

Horaz, Oden 2, 14, 1.

*

10. Eheu, jam satis.
s. Ohe, jam.

*

11. Ehre, dem die Ehre gebühret.

Röm. 13, 7.

*

12. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Luc. 2, 14.

*

13. Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.

Schiller, Gedichte: Würde der Frauen, Str. 1.

14. Ehrlicher Makler.

Die Vermittelung des Friedens denke ich mir nicht so, daß wir nun bei divergierenden Ansichten den Schiedsrichter spielen und sagen: so soll es sein, und dahinter steht die Macht des Deutschen Reiches, sondern ich denke sie mir bescheidener, ja .... mehr die eines ehrlichen Maklers, der das Geschäft wirklich zustande bringen will.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 19. Febr. 1878.

*

15. Ei des Kolumbus.

Entst. aus einer span. Redensart: el huevo de Juanelo, Hänschens Ei, „das viele erhabene Geister sich umsonst bemühten, auf einem Tisch von Jaspis aufrecht zu stellen, bis Hänschen ihm einen Knicks gab, und es stand.“ vgl. Calderon, La dama duende, Die Dame Kobold (1629 aufgef.), 2. Aufz. — Von Vasari, Künstlerbiographien (1555) übertragen auf den Baumeister Filippo Brunelleschi. Derselbe war von mehreren Architekten, die sich 1421 mit ihm in Florenz um den Abschluß des Domes Santa Maria del Fiore durch eine Kuppel bewarben, aufgefordert, sein Modell zu zeigen, da man seinen Plan für unausführbar hielt. Da schlug er das Kunststück mit dem Ei vor; nur er brachte es fertig, und als die Künstler nun riefen, so hätten sie es auch gekonnt, antwortete er, so würden sie auch wie er die Kuppel wölben können, wenn sie sein Modell oder seine Zeichnungen gesehen hätten. — Benzoni, Gesch. der Neuen Welt 1, 5 (Venedig 1565) erzählt die Geschichte von Kolumbus auf dem Gastmahl des Kardinals Mendoza. vgl. Voltaire, Essai sur les mœurs et l'esprit des nations, chap. 144. (1739); Humboldt, Krit. Untersuchungen über die histor. Entwicklung der geograph. Kenntnisse von der Neuen Welt 2, 394.

*

16. Eifern mit Unverstand.

Röm. 10, 2.

*

17. Eifersüchtig sind des Schicksals Mächte.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Wallenstein.

*

18. Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Schleiermacher? Castelli? Saphir?

*

19. Eigentum ist Diebstahl.

f. La propriété.

20. Eile mit Weile.
 s. Festina lente.

*

21. Ein allgemeines Übel ist der Tod.
 Goethe, Die natürliche Tochter 3, 4. Weltgeistlicher.

*

22. Ein ander Mal von euern Thaten!
 Pfeffel, Die Tabakspfeife, Str. 4.

*

23. Ein andersdenkendes Geschlecht.
 s. Das Neue dringt.

*

24. Ein andres Antlitz, eh sie geschehen,
Ein anderes zeigt die vollbrachte That.
 Schiller, Die Braut von Messina 2006—7. Chor. Dritter (Cajetan).

*

25. (Ich gebe zu bedenken, daß) ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen niemals ein Echo findet.
 Bismarck im Zollparlament, 18. Mai 1868.

*

26. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.
 Luc. 10, 7; 1. Tim. 5, 18. vgl. Matth. 10, 10.

*

27. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.
 Sprüche Sal. 30, 17.

*

28. Ein Augenblick, gelebt im Paradiese,
Wird nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt.
 Schiller, Don Carlos 1, 5. Carlos.

*

29. Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.
 Goethe, Faust II, 1: Rittersaal. Mephisto.

30. Ein braves Pferd stirbt in den Sielen.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 4. Febr. 1881.

*

31. Ein Buch, das nicht wert ist, zweimal wenigstens gelesen zu werden, ist auch nicht wert, daß man es einmal liest.

C. J. Weber, Demokritos I, Kap. XXI.

*

32. Ein Buch (geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt) mit sieben Siegeln.

Off. Joh. 5, 1.

s. Mein Freund, die Zeiten.

*

33. Ein Diadem erkämpfen, ist groß. Es wegwerfen, ist göttlich.

Schiller, Fiesko 2, 19. Fiesko.

*

34. Ein Ding mag noch so närrisch sein,
Es sei nur neu, so nimmts den Pöbel ein.

Chr. F. Gellert, Fabeln u. Erz. 1. Buch: Der grüne Esel.

*

35. Ein Dorn im Auge.

Nach 4. Mos. 33, 55.

*

36. Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden 2c.

s. Man kann nicht stets.

*

37. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Der Frauen weit geführt.

Goethe, Iphigenie 1, 2. Arkas.

*

38. Ein edler Mensch kann einem engen Kreise
Nicht seine Bildung danken. Vaterland

Und Welt muß auf ihn wirken. Ruhm und Tadel
Muß er ertragen lernen.

Goethe, T. Tasso 1, 2. Alphons.

*

39. Ein edler Mensch zieht edle Menschen an.
f. Sehr leicht.

*

40. Ein edles Herz
Bekennt sich gern von der Vernunft besiegt.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2. Talbot.

*

41. Eine (gute) Gabe Gottes.

Pred. Sal. 3, 13; Röm. 6, 23.

*

42. Eine Hand wäscht die andere.

Ἁ δὲ χεὶρ τὰν χεῖρα νίζει· δός τι, καὶ λάβε τι =
Die Hand wäscht die Hand: Gieb etwas und nimm etwas.

Epicharmus, Pythagoräer, 5. Jahrh. v. Chr. im pseudoplaton. Axiochus 6 und Äschines, Dialoge III, 6. Den Schluß liest Hermann, Gesch. d. plat. Phil. p. 306: λάβοις τί κα, wenn du etwas nehmen willst.

Χεὶρ χεῖρα νίπτει, schon griech. Zitat. f. Menander, Monostich. 543 u. Lorenz, Epicharmus p. 274 (Berl. 1884).

Manus manum lavat.

Seneca, Apocolocynthosis; Petron, Sat. 45.

*

43. Ein ehrliches Begräbnis.

Nach 1. Mos. 23, 6; Sir. 38, 16; 2. Macc. 4, 49.

*

44. Ein einzger Augenblick kann alles umgestalten!

Chr. M. Wieland, Oberon 7, 75.

*

45. Ein einziger dankbarer Gedanke gen Himmel ist das vollkommenste Gebet!

G. E. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7. Das Fräulein.

46. Eine Kammer ist leichter mobil zu machen, als eine Armee.
Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 3. Dez. 1850.

*

47. Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.
Schiller, Gedichte: Wissenschaft.

*

48. Einem Klugen widerfährt keine geringe Thorheit.
Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen u. Refl. III.

*

49. Einen Blick, geliebtes Leben!
Und ich bin belohnt genung.
Goethe, Lieder: Mit einem gemalten Band, Str. 3.

*

50. Ein Ende mit Schrecken nehmen.
s. Lieber ein Ende.
Ps. 73, 19.

*

51. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.
2. Cor. 9, 7.

*

52. Einen Mohren weiß waschen = *Αἰθίοπα σμήχειν*.
vgl. Aesop, Fab. ed. Halm 13; Lucian, An den Ungebildeten 28; Zonaras, Annalen 15, 4.

Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln?
Jer. 13, 23.

*

53. Einen neuen Menschen anziehen.
Nach Eph. 4, 24.

*

54. Einen Stein statt Brot geben.
Nach Matth. 7, 9.

55. Einen Stein zwischen die Räder werfen.

Ruhig zu Hause zu sitzen, fruges consumere, Zeitungen zu lesen, und wenn eine Regierungsmaßregel kommt, mit bitterer und leidenschaftlicher Kritik der Regierung, deren Gesamtlage man nicht zu beurteilen imstande ist, einen Stein zwischen die Räder werfen — das ist kein patriotisches Gewerbe.

Bismarck im Preuß. Herrenhause, 7. März 1872.

*

56. Eine nur ists, die ich suche,
Sie ist nah und ewig weit.

Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache, Str. 3.

*

57. Einer für viele.
s. Unus pro multis.

*

58. Einer neuen Wahrheit ist nichts schädlicher als ein alter Irrtum.

Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft III.

*

59. Ein ernster Gast stimmt nicht zum Hochzeitshaus.

Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

60. Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert.

Lessing, Emilia Galotti 5, 7 u. 8. Emilia u. Odoardo.
vgl. H. Heine, Atta Troll 23, 17.

*

61. Eines Abends noch sehr späte
Gingen Wassermaus und Kröte
Einen steilen Berg hinan,

und seine Variationen beruhen auf:

Von dem Ufer einer See
Krochen annoch abends späte
Eine Wassermaus und Kröte
An den Bergen in die Höh.

Lichtwer, Die Kröte und die Wassermaus. Fab. 4, 24.

62. Eine Schlange am Busen nähren.

Nach Aesop, Fabeln ed. Halm 97: Der Bauer und die Schlange, 97 b: Der Wanderer und die Natter. vgl. Theognis (Poet. lyr. graec. ed. Bergk, Lpz. 1866) Frm. 602; Petron 77.

*

63. Eine schöne Menschenseele finden,
Ist Gewinn.

Herder, Legenden: Der gerettete Jüngling 1.

*

64. Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
Μία χελιδὼν ἔαρ οὐ ποιεῖ =
Eine Schwalbe macht keinen Frühling.

Aristoteles, Nikomach. Eth. 1, 6. — Bei Aesop, Fab. ed. Halm 304: Die Schwalbe und der verschwenderische Jüngling, verkauft der Jüngling beim Anblick der ersten Schwalbe seinen Mantel, aber die Schwalbe erfriert, und der Jüngling ruft ihr zornige Worte nach.

*

65. Eines Mannes Tugend
Erprobt allein die Stunde der Gefahr.

Schiller, M. Stuart 1, 7. Maria.

*

66. Eines Narren Bolzen sind bald verschossen.
s. A fool's bolt.

*

67. Eines schickt sich nicht für alle!
Sehe jeder wie ers treibe,
Sehe jeder wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle!

Goethe, Lieder: Beherzigung, Str. 3. vgl. Uhland, Glossen: 3. Die Nachtschwärmer. 1. Cor. 10, 12

Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta.

Properz 4, 9, 7.

*

68. Eines thun und das andere nicht lassen.

Nach Matth. 23, 23; Luc. 11, 42.

69. Eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde, Str. 3.

*

70. Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne.

Schiller, Die Räuber 4, 5. Die Räuber.

*

71. Ein furchtbar wütend Schrecknis ist
Der Krieg; die Herde schlägt er und den Hirten.

Schiller, W. Tell 1, 2. Stauffacher.

*

72. Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied!

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Brander.

*

73. Ein gebrechlich Wesen ist das Weib.

Schiller, M. Stuart 2, 3. Talbot.

*

74. Ein geistreich aufgeschlossenes Wort
Wirkt auf die Ewigkeit.

Goethe, Gedichte, Epigrammatisch: Lebensgenuß, Schluß

*

75. Ein gemästetes Kalb schlachten.

Vgl. Luc. 15, 23.

*

76. Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod.

1. Mos. 10, 9.

*

77. Ein graues Auge — ein schlaues Auge;
Auf schelmische Launen — deuten die braunen;
Des Auges Bläue — bedeutet Treue;
Doch eines schwarzen Augs Gefunkel
Ist stets, wie Gottes Wege, dunkel!

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Spr. 2c. 12

78. Ein guter Mensch, in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Der Herr.

*

79. Ein guter Tag fängt an mit Gottes Preis;
's ist kein Geschäft so eilig als das Beten.

Schiller (Shakspere), Macbeth 2, 5. Pförtner.

*

80. Ein gutes Lied aus vollem Menschenherzen
Hat eine stille, wunderbare Kraft,
Und wenn der Friede in den Tönen flüstert,
Kommt auch der Friede in die wunde Brust.

Th. Körner, Das Fischermädchen, 1. Auftritt. Anselmo.

*

81. Ein Haruspex (Augur) muß das Lachen bezwingen, wenn er den andern sieht.

Nach Catos Wort: Es ist wunderbar, daß ein H. nicht lacht, wenn er einen H. sieht, bei Cicero, Brutus 72; de divin. 2, 24; de nat. deor. 1, 26.

*

82. Ein Herz, das sich mit Sorgen quält,
Hat selten frohe Stunden.

Volkslied aus dem 18. Jahrhundert.

*

83. Ein Herz und Eine Seele.

Apostelgesch. 4, 32.

*

84. Ein hohes Kleinod ist der gute Name.

Schiller, M. Stuart 1, 8. Paulet.

s. The purest treasure und Good name.

*

85. Ein jeder giebt den Wert sich selbst. Wie hoch ich
Mich selbst anschlagen will, das steht bei mir.
So hoch gestellt ist keiner auf der Erde,
Daß ich mich selber neben ihm verachte.
Den Menschen macht sein Wille groß und klein.

Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. Buttler.

86. Ein jeder hat für sich zu thun.

Goethe, Faust II, 1: Kaiserl. Pfalz. Schatzmeister.

*

87. Ein jeder hat so seine Weise.

M. Claudius, Kuckuck 4.

*

88. Ein jeder Stand hat seinen Frieden.
s. Genieße, was.

*

89. Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen:
Wo kein Gewinn zu hoffen, droht Verlust.

Schiller, Die Braut von Messina 769—70. Don Manuel.

*

90. Ein jeder wird besteuert nach Vermögen.

Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

91. Ein jeglicher muß seinen Helden wählen,
Dem er die Wege zum Olymp hinauf
Sich nacharbeitet.

Goethe, Iphigenie 2, 1. Pylades.

*

92. Ein jegliches hat seine Zeit.

Pred. Sal. 3, 1.

*

93. Ein Kaiserwort
Soll man nicht drehn noch deuteln!

Bürger, Die Weiber von Weinsberg, Str. 11.

Gesprochen ist gesprochen, das Königswort besteht,
Und zwar von keinem Kanzler zerdeutelt und zerdreht.

A. v. Chamisso, Die Weiber von Winsperg, Str. 7.

*

94. Ein Kaufmann kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.

Jes. Sirach 26, 28.

95. Ein Kerl, den alle Menschen hassen.
s. Ich kann.

*

96. Ein Kerl, der spekuliert,
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

97. Ein kleiner Feind, dies lerne sein,
Will durch Geduld ermüdet sein.
Gellert, Fabeln 2c. III. Buch: Der Knabe und die Mücken.

*

98. Ein konfiszierter widriger Kerl.
Schiller, Kabale und Liebe 1, 2. Miller.

*

99. Ein königliches Herz fühlt königlich.
Schiller, Turandot 3, 2. Adelma.

*

100. Ein kräftig Wörtchen.
s. Wollt ihr mir von der Medizin.

*

101. Ein Kranz ist gar viel leichter binden,
Als ihm ein würdig Haupt zu finden.
Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

102. Ein Land, darinnen Milch und Honig fließet.
2. Mos. 3, 8 und sonst.

*

103. Ein lebendiger Hund ist besser, weder ein toter Löwe.
Pred. Salomo 9, 4.

*

104. Ein Leben wie im Paradies
Gewährt uns Vater Rhein!
L. H. Chr. Hölty, Oden und Lieder, 2. Buch: Trinklied beim Rheinwein, Str. 1.

105. Ein Lied, das Stein erweichen,
Menschen rasend machen kann.

M. G. Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr, Str. 2.

*

106. Ein mächtiger Vermittler ist der Tod.

Schiller, Die Braut v. Messina 2705. Don Cesar.

*

107. Ein Mädchen oder Weibchen
Wünscht Papageno sich.

K. L. Metzler gen. Giseke u. Schikaneder, Die Zauberflöte 2, 20. Papageno. Komp. von Mozart.

*

108. Ein Mädchen und ein Gläschen Wein
Kurieren alle Not;
Und wer nicht trinkt und wer nicht küßt,
Der ist so gut wie tot.

Goethe, Jery und Bätely. Thomas.

*

109. Einmal gerettet ists für tausend Male.

Goethe, Faust II, 4: Hochgebirg. Mephisto.

*

110. Einmal zweifeln macht mit eins entschlossen.
s. To be once.

*

111. Ein Mann, der alles weiß und gar nichts kann.
s. Das Publikum.

*

112. Ein Mann, der in der Welt sich trefflich umgesehn.

Lichtwer, Die seltsamen Menschen, Z. 1.

*

113. Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beste Werkzeug halten.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

114. Ein Mann mit Knotenstock im Blicke.

. . . . .

Ein Mann mit Knotenstock — im Blicke
Mehr tiefen Gram, als Herzenstücke —
Bescheiden flehend vor ihm stand.

Jos. Friedr. Engelschall (1739—1797), Schnell, eine Erzählung, die nicht erdichtet ist, Z. 6.

✻

115. Ein Mann nach dem Herzen Gottes.

vgl. 1. Sam. 13, 14. Apostelgesch. 13, 22.

✻

116. Ein Menschenherz ist viel zu klein,
Um liebend sich der Welt zu weihn.
s. Die ganze Welt ist.

✻

117. Ein menschliches Rühren fühlen.

Nach Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 19.

✻

118. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.

1. Sam. 16, 7.

✻

119. Ein Narr wartet auf Antwort.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Nordsee II. Fragen.

✻

120. Ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter,
Wo man das Recht mag schöpfen in dem Streit.

Schiller, W. Tell 2, 2. Stauffacher.

✻

121. Ein offenes Herz zeigt eine offene Stirn.

Schiller, Fiesko 3, 5. Verrina.

✻

122. Ein Pfahl ins Fleisch.

2. Cor. 12, 7.

123. Ein Pferd! ein Pferd (m)ein Königreich für 'n Pferd.
s. A horse!

*

124. Ein poetisches Werk muß sich selbst rechtfertigen.
Schiller, Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie, Vorwort zur Braut von Messina.

*

125. Ein rechter Baum, der seine guten Früchte trägt,
Der wünscht nicht seine Blüten sich zurücke.
Und wem ein männlich Herz in seinem Busen schlägt,
Seufzt nicht mit Wehmut nach der Kindheit Glücke.
Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 79.

*

126. Ein rechter Schütze hilft sich selbst.
Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

127. Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.
s. An honest.

*

128. Ein Richter, der nicht strafen kann,
Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Goethe, Faust II. 1: Kaiserliche Pfalz. Kanzler.

*

129. Eins, aber es ist ein Löwe! =
Ἕνα . . . . ἀλλὰ λέοντα.
Aesop, Fabeln ed. Halm 240: Die Löwin u. der Fuchs, 240b: Die Löwin.

Und einem Oberhaupt huldigten alle — einem, Genueser! — aber es war der Löwe.
Schiller, Fiesko 2, 8. Fiesko.

*

130. Einsam bin ich nicht alleine.
P. A. Wolff, Preciosa 2, 2. Preciosa. Komp. v. Weber.

131. Ein sanftes Joch.

vgl. Matth. 11, 30.

*

132. Ein Schauspiel für Götter,
Zwei Liebende zu sehn.

Goethe, Erwin und Elmire 1, 1. Valerio. vgl. H. Heine, Atta Troll 26, 11.

*

133. Ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 9. Raoul.

*

134. Ein Schrecken ohne Ende.
s. Lieber ein Ende.

*

135. Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold.

Karl Freiherr v. Braun, Das Nachtlager in Granada 1, 3. Der Jäger. Komp. von Kreutzer.

*

136. Eins, das müßt ihr dem Weibe lassen:
Daß sie zu weich ist dauernd zu hassen.
Mögen sie hundert Männer betrüben,
Den hundert und ersten wird sie noch lieben.

G. Kinkel, Sprüche 50.

*

137. Eins ist not!

Luc. 10, 42.

*

138. Ein starkes Bier, ein beizender Toback,
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Schüler.

*

139. Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.

Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

140. Einst wird kommen der Tag, da die heilge Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs! =
Ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ, Ἴλιος ἱρὴ
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.
J. H. Voß, Ilias 4, 164—65; 6, 448—49. Homer.

*

141. Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.
Schiller, D. L. v. d. Glocke 224—26.

*

142. Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der Ernte:
Man muß geschäftig sein, sobald sie reift.
Goethe, T. Tasso, 4, 4. Antonio.

*

143. Ein Thor findt allemal noch einen größern Thoren,
Der seinen Wert zu schätzen weiß.
Gellert, Fabeln ꝛc. II. Buch: Cotill, Schluß.

Un sot trouve toujours un plus sot qui l'admire.
Boileau, Art poét. 1, 232.

*

144. Ein Thor ist immer willig,
Wenn eine Thörin will.
H. Heine, Reisebilder I: Die Heimkehr 19. Schluß.

*

145. Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen,
Man muß sie ehren.
Schiller, M. Stuart 1, 7. Maria.

*

146. Ein Titel muß sie erst vertraulich machen.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

147. Ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

1. Kor. 13, 1.

*

148. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

Jes. Sirach 6, 15.

*

149. Ein Tropfen demokratischen Öls.

Glauben Sie, m. H., es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Öls gesalbt ist.

Uhland im Frankfurter Parlament, 22. Januar 1848.

Wenn es eine Fraktion bei uns gäbe, die an sich eine geborene Majorität hätte, und die von mir nicht verlangt, daß der Tropfen demokratischen Öls, den ein bekanntes Wort für die Salbung des deutschen Kaisers verlangte, gerade ein Eimer werden soll, dann würde ich einer solchen Partei ganz andere Rechte in Bezug auf Beeinflussung der Regierung einräumen können....

Bismarck im Deutschen Reichstage, 9. Juli 1879.

*

150. Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.

Goethe, Iphigenie 1, 2. Iphigenie.

*

151. Ein üppig lastervolles Leben büßt sich
In Mangel und Erniedrigung allein.

Schiller, M. Stuart 1, 1. Paulet.

*

152. Ein Vater der Armen.

Hiob 29, 16.

*

153. Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Vergnügen.

Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6. Das Fräulein.

Hope to joy is little less in joy than hope enjoy'd.

Shakspere, King Richard II. 2, 3. Northumberland.

154. Ein verlorener Tag.
s. Diem perdidi.

*

155. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß.
Luc. 6, 38.

*

156. Ein vollkommner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge, wie für Thoren.
Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

*

157. Ein Vorsatz, mitgeteilt, ist nicht mehr dein.
Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5. König.

*

158. Ein Wahn, der mich beglückt,
Ist eine Wahrheit wert, die mich zu Boden drückt.
Chr. M. Wieland, Idris und Zenide 3, 10.

*

159. Ein wandernd Leben
Gefällt der freien Dichterbrust.
A. W. Schlegel, Arion, Str. 2.

*

160. Ein Weib, das sich nicht kleiden kann,
Mag schön auch die Gestalt sein,
Ist, was kein Dichter leiden kann,
Und sollt er noch so alt sein!
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Tiflis 2.

*

161. Ein Werdender wird immer dankbar sein.
s. Wer fertig ist.

*

162. Ein Wort mit diesem kundigen Thebaner.
s. A word.

163. Ein Wort nimmt sich, ein Leben nie zurück.

Schiller, Wallenst. Tod 4, 6. Gordon.

*

164. Einzelne wenige zählen, die übrigen alle sind blinde Nieten; ihr leeres Gewühl hüllet die Treffer nur ein.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln. Majestas populi 3—4.

*

165. Ein Ziel aufs innigste zu wünschen.

s. 't is a consummation.

*

166. Ein zweites Ich.

s. Alter ego.

*

167. Eisen und Blut.

Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Eisen und Blut.

Bismarck in der Abendsitzung der Budgetkommission des Preuß. Abg.=Hauses, 30. Sept. 1862.

Caedes videtur significare sanguinem et ferrum.

Quinctilian, Declamationes 350 (ex recensione Burmanniana .... Dussault).

Zwar der Tapfere nennt sich Herr der Länder
Durch sein Eisen, durch sein Blut.

E. M. Arndt, Lehre an den Menschen, Str. 5.

Denn nur Eisen kann uns retten,
Und erlösen kann nur Blut.

M. v. Schenkendorf, Das eiserne Kreuz.

*

168. *Εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης* =
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!

Homer, Ilias 12, 243.

*

169. Elb=Florenz = Dresden.

Herder, Kunstsammlungen in Dresden in der Adrastea III p. 52 ff., nannte Dresden wegen seiner Kunstschätze ein deutsches Florenz.

170. Elfte Stunde.

Matth. 20, 6 u. 9.

*

171. Elle est grande dans son genre, mais son genre est petit =
Sie ist groß auf ihrem Gebiete, aber ihr Gebiet ist klein.

Angelika Catalani von Henriette Sonntag. vgl. Holtei, Vierzig Jahre, IV p. 33. Berl. 1843—44; Börne, Dramat. Blätter XI.

*

172. Embarras de richesses = Reichtumsnot.

Titel eines Lustspiels des Abbé d'Allainval († 1753).

*

173. Empfindsam.
s. Sentimental.

*

174. Enakskind.

vgl. 4. Mos. 13, 23 u. sonst.

*

175. Encore une étoile qui file,
Qui file, file et disparaît =
Auch dieser Stern neigt sich zum Sinken —
Er sinkt und sinkt und ist nicht mehr.

Béranger, Les Étoiles qui filent.

*

176. Endlich blüht die Aloë,
Endlich trägt der Palmbaum Früchte.

Joh. Christ. Günther (1695—1723), Trost-Aria.

*

177. Endlos unter mir seh ich den Äther, über mir endlos.

Schiller, Gedichte: Der Spaziergang 33.

*

178. (Les) enfants terribles = (Die) Schreckenskinder heißt eine Folge von satir. Bildern des berühmten Charivari-Zeichners Gavarni (eig. Sulpice Paul Chevalier) 1801—1866.

179. Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit.
Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Wallenstein.

*

180. England expects that every man will do his duty = England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thut.

Nelsons Tagesbefehl vor der Schlacht bei Trafalgar, 21. Okt. 1805.

*

181. En mariage, comme ailleurs, contentement passe richesse = In der Ehe geht, wie auch sonst, Zufriedenheit über Reichtum.

Molière, Le médecin malgré lui 2, 2. Jacqueline.

Enrichissez vous! * Louis Philippe

182. Entbehren sollst du! sollst entbehren!
s. Was kann die Welt.

*

183. Entente cordiale = Herzliches Einverständnis.

Locution qui date de l'adresse de la Chambre des députés de 1840—41 (zur Bezeichnung des Verhältnisses zwischen England und Frankreich), Littré, Dictionnaire, Entente.

*

184. Enthusiasmus vergleich ich gern
Der Auster, meine lieben Herrn,
Die, wenn ihr sie nicht frisch genoßt,
Wahrhaftig ist eine schlechte Kost.
Begeisterung ist keine Heringsware,
Die man einpökelt auf einige Jahre.

Goethe, Gedichte: Epigrammatisch, Frisches Ei, gutes Ei

*

185. Entnervendes zu bieten statt des Schönen,
Ist an der Zeit ein Majestätsverbrechen.

A. v. Platen, Die verhängnisvolle Gabel, 3 Akt.

186\. Enträun er jetzo kraftlos meinen Händen,
Ich habe keinen zweiten zu versenden.

Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

187\. Entwischte Worte sind beleidigte
Vertraute —

Schiller, Don Carlos 2, 10. Domingo.

*

188\. Entzwei' und gebiete.
s. Divide et impera.

*

189\. Epistola non erubescit = Ein Brief errötet nicht.

Cicero, Ad famil. 5, 12.

*

190\. Eppur si muove =
Und sie (die Erde) bewegt sich doch!

Galilei zugeschr., zuerst im Dictionnaire historique, Caen 1789. vgl. Hertslet, Der Treppenwitz der Weltgeschichte, 2. Aufl. p. 199.

*

191\. Equo ne credite, Teucri! =
Dem Pferde trauet nicht, Trojaner!

Vergil, Aen. 2, 48.

*

192\. Erbweisheit.

Möchte doch das Beispiel des einen glücklichen Landes, dessen Verfassung die Jahrhunderte und eine Erbweisheit ohne gleichen, aber kein Stück Papier gemacht haben, für uns unverloren sein und die Achtung finden, die es verdient.

Friedrich Wilhelm IV., in der Thronrede vor dem Vereinigten Landtage, 11. April 1847.

G. Freih. v. Vincke sprach darnach am 15. April von der Erbweisheit der Engländer, während Eberty, Gesch. des preuß. Staates VII, 265, sagt, man habe von Eingeweihten hinterher erfahren, daß Mecklenburg gemeint war.

*

193\. Erde bist du, von Erde ißt du, Erde wirst du!
Erde zu Erde, Staub zu Staub!

vgl. 1. Mos. 3, 19.

194. Erdenkloß.

1. Mos. 2, 7.

*

195. Er denkt zu viel; die Leute sind gefährlich!
s. He thinks.

*

196. Er, der herrlichste von allen!

A. v. Chamisso, Frauen Liebe und Leben 2.

*

197. Erfahrung bleibt des Lebens Meisterin.

Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2. Eugenie.

*

198. Erfahrung wird durch Fleiß und Müh erlangt.
s. Experience.

*

199. Erfindung macht die Künstler groß
Und bei der Nachwelt unvergessen!

Gellert, Fabeln rc. I. Buch: Die Geschichte von dem Hute 51—52.

*

200. Er gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

1. Petri 5, 8.

*

201. Ergehts euch wohl, so denkt an mich.

Goethe, Balladen: Der Sänger, Str. 6.

s. Gedenke meiner.

*

202. Ergo bibamus! = Also trinken wir!

Titel und Kehrreim eines Gedichtes von Goethe. vgl. Zur Farbenlehre, Polemischer Teil Nr. 391.

Der Dante-Erklärer Francesco da Buti berichtet zu Fegefeuer XXIV, 23 u. 24, daß Papst Martin IV. († 1285) aus dem Konsistorium zurückkehrend zu sagen pflegte: Wieviel haben wir für die heil. Kirche Gottes gelitten — ergo bibamus!

203. Ergreift ihn, der das Wort gesprochen.

Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus, Str. 22.

*

204. Er hängt sich an Ihre Rockschöße fest,

er nennt Sie seine Fraktion .... Ja, meine Herren, verstoßen Sie den Mann, wie Sie wollen! Er hängt sich doch an Ihre Rockschöße!

Bismarck im Deutschen Reichstage, 4. Dez. 1874, zur Zentrumspartei (mit Bezug auf den Attentäter Kullmann).

*

205. Er hat noch nie die Stimme der Natur gehört.

Schiller, Don Carlos 1, 7. Carlos.

*

206. Er hat schon Vater Abraham gesehen.

vgl. Joh. 8, 57.

*

207. Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis =
Dem Himmel entriß er den Blitz, das Zepter den Tyrannen.

Eripuitque Jovi fulmen viresque tonandi.

Manilius, Astronomica 1, 104 von der menschl. Vernunft.

Eripuit fulmenque Jovi Phoeboque sagittas.

Kardinal Polignac, Anti-Lucretius 1, 96 von Epicur.

Eripuit coelo fulmen, mox sceptra tyrannis.

Inschrift für Houdons Franklinbüste, vom Minister Turgot? Friedrich von der Trenck? d'Alembert?

*

208. Eris mihi magnus Apollo =
Du wirst für mich groß sein wie Apoll.

Vergil, Eclogen 3, 104.

*

209. Eritis sicut deus, scientes bonum et malum! =
Und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.

1. Mos. 3, 5. vgl. Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

210. Erkenne dich selbst = *Γνῶθι σεαυτόν.*

Inschrift des Apollotempels zu Delphi. Thales? Chilon?

Nosce te (ipsum)!

Cicero, Tuscul. 1, 22, 52. vgl. De fin. 5, 46. Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich (Erkenne dich! 2c.); Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VI (Erkenne dich selbst, 2c.).

*

211. Erkläret mir, Graf Örindur, diesen Zwiespalt der Natur! —

Und erklärt mir, Örindur,
Diesen Zwiespalt der Natur!
Bald möcht ich im Blut sein Leben
Schwinden sehn, bald — ihm vergeben.

Müllner, Die Schuld 2, 5. Valeros.

*

212. Erlaubt ist, was gefällt. — Erlaubt ist, was sich ziemt.

Goethe, T. Tasso 2, 1. Tasso. — Prinzessin. Zu dem ersten Worte vgl. Tasso, Aminta 1. Akt, Chor; Dante, Hölle 5, 55,

Was nicht verboten ist, ist erlaubt.

Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftr. Erster Jäger.

s. Si libet.

*

213. Er liebt, was er nicht sollte.

Schiller, Don Carlos 2, 9. Prinzessin.

*

214. Er lügt wie telegraphiert.

Es wird vielleicht dahin kommen, zu sagen: E. l. w. t., denn gegen den Mißbrauch, der mit diesem Beförderungsmittel getrieben wird, sind bisher die wenigsten Leute noch auf der Hut.

Bismarck im Preuß. Herrenhause, 13. Febr. 1869.

*

215. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

Johann Rist († 1667). Weihnachtslied.

*

216. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.

Schiller, Wallenstein: Prolog, Schluß.

217. Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit.
Nicht ohne Schauder greift des Menschen Hand
In des Geschicks geheimnisvolle Urne.
Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Wallenstein.

*

218. Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

219. Errare humanum est = Irren ist menschlich.
Seneca, Controvers. IV, 3. Schon bei Theognis (Poet. lyr. graec. ed. Bergk 1866) 327. vgl. Sophokles, Antigone 1023, Euripides, Hippol. 615 u. a.

Cuius vis hominis est errare, nullius nisi insipientis, in errore perseverare.
Cicero, Philipp. 12, 2.

*

220. Errare malo cum Platone, quam cum istis vera sentire =
Lieber will ich mit Plato irren, als mit jenen (Pythagoräern) die Wahrheit denken.
Cicero, Tuscul. 1, 17, 39.

*

221. Errors like straws upon the surface flow,
He who would search for pearls must dive below =
Irrtümer, Halmen gleich, sich oben zeigen,
Wer Perlen sucht, muß in die Tiefe steigen.
J. Dryden, All for love: Prologue.

*

222. Errötend folgt er ihren Spuren
Und ist von ihrem Gruß beglückt.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 70—71.

*

223. Erröten mach die Häßlichen so schön:
Und sollte Schöne nicht noch schöner machen?
G. E. Lessing, Nathan der Weise 5, 7. Saladin.

224. Er schmierte, wie man Stiefel schmiert, vergebt mir diese Trope,
Und war ein Held an Fruchtbarkeit wie Calderon und Lope.

A. v. Platen, Die verhängnisvolle Gabel, 2. Akt (von Kotzebue).

*

225. Er soll dein Herr sein.

1. Mos. 3, 16.

*

226. Er stand auf seines Daches Zinnen.

Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 1.

*

227. Er starb ... post Christum natum ...
Ich weiß nicht mehr das Datum.

G. A. Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime, Str. 1.

*

228. 1. Maccab. 12, 18,

als Inschrift von Petschaften angewandt, lautet: Und bitten um Antwort.

*

229. Erst seit ich liebe, ist das Leben schön,
Erst seit ich liebe, weiß ich, daß ich lebe.

Th. Körner, Zriny 2, 8. Helene.

*

230. Ertragen muß man, was der Himmel sendet;
Unbilliges erträgt kein edles Herz.

Schiller, W. Tell 1, 2. Gertrud.

*

231. Erwägen! Erwägen! Ich erwäge, daß hier nichts zu erwägen ist.

G. E. Lessing, Emilia Galotti 5, 3. Odoardo.

232. Er ward geboren,
Er lebte, nahm ein Weib und starb.

Chr. F. Gellert, Fabeln u. Erz., 1. Buch: Der Greis, Str. 5.

*

233. Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem,
Ich werde nimmer seinesgleichen sehn!
s. He was a man.

*

234. Er war von je ein Bösewicht,
Ihn traf des Himmels Strafgericht!

Fr. Kind, Der Freischütz 3, 5. Komp. v. Weber.

*

235. Er will uns damit locken.

Luther, Katechismus, III. Hauptstück.

*

236. Er zählt die Häupter seiner Lieben.
s. Ein süßer Trost.

*

237. Es bedarf nur einer Kleinigkeit, um zwei Liebende zu unterhalten.

Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre I, 3.

*

238. Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt.

Goethe, T. Tasso 1, 2. Leonore.

*

239. Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens hinein;
Die Sterne, sie funkeln so traulich:
Sie heißen Lied, Liebe und Wein.

Th. Körner, Vermischte Gedichte: Die drei Sterne, Str. 1.

240. Es braucht kein Geist vom Grabe herzukommen,
Um das zu sagen.
s. There needs no ghost.

*

241. Es braust ein Ruf wie Donnerhall.
Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein, Str. 1.
Komp. v. K. Wilhelm.

*

242. Es denkt der Mensch die freie That zu thun,
Umsonst! Er ist das Spielwerk nur der blinden
Gewalt, die aus der eignen Wahl ihm schnell
Die furchtbare Notwendigkeit erschafft.
Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. Buttler.

*

243. Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ewge Krankheit fort.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

244. Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.
s. Die Götter rächen.

*

245. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.
H. Heine, Der Tannhäuser: Tragödie 2, Str. 1.

*

246. Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht!
Goethe, Iphigenie 4, 5. Iphigenie.

*

247. Es gehört zum deutschen Bedürfnis, beim Biere von der Regierung schlecht zu reden.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 12. Juni 1882.

*

248. Es geht mir ein Licht auf.
vgl. Hiob 25, 3; Ps. 97, 11; 112, 4; Matth 4, 16.

249. Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

Schiller, Wallensteins Lager: 6. Auftritt. Trompeter.
vgl. Goethe, Faust I: Der Nachbarin Haus.

*

250. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne.

Pred. Salom. 1, 9.

*

251. Es giebt gewisse Dinge, wo ein Frauenzimmer immer schärfer sieht, als hundert Augen der Mannspersonen.

G. E. Lessing, Der Freigeist 2, 3. Theophan.

*

252. Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo er dem Weltgeist näher ist als sonst,
Und eine Frage frei hat an das Schicksal.

Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Wallenstein.

*

253. Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden!
Als eure Schulweisheit sich träumt, Horatio!

s. There are.

254. Es giebt noch keine Kunst, die innerste
Gestalt des Herzens im Gesicht zu lesen.

Schiller (Shakspere), Macbeth 1, 7. König.

*

255. Es giebt Zeiten, wo man liberal regieren muß, und Zeiten, wo man diktatorisch regieren muß; es wechselt alles, hier giebt es keine Ewigkeit.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 24. Febr. 1881.

*

256. Es irrt der Mensch, so lang er strebt.

Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Der Herr.

*

257. Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.

Lessing, Nathan der Weise 1, 2. Nathan.

s. Come, cordial.

258. Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Haß.

Spr. Sal. 15, 17.

*

259. Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Ged. v. E. v. Feuchtersleben. Komp. v. Mendelssohn.

*

260. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Motto des dritten Teils von Goethes Wahrheit und Dichtung.

*

261. Es ist der Geist, der sich den Körper baut.

Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Wallenstein.

*

262. Es ist der Kön'ge Fluch, bedient von Sklaven
Zu sein, die Vollmacht sehn in ihren Launen.

s. It is the curse.

*

263. Es ist der Krieg ein roh gewaltsam Handwerk.

Schiller, Die Piccolomini 1, 2. Illo.

*

264. Es ist des Himmels sichtbarliche Fügung.

Schiller, Die Piccolomini 1, 3. Questenberg.

*

265. Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just passieret,
Dem bricht das Herz entzwei.

H. Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 39. Str. 3.

266. Es ist ein Wahn zu glauben, daß
Unglück den Menschen besser macht.
Es hat dies ganz den Sinn, als ob
Der Rost ein scharfes Messer macht,
Der Schmutz die Reinlichkeit befördert,
Der Schlamm ein klares Gewässer macht.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder der Klage 3.

*

267. Es ist gar hübsch von einem großen Herrn.
s. Von Zeit.

*

268. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Matth. 6, 34.

*

269. Es ist keine List über Frauenlist.

Jes. Sirach 25, 18.

*

270. Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren,
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren.

Schiller, Gedichte: Hoffnung, Str. 3.

*

271. Es ist kein Verbrechen, geliebt haben; noch viel weniger ist es eines, geliebt worden sein.

Lessing, Miß Sara Sampson 4, 8. Marwood.

*

272. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.

1. Mos. 2, 18.

*

273. Es ist nicht immer möglich,
Im Leben sich so kinderrein zu halten,
Wies uns die Stimme lehrt im Innersten.

In steter Notwehr gegen arge List
Bleibt auch das redliche Gemüt nicht wahr —
Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.

Schiller, Die Piccolomini 5, 1. Octavio. vgl. Äschylos, Agamemnon 757.

*

274. Es ist noch nicht aller Tage Abend!

Nondum omnium dierum solem occidisse.

Livius 39, 26, 9.

*

275. Es ist schimpflich, eine volle Börse zu leeren — es ist frech, eine Million zu veruntreuen, aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen. Die Schande nimmt ab mit der wachsenden Sünde.

Schiller, Fiesko 3, 2. Fiesko.

*

276. Es ist schon lange her. Das freut uns um so mehr.

A. Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 13. van Bett und Chor.

*

277. Es ist so schön zu herrschen!

Goethe, Egmont 3: Palast der Regentin. Regentin.

*

278. Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

279. Es ist unköniglich, zu weinen — ach,
Und hier nicht weinen, ist unväterlich!

Schiller (Euripides), Iphigenie in Aulis 2, 4. Agamemnon.

*

280. Es ist vollbracht = Consummatum est!

Joh. 19, 30.

281. Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.
Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

282. Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Äonen untergehn.
Goethe, Faust II, 5: Großer Vorhof des Palastes. Faust.

*

283. Es kann ja nicht immer (urspr.: schon nicht alles) so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond.
A. v. Kotzebue, Gedichte: Trost beim Scheiden, Str. 1. Mel. von Himmel.

*

284. Es kommen Fälle vor im Menschenleben,
Wos Weisheit ist, nicht allzu weise sein.
Schiller (Euripides), Iphigenie in Aulis 4, 3. Achilles.

*

285. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.
Joh. 9, 4.

*

286. Es kostet den Hals nicht.
vgl. 1. Chron. 13, 19; Röm. 16, 4.

*

287. Es kostet nichts, die allgemeine Schönheit
Zu sein, als die gemeine sein für alle!
Schiller, M. Stuart 3, 4. Elisabeth.

*

288. Es lächelt der See, er ladet zum Bade.
Schiller, W. Tell 1, 1. Fischerknabe.

*

289. Es leben Götter, die den Hochmut rächen.
Schiller, M. Stuart 3, 4. Maria.

290. Es lebt ein andersdenkendes Geschlecht.
s. Das Neue dringt.

*

291. Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.
Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

292. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen,
Und das Erhabne in den Staub zu ziehn.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans, Str. 3.

*

293. Es liebt ein jeder nur sich selbst.
s. Feindlich ist die Welt.

*

294. Es ließe sich alles trefflich schlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten,
Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

295. Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.
s. Das ist der Liebe heilger Götterstrahl.

*

296. Es möchte kein Hund so länger leben!
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

297. Es muß auch solche Käuze geben.
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Faust.

*

298. Es muß dir aber nicht unangenehm sein.
Lortzing, Der Waffenschmied 2, 10. Stadinger.

*

299. Es muß doch Frühling werden!
s. Und dräut der Winter.

300. Es muß ein eigentümlicher Zauber in dem Worte Deutsch liegen.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 22. Jan. 1864.

*

301. Es muß ja nicht gleich sein — es hat ja noch Zeit.

Nestroys Couplet in der Posse „Verrechnet" v. Fr. Kaiser.

*

302. Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen;
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Schiller, Gedichte: Hoffnung, Str. 1.

*

303. Es reift keine Seligkeit unter dem Monde.

Schiller, Die Räuber 4, 2. Amalia.

*

304. Es schwelgt das Herz in Seligkeit.
s. O zarte Sehnsucht.

*

305. Es schwinden jedes Kummers Falten,
So lang des Liedes Zauber walten.

Schiller, Gedichte: Die Macht des Gesanges, Str. 4.

*

306. Es sind die Zeiten heuer gar ernst und sonderbar.

A. v. Chamisso, Gedichte: Der Birnbaum auf dem Walserfeld, Schluß.

*

307. Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.

Lessing, Nathan der Weise 4, 4. Tempelherr.

*

308. Es sind nicht alle Offiziere Tellheims.

G. E. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1. Das Fräulein.

309. Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Margarete.

*

310. Es steigt das Riesenmaß der Leiber
Hoch über Menschliches hinaus.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus, Str. 13.

*

311. Es stirbt als Knabe, wen die Götter lieben.
E. Geibel, Gedichte. II. Buch: Verlorene Liebe, Str. 6.

Quem di diligunt adolescens moritur.
Plautus, Bacchides 4, 6.

Ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν ἀποθνήσκει νέος.
Stobaeus, Florilegium CXX, 8.

"Whom the gods love die young," was said of yore.
Byron, Don Juan IV, 12.

*

312. Est deus in nobis, agitante calescimus illo =
In uns wohnet ein Gott, wir erglühn von seiner Erregung.
Ovid, Fasti 6, 5.

*

313. Es thut mir lang schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh.
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Margarete.

*

314. Es thuts halt nimmermehr.
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

*

315. Est modus in rebus, sunt certi denique fines =
Maß ist den Dingen bestimmt; und es giebt feststehende Grenzen.
Horaz, Sat. 1, 1, 106.

316. Est nobis voluisse satis! =
Uns genügt gewollt zu haben!
Tibull, Eleg. 4, 1, 7.

✻

317. Est quaedam flere voluptas =
Im Weinen liegt eine gewisse Wonne.
Ovid, Trist. 4, 3, 37.

✻

318. Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenns euch Ernst ist was zu sagen,
Ists nötig Worten nachzujagen?
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

✻

319. Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.
s. Im engen Kreis.

✻

320. Es wächst die Erdbeer unter Nesseln auf
Gesunde Beeren reifen und gedeihen
Am besten neben Früchten schlechtrer Art.
s. The strawberry.

✻

321. Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen.
Goethe, Die Wahlverwandtschaften II, 7: Aus Ottiliens Tagebuche.

✻

322. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche.
s. It was.

✻

323. Es wär ein eitel und vergeblich Wagen,
Zu fallen ins bewegte Rad der Zeit.
Schiller, Gedichte: An Goethe, als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte, Str. 4.

✻

324. Es war ein Meisterschuß, ich muß ihn loben.
Schiller, W. Tell 3, 3. Geßler.

325. Es werde Licht!

1. Mos. 1, 3.

*

326. Es will der Feind — es darf der Freund nicht schonen.

Goethe, T. Tasso 1, 2. Alphons.

*

327. Es wird mir so, ich weiß nicht wie —

Goethe, Faust I: Abend. Margarete.

*

328. Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen
Gebrauch mit leichtbeweglicher Vernunft
Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken.

Goethe, Iphigenie 1, 3. Thoas.

*

329. Et in Arcadia ego!
s. Auch ich war in Arkadien.

*

330. Et l'avare Achéron ne lâche pas sa proie =
Der gierge Acheron läßt seine Beute nicht.

Racine, Phèdre 2, 5. Phèdre.

*

331. Et le combat cessa faute de combattants =
Und endlich schwieg der Kampf, da Kämpfer nicht mehr waren.

Corneille, Le Cid 4, 3. Don Rodrigue.

*

332. Et semel emissum volat irrevocabile verbum =
Und ein einmal entlassenes Wort fliegt unwiderruflich.

Horaz, Epist. 1, 18, 71. vgl. Ars poet. 390.

*

333. Et voilà justement comme on écrit l'histoire =
Das ist die wahre Art, wie man Geschichte schreibt.

Voltaire, Charlot 1, 7; dieselbe Wendung schon vorher in einem Briefe Voltaires an Madame du Deffand, 24. Sept. 1766.

334. Etwas bleibt immer hängen.

s. Audacter.

*

335. Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen.

Schiller, Die Braut von Messina 865–66. Chor (Cajetan).

*

336. Etwas ist faul im Staate Dänemark.

s. Something.

*

337. Etymologisch gleicherweise stimmig.

s. Niemand hört es gern.

*

338. Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch,
Euch zu ergötzen war mein letzter Zweck.

Goethe, T. Tasso 1, 3. Tasso.

*

339. Euer Ruhm ist nicht fein!

1. Cor. 5, 6.

Euer Rum ist nicht fein.

Parodie.

*

340. Eulen nach Athen tragen.

Τίς γλαῦκ' Ἀθήναζ' ἤγαγε =

Wer hat die Eule nach Athen gebracht? sc. wo schon genug sind.

Aristophanes, Die Vögel 301. Auch die Münzen Athens, die mit dem Vogel der Pallas Athene geschmückt waren, hießen Eulen; vgl. ebenda 1106. Cicero, Fam. 6, 3; 9, 3; Quint. fr. 2, 16. — Schon griech. Sprichw., vgl. bei Suidas: *Γλαῦκα εἰς Ἀθήνας.*

*

341. Eure Höflichkeit erfreut mich sehr.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

342. *Εὕρηκα!* = Ich habs gefunden!

Archimedes, als er bei der Untersuchung des Goldgehaltes einer für Hiero II. von Syrakus bestimmten Krone das Gesetz des spezifischen Gewichts fand; vgl. Vitruv IX.

*

343. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein; was drüber ist, das ist vom Übel.

Matth. 5, 37.

*

344. Europa kosakisch oder republikanisch.

Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge kann ganz Europa binnen zehn Jahren kosakisch oder ganz republikanisch sein.

Napoleon I. zu Las Casas; s. dessen Mémorial de Sainte-Hélène, 8. April 1816.

*

345. Europamüde

nennt sich Heine, Engl. Fragmente XII; vgl. Romancero, Lamentationen: Der Ex-Nachtwächter. Die Europamüden, Rom. v. Ernst Willkomm 1838. vgl. Immermann, Münchhausen I, 18; Hoffm. v. Fallersl., Unpolit. Lieder 1840, I, 105.

*

346. Europens übertünchte Höflichkeit.

J. G. Seume, Gedichte: Der Wilde.

*

347. *Εὐτυχῶν μὴ ἴσθι ὑπερήφανος, ἀπορήσας μὴ ταπεινοῦ* =

Im Glück sei nicht übermütig, im Unglück nicht verzagt.

Kleobulos von Lindos, nach Diogenes Laërtius I, 6 n. 4, 93.

s. Im Glück nicht jubeln.

*

348. Eventus stultorum magister est =

Der Erfolg ist der Lehrer der Thoren.

Livius 22, 39.

349. Every inch a king! = Jeder Zoll ein König!

Shakspere, King Lear 4, 6. Lear.

350. Ewig bleiben treu die Alten.

Jos. Frhr. v. Eichendorff, Der Jäger Abschied, Str. 3.

*

351. Ewigkeit geschwornen Eiden.

s. Festen Mut in schwerem.

*

352. Exegi monumentum aere perennius =
Dauernder als Erz setzt ich ein Denkmal mir.

Horaz, Oden 3, 30, 1. vgl. Ovid, Amores 3, 15, 7—8. Ovid, Met. 15, 871—72.

*

353. Ex malis eligere minima =
Von zwei Übeln das kleinere wählen.

Cicero, De offic. 3, 1: vgl. 3, 29.

*

354. Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor! =
Ein Rächer wird aus meinem Staub erstehn!

Vergil, Aen. 4, 625. Schiller, Gedichte: Dido 113. — Der große Kurfürst bei Unterzeichnung des Friedens von St. Germain en Laye, 29. Juni 1679? vgl. Freiligraths Gedicht: Aus Spanien.

*

355. Experience is by industry achieved
And perfected by the swift course of time.

Shakspere, The two Gentlemen of Verona 1, 3. Antonio.

s. Erfahrung.

*

356. Experto credite! =
Glaubt es dem, der es erfahren!

Vergil, Aen. 11, 283; vgl. Ovid, Ars am. 3, 511.

Experto crede Roberto (Ruperto).

Antonius de Arena († 1544), Ad compagnones: Consil. pro dansat. 3.

Expertus Robertus.

Moscherosch, Gesichte Philanders v. Sittewald 1650: Der Welt Wesen.

*

357. Ex ungue leonem (pingere) =
Nach der Klaue den Löwen (malen).

Von Plutarch, De defectu oraculorum 3, Alcäus, von Lucian, Hermotimus 54, Phidias zugeschr.

1. Fable convenue = Vereinbarte Fabel.

Toutes les histoires anciennes, comme le disait un de nos beaux esprits (?), ne sont que des fables convenues.

Voltaire, Jeannot et Colin.

*

2. Facies Hippocratica = Hippokratisches Gesicht.

Hippokrates schildert im Prognostikon eingehend ein Gesicht, auf dem sich die Kennzeichen des nahen Todes einstellen.

*

3. Facies non omnibus una,
Nec diversa tamen, qualem decet esse sororum =
Nicht gleich ist allen das Antlitz
Und verschieden doch nicht, wie Schwestern eben geziemend.

Ovid, Met. 2, 13—14.

*

4. Facilis descensus Averno! =
Leicht ist das Hinabsteigen in die Unterwelt!

Vergil, Aen. 6, 126.

Εὔκολον τὴν εἰς Ἅιδου ὁλόν· καταμύοντας γοῦν κατιέναι =
Der Weg zum Hades ist leicht, denn man kommt mit geschlossenen Augen hinab.

Bion, griech. Dichter um 260 v. Chr., nach Diog. Laërt. IV, 7, 3, 49.

*

5. Facit indignatio versum.

s. Si natura negat.

6. Factum fieri infectum non potest =
Geschehne Dinge sind nicht mehr zu ändern.
Terenz, Phormio 5, 8, 45; vgl. Sophokles, Ajas 377—78.

*

7. Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom!
2. Sam. 18, 5.

*

8. Fahre wohl, Doria, schöner Stern!
Schiller, Fiesko 3, 5. Fiesko.

*

9. Fahr hin! Ich hab auf Dank ja nie gerechnet.
Schiller, Wallensteins Tod 3, 7. Wallenstein.

*

10. Fahr hin, lammherzige Gelassenheit!
Schiller, Maria Stuart 3, 4. Maria.

*

11. Fahr hin, ohnmächtger Stolz der edlen Seele!
Schiller, Maria Stuart 3, 4. Maria.

*

12. Faire prose sans le savoir =
Prosa schreiben, ohne es zu wissen.
Nach Molière, Le Bourgeois gentilhomme 2, 6. M. Jourdain; vgl. Lettres de Mme de Sévigné, 12 juin 1681.

*

13. Faites votre devoir, et laissez faire aux dieux =
Thut eure Pflicht und laßt die Götter sorgen.
Corneille, Horace 2, 8. Le vieil Horace.

*

14. Fallitur augurio spes bona saepe suo =
Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.
Ovid, Her. 16, 234.

*

15. Falsche Brüder.
2. Kor 11, 26.

16. Falsch ist das Geschlecht der Menschen.

Schiller, Gedichte: Hero und Leander, Str. 11.

*

17. Fama crescit eundo =
Es wächst das Gerücht im Gehen.

Nach Vergil, Aen. 4, 174—75.

*

18. Fas est et ab hoste doceri! =
Pflicht ists, auch vom Feinde zu lernen.

Ovid, Met. 4, 428.

s. Ἀλλ' ἀπ ἐχθρῶν.

*

19. Fato major prudentia =
Vorsicht steht höher als Zufall.

Vergil, Georg. 1, 416.

*

20. Faule Bäuche.

Titus 1, 12.

*

21. Favete linguis! = Hütet die Zungen!

Horaz, Oden 3, 1, 2: nach Cicero, De divin. I, 45, 102 u. II, 40, 83 bei öffentl. relig. Handlungen gebräuchlich.

*

22. Federvieh der deutschen Presse.

Dieses einfältige Federvieh der deutschen Presse merkt gar nicht, daß es gegen das bessere Teil seiner eigenen Bestrebungen arbeitet, wenn es mich angreift.

Bismarck in einem Briefe v. 22. Aug. 1860.

*

23. Feigenblatt.

vgl. 1. Mos. 3, 7.

*

24. Feinde ringsum!

Karl Gottl. Cramer, Kriegslied, Z. 1 (aus dem Roman: Hermann v. Nordenschild, genannt Unstern).

25. Feindlich ist die Welt
Und falsch gesinnt! Es liebt ein jeder nur
Sich selbst.

Schiller, Die Braut von Messina 356—58. Isabella.

*

26. Felix Austria.
s. Bella gerant.

*

27. Felix, heu nimium felix! =
Wer war glückseliger, als ich!

Vergil, Aen. 4, 657. Schiller, Gedichte: Dido 119.

*

28. Felix, qui potuit rerum cognoscere causas! =
Glücklich, wer es vermochte, der Dinge Grund zu durchschauen!

Vergil, Georg. 2, 490.

*

29. Felix, qui quod amat, defendere fortiter audet =
Glücklich, wer was er liebt voll Mut zu verteidigen waget.

Ovid, Amores 2, 5, 9.

*

30. Fern im Süd das schöne Spanien.

E. Geibel, Gedichte I: Der Zigeunerbube im Norden, Str. 1.

*

31. Fern von Madrid.

Schiller, Don Carlos 1, 6. König.

*

32. Festen Mut in schwerem Leiden,
Hilfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder, gält es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Schiller, Gedichte: An die Freude, Schlußstrophe.

33. Festina lente! = Eile mit Weile! = Σπεῦδε βραδέως.

Lieblingswort des Augustus, nach Sueton, Aug. 25.

*

34. Fette Jahre und magere Jahre.

vgl. 1 Mos. 41.

*

35. Feurige Kohlen aufs Haupt sammeln.
s. So nun deinen Feind.

*

36. Fiat justitia, pereat mundus =
Das Recht muß seinen Lauf haben und ginge die Welt darüber zu Grunde.

Wahlspr. Kaiser Ferdinands I. nach Joh. Manlius, Loci communes (1563) II, p. 290; vgl, Zincgref, Apophth., Straßburg 1626 p. 107.

*

37. Fidus Achates = Der treue Achates.

Achates, Begleiter des Aeneas, Vergil, Aen. 1, 188 u. sonst.

*

38. Finis Poloniae! = Das Ende Polens!

legte die Südpreußische Zeitung v 25 Okt. 1794 Kosciuszko in den Mund, der es gerufen haben sollte, als er nach der Schlacht bei Maciejowice, 10. Okt. 1794, schwer verwundet sich Kosaken gefangen geben mußte. K. aber legte in einem Briefe an Ségur (dat. Paris, 20. Brumaire XII = 31. Okt. 1803), der jenen Bericht in sein Tableau historique . . . de l'Europe 1786—96 aufnahm, „aus tiefster Seele" Verwahrung dagegen ein.

*

39. Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo! =
Kann ich die Götter nicht beugen, so will ich die Hölle bewegen!

Vergil, Aen. 7, 312.

*

40. Fleischtöpfe Ägyptens.

vgl. 2. Mos. 16, 3.

41. Fleisch von meinem Fleisch.
f. Bein v. m. Beinen.

*

42. Fluchwürdger Argwohn! Unglückselger Zweifel!
Es ist ihm Festes nichts und Unverrücktes,
Und alles wanket, wo der Glaube fehlt.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Max.

*

43. Fluchwürdig Schicksal des Soldaten!
Schiller, Die Piccolomini 2, 7. Wallenstein.

*

44. Flügelschlag einer freien Seele.
f. Raum.

*

45. Food for powder = Kanonenfutter.
Shakspere, King Henry IV. I, 4, 2. Falstaff.

*

46. Fool of fortune = Narr des Glückes.
Shakspere, King Lear 4, 6. Lear. vgl. Timon of Athens 3, 6. Timon. Romeo and Juliet 3, 1. Romeo.

*

47. For a' that and a' that! =
Trotz alledem und alledem!
Rob. Burns, Is there for honest poverty. — Lieblingswort Freiligraths, der es auch zum Titel eines polit. Gedichtes nahm; vgl. Neuere polit. u. soziale Ged. 1849, p. 62.

*

48. For Brutus is an honourable man,
So are they all, all honourable men.
Shakspere, Julius Caesar 3, 2. Antony.
f. Denn Brutus.

*

49. Fordre niemand mein Schicksal zu hören!
K. v. Holtei, Lieder: Kosciuszko, Str. 1. Aus dem Liederspiel: Der alte Feldherr.

50. Formosum pastor Corydon ardebat Alexin =
Für den schönen Alexis erglühte der Hirt Corydon.
Vergil, Ecl. 2, 1. Schon Christian Weise, Vorrede zu Zincgrefs Apophthegmata (ersch. 1693), 27. Sept. 1692, erwähnt die Übersetzung: Der Pastor Corydon briet e. wunderschönen Hering.

*

51. Forsan et haec olim meminisse juvabit =
Vielleicht wird es einst eine Freude sein, auch dieser Dinge zu gedenken.
Vergil, Aen. 1, 203. vgl. Odyssee 12, 208 ff.

*

52. Fortes fortuna adjuvat =
Dem Tapferen hilft das Glück.
Terenz, Phormio 1, 4. Nach Claudian, Epist. 4, 9 geht das Wort auf Simonides von Keos, um 500 v. Chr., zurück. vgl. Cicero, Tuscul. 2, 4, 11; Livius 34, 37.

s. Audentis.

*

53. For the rain it raineth every day.
Shakspere, Twelfth-night 5, 1. Clown; King Lear 3, 2. Fool.

s. Der Regen.

*

54. Fortiter in re, suaviter in modo =
Stark in der Sache, mild in der Art.

Fortes in fine assequendo et suaves in modo assequendi simus.
Aquaviva, Jesuitengeneral, † 1615, Industriae ad curandos animae morbos, Venedig 1606.

*

55. Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.
s. Mach deine Rechnung.

*

56. Fortschrittsring.
Ich glaube, es ist eine weltbekannte Sache, daß in Berlin der Fortschritt regiert, ein fortschrittlicher Ring die Stadt beherrscht, der gar nicht zu durchbrechen ist.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 4. März 1881.

57. Fortuna caeca est = Das Glück ist blind.
Cicero, Laelius 15, 54.

*

58. Fragwürdige Gestalt.
s. Du kommst.

*

59. Frailty, thy name is woman!
Shakspere, Hamlet 1, 2. Hamlet.
s. Schwachheit.

*

60. Frankreich marschiert an der Spitze der Zivilisation.
s. La France.

*

61. Frauen, richtet nur nie des Mannes einzelne Thaten;
Aber über den Mann sprechet das richtende Wort.
Schiller, Gedichte: Forum des Weibes.

*

62. Frauensinn ist wohl zu beugen,
— Ist der Mann ein Mann und schlau —
Aber nicht zu überzeugen:
Logik giebts für keine Frau;
Sie kennt keine andren Schlüsse,
Als Krämpfe, Thränen und Küsse!
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Sprüche 40

*

63. Frei bis zur Adria.
Napoleon III. versprach in sein. Kriegsmanifeste v. 3. Mai 1859 „ein freies Italien bis zum Adriatischen Meere."

*

64. Freie Kirche im freien Staate.
s. Chiesa libera.

*

65. Frei geht das Unglück durch die ganze Erde!
Schiller, Wallensteins Tod 4, 11. Thekla.

66. Freiheit, die ich meine!
Max v. Schenkendorf, Freiheit, Str. 1. Mel. v. K. Groos.

*

67. Freiheit ist nur in dem Reich der Träume!
s. In des Herzens.

*

68. Freiheit liebt das Tier der Wüste,
Frei im Äther herrscht der Gott.
Schiller, Gedichte: Das Eleusische Fest, Str. 26.

*

69. Freiheit und Gleichheit! hört man schallen.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 362.

*

70. Frei von Tadel zu sein, ist der niedrigste Grad und der höchste;
Denn nur die Ohnmacht führt oder die Größe dazu.
Schiller, Gedichte: Votivtafeln. Korrektheit.

*

71. Frei will ich sein im Denken und im Dichten;
Im Handeln schränkt die Welt genug uns ein.
Goethe, T. Tasso 4, 2. Tasso.

*

72. Freude hat mir Gott gegeben!
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 382.

*

73. Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium.
Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 1.

*

74. Freud muß Leid, Leid muß Freude haben.
Goethe, Faust 1: Der Nachbarin Haus. Mephisto.

75. Freudvoll
Und leidvoll,
Gedankenvoll sein;
Langen
Und bangen
In schwebender Pein;
Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt;
Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.

Goethe, Egmont 3: Klärchens Wohnung. Klärchen.

*

76. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden!

Röm. 12, 15.

*

77. Freundliche Gewohnheit des Daseins.

s. Süßes Leben.

*

78. Freundschaft hält stand in allen Dingen,
Nur in der Liebe Dienst und Werbung nicht.

s. Friendship.

*

79. Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an?

Matth. 22, 12.

*

80. Freut euch des Lebens
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose
Eh sie verblüht.

Martin Usteri, Gesellschaftslied, Str. 1. Mel. v. Nägeli.

*

81. Friede sei ihr erst Geläute!

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke, Schlußvers.

82. Friede sei um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes! Ach sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr!

M. Claudius, Bei dem Grabe meines Vaters, Str. 1.

*

83. Friendship is constant in all other things,
Save in the office and affairs of love.

Shakspere, Much Ado about Nothing 2, 1. Claudio.

s. Freundschaft hält.

*

84. Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!

Th. Körner, Leier und Schwert: Aufruf, Str. 1.

*

85. Frisch auf zum fröhlichen Jagen,
Es ist nun an der Zeit!

Fr. de la Motte-Fouqué, Die schwarzen Jäger, Str. 1.

*

86. Frischer fröhlicher Krieg.

Gott erlöse uns von der europäischen Völkerfäulnis und schenke uns einen frischen fröhlichen Krieg, der Europa durchtobt, die Bevölkerung sichtet und das skrophulose Gesindel zertritt, was jetzt den Raum zu eng macht, um noch ein ordentliches Menschenleben in der Stickluft führen zu können.

Prof. Heinrich Leo i. Hallesch. Volksblatt für Stadt u. Land 1853, Nr. 61; vgl. ebda. 1859, Nr. 35.

*

87. Frisch und gesund.

Hiob 21, 23; Jes. Sir, 30, 14.

*

88. Frommer Betrug.

s. Pia fraus.

*

89. Fromme Wünsche.

s. Pia desideria.

90. Fruges consumere nati.

s. Nos numerus sumus.

*

91. Früh übt sich, was ein Meister werden will.

Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

92. Fugit irreparabile tempus.

s. Sed fugit.

*

93. Fuimus Troes, fuit Ilium, et ingens
Gloria Teucrorum =
Einst gab es Teukrer, Troja hat gestanden,
Und seines Ruhmes Schimmer strahlte weit.

Vergil, Aen. 2, 325: vgl. Schiller, Gedichte: Die Zerstörung von Troja 58. — Wahlspruch von Jos. Scaliger († 1609).

*

94. Fünfmalhunderttausend Teufel.

Titel eines Gedichts von E. M. Oettinger. Mel. von Graben-Hoffmann.

*

95. Für alles werde alles frisch gewagt!

Schiller, M. Stuart 3, 6. Mortimer.

*

96. Furchtbar ist dieses alten Mannes Sanftmut.

Schiller, Fiesko 3, 5. Fiesko.

*

97. Fürchterlich
Ist einer, der nichts zu verlieren hat.

Goethe, Die natürliche Tochter 1, 3. König.

*

98. Fürchterlich Musterung halten.

Schiller, Die Räuber 2, 3. Moor.

99. Furchtlos und beharrlich!

Wahlspr. Kaiser Friedr III.

*

100. Für die Kinder (die Jugend) ist das Beste gut genug.

Motto von Magers Deutschem Lesebuch, Untere Stufe, Stuttg. 1841. Mittlere Stufe 1844.

f. Das Beste.

*

101. Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

102. Für einen Kammerdiener giebt es keinen Helden.

Antigonus I. Gonatas, König v. Macedonien († 240 v. Chr.) antwortete auf ein Gedicht des Hermodotus, das ihn den Sohn der Sonne und Gott nannte: Davon weiß mein Kammerdiener nichts. Plutarch, Isis u. Osiris 24; Apophth. reg. et imp. — Peu d'hommes ont été admirés par leurs domestiques, Montaigne. Essais 3, 2, wozu der Erklärer Coste bemerkt: Il faut être bien héros, dit le maréchal de Catinat († 1712), pour l'être aux yeux de son valet de chambre, während Mademoiselle Aïssé in ihren Briefen (ed. Ravenel, Paris 1853 p 161) das Wort der Mad. Cornuel, einer Précieusen des 17. Jahrh., zuschreibt.

Daß ein Fürst vor seinem Kammerdiener viel verliert, kommt daher, weil kein Mensch groß ist. Kant, ed. Hartenstein VIII., Fragm. aus dem Nachlaß.

Es giebt, sagt man, für den Kammerdiener keinen Helden. Das kommt aber bloß daher, weil der Held nur von Helden anerkannt werden kann. Der Kammerdiener wird aber wahrscheinlich seinesgleichen zu schätzen wissen. Goethe, Wahlverw. 2, 5; Spr. in Prosa V, eine Auffassung, die vor Goethe Hegel, Phänomenologie des Geistes 1807 p. 616, (vgl. Philos. der Gesch. 3. Aufl. 1848 p. 40) ausgesprochen hatte.

*

103. Für einen Knaben stirbt ein Posa nicht.

Schiller, Don Carlos 5, 9. König.

*

104. Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus.

Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephisto.

*

105. Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht.

Goethe, Faust II. 1: Kaiserliche Pfalz. Schatzmeister.

106. Für Görgen ist mir gar nicht bange,
Der kömmt gewiß durch seine Dummheit fort.
Gellert, Fabeln 2c. II. Buch: Der sterbende Vater, Schluß.

*

107. Furia francese = Französischer Ungestüm.
Antonius de Arena († 1544), Ad compagnones, p. 11.

*

108. Für mich ist Spiel und Tanz vorbei!
Joh. M. Miller, Klagelied eines Bauern, Str. 2.

*

109. Furor teutonicus = Deutscher Ungestüm.
Lucanus († 65 n. Chr.) Pharsalia 1, 256; vgl. Tedesco furor, Petrarca, Canz. V, 53.

*

110. Für seinen König muß das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5. Dunois.

*

111. Für Sorgen sorgt das liebe Leben.
s. Trunken müssen.

*

112. Fürwahr! er dient euch auf besondre Weise.
Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephisto.

*

113. Für weise hält sich nur der Thor.
s. Als ich der Weisheit.

*

114. Futter für Pulver (Kanonenfutter).
s. Food for powder.

1. Garantien, die das Papier nicht wert sind, auf dem sie geschrieben stehen.

Graf v. Rechberg, österr. Minister, 1861 in Bezug auf die Anerkennung Italiens.

*

2. Gar vieles kann, gar manches muß geschehn,
Was man mit Worten nicht bekennen darf.

Goethe, Die natürliche Tochter 1, 3. König.

*

3. Gaukler und Dichter
Sind gar nahe verwandt, suchen und finden sich gern.

Goethe, Gedichte: Epigramme 48.

*

4. Gazetten müssen nicht geniert werden (wenn sie interessant sein sollen).

Friedrich d. Gr. zu dem Kabinetsminister Grafen Podewils, wie dieser am 5. Juni 1740 dem Minister v. Thulmeyer schreibt. vgl. Preuß, Friedr. d. Gr. 3, 251.

*

5. Geben ist Sache des Reichen.

Goethe, Hermann und Dorothea: Kalliope.

*

6. Geben ist seliger denn Nehmen.

Apostelgesch. 20, 35.

*

7. Geben Sie Gedankenfreiheit!

Schiller, Don Carlos 3, 10. Marquis.

8. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gotte, was Gottes ist.

Matth. 22, 21; Marc. 12, 17.

*

9. Gebet, so wird euch gegeben.

Luc. 6, 38.

*

10. (Der) Gebildete Hausknecht.

Posse von David Kalisch.

*

11. Gebratene Tauben, die einem ins Maul fliegen.

Der Gedanke schon bei den Komödiendichtern Telekleides u. Pherekrates, 5 Jahrh. v. Chr., nach Athenäus (3. Jahr n. Chr.), Deipnosophisten II, 28; VI, 95; vgl. Hans Sachs, Gedichte: Das Schlawraffen Landt; Seb. Brant, Narrenschiff 57, 17; Seb. Franck, Sprichwörter II, 72a.

s. Alouettes rôties.

*

12. Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

13. Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

*

14. Gedanken sind zollfrei.

Luther, Von weltlicher Oberkeit, wie man ihr Gehorsam schuldig sei, 1523. vgl. Cicero, pro Mil. 29, 79; Digesten XVIII, 48, 19; Vrîdanc 11, 283.

s. Thought is free.

*

15. Gedenke meiner, wenn dirs wohl geht.

1. Mos. 40, 14.

s. Ergehts.

*

16. Gedichte sind gemalte Fensterscheiben.

Goethe, Parabolisch: Gedichte 1.

17. Geduld! Geduld! Wenns Herz auch bricht!

G. A. Bürger, Lenore, Str. 32.

*

18. Geduld ist euch not!

Ebr. 10, 36.

*

19. Geduld ist gut für Memmen!
s. Patience.

*

20. Gefahr im Verzuge.
s. Periculum.

*

21. Gefährlich ists, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 347—77.

*

22. Geflügelte Worte = Ἔπεα πτερόεντα.

J. H. Voß. Homer, Ilias 1, 201 u. sonst. Von Georg Büchmann 1864 zuerst für Zitate gebraucht.

*

23. Gefühl der staatlichen Verantwortlichkeit.

Uns fehlt noch in einem für mich schmerzlichen Maße das Gefühl der staatlichen Verantwortlichkeit in unserer Gesamtvertretung.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 1. Mai 1872.

*

24. Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsglut.

Goethe, Faust I: Marthens Garten. Faust.

*

25. Gegen Demokraten
Helfen nur Soldaten!

W. v. Merckel, 20 patriot. Lieder: Die fünfte Zunft. Titel einer Broschüre des Obersten v. Griesheim 1848.

26. Gegen die Regierung mit allen Mitteln zu kämpfen, ist ja ein Grundrecht und Sport eines jeden Deutschen.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 8. Mai 1880.

*

27. Gegen große Vorzüge eines andern giebt es kein Rettungsmittel als die Liebe.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen in Refl. V.

*

28. Gegen Windmühlen kämpfen.

Nach Cervantes, Don Quixote I, 8.

*

29. Geh den Weibern zart entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort;
Und wer rasch ist und verwegen,
Kommt vielleicht noch besser fort;
Doch wem wenig dran gelegen
Scheinet, ob er reizt und rührt,
Der beleidigt, der verführt.

Goethe, Lieder: Antworten bei einem gesellschaftl. Fragespiel, Str. 3.

*

30. Geh du linkwärts, laß mich rechtwärts gehn!

Schiller, Die Räuber 4, 5. Moor (Brutus). vgl. 1. Mos. 13, 9.

*

31. Gehe hin und thue desgleichen.

Luc. 10, 37.

*

32. Geheimnisvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

33. Gehe nach Jericho und laß dir den Bart wachsen!
vgl. 2. Sam. 10, 5; 1. Chron. 20, 5.

*

34. Geh in ein Kloster!
s. Get thee to a nunnery!

*

35. Gehorcht der Zeit und dem Gesetz der Stunde!
Schiller, M. Stuart 3, 3. Shrewsbury.

*

36. Gehorsam heißt die Tugend,
Um die der Niedre sich bewerben darf.
Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Gordon.

*

37. Gehorsam ist des Christen Schmuck.
s. Mut zeiget auch.

*

38. Gehorsam ist des Weibes Pflicht auf Erden,
Das harte Dulden ist ihr schweres Los,
Durch strengen Dienst muß sie geläutert werden,
Die hier gedienet, ist dort oben groß.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 10. Johanna.

*

39. Geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.
Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Hexenmeister, halber Chor.

*

40. Geiz ist eine Wurzel alles Übels.
1. Tim. 6, 10.

*

41. Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge.
Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Hauptmann.

*

42. Geld lieber ohne Taschen, als Taschen ohne Geld —
Wein lieber ohne Flaschen, als umgekehrt bestellt!
Fr. Bodenstedt, Mirza=Schaffy: Mirza=Jussuf 7.

43. Geld stinkt nicht = (Pecunia) non olet.

Sueton, Vespasian c. 23; Cassius Dio 66, 14. vgl. Juvenal 14, 204.

*

44. Geliebtes Deutsch.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

45. Geniestreich.

Goethe, Dichtung und Wahrheit III, 19.

*

46. Genießen macht gemein.

Goethe, Faust II. 4: Hochgebirg. Faust.

*

47. Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand auch seine Last.

Chr. F. Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Zufriedenheit mit seinem Zustande, Str. 4.

*

48. Genieße, wer nicht glauben kann. Die Lehre
Ist ewig, wie die Welt. Wer glauben kann, entbehre!
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Schiller, Gedichte: Resignation, Str. 17.

*

49. Genießt den Reiz des Lebens!
Man lebt ja nur einmal.

Studentenlied von Jünger († 1797).

*

50. Genießt im edlen Gerstensaft
Des Weines Geist, des Brotes Kraft.

Inschr. der Tivolibrauerei in Berlin; von Rud. Löwenstein? Hogarten?

*

51. Genug allein ist jeder ja zu Haus.

Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Mephisto.

52. Genug, er war Original,
Und aus Originalität
Er andern Narren gleichen thät.

Goethe, Gedichte: Der ewige Jude 28—30.

*

53. Genus irritabile vatum =
Das reizbare Geschlecht der Dichter.

Horaz, Epist. 2, 2, 102.

*

54. Geographischer Begriff.
s. Deutschland.

*

55. Gern geschehne Arbeit heilt die Beschwerde.
s. The labour.

*

56. Gesang und Liebe in schönem Verein,
Sie erhalten dem Leben den Jugendschein.

Schiller, Gedichte: Die vier Weltalter, Schluß.

*

57. Geschäftige Martha.

Nach Luc. 10, 40 u. 41.

*

58. Geschäftiger Müßiggang =
Strenua inertia.

Horaz, Epist. 1, 11, 28; vgl. Phaedrus 2, 5; Seneca, De brev. vit. 11 u. 12, De tranqu. anim. 12. Der geschäftige Müßiggänger, Lustsp. von Joh. El. Schlegel (Gottsched, Deutsche Schaubühne IV. 1743); vgl. Wieland, Brief an Bodmer 1759 (Ausgew. Briefe 1815. I, 91).

*

59. Geschmuggelt wird in fast allen Ständen, besonders vom weiblichen Teil der Bevölkerung.

Bismarck im Preuß. Abg.=Hause, 1. Juni 1865.

*

60. Geschrieben Wort ist Perlen gleich.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

61. Geselliges Tier.
    s. Der Mensch ist von Natur.

*

62. Gesetze sind wie Arzeneien, sie sind gewöhnlich nur Heilung einer Krankheit durch eine geringere oder vorübergehende Krankheit.
    Bismarck im Preuß. Herrenhause, 6. März 1872.

*

63. Gesetz ist mächtig, mächtger ist die Not.
    Goethe, Faust II. 1: Weitläufiger Saal. Plutus.

*

64. Gesiegt! O himmlische Musik des Wortes!
    Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 8. Sorel.

*

65. (Ich liebe eine) Gesinnungsvolle Opposition.
    Friedr. Wilh. IV. zu Herwegh, Herbst 1842.

*

66. Gestalten groß, groß die Erinnerungen!
    s. Vom frischen Geiste.

*

67. Gestern noch auf stolzen Rossen,
    Heute durch die Brust geschossen,
    Morgen in das kühle Grab.
    W. Hauff, Morgenrot, Str. 2.

*

68. Gestohlenes Wasser schmeckt süß.
    vgl. Sprüche Salom. 9, 17. vgl. 20, 17.

*

69. Geteilte Freud ist doppelt Freude.
    s. Sei hochbeseligt.

*

70. Getretner Quark
    Wird breit, nicht stark.
    Goethe, Westöstlicher Divan: Buch der Sprüche.

71. Getreu der Fahne, der ich zugeschworen!
Feodor Löwe, Die Fahnenwacht, Refrain.

*

72. Get thee to a nunnery! =
Geh in ein Kloster!
Shakspere, Hamlet 3, 1. Hamlet.

*

73. Gevatter Schneider und Handschuhmacher.
f. Laß sie gehen.

*

74. Gewalt geht vor Recht.
vgl. Habak. 1, 3. Schon Sprichwort vor Luther.
f. Macht geht.

*

75. Gewisse Dienste Königen zu leisten,
Ist mißlich.
Schiller, Don Carlos 2, 10. Domingo.

*

76. Gewogen und zu leicht befunden.
Dan. 5, 27.

*

77. Gewohnheit ist eine zweite Natur.
f. Consuetudo.

*

78. Gewohnheit macht den Fehler schön,
Den wir von Jugend auf gesehn.
Chr. F. Gellert, Fabeln 2c. I. Buch: Das Land der Hinkenden 21—22.

*

79. Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.
Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

*

80. Gieb acht, du sollst dein Wunder schaun!
Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche 81.

81. Gieb deiner Weisheit, nicht dem Zorn Gehör!
ſ. Let thy fair wisdom.

*

82. Gieb meine Jugend mir zurück!
Goethe, Fauſt I: Vorſpiel auf dem Theater. Dichter.

*

83. Gieb mir einen Punkt, wo ich hintreten kann, ſo will ich die ganze Erde bewegen.
ſ. *Δός μοι.*

*

84. Gieb nur erſt acht, die Beſtialität
Wird ſich gar herrlich offenbaren.
Goethe, Fauſt I: Auerbachs Keller. Mephiſto.

*

85. Giebt es keinen Gott? Was? Dürfen
In ſeiner Schöpfung Könige ſo hauſen?
Schiller, Don Carlos 5, 4. Carlos.

*

86. Giebts mehr als einen Silberblick im Leben?
Th. Körner, Zriny 2, 8. Juranitſch.

*

87. Giftbaum.
ſ. Ich glaube.

*

88. Give every man thine ear, but few thy voice;
Take each man's censure, but reserve thy judgment.
Shakspere, Hamlet 1, 3. Polonius.
ſ. Dein Ohr leih jedem.

*

89. Glänzendes Elend.
Goethe, Leiden des jungen Werther, II. Buch: Am 24. Dezember 1771.

*

90. Glaube, Liebe, Hoffnung.
vgl. 1. Kor. 13, 13.

91. Glaubst du, dieser Adler sei dir geschenkt?
Fr. Kind, Der Freischütz, 1. Akt. Caspar.

*

92. Gleichheit ist immer das festeste Band der Liebe.
Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. v. Tellheim.

*

93. Gleich, Herr, gleich!
s. Anon, Sir, anon!

*

94. Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren!
Goethe, Faust I: Straße. Mephisto.

*

95. Gleich sei keiner dem andern; doch gleich sei jeder dem Höchsten!
Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten, Herbst 59.

*

96. Gleich und gleich gesellt sich gern.
Ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον =
So führt Gott den Gleichen immer zum Gleichen.
Homer, Odyssee 17, 218; vgl. Plato, Sympos. 195 b.

Pares cum paribus facillime congregantur.
Cicero, Cato major 3, 7. — vgl. Jes. Sirach 13, 19 f.

*

97. Gleich und gleich! so allein ists recht!
Goethe, Balladen: Der Edelknabe und die Müllerin 30.

*

98. Glücklich allein ist die Seele, die liebt.
s. Freudvoll.

*

99. Glücklichen ists nicht verliehen
Zu begreifen fremdes Weh.
A. v. Platen, Lieder und Romanzen: Der Mädchen Friedenslieder, Schluß.

100. Glücklicher Säugling! dir ist ein unendlicher Raum noch die Wiege.
Werde Mann und dir wird eng die unendliche Welt.
Schiller, Gedichte: Das Kind in der Wiege.

*

101. Glücklich, glücklich nenn ich den,
Dem des Daseins letzte Stunde
Schlägt in seiner Kinder Mitte.
Fr. Grillparzer, Die Ahnfrau, 1. Aufz. Graf.

*

102. Glücklich ist, wer vergißt das, was nicht zu ändern ist.
Autor? Schon im 17. Jahrh. bekannt. Irreparabilium felix oblivio rerum, Umschrift eines herzogl.-altenb. Begräbnisthalers v. 1625. (Madai, Thalerkabinet 1765, I, Nr. 1469 In Volksliedern beliebt. vgl. L. Erks Sammlung.

*

103. Glücklich, wem der Gattin Treue
Rein und keusch das Haus bewahrt!
Denn das Weib ist falscher Art,
Und die Arge liebt das Neue!
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 5.

*

104. Glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab!
Denn sie empfiehlet ihn stets, und nirgends ist er ein Fremdling.
Goethe, Hermann und Dorothea: Klio.

*

105. Gnade bringt die königliche Nähe.
Schiller, M. Stuart 2, 4. Burleigh.

*

106. Gnade vor jemandes Augen finden.
vgl. 1. Mos. 18, 3; 19, 19 und sonst.

107. God made him, and therefore let him pass for a man.

Shakspere, The Merchant of Venice 1, 2. Portia.

s. Gott schuf.

*

108. Goldene Äpfel in silbernen Schalen.

Sprüche Salom. 25, 11.

*

109. Goldene Berge versprechen.

Montes auri pollicens = Berge Goldes versprechend.

Terenz, Phormio 1, 2. vgl. Argenti montes, Plautus, Mil. glor. 4, 2, 73; Stichus 1, 1, 24 wird auf Perserberge hingewiesen, die von Gold sein sollen (vgl. Varro bei Nonius p. 379; Aristophanes, Acharn. 81); Gudrun 493.

*

110. Goldene Mitte = Aurea mediocritas.

Horaz, Oden 2, 10, 5.

Medio tutissimus ibis! = Mittelweg, sichrer Weg!

Ovid, Med. 2, 137.

Εἴη γ᾽ ἐμοὶ ζῆν μέτρια μὴ λυπουμένῳ =
Ich lob ein harmlos Leben mir im Mittelstand.

Euripides, Jon 634. Donner.

Wer von dem Feuer bleibt zu weit,
Erfriert gewiß zur Winterszeit,
Wer gar zu nah tritt wird verbrannt,
In der Mitte ist der beste Stand.

G. Rollenhagen, Der Froschmäusler 1, 11.

*

111. Gold schenkt die Eitelkeit, der rauhe Stolz,
Die Freundschaft und die Liebe schenken Blumen.

Fr. Grillparzer, Sappho 2, 4. Phaon.

*

112. Goliath.

1. Sam. 17.

113. Good name in man and woman (dear my lord)
Is the immediate jewel of their souls.
Who steals my purse, steals trash; 't is something, nothing;
't was mine, 't is his, and has been slave to thousands,
But he that filches from me my good name,
Robs me of that which not enriches him,
And makes me poor indeed =
Der gute Name ist bei Mann und Frau
Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.
Wer meinen Beutel stiehlt, nimmt Tand; 's ist etwas
Und nichts: mein war es, ward das Seine nun,
Und ist der Sklav von Tausenden gewesen.
Doch, wer den guten Namen mir entwendet,
Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht,
Mich aber bettelarm.

Shakspere, Othello 3, 3. Iago.

s. Ein hohes Kleinod.

*

114. Gott beschütze mich vor meinen Freunden; mit meinen Feinden will ich schon selbst fertig werden.

Joh. Manlius, Loci communes (Bas. 1563) II, 90, legt das Wort dem Könige Antigonus bei, Balth. Schupp, Freund in der Not (1657) ein ähnliches Alexander dem Großen. Vgl. Thukydides VII, 75; Quintilian, Declam. IX, 1, Ovid, Ars am. 1, 751; Schiller, Wallensteins Tod 3, 16.

s. Da chi mi fido.

*

115. Gotteshaus.

1. Mos. 28, 22 u. sonst.

*

116. Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein.

Logau, Sinngedichte (1654) III, 2, 24.

Ὀψὲ θεῶν ἀλέουσι μύλοι, ἀλέουσι δὲ λεπτὰ = Lange mahlen die Mühlen der Götter, sie mahlen aber fein.

Sextus Empiricus (um 190 n. Chr.), Adversus mathematicos 287; vgl. Friedlieb, Orac. Sibyll (1852) 8, 14; Sebast. Franck, Sprichwörter (1541) II, 119 b.

*

117. Gottestisch

schuf Philipp v. Zesen, Die Adriat. Rosemund (1645), für Altar.

*

118. Gott führt seine Heiligen wunderlich.

vgl. Ps. 4, 4.

*

119. Gott giebts den Seinen im Schlafe.

vgl. Ps. 127, 2.

*

120. Gott grüß euch, Alter! Schmeckt das Pfeifchen?

G. K. Pfeffel, Die Tabakspfeife 1.

*

121. Gott hilft nur dann, wenn Menschen nicht mehr helfen.

Schiller, W. Tell 2, 2. Reding.

*

122. Göttliche Grobheit.

Es liegt . . . in der Natur des Mannes ein gewisser tölpelhafter Enthusiasmus, der gern mit allem Zarten und Heiligen herausplatzt . . . . und leicht bis zur Grobheit göttlich ist.

Friedrich Schlegel, Lucinde, (1799 p. 30). — vgl. E. Th. A. Hoffmann, Die Irrungen. Traum u. Wahrheit. (Berlin. Taschenkalender 1821).

*

123. Gott mit uns!

Devise des 1843 erneuerten Schwanen- und des 1861 gestifteten Kronenordens in Preußen; Wahlspruch des Königs von Preußen; vgl. Judith 13, 12.

124. Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten.
s. God made him.

*

125. Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt!
Titel eines Lustspiels von H. Uhde.

*

126. Gott selbst im Himmel hat gerichtet!
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer, Str. 29.

*

127. Gott sieht aufs Herz.
s. Ein Mensch siehet.

*

128. Gott sprach: es werde Licht. Und es ward Licht.
1. Mos. 1, 3.

*

129. Gott verläßt den Mutigen nimmer!
Th. Körner, Vermischte Gedichte: Harras, der kühne Springer, Str. 10.

*

130. Gott verläßt die Seinigen nicht.
Ps. 37, 28.

*

131. Grabt ihn in Kupfer, schneidet ihn in Stein,
Gießt ihn in Erz! Er soll Exempel sein
Den Weisesten, die seine Werke lesen;
Der Nathan, den er malt, er ist es selbst gewesen.
Gleim auf Lessings Tod, den 15. Februar 1781.

*

132. Grad aus dem Wirtshaus nun komm ich heraus;
Straße, wie wunderlich siehst du mir aus!
H. v. Mühler, Gedichte (1842).

133. Grata superveniet, quae non sperabitur, hora! =
Unverhofft wird dereinst die glückliche Stunde
dir kommen.

Horaz, Epist. 1, 4, 14.

*

134. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

135. Great men oft die by vile Bezonians.
s. Durch Bettler.

Shakspere, King Henry VI. II, 4, 1. Suffolk.

*

136. Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Ein jeder lebts, nicht vielen ists bekannt,
Und wo ihrs packt, da ists interessant.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Lustige Person.

*

137. Greuel der Verwüstung.

Dan. 9, 27 u. sonst.

*

138. (Skt.) Grobian

nennt Sebastian Brant, Narrenschiff (ed. Zarncke 1854, p. 71 f.), einen „neuen Heiligen."

*

139. Große Leute fehlen auch.

Ps. 62, 10.

*

140. Großen Herren und schönen Frauen
Soll man gern dienen und wenig trauen.

G. Rollenhagen, Froschmäusler 2, 10.

*

141. Große Seelen dulden still.

Schiller, Don Carlos 1, 4. Marquis.

142. Groß vor den Leuten.

vgl. Josua 3, 7; 4, 14. Hist. v. d. Sus. u. Dan. 64.

*

143. Grund- und Eckstein.

Nach Jes. 28, 16.

*

144. Guenille, si l'on veut, ma guenille m'est chère = Mags immer Plunder sein, mir ist mein Plunder lieb.

Molière, Les Femmes savantes 2, 7. Chrysale.

*

145. Guerre aux châteaux! Paix aux chaumières! = Krieg den Palästen! Friede den Hütten!

gab der Schriftsteller Sebastien Roch Nicolas Chamfort (1740—94) den ins Feld rückenden Heeren der Revolution als Devise. Vgl. Ginguené in seiner Ausg. der Werke Chamforts 1795, I, p. 58.

*

146. Gurli.

In Kotzebues Lustspiel: Die Indianer in England (Leipzig 1790), die Tochter des Nabobs, ein gefühlvolles Naturkind.

*

147. Gute Freunde, getreue Nachbarn.

Luther, Erklärung der 4. Bitte des Vaterunsers.

*

148. Gute Gesellschaft hab ich gesehn, man nennt sie die gute,
Weil sie zum kleinsten Gedicht keine Gelegenheit giebt.

Goethe, Gedichte: Epigramme 76, 3—4.

*

149. Gute Leute und schlechte Musikanten.

Nach C. Brentano, Ponce de Leon 5, 2. vgl. Shakspere, Romeo u. Julia 4, 5.

150. Guten Morgen, Herr Fischer!
stammt aus Königsberg, wo es zunächst einem alten durch seine armselige Gestalt auffallenden Kandidaten u. Hospitaliten Johann Wilh. Fischer († 1839) galt, der sich wiederholt über diesen ihm von jedermann zugerufenen Gruß beschwerte. vgl. Hagen, Neue preuß. Provinzialblätter VI, 228; Der Königsberger Freimütige, 4. Febr. 1852, Nr. 29.

*

151. Guter Dinge sein.
Pred. Sal. 2, 24 u. sonst.

*

152. Guter Rat findet selten gute Statt.
G. Rollenhagen, Froschmäusler 2, 13.

*

153. Gutes aus Gutem, das kann jedweder Verständige bilden;
Aber der Genius ruft Gutes aus Schlechtem hervor.
Schiller, Gedichte: Votivtafeln. Der Nachahmer.

*

154. Gutes Muts sein.
Pred. Sal. 5, 17.

*

155. Gute Tage haben.
Spr. Sal. 19, 10 u. sonst.

*

156. Gute Witze wollen erdacht sein,
Gute Verse wollen gemacht sein.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Spr. 23.

*

157. Gut gebrüllt, Löwe!
s. Well roared, Lion!

*

158. Gut machet Mut.
Jesus Sirach 40, 26.

*

159. Gut verloren — etwas verloren!
Ehre verloren — viel verloren!
Mut verloren — alles verloren!
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien IV.

160. Gutta cavat lapidem, consumitur annulus usu = Tropfen höhlen den Stein und der Ring zerreibt sich durch Tragen.

Ovid, ex Ponto lib. 4, 10, 5; vgl. Ovid, Ars am. **1,** 473—76: Hiob 14, 19.

s. Steter Tropfen und *Πέτρην*.

1. Hab Appetit auch ohne das.
Goethe, Faust I: Straße. Faust.

*

2. Habeat sibi!
(v. Luther übers.: Sie habe es ihr.)
1. Mos. 38, 23. vgl. Sueton, Julius Caesar 1.

*

3. (Pro captu lectoris) Habent sua fata libelli = Wie sie der Leser versteht, so haben die Büchlein ihre Schicksale.
Terentianus Maurus (3. Jahrh. n. Chr.?), Carmen heroicum (Teil von: De literis, syllabis, pedibus et metris) 258.

s. Auch Bücher.

*

4. Hab ich des Menschen Kern erst untersucht,
So weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Wallenstein.

*

5. Hab ich doch meine Freude dran!
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Mephisto.

*

6. Hab mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben.
Schiller, Die Räuber 5, 1. Franz.

*

7. Hab mit Plebs nicht gern zu schaffen.
W. Friedrich, Martha 1, 6. Tristan. Komp. v. Flotow.

8. Ha, Frau, das ist wider die Abrede!

Lessing, Emilia Galotti 4, 7. Odoardo. vgl. Schiller, Fiesko 2, 9. Mohr.

*

9. Halb-Asien.

Karl Emil Franzos, Neue fr. Presse, Herbst 1875: Von Wien nach Czernowitz; ders., Aus Halb-Asien, Kulturbilder aus Galizien, der Bukowina, Südrußland und Rumänien, 1876.

*

10. Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
f. Besehlt.

*

11. (Die) Halbwelt = (Le) Demi-monde.

Roman v. Alexandre Dumas (Fils) 1855.

*

12. Halb zog sie ihn, halb sank er hin.
f. Sie sprach zu ihm.

*

13. Halte dich im Stillen rein,
Und laß es um dich wettern;
Jemehr du fühlst ein Mensch zu sein,
Desto ähnlicher bist du den Göttern.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien IV.

*

14. Halte Maß in allen Dingen.

Jes. Sirach 33, 30.

*

15. Halten Sie das, wie Sie wollen, Herzogin.

Schiller, Don Carlos 1, 3. Königin.

*

16. Haltet am Glauben fest, und fest an dieser Gesinnung.

Goethe, Hermann und Dorothea: Kalliope.

17. Haltet euch an meine Worte und nicht an meine Werke!

Nach Matth. 23, 3.

*

18. Hanc veniam petimusque damusque vicissim = Dies Recht verlangen wir für uns und gewähren es auch andern.

Horaz, Ars poet. 11.

*

19. Hand vom Bild! = Manum de tabula!

Cicero, Fam. 7, 25; Plinius, Nat. hist. 35, 36 führt es auf Apelles († 308 v. Chr.) zurück, der den Protogenes tadelte, weil er nicht so leicht und sicher wie er „die Hand vom Bilde thun" könne.

*

20. Hangen und Bangen in schwebender Pein.

Falsch zitiert nach Goethe, Freudvoll und leidvoll. s. dass.

*

21. Hannemann, geh du voran,
Du hast die größten Stiefel an!

Aus der Geschichte von den sieben Schwaben, 16. Jahrh. vgl. Pfeiffer, Germania, N. F. V, 317.

*

22. Hannibal ad portas! = Hannibal an den Thoren!

Cicero, 1. Phil. 5, 11, De fin. 4, 9, 22; Liv. 23, 16.

*

23. Hans Dampf in allen Gassen.

Titel einer Novelle von H. Zschokke.

*

24. Hanswurst.

Zuerst in der Form Hans Worst in der niederd. Übers. von Brants Narrenschiff 1519 (ed. Zarncke p. 75, 2), statt des Hans Myst im Original. Von Luther öfter gebraucht; in der Schrift „Wider Hans Worst", Wittenb 1541, sagt er 26, 4: Dies Wort ist nicht mein, noch von mir erfunden, sondern von andern Leuten gebraucht wider die großen Tölpel, so klug sein wollen, doch ungereimt oder ungeschickt zur Sache reden und thun. Hans Wurst erst in Fischarts Gargantoa 1575, K. 8.

25. Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz
Und macht es brechen.

Schiller, Macbeth 4, 7. Malcolm.

s. Der Kummer.

*

26. Hart kann die Tugend sein, doch grausam nie,
Unmenschlich nie —

Schiller, Don Carlos 5, 1. Carlos.

*

27. Hassen und Neiden
Muß der Biedre leiden.
Es erhöht des Mannes Wert,
Wenn der Haß sich auf ihn kehrt.

Nach Gottfried von Straßburg, Tristan und Isolde, ed. Bechstein 8399 ff.

*

28. Hast du die Sorge nie gekannt?

Goethe, Faust II, 5: Mitternacht. Sorge.

*

29. Hast du es so lange wie ich getrieben,
Versuche wie ich das Leben zu lieben.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien I.

*

30. Hast du im Thal ein sichres Haus,
Dann wolle nie zu hoch hinaus.

Förster, Blau-Veilchen 84—85.

*

31. Hast du sonst noch Schmerzen?

Nach L. da Ponte, Don Juan 2, 6. Zerline. Komp. von Mozart.

*

32. Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona?
s. Have you.

33. Hat denn zur unerhörten That der Mann
Allein das Recht?

Goethe, Iphigenie 5, 3. Iphigenie.

*

34. Hat einer dreißig Jahr' vorüber,
So ist er schon so gut wie tot.
Am besten wärs, euch zeitig totzuschlagen.

Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer. Baccalaureus.

*

35. Hat man die Liebe durchgeliebt,
Fängt man die Freundschaft an.

H. Heine, Verschiedene: Angelique 12, Str. 2.

*

36. Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,
Als wie der Doktor Luther.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Brander.

*

37. Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden.

Beruht auf Hebel, Schatzkästlein: Die beiden Postillione; dieselben hatten von zwei Handelsleuten stets schlechte Trinkgelder erhalten und führten auf listige Weise eine Gelegenheit herbei, um die beiden, jeder den Fahrgast des andern, tüchtig durchzuprügeln.

*

38. Have you prayed to-night, Desdemona?

Shakspere, Othello 5, 2. Othello.

s. Hast du zur Nacht gebetet.

*

39. Ha! welche Lust Soldat zu sein!

Scribe, Die weiße Dame 1, 1. Georg. Komp. v. Boieldieu.

*

40. Heautontimorumenos = Der Selbstpeiniger.

Lustspiel von Terenz, nach Menanders Ἑαυτον τιμωρούμενος.

41. Hebe dich weg von mir, Satan!
 s. Apage, Satana.

*

42. Hebt mich das Glück, so bin ich froh
 Und sing in dulci jubilo;
 Senkt sich das Rad und quetscht mich nieder,
 So denk ich: nun, es hebt sich wieder.

Goethe, Epigrammatisch: Der Narr epilogiert 13—16.

*

43. Hecht im Karpfenteich

beruht auf der alten, aber nach Dallmer, Fische und Fischerei im süßen Wasser, Schleswig 1877, p. 81, irrigen Voraussetzung, daß man Hechte im Karpfenteiche hält, um die faulen Karpfen herumzutreiben und so gesund zu erhalten. Von Prof. Heinr. Leo wurde Napoleon III. als Hecht im „Zivilisationskarpfenteiche" Europas bezeichnet, Volksblatt für Stadt und Land 1859, No. 69. vgl. Bismarck im Deutschen Reichstage, 16. Febr. 1888.

*

44. Hectora quis nosset, si felix Troja fuisset? =
 Wem wär Hektor bekannt, wenn Troja glücklich gewesen?

Ovid, Trist. 4, 3, 75. vgl. Euripides, Die Troerinnen 396—99.

*

45. Hectors Liebe stirbt im Lethe nicht.

Schiller, Gedichte: Hectors Abschied, Schluß.

*

46. Heidenlärm.

vgl. Psalm 2, 1.

*

47. (Wir haben) Heidenmäßig viel Geld.

Manteuffel als preuß. Gouverneur von Schleswig 1865?

*

48. Heilig sei dir der Tag; doch schätze das Leben nicht höher
 Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich.

Goethe, Hermann und Dorothea: Urania.

49. Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen!

A. Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 13. van Bett und Chor.

*

50. Heinrich! Mir grauts vor dir.

Goethe, Faust I: Kerker. Margarete.

*

51. Heisa, juchheisa! Dudeldumdei!
Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!

Schiller, Wallensteins Lager, 8. Auftr. Kapuziner.

*

52. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen,
Denn mein Geheimnis ist mir Pflicht;
Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.

Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre V, 16.

*

53. Heißsporn = Hotspur.

Beiname des Heinrich Percy in Shaksperes Heinrich IV., I.

*

54. Heitern Sinn und reine Zwecke:
Nun, man kommt wohl eine Strecke.

Goethe, Gott und Welt: Motto.

*

55. He jests at scars, that never felt a wound.
s. Der Narben.

Shakspere, Romeo and Juliet 2, 2. Romeo.

*

56. Hélas! que j'en ai vu mourir de jeunes filles! =
Wie viele Mädchen, ach! hab ich dran sterben sehen

Victor Hugo, Les Orientales: Les Fantômes.

*

57. Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling, Str. 6.

58. Hell is paved with good intentions.

Samuel Johnson. vgl. Boswell, Life of J. (zum 66. Lebensjahre). — George Herbert, Jacula prudentum ed. 1651, p. 11: Hell is full of good meaning and wishings. — vgl. Scott, Bride of Lammermoor I, 7.

s. Der Weg zur Hölle.

*

59. Hé, mon ami! tire-moi du danger;
Tu feras après ta harangue! =
Hilf mir nur erst aus meinen Nöten, Freund;
Die Rede kannst du nachher halten!

Lafontaine, Fables I, 19: L'Enfant et le Maître d'école.

*

60. Heraus mit eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! Ich pariere.

Goethe, Faust I: Nacht. Straße vor Gretchens Thür. Mephisto.

*

61. Heredis fletus sub persona risus est =
Das Weinen der Erben ist ein maskiertes Lachen.

Publ. Syrus (50 v. Chr.) 187. Sentenz.

*

62. Here I lay, and thus I bore my point.

Shakspere, King Henry IV. I, 2, 4.

s. So lag ich.

*

63. Herkules am Scheidewege.

Nach Aesop, Fabeln (ed. Halm 158), einer Erzählung des Sophisten Prodikus in den Horen. vgl. Xenophon, Denkwürdigkeiten 2, 1, 21; Cicero, De off. 1, 32.

*

64. Hermann, mein Rabe!

Schiller, Die Räuber 4, 5. Der alte Moor.

65. Herr, die Not ist groß!
s. Ach, da kommt der Meister.

*

66. Herrenlos ist auch der Freiste nicht.
Schiller, W. Tell 2, 2. Stauffacher.

*

67. Herr Graf! dies Gleichnis machen Sie — nicht ich.
Schiller, Die Piccolomini 1, 2. Questenberg.

*

68. Herrlich! Etwas dunkel zwar —
Abers klingt recht wunderbar.
P. A. Wolff, Preciosa 1, 5. Fernando. Franzisco.

*

69. Herrlich in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,
Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 62—65.

*

70. Herrlich und in Freuden leben.
vgl. Luc. 16, 19.

*

71. Herrlich weit gebracht.
s. Verzeiht.

*

72. Herrschaft gewinn ich, Eigentum!
Die That ist alles, nichts der Ruhm.
Goethe, Faust II, 4: Hochgebirg. Faust.

*

73. Herzen und Nieren prüfen.
Ps. 7, 10; Jer. 11, 20 u. sonst.

*

74. Herz, mein Herz, mein Herz, warum so traurig?
Und was soll das Ach und Weh?
Joh. Rud. Wyß der Jüngere, Schweizerheimweh, Str. 1.

75. Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedränget dich so sehr?
Welch ein fremdes neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr.

Goethe, Lieder: Neue Liebe, neues Leben, Str. 1.

*

76. Herzzerreißend.

Aus Joël 2, 13? Ps. 7, 2—3?

*

77. He that dies, pays all debts.

Shakspere, The Tempest 3, 2. Stephano.

s. Wer da stirbt.

*

78. He that is robb'd, not wanting what is stolen,
Let him not know't, and he's not robb'd at all =
Wenn der Bestohlne nicht vermißt den Raub,
Sagt ihrs ihm nicht, so ist er nicht bestohlen.

Shakspere, Othello 3, 3. Othello.

*

79. He thinks too much: such men are dangerous.

Shakspere, Julius Caesar 1, 2. Caesar.

s. Er denkt.

*

80. Hetzkapläne.

Sie ziehen sich in Ihren — ich will nicht sagen Geistlichen — sondern in dem, was wir im Allgemeinen die Hetzkapläne nennen — in denen ziehen Sie sich doch eine Gesellschaft groß, mit der Sie in ruhigen Zeiten Ihre Not haben werden.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 18. März 1875.

*

81. Heulen und Zähnklappen.

Matth. 8, 12; 13, 50; 25, 30 u. sonst.

*

82. Heu nihil invitis fas quenquam fidere divis! =
Ach, niemand schmeichle sich, im Dünkel großer Thaten
Der Götter Gnade zu entraten!

Vergil, Aen. 2, 402. Schiller, Die Zerstörung von Troja 70.

83. Heureka.
 s. *Εὕρηκα.*

*

84. Heute rot, morgen tot.
 Nach Jesus Sirach 10, 12.

*

85. Heute scheid ich, heute wandr' ich,
 Keine Seele weint um mich.
 Maler Müller, Balladen: Soldatenabschied, Str. 1.

*

86. He was a man, take him for all in all,
 I shall not look upon his like again.
 Shakspere, Hamlet 1, 2. Hamlet.
 s. Er war ein Mann; This was a man.

*

87. He was not of an age, but for all time! =
 Nicht einer Zeit, nein, allen lebte er!
 Ben Jonson, To the memory of Shakspere.

*

88. Hic gelidi fontes, hic mollia prata, Lycori,
 Hic nemus; hic ipso tecum consumerer aevo! =
 Hier sind kühle Quellen, hier weicher Rasen, Lycoris,
 Hier ist ein Hain; hier möcht ich mit dir mein Leben beschließen!
 Vergil, Ecl. 10, 42—43.

*

89. Hic haeret aqua = Hier stockt es.
 Nach Cicero, De off. 3, 33, 117: Aqua haeret ut ajunt.
 Ad Quint. fratr. 2, 8.

*

90. Hic niger est, hunc tu, Romane, caveto! =
 Der hat eine schwarze Seele; vor dem, Römer, hüte dich!
 Horaz, Sat. 1, 4, 85.

91. Hic Rhodus, hic salta! —
Hier ist Rhodus, hier springe!

Nach Aesop., Fab. ed. Halm 203 und 203b, wo sich ein Prahler auf Zeugen beruft, daß er einmal zu Rhodus einen gewaltigen Sprung gethan habe, und ihm entgegnet wird: Wenn es wahr ist, brauchst du keine Zeugen. Hier ist Rhodus, hier springe.

*

92. Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

93. Hier gilt es, Schütze, deine Kunst zu zeigen:
Das Ziel ist würdig, und der Preis ist groß.

Schiller, W. Tell 3. 3. Geßler.

*

94. Hier im irdschen Jammerthal
Wär doch nichts als Plack und Qual,
Trüg der Stock nicht Trauben!

Fr. Kind, Der Freischütz, 1. Akt. Caspar. Komp. v. Weber.

*

95. Hier ist Ceres', hier ist Bacchus' Gabe;
Und du bringst den Amor, liebes Kind!

Goethe, Balladen: Die Braut von Korinth, Str. 7.

*

96. Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin.

Schiller, Don Carlos 1, 6. König.

*

97. Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

98. Hier ist es Zeit durch Thaten zu beweisen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht.

Goethe, Faust I. Nacht. Faust.

*

99. Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen!

Nach Matth. 17, 4.

100. Hier ist keine Heimat — Jeder treibt
Sich an dem andern rasch und fremd vorüber
Und fraget nicht nach seinem Schmerz.
Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

101. Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun.
Goethe, Gesellige Lieder: Ergo bibamus, Str. 1.

*

102. Hier sitz ich auf Rasen mit Veilchen bekränzt.
Volkslied nach: Da lieg ich auf Rosen, mit Veilchen gestickt! von Klamer Schmidt.

*

103. Hier stehe ich! Ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen.
Luther am 18. April 1521 vor dem Reichstage zu Worms (?). vgl. Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalt d. Reform. 6. Aufl. I, 336; Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch, 2. Aufl., p. 113.

*

104. Hie Welf! Hie Waiblingen!
sollen zuerst 1140 in der Schlacht bei Weinsberg Parteirufe gewesen sein; vgl. aber Jaffé, Gesch. des Deutschen Reiches unter Konrad III. 1845, p. 35.

*

105. Hilf, Samiel!
Fr. Kind, Der Freischütz, 2. Akt. Caspar.

*

106. Hilft Gott uns nicht, kein Kaiser kann uns helfen.
Schiller, W. Tell 2, 1. Rudenz.

*

107. Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt.
s. Freudvoll und leidvoll.

*

108. Himmelschreiend!
vgl. 1. Mos. 4, 10; Jac. 5, 4 u. sonst.

109. Hinc illae irae! = Daher jener Zorn!
Inde irae et lacrumae.
Juvenal, Sat. 1, 168.

*

110. Hinc illae lacrumae! = Daher jene Thränen!
Terenz, Andria 1, 1, 99. vgl. Cicero, pro Caelio, c. 25, Horaz, Epist. 1, 19, 41.

*

111. Hin ist hin! Verloren ist verloren!
G. A. Bürger, Lenore, Str. 9.

*

112. Hinten, weit in der Türkei.
s. Nichts Bessers.

*

113. Hinter ihm, im wesenlosen Scheine,
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke, Str. 4.

*

114. Hiobspost.
Nach Hiob 1, 14—19.

*

115. Hippokratisches Gesicht.
s. Facies.

*

116. His life was gentle; and the elements
So mix'd in him that Nature might stand up,
And say to all the world: This was a man! =
Sanft war sein Leben, und so mischten sich
Die Element' in ihm, daß die Natur
Aufstehen durfte und der Welt verkünden:
Dies war ein Mann!
Shakspere, Julius Caesar 5, 5. Antony.

*

117. Hoc erat in votis =
Das war immer mein Wunsch.
Horaz, Sat. 2, 6, 1.

118. Hoc Herculi 'Jovis satu edito' potuit fortasse contingere, nobis non item =
Das konnte wohl beim Hercules stattfinden, nicht aber bei uns.

Cicero, De off. 1, 32, 118.

*

119. Hochmut kommt vor dem Fall.

Spr. Sal. 16, 18. (Stolzer Mut . . .).

*

120. Hoch und teuer schwören.

2. Macc. 14, 32.

*

121. Hoc volo, sic jubeo: sit pro ratione voluntas! =
So will ich, so befehl ich: statt Grundes gelte der Wille!

Juvenal, Sat. 6, 223.

*

122. Hödur.
s. Loki.

*

123. Hof-Demagoge
wurde L. Tieck von Ludwig Robert-tornow genannt in seinem Gedicht: An L. Tieck. Promenaden eines Berliners, 1824. (Roberts Schriften II, 125).

*

124. Hoffnung ist oft ein Jagdhund ohne Spur.
s. Hope.

*

125. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Röm. 5, 5.

*

126. Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehen.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 206—9.

127. Hoher Sinn liegt oft in kindschem Spiel.
s. Wort gehalten.

*

128. (Sich in die) Höhle des Löwen (wagen).
Nach Aesop, Fabeln, ed. Halm, 246.

*

129. Hohngelächter der Hölle!
Lessing, Emilia Galotti 5, 2. Odoardo.

*

130. Holde Augen sah ich blinken.
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber, Str. 4.

*

131. Hol die Pest alle feigen Memmen und das Wetter obendrein!
s. A plague of all cowards.

*

132. Hol die Pest Kummer und Seufzen! Es bläst einen Menschen auf, wie einen Schlauch.
s. A plague of sighing.

*

133. Home-keeping youth have ever homely wits.
Shakspere, The two Gentlemen of Verona 1, 1. Valentine.
s. Wer stets zu Haus.

*

134. Homerisches Gelächter.
Ἄσβεστος γέλως = Unauslöschliches Gelächter.
Homer, Ilias I, 599; Odyss. VIII, 326; XX, 346.

*

135. Homines, quo plura habent, eo cupiunt ampliora.
Nach Justinus 6, 1. vgl. Seneca, De benef. 2, 27.
s. Je mehr er hat.

136. Homini necesse est mori! =
Alle Menschen müssen sterben!

Cicero, De fato 9.

*

137. Homo doctus in se semper divitias habet =
Jeder gelehrte Mensch trägt Reichtum stets bei sich.

Phaedrus, Fab. 4, 21, 1.

*

138. Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist = Homo is a common name to all men.

Shakspere, Heinrich IV. 1, 2, 1. Gadshill.

*

139. Homo proponit, sed deus disponit.
s. Der Mensch denkt.

*

140. Homo sum; humani nihil a me alienum puto =
Ich bin ein Mensch; nichts, was menschlich, acht ich mir als fremd.

Terenz, Heautontimorumenos 1, 1; vgl. Cicero, De off. 1, 8; Seneca, Ep. 95.

*

141. Honny soit qui mal y pense! =
Schmach dem, der Böses dabei denkt!

Devise des engl. Hosenbandordens, gest. 1344 v. Eduard III., der auf einem Balle das von der Gräfin v. Salisbury verlorene Strumpfband aufgenommen, sich um das linke Knie gebunden u. aus dieser Veranlassung den neuen Orden gestiftet haben soll. Aber das Wort war schon früher in Frankreich sprichwörtl., vgl. Acta sanctorum III, 23. April. Einer andern Sage nach soll Ed. III. bei Crecy, als das Fahnentuch zerschossen war, mit obigen Worten sein Knieband an den Fahnenstock gebunden haben, und dadurch die Stiftung des Ordens zu erklären sein.

*

142. Honor est praemium virtutis =
Die Ehre ist die Belohnung der Tugend.

Cicero, Brutus 81.

143. Hope is a curtail dog in some affairs.

Shakspere, The merry Wives of Windsor 2, 1. Pistol.

s. Hoffnung ist.

*

144. Hör auf den Klang der Zither
Und öffne mir das Gitter.

L. da Ponte, Don Juan 2, 3. Don Juan. Komp. v. Mozart.

*

145. Hörer des Worts.

Jacobus 1, 23.

*

146. Hör ich das Pförtchen nicht gehen?
Hat nicht der Riegel geklirrt?

Schiller, Gedichte: Die Erwartung, Str. 1.

*

147. Horror vacui = Grauen vor dem Leeren.
Natura abhorret vacuum.

Rabelais, Gargantua et Pantagruel I, 5.

*

148. Hört, ihr Herrn, so soll es werden:
Gott im Himmel, wir auf Erden,
Und der König absolut,
Wenn er unsern Willen thut.
Lobt die Jesuiten!

A. v. Chamisso, Gedichte: Nachtwächterlied, Str. 3.

*

149. Hotspur.

s. Heißsporn.

*

150. Household words = Alltagsworte.

Shakspere, King Henry V. 4, 3. King Henry. Titel eines von Charles Dickens 1850—1860 herausgegebenen Unterhaltungsblattes.

151. Huhn im Topfe.

Je veux que le dimanche chaque paysan ait sa poule au pot =

Ich wünsche, daß Sonntags jeder Bauer sein Huhn im Topfe hat,

soll Heinrich IV. v. Frankreich gesagt haben. Zuerst erzählt es Hardouin de Péréfixe, Histoire de Henri le Grand, 1681.

*

152. Hundert graue Pferde machen nicht einen einzigen Schimmel.

Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft V.

*

153. Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.

J. H. Voß, Odyssee 11, 598.

s. Αὖτις ἔπειτα.

*

154. Hüte deine Zunge.

Psalm 34, 14.

*

155. Hypothesen sind Wiegenlieder, womit der Lehrer seine Schüler einlullt.

Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft IV.

1. I am not what I am =
Ich bin nicht, was ich bin.
Shakspere, Twelfth-Night 3, 1. Viola. — Othello 1, 1. Iago.

*

2. I awoke one morning and found myself famous =
Ich erwachte eines Morgens und fand mich berühmt.
Byron in seinem Tagebuche nach dem großen Erfolge der beiden ersten Gesänge seines Childe Harold.

*

3. Ich betrachte auch einen siegreichen Krieg an sich immer als ein Übel, welches die Staatskunst den Völkern zu ersparen bemüht sein muß.
Bismarck in seinem Rundschreiben an die Vertreter des Nordd. Bundes, 29. Juli 1870.

*

4. Ich bin besser als mein Ruf.
s. Besser.

*

5. Ich bin dankbar für die schärfste Kritik, wenn sie nur sachlich bleibt.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 30. Nov. 1874.

*

6. Ich bin dein Vater Zephises
Und habe dir nichts zu sagen als dieses.
Raimund, Der Diamant des Geisterkönigs 2, 19.

*

7. Ich bin der Geist, der stets verneint!
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

8. Ich bin der Knab vom Berge!
L. Uhland, Des Knaben Berglied, Refrain.

*

9. Ich bin der Letzte meines Geschlechts.
Schiller, Fiesko 1, 11. Verrina.

*

10. Ich bin der Letzte meines Stamms.
Schiller, W. Tell 2, 1. Attinghausen.

*

11. Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

12. Ich bin die Nächste dazu.
Fr. Reuter, Ut mine Stromtid I, 3 und sonst.

*

13. Ich bin ein deutscher Dichter,
Bekannt im deutschen Land;
Nennt man die besten Namen,
So wird auch der meine genannt.
H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr XV, Str. 3.

*

14. Ich bin ein deutsches Mädchen!
Mein Aug ist blau und sanft mein Blick.
Klopstock, Oden: Vaterlandslied, Str. 1.

*

15. Ich bin ein Mensch! — — Da bist du was rechts!
Lessing, Minna von Barnhelm 5, 11. Werner. — v. Tellheim.

*

16. Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.
B. Thiersch, Preußenlied, Str. 1.

*

17. Ich bin ein zweiter Salomo.
A. Lortzing, Zar und Zimmermann 1, 4. van Bett.

18. Ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen!

Friedrich II. (nach Vehse, Preußen IV, 175 in einer Kabinetsordre von 1785).

*

19. Ich bin herunter gekommen
Und weiß doch selber nicht wie.

Goethe, Lieder: Schäfers Klagelied, Str. 2.

*

20. Ich bin nicht, was ich bin!
s. I am not.

*

21. Ich bin nur noch der Schatten der Maria.

Schiller, M. Stuart 3, 4. Maria.

*

22. Ich bin stolz darauf, eine preußische Sprache zu reden.

Bismarck im Preuß. Abg.=Hause, 18. Dez. 1863.

*

23. Ich bin verzagt, wenn Weiber vor mir zittern.

Schiller, Don Carlos 2, 8. Carlos.

*

24. Ich bin zu alt, um nur zu spielen;
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

25. Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute.

Luc. 18, 11.

*

26. Ich denk an euch, ihr himmlisch schönen Tage
Der seligen Vergangenheit.

Aug. Mahlmann, Sehnsucht, Str. 1. Mel. v. Seydelmann.

*

27. Ich denke einen langen Schlaf zu thun,
Denn dieser letzten Tage Qual war groß.

Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Wallenstein.

28. Ich dien.

Devise König Johanns v. Böhmen, der bei Crecy 1346 fiel, darnach des schwarzen Prinzen und des Prinzen v. Wales.

*

29. Ich fange an, der Sonne müd zu sein.

Schiller (Shakspere), Macbeth 5, 7. Macbeth.

*

30. Ich finde diese Rede voll Verstand!

Schiller (Euripides), Scenen aus den Phönizierinnen. Chor.

*

31. Ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

32. Ich freue mich, wenn kluge Männer sprechen,
Daß ich verstehen kann, wie sie es meinen.

Goethe, Torquato Tasso 1, 1. Prinzessin.

*

33. Ich fühle eine Armee in meiner Faust.

Schiller, Die Räuber 2, 3. Moor.

Ich fühl ein ganzes Heer in meiner Brust!

Theodor Körner, Zriny 2, 11. Zriny.

*

34. Ich fühle mich. Was Ihre Alba leisten,
Das kann auch Karl, und Karl kann mehr!

Schiller, Don Carlos 2, 2. Carlos.

*

35. Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

36. Ich fürchte viel von Carlos heißem Blute,
Doch nichts von seinem Herzen.

Schiller, Don Carlos 1, 6. Lerma.

37. Ich gebe nichts verloren als die Toten.

Schiller, Don Carlos 1, 5. Carlos.

✲

38. Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Goethe, Lieder: Gefunden, Str. 1.

✲

39. Ich glaube, daß die Börse hier als ein Giftbaum wirkt.

Minister Maybach im Preuß. Abg.-Hause, den 12. Nov. 1879.

✲

40. Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.

Heine, Buch der Lieder: Lyr. Intermezzo 18.

✲

41. Ich habe das Meine gethan! — — Das Plündern ist eure Sache.

Schiller, Die Räuber 2, 3. Razmann.

s. Kardinal, ich habe.

✲

42. Ich habe geliebet; nun lieb ich erst recht!

Goethe, Gesellige Lieder: Gewohnt, gethan, Str. 1.

✲

43. Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!

Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage, Str. 2. vgl. Schiller, Die Piccolomini 3, 7.

✲

44 Ich habe keinen zweiten zu versenden.

s. Entränn.

45. Ich habe nichts als mein Leben,
Das muß ich dem Könige geben!

Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 11.

*

46. Ich habe nichts als Worte, und es ziemt
Dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.

Goethe, Iphigenie 5, 3. Iphigenie.

*

47. Ich habe nie verlangt,
Daß allen Bäumen eine Rinde wachse.

Lessing, Nathan der Weise 4, 4. Saladin.

*

48. Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

Goethe, Faust I: Marthens Garten. Margarete.

*

49. Ich hab es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren.

Goethe, Faust I: Nacht. Wagner.

*

50. Ich hab gethan, was ich nicht lassen konnte.

Schiller, W. Tell 1, 1. Tell.

*

51. Ich hab hier bloß ein Amt und keine Meinung.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Wrangel.

*

52. Ich hab mein Sach auf nichts gestellt, Juchhe!
Drum ists so wohl mir in der Welt; Juchhe!

Goethe, Gesellige Lieder: Vanitas! vanitatum vanitas.

*

53. Ich hab mich ergeben
Mit Herz und mit Hand.

H. F. Maßmann, Gelübde, Str. 1.

54. Ich habs gewagt!

Ulrich v. Huttens Wahlspruch; vgl. Vorw. zu seinem Gesprächsbüchlein 1521, Schluß vieler Gedichte, deren eins auch beginnt: Ich habs gewagt mit Sinnen, in dem es heißt:

Bin unverzagt,
Ich habs gewagt
Und will des Ends erwarten.

*

55. Ich hatt einen Kameraden,
Einen bessern findst du nit.

L. Uhland, Balladen und Romanzen: Der gute Kamerad, Str. 1.

*

56. Ich höre gern dem Streit der Klugen zu,
Wenn um die Kräfte, die des Menschen Brust
So freundlich und so fürchterlich bewegen,
Mit Grazie die Rednerlippe spielt.

Goethe, T. Tasso 1, 1. Prinzessin.

*

57. Ich kam, ich sah, ich siegte!
s. Veni, vidi, vici!

*

58. Ich kann den Blick nicht von euch wenden,
Ich muß euch anschaun immerdar.

Freiligrath, Die Auswandrer, Str. 1.

*

59. Ich kann mich nicht bereden lassen,
Macht mir den Teufel nur nicht klein:
Ein Kerl, den alle Menschen hassen,
Der muß was sein!

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VI.

*

60. Ich kann nicht Fürstendiener sein.

Schiller, Don Carlos 3, 10. Marquis.

61. Ich kann nichts thun als dich beklagen,
Weil ich zu schwach zum Helfen bin.

Metzler gen. Gisecke u. Schikaneder, Die Zauberflöte 1. Akt. Tamino. Komp. v. Mozart.

*

62. Ich kann und will das Pfund nicht mehr vergraben!

Goethe, Gedichte: Zueignung, Str. 9.

*

63. Ich kenne den Menschen nicht.

Matth. 26, 72 u. 74.

*

64. Ich kenne dich, Spiegelberg!

Schiller, Die Räuber 2, 3. Moor.

*

65. Ich kenn ein Blümlein Wunderschön
Und trage darnach Verlangen.

Goethe, Balladen: Das Blümlein Wunderschön, Str. 1.

*

66. Ich kenne meine Pappenheimer.
s. Daran erkenn ich.

*

67. Ich könnte besser einen Bessern missen!
s. I could have.

*

68. Ich laß einem jeden sein Bestreben,
Um auch nach meinem Sinn zu leben.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien IV.

*

69. Ich lasse jedem seinen Sinn und Neigung,
Weiß doch, was mir ein jeder von euch gilt.

Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Wallenstein.

*

70. Ich lasse mir von der Majorität des Reichstags nicht imponieren.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 26. Nov. 1884.

71. Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.
Goethe, Balladen: Erlkönig, Str. 7.

*

72. Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen;
Wer sich nicht selbst zum besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten.
Goethe, Epigrammatisch: Meine Wahl.

*

73. Ich lieb und fürcht ihn nicht, das ist mein Credo!
s. I love.

*

74. Ich mag es gerne leiden,
Wenn auch der Becher überschäumt.
Schiller, Don Carlos 3, 10. König.

*

75. Ich möcht mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär!
Goethe, Faust I: Spaziergang. Mephisto.

*

76. Ich muß, das ist die Schrank, in welcher mich die Welt
Von einer, die Natur von andrer Seite hält.
Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen III, 55.

*

77. Ich muß mir deinen Scherz gefallen lassen,
Er trifft mich zwar, doch trifft er mich nicht tief.
Goethe, Torquato Tasso 1, 1. Leonore.

*

78. Ich sage wenig, denke desto mehr!
s. I hear.

*

79. Ich schnitt es gern in alle Rinden ein!
Wilh. Müller, Ungeduld. Mel. v. Schubert.

80. Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In euerm Bunde der Dritte.
Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Schluß.
s. Der Dritte.

*

81. Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Goethe, Balladen: Der Sänger, Str. 5.

*

82. Ich sollt erst vierzehn Jahre sein? —
Nein, vierzehn Jahr und sieben Wochen.
Gellert, Fabeln rc. II. Buch: Das junge Mädchen.

*

83. Ich stehe hier auf meinen Schein!
s. I stay.

*

84. Ich träum als Kind mich zurücke
Und schüttle mein greises Haupt.
Chamisso, Schloß Boncourt, Str. 1.

*

85. Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen.
Langbein, Der Zecher, Str. 1.

*

86. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!
Josua 24, 15; Wahlspruch des Königs Friedrich Wilhelms IV. v. Preußen, 1840—61.

*

87. Ich versprach dir einmal spanisch zu kommen.
Goethe, Egmont 3: Klärchens Wohnung. Egmont.

*

88. Ich war in meinen jungen Jahren
Ein feuriges, verliebtes Blut,
Die Frauen habens oft erfahren,
Ich war ein echter Thunichtgut.
A. Lortzing, Undine 4, 17. Hans.

89. Ich war Jüngling noch an Jahren.
Alex. Duval, Joseph in Egypten 1. Joseph. Komp. v. Méhul.

*

90. Ich weiß, daß man vor leeren Schrecken zittert;
Doch wahres Unglück bringt der falsche Wahn.
Schiller, Die Piccolomini 5, 1. Max.

*

91. Ich weiß mich nicht zu fassen.
L. da Ponte, Don Juan 1, 9. Zerline. Komp. v. Mozart.

*

92. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn!
H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 2, Str. 1.

*

93. Ich weiß, wie gute Menschen denken; weiß,
Daß alle Länder gute Menschen tragen.
Lessing, Nathan der Weise 2, 5. Nathan.

*

94. Ich weiß, wie Philipp lieben kann!
Schiller, Don Carlos 1, 5. Carlos.

*

95. Ich will bezahlen, wenn du König bist!
Schiller, Don Carlos 1, 2. Carlos.

*

96. Ich will doch sehen, wer mich hält, wer mich zwingt — wer der Mensch ist, der einen Menschen zwingen kann.
Lessing, Emilia Galotti 5, 7. Emilia.

*

97. Ich will Frieden haben mit meinem Volke.
Max II. von Baiern 1859 an den Staatsminister v. Neumayr; vgl. Neue Münchener Zeitung 1859, Nr. 137. — Schiller, Maria Stuart 1, 6.

98. Ich will mir eine fürchterliche Zerstreuung machen.
Schiller, Die Räuber 1, 2. Moor.

*

99. Ich wittre Morgenluft.
s. Doch still! mich dünkt.

*

100. Ich wollt, es wäre Schlafenszeit, und alles gut.
s. I would.

*

101. Ich wollt ich wär ein Vögelein,
Wollt mich zu Liebchen schwingen.
L. Uhland, König Karls Meerfahrt, Str. 10.

*

102. Ich zahle dir in einem andern Leben.
Schiller, Gedichte: Resignation, Str. 7.

*

103. I could have better spar'd a better man.
Shakspere, King Henry IV. I, 5, 4. Prince Henry.
s. Ich könnte.

*

104. Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est =
Das Nämliche wollen und das Nämliche nicht wollen, das erst ist unwandelbare Freundschaft.
Sallust, Catil. 20, 4.

*

105. If all the year were playing holidays,
To sport would be as tedious as to work.
Shakspere, King Henry IV. I, 1, 2. Prince Henry.
s. Wenn alle Tage.

*

106. If it were done, when 't is done, then 't were well,
It were done quickly =
Wärs abgethan, wenn es gethan, dann wärs
Am besten schnell gethan.
Shakspere, Macbeth 1, 7. Macbeth.

107. If ladies be but young and fair,
They have the gift to know it =
Wenn Frauen jung und schön sind, so haben sie die Gabe, es zu wissen.

Shakspere, As you like it 2, 7. Jaques.

*

108. If reasons were as plenty as blackberries (I would give no man a reason upon compulsion, I!) =
Wenn Gründe so gemein wären, wie Brombeeren, (so sollte mir doch keiner mit Gewalt einen Grund abnötigen, nein!)

Shakspere, King Henry IV. I, 2, 4. Falstaff.

*

109. I have no other but a woman's reason:
I think him so, because I think him so =
Kein andrer ists, als eines Weibes Grund;
Er scheint mir so, nur weil er mir so scheint.

Shakspere, The two Gentlemen of Verona 1, 2. Lucetta.

*

110. I hear, yet say not much, but think the more.

Shakspere, King Henry VI. III, 4, 1. Gloster.

s. Ich sage.

*

111. Ihm gab ein Gott zu sagen, was er leidet.
s. Wenn der Mensch.

*

112. Ihr Bild ist sie doch nicht selber.

Lessing, Emilia Galotti 1, 3. Der Prinz.

*

113. Ihre Zahl ist Legion.

Nach Marc. 5, 9; Luc. 8, 30.

*

114. Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.

Goethe, Faust I: Wald und Höhle. Mephisto.

115. Ihr habt einen andern Geist denn wir!
Luther in Marburg gegen Zwingli und Öcolampadius, 3. Okt. 1529.

✻

116. Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.
Goethe, Faust II, 1: Rittersaal. Dame.

✻

117. Ihr Kinder, lernet jetzt genug,
Ihr lernt nichts mehr in alten Tagen.
G. E. Pfeffel, Die zween Hunde.

✻

118. Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.
Goethe, Faust I: Der Nachbarin Haus. Mephisto.

✻

119. Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
Goethe, Faust I: Zueignung, Str. 1.

✻

120. Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Altmayer.

✻

121. Ihr seid alle beide Narren!
Pfeffel, Der Ochs und der Esel, Str. 4.

✻

122. Ihr seid ja heut wie nasses Stroh,
Und brennt sonst immer lichterloh.
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Frosch.

✻

123. Ihr sprecht: „Man soll das Alter ehren."
Doch nimmer sollt ihr mich belehren,
Daß eines alten Esels Melodei
Harmonischer, als die eines jungen sei.
Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

✻

124. Ihr werdet einen stillen Mann in mir finden.
s. You shall.

125. Il est peu de distance de la roche Tarpéienne au Capitole = Es ist nur ein kleines Stück vom tarpejischen Felsen bis zum Kapitol.

Mirabeau, den 22. Mai 1790; vgl. Jouy, Die Vestalin 3, 3.

*

126. Il fallait un calculateur, ce fut un danseur qui l'obtint = Man brauchte einen Rechner, ein Tänzer erhielt die Stelle.

Beaumarchais, Le Mariage de Figaro 5, 3.

*

127. Il faut bonne mémoire après qu'on a menti = Der Lügner muß ein gutes Gedächtnis haben.

Corneille, Le Menteur 4, 5. Cliton.

s. Mendacem.

*

128. Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée = Eine Thür muß entweder offen oder zu sein.

Brueys et Palaprat, Le Grondeur 1, 6; Titel eines „Proverbe" von Alfr. de Musset.

*

129. Iliacos intra muros peccatur et extra = Innerhalb Iliums Mauern und auch außerhalb auch wird gesündigt.

Horaz, Epist. 1, 2, 16.

*

130. Ille terrarum mihi praeter omnes
Angulus ridet. =
Jenes Plätzchen lächelt mir vor allen andern auf der Erde zu.

Horaz, Oden 2, 6, 13.

*

131. Illi inter sese magna vi bracchia tollunt
In numerum, versantque tenaci forcipe ferrum! =
Jene erheben die Arme mit mächtiger Kraft nach dem Takte
Unter einander und wenden mit haltender Zange das Eisen!

Vergil, Georg. 4, 174—75; vgl. Aen. 8, 452.

132. Il ne se faut jamais moquer des misérables:
Car, qui peut s'assurer d'être toujours heureux? =
Dem Elend wolle nie mit Spötterworten nahen:
Wer glaubte wohl sein Glück von ewigem Bestand?
Lafontaine, Fables 5, 17: Le Lièvre et la Perdrix.

✲

133. Il n'y a plus d'enfants!
s. Ah, il n'y a plus.

✲

134. Il n'y a que le premier pas qui coûte =
Nur der erste Schritt fällt schwer

soll von einer Dame gesagt worden sein, welcher man von dem langen Wege erzählte, den der heil. Dionysius nach seiner Hinrichtung auf dem Montmartre, das Haupt unter dem Arme, bis nach Saint-Denis zurücklegte. Gibbon, Decline and Fall of the Rom. Empire VII, 39, Anm. 100, nennt „eine Dame seiner Bekanntschaft" (vielleicht Mad. Necker, die Gibbon in Lausanne als Frl. Curchod liebte, oder deren Tochter Mad. de Staël?), Quitard, Dict. des prov., Mad. du Deffand, die es dem Kardinal Polignac sagt, Condillac, Cours d'études 1775, Art d'écrire II, 10 u. Louvet de Couvray, Faublas 1787 geben ganz allgemein eine „femme d'esprit" an. vgl. Littré, Dict. „pas."

✲

135. Il n'y a que les morts qui ne reviennent pas =
Nur die Toten kehren nicht zurück.

Bertr. Barère de Vieusac (1755—1841) im Konvent 1794, indem er bedauerte, daß im Kriege gegen England den engl. Soldaten Pardon gegeben wäre. — Napoleon I. wandte es am 17. Juli u. 12. Dez. 1816 auf sich an (O'Meara, Napoléon in exile, London 1822).

✲

136. Il n'y a rien de changé en France, il n'y a qu'un Français de plus =
Es ist in Frankreich nichts geändert, es giebt nur einen Franzosen mehr,

wurde vom Grafen v. Artois, später Karl X., bei seinem Einzuge in Paris, 12. April 1814, nicht wirklich gesagt, sondern ihm untergeschoben von Beugnot, dem interimist. Minister des Innern, der auf Talleyrands Veranlassung über den Einzug einen Bericht für den Moniteur verfaßte; vgl. Revue contemporaine vom 15. Febr. 1854, Revue rétrospective 2. sér. IX, 459.

137. I love him not, nor fear him; there's my creed.

Shakspere, King Henry VIII. 2, 2. Suffolk.

s. Ich lieb.

*

138. Il più bel fior ne coglie =

Die schönste Blüte gewinnt sie damit,

d. h. mit dem Siebe in ihrem Wappen, womit sie das feine Mehl von der Kleie sondert.

Wahlspr. der ital. Academia della Crusca.

*

139. Ils n'ont rien appris ni rien oublié! =

Sie (die Bourbonen) haben nichts gelernt und nichts vergessen!

De Panat an Mallet du Pan 1796; vgl. Mém. et corresp. de Mall. d. P. ed. Sayous, II, 197.

*

140. Ils sont passés, ces jours de fête!

s. Die schönen Tage.

*

141. Ils veulent être libres et ne savent pas être justes =

Sie wollen frei sein, und sie verstehen nicht gerecht zu sein.

Abbé Sieyès.

*

142. Il y a des juges à Berlin =

Es giebt Richter in Berlin.

Nach Andrieux, Le Meunier de Sanssouci. Eine ähnliche Geschichte wie die vom alten Fritz und dem Müller v. Sanssouci erzählt Lehmann, Florilegium politicum auctum, Frankfurt 1662, I, p. 332, u. eine persische Fassung derselben Wüstenfeld, Zeitschr. der deutschen Morgenländ. Gesellsch., 1864, XVIII, 406.

*

143. Il y a fagots et fagots =

Zwischen Holz und Holz ist ein Unterschied.

Molière, Le Médicin malgré lui 1, 6. Sganarelle.

*

144. Im Arm der Liebe ruht sich's wohl.

Herm. Wilh. Franz Ültzen, Das Liedchen von der Ruhe, Z. 1.

145. Im Auslegen seid frisch und munter!
Legt ihrs nicht aus, so legt was unter.

Goethe, Sprüche in Reimen: Zahme Xenien II.

*

146. Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Goethe, Faust II, 2: Hochgew. Zimmer. Baccalaureus.

*

147. Im engen Kreis verengert sich der Sinn,
Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.

Schiller, Wallenstein: Prolog 59—60.

*

148. Im Fleiß kann dich die Biene meistern,
In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein,
Dein Wissen teilest du mit vorgezognen Geistern,
Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Schiller, Gedichte: Die Künstler, 30—33.

*

149. Im ganzen — haltet euch an Worte.

s. Am besten.

*

150. Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen
Und fest an Gott und bessre Zukunft glauben
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.

Karl Streckfuß, Gedichte: Denkspruch. vgl. Theognis 591—594 in Poetae lyr. graec. ed. Bergk II.

s. *Εὐτυχῶν*.

*

151. Im Grabe ist Ruh!

Christ. Erhard Langhansen, Die Ruhe im Grabe, Z. 1. vgl. Heine, Buch der Lieder: Romanzen, Bergstimme, Str. 2; Ebr. 4, 9.

152. Im Herzen kündet es laut sich an!
Zu was Besserm sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Schiller, Gedichte: Hoffnung, Schluß.

*

153. Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule,
Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.

Schiller, Gedichte: Kleinigkeiten. Das Distichon.

*

154. Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg!

Schiller, Die Piccolomini 1, 4. Octavio.

*

155. Im Leben gilt der Stärke Recht,
Dem Schwachen trotzt der Kühne,
Wer nicht gebieten kann, ist Knecht;
Sonst geht es ganz erträglich schlecht
Auf dieser Erdenbühne.

Schiller, Gedichte: Die Weltweisen, Str. 4.

*

156. Im Leben ist nichts Gegenwart. (In life there is no present.)

Goethe, Aus fremden Sprachen: Monolog aus Byrons Manfred 2, 2.

*

157. Immer allein sind Liebende sich in der größten Versammlung;
Aber sind sie zu zwein, stellt auch der Dritte sich ein.

Goethe, Elegieen II: Der neue Pausias rc. 125—26.

*

158. Immer auf dem Posten!
s. Toujours en vedette!

159. Immerfort sind vornen an die Frauen,
Wos was zu gaffen, was zu naschen giebt.
Goethe, Faust II, 1: Weitläufiger Saal. Geiz.

*

160. Immer langsam voran!
Refrain eines Volksliedes auf die österreichische Landwehr 1813.

*

161. Immer strebe zum Ganzen, und, kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!
Schiller, Votivtafeln: Pflicht für jeden. vgl. Goethe, Vier Jahreszeiten: Herbst 45.

*

162. Immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und Ruh!
Goethe, Lieder: Rastlose Liebe, Str. 1.

*

163. Imperium et libertas! = Herrschaft und Freiheit!
Cicero, In Catil. IV, 9, 19 u. 11, 24. vgl. Sallust, Catil. 33.

Nec non Caesar res olim dissociabiles miscuit principatum et libertatem =
Ebenso wußte Cäsar sonst unverträgliche Dinge zu verbinden: Herrschaft und Freiheit.
Tacitus, Agricola III.

*

164. Impossible n'est pas un mot français =
Unmöglich ist kein französisches Wort.
Impossible est un mot que je ne dis jamais, Collin d'Harleville († 1806), Malice pour Malice 1, 8. — Napoleon I. schrieb, 9. Juli 1813, aus Dresden an den Grafen Lemarois, Kommandanten von Magdeburg: Ce n'est pas possible, m'écrivez-vous: cela n'est pas français.

*

165. Im Schatten kühler Denkungsart.
H. A. v. Thümmel, hess. General († 1851).

166. Im Schmerze wird die neue Zeit geboren.

A. v. Chamisso, Gedichte: Auf den Tod von O. v. Pirch.

*

167. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.

1. Mos. 3, 19.

*

168. Im selben Maß du willst empfangen, mußt du geben:
Willst du ein ganzes Herz, so gieb ein ganzes Leben.

Fr. Rückert, Bausteine 2c. Angereihte Perlen 120—21.

*

169. Im siebenten Himmel sein.

vgl. 2. Kor. 12, 2. Koran, Sure 2, 17, 40 2c.

*

170. I must be cruel, only to be kind.

Shakspere, Hamlet 3, 4. Hamlet.

s. Zur Grausamkeit.

*

171. Im Wald und auf der Heide,
Da such ich meine Freude,
Ich bin ein Jägersmann!

W. Bornemann, Jägerlied, Str. 1 (1816).

*

172. Im Winter trink ich und singe Lieder
Aus Freude, daß der Frühling nah ist —
Und kommt der Frühling, trink ich wieder
Aus Freude, daß er endlich da ist.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines 2c. 9.

*

173. Im wunderschönen Monat Mai.

H. Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 1.

*

174. In Abrahams Schoß.

Luc. 16, 22.

175. In allem Leben ist ein Trieb
Nach unten und nach oben;
Wer in der rechten Mitte blieb
Von beiden, ist zu loben.

Fr. Rückert, Mailieder in 6 Büchern (I. Buch): Trieb nach oben und unten, Str. 1.

*

176. In audaces non est audacia tuta! =
Gefährlich ist die Kühnheit gegen die Kühnen!

Ovid, Met. 10, 544.

*

177. In Bereitschaft sein ist alles =
The readiness is all.

Shakspere, Hamlet 5, 2. Hamlet.

*

178. In Berlin, sagt' er,
Mußt du fein, sagt' er,
Und gescheit, sagt' er,
Immer sein, sagt' er.

K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

*

179. In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Lustige Person.

*

180. Incidis in Scyllam, cupiens vitare Charybdim =
Du gerätst in die Scylla, willst du die Charybdis vermeiden.

Phil. Gualtier aus Lille (14. Jahrh.), Alexandreïs 5, 301. Nach einem griech. Sprüchw. bei Apostolius 16, 49 (Paroemiogr. Graeci ed. Leutsch II, 672).

*

181. In deinem Lager ist Östreich!

Fr. Grillparzer, Gedichte: Radetzky (1848).

182. In deinem Nichts hoff ich das All zu finden.
Goethe, Faust II, 1: Finstere Galerie. Faust.

*

183. In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne.
Schiller, Die Piccolomini 2, 6. Illo.

*

184. In den Augen liegt das Herz.
Franz v. Kobell, Die Sprache der Augen, Z. 1. Mel. von Abt.

*

185. In den letzten Zügen liegen.
2. Macc. 3, 31; 7, 9.

*

186. In den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling;
Still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der Greis.
Schiller, Gedichte: Erwartung und Erfüllung.

*

187. In den Wind reden.
Nach Pred. Sal. 5, 15.

*

188. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.
s. Vergebens werden.

*

189. In der Kunst ist das Beste gut genug.
Goethe, Italien, Reise I: Neapel, den 3. März 1787.

*

190. In der Not allein
Bewähret sich der Adel großer Seelen.
Schiller, Turandot 1, 1. Kalaf.

*

191. In der stillen Mitternacht,
Wo nur Schmerz und Liebe wacht.
J. G. Herder, Der Cid 1, 14.

192. In des Herzens heilig stille Räume
Mußt du fliehen aus des Lebens Drang!
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

Schiller, Gedichte: Antritt des neuen Jahrhunderts, Schluß.

*

193. Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

*

194. In des Waldes finstern Gründen.

Chr. A. Vulpius, Rinaldo Rinaldini IV, Romanze, Z. 1.

*

195. In des Worts verwegenster Bedeutung.

Schiller, Don Carlos 1, 9. Marquis.

*

196. In die Grube fahren.

vgl. 1. Mos. 37, 35.

*

197. In die Heimat möcht ich wieder,
Aber bald, du Lieber, bald!

J. Rud. Wyß der Jüngere, Schweizerheimweh, Str. 3.

*

198. In die Heimat möcht ich ziehen,
In das Land voll Sonnenschein!

E. Geibel, Gedichte, I. Buch: Der Zigeunerbube im Norden, Str. 3.

*

199. In diesen heilgen Hallen
Kennt man die Rache nicht.

Karl Ludw. Metzler gen. Giseke u. E. Schikaneder, Die Zauberflöte 2, 15. Sarastro. Komp. v. Mozart.

*

200. In dieser Armut welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!

Goethe, Faust I: Abend. Faust.

201. Indignor, quandoque bonus dormitat Homerus! = Ich bin entrüstet, wann auch einmal der wackre Homer träumt!

Horaz, Ars poet. 359.

*

202. Indocti discant, et ament meminisse periti = Die Laien mögen lernen, Kenner sich der Erinnerung freuen.

Motto des Abrégé chronol. de l'hist. de France 1744 von Hénault, nach Pope, Essay on Criticism 744 f.

*

203. In dulci jubilo,
Nun singet und seid froh!

Anfang eines Weihnachtsliedes, das sich in einer das Leben des Mystikers Suso enthaltenden Handschr. des 14. Jahrh. findet. Früher fälschlich Petrus Dresdensis zugeschr., vgl. Hoffm. v. Fallersl., In dulci jubilo, Hann. 1854.

*

204. In eignen kleinen Sorgen und Intressen
Zerstreut sich der gemeine Geist.

Schiller, Die Piccolomini 2, 6. Illo.

*

205. In einem Augenblick gewährt die Liebe,
Was Mühe kaum in langer Zeit erreicht.

Goethe, T. Tasso 2, 3. Tasso.

*

206. In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad.

Jos. v. Eichendorff, Das zerbrochene Ringlein, Str. 1.

*

207. In einer guten Eh ist wohl das Haupt der Mann,
Jedoch das Herz das Weib, das er nicht missen kann.

Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen XVI. 33.

*

208. Infandum, regina, jubes renovare dolorem =
O Königin, du weckst der alten Wunde
Unnennbar schmerzliches Gefühl!

Vergil, Aen. 2, 3. Schiller, Die Zerstörung von Troja 1.

209. Infant, dein Herz weiß nichts von diesen Künsten.
Erspare sie, ich mag sie nicht.
Schiller, Don Carlos 2, 2. König.

*

210. In flagranti (crimine comprehensi) =
Auf frischer That ertappt.
Codex Justinianeus, Corpus jur. IX, 13, I, 1. vgl. Joh. 8, 4.

*

211. In gährend Drachengift hast du
Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt.
Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

212. In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf!
Bei Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf!
David Hansemann, im verein. Landtage, 8. Juni 1847.

*

213. Ingrata patria, ne ossa quidem habebis! =
Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben!
Grabschrift des Scipio Africanus, † 183 zu Liternum in Campanien.

*

214. In großes Unglück lernt ein edles Herz
Sich endlich finden; aber wehe thuts,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.
Schiller, M. Stuart 1, 1. Kennedy.

*

215. In Harren und Krieg,
In Sturz und Sieg
Bewußt und groß!
So riß er uns
Vom Feinde los.
Goethe, Politica: Dem Fürsten Blücher von Walstatt.

216. In hoc signo vinces! = *Τούτῳ νίκα* = Unter diesem Zeichen wirst du siegen!

Nach Euseb. Pamphili, Leben Konstantins 1, 28, erschien Kaiser Konst., als er 312 gegen Maxentius zog, am Himmel ein Kreuz mit dieser Inschrift.

*

217. In ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgesch. 17, 28.

*

218. In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephisto.

*

219. In jedes Menschen Gesichte
Steht seine Geschichte,
Sein Hassen und Lieben
Deutlich geschrieben;
Sein innerstes Wesen,
Es tritt hier ans Licht —
Doch nicht jeder kanns lesen,
Verstehn jeder nicht.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Vermischte Gedichte und Sprüche 26.

*

220. In magnis et voluisse sat est =
In großen Dingen ist schon der Wille genug.

Properz ed. Baehrens 2, 10, 6.

Est nobis voluisse satis =
Uns genügt, gewollt zu haben.

Tibull, El. 4, 1, 7.

*

221. In medias res = Mitten in die Dinge.

Horaz, Ars poët. 148.

*

222. In meinem Frankreich wars doch anders!

Schiller, Don Carlos 1, 6. Königin.

223. **In meinem Staate kann jeder nach seiner Façon selig werden.**

Am 22. Juni 1740 berichteten Staatsmin. v. Brand und Konsistorialpräs. v. Reichenbach an Friedrich II., die Schulen für die röm.-kathol. Soldatenkinder hätten Anlaß gegeben, daß gegen des Königs ausdrücklichen Befehl Protestanten katholisch erzogen wurden; auf die Anfrage, ob jene Schulen bleiben sollten, erhielten sie die Randantwort: Die Religionen müssen alle toleriert werden, und muß der Fiskal nur das Auge darauf haben, daß keine der anderen Abbruch thue, denn hier muß ein jeder nach seiner Façon selig werden.

*

224. **In meines Nichts durchbohrendem Gefühle.**

Schiller, Don Carlos 2, 5. Alba.

*

225. **In meine Tugend hüll ich mich und schlafe!**

A. v. Platen, Der romantische Ödipus 2. Akt.

s. Mea virtute.

*

226. **In müßger Weile schafft der böse Geist.**

Schiller, M. Stuart 1, 1. Paulet.

*

227. **In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem caritas! =**

In notwendigen Dingen Einheit, in zweifelhaften Freiheit, in allen aber liebendes Dulden!

Augustin? Si nos servaremus in necessariis unitatem, in non necessariis libertatem, in utrisque charitatem optimo certe loco essent res nostrae.

Paraenesis votiva pro Pace Ecclesiae. Ad Theologos Augustanae Confessionis. Auctore Ruperto Meldenio Theologo (zw. 1627—35). Ähnl. in einer 1628 in Frankf. a. O. gedr. Abhandlung Gregor Franks.

*

228. **(Das) Innere Düppel.**

„Düppel im Innern." Nordd. Allgem. Zeitung, 30. Sept. 1864.

*

229. **In puris naturalibus = In reiner Natürlichkeit.**

Thomas v. Aquino, Summa totius theologiae II, 2, 5, 1 Er fügt hinzu: ut quidam dicunt, ist also nicht Urheber des Wortes.

230. In raschen Jahren gehts wohl an.

Goethe, Faust I: Garten. Marthe.

*

231. In Sack und Asche trauern.

vgl. Esther 4, 1 u. 3.

*

232. In Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten.

s. Conceit.

*

233. In seinen Göttern malt sich der Mensch.

Schiller, Was heißt u. zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?

*

234. In seines Nichts durchbohrendem Gefühle.

Schiller, Don Carlos 2, 1. Carlos.

*

235. Ins Gericht gehen mit jemandem.

Psalm 143, 2.

*

236. In sieben Sprachen schweigen

sagte Schleiermacher in Bezug auf Immanuel Bekker, vgl. Sitzungsber. der Bayr. Akad. der Wissensch. 1872 p. 221.

Nun muß ich schweigen, wie unser Philologus Bekker, den sie den Stummen in sieben Sprachen nennen, Zelter an Goethe, 5. März 1830 (Briefwechsel V, 413).

*

237. Ins Innre der Natur dringt kein erschaffner Geist;
Zu glücklich, wann sie noch die äußre Schale weist

Haller, Versuch schweiz. Gedichte: Falschheit menschlicher Tugenden. Dagegen wendet sich Goethe, Gott und Welt: Allerdings und Ultimatum. — vgl. Lessing, Fragmente: Aus einem Gedichte an den Herrn M**.

*

238. In spanische Stiefeln eingeschnürt.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

239. Instinct is a great matter, I was a coward on instinct =
Instinkt ist eine große Sache, ich war eine Memme aus Instinkt.
Shakspere, King Henry IV. I, 2, 4. Falstaff.

*

240. In tausend Blumen steht die Liebesschrift geprägt:
Wie ist die Erde schön, wenn sie den Himmel trägt!
Fr. Rückert, Bausteine rc. Angereihte Perlen 94—95.

*

241. Integer vitae scelerisque purus =
Wer von Lastern frei und von Frevel rein lebt.
Horaz, Oden 1, 22, 1.

*

242. Inter arma silent leges.
s. Silent.

*

243. Interim fit aliquid = Unterdessen geschieht etwas.
Terenz, Andria 2, 1.

*

244. In trinitate robur = In der Dreieinigkeit Stärke.
Devise derer v. Bismarck, mit Bez. auf das dreiblättrige Kleeblatt und die daran gehefteten Eichenblätter im Wappen.

*

245. Introite, nam et hic dii sunt! =
Tretet ein, denn auch hier sind Götter!
Heraklit, sich in einem Backofen wärmend, zu seinen Besuchern; vgl. Aristot., De part. anim. I, 5. Motto zu Lessings Nathan.

*

246. In unsers Busens Reine wogt ein Streben,
Sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten,
Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
Enträtselnd sich den ewig Ungenannten;
Wir heißens: fromm sein!
Goethe, Vermischte Gedichte: Trilogie der Leidenschaft. Elegie, Str. 14.

247. In usum Delphini =
Zum Gebrauch für den Dauphin
ließ der Herzog von Montausier, von Ludwig XIV. 1668 zum Erzieher des Dauphin ernannt, von Bossuet und Huet Ausgaben der alten Klassiker veranstalten.

*

248. Invia virtuti nulla est via! =
Der Tugend ist kein Weg unwegsam!
Ovid, Metam. 14, 113.

*

249. Invidia gloriae comes =
Des Ruhms Begleiter ist der Neid.
Corn. Nepos, Chabrias 3, 3.

*

250. In vino veritas! = Im Weine ist Wahrheit!

Οἶνος . . ἀνθρώποις δίοπτρον =
Der Wein ist ein Spiegel der Menschen.
Alcäus, Fragmente 16, bei Bergk.

Οἶνος . . . καὶ ἀλάθεα =
Der Wein ist auch Wahrheit.
Alcäus, Fragmente 57, bei Bergk.

Κάτοπτρον εἴδους χαλκὸς ἐστ᾽, οἶνος δὲ νοῦ =
Erz Spiegel der Gestalt, Wein aber der des Geistes.
Äschylos, Fragmente 13.

Der Wein erfindet nichts, er schwatzts nur aus.
Schiller, Die Piccolomini 4, 7. Isolani.

Im Wein ist Wahrheit nur allein.
A. Lortzing, Undine 4, 17.

Die Wahrheit ist im Wein;
Das heißt: In unsern Tagen
Muß einer betrunken sein,
Um Lust zu haben, die Wahrheit zu sagen.
Fr. Rückert, Vierzeilen: Erstes Hundert 22.

251. Invita Minerva = Wider den Willen der Minerva.

Cicero, De off. 1, 31, hier schon sprichwörtlich genannt; Ad fam. 12, 25; Horaz, Ars poet. 385.

*

252. In Weimar und in Jena macht man Hexameter wie der,
Aber die Pentameter sind doch noch excellenter.

Chr. Fürchteg. Fulda, Lehrer am Hallenser Pädagogium, Die neumodischen Distichen, in: Trogalien zur Verdauung der Xenien, Kochstädt 1797.

*

253. Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes
Erkennen; denn er mißt nach eignem Maß
Sich bald zu klein und leider oft zu groß.
Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur
Das Leben lehret jeden, was er sei.

Goethe, T. Tasso 2, 3. Antonio.

*

254. In Worten
Erleichtert sich der schwer beladne Busen.

Schiller, Don Carlos 1, 2. Marquis.

*

255. In zwölfter Stunde.

Nach Matth. 20, 6 u. 9.

*

256. Ipse dixit = Er selbst hat es gesagt.

Cicero, De nat. deor. I, 5, 10.

s. *Αὐτὸς ἔφα.*

*

257. Ira furor brevis est =
Der Zorn ist eine kurze Raserei.

Horaz, Epist. 1, 2, 62.

Iram bene Ennius initium dixit insaniae.

Cicero, Tusc. 4, 23.

*

258. Irre ich, so irre ich mir.

Hiob 19, 4.

259. Irren ist menschlich.
s. Errare.

*

260. Irrlichtelieren hin und her.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

261. Irrtum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch, wie der Teufel spaße.
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Mephisto.

*

262. Irrtum verläßt uns nie; doch ziehet ein höher Bedürfnis
Immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan.
Goethe, Gedichte, Vier Jahreszeiten: Herbst 58.

*

263. I stay here on my bond.
Shakspere, The Merchant of Venice 4, 1. Shylock.
s. Ich stehe.

*

264. Ist denn das Weib des Mannes ewger Fluch,
Seit Anbeginn der Welt ihn schon verkleinernd?
K. Gutzkow, Uriel Acosta 3, 7. Judith.

*

265. Ist denn Lieben ein Verbrechen?
Soll man denn nicht zärtlich sein?
Stille Liebe, Lied um 1800 entst., Verfasser? vgl. Gellert, Die zärtlichen Schwestern 1, 11 u. 2, 10; Lessing, Miß Sara Sampson 4, 8 u. 5, 10.

Ist euch Lieben ein so groß Verbrechen?
Wieland, Grazien II (1770).

*

266. Ist der holde Lenz erschienen?
Hat die Erde sich verjüngt?
Schiller, Gedichte: Klage der Ceres, Str. 1.

267. Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode!
f. Though this.

*

268. Ist es, zum Unglücke so mancher, nicht genug, daß Fürsten Menschen sind; müssen sich auch noch Teufel in ihren Freund verstellen?
Lessing, Emilia Galotti 5, 8. Der Prinz.

*

269. Ist Frieden stiften, Haß —
Versöhnen ein Geschäft der Hölle?
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 10. Johanna.

*

270. Ist Gehorsam im Gemüte,
Wird nicht fern die Liebe sein.
Goethe, Balladen: Der Gott und die Bajadere, Str. 4.

*

271. Ist kein Dalberg da?
rief der Herold bei der Krönung des deutschen Kaisers, der jeden anwesenden Dalberg zum Ritter schlug. Zum ersten Male berichtet wird es von der Kaiserkrönung Friedrichs III. 1452.

*

272. Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut!
Ein Rasender, der es umsonst verschleudert!
Schiller, M. Stuart 3, 6. Mortimer.

*

273. Ist Lieben denn Frevel?
Schiller, Kabale und Liebe 5, 1. Luise.

*

274. Ist Saul auch unter den Propheten?
1. Sam. 10, 12; 19, 24.

*

275. Ists denn so großes Geheimnis, was Gott und der Mensch und die Welt sei?
Nein! Doch niemand hörts gerne; da bleibt es geheim.
Goethe, Gedichte: Epigramme 66.

276. Ists Gottes Werk, so wirds bestehn;
Ists Menschenwerk, wirds untergehn.

Inschrift des Lutherdenkmals in Wittenberg, nach Apostelgesch. 5, 38—39.

✻

277. Italien, ein geographischer Begriff.

f. Deutschland.

✻

278. It is a wise father, that knows his own child.

Shakspere, The Merchant of Venice 2, 2, Launcelot; vgl. Odyssee 1, 215—16.

f. Das ist ein weiser Vater.

✻

279. It is not poetry, but prose run mad =
Nicht Poesie ists — toll gewordne Prosa.

A. Pope, The Rape of the Lock 3, 188.

✻

280. It is the curse of kings to be attended
By slaves, that take their humours for a warrant.

Shakspere, King John 4, 2. K. John.

f. Es ist der Kön'ge Fluch.

✻

281. It was the nightingale, and not the lark.

Shakspere, Romeo and Juliet 3, 5. Juliet.

f. Es war die Nachtigall.

✻

282. I will speak daggers to her, but use none.

Shakspere, Hamlet 3, 2. Hamlet.

f. Nur reden.

✻

283. I would, it were bed-time, Hal, and all well.

Shakspere, King Henry IV. I, 5, 1. Falstaff.

f. Ich wollt.

1. Ja Bauer! Das ist ganz was anders!

K. W. Ramler, Fabellese: Der Junker und der Bauer. (Nach einer Fabel von Michael Richey.)

*

2. Jahrmarkt des Lebens.

Nach Weish. Sal. 15, 12.

*

3. Ja, ich bins, du Unglückselge,
Ja, ich bins, den du genannt....
Bin der Räuber Jaromir!

Grillparzer, Die Ahnfrau, 3. Aufz. Jaromir.

*

4. J'ai failli attendre =
Ich hätte beinahe warten müssen.

Ludwig XIV., als der bestellte Wagen erst im letzten Augenblick vorfuhr. ?

*

5. J'ai les ailes de l'espérance =
Ich habe die Flügel der Hoffnung.

André Chénier, La jeune Captive, Str. 3.

*

6. J'ai ri, me voilà désarmé =
Ich mußte lachen und bin nun entwaffnet.

Piron, La Métromanie 3, 7. Baliveau.

*

7. J'ai voulu voir, j'ai vu =
Ich wollte sehen und habe gesehen.

Racine, Athalie 2, 7. Athalie.

8. Ja, ja, Prozesse müssen sein!
Gellert, Fabeln u. Erzählungen, 1. Buch: Der Prozeß, Z. 1.

*

9. Jammerthal.
Ps. 84, 7; schon mhd.: doch ist diu werlde ein jâmertal, Trimberg, Renner 235.

*

10. Jam proximus ardet Ucalegon =
Schon brennts bei dem Nachbarn Ucalegon.
Vergil, Aeneis 2, 311.

*

11. Jam satis.
s. Ohe.

*

12. J'appelle un chat un chat et Rolet un fripon =
Ich nenn die Katze Katze und Rolet einen Schelm.
Boileau, Sat. I, 57. Rolet war ein berüchtigter Procurator.

*

13. J'aurais mieux fait, je crois, d'épouser Célimène =
Wohl besser, mein' ich, wars, die andere zu nehmen.
Destouches, L'Irrésolu 5, 15. Dorante.

*

14. J'avais pourtant quelque chose là! =
Mir fehlte es doch nicht hier! (im Kopfe).
André Chénier auf dem Wege zum Schaffot.

*

15. Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein!
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

16. Jean s'en alla comme il était venu =
Hans ging, wie er gekommen.
Lafontaines Grabschrift, von ihm selbst verf.; mit diesen Worten stieg Louis Philippe in den Wagen, der ihn ins Exil führte.

17. Je crains Dieu, cher Abner, et n'ai point d'autre crainte =

Ich kenne Furcht vor Gott, doch keine andre Furcht.

Racine, Athalie 1, 1. Joad.

*

18. Jedem das Seine.

s. Suum cuique.

*

19. Jedem ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei

soll nach Sigism. Meisterlein († 1484), Historia rer. Noriberg., und Joh. Aventinus († 1534), Annales Boj. 7, Ludwig der Bayer nach der Schlacht bei Mühldorf, 28. Sept. 1322, gesagt haben. Schweppermann aber hat an der Schlacht gar nicht teilgenommen. vgl. Pfannenschmid in den Forschungen zur deutschen Gesch., Bd. III.

*

20. Jeden anderen Meister erkennt man an dem, was er ausspricht;

Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Stils.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln. Der Meister.

*

21. Jeder ist seines Glückes Schmied =

Faber est suae quisque fortunae!

Appius Claudius (307 v. Chr. Consul) nach Sallust, De republica ordinanda 1, 1: Verum est, quod in carminibus Appius ait, fabrum esse suae quemque fortunae.

Sapiens ipse fingit fortunam sibi.

Plautus, Trin. 2, 2, 84.

Sui cuique mores fingunt fortunam (hominibus).

Corn. Nepos, Atticus 11, 6. Vers eines Unbekannten.

*

22. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Proximus sum egomet mihi.

Terenz, Andria 4, 1, 12.

23. Jeder Jüngling sehnt sich so zu lieben,
Jedes Mädchen so geliebt zu sein:
Ach, der heiligste von unsern Trieben,
Warum quillt aus ihm die grimme Pein?

Goethe, Verm. Gedichte: Aus den Leiden des jungen Werthers.

*

24. Jeder Mensch hat seinen Preis.

Nach einem Worte des engl. Staatsmanns Sir Rob. Walpole (1676–1745), von dem es in Coxe, Memoirs of the life and administr. of Sir R. W. heißt: Redefloskeln verachtete er, und die Auslassungen angeblicher Patrioten schrieb er ihren oder ihrer Angehörigen eigennützigen Absichten zu und sagte von ihnen: Alle diese Leute haben ihren Preis.

*

25. Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig;
Sind sie in corpore, gleich wird euch ein Dummkopf daraus.

Schiller, Gedichte: G. G.

*

26. Jeder solcher Lumpenhunde
Wird vom zweiten abgethan.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien V.

*

27. Jeder Tag hat seine Plage
Und die Nacht hat ihre Lust.

Goethe, Aus Wilhelm Meister: Philine, Str. 8.

s. Es ist genug.

*

28. Jeder Zoll ein König!

s. Every inch a king!

*

29. Jedes ausgesprochene Wort erregt den Gegensinn

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. V.

30. Jede Schuld rächt sich auf Erden.
s. Wer nie sein Brot.

*

31. Jedes Land hat die Juden, die es verdient.

Karl Emil Franzos, Neue freie Presse vom 31. März 1875. vgl. Aus Halb-Asien, 2. Aufl. 1879. II, 81 ff.

*

32. Jedes Weibes
Fehler ist des Mannes Schuld.

J. G. Herder, Der Cid 1, 13.

*

33. Jede Unthat
Trägt ihren eignen Racheengel schon,
Die böse Hoffnung, unter ihrem Herzen.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Wallenstein.

*

34. Jedoch das Allerschlimmste,
Das haben sie nicht gewußt;
Das Schlimmste und das Dümmste,
Das trug ich geheim in der Brust.

H. Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 24.

*

35. Jedwede Tugend
Ist fleckenfrei — bis auf den Augenblick
Der Probe.

Schiller, Don Carlos 4, 4. Lerma.

*

36. Je laisse à penser la vie
Que firent ces deux amis! =
Nun denket euch die zwei
Und ihre Schmauserei!

Lafontaine, Fables I, 9: Le Rat de Ville et le Rat des Champs.

37. Je l'ai vu, dis-je, vu, de mes propres yeux vu,
Ce qu'on appelle vu =
Ich sah ihn selbst, sag ich, sah ihn mit eignen Augen,
Was irgend sehen heißt.
Molière, Le Tartufe 5, 3. Orgon.

*

38. Je maintiendrai = Ich werde aufrecht erhalten.
Wappenspruch des Hauses Nassau-Oranien, des Königs der Niederlande.

*

39. Je marche, suivez-moi! =
Ich marschiere, folgen Sie mir!
Der Prinz-Präsident Napoleon zu den Generalen und hohen Stabsoffizieren von Paris kurz vor dem 2. Dezember 1851.

*

40. J'embrasse, mon rival, mais c'est pour l'étouffer =
Ans Herz drück ich den Feind, doch um ihn zu ersticken.
Racine, Britannicus 4, 3. Néron.

*

41. Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still.
Joh. Mart. Miller, Zufriedenheit, Str. 2.

s. Homines.

*

42. Je m'en vais chercher un grand peut-être; tirez le rideau, la farce est jouée! =
Ich will ein großes Vielleicht aufsuchen; laßt den Vorhang fallen, das Stück ist zu Ende!
Fr. Rabelais' letzte Worte. ?

*

43. Je n'ai mérité
Ni cet excès d'honneur ni cette indignité =
Verdient hab ich so viele Ehre nicht, noch solche Schmach.
Racine, Britannicus 2, 3. Junie,

44. Je ne dis pas cela, mais ... =
Das sag ich nicht, jedoch ...
Molière, Le Misanthrope 1, 2. Alceste.

*

45. Je n'en vois pas la nécessité =
Ich sehe die Notwendigkeit davon nicht ein,
sagte unter der Regierung Ludwigs XV. Graf d'Argental, dem die Überwachung des Buchhandels oblag, zu dem Schriftsteller Abbé Desfontaines, der, von dem Grafen wegen eines Preßvergehens getadelt, sich entschuldigt hatte: Aber ich muß doch leben, Excellenz! vgl. Hénault, Mémoires p. 4. Statt des Grafen d'Argental werden auch der Polizeilieutenant Sartine (L. F. Hubers sämtl. Werke seit 1802, II, p. 151) und der Polizeichef d'Argenson (Voltaire, Oeuvres compl., Gotha, 48. Bd. p. 99; Schiller, Histor.-krit. Ausg. v. Goedeke I, 262) genannt.

*

46. Je ne suis qu'au printemps, je veux voir la moisson =
Im Frühling bin ich erst, die Ernte möcht ich sehn.
André Chénier, La jeune Captive, Str. 6.

*

47. J'en passe, et des meilleurs =
Ich nenne sie, und bessre, nicht.
Victor Hugo, Hernani 3, 6. Don Ruy Gomez.

*

48. Je prends mon bien où je le trouve =
Ich nehme mein Eigentum, wo ich es finde.
Cyrano de Bergerac hatte eine Scene aus den Fourberies de Scapin (2, 11) v. Molière, die ihm letzterer vertraulich mitgeteilt hatte, während des Dichters Abwesenheit von Paris in sein Lustspiel Le Pédant joué (2, 4) aufgenommen; Molière soll (nach Grimarest, Leben M.'s 1715) dieselbe nach seiner Rückkehr mit den Worten: On reprend son bien où on le trouve, wieder seinem eigenen Lustspiel einverleibt haben. Wahrscheinlich aber ist das Wort entst. aus dem Rechtssatz: Ubi rem meam invenio, ibi vindico. vgl. Digesten IX, 6, 1: De rei vindicatione.

*

49. Je prévois du malheur pour beaucoup de maris =
Ich ahne für viele Ehemänner schon Schlimmes.
Corneille, Le Menteur 1, 1. Cliton.

50. Je sais, sur ce fait,
Bon nombre d'hommes qui sont femmes =
Viel Männer kenne ich,
Die Weiber sind in diesem Punkt.
Lafontaine, Fables VIII, 5: Les Femmes et le Secret.

*

51. Jesters do oft prove prophets.
Shakspere, King Lear 5, 3. Regan.
s. Aus Spöttern.

*

52. Je suis oiseau, voyez mes ailes! —
Je suis souris; vivent les rats! =
Ich bin ein Vogel, seht meine Flügel! —
Ich bin eine Maus; ein Hoch den Ratten!
Lafontaine, Fables II, 5: La Chauve-Souris et les deux Belettes.

*

53. Jesuwider.
Joh. Fischart, Jesuitenhütlein 1580, Kap. 4.

*

54. Jetzt endlich hör ich meinen Carlos wieder.
Jetzt sind Sie wieder ganz Sie selbst.
Schiller, Don Carlos 1, 7. Marquis.

*

55. Jetzt gieb mir einen Menschen, gute Vorsicht.
Schiller, Don Carlos 3, 5. König.

*

56. Jetzt giebt es keine Riesen mehr. — Gewalt
Ist für den Schwachen jederzeit ein Riese.
Schiller, Don Carlos 1, 4. Mondecar. Marquis.

*

57. Jetzt kenn ich das gelobte Land,
Wonach so lang der Sinn mir stand!
Fonseca da Wollheim, Lothringer Lied, Str. 1.

58. Jeunesse dorée = Goldjugend

nennen die Geschichtsschreiber Mignet, Thiers, Prudhomme und Thibaudeau die jungen Leute von Paris, die sich 1794 auf die Seite der Kontrerevolution stellten. Vor ihnen findet sich der Ausdruck nur einmal bei Pagès, Geheime Gesch. der franz. Revol. II. T., 1797; es ist unwahrscheinlich, daß er wirklich 1794 als Spitzname gebraucht wurde. vgl. Schmidt, Pariser Zustände während der Revolutionszeit, Jena 1874, I, 12.

✻

59. Je vois, je sais, je crois, je suis désabusée =

Ich sehe, weiß und glaube, bin meines Irrtums los.

Corneille, Polyeucte 5, 5. Pauline.

✻

60. Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog, 4. Auftr. Johanna.

✻

61. Johann, der muntre Seifensieder.

Ged. v. Fr. v. Hagedorn. vgl. Gleim, An die Freude. (Voß, Musenalm. 1798.)

✻

62. Johannistrieb.

Titel eines Schauspiels von Paul Lindau, 1877.

✻

63. John Bull.

Aus J. Arbuthnot, History of John Bull (1712).

✻

64. Jove tonante cum populo agi non est fas =

Wenn Jupiter donnert, darf keine Unterhandlung mit dem Volke gepflogen werden.

Cicero, Orat. philipp. 5, 3.

✻

65. Jucundi acti labores =

Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen

führt Cicero, De fin. 2, 32, 105, als Sprichwort an.

✻

66. Judaskuß.

Nach Matth. 26, 48—49.

67. Judaslohn.

Nach Matth. 26, 15.

*

68. Juden und Judengenossen.

Apostelgesch. 2, 11.

*

69. Jud' ist Jude.

Lessing, Nathan der Weise 1, 6. Tempelherr.

*

70. Junctaeque Nymphis Gratiae decentes =
Und es gehen die lieblichen Grazien Hand in Hand mit den Nymphen.

Horaz, Oden 1, 4, 6.

*

71. Jungfräuliche Seelen giebt es,
Die nach grüner Seife riechen,
Und das Laster hat zuweilen
Sich mit Rosenöl gewaschen.

H. Heine, Atta Troll, K. VIII, Str. 2.

*

72. Jung sich enthaltsam preisen,
Alt toll von Sinnen sein,
Wird nie des wahren Weisen
Rat und Beginnen sein.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder u. Spr. 2c. 2.

*

73. Jung und Alte, Groß und Klein,
Gräßliches Gelichter!
Niemand will ein Schuster sein,
Jedermann ein Dichter.

Goethe, Epigrammatisch: Auf den Kauf, Str. 3.

*

74. Jung und harmlos ist die Natur, der Mensch nur
Altert, Schuld aufhäufend umher und Elend:
Drum verhieß ihm auch die gerechte Vorsicht
Tod und Erlösung.

A. v. Platen, Oden 27: Der bessere Teil, Str. 1.

75. Junkertum.

Seien Sie versichert, wir werden unsererseits den Namen des Junkertums noch zu Ehren und Ansehen bringen!

Bismarck in der Preuß. Kammer, 8. April 1851.

*

76. Jupiter pluvius = Der Regen spendende Jupiter.

Aristoteles, De mundo 7 (Ζεὺς ὑέτιος). vgl. Pausanias 2, 19; 9, 39; Tibull 1, 7, 26; Goethe, Wanderers Sturmlied und Epigramme 22.

*

77. Jurare in verba magistri =
Auf des Meisters Worte schwören.

Horaz, Epist. I, 1, 14.

s. Am besten ists.

*

78. Juristische Zwirnsfäden.

Über juristische Zwirnsfäden wird die Königliche Regierung nicht stolpern in der Ausübung der Pflicht, für den Frieden des Staates zu sorgen; sie wird diese ihre Aufgabe auch nicht auf das Niveau von Gemüsekörben herunterziehen lassen, sondern sie in ihrer ganzen Höhe aufrecht erhalten und durchführen.

Bismarck im Preuß. Abgeordnetenhause, 30. Jan. 1869.

Mit juristischen Theorien läßt sich auswärtige Politik nicht treiben.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 3. Dez. 1875.

*

79. Juste milieu = Richtige Mitte.

Pascal, Pensées sur la religion 3, 3. Bezeichnung des Regierungssystems Louis Philipps, der von seiner inneren Politik sagte: Il faut chercher à nous tenir dans un juste milieu.

*

80. Justizmord

steht zuerst bei Aug. Ludw. v. Schlözer, Abermaliger Justizmord in der Schweiz 1782 (Staatsanzeigen 1782—93, II, p. 273), gegen die Hinrichtung der angebl. Hexe Anna Göldi aus Glarus gerichtet.

*

81. Just so alt, wie Lottchen war!

Fr. Kind, Der Christabend, Str. 27.

82. Justum et tenacem propositi virum =
Den Biedermann, der fest und beharrlich ist.
Horaz, Oden 3, 3, 1.

*

83. Juwelen sprechen oft mit stummer Kunst,
Gewinnen mehr als Wort des Weibes Gunst.
s. Dumb jewels.

*

84. J'y suis et j'y reste! =
Ich bin da und ich bleibe da!
Mac Mahon auf dem erstürmten Malakoff, 9. Sept. 1855, als der französische Oberbefehlshaber ihm sagen ließ, die Russen wollten denselben in die Luft sprengen.

1. Kainszeichen!

vgl. 1. Mos. 4, 15.

*

2. (Τέτλαθι δή, κραδίη·) Καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης =

(Dulde, mein Herz!) Du hast noch andres, Hündischeres, einst erlitten.

Homer, Odyssee 20, 18.

*

3. Kalauer.

s. Calembourg.

*

4. Kampf ums Dasein = Struggle for life.

On the origin of species by means of natural selection or the preservation of favoured races in the struggle for life =

über die Entstehung der Arten auf dem Wege natürlicher Zuchtwahl oder die Erhaltung bevorzugter Racen im Kampfe ums Dasein.

Titel einer 1859 ersch. Schrift von Charles Darwin. Struggle for existence schon 1798 bei Malthus, Essay on the principles of population.

*

5. Kann auch der Sonne Kraft ein irrer Stern entwallen?

Wie könnte denn ein Mensch aus Gottes Liebe fallen!

Fr. Rückert, Bausteine 2c. Angereihte Perlen 106—7.

*

6. (Der politische) Kannegießer.

Titel eines 1722 ersch. Lustspiels des dän. Dichters Holberg.

7. Kann er mir mehr als seine Seele geben!

A. Lortzing, Undine 2, 11. Undine.

*

8. Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

*

9. Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?
Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 3. Karl. vgl. Plutarch, Caesar 33.

*

10. Kannst dem Schicksal widerstehen,
Aber manchmal giebt es Schläge;
Wills nicht aus dem Wege gehen,
Ei! so geh du aus dem Wege!

Goethe, Epigrammatisch: Memento.

*

11. Kannst du nicht allen gefallen durch deine That und dein Kunstwerk:
Mach es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln. Wahl.

*

12. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

Goethe, Iphigenie 1, 2. Iphigenie.

*

13. Kanonenfutter.
s. Food for powder.

*

14. Kardinal, ich habe
Das Meinige gethan. Thun Sie das Ihre!

Schiller, Don Carlos 5, Schluß. König.

. Ich habe das Meine.

15. Kartenspiel und Würfellust,
Und ein Kind mit runder Brust
Hilft zum ewgen Leben!

Fr. Kind, Der Freischütz 1, 4. Caspar. Komp. v. Weber.

*

16. Kategorischer Imperativ.

Zuerst in Kants Grundleg. der Metaphysik der Sitten, Riga 1785.

*

17. Kathedersozialisten

nannte Heinr. Bernh. Oppenheim (Der Kathedersozialismus 1872) die Politiker Adolf Wagner, v. Holtzendorff, Gneist, Konst. Rößler u. a.

*

18. Kaviar für das Volk.

s. Caviare.

*

19. Kein Bündnis ist mit dem Gezücht der Schlangen.

Schiller, M. Stuart 3, 4. Elisabeth.

*

20. Kein deutscher Offizier läßt seinen Soldaten im Feuer im Stich und holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus und umgekehrt, kein deutscher Soldat läßt seinen Offizier im Stich, das haben wir erfahren.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 6. Febr. 1888.

*

21. Keine bleibende Stätte (Stadt) haben.

Ebr. 13, 14.

*

22. Keine Gaukelkunst berückt
Das Flammenauge, das ins Innre blickt!

Schiller, M. Stuart 5, 7. Melvil.

*

23. Keine Kunst ist, Geister loszulassen;
Kunstgerecht sie binden ist die Kunst.

Fr. Rückert, Coburg: An die Dichter, Str. 2.

24. Keinen Reimer wird man finden,
Der sich nicht den besten hielte,
Keinen Fiedler, der nicht lieber
Eigne Melodien spielte.

Goethe, Westöstl. Divan: Buch des Unmuts.

*

25. Keinen Stein auf dem andern lassen.

vgl. Matth. 24, 2.

*

26. Keiner sei gleich dem andern, doch gleich sei jeder dem Höchsten!
Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln, Aufgabe.

*

27. Keine Ruh bei Tag und Nacht.

L. d. Ponte, Don Juan 1, 1, Leporello. Komp. von Mozart; vgl. Off. Joh. 4, 8; 14, 11. Goethe, Götz v. Berlich. 5. Akt. Weislingen.

*

28. Keines Überfalls gewärtig.

Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Hauptmann.

*

29. Keine Zeit ist so erbärmlich, daß man nicht wieder ehrlich werden könnte.

s. There is no time.

*

30. Kein Feuer, keine Kohle thut brennen so heiß,
Als heimliche Liebe, von der niemand was weiß!

Heimliche Liebe, Str. 1. vgl. Erk, Deutscher Liederhort I. Nr. 109.

*

31. Kein großer Mann muß eines natürlichen Todes sterben.

Goethe, Die Vögel. Treufreund.

*

32. Kein hochzeitlich Kleid anhaben.

Matth. 22, 11.

33. Kein Jota.
Jota unum . . . . non praeteribit a lege.
Matth. 5, 18.

*

34. Kein Kaiser hat dem Herzen vorzuschreiben.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Max.

*

35. Kein Kiel, kein Geld.
Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 1. Juni 1865.

*

36. Kein kluger Streiter hält den Feind gering.
Goethe, Iphigenie 5, 3. Iphigenie.

*

37. Kein Mensch muß müssen und ein Derwisch müßte?
Lessing, Nathan der Weise 1, 3. Nathan.

*

38. Kein menschliches Mittel ließ ich unversucht.
Schiller, Kabale und Liebe 2, 7. Ferdinand.

*

39. Kein schöner Ding ist wohl auf Erden,
Als Frauenlieb, wem sie mag werden.
Luther? vgl. Junker, Vita Lutheri, p. 225.

*

40. Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren;
Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann.
s. Stony limits.

*

41. Kein Talent, doch ein Charakter!
H. Heine, Atta Troll, K. 24. Schluß.

*

42. Kennst du das Land, wo die Citronen blühn?
Goethe, Balladen: Mignon, Str. 1.

43. Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz?
Leonhard Wächter, Unser Vaterland, Str. 1.

*

44. Keuscher Joseph.
vgl. 1. Mos. 39.

*

45. Kind des Todes.
1. Sam. 26, 16; Ps. 79, 11 u. sonst.

*

46. Kind, wie heißt du? — Willmers Lotte.
Fr. Kind, Der Christabend, Str. 27.

*

47. Klassischer Boden = Classic ground.
And still I seem to tread on classic ground = Noch jetzt, scheint mir, tret ich auf klassischen Boden.
Joseph Addison, A Letter from Italy.

*

48. Klassischer Schriftsteller.
Classicus assiduusque scriptor, non proletarius.
Aulus Gellius (um 150 n. Chr.), Noctes Atticae ed. Hertz XIX, 8, 15. Classici hießen ursprgl. die nach der servischen Vermögensabschätzung zur ersten Klasse Gehörigen.

*

49. Klassischer Zeuge,
ursprünglich ein zur Testamentsunterzeichnung verwendeter, vgl. Classici testes dicebantur qui signandis testamentis adhibebantur, Verrius Flaccus b. Paulus Diaconus, ed. Müller 56, 15.

*

50. Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen.
Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur.
Seneca, Epist. 87, 20.
s. Dat veniam.

*

51. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.
Montesquieu; vgl. C. v. Wurzbach, Historische Wörter 2c. p. 140.

52. Klein Paris.
s. Mein Leipzig.

*

53. Knapp, sattle mir mein Dänenroß,
Daß ich mir Ruh erreite.
Bürger, Gedichte: Die Entführung.

*

54. (Bei allen den) Knochenbrüchen, denen Deutschland im Laufe der Jahrhunderte ausgesetzt gewesen ist,
und deren Heilung jetzt versucht ist, da ist der callus noch nicht wieder so fest verwachsen, daß nicht Verstimmungen oder ein starker Druck parlamentarischer Machtprobe und dergleichen das Reich empfindlicher treffen sollten als den Partikularstaat.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 22. Nov. 1875.

*

55. Knowledge is power = Wissenschaft ist Macht.
Nam et ipsa scientia potestas est.
Francis Bacon (Baco v. Verulam), Essays (1597) II: Meditationes sacrae XI, de haeresibus; ähnl. Novum Organon scient. (1620), Aphorism. 3 u. 129.

*

56. Knurrender Magen.
s. Bellender Magen.

*

57. Köhlerglaube.
Joh. Agricola, Sprichwörter (1529), Nr. 234, erzählt, ein Bischof habe einmal einen tief im Walde hausenden Köhler gefragt, was er glaube, worauf derselbe antwortete: Was die christliche Kirche glaubt; auf die weitere Frage des Bischofs, was denn diese glaube, habe er erwidert: Daß uns Christus Jesus durch sein Blut erlöst hat. Wenig anders erzählt Luther, Warnungsschrift an die zu Frankfurt a. M., 1533. — Kölers Glaub ist der beste, Neander, Ethice vetus et sapiens, Leipz. 1590 p. 338.

*

58. Kollation.
Ursprgl. Abendessen der Mönche an Fasttagen, weil ihnen dann vorher ein Kapitel aus des Joh. Cassianus († 448) Collationes patrum Scetiorum vorgelesen wurde.

59. Koloß mit thönernen Füßen.

Nach Dan. 2, 31—34.

*

60. Komm doch näher, liebe Kleine!

Fr. Kind, Der Christabend, Str. 19.

*

61. Komm du hervor, du Bringer bittrer Schmerzen.

Schiller, W. Tell 4, 3. Tell. vgl. Ilias 4, 117.

*

62. (Königliche Hoheit,) Kommen Sie rein in die gute Stube!

soll bei Kaiser Wilhelms Anwesenheit in Leipzig, Sept. 1876, eine Dame zu dem ihr als Gast zugewiesenen Prinzen Friedrich Karl v. Preußen gesagt haben.

*

63. Komme, was kommen mag!
Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag!

Schiller, Macbeth 1, 6.

s. Come what.

*

64. Kommt ein schlanker Bursch gegangen.

Fr. Kind, Der Freischütz 2, 2. Ännchen. Komponiert von Weber.

*

65. Konfiszierter widriger Kerl.

Schiller, Kabale und Liebe 1, 2. Miller. vgl. im Personenverzeichnis zu Fiesko: ein konfisziert. Mohrenkopf.

*

66. Königin! —
O Gott, das Leben ist doch schön!

Schiller, Don Carlos 4, 21. Marquis.

*

67. Königsberg, die Stadt der reinen Vernunft.

Freystadt, Immanuel Kant, (Königsb. 1864 p. 16) nennt sich als Urheber des Wortes, das er schon in den vierziger Jahren in der Leipz. Allgem. Zeitung gebraucht habe.

68. Könnt ich Löwenmähnen schütteln
Mit dem Zorn und Mut der Jugend,
Wie gewaltig wollt ich rütteln
An des Tages blasser Tugend!

E. M. Arndt, Eisenlied, Str. 1.

*

69. Kopfhänger.

Nach Jes. 58, 5; Jer. 48, 39; Sir. 19, 23.

*

70. Korps der Rache.

Major v. Lützow nannte 1813 seine Freischar Schar d. Rache.

*

71. Kosmopolit = Weltbürger

nennt sich Diogenes der Cyniker bei Diogenes Laërtius VI, 2, 6, 63. Cicero, Tusc. 5, 37, 108 führt es fälschlich auf Sokrates zurück. (Zeller, Philos. d. Griechen, 1875. II, 1, p. 140 u. 277).

*

72. Kosmos,

eig. Ordnung, von den Pythagoräern zuerst auf das Weltall angewandt, nach Diogenes Laërtius 8, 48; vgl. Zeller, Philos. der Griechen 1876, I, 409 u. Doxographi Graeci ed. Diels 1879, p. 327a.

*

73. Kraft erwart ich vom Mann, des Gesetzes Würde behaupt er;
Aber durch Anmut allein herrschet und herrsche das Weib.

Schiller, Gedichte: Macht des Weibes 3—4.

*

74. Kraft und Stoff.

Titel eines Buches v. Ludw. Büchner, zuerst Frankf. a. M. 1855.

*

75. Krähwinkel

ist der Schauplatz von Kotzebues Lustspiel: Die deutschen Kleinstädter (1803); derselbe schrieb ferner: Des Esels Schatten od. der Prozeß in Kr. (Alman. dram. Spiele für 1810, Riga 1809). In Krehwinkel spielt Jean Pauls Klagelied der jetzigen Männer, Bremen 1801. — Krähwinkel ist ein Dorf im Kreise Solingen, Krehwinkel ein Weiler im Oberamt Schorndorf in Württemberg, Crawinkel ein Dorf unweit Jena.

76. Krämervolk = Nation of shopkeepers.

Adam Smith (1723—90), Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations, II, 4, 7, 3, (1776).

*

77. Kränzte doch Cäsar selbst nur aus Bedürfnis das Haupt!

Goethe, Elegieen II: Hermann und Dorothea 18.

*

78. Krapülinski und Waschlapski,
Polen aus der Polackei.

Heine, Romancero: Zwei Ritter.

*

79. Kreisrichter, konstitutioneller Hausarzt des Bundesrats.

Bismarck im Nordd. Reichstage, 22. April 1868.

*

80. Krethi und Plethi.

2. Sam. 8, 18 u. sonst.

*

81. Kreusa! — Schatzkind! — Rabenvieh!
Wo hat dich denn der Teufel?

A. Blumauer, Travestierte Aeneis II, 54 (die beiden Verse umgekehrt).

*

82. Kreuzige ihn!

Marc. 15, 13.

*

83. Krieg aller gegen alle.
s. Bellum.

*

84. Krieg bis aufs Messer = Guerre à outrance.

Palafox, span. Feldherr, bei der Belagerung von Saragossa durch die Franzosen 1808.

*

85. Krieg den Palästen! Friede den Hütten!
s. Guerre.

86. (Ist) Krieg in Sicht?

laut. d. Titel e. Anfang April 1875 i. d. „Post" veröff. Artikels.

*

87. Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn,
Nur zwischen Glauben und Vertraun ist Friede.

Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Wallenstein.

*

88. Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du!

Goethe, Lieder: Rastlose Liebe. Schluß.

*

89. Krönung des Gebäudes.

Camille Jordan, Vrai sens du vote national sur le consulat à vie 1802 p. 46. — Napoleon III. in einem Briefe an Rouher, 20. Jan. 1867, sein Dekret über notwend. Reform. erläuternd.

*

90. *Κτῆμα ἐς ἀεί* = Besitztum auf immer.

Thukydides 1, 22.

*

91. Kühl bis ans Herz hinan.

Goethe, Balladen: Der Fischer, Str. 1.

*

92. Kühner Fremdling.
s. Wo willst du.

*

93. Kühner Griff.

Wer soll die Zentralgewalt schaffen? . . . Ich würde bedauern, wenn es als ein Prinzip gälte, daß die Regierungen in dieser Sache gar nichts zu sagen haben sollten; aber vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit ist meine Ansicht bei weiterer Überlegung wesentlich eine andere, als die der Majorität im Ausschuß . . . M. H.! Ich thue einen kühnen Griff und ich sage Ihnen: Wir müssen die provisorische Zentralgewalt selbst schaffen.

Heinr. v. Gagern, Präsid. der deutschen konstituierenden Nationalversammlung, 24. Juni 1848. Vor ihm hatte schon Karl Mathy von einem kühnen Griff nach der Allgewalt gesprochen. Der Ausdr. findet sich auch bei Schiller, Dreißigjähr. Krieg, III. Buch, vorl. Abschn.

94. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war.
Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Wallenstein.

*

95. Kulturkampf
für den Kampf des Staates gegen die kathol. Kirche sagte Virchow in dem fortschrittlichen Wahlprogramm v. 1873, wie er in einer fortschrittl. Versammlung zu Magdeb., 16. Okt. 1876, besonders bestätigte. Das Wort steht aber schon bei Lassalle, Gotth. Ephr. Lessing (Walesrode, Demokrat. Studien, Hamb. 1861, II, 505).

*

96. Kundiger Thebaner.
s. Ein Wort mit diesem.

*

97. Künftige Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.
s. 't is the sunset.

*

98. Kunst ist die rechte Hand der Natur. Diese hat nur Geschöpfe, jene hat Menschen gemacht.
Schiller, Fiesko 2, 17. Fiesko.

*

99. Kürze ist des Witzes Seele.
s. Brevity.

*

100. Kurz ist der Abschied für die lange Freundschaft.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 6. Lionel.

*

101. Kurz ist der Schmerz, und ewig ist die Freude.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 14 Johanna.

1. Labor omnia vincit improbus =
Unabläſſige Arbeit beſiegt alles.

Vergil, Georg. 1, 145.

*

2. L'absence diminue les médiocres passions et augmente les grandes, comme le vent éteint les bougies et allume le feu =
Die Trennung vermindert die mittelmäßigen und verſtärkt die großen Leidenſchaften, wie der Wind die Kerzen zum Erlöſchen und das Feuer zum Entflammen bringt.

La Rochefoucauld, Maximes.

*

3. La charte sera désormais une vérité =
Die Verfaſſung wird künftig eine Wahrheit ſein.

Ludw. Philipp ſagte als General-Statthalter in ſeiner erſten Proklamation: Une charte u. ſ. w., der Moniteur v. 3. Aug. 1830 brachte La charte. vgl. L. Blanc, Hist. de dix ans, deutſch Zürich 1845, I, 231 u. 268; Guizot, Mémoires II, 22.

*

4. Lächelnd die Wahrheit ſagen.
ſ. Ridentem.

*

5. Lachende Erben.

Otho, Evangel. Krankentroſt (1664), p. 1034. Später in die Rechtsſprache aufgenommen.

ſ. Heredis fletus.

6. La colpa seguirà la parte offensa
In grido, come suol =
Auf den Gekränkten fällt im Mund der Leute
Das Unrecht, wie gewöhnlich.

Dante, Paradiso XVII, 52.

*

7. La critique est aisée, et l'art est difficile =
Die Kritik ist leicht, und die Kunst ist schwer.

Destouches, Le Glorieux 2, 5. Philinte.

*

8. Laeso et invicto militi =
Dem verwundeten doch unbesiegten Krieger.

Inschr. des Berliner Invalidenhauses v. 1748, entw. vom Marquis d'Argens (König, Schild. der Resid. Berlin 1798 V, 1, 100; Gallus, Gesch. d. Mark Brandenb. 1805, VI, 130), oder von Maupertuis (Paganel, Fréd. le Gr. I, 2).

*

9. La façon de donner vaut mieux que ce qu'on donne =
Die Art, wie man giebt, ist mehr wert als was man giebt.

Corneille, Le Menteur 1, 1. Cliton.

*

10. La France est une monarchie absolue, tempérée par des chansons = Frankreich ist eine absolute durch lustige Lieder gemäßigte Monarchie.

Autor? vgl. Chamfort, Caractères et anecdotes (Oeuvres choisies, éd. A. Houssaye, p. 80).

*

11. La France marche à la tête de la civilisation =
Frankreich marschiert an der Spitze der Zivilisation.

Il serait excessif de prétendre que la France ait marché toujours, dans toutes les directions, à la tête des nations . . doch hat Frankreich alle Ideen der Zivilisation für die Welt erst fruchtbar gemacht, denn . . . La clarté, la sociabilité, la sympathie sont le caractère particulier de la France, de sa civilisation, et ces qualités la rendaient éminemment propre à marcher à la tête de la civilisation européenne.

Guizot, Hist. gén. de la Civilisation en Europe, 1843, I. Leçon.

12. La garde meurt et ne se rend pas! =
Die Garde stirbt, aber sie ergiebt sich nicht!

Der Journalist Rougemont nach der Schlacht bei Waterloo im Indépendant. — Fälschl. dem General Cambronne zugeschr. u. auf sein Denkmal in Nantes gesetzt; Cambr. ergab sich bei Waterloo. Andre nennen den General Michel oder den Obersten Maret als Urheber.

*

13. La grammaire qui sait régenter jusqu'aux rois =
Die Grammatik, die sogar über die Könige zu herrschen weiß.

Molière, Les Femmes savantes 2, 6. Philaminte.

s. Caesar.

*

14. La grande nation = Die große Nation.

Bonaparte gebrauchte das Wort in seiner Proklamation an die Italiener 1797 (Lanfrey, Napoléon I., I, 10) u. wiederholte es oft; vgl. Las Cases, Mémorial de Sainte-Hélène, Paris 1823, 31 oct. 1816; in einem die Feier des 100=jähr. Geburtstages seines Oheims betreffenden Schreiben an Rouher, vom 12. Apr. 1869, betonte auch Napoleon III. diese Autorschaft. Doch findet sich das Wort schon bei Goethe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter von 1793 u. 1795 und bei Joseph de Maistre in einem Briefe an den Baron Vignet des Etoles von 1794; vgl. Glaser, Graf J. Maistre, Berl. 1865, p. 17.

*

15. Laisser faire, laisser aller.

Parole der Freihändler, soll von Gournay, 1751 Intendant des Handels zu Paris, stammen; nach Fournier, l'Esprit dans l'Hist., 2. Aufl. p. 374 von Quesnay, von dem es Smith für sein Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations 1776 entlehnte.

*

16. Laissez-leur prendre un pied chez vous,
Ils en auront bientôt pris quatre =
Gewähre ihnen einen Fuß,
Sie werden deren vier bald haben.

Lafontaine, Fables II, 7: La Lice et sa Compagne.

17. L'ami du genre humain n'est point du tout mon fait =

Der Freund des Menschengeschlechts ist durchaus nicht mein Fall.

Molière, Le Misanthrope 1, 1. Alceste.

*

18. L'amour est un vrai recommenceur =

Die Liebe beginnt gerne wieder von vorn und wird nicht müde sich zu wiederholen.

Graf Bussy-Rabutin an Mme. de Sévigné, 3. Juli 1655 vgl. Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen und Refl. III.

A sa manière l'amitié est aussi une vraie recommenceuse =

In ihrer Art macht es die Freundschaft ebenso.

Mme. de Sévigné an Graf Bussy, 19. Juli 1655.

*

19. La naissance n'est rien où la vertu n'est pas =

Die Geburt ist nichts, wo die Tugend fehlt.

Molière, Le Festin de Pierre 4, 6. Don Louis.

*

20. Landgraf, werde hart!

Worte des Schmieds von Ruhla in der von Rothe, Düringische Chronik (ed. Liliencron, Jena 1859, p. 292) mitgeteilten Sage von Ludwig d. Eisernen, Landgrafen v. Thüringen 1140—1172; vgl. O. Melander, Joco-Seria 1603 Nr. 328.

*

21. Lang, lang ists her! = Long, long ago!

T. H. Bayly, Tell me the tales (Sag mir das Wort).

*

22. La parole a été donnée à l'homme pour déguiser sa pensée =

Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.

Von Barère, Mémoires, 1842, IV, 447, Talleyrand zugeschr., der es gegen den ihn an unbequeme Zusicherungen erinnernden span. Gesandten Izquierdo geäußert haben soll. Heine (Ideen.

Das Buch Le Grand XV) weist es Fouché zu. Der Gedanke ist viel älter. Schon bei Plutarch, Über das Hören V, steht: Die Sophisten bedienen sich bei ihren Disputationen der Worte als Schleier für ihre Gedanken. vgl. Dionysius Cato IV, 26: Sermo hominum mores et celat et indicat idem; Young, Universal passion, the love of fame II, 207; Voltaire, Dialogues XIV (Kapaun und Masthuhn).

*

23. La patrie de la pensée =
Das Vaterland des Gedankens.

vgl. Mme. de Staël, De l'Allemagne, Préface, 1 oct. 1813.

s. Das Volk der Dichter.

*

24. La popularité, c'est la gloire en gros sous =
Volksgunst ist in Kupfer umgemünzter Ruhm.

Victor Hugo, Ruy Blas 3, 5. Don Salluste.

*

25. La poule au pot.
s. Huhn im Topf.

*

26. L'appétit vient en mangeant =
Der Appetit kommt beim Essen.

Rabelais, Gargantua, c. 5.

*

27. La propriété, c'est le vol = Eigentum ist Diebstahl.

Proudhon (1809—65) in Qu'est-ce que c'est que la propriété? Par. 1840. Ähnlich schon Brissot in Recherches philos. sur le droit de propriété, 1780: La propriété exclusive est un vol dans sa nature. vgl. Morelly, Le code de la nature, Amsterd. 1755.

*

28. La raison du plus fort est toujours la meilleure =
Der Stärkere hat allezeit die bessern Gründe.

Lafontaine, Fables I, 10: Le Loup et l'Agneau.

*

29. La recherche de la paternité est interdite =
Der Vaterschaft nachzuforschen ist untersagt.

Code Napoléon, art. 340.

30. La roche Tarpéienne est près du Capitole!

Jouy, La Vestale 3, 3. Komp. v. Spontini.

s. Il est peu.

*

31. Lasciate ogni speranza, voi ch' entrate! =
Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren!

Dante, Inferno III, 9.

*

32. L'assassinat est le mode de destitution usité en Russie =
Der Mord ist die in Rußland übliche Weise der Thronentsetzung.

Talleyrand bei Kaiser Pauls Ermordung 1801; vgl. Lanfrey, Hist. de Nap. I., II, 6.

*

33. Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen.

Eph. 4, 26.

*

34. Last not least = Letzte, nicht geringste.

Shakspere, Julius Caesar 3, 1, Antony; King Lear 1, 1. Lear. vgl. Spenser, Colin Clout come home again 444.

*

35. Laß das Vergangne vergangen sein!

Goethe, Faust I: Kerker. Faust.

*

36. Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut.

Matth. 6, 3.

*

37. Laß dich den guten Engel warnen,
Und nicht vom Bösen dich umgarnen.

G. A. Bürger, Der wilde Jäger, Str. 6.

*

38. Laß dich den Teufel bei einem Haare fassen, und du bist sein auf ewig!

Lessing, Emilia Galotti 2, 3. Pirro.

39. Laß die Toten ihre Toten begraben!

Matth. 8, 22; Luc. 9, 60.

*

40. Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist.

Goethe, Faust I: Garten. Faust.

*

41. Laß die Winde stürmen auf des Lebens Bahn,
Ob sie Wogen türmen gegen deinen Kahn.
Schiffe ruhig weiter, wenn der Mast auch bricht,
Gott ist dein Begleiter, er vergißt dich nicht.

Tiedge.

*

42. Laß dir an meiner Gnade genügen.

2. Kor. 12, 9.

*

43. Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.

Goethe, Faust II. 4: Hochgebirg. Mephisto.

*

44. Laß fahren dahin!

M. Luther, Eine feste Burg, Str. 4. vgl. Schiller, Wallensteins Lager: Reiterlied. Zweiter Kürassier.

*

45. Laß mich behauen meinen Stein
Und deiner Gnade nicht begehren!

Chamisso, Der neue Diogenes, Str. 5.

*

46. Laß mich der Stunde gedenken und jedes kleineren Umstands.
Ach, wer ruft nicht so gern Unwiederbringliches an.

Goethe, Elegieen II: Euphrosyne 37–38.

*

47. Laß mich ein Kind sein, sei es mit.

Schiller, M. Stuart 3, 1. Maria.

48. Laß nur die Sorge sein,
Das giebt sich alles schon,
Und fällt der Himmel ein,
Kommt doch eine Lerche davon.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

49. Laß sie gehen! sind Tiefenbacher,
Gevatter Schneider nnd Handschuhmacher!

Schiller, Wallensteins Lager: 10. Auftr. Erst. Jäger.

*

50. Laßt den Wienern ihren Prater;
Weimar, Jena, da ists gut!

Goethe, Gesellige Lieder: Die Lustigen von Weimar, Schluß.

*

51. Laßt ihm doch das kindliche Vergnügen.

Aus der Posse „Namenlos" von Kalisch und Pohl.

*

52. Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.

1. Kor. 15, 32; vgl. Jes. 22, 13.

*

53. Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel!

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 24.

*

54. Laß uns sehn, wie froh die Götter sind!

Goethe, Balladen: Die Braut von Korinth, Str. 7.

*

55. Latet anguis in herba =
Verborgen liegt im Grase die Schlange.

Vergil, Ecl. 3, 93; vgl. Georg. 4, 457 ff.

56\. Laudator temporis acti =
Der Lobredner der Vergangenheit.

Horaz, Ars poet. 173.

*

57\. Learned Theban = Kundiger Thebaner.

Shakspere, King Lear 3, 4. Lear.

*

58\. Leben atme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter;
Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln, Tonkunst.

*

59\. Leben heißt träumen; weise sein heißt angenehm träumen.

Schiller, Fiesko 1, 6. Fiesko.

*

60\. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.

Gellert, Geistliche Oden u. Lieder: Vom Tode, Str. 2.

Ὡς ἐξελθὼν ζῆν διανοῇ, οὕτως ἐνταῦθα ζῆν ἔξεστιν =
Wie du bei deinem Tode gelebt zu haben wünschst, kannst du jetzt schon leben,

Marc Aurel 5, 29. vgl. Thom. a Kempis, De imit. I, 23, 4; Antoine Faure, Quatrains (1612) No. 48; Voltaire, Gespräche zw. Cusu u. Kou (Goth. Ausg. XXXVI, p. 102 ff.)

*

61\. Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen!

Lortzing, Zar und Zimmermann 2, 9. Marquis.

*

62\. Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Thäler, lebet wohl!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans; Prolog, 4. Auftritt. Johanna.

63. Leb wohl, Madrid! Nie wende sich dein Glück!

P. A. Wolff, Preciosa 1, 5. Preciosa.

*

64. Le congrès ne marche pas, il danse =

Der Kongreß geht nicht vorwärts, er tanzt.

Karl Josef Fürst v. Ligne, österr. Feldmarschall, 1814 vom Wiener Kongreß. vgl. Jakob Grimm an Wilhelm, 23. Novbr. 1814 (Briefw. der Brüd. Gr. 1881, p. 386.); Varnh. v. Ense, Galerie von Bildnissen aus Rahels Umgang, 1836, I, 92.

*

65. Le coup de pied de l'âne =

Der Fußtritt des Esels.

Nach Lafontaine, Fables III, 14: Le Lion devenu vieux.

*

66. Le crime fait la honte, et non pas l'échafaud =

Schmach bringt allein die Schuld, und nicht das Blutgerüst.

Thomas Corneille, Le Comte d'Essex 4, 3. Le Comte. Charlotte Corday im Abschiedsbr. an i. Vater.

*

67. Le despotisme, tempéré par l'assassinat, c'est notre Magna Charta =

Der durch Mord gemilderte Despotismus ist unsere Verfassung,

soll ein russischer Großwürdenträger nach Kaiser Pauls Ermordung 1801 zu dem hannov. Gesandten Grafen Münster gesagt haben.

*

68. Leer gebrannt ist die Stätte.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 211.

*

69. Legem brevem esse oportet, quo facilius ab imperitis teneatur =

Ein Gesetz muß kurz sein, daß es von Unkundigen leichter behalten wird.

Seneca, Epist. 94.

70. Le génie n'est autre chose qu'une grande aptitude à la patience =
Genie ist nichts anderes als eine bedeutende Anlage zur Geduld.

Buffon, Discours de réception à l'Académie.

*

71. Leget Anmut ins Empfangen,
Lieblich ists den Wunsch erlangen.

Goethe, Faust II. 1: Weitläufiger Saal. Die Grazien. Hegemone.

*

72. Légitimité, Legitimität

schuf Talleyrand, nach Thiers, Consulat et Empire XVIII, p. 445.

*

73. Legt ihrs nicht aus, so legt was unter.
f. Im Auslegen.

*

74. Legts zu dem Übrigen!

Schiller, Kabale und Liebe 2, 2. Kammerdiener. vgl. M. Stuart 1, 1. Paulet.

*

75. Lehrstand, Nährstand, Wehrstand.
Der Priester muß lehren, die Oberkeit wehren, die Bauerschaft nähren.

Erasmus Alberus, Eine Predigt vom Ehestand 1546 (auf der Königl. Bibl. in Berlin, Bogen 6); dieselbe Teilung der Stände giebt er in seinem Buch von der Tugend und Weisheit, Frankfurt a. M. 1550, Fabel 47. Luther spricht mehrfach in den Tischreden vom Lehren, Nähren und Wehren. Vgl. auch Sirach 39; Wencel Scherffer, Geistl. u. welt. Gedichte, Brieg 1652, p. 74. Die drei Substantiva machte Weidner zur Überschrift des 3. bis 5. Teils von Zincgrefs Apophthegmata (1653—55).

*

76. Leicht beieinander wohnen die Gedanken.
f. Eng ist die Welt.

77. Leichter trägt, was er trägt,
Wer Geduld zur Bürde legt.
A. v. Logau, Sinngedichte, ed. Eitner 39.

*

78. Leicht sei dir die Erde!
s. Levis sit.

*

79. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.
s. A little fire.

*

80. Leidenschaften mißhandeln die Lebenskraft.
Schiller, Die Räuber 2, 1. Franz.

*

81. Leiden sind Lehren = Παθήματα — μαθήματα.
Äsop, Fabeln, ed. Halm 232: Der Hund und der Koch.

*

82. Leidenskelch.
Nach Matth. 26, 39 u. 42.

*

83. Leide und meide.
s. Sustine.

*

84. Leidiger Trost.
Nach Hiob 16, 2.

*

85. Leise flehen meine Lieder
Durch die Nacht zu dir.
L. Rellstab, Ständchen, Str. 1. Mel. v. Schubert.

*

86. Leise, leise, fromme Weise!
Schwing dich auf zum Sternenkreise!
Fr. Kind, Der Freischütz 2, 3. Agathe. Komp. von Weber.

87. Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.

H. Heine, Neuer Frühling 6, Str. 1. Mel. von Mendelssohn.

*

88. Le jeu, comme on dit, n'en vaut pas les chandelles =
Das Spiel ist nicht die Kerzen wert.

Corneille, Le Menteur 1, 1. Cliton.

*

89. Le masque tombe, l'homme reste,
Et le héros s'évanouit =
Die Maske fällt, es bleibt der Mensch,
Und alles Heldentum entweicht.

J.-B. Rousseau, Ode à la Fortune.

*

90. Le médecin Tant-pis et le médecin Tant-mieux =
Der Pessimist und der Optimist.

vgl. Lafontaine, Fables V, 15: Les Médecins.

*

91. Le moi est haïssable = Das Ich ist hassenswert.

Pascal, Pensées.

*

92. Le moindre grain de mil serait bien mieux mon affaire =
Mit dem kleinsten Hirsekorn wäre mir mehr geholfen.

Lafontaine, Fables I, 20: Le Coq et la Perle.

*

93. L'empire, c'est la paix! =
Das Kaiserreich ist der Friede!

Louis Napoléon (III) auf einem Bankett zu Bordeaux, 9. Oktober 1852.

L'empire, c'est l'épée!

Parodie des Kladderadatsch.

*

94. Lenore fuhr ums Morgenrot
Empor aus schweren Träumen.

Bürger, Lenore, Str. 1.

95. L'enseigne fait la chalandise =
Es lockt das Schild allein die Kunden.
Lafontaine, Fables VII, 15: Les Devineresses.

*

96. Le pauvre homme! = Der arme Mensch!
Molière, Le Tartufe 1, 5. Orgon.

*

97. Le plus âne des trois n'est pas celui qu'on pense =
Der größte Esel von den drein
Ist der nicht, der es scheint zu sein.
Lafontaine, Fables III, 1: Le Meunier, son Fils et l'Ane.

*

98. Le reste ne vaut pas l'honneur d'être nommé =
Der Rest ist nicht einmal erwähnt zu werden würdig.
Corneille, Cinna 5, 1. Auguste.

*

99. Lerne leiden ohne zu klagen.
Kaiser Friedrich III. zu dem Kronprinzen Wilhelm.

*

100. Lerne nur das Glück ergreifen.
s. Willst du immer.

*

101. Lernen wir Überzeugungstreue an den Gegnern achten.
Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 18. Dez. 1863.

*

102. Le roi règne et ne gouverne pas =
Der König herrscht, aber er regiert nicht.
Thiers in der von ihm gegründeten Zeitung Le National, 1. Juli 1830. Rex regnat, sed non gubernat, sagte Jan Zamoiski († 1605) im poln. Reichstage. Hénault, Mémoires p. 161, schrieb von Mme des Ursins: Elle gouvernait, mais elle ne régnait pas.

103. Les beaux esprits se rencontrent =
Schöne Seelen finden sich.

Autor? vgl. Andr. Gryphius, Horribilicribrifax 5, 7: Les beaux esprits lernen einander durch dergleichen rencontre erkennen. Voltaire zitiert es in einem Briefe an Thieriot, 30. Juni 1760. Sterne, Tristram Shandy 3, 9 übers.: Great wits jump.

*

104. Les Centjours = Die Hunderttage.

Der Seinepräfekt sagte in der Anrede an Ludwig XVIII. bei seinem Wiedereinzuge in Paris am 8. Juli 1815, er sei gerade 100 Tage von Paris fern gewesen, obgleich Ludwig schon am 19. März aus Paris geflohen war.

*

105. Le secret d'ennuyer est celui de tout dire =
Der Langenweil' Rezept ist: Laß nichts ungesagt.

Voltaire, VI. Discours.

*

106. Les envieux mourront, mais non jamais l'envie =
Die Neider sterben wohl, doch nimmermehr der Neid.

Molière, Le Tartufe 5, 3, Mad. Pernelle. Schon als Sprichw. bei Quitard, Dict. des prov.

*

107. Les extrêmes se touchent =
Die Extreme berühren sich.

Louis Sébast. Mercier († 1814), Tableau de Paris (Amsterd. 1782—88), IV, 348: Anquetil, Louis XIV, sa Cour et le Régent, Par. 1789, I.

Une gravité trop étudiée devient comique; ce sont comme des extrémités qui se touchent. Labruyère, Caractères (1687).

Les sciences ont deux extrémités qui se touchent. Pascal, Pensées (1692). vgl. Aristot., Morab. Eudem. III, 7, 1324: Extrema frequenter una habitant. Auch Alardus Gazaeus führt zu Cassiani, Collationes patr. Sceticorum XVI, den Gedanken auf Aristoteles zurück. Epiphanius (4. Jahrh.), Adversus haereses I, 3, 2 nennt *αἱ ἀκρότητες, ἰσότητες* (extremitates, aequalitates) ein berühmtes Wort heidnischer Philosophen.

108. Les grandes pensées viennent du coeur =
Die großen Gedanken kommen aus dem Herzen.
Vauvenargues, Réflexions 87.

*

109. Le silence du peuple est la leçon des rois =
Das Schweigen des Volkes ist eine Lehre für die Könige.
Nach Abbé de Beauvais, Oraison funèbre de Louis XV, 27. Juli 1774. (Sermons .... de l'abbé de B., 1807, I, 243). Mirabeau zitierte es in der Nationalversammlung, 15. Juli 1789.

*

110. Les moutons de Panurge =
Die Schafe des Panurge.
In Rabelais, Gargantua IV, 6 ff. kauft Pan. auf dem Schiffe einem Viehhändler, der eine Herde Schafe bei sich führt, einen Hammel ab und wirft ihn über Bord, worauf die ganze Herde nachspringt.

*

111. Le spectre rouge (de 1852) =
Das rote Gespenst (v. 1852).
Titel einer Brochüre v. M. A. Romieu, die in Frankr. den Bürgerkrieg prophezeit (4. Aufl. Berl. 1851).

*

112. Les sots depuis Adam sont en majorité =
Seit Adam waren stets die Dummen in der Mehrheit.
Casimir Delavigne, Épîtres 112.

*

113. Le style, c'est l'homme = Der Stil ist der Mensch.
Umbildung von Buffons: Le style est l'homme même, in seiner Antrittsrede in der Akademie (Recueil de l'Académie 1753 p. 337).

*

114. Le superflu, chose très nécessaire =
Das Überflüssige, etwas höchst Notwendiges.
Voltaire, Le Mondain.

115. L'État, c'est moi! = Der Staat bin ich!
sollte Ludwig XIV. im Jagdrock, die Peitsche in der Hand, im April 1655 dem Parlamente zugerufen haben. vgl. aber Chéruel, Administr. monarch. en France 1855, II, 32 ff., Fournier, l'Esprit dans l'Hist., 3. Aufl. p. 271. Nach Dulaure, Hist. de France 1853 p. 387, unterbrach Ludw. so einen Richter, der von König und Staat sprach. — Bossuet, Oeuv. XXIII, 643 (Par. 1864) sagt vom Fürsten: Tout l'État est en lui.

*

116. Le temps ne fait rien à l'affaire =
Die Zeit thut dabei nichts zur Sache.
Molière, Le Misanthrope 1, 2. Alceste.

*

117. Le trident de Neptune est le sceptre du monde =
Der Dreizack des Neptun, das ist der Erde Zepter.
Ant. M. Lemierre (1723—93), Le Commerce.

*

118. Let thy fair wisdom, not thy passion, sway! =
s. Gieb deiner.
Shakspere, Twelfth-Night 4, 1. Olivia.

*

119. Leutselig macht das Mißgeschick, die Schuld.
Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Gordon.

*

120. Levis sit tibi terra! = Leicht sei dir die Erde!
Κοῦφα σοι χθὼν ἐπάνωθε πέσοι·
Eurip. Alkestis 477—78. vgl. Ovid, Amores 8, 9, 68.

*

121. Le vivre et le couvert: que faut-il davantage? =
Das Leben und den Tisch: was braucht es weiter?
Lafontaine, Fables VII, 3: Le Rat, qui s'est retiré du monde.

*

122. L'exactitude est la politesse des rois =
Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.
Louis XVIII. vgl. Briefw. zw. Varnhagen v. Ense u. Ölsner I, 119; Souvenirs de J. Lafitte 1844, I, 150.

123. L'homme absurde est celui qui ne change jamais =
Dumm ist nur der, der niemals anders denkt.
Barthélemy, Justification (1832).

*

124. L'hypocrisie est un hommage que le vice rend à la vertu =
Heuchelei ist eine Huldigung, die das Laster der Tugend darbringt.
La Rochefoucauld, Maximes 218.

*

125. Libenter homines id, quod volunt, credunt =
Die Menschen glauben gern das, was sie wünschen.
Caesar, De bell. gall. 3, 18.

*

126. Licentia poetica = Freiheit des Dichters.
Seneca, Natural. quaest. 2, 44; vgl. Cicero, De orat. 3, 38, Phaedrus 4, 25. — *Τὴν ἐν τῷ ποιεῖν ἐξουσίαν*, Lucian, Gespräche mit Hesiod.

*

127. Licht, Liebe, Leben!
Herders Wahlspruch und Grabschrift.

*

128. Liebe deinen Nächsten als dich selbst!
Gal. 5, 14.
s. Du sollst.

*

129. Liebe ist die ältest neuste
Einz'ge Weltbegebenheit.
Fr. Rückert, Liebesfrühling: Zweiter Strauß 2.

*

130. Liebe ist stark wie der Tod.
Hohel. Sal. 8, 6.

*

131. Liebe kennt der allein, der ohne Hoffnung liebt.
Schiller, Don Carlos 2, 8. Carlos.

132. Liebe, menschlich zu beglücken
Nähert sie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

Goethe, Faust II. 3: Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta. Helena.

*

133. Lieben und geliebt zu werden
Ist das höchste Glück auf Erden.

Nach Herder, Der Cid 2, 27.

*

134. Lieber der erste hier als der zweite in Rom!

Worte Cäsars in einem Alpenstädtchen, nach Plutarch, Cäsars Leben 11, und Aussprüche v. Königen und Feldherren.

*

135. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!

Schill, den 12. Mai 1809, auf dem Marktplatze zu Arneburg a. d. Elbe. (Haken, Ferd. v. Schill, Lpz. 1824, II, 88). vgl. Psalm 73, 19.

*

136. Lieber einen Freund verlieren als einen Witz.

Propositum illud: potius amicum quam dictum perdendi.

Quintilian, De instit. orat. 6, 3, 28 aus Horaz, Sat. I, 4, 34, vgl. Boileau, Sat. 9, 22.

Il vaut mieux perdre un bon mot qu'un ami.

Quitard, Dict. des prov., 1842, p. 44.

*

137. Liebe schwärmt auf allen Wegen;
Treue wohnt für sich allein;
Liebe kommt euch rasch entgegen;
Aufgesucht will Treue sein.

Goethe, Claudine v. Villa Bella, 1. Aufzug. Claudine.

138. Liebe Schwestern, zur Liebe geboren,
Nützt der Jugend schön blühende Zeit!

L. da Ponte, Don Juan 1, 8. Zerline. Komp. von Mozart.

*

139. Liebes-Leid und -Lust

übers. Tieck den Titel des Shakspereschen Lustsp. Love's labour's lost.

*

140. Liebeswahnsinn! Pleonasmus!
Liebe ist ja schon ein Wahnsinn!

H. Heine, Atta Troll, K. 19. Str. 27.

s. Who loves.

*

141. Lieblich anzusehen.

1, Mos. 3, 6.

*

142. Lieblich dem Herzen, dem Aug' lieblich erscheine sie stets!

Schiller, Gedichte: Tugend des Weibes.

*

143. Lieblich in der Bräute Locken
Spielt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Kirchenglocken
Laden zu des Festes Glanz.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 94—97.

*

144. Lieblich sieht er zwar aus mit seiner erloschenen Fackel;
Aber ihr Herren, der Tod ist so ästhetisch doch nicht.

Schiller, Gedichte: Der Genius mit der umgekehrten Fackel.

*

145. Lieb Vaterland magst ruhig sein;
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein. (1840). Mel. v. Karl Wilhelm.

146\. Liegt dir Gestern klar und offen
Wirkst du heute kräftig frei;
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien IV.

*

147\. Lilliput.

Aus Swift, Gulliver's Travels (1726).

*

148\. Linsengericht.

1\. Mos. 25, 34.

*

149\. L'Italia farà da se! =
Italien wird allein fertig werden!

Nach Treitschke, Bundesstaat u. Einheitsstaat, Wahlspr. Cesare Balbos; nach Reuchlin, Gesch. Italiens II, 1, 155, von Pareto, piemontes. Minister des Ausw., gegen die Interventionsgelüste der französischen Radikalen gerichtet. vgl. auch Theod. Mundt, Italien Zustände I, 58. — Es gilt gewöhnlich als Devise des italien. Freiheitskampfes von 1849.

*

150\. Litterae non erubescunt.
s. Epistola.

*

151\. Littore quot conchae, tot sunt in amore dolores =
Soviel Muscheln am Strand, soviel Schmerzen bietet die Liebe.

Ovid, Ars am. 2, 519.

*

152\. Löbliche Sitte.

2\. Macc. 4, 11.

*

153\. Loki und Hödur.

Es liegt eine eigentümliche prophetische Voraussicht in unserem alten nationalen Mythus, daß sich, so oft es den Deutschen gut geht, wenn ein neuer Völkerfrühling wieder . . . anbricht, daß dann stets der Loki nicht fehlt, der seinen Hödur findet, einen blöden, dämlichen Menschen, den er mit Geschick veranlaßt, den deutschen Völkerfrühling zu erschlagen resp. niederzustimmen.

Bismarck im deutschen Reichstage, 2. März 1885. Eine nähere Ausführung des Gedankens ebenda 13. März 1885.

154. Longo sed proximus intervallo =
Nach langem Zwischenraume doch als der Nächste.
Vergil, Aen. 5, 320; vgl. Plinius d. J., Briefe 7, 20.

*

155. Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla =
Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und erfolgreich durch Beispiele.
Seneca, Epist. 6.

*

156. L'ordre règne à Varsovie =
In Warschau herrscht die Ordnung.
Minister Sebastiani in der franz. Kammer, am 16. Sept. 1831, die blutige Einnahme Warschaus anzeigend.

*

157. L'or est une chimère = Das Gold ist nur Chimäre.
Scribe, Robert le Diable 1, 3.

*

158. Love goes toward love, as schoolboys from their books;
But love from love, toward school with heavy looks.
s. Wie Knaben.
Shakspere, Romeo und Juliet 2, 2. Romeo.

*

159. Love is a boy by poets spoiled =
Amor ist ein von den Dichtern verzogenes Kind.
S. Butler, Hudibras II, 1, 843.

*

160. Lovelace.
Damenheld in Richardson, Clarissa Harlowe (1749).

*

161. Love's labour's lost = Verlorene Liebesmüh.
Lustspiel von Shakspere.

162. Löwenanteil.

Nach Äsop, Fabeln, ed. Halm 258: Der Löwe u. der wilde Esel, u. 260: Der Löwe, der Esel u. der Fuchs.

*

163. Lucifer = Lichtbringer.

Bei Luther: Morgenstern. Jes. 14, 12. (Vulgata).

*

164. Lückenbüßer.

vgl. Neh. 4, 7.

*

165. Lucus a non lucendo = Wald heißt lucus, weil es darin dunkel ist (non lucet).

Dürfen wir einräumen, daß einige Wörter von ihren Gegenteilen abstammen, wie z. B. lucus, Wald, weil er, durch Schatten verdunkelt, wenig leuchtet (luceat)? Quintil., de inst. orat. 1, 6. Nach Lact. Placidus, zu Statius, Achilleis 3, 197, ist ein Grammatiker Lykomedes der Autor des Wortes.

s. Canis.

*

166. Luft! Luft! — Clavigo!

Goethe, Clavigo 4: Guilberts Wohnung. Marie.

*

167. Luft und Well, Elementengeister,
Können nicht widerstehn der Erregung;
Aber des Menschen Geist kann Meister
Werden seiner Gemütsbewegung.

Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 33.

*

168. Lugete, o Veneres Cupidinesque,
Et quantum est hominum venustiorum =
Weint, Göttinnen der Lieb und Liebesgötter,
Und was Liebliches lebt auf Erden, weine!

Catull, Luctus in morte passeris. Th. Heyse.

*

169. Lügt das Sprichwort wohl: daß Mönch nnd Weib,
Und Weib und Mönch des Teufels beide Krallen sind?

Lessing, Nathan der Weise 1, 6. Tempelherr.

170. Luischen Atemlos.

Liebe Mutter! liebe Mutter!
Rief Luischen atemlos.

Jacob Glatz, (1776—1831) Adolfs Wanderung, Str. 1.

*

171. Lumen mundi = Ein Licht der Welt.

Nach Matth. 5, 14.

*

172. Lupus in fabula = Der Wolf in der Fabel.

Terenz, Adelphi 4, 1, 21. vgl. Cicero, Ad Attic. 13, 33; Plautus; Stich. 14, 1.

*

173. Lupus non curat numerum (ovium) = Der Wolf frißt auch die gezählten Schafe.

Hic tantum Boreae curamus frigora, quantum
Aut numerum lupus, aut torrentia flumina ripas.

Vergil, Ecl. 7, 51—52.

*

174. Lust und Liebe sind die Fittiche
Zu großen Thaten.

Goethe, Iphigenie 2, 1. Pylades.

*

175. Lustwandeln

schuf Phil. v. Zesen in der Adriatischen Rosemund 1645 für spazieren gehn. Christ. Weise, Die drei ärgsten Erznarren (1672), Kap. 11, u. Grimmelshausen, Des weltberühmten Simplicissimi Pralerey u. Gepräng mit seinem Teutschen Michel, Kap. 5, verspotteten diese Bildung u. verhalfen ihr dadurch zu allgemeiner Verbreitung.

*

176. Lynchjustiz, Lynch law.

Gegen Ende des 16. Jahrh. übertrugen die Bewohner von Nord-Karolina einem gew. John Lynch unumschränkte richterliche Gewalt, da die Kolonialgesetze sich als unzulänglich erwiesen.

1. Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt!
Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.
Schiller, W. Tell 4, 3. Tell.

*

2. Mach es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm.
s. Kannst du nicht.

*

3. Macht geht vor Recht.

Am 13. März 1863 sagte Graf von Schwerin von einer Rede Bismarcks, sie habe in diesem Satze kulminiert, wogegen sich Bismarck verwahrte. Er hatte (27. Jan. 1863, im Preuß. Abg.-Hause) gesagt: Konflikte . . . werden zu Machtfragen; wer die Macht in Händen hat, geht dann in seinem Sinne vor, weil das Staatsleben auch nicht einen Augenblick stillstehen kann.

s. Gewalt geht u. Unusquisque.

*

4. Macht nicht so viel Federlesen!
Setzt auf meinen Leichenstein:
Dieser ist ein Mensch gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein.
s. Nicht so vieles Federlesen.

*

5. Macht was ihr wollt; nur laßt mich ungeschoren!
Goethe, Epigrammatisch: Dem Zudringlichen.

*

6. Mädchen, kannst du ewig hassen?
Verzeiht gekränkte Liebe nie?
Schiller, Don Carlos 4, 15. Carlos

7. Mädchen sind wie Rosen: kaum entfaltet,
Ist ihre holde Blüte schon veraltet.
s. Women.

*

8. Mag der Himmel euch vergeben,
Was ihr an mir Armen thut!
Friedrich, Martha 3, 14. Lionel. Komp. v. Flotow.

*

9. Magus des Nordens.
„Treuherziges Schreiben eines Laienbruders im Reich an den Magum im Norden" richtete 1762 Fr. K. v. Moser (1723 bis 1798) an Joh. Georg Hamann in Königsberg.

*

10. Maidens, like moths, are ever caught by glare =
Wie Motten lockt der Glanz die Mädchen an.
Byron, Childe Harold's Pilgrimage I, 9.

*

11. Maître Jacques = Faktotum.
In Molières Avare eine Person, die Koch und Kutscher zugleich ist.

*

12. Male parta male dilabuntur =
Unrecht Gut gedeiht nicht.
Cn. Naevius († 204 v. Chr.), nach Paulus Diaconus. vgl. Cicero, Philipp. II, 27; Plautus, Poenul. IV, 2.

*

13. Malerei ist eine stumme Poesie, Poesie eine redende Malerei.
Simonides, nach Plutarch, De gloria Atheniensium 3. vgl. Lessing, Laokoon, Vorrede.

*

14. Mammon.
Matth. 6, 24.

*

15. Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen.
s. Ihr habt das Recht.

16. Man darf nur alt werden um milder zu sein; ich sehe keinen Fehler begehen, den ich nicht auch begangen hätte.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

17. Maneat nostros ea cura nepotes =
Die Sorge bleibe unsern Enkeln überlassen.

Vergil, Aeneis 3, 505.

*

18. Manet alta mente repostum (sc. judicium Paridis) =
Es bleibt tief in die Seele gesenkt (der Juno das Urteil des Paris).

Vergil, Aeneis 1, 26.

*

19. Man hat auch ein Gewissen.

Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. Macdonald.

*

20. Man hat Exempel,
Daß man den Mord liebt und den Mörder straft.

Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. Deveroux.

*

21. Man ist sehr — ruhig in Madrid.

Schiller, Don Carlos 1, 4. Königin.

*

22. Man kann in wahrer Freiheit leben
Und doch nicht ungebunden sein.

Goethe, Lieder: Wahrer Genuß, Str. 2.

*

23. Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Brander.

24. Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.
Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

*

25. Man läßt sich gern schützen, aber man zahlt nicht gern.
Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 1. Juni 1865.

*

26. Man lebt nur einmal in der Welt.
Goethe, Clavigo I: Clavigos Wohnung. Carlos.
s. Genießt und Man wird ja.

*

27. Man lobt den Künstler dann erst recht, wenn man über sein Werk sein Lob vergißt.
Lessing, Emilia Galotti 1, 4. Der Prinz.

*

28. Man mag Amphion sein und Fels und Wald bewegen,
Deswegen kann man doch nicht Bauern widerlegen.
Chr. F. Gellert, Fabeln &c. II. Buch: Die Bauern und der Amtmann.

*

29. Man meint, der jüngste Tag kommt.
vgl. Matth. 24, Luc. 21.

*

30. Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt.
Nach Goethe, Torqu. Tasso 2, 1. Tasso.

*

31. Man muß Gott für alles danken.
Nach Ephes. 5, 20.

*

32. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.
Apostelgeschichte 5, 29.

*

33. Man muß nicht reicher scheinen wollen, als man ist.
Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7. v. Tellheim.

34. Manna in der Wüste.

vgl. 2. Mos. 16, 15.

*

35. Mann des Erbarmens, stehst du noch immer da?

Schiller, Kabale und Liebe 4, 9. Lady.

*

36. Männer richten nach Gründen; des Weibes Urteil ist seine
Liebe; wo es nicht liebt, hat schon gerichtet das Weib.

Schiller, Gedichte: Weibliches Urteil.

*

37. Männerstolz vor Königsthronen.

Schiller, Gedichte: An die Freude. Schlußstrophe.

*

38. Mann Gottes.

5. Mos. 33, 1 und sonst.

*

39. Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut niemand was zu lieb:
Hand wird nur von Hand gewaschen;
Wenn du nehmen willst, so gieb!

Goethe, Epigrammatisch: Wie du mir, so ich dir.

*

40. Mann und Frau sind eins.

vgl. 1. Mos. 2, 24.

*

41. Man rettet gern aus trüber Gegenwart
Sich in das heitere Gebiet der Kunst,
Und für die Kränkungen der Wirklichkeit
Sucht man sich Heilung in des Dichters Träumen.

L. Uhland, Vaterländ. Gedichte: 14. Prolog ꝛc. 35—38.

42. Man sagt, er wollte sterben.
Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Hauptmann.

*

43. Man sieht, es bessert auch nicht Elend, Reu noch Zeit;
Einmal ein Lumpenhund, er bleibts in Ewigkeit.
Goethe, Die Mitschuldigen 1, 1. Wirt.

*

44. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!
Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Gordon.

*

45. Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.
s. Autorität.

*

46. Man sollte sein das, was man scheint;
Und die es nicht sind, solltens auch nicht scheinen.
s. Men should.

*

47. Man spricht selten von der Tugend, die man hat; aber desto öfter von der, die uns fehlt.
Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1. Franziska.

*

48. Man spricht vergebens viel, um zu versagen;
Der andre hört von allem nur das Nein.
Goethe, Iphigenie 1, 3. Thoas.

*

49. Man spricht vom vielen Trinken stets,
Doch nie vom vielen Durste.
J. V. v. Scheffel, Gaudeamus! III.: Die drei Dörfer, Str. 6.

*

50. Man tadelt den, der seine Thaten wägt.
Goethe, Iphigenie 1, 2. Iphigenie.

51. Mantel der Liebe.

Nenne mir den weiten Mantel, drunter alles sich verstecket;
Liebe thuts, die alle Mängel gerne hüllt und fleißig decket.

Fr. v. Logau, Sinngedichte ed. Eitner 314. vgl. Spr. Sal. 10, 12; 1. Petri 4, 8.

Nach Corp. jur. can., Dist. 96, 8, sagte Kaiser Konstantin, er würde einen Geistlichen, den er sündigen sähe, mit seinem Mantel vor den Blicken andrer verhüllen.

*

52. Manum de tabula = Hand vom Bild.

Apelles tadelte seinen Kunstgenossen Protogenes, er könne nicht wie er so leicht und sicher „manum de tabula tollere“, Plinius, Nat. hist. 35, 36. Cicero, Ad. famil. 7, 25, gebraucht es schon als abweisenden Zuruf.

*

53. Manus manum lavat.

s. Eine Hand wäscht die andere.

*

54. Man wants but little, nor that little long =
Der Mensch braucht wenig, und auch das nicht lang.

E. Young, Night-Thoughts 14, 118.

s. Der Mensch braucht.

Man wants but little here below,
Nor wants that little long =
Der Mensch braucht wenig nur allhier,
Noch braucht der Mensch es lang.

O. Goldsmith, The Hermit. A Ballad. vgl. The Vicar of Wakefield, ch. 8.

*

55. Man weiß nicht, was noch werden mag!

L. Uhland, Frühlingslieder 2.

*

56. Man wird der Weiber gar bald satt.

Goethe, Clavigo, 1. Aufz. Clavigo.

57. Man wird ja einmal nur geboren!

Lortzing, Der Waffenschmied 1, 2.

*

58. Märchen, noch so wunderbar,
Dichterkünste machens wahr.

Goethe, Balladen: Motto.

*

59. Marmorglatt und marmorkalt.

nannte L. F. Huber (im Freimütigen 1803, No. 170, p. 678) Goethes Natürliche Tochter (Hubers sämtl. Werke II, 240).

*

60. Marschall Vorwärts

wurde, nach Treitschke, Deutsche Gesch. im 19. Jahrh. 1879, I, 504, Blücher zum ersten Mal am 19. Okt. 1813 während des Sturmes auf das Gerberthor in Leipzig von den Kosaken genannt.

*

61. Martha, Martha, du entschwandest!

Friedrich, Martha 3, 13. Lionel. Komp. v. Flotow.

*

62. Maßregeln, nicht Menschen = Measures, not men.

Goldsmith, The good-natured Man, Act II. Lofty (1767).

Es wurde zum politischen Schlagwort und als solches von Edm. Burke, Thoughts on the cause of the present discontents 1773 und in den Letters of Junius als eine heuchlerische Phrase bezeichnet.

*

63. Maß zu halten ist gut.

Kleobulos von Lindos? vgl. Jes. Sir. 33, 30; Euripides, Hippolyt 263 ff.

*

64. Matthäi am Letzten sein.

Von Matth. 28, 20? oder Erweiterung von „matt sein"? vgl. W. Wackernagel, Kl. Schriften 1, 119. Luther, Katechismus, 4. Hauptst.

65. Ma vie est un combat! = Mein Leben ist ein Kampf!

Voltaire, Mahomet 2, 4. Motto Beaumarchais'. vgl. Hiob 7, 1.

Παλαίσμαθ' ἡμῶν ὁ βίος, εὐτυχοῦσι δὲ
οἱ μὲν τάχ', οἱ δ' ἐσαῦθις, οἱ δ' ἤδη βροτῶν =
Ein steter Kampf ist unser Leben: glücklich sind
Die früher, jene später, andre sind es nie.

Euripides, Die Schutzflehenden 550—51. Donner.

s. Nicht so vieles Federlesen! und Vivere.

*

66. Max, bleibe bei mir! Geh nicht von mir, Max!

Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Wallenstein.

*

67. Maxima debetur puero reverentia =
Die höchste Achtung sind wir dem (zu erziehenden) Kinde schuldig.

Juvenal, Sat. 14, 47.

*

68. Maximum remedium irae dilatio est =
Das größte Gegenmittel gegen den Zorn ist die Verzögerung.

Seneca, De ira 3, 12.

*

69. Measures, not men.
s. Maßregeln.

*

70. Mea virtute me involvo =
Ich hülle mich in meine Tugend.

Horaz, Oden 3, 29, 55.

s. In meine.

*

71. *Μηδὲν ἄγαν*! = Nichts zuviel!

Chilon? Solon? Socrates?

s. Ne quid nimis.

72. Médiocre et rampant, et l'on arrive à tout = Mittelmäßig und kriechend, das ist der Weg zum Erfolg.

Beaumarchais, Le Mariage de Figaro 3, 5. Figaro.

*

73. Medio tutissimus ibis = Mittelweg, sichrer Weg.

Ovid, Metam. 2, 137.

*

74. Medium tenuere beati =
Die Glücklichen halten die Mitte inne.

Autor? Pauli, Schimpf u. Ernst 1522, No. 177; Wahlspr. des Prof. Taubmann in Wittenberg, † 1613 (Taubmanniana 1703, p. 137 und 194). Der Kurtzweilige Zeitvertreiber von 1666, p. 33, schreibt es Prof. Rud. Goclenius in Marburg zu.

*

75. Me duce carpe viam! = Mir stets folge du nach!

Ovid, Metam. 8, 208.

*

76. Meerwunder.

Jac. 3, 7,

*

77. Mehr als befreundet, weniger als Freund.
s. A little more.

*

78. Mehrere machen es schlimm!

Bias von Priene?

*

79. Mehr Inhalt, wenger Kunst!
s. More matter.

*

80. Mehr Licht!

Goethes letzte Worte, den 22. März 1832?

*

81. Meidet allen bösen Schein.

1. Thess. 5, 22

82. (Johann Valentin) Meidinger
brachte in seiner viel gebrauchten franz. Grammatik von 1783 als Lesestoff „Auserlesene Histörchen".

*

83. Mein Arm wird stark, und groß mein Mut;
Gieb, Vater, mir ein Schwert!
Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, Lied eines deutschen Knaben, Str. 1. Mel. v. J. F. Reichardt.

*

84. Meine bessere Hälfte = My better half.
Sir Philip Sidney († 1586), Arcadia III.

*

85. Meine Ehre steht in niemandes Hand, als in meiner eigenen, und man kann mich damit nicht überhäufen.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 28. Nov. 1881.

*

86. Meine Minna geht vorüber?
Meine Minna kennt mich nicht?
Schiller, Gedichte: An Minna, Str 1.

*

87. Meine Mittel erlauben mir das.
Gustav Raeder, Der artesische Brunnen, Zauberposse.

*

88. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank!
Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Morgengesang, Str. 1.

*

89. Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.
Goethe, Faust I: Gretchens Stube. Margarete.

*

90. Meine Stunde ist noch nicht gekommen.
Joh. 2, 4.

91. Meinetwegen dürft ihrs drucken lassen.

Goethe, Götz von Berlichingen 4: Rathaus. Götz.

*

92. Meine Wenigkeit.

Opitz, Buch v. d. Teutschen Poeterey, Kap. 5. vgl. mea parvitas, Valerius Maximus (um 30 n. Chr.), Factorum dictorumque memor. libr. IX, prol.; mea tenuitas, Aulus Gellius (um 150 n. Chr.), Noct. att. XII, 1, 24.

*

93. Meine Wiege stand am Webstuhl meines Vaters.

Herm. v. Beckerath im Verein. Landtage, 5. Juni 1847.

*

94. Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott!

Wahlspruch Friedrich Wilhelms III. 1797—1840; vorher von Elisabeth, Markgräfin v. Brandenburg, † 1578, u. Katharina, Kurfürstin zu Brandenburg, † 1602.

*

95. Mein Fräulein, sein Sie munter!

H. Heine, Neue Gedichte, Verschiedene: Seraphine 11, Str. 2.

*

96. Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust. vgl. Off. Joh. 5, 1.

*

97. Mein Freund kannst du nicht weiter sein.

Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 16.

*

98. Mein Gehirn
Treibt öfters wunderbare Blasen auf.

Schiller, Don Carlos 2, 8. Carlos.

99. Mein Gewissen beißt mich nicht.

Hiob 27, 6.

*

100. Mein gutes Hausrecht hab ich ausgeübt.

Schiller, W. Tell 1, 1. Baumgarten.

*

101. Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr VIII, Str. 3.

*

102. Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier!

F. Freiligrath nach Robert Burns.

s. My heart.

*

103. Mein Hüon, mein Gatte!

Planché, Oberon 2, 12. Rezia. Komp. v. Weber.

*

104. Mein ist der Helm, und mir gehört er zu!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog, 3. Auftr. Johanna.

*

105. Mein Leben ist für Gold nicht feil.

Bürger, Das Lied vom braven Mann, Str. 19.

*

106. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust
Und lauter Liederklang.

August Mahlmann, Heiterer Lebenslauf, Str. 1.

*

107. Mein Leipzig lob ich mir!
Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Frosch.

108. Mein Liebchen, was willst du mehr?
s. Du hast Diamanten.

*

109. Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephisto.

*

110. Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit ihr anzutragen? —
Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.
Goethe, Faust I: Straße. Faust. Margarete.

*

111. Mein Verstand steht still!
Schiller, Kabale und Liebe 3, 2. Hofmarschall.

*

112. Me, me, adsum qui feci! = Ich, ich habs gethan!
Vergil, Aeneis 9, 427.

*

113. Memento mori! = Denke an den Tod!
Wahlspruch des Mönchsordens von La Trappe.

*

114. Même quand l'oiseau marche, on sent qu'il a des ailes =
Auch wenn der Vogel geht, merkt man, daß er beflügelt.
Ant. M. Lemierre (1723—93), Les Fastes I.

*

115. Me miseram, quod amor non est medicabilis herbis! =
Elend bin ich, warum ist Liebe nicht heilbar durch Kräuter!
Ovid, Heroides 149.

116. Memoria minuitur, nisi eam exerceas =
Das Gedächtnis nimmt ab, wenn man es nicht übt.
Cicero, Cato major 6.

*

117. Mendacem memorem esse oportet =
Ein Lügner muß ein gutes Gedächtnis haben.
Quintilian 4, 2, 91.
s. Il faut bonne mémoire.

*

118. Mene, mene, tekel, upharsin =
Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt.
Daniel 5, 25.

*

119. Mens agitat molem =
Der Geist bewegt die Materie.
Vergil, Aeneis 6, 727.

*

120. Mens sana in corpore sano =
Eine gesunde Seele in einem gesunden Körper.
Juvenal, Sat. 10, 356.

*

121. Mensch, bezahle deine Schulden!
H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 38, Str. 2.

*

122. Menschenkind(er).
1. Mos. 11, 5; 4. Mos. 23, 19; Jes. 56, 2; Hes. 3, 17 und sonst.

*

123. Men's evil manners live in brass; their virtues
We write in water.
Shakspere, King Henry VIII. 4, 2. Griffith.
s. Der Menschen Tugend.

Men use, if they have an evil tourne, to write it in marble, and whoso doth us a good tourne, we write it in duste.
Thomas More, Hist. of Richard III. 1557, p. 57.

124. Men should be, what they seem;
Or those that be not, would they might seem none.
Shakspere, Othello 3, 3. Iago.
s. Man sollte.

*

125. Men's vows are women's traitors.
Shakspere, Cymbeline 3, 4. Imogen.
s. Der Männer.

*

126. Messer ohne Klinge, an welchem der Stiel fehlt.
Lichtenberg, Verzeichnis einer Sammlung von Gerätschaften, welche in dem Hause des Sir H. S. verauktioniert werden sollen, nach dem Engl., Götting. Taschenkal. 1798.

*

127. Methinks, I scent the morning air.
Shakspere, Hamlet 1, 5. Ghost.
s. Doch still!

*

128. Methusalah.
vgl. 1. Mos. 5, 27.

*

129. Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.
Goethe, Faust I: Hexenküche. Faust.

*

130. Mich dünkt, ich hör ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.
Goethe, Faust I: Hexenküche. Faust.

*

131. Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen.
Goethe, Gesellige Lieder: Tischlied, Str. 1.

*

132. Mich fliehen alle Freuden!
Die schöne Müllerin, Singspiel. Komp. von Giovanni Paesiello.

133. Mich hat das unglücksel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Thränen.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 16.

*

134. Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

135. Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur,
Und zu der Erde zieht mich die Begierde.

Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Wallenstein.

*

136. Mich verläßt der Undankbare!

L. da Ponte, Don Juan 1, 5. Elvira. Komp. von Mozart.

*

137. Milch der frommen Denkart.
s. In gährend Drachengift.

*

138. Milchtopf absahnen.

Ich glaube, daß wir nicht gut thun, das Element, welches der nationalen Entwickelung im Süden am günstigsten ist (Baden) auszuscheiden und mit einer Barrière abzuschließen, gewissermaßen .... den Milchtopf abzusahnen und das Übrige sauer werden zu lassen.

Bismarck im Norddeutschen Reichstag, 24. Febr. 1870.

*

139. Miles gloriosus = Der prahlerische Soldat.

Titel einer Komödie des Plautus.

*

140. Million.

Ital. milione bildete Marco Polo in seinen Reisebeschreibungen von 1298 aus mille, pl. mila, um durch das Augmentativsuffix one die vielen Tausende von Menschen zu bezeichnen, die er in China gefunden hatte.

141. Mine honour is my life; both grow in one:
Take honour from me, and my life is done =
Ehr ist des Lebens einziger Gewinn,
Nehmt Ehre weg, so ist mein Leben hin.
Shakspere, King Richard II. 1, 1. Norfolk.

*

142. Minister fallen, wie Butterbrote, gewöhnlich auf die gute Seite.
Börne, Ges. Schr. III, 276.

*

143. Minister flicken am Staate,
Die Richter flicken am Rate,
Die Pfarrer an dem Gewissen,
Die Ärzte an Händen und Füßen!
O Jobsen! was flickest denn du?
Weit besser! zerrissene Schuh!
Weiße, Der lustige Schuster, Operette.

*

144. Mir ahnet ein unglücksvoller Augenblick.
Schiller, Don Carlos 1, 2. Marquis.

*

145. Mir fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt.
Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

146. Mir gäb es keine größre Pein,
Wär ich im Paradies allein.
Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

147. Mir grauet vor der Götter Neide.
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 9.

*

148. Mir ist es winterlich im Leibe.
Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Faust.

*

149. Mir ist für meine Wette gar nicht bange!
Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephisto.

150. Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Goethe, Faust I: Nacht. Wagner.

*

151. Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

*

152. Mischief, thou art afoot,
Take thou what course thou wilt =
Unheil, du bist im Zuge!
Nimm welchen Lauf du willst.
Shakspere, Julius Caesar 3, 2. Antony.
s. Verderben.

*

153. Misera contribuens plebs =
Das arme steuerzahlende Volk.
Verböczi, ungar. Jurist, Decretum tripartitum 1514.
vgl. miserae plebi, Horaz, Sat. I, 8, 10.

*

154. Miserere.
Miserere mei, Deus = Gott, sei mir gnädig.
Psalm 51, 3.

*

155. Misery acquaints a man with strange bedfellows.
Shakspere, The Tempest 2, 2. Trinculo.
s. Die Not.

*

156. Mit Blindheit geschlagen werden.
vgl. 1. Mos. 19, 11.

*

157. Mit dem Genius steht die Natur im ewigen Bunde!
Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß.
Schiller, Gedichte: Columbus.

158. Mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Luc. 6, 38.

*

159. Mit dem Volke soll der Dichter gehen,
Also les ich meinen Schiller heut.

Ferdin. Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis (1844): Guten Morgen, Schluß.

*

160. Mit dem Wissen wächst der Zweifel.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

*

161. Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VI.

*

162. Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 6. Talbot.

*

163. Mit dir ist nicht zu streiten,
Du bist mir allzu stolz.

Uhland, Der Schenk von Limburg, Str. 10.

*

164. Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Goethe, Faust I: Garten. Mephisto.

*

165. Mit fremdem Kalbe pflügen.

vgl. Richt. 14, 18.

*

166. Mit Furcht und Zittern.

2. Kor. 7, 15 und sonst.

*

167. „Mit gleicher Liebe lieb ich meine Kinder!"
Rief unsichtbar ein Genius.

Schiller, Gedichte: Resignation, Str. 16.

168. Mit Gott für König und Vaterland!

Vom Könige Friedrich Wilhelm III. den 10. März 1813 zur Devise des Eisernen Kreuzes bestimmt.

*

169. Mit Grazie in infinitum!

Goethe, Gesellige Lieder: Frühlingsorakel, Schluß.

*

170. Mit Mädchen sich vertragen,
Mit Männern rumgeschlagen,
Und mehr Kredit als Geld:
So kommt man durch die Welt.

Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh, Str. 1.

*

171. Mit sehenden Augen blind sein.

Nach Matth. 13, 13.

*

172. Mit seinem Pfunde wuchern.

Nach Luc. 19, 12 ff.

s. Anvertrautes Pfund.

*

173. Mit Skorpionen züchtigen.

1. Kön. 12, 11.

*

174. Mit solchem Gesindel muß ich mich herumschlagen!

Friedrich II. zum Major v. Wedell in der Schlacht bei Zorndorf, den 25. August 1758.

*

175. Mit solchen Worten spart man seine Gaben =
That 'scuse serves many men to save their gifts.

Shakspere, Der Kaufmann von Venedig 4, 1. Porzia.

*

176. Mit unsrer Macht ist nichts gethan.

Luther, Ein feste Burg, Str. 2.

177. Mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

Matth. 7, 2. vgl. Marc. 4, 24.

*

178. Mit wenig Witz und viel Behagen.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Mephisto.

*

179. Mit Windmühlen kämpfen.

Nach Cervantes, Don Quixote 1, 8.

*

180. Mit Worten läßt sich trefflich streiten.
s. Schon gut!

*

181. Mit Zungen reden.

Marc. 16, 17 und sonst.

*

182. Mobilium turba Quiritium =
Die Schar der wankelmütigen Quiriten.

Horaz, Oden 1, 1, 7.

*

183. Modesty is a quality in a lover more praised by the women than liked =
Bescheidenheit ist eine Eigenschaft, die die Frauen an einem Liebhaber mehr loben als lieben.

Sheridan, The Rivals 2, 2. Sir Lucius.

*

184. Modeteufel.

Andreas Musculus (eig. Meusel), Pastor in Frankf. a. O., schrieb 1556 eine Vermahnung gegen den pluderichten Hosenteufel, der in einer neuen Auflage 1629 „des Al-modo Kleyder Teufels Alt-Vatter" genannt wird. vgl. Jul. Lessing, Der Modeteufel, Volkswirtschaftl. Zeitfr. 45. Heft.

*

185. Möge jeder still beglückt
Seiner Freuden warten!
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.

Fr. Rückert, II. Neue Lieder: Welt und Ich, Schluß.

186. Mögen die Federn der Diplomaten nicht wieder verderben, was das Volk mit so großen Anstrengungen errungen!

Toast Blüchers nach der Schlacht bei Waterloo, vgl. Treitschke, Hist. u. polit. Aufs. 4. Aufl. 1871. I, 171.

*

187. Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Goethe, Faust II. 1: Weitläufiger Saal. Gärtnerinnen.

*

188. Mohrenwäsche.
s. Einen Mohren.

*

189. Moloch.

2. Kön. 23, 10; Jer. 32, 35.

*

190. Mondbeglänzte Zaubernacht,
Die den Sinn gefangen hält,
Wundervolle Märchenwelt,
Steig auf in der alten Pracht!

L. Tieck, Kaiser Octavianus, Prolog u. Schluß. vgl. L. Uhland, Glossen: 2. Der Romantiker und der Recensent.

*

191. Monstrum horrendum, informe, ingens, cui lumen ademptum =
Ein furchtbar ungestaltetes Wesen, des Auges beraubt.

Vergil, Aeneis 3, 658.

*

192. Montecchi und Capuletti (Montague and Capulet).

Aus Shakspere, Romeo und Julia.

*

193. Montes auri pollicens.
s. Goldene Berge.

194. Monumentum aere perennius.
s. Exegi.

*

195. Moralische Eroberungen.
In Deutschland muß Preußen moralische Eroberungen machen.
Wilhelm, Prinzregent v. Preußen (nachm. Kaiser Wilhelm), zu dem von ihm gebildeten Ministerium, 8. Nov. 1858. Ähnlich zu einer Deputation aus Hannover, 30. Aug. 1866.

*

196. Mördergrube.
Jer. 7, 11; Matth. 21, 13.

*

197. More matter, with less art.
Shakspere, Hamlet 2, 2. Queen.
s. Mehr Inhalt.

*

198. Morgen, Kinder, wirds was geben,
Morgen werden wir uns freun.
Weihnachtslied, angebl. von Mart. Friedr. Phil. Bartsch, † 1833 als Schulvorsteher in Berlin. Gedr. in Splittegarbs Liedersammlung, 2. Aufl. Berlin 1795, p. 317.

*

199. Morgen können wirs nicht mehr,
Darum laßt uns heute leben!
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Schluß.

*

200. Morgen, morgen, nur nicht heute!
Sprechen immer träge Leute.
Chr. Felix Weiße, Kleine lyrische Gedichte, Der Aufschub, Str. 1.

*

201. Morgen müssen wir verreisen,
Und es muß geschieden sein.
H. A. Hoffmann v. Fallersleben, Der Abschied, Str. 1.

202. Morgen muß ich fort von hier
Und muß Abschied nehmen.
Des Knaben Wunderhorn III. 31: Lebewohl, Str. 1. Mel. v. Silcher.

*

203. Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod?
W. Hauff, Reiters Morgengesang, Str. 1.

*

204. Morituri te salutant.
s. Ave, imperator.

*

205. Mors et fugacem persequitur virum =
Rasch holt der Tod auch flüchtige Männer ein.
Horaz, Oden 3, 2, 14.

*

206. Mors ipsa refugit saepe virum =
Selbst der Tod flieht oft vor einem Mann.
Lucanus, Pharsalia 2, 75.

*

207. Moses und die Propheten haben.
Luc. 16, 29. Moses scherzh. für Moos, jüd. Geld.

*

208. Most subject is the fattest soil to weeds.
Shakspere, King Henry IV. II, 4, 4. King Henry.
s. Am meisten Unkraut.

*

209. Much ado about nothing =
Viel Lärmen um nichts.
Titel eines Shakspereschen Lustspiels.

*

210. Müde bin ich, geh zur Ruh,
Schließe beide Äuglein zu.
Luise Hensel, Müde bin ich, Str. 1.

211. Mulier taceat in ecclesia! =
Es schweige das Weib in der Versammlung!
Mulieres in ecclesia taceant =
Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine.
1. Kor. 14, 34.

Was waren das für schöne Zeiten:
In ecclesia mulier taceat!
Jetzt, da eine jegliche Stimme hat,
Was will Ecclesia bedeuten?
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VI.

*

212. Multa cadunt inter calicem supremaque labra.
s. *Πολλά*.

*

213. Multa tulit, fecitque puer, sudavit et alsit =
Viel hat er bei Hitze und Frost schon als Knabe gethan und gelitten.
Horaz, Ars poet. 413.

*

214. Multis ille bonis flebilis occidit =
Vielen Redlichen, ach! starb er der Thräne wert.
Horaz, Oden 1, 24, 9.

*

215. Münchhausen.

Freiherr Karl Friedr Hieron. von Münchhausen auf Bodenwerder bei Hannover 1720—81 war wegen der abenteuerlichen Geschichten, die er erlebt haben wollte, berühmt; schon im Vademecum für lustige Leute VIII (Berl. 1781, p. 92) u. IX (Berl. 1783, p. 76) stehen M—h—s—nsche Geschichten u. Lügen, 1785 ersch. in London Raspes Buch über M.'s Reisen und Campagnen in Rußland, das Bürger ins Deutsche übersetzte.

*

216. Mündlich mit jemandem reden.
vgl. 1. Mos. 45, 12; 2. Joh. 12; 3. Joh. 14.

217. Mundus vult decipi, ergo decipiatur =
Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen.

Die erste Hälfte des Wortes steht deutsch zuerst in Sebast. Brants Narrenschiff 1494, ed. Zarncke, Leipzig 1854, p. 65, lateinisch in Seb. Francks Paradoxa 1533, Nr. 236 (247). vgl. Weinkauff in Birlingers Alamania VI, 1, p. 48 f. — Jacques Aug. de Thou (Thuanus, 1553—1617), Hist. sui temporis XII, schreibt es dem päpstl. Legaten Giov. Pietro Caraffa, nachm. Papst Paul IV. († 1559), zu.

*

218. Munera, crede mihi, capiunt hominesque deosque:
Placatur donis Juppiter ipse datis! =
Es berücken Geschenke, das glaube mir, Menschen wie Götter:
Jupiter selbst wird versöhnt, bietest du Gaben ihm dar!

Ovid, Ars am. 3, 653—54.

*

219. Musik ist der Schlüssel vom weiblichen Herzen.

J. G. Seume, Der Vorteil, Str. 1.

*

220. Musik ist die wahre allgemeine Menschensprache.

C. J. Weber, Demokritos VI., Kap. VIII.

*

221. Muß es denn gleich sein?
Es muß ja nit gleich sein,
Es hat ja noch Zeit.

Nestroys Couplet in Fr. Kaisers Posse Verrechnet.

*

222. Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen;
Die Angejahrten wissen euch zu schätzen.

Goethe, Faust II, 1: Hellerleuchtete Säle. Mephisto.

*

223. Mutato nomine de te fabula narratur.
s. Quid rides?

224. Mut zeiget auch der Mameluk;
Gehorsam ist des Christen Schmuck!

Schiller, Gedichte: Der Kampf mit dem Drachen, Str. 24.

*

225. My heart 's in the Highlands, my heart is not here.

R. Burns, Farewell to the Highlands.

s. Mein Herz.

*

226. My house is my castle =
Mein Haus ist meine Burg.

A man's house is his castle,

deshalb darf jeder sein Haus gegen gewaltsamen Angriff verteidigen.

Sir E. Coke (1551—1633), Institutes of the Laws of England 1628, III, 162; Semaynes Case V, 91.

Wir wollen auch, daz einem jegeleichen purger sein haus seine Veste sei.

Haimburger Stadtrecht 1244, vgl. Osenbrüggen, Der Hausfrieden, Erlangen 1857.

*

227. Mylord! Die Mühe konntet ihr euch sparen!

Schiller, M. Stuart 4, 3. Leicester.

*

228. Mystifizieren, mystifier

und ihre Ableitungen erfanden die Freunde des leichtgläubigen Dichters Henri Poinsinet († 1769) für die übermütigen Streiche, die sie ihm spielten. So bewogen sie ihn z. B. sich Wochen lang an den Ofen zu stellen und sich an die Hitze zu gewöhnen, um sich dann das Amt eines Ofenschirms beim Könige kaufen zu können. vgl. Littré, Dict.; Grimm, Correspond. littér., 15 sept. 1764; Monnet, Mémoires II.

1. Nach Adam Riese.

Ad. Ryse, Bergbeamter zu Annaberg, † 1559, gab 1523 in Erfurt ein Rechenbuch heraus.

*

2. Nachbarin! Euer Fläschchen!

Goethe, Faust I: Dom. Margarete.

*

3. Nach Canossa gehn wir nicht!

Ich halte es nach den neuerdings ausgesprochenen und öffentlich promulgierten Dogmen der katholischen Kirche nicht für möglich für eine weltliche Macht, zu einem Konkordat zu gelangen, ohne daß diese weltliche Macht bis zu einem Grade in einer Weise effaciert würde, die das Deutsche Reich wenigstens nicht annehmen kann. Seien Sie ohne Sorge, u. E. g. w. n., weder körperlich noch geistig.

Bismarck im Deutschen Reichstag, 14. Mai 1872.

*

4. Nach dem Essen sollst du stehn, oder tausend Schritte gehn =

Post coenam stabis seu passus mille meabis.

Autor? — Balthasar Schuppius, Regentenspiegel 1657, p. 60 nennt es einen Rat, den die Schola Salernitana den Studenten giebt; es steht auch in Lackners Ausg. des Regimen sanitatis Salernitatum, 1673, aber nicht in der Ausg. von Arnaldus 1480. vgl. Goethe, Götz von Berlichingen, 1. Akt. Olearius.

*

5. Nach der Lampe riechen,

ἐλλυχνίων ὄζειν, gebrauchte der Redner Pytheas in Bezug auf die Reden des ihm verhaßten Demosthenes, Plutarch, Staatslehren 6, Demosthenes; Aelian, Var. hist. 7, 7.

6. Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.

Goethe, T. Tasso 2, 1. Prinzessin.

*

7. Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch alles. Ach, wir Armen!

Goethe, Faust I: Abend. Margarete.

*

8. Nach jemandes Pfeife tanzen.

Nach Matth. 11, 17; Luc. 7, 32. Beruht auf Äsop, Fabeln &c. Halm 27: Der flöteblasende Fischer, der die Fische durch Flöten locken wollte, als sie aber nicht kamen, sie im Netze fing und, wie sie nun vor ihm auf dem Strande hüpften, sagte: Ihr schlechtes Getier! Als ich flötete, wolltet ihr nicht tanzen; nun ich aber aufhöre, thut ihrs. Cyrus erzählte die Fabel den Ioniern, die nach der Besiegung des Krösus ihm gefügig waren, während sie vorher sich durch die Bitten des Cyrus nicht hatten bewegen lassen, von Krösus abzufallen, Herodot I, 141.

*

9. Nach Kreuz und ausgestandnen Leiden.

Nikol. Sturm (Marcellinus, Augustiner) in seinen Liedern, zum Teil in bayr. Mundart 1819. Nr. 15.

*

10. Nach so langen Leiden = Di tanti palpiti.

Rossini, Tancred 1.

*

11. Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.

Schiller, Wallensteins Tod 3, 10. Wallenstein.

*

12. Nachts um die zwölfte Stunde.

Joseph Christ. Freiherr v. Zedlitz, Die nächtliche Heerschau, Z. 1.

*

13. Nackte Wahrheit = Nuda veritas.

Horaz, Oden 1, 24, 7.

14. Nährstand.
 s. Lehrstand.

*

15. Name ist Schall und Rauch,
 Umnebelnd Himmelsglut.
 Goethe, Faust I: Marthens Garten. Faust.

*

16. Namen nennen dich nicht! Dich bilden
 Griffel und Pinsel
 Sterblicher Künstler nicht nach!
 Herm. Wilh. Franz Ültzen, Ihr, Str. 1, Karl Georg Neumann, Kgl. preußischer Regierungs- und Medizinalrat a. D., nahm das Gedicht in eine Sammlung seiner eignen Gedichte 1841 mit auf.

*

17. Nam tua res agitur, paries cum proximus ardet = Dir und dem Deinigen gilts, wenn die Wand des Nachbarn brennt.
 Horaz, Epist. 1, 18, 84.

*

18. Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
 Qui minimis urguetur! =
 Ist ja von Fehlern befreit kein Sterblicher, der ist der beste,
 Den die geringsten entstellen!
 Horaz, Sat. 1, 3, 68—69.

*

19. Narr des Glücks.
 s. Fool of fortune.

*

20. (Ich hoffe es noch zu erleben, daß das) Narrenschiff der Zeit an dem Felsen der christlichen Kirche scheitert.
 Bismarck in der Preuß. zweiten Kammer, 15. Nov 1849

*

21. Nation of shopkeepers.
 s. Krämervolk.

22. Natura lo fece e poi ruppe la stampa =
Als die Natur ihn geschaffen, zerbrach sie die Form.
Ariosto, Orlando furioso X, 80.

*

23. Naturam expellas furca, tamen usque recurret =
Treibe mit Knütteln heraus die Natur, stets kehret sie wieder.
Horaz, Epist. 1, 10. 24.
s. Chassez le naturel.

*

24. Natura non facit saltus.
Autor? — Linné, Philosophia botanica 77.

Diu nâtûre übertritet niht.
Meister Eckhart in Pfeiffer, Deutsche Mystiker des 14. Jahrh. II, 124.

Tout va par degrés dans la nature et rien par saut.
Leibniz, Nouveaux essais IV, 16.
s. Die Natur.

*

25. Natur bringt wunderliche Käuz ans Licht =
Nature hath fram'd strange fellows in her time.
Shakspere, Der Kaufmann v. Venedig 1, 1. Salarino.

*

26. Natürliche Grenzen
in Bezug auf den Rhein gebrauchte schon Ludwig XI. als Dauphin in einem Manifeste 1444 und rief damit eine heftige publizistische Fehde hervor, später Abbé Sieyès 1793 und Napoleon III. (Häusser, Deutsche Gesch. 3. Aufl. II, 19).

*

27. Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
Sie hegen zwischen sich den Zweifel.
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Goethe, Faust II, 1: Kaiserliche Pfalz. Kanzler.

28. Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen,
Und haben sich, eh man es denkt, gefunden.
Goethe, Epigrammatisch: Natur und Kunst 1—2.

*

29. Nec aspera terrent! = Nicht schreckt uns Ungemach!
Devise des Ritterordens der Guelfen, 1815 in Hannover gest. — Wappenspruch des Großherzogs von Baden.

*

30. Nec possum tecum vivere, nec sine te =
Nicht kann ich mit dir, nicht ohne dich leben.
Martial, Epigr. XII, 47.

*

31. Nec quod fuimusve sumusve,
Cras erimus =
Was wir waren und was wir sind, nicht ebendasselbe
Werden wir morgen noch sein.
Ovid, Metam. 15, 215—16.

*

32. Nec scire fas est omnia =
Auch darf man ja nicht alles wissen.
Horaz, Oden 4, 4, 22.

*

33. Nec soli cedit =
Er weicht selbst der Sonne nicht!
Devise Friedr. Wilh. I. v. Preußen, mit Bezug auf den zur Sonne aufsteigenden Adler im Wappen des preuß. Hauses.

*

34. Ne forçons point notre talent:
Nous ne ferions rien avec grâce =
Legen wir unsrer Begabung keinen Zwang auf; es würde immer nur plump herauskommen.
Lafontaine, Fables IV, 5: L'Ane et le petit Chien.

*

35. Nehmet Holz vom Fichtenstamme.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 21.

36. Nehmt die Gottheit auf in euern Willen,
Und sie steigt von ihrem Weltenthron.

Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben, Str. 11.

*

37. Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Bürger.

*

38. Nemo ante mortem beatus! =
Niemand ist vor dem Tode glücklich!

Solon zu Krösus ?, Herodot 1, 32; Arrian 7, 16. vgl. Sophokles, Ödyp. tyr. 1497 ff.; Euripides, Andromache 100 ff.

Sed scilicet ultima semper
Exspectanda dies homini est; dicique beatus
Ante obitum nemo supremaque funera debet.

Ovid, Metam. 3, 135—37.

Darum sollst du niemand rühmen vor seinem Ende.

Jes. Sir. 11, 29.

*

39. Nemo impetrare potest a papa bullam nunquam moriendi =
Niemand kann vom Papste eine Bulle erhalten, daß er nie sterben solle.

Thomas a Kempis, De imitatione Christi.

On n'a point pour la mort de dispense de Rome.

Molière, L'Étourdi 2, 4. Anselme.

*

40. Nemo prudens punit, ut ait Plato, quia peccatum est, sed ne peccetur =
Kein Verständiger straft, wie Plato sagt, weil gesündigt worden ist, sondern um die Sünde zu verhüten.

Seneca, De ira 1, 16, 21.

*

41. Ne quid nimis! = Nichts zuviel!

Terenz, Andria I, 1, 34

s. *Μηδὲν ἄγαν.*

42. Nervus rerum = Nerv der Thaten.

Τὰ νεῦρα τῶν πραγμάτων gebrauchte Demosthenes für „Geld“, was ihm Äschines, Rede gegen Ktesiphon 52, vorwarf. Diog. Laërt. IV, 7, 3, 48, weist es dem Philos. Bion Borysthenites (um 270 v. Chr.) zu. Sextus Empiricus, Advers. Ethic., ed. Bekker p. 557, teilt ein Fragment des Krantor mit, wo es zuerst auf den Krieg bezogen wird. So nennt auch Cicero, Philipp. 5, 2, pecuniam nervos belli (vgl. De imper. Cn. Pompei 7, 17: vectigalia nervos reipublicae). Auch in der spätlatein. Litteratur ist das Wort häufig. Kaiser Heinrich V. wies einem polnischen Gesandten gegenüber drohend auf seinen Schatz als den nervus rerum agendarum hin (Kleinschmidt, Zur Gesch. des Adels, Unsere Zeit 1874, I, 147). Macchiavell, Discorsi II, 10, wendet sich gegen die Ansicht, daß Geld der Nerv des Krieges sei und giebt ohne Grund Quintus Curtius als Quelle des Wortes an. Zitiert wird es auch bei Agricola, Sprichw. 1529, Nr. 281; Rabelais, Gargantua I, 46; Champollion, De republica 1576.

s. Zum Kriegführen.

*

43. Nescis quid vesper serus vehat =
Du weißt nicht, was der späte Abend bringt.

Nach Gellius, Noct. att. I, 22, 4 u. XIII, 11, 1, und Macrobius, Saturnal. I, 7, Titel einer Schrift des Varro.

*

44. Nessun maggior dolore
Che ricordarsi del tempo felice
Nella miseria! =
Kein größrer Schmerz,
Als sich erinnern glücklich heitrer Zeit
Im Unglück!

Dante, Inferno 5, 121. Derselbe Gedanke bei Boëthius, Consol. philos. 2, 4.

*

45. Ne sutor supra crepidam! =
Schuster, bleib bei deinem Leisten!

rief Apelles einem Schuster zu, der auf seinem Gemälde einen Schenkel bemängeln wollte, nachdem der Künstler eine Öse an einem Schuh, deren Fehlen der Schuster tadelte, sogleich nachgetragen hatte.

Plinius, Natur. historia 35, 36; Valerius Maximus 8, 12. Ext. 3; Athenaeus, Deipnosophisten VIII.

46. Neue Besen kehren gut.

Vrîdanc, Bescheidenheit ed. W. Grimm, No. 15.

Neue Besen kehren gut;
Aber es ist besser gewesen,
Als bei den alten der Staub geruht.

Fr. Rückert, Coburg: Kehraus, Str. 3.

*

47. Neuere Poeten thun viel Wasser in die Tinte.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VI.

*

48. Neue Welt.

Ferdinand V. von Spanien gab (nach Bandini, Leben des Amerigo Vespucci III) 1493 Kolumbus den Wappenspruch: Por Castilla y por Leon, Nuevo mundo alló Colon, Für Cast. u. L. fand Kol. eine N. W.

*

49. Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

Goethe, Faust II, 1: Finstere Galerie. Mephisto.

*

50. Neu Regiment bringt neue Menschen auf,
Und früheres Verdienst veraltet schnell.

Schiller, Die Piccolomini 2, 7. Wallenstein.

*

51. Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren;
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!

Schiller, Die Braut von Messina 2306–9. Erster Chor (Cajetan).

*

52. Nicht aus und ein wissen.

vgl. 1. Kön. 3, 7.

*

53. Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dessen Vater und Mutter gestorben,

Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb und kein Wissen erworben.
Fr. Rückert, Vierzeilen: Erstes Hundert 88.

*

54. Nicht die Kinder bloß speist man
Mit Märchen ab.
Lessing, Nathan der Weise 3, 6. Nathan.

*

55. Nicht die Spur von einem Geist.
s. Ich finde nicht.

*

56. Nicht ein Jota.
s. Kein Jota.

*

57. Nicht immer am besten erfahren ist,
Wer am ältesten an Jahren ist —
Und wer am meisten gelitten hat,
Nicht immer die besten Sitten hat!
Fr. Bodenstedt, Mirza=Schaffy: Lieder der Klage 6.

*

58. Nicht in die ferne Zeit verliere dich!
Den Augenblick ergreife! der ist dein.
Schiller, Macbeth 1, 15. Lady.

*

59. Nicht in kalten Marmorsteinen,
Nicht in Tempeln dumpf und tot,
In den frischen Eichenhainen
Webt und rauscht der deutsche Gott.
L. Uhland, Lieder: Freie Kunst, Schluß.

*

60. Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

*

61. Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da! =
Οὔ τοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν·
Sophokles, Antigone 523. Antigone.

62. Nicht ohne Schauder greift des Menschen Hand
In des Geschicks geheimnisvolle Urne.
s. Ernst ist der Anblick.

*

63. Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel.
Schiller, Die Piccolomini 3, 4. Gräfin.

*

64. Nichts Abgeschmackters find ich auf der Welt
Als einen Teufel, der verzweifelt.
Goethe, Faust I: Wald und Höhle. Mephisto.

*

65. Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Anderer Bürger.

*

66. Nichts für die Unsterblichkeit gethan.
s. Dreiundzwanzig Jahre.

*

67. Nichts Gutes im Sinne haben.
Jes. Sir. 11, 34.

*

68. Nichts halb zu thun ist edler Geister Art.
Chr. M. Wieland, Oberon 5, 30.

*

69. Nichts Heiliges ist mehr, als lösen
Sich alle Bande frommer Scheu.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 370.

*

70. Nichts ist dauernd als der Wechsel; nichts beständig als der Tod.
Börne, Rede auf Jean Paul (Ges. Schr. I, 313); Heine, Harzreise, Motto.

71. Nichts ist so hoch, wornach der Starke nicht
Befugnis hat die Leiter anzusetzen.

Die Piccolomini 4, 4. Buttler.

*

72. Nichts Neues unter der Sonne.

Pred. Sal. 1, 9.

*

73. Nicht so redlich wäre redlicher.

Lessing, Emilia Galotti 1, 4. Der Prinz.

*

74. Nicht so vieles Federlesen!
Laßt mich immer nur herein:
Denn ich bin ein Mensch gewesen
Und das heißt ein Kämpfer sein.

Goethe, Westöstl. Divan: Buch des Paradieses, Einlaß.

s. Macht nicht so viel und Ma vie est un combat.

*

75. Nicht Strenge legte Gott ins weiche Herz des Weibes.

Schiller, Maria Stuart 2, 3. Talbot.

*

76. Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe!

Schiller, Die Jungfr. v. Orleans: Prolog, 3. Auftr. Johanna.

*

77. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5. Dunois.

*

78. Nicht von dieser Welt sind diese Formen.

Schiller, Maria Stuart 1, 6. Mortimer.

79. Nicht, was lebendig, kraftvoll sich verkündigt,
Ist das gefährlich Furchtbare. Das ganz
Gemeine ists, das ewig Gestrige,
Was immer war und immer wiederkehrt,
Und morgen gilt, weils heute hat gegolten!
Denn aus Gemeinen ist der Mensch gemacht,
Und die Gewohnheit nennt er seine Amme.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Wallenstein.

*

80. Nicht weil, sondern obgleich =
Non parce que, mais quoique

er ein Bourbon sei, habe man den Herzog v. Orleans auf den Thron berufen, erklärte Dupin der Ältere, als vor Einsetzung des Julikönigtums 1830 gefragt wurde, ob der neue König sich Philipp VII. nennen sollte.

*

81. Nicht wert, die Schuhriemen aufzulösen.

vgl. Marc. 1, 7; Luc. 3, 16; Joh. 1, 27.

*

82. Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals! =
Never, never, never, never, never!

Shakspere, König Lear 5, 3. Lear.

*

83. Niemand beichtet gern in Prosa;
Doch vertraun wir oft sub rosa
In der Muse stillem Hain.

Goethe, Lieder: An die Günstigen, Str. 1.

*

84. Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:
Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,
Etymologisch gleicherweise stimmig,
Verstimmen uns.

Goethe, Faust II. 2: Klassische Walpurgisnacht, Pharsalische Felder. Greif.

85. Niemand kann zween Herren dienen.

Matth. 6, 24; vgl. Luc. 16, 13.

*

86. Nie ohne dieses!

Angely, Fest der Handwerker.

*

87. Nihil est ab omni parte beatum =
Nichts ist auf allen Seiten vollkommen.

Horaz, Oden 2, 16, 27—28.

*

88. Nihil est annis velocius! =
Nichts ist schneller als die Jahre!

Ovid, Metam. 10, 520.

*

89. Nihil est, quod deus efficere non possit!
Bei Gott ist kein Ding unmöglich!

Cicero, De nat. deorum 3, 39. Luc. 1, 37.

*

90. Nihil est virtute amabilius! =
Nichts ist liebenswürdiger als die Tugend!

Cicero, Laelius 8, 28.

Rien n'est plus aimable que la vertu!

J. J. Rousseau, Émile IV.

*

91. Nihilist.

Nihilismus nennt Fr. H. Jacobi, Werke 3, 44, in einem Briefe an Fichte 1799 den Idealismus in der Philosophie. Krug, Handwörterb. der philos. Wissensch., 1838, Supplem. II, 83, spricht in Bezug auf Frankreich von sozialen, politischen und religiösen Nihilisten. Auf die russischen Zustände wendete es zuerst Iwan Turgenjew an; vgl. seine Litteratur- und Lebens-Erinnerungen VI. Deutsche Rundschau, Febr. 1884, p. 249 u 253.

*

92. Nil admirari! = Nichts anstaunen!

Horaz, Epist. 1 6. 1. Nach Plutarch, Über das Hören 13, hatte Pythagoras aus der Philosophie die Weisheit geschöpft: μηδὲν θαυμάζειν.

93. Nil homini certum est! =
Nichts ist dem Menschen sicher!
Ovid, Trist. 5, 5, 27.

*

94. Nil mortalibus ardui est:
Caelum ipsum petimus stultitia! =
Nichts ist Sterblichen allzu steil:
Selbst den Himmel erstrebt unsere Thorheit.
Horaz, Oden 1, 3, 37—38.

*

95. Nil sine magno
Vita labore dedit mortalibus =
Das Leben gab den Sterblichen nichts ohne große Arbeit.
Horaz, Sat. 1, 9, 59—60.

*

96. Nimium vixisse diu nocet =
Über die Maßen verlängert wird Pein das Leben.
Ovid, Met. 6, 38.

*

97. Nimm, ich kann sie nicht verdienen,
Deine Krone nimm sie hin!
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1. Johanna.

*

98. Nimm Rat von allen, aber spar dein Urteil!
s. Take each.

*

99. Nimrod.
1. Mos. 10, 8.

*

100. Niobe of nations
nennt Byron, Childe Harold 4, 79, Rom.

*

101. Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata =
Nach dem Verbotenen streben wir stets, das Versagte begehrend.
Ovid, Amores 3, 4, 17. vgl. 2, 19, 3.

102. Niveau von Gemüsekörben
s. Juristische Zwirnsfäden.

*

103. Noblesse oblige = Adel verpflichtet.

Wahlspruch der Herzöge de Lévis und andrer Adelsgeschlechter.

*

104. Noch eine hohe Säule zeugt von verschwundner Pracht,
Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.

L. Uhland, Des Sängers Fluch, Str. 15.

*

105. Noch einmal, Heinrich (Robert), eh wir scheiden,
Komm an Elisens klopfend Herz!

Fr. Voigt, Pfarrer zu Artern a. d. Unstrut, † 1814, Lieder für das Herz: Elisens Abschied, Str. 1.

*

106. Noch einmal sattelt mir den Hippogryphen, ihr Musen,
Zum Ritt ins alte romantische Land!

Wieland, Oberon I, 1.

*

107. Noch hab ich keinen Teil an ihr!

Fr. Kind, Der Freischütz 2, 5. Samiel.

*

108. Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

O. Roquette. Die zweite Zeile schon in dem Liede: Weg mit den Grillen und Sorgen, von Mahlmann, Str. 2.

*

109. Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann,
Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Goethe, Westöstl. Divan: Buch der Sprüche. vgl. Joh. 9, 4.

110. Noch ist Polen nicht verloren.

Poln. Marschlied, zuerst von den Polen gesungen, die Dombrowski 1796 unter Bonaparte in Italien sammelte; vgl. Ernst Ortlepp, Finis Poloniae.

*

111. Noch keinen sah ich fröhlich enden,
Auf den mit immer vollen Händen
Die Götter ihre Gaben streun.

Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates, Str. 11.

*

112. Noch leben Götter, die den Meineid rächen!

Schiller, Metrische Übersetzungen: Dido 70.

*

113. Noch lebt Admet in deinem Herzen!

Wieland, Alceste 4, 2; 1, 2.

*

114. Noch viel Verdienst ist übrig. Auf, hab es nur!

Klopstock, Oden: Der Rheinwein, Str. 14.

*

115. Noli me tangere! = *Μή μου ἅπτου*! =
Rühre mich nicht an!

Joh. 20, 17.

*

116. Noli turbare circulus meos! =
Störe meine Kreise nicht!

Archimedes bei der Eroberung von Syracus 212 zu dem auf ihn eindringenden Römer. vgl. Prolegomena zu Porphyrius, Scholia in Aristot. ed. Brandis 1836 p. 8; Valerius Maximus VIII, 7 ext. 7.

*

117. Nomen atque omen =
Name und zugleich Vorbedeutung.

Plautus, Persa 4, 4, 74.

118. Nomina sunt odiosa = Namen geben Ärgernis.
Nomina sunt ipso paene timenda sono =
Die Namen sind fast schon im Klange abstoßend.
Ovid, Heroides 13, 54.

*

119. Non cuivis homini contingit adire Corinthum =
Nach Korinth zu gehen wird nicht jedem zu teil.
Horaz, Epist. 1, 17, 36. Griech. Sprichw. vgl. Gellius I, 8, 4.

*

120. Non erat his locus = Dazu war hier nicht der Ort.
Horaz, Ars poet. 19.

*

121. Non ignara mali miseris succurrere disco =
Mich hat das Unglück gelehrt, mit Unglücklichen zu fühlen.
Vergil, Aeneis 1, 630.

*

122. Non liquet = N. L. =
Die Sache ist nicht klar und zum Spruche reif!
Cicero, Brut. 22, 86.

*

123. Non missura cutem, nisi plena cruoris hirudo! =
Läßt nicht eher die Haut, bis er strotzt von dem Blute, der Egel!
Horaz, Ars poet. 476.

*

124. Non multa, sed multum =
Nicht vielerlei, sondern viel.
Multa magis quam multorum lectione formanda mens.
Quintilian X, 1, 59.

Ajunt multum legendum esse, non multa.
Plinius (62—113), Epist. 7, 9.

125. Non nostrum inter vos tantas componere lites = Nicht ist es unseres Amtes, zwischen euch solchen Streit beizulegen.

Vergil, Ecl. 3, 108.

*

126. Non olet.
s. Geld stinkt nicht.

*

127. Non omnia possumus omnes! = Nicht alles können wir alle, d. h. einer kann nicht alles!

Lucilius, nach Macrobius, Saturnalia 6, 1, 35. vgl. Verg., Ecl. 8, 63.

*

128. Non omnibus dormio = Nicht für alle schlafe ich, d. h. ich übe nicht gegen alle gleiche Nachsicht.

Cicero, Fam. 7, 24, 1.

*

129. Non omnis moriar = Nicht ganz werd ich sterben.

Horaz, Oden 3, 30, 6.

*

130. Non plus ultra, eig. Nec plus ultra.

Hiob 38, 11.

s. Bis hierher.

*

131. Non possumus = Wir können nicht.

Apostelgesch. 4, 20; Antwort des Papstes Clemens VII. (1523—34) auf die Bitte Heinrichs VIII. v. England um Scheidung von Katharina v. Aragon. Ablehnungsformel der Päpste.

*

132. Non scholae, sed vitae discimus = Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Seneca, Epist. 106, beklagt, daß es leider umgekehrt sei.

133. Non semper idem floribus est honor
Vernis! =
Nicht immer blühn des Frühlings Blumen dir
In gleichem Schmuck!

Horaz, Oden 2, 11, 9—10.

*

134. Non semper Saturnalia erunt! =
Freudentage dauern nicht ewig!

Seneca, Apoc. 12 § 2.

*

135. Non sum qualis eram =
Nicht bin ich mehr, der ich war.

Horaz, Oden 4, 1, 3; vgl. Ovid, Trist. 3, 11, 25.

*

136. Nonum prematur in annum =
Bis ins 9. Jahr muß sie (sc. die Schrift) gefeilt werden.

Horaz, Ars poet. 388.

*

137. Nos numeros sumus et fruges consumere nati =
Wir sind Nullen, sind Bäuche, nur Frucht zu verzehren geeignet.

Horaz, Epist. 1, 2, 27; Horaz, Oden 2, 14, 10. vgl. Ilias 6, 142.

*

138. Notwendiges Übel = Ἀναγκαῖον κακόν

nannte Menander, 342—290 v. Chr., bei Stobaeus, Serm. LXVI, p. 419, das Heiraten; malum necessarium bei Lampridius, Alex. Severus 46.

*

139. Nous avons changé tout cela =
Wir haben das alles geändert.

Molière, Le Médecin malgré lui 2, 6. Sganarelle.

140. Nous avons tous assez de force pour supporter les maux d'autrui =
Wir haben alle Kraft genug, um andrer Mißgeschick zu ertragen.
La Rochefoucauld, Maximes 19.

*

141. Nous dansons sur un volcan.
s. Auf einem Vulkan.

*

142. Novum et ad hunc diem non auditum =
Etwas Neues und bis jetzt Unerhörtes.
Cicero, Pro Ligario 1, 1.

*

143. Nox erat et caelo fulgebat luna sereno =
Nacht brach ein, und es glänzte der Mond am heiteren Himmel.
Horaz, Epoden 15, 1.

*

144. Nulla dies sine linea = Kein Tag ohne einen Strich.
Apelles, nach Plinius, Natur. hist. 35, 36.

*

145. Nulla salus bello; pacem te poscimus omnes! =
Kein Heil ist in dem Krieg; dich Frieden verlangen wir alle!
Vergil, Aeneis 11, 362.

*

146. Nullum est jam dictum, quod non sit dictum prius =
Es giebt kein Wort, das nicht schon früher gesagt wäre.
Terenz, Eunuch, Prol. 41.

*

147. Nullum magnum ingenium sine mixtura dementiae fuit =
Kein großer Geist ist je ohne eine Beimischung von Wahnsinn gewesen.
Seneca, De tranquill. anim. 17, 10, nach Aristoteles, Problemata 30, 1.

148. Nullus est liber tam malus, ut non aliqua parte prosit =
Kein Buch ist so schlecht, daß es nicht in irgend einer Beziehung nütze.

Ein Wort des älteren Plinius. vgl. Plin. jun. III, Ep. 5.

*

149. Nul n'aura de l'esprit, hors nous et nos amis =
Geistreich soll niemand sein als wir und unsre Freunde.

Molière, Les Femmes savantes 3, 2. Armande.

*

150. Nunc animis opus, Aenea, nunc pectore firmo! =
Jetzt, Aeneas, bedarf es des Mutes und kräftigen Herzens!

Vergil, Aeneis 6, 261.

*

151. Nunc est bibendum, nunc pede libero
Pulsanda tellus! =
Jetzt laßt uns trinken, jetzo mit freiem Fuß
Den Boden stampfen!

Horaz, Oden 1, 37, 1—2. — Νῦν χρὴ μεθύσθην beginnt ein Freudengesang des Alcäus (12, Schneidewin 20. B.).

*

152. Nunc vino pellite curas! =
Verscheuchet jetzt mit Wein die Sorgen!

Horaz, Oden 1, 7, 31.

*

153. Nun danket alle Gott!

Jesus Sirach 50, 24; Lied von Martin Rinckart † 1649.

*

154. Nun hat die liebe Seele Ruh.

Nach Luc. 12, 19.

*

155. Nun ist der Lümmel zahm!

Goethe, Faust 1: Nacht. Straße vor Gretchens Thür. Mephisto.

156. Nun muß sich alles, alles wenden!
L. Uhland, Frühlingslieder 2.

*

157. Nunquam retrorsum! = Niemals rückwärts!
Devise des Ritterordens vom heil. Georg, 1839 in Hannover gest. — Wappenspruch der ehem. Könige v. Hannover.

*

158. Nun ruhen alle Wälder.
Geistl. Lied von Paul Gerhardt.

*

159. Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben!
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Altmayer.

*

160. Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.
Schiller, Gedichte: Sprüche des Confucius 2. Schluß.

*

161. Nur das Gemeine
Verkennt man selten. — Und das Seltene
Vergißt man schwerlich.
Lessing, Nathan der Weise 2, 5. Nathan. Tempelherr.

*

162. Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet,
Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born;
Nur des Meißels schwerem Schlag erweichet
Sich des Marmors sprödes Korn.
Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben, Str. 8.

*

163. Nur dem Fröhlichen blüht der Baum des Lebens.
Dem Unschuldigen rinnt der Born der Jugend
Auch noch im Alter.
E. M. Arndt, Älteres: Freude, Str. 5.

164. Nur der Glaube aller stärkt den Glauben,
Wo Tausende anbeten und verehren,
Da wird die Glut zur Flamme, und beflügelt
Schwingt sich der Geist in alle Himmel auf.

Schiller, Maria Stuart 5, 7. Maria.

*

165. Nur der Irrtum ist das Leben,
Und das Wissen ist der Tod.

Schiller, Gedichte: Kassandra, Str. 8.

*

166. Nur der Irrtum ist unser Teil, und der Wahn ist unsre Wissenschaft.

Lessing, Fragmente: Die Religion, 1. Gesang, Vorerinnerung.

*

167. Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftig sie zu schützen weiß.

Goethe, Faust II. 3: Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta. Faust.

*

168. Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.

Goethe, Faust II, 5: Großer Vorhof des Palastes. Faust.

*

169. Nur die Galeerensklaven kennen sich.

Goethe, T. Tasso 5, 5. Tasso.

*

170. Nur die Lumpe sind bescheiden,
Brave freuen sich der That.

Goethe, Gesellige Lieder: Rechenschaft 71—72.

*

171. Nur die Toten kehren nicht zurück.
s. Il n'y a que les morts.

172. Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.

A. v. Chamisso, Frauen-Liebe und -Leben 7.

*

173. Nur eine Weisheit führt zum Ziele,
Doch ihrer Sprüche giebt es viele.

Fr. Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Verm. Ged. u. Spr., Motto.

*

174. Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

175. Nur Helios vermags zu sagen,
Der alles Irdische bescheint.

Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibycus, Str. 9.

*

176. Nur in der eignen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation!

Graf Moltke im Deutschen Reichstage, 1. März 1880.

*

177. Nur in der Menschen Deutung lebt die Tugend.
s. Our virtues.

*

178. Nur jenen ist das Leben schön und teuer,
Die frank und ungefesselt mit ihm scherzen,
Und ihnen ruft ein Gott: Die Welt ist euer!

A. v. Platen, Sonett 17.

*

179. Nur muß der eine nicht den andern mäkeln,
Nur muß der Knorr den Knubben hübsch vertragen,
Nur muß ein Gipfelchen sich nicht vermessen,
Daß es allein der Erde nicht entschossen.

Lessing, Nathan der Weise 2, 5. Nathan.

180. Nürnberger Trichter.

Beruht auf: Phil. Harsdörffer, Poetischer Trichter, Die Teutsche Dicht- und Reimkunst, ohne Behuf der latein. Sprache, in VI Stunden einzugießen, Nürnberg 1648. Harsd. (vgl. die Vorrede) entlehnte das Bild vom Trichter Schickards, Hebr. Trichter. Tüb. 1627; es findet sich aber schon in Mart. Heyneccius' lat. Kom. Almansor, Leipz. 1578, 5, 5 (vgl. Zincgref, Apophthegmata ed. Weidner, Amsterd. 1653, III, 227). Mit einem Trichter eingießen steht schon bei Seb. Franck, Sprichwörter, 1541, II, 107b.

*

181. Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

82. Nur reden will ich Dolche, keine brauchen.

s. I will speak.

*

183. Nur stets zu sprechen, ohne was zu sagen,
Das war von je der Redner größte Gabe.

A. v. Platen, Der Schatz des Rhampsinit, 2. Akt.

*

184. Nur über meine Leiche geht der Weg.

Th. Körner, Hedwig 3, 10. Hedwig; vgl. Herder, Der Gastfreund; Schiller, Wallenst. Tod 5, 7.

*

185. Nur vom Nutzen wird die Welt regiert.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 6. Terzki.

*

186. Nur was wir selber glauben, glaubt man uns.

K. Gutzkow, Uriel Acosta 1, 2. Uriel.

*

187. Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht!

Schiller, die Jungfrau v. Orleans 5, 4. Johanna.

*

188. Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!

Goethe, Aus Wilhelm Meister: Mignon 2.

189. Nur wer sich recht des Lebens freut,
Trägt leichter, was es Schlimmes beut.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy, Prolog.

*

190. Nutrimentum spiritus = Nahrung des Geistes.

Unklass. Inschr. der Kgl. Bibliothek zu Berlin (1780 vollendet), zu welcher Friedrich d. Gr. vielleicht durch des Abbé Terrasson, Histoire ou vie tirée des monumens anecdotes de l'ancienne Égypte, Amsterd. 1732, übers. v. Claudius 1777—78, veranlaßt wurde, vgl. das. p. 70. Während des Baues sprach der König öfters von aliment de l'esprit und nourriture de l'âme, vgl. Preuß, Oeuvres de Fr. l. Gr. XXIV, 27 u. XXV, 18. Ad. Streckfuß, 500 Jahre Berl. Gesch. (3. Aufl. I, 8, 13 u. 14) führt die Inschrift ohne Grund auf Quintus Icilius (Karl Gottl. Guischard † 1775), den Günstling Friedrichs, zurück.

1. O alte Burschenherrlichkeit!
Wohin bist du verschwunden?

Eugen Höfling, Rückblick, Str. 1.

*

2. Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!

E. Hinkel, Bundeslied, Str. 1.

*

3. Ob ich dich liebe? Frage die Sterne.

Karl Herloßsohn, Buch der Liebe: Irene, Z. 1. Mel. von Abt.

*

4. Obsequium amicos, veritas odium parit = Gefälligkeit erwirbt Freunde, Wahrheit den Haß.

Terenz, Andria 1, 1, 41.

*

5. Ob sie wohl kommen wird?

Titel eines Ged. v. Saphir: Möchte wissen, wann ich bald begraben werde sein 2c. (in den Wilden Rosen an Hertha), Mel. v. Preyer.

*

6. Obstupui, steteruntque comae et vox faucibus haesit! = Mir graust, der Atem stockt, zu Berge steigt mein Haar!

Verg., Aeneis 2, 774; 3, 48. Schiller, Die Zerstörung von Troja 129.

7. Occidit miseros crambe repetita magistros =
Aufgewärmter Kohl tötet die armen Lehrer.

Juvenal, Sat. 7, 154. vgl. δὶς κράμβη θάνατος = zweimal hintereinander Kohl ist der Tod. Griech. Sprichwort.

*

8. O cives, cives, quaerenda pecunia primum est;
Virtus post nummos! =
Bürger, wohlan, o Bürger, erwerbt vor allem euch Schätze,
Nach den Schätzen die Tugend!

Horaz, Epist. 1, 1, 53—54.

*

9. Octavio, das will mir nicht gefallen!

Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Max.

*

10. O! das Leben hat Reize, die wir nie gekannt.

Schiller, Die Piccolomini 1, 4. Max.

*

11. O, daß ich große Laster säh,
Verbrechen, blutig, kolossal, —
Nur diese satte Tugend nicht
Und zahlungsfähige Moral!

H. Heine, Romanzen (1839—42): 7. Anno 1829. Str. 5.

*

12. O daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke, 78—79.

*

13. Oderint, dum metuant! =
Sie mögen mich hassen, wenn sie mich nur fürchten!

zit. aus Accius' Tragödie Atreus Cicero, 1. Phil. 14, 34; De off. 1, 28 u. sonst; Seneca, De ira I, 20, 4; De clem. 1, 12, 4. Nach Sueton, Caligula 30, Lieblingswort dieses Kaisers.

14. O! der ist aus dem Himmel schon gefallen,
Der an der Stunden Wechsel denken muß!
Die Uhr schlägt keinem Glücklichen.

Schiller, Die Piccolomini 3, 3. Max.

*

15. Odero, si potero; si non, invitus amabo =
Kann ich, will ich sie hassen; wo nicht, wider Willen sie lieben.

Ovid, Amores 3, 11, 35.

*

16. O diese Männer!

Titel eines Lustspiels von Rosen, 1876. vgl. O these men! Richardson, Sir Charles Grandison 3, 16.

*

17. O, die Zeit ist
Ein wunderthätger Gott. In einer Stunde rinnen
Viel tausend Körner Sandes; schnell wie sie
Bewegen sich im Menschen die Gedanken.

Schiller, Wallensteins Tod 5, 6. Gordon.

*

18. Odi profanum vulgus et arceo =
Ich hasse den unheiligen Pöbel und halte ihn mir fern.

Horaz, Oden 3, 1, 1.

*

19. O, du Ausgeburt der Hölle!

Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling, Str. 5.

*

20. O, du bist blind mit deinen sehenden Augen!

Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Illo.

*

21. O du Deutschland, ich muß marschieren!

E. M. Arndt, Zum Ausmarsche 1815, Str. 1.

*

22. O du glückselge Kreatur!

Goethe, Faust I; Der Nachbarin Haus. Marthe.

23. O du zertrümmert Meisterstück der Schöpfung! =
O ruin'd piece of nature!
Shakspere, König Lear 4, 6. Gloster.

*

24. O eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges — Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Schiller, W. Tell 1, 4. Melchthal.

*

25. O, ein Fürst hat keinen Freund! kann keinen Freund haben.
Lessing, Emilia Galotti 1, 6. Der Prinz.

*

26. O, es ist klar!
Auf meinen Hintritt wird gewartet.
Schiller, Don Carlos 5, 9. König.

*

27. O, es ist schön, von einem Helden sich geliebt
Zu sehen — es ist noch schöner, ihn zu lieben!
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 2. Sorel.

*

28. O fallacem hominum spem! =
Wie trügerisch ist die Hoffnung der Menschen!
Cicero, De orat. 3, 2.

*

29. (Ein) Öffentliches Geheimnis = El secreto à voces.
Titel eines Lustspiels von Calderon.

*

30. Off with his head! so much for Buckingham! =
Den Kopf ihm ab! so viel für Buckingham!
Colley Cibber, Richard III. 4, 3; die ersten Worte auch bei Shakspere, King Richard III. 3, 4.

31. O flesh, flesh, how art thou fishified! =
O Fleisch! Fleisch! wie bist du verfischt worden.
Shakspere, Romeo and Juliet 2, 4. Mercutio.

*

32. O formose puer, nimium ne crede colori! —
Schöner Knabe, verlaß dich nicht zu sehr auf die Schönheit!
Vergil, Ecl. 2, 17.

*

33. Oft ist der Weiber Andachtglut
Nichts weiter als verliebtes Blut.
Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

*

34. Oft kommt ein nützlich Wort aus schlechtem Munde.
Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Gordon.

*

35. Oft weist ein Weib zurück, was sie beglückt.
s. A woman.

*

36. O glücklich der, den ihr belehrt!
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

*

37. O glücklich! wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen.
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

38. O, hätt ich nimmer diesen Tag gesehn!
Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Gordon.

*

39. O hätt ich sie, wie wollt ich sie!
Weiße, Der lustige Schuster, Operette.

40. O! hättest du vom Menschen besser stets
Gedacht, du hättest besser auch gehandelt.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Max.

*

41. O heilige Einfalt!
s. O sancta simplicitas!

*

42. Ohe, jam satis! = O, schon genug!
Plautus, Stichus 5, 4, Casina 2, 3, Mercator 4, 3; Horaz, Sat. I, 5, 12; Martial 4, 99.

*

43. O Herr, er will mich fressen!
Tobias 6, 3.

*

44. Oh, it is excellent,
To have a giant's strength; but it is tyrannous
To use it like a giant! =
O, herrlich ists,
Zu haben eines Riesen Kraft; doch grausam,
Sie wie ein Riese zu gebrauchen!
Shakspere, Measure for Measure 2, 2. Isabella.

*

45. Ohne Ansehen der Person.
1. Petr. 1, 17.

*

46. Ohne die Freiheit, was wärest du, Hellas?
Ohne dich, Hellas, was wäre die Welt?
W. Müller, Griechenlieder: Hellas und die Welt.

*

47. Ohne die Leier im himmlischen Saal
Ist die Freude gemein auch beim Nektarmahl.
Schiller, Gedichte: Die vier Weltalter, Str. 1.

*

48. Ohne Furcht und Tadel.
s. Chevalier.

49. Ohne Gnade und Barmherzigkeit.
Nach Jerem. 16, 5?

*

50. Ohne Murren!
Phil. 2, 14.

*

51. Ohne Rast und Ruh!
s. Immer zu.

*

52. Ohne Wahl verteilt die Gaben,
Ohne Billigkeit das Glück;
Denn Patroklus liegt begraben,
Und Thersites kommt zurück!
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 7.

*

53. O, ich bin klug und weise,
Und mich betrügt man nicht!
A. Lortzing, Zar und Zimmermann 1, 4 u. 5. van Bett.

*

54. O, ich bin unerhört
Betrogen —
Schiller, Maria Stuart 4, 6. Elisabeth.

*

55. O, ich möchte den Ocean vergiften!
Schiller, Die Räuber 1, 2. Moor.

*

56. O imitatores, servum pecus! =
O Nachahmer, sklavisches Gezücht!
Horaz, Epist. 1, 19, 19.

*

57. O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!
Goethe, Faust I: Spaziergang. Mephisto.

58. O Karl,
Wie arm bist du — wie bettelarm geworden,
Seitdem du niemand liebst als dich.

Schiller, Don Carlos 2, 15. Marquis.

*

59. O Königin du weckst der alten Wunde
Unnennbar schmerzliches Gefühl.
s. Infandum.

*

60. O Kyritz, mein Vaterland!

Karl Blum, Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thor, Vaudeville 1836.

*

61. Ölblatt.

1. Mos 8, 11.

*

62. Oleum et operam perdidi! =
Öl und Mühe habe ich verschwendet!

Plautus, Poenulus 1, 2, 119, von einer Dirne, die sich vergebens geputzt u. gesalbt hat; vgl. Cicero, Ad Famil. 7, 1; Ad T. Atticum 13, 38, von dem Öl der Studierlampe. Juvenal 7, 99.

*

63. O liebe Hand! so göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.

Goethe, Faust I: Abend. Faust.

*

64. O lieb, so lang du lieben kannst!

F. Freiligrath, Der Liebe Dauer, Str. 1.

*

65. Olim meminisse juvabit.
s. Forsan.

*

66. Öl in die Wunden gießen.

Luc. 10, 34.

67. Öl ins Feuer gießen = Oleum addere camino.

Horaz, Sat. 2, 3, 321.

*

68. Ölkrug der Witwe (zu Zarpath).

1. Kön. 17, 14.

*

69. O l'utile secret que mentir à propos! =
O das nützliche Geheimnis, zu rechter Zeit zu lügen!

Corneille, Le Menteur 2, 6. Dorante.

*

70. O, man ist auch verzweifelt wenig, wenn man weiter nichts ist, als ehrlich.

Lessing, Minna v. Barnhelm 3, 2. Franziska.

*

71. Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται =
Wer nicht gezüchtigt wird, wird nicht erzogen.

Menander, Monostichen, Gnome 422. Motto zu Goethe, Wahrheit und Dichtung I.

*

72. O mein Sohn Absalom!

vgl. 2. Sam. 18, 33; 19, 4.

*

73. O Menschenherz, was ist dein Glück?
Ein rätselhaft geborner,
Und, kaum gegrüßt, verlorner,
Unwiederholter Augenblick!

N. Lenau, Vermischte Gedichte: Frage.

*

74. O mihi praeteritos referat si Juppiter annos! =
O gäbe mir Zeus die vergangenen Jahre zurück!

Vergil, Aeneis 8, 560.

*

75. Omnes eodem cogimur =
An ein und denselben Ort (den Orkus) müssen wir alle.

Horaz, Oden 2, 3, 25.

76. Omnes una manet nox,
Et calcanda semel via leti! =
Aller harret eine Nacht;
Einmal begehn wir die Pfade des Todes!

Horaz, Oden I, 28, 15—16.

*

77. Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci! =
Der heißt Meister im Fach, wer Nützliches eint mit dem Schönen!

Horaz, Ars poet. 343. vgl. Sophokles, Oed. tyr. 594.

*

78. Omnia mea mecum porto! =
Meine ganze Habe trage ich bei mir!

Bias von Priene, um 570 v. Chr. vgl. Cicero, Paradoxa Stoicorum sex 1, 1, 8; Valerius Maximus 7, 2, Externa 3. Seneca, Epist. 9 und De constantia sapientis 5 u. 6, Plutarch, Über die Seelenruhe 17, führen den Gedanken auf den Philosophen Stilpon (um 300 v. Chr.), Phädrus, Fab. 4, 21, auf Simonides von Keos (um 500 v. Chr.) zurück. Motto des von M. Claudius herausgg. Wandsbecker Boten.

f. Asmus.

*

79. Omnia mutantur, nihil interit! =
Jegliches wechselt, doch nichts geht unter!

Ovid, Metam. 15, 165.

*

80. Omnia praeclara rara = Alles Vortreffliche ist selten.

Cicero, Laelius 21.

*

81. Omnia rerum principia parva sunt =
Der Ursprung aller Dinge ist klein.

Cicero, De fin. 5, 21.

*

82. Omnia vincit Amor; et nos cedamus Amori! —
Alles besieget die Liebe; auch wir fügen uns der Liebe!

Vergil, Ecl. 10, 69.

83. Omnis homo mendax = Alle Menschen sind Lügner.
Ps. 116, 11.

*

84. O, muß ich diesen Tag des Jammers schauen!
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 7. Sorel.

*

85. O my prophetic soul! Mine uncle! =
O mein prophetisches Gemüt! Mein Oheim!
Shakspere, Hamlet 1, 5. Hamlet.

*

86. On dit, et sans horreur je ne puis le redire =
Man sagt, und ohne Graun kann ichs nicht wiedersagen.
Racine, Iphigénie 4, 6. Achille.

*

87. O! nimm der Stunde wahr, eh sie entschlüpft.
So selten kommt der Augenblick im Leben,
Der wahrhaft wichtig ist und groß.
Schiller, Die Piccolomini 2, 6. Illo.

*

88. On ne peut contenter tout le monde et son père =
Man kann nicht allen Leuten und seinem Vater gefallen.
Nach Lafontaine, Fables III, 1: Le Meunier, son Fils et l'Ane.

*

89. On ne prête qu'aux riches.
s. Wer da hat.

*

90. (Et l') On revient toujours
A ses premiers amours =
Man kehrt immer zur ersten Liebe zurück.
Étienne, Joconde 3, 1. Komp. von Isouard, 1814.

91. On trouve bien souvent plus qu'on ne croit trouver =
Oft findet man mehr, als man zu finden glaubt.
Corneille, Le Menteur 4, 1. Dorante.

*

92. O quantum est in rebus inane! =
O wie viel Leeres giebts in der Welt!
Persius, Sat. 1, 1.

*

93. Ora incomincian le dolenti note =
Nun fangen an die schmerzerfüllten Klagen.
Dante, Inferno V, 25.

*

94. Original, fahr hin in deiner Pracht!
Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer. Mephisto.

*

95. O rohes Herz der Männer! Wenn ihr Stolz
Beleidigt wird, dann achten sie nichts mehr.
Schiller, W. Tell 4, 2. Hedwig.

*

96. O rühret, rühret nicht daran!
s. Wo still ein Herz.

*

97. O sancta simplicitas! = O heilige Einfalt!
Huß auf dem Scheiterhaufen, den 6. Juli 1415? Nach Rufinus († 395), Fortsetzung der Kirchengesch. des Eusebius X, 3, wurde mit den Worten sancta simpl. auf dem Konzil zu Nicäa 325 ein Philos. von e. Gläubigen überwunden u. bekehrt.

*

98. O schöner Brunnen, der uns fließt!
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Alle.

*

99. Oscula qui sumsit, si non et cetera sumet,
Haec quoque, quae data sunt, perdere dignus erit =
Wer den Kuß sich genommen, und nicht auch andres hinzunimmt,
Ist unwürdig gewiß auch der erhaltenen Gunst.
Ovid, Ars am. 1, 669—70.

100. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

A. Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14. Zar.

*

101. O sieh mich nicht so lächelnd an!

Gedicht von E. Geibel, II. Buch.

*

102. O, si tacuisses, philosophus mansisses! = O, wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben!

Boëthius, Consol. philosophiae 2, 17, erzählt, daß jemand einen angeblichen Philosophen mit Schmähungen überhäufte, um zu sehen, ob er sie ruhig wie ein echter Philosoph ertrüge. Nachdem er lange Geduld gezeigt hatte, frug jener endlich: Siehst du nun ein, daß ich ein Philosoph bin? worauf er die Antwort erhielt: Ich sähe es ein, wenn du geschwiegen hättest. vgl. Skt. Bernhard, De diligendo Deo, Vorwort.

Wollte Gott, ihr schwieget; so würdet ihr weise.

Hiob 13, 5.

Ein Narr, wenn er schwiege, würde auch weise gerechnet, und verständig, wenn er das Maul hielte.

Sprüche Sal. 17, 28.

*

103. O süße Stimme! Vielwillkommner Ton
Der Muttersprach' in einem fremden Lande!

Goethe, Iphigenie 2, 2. Pylades.

*

104. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie treu sind deine Blätter!

Volkslied, Mel. von A. Zarnack.

*

105. O tempora, o mores! = O Zeiten, o Sitten!

Cicero, In Cat. 1, 1 u. sonst. Geibel, Lob der edlen Musica, Refrain.

106. Ote-toi de là, que je m'y mette! =
Geh fort von da, damit ich mich hinstelle!
Cl. Henri de Saint-Simon, Catéchisme des industriels (Oeuvres 1875, VIII, 53). Übers. aus dem italien. Esci di lì, ci vuo' star io, Fil. Pananti da Mugello, Il poeta di teatro II, 14 (Lond. 1808), was Giusti i. e. Sonett 1829 zitiert.

*

107. Othellos Tagwerk ist gethan =
Othello's occupation 's gone.
Shakspere, Othello 3, 3. Othello.

*

108. Otium cum dignitate = Ehrenvoller Ruhestand.
Cicero, Pro Sestio 45; vgl. Ad famil. 1, 9, 21: De orat. 1, 1.

*

109. O tönet fort ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

110. O Trank voll süßer Labe!
Goethe, Balladen: Der Sänger, Str. 6.

*

111. Otterngezücht.
Matth. 3, 7. vgl. Luc. 3, 7.

*

112. Oublier d'éclairer sa lanterne =
Seine Laterne anzuzünden vergessen,
d. h. sich unklar ausdrücken, nach Florian, Fables II, 7: Le Singe qui montre la Lanterne magique.

*

113. Où est la femme?
s. Cherchez la femme!

*

114. O Unvernunft des blinden Elements!
Mußt du, um einen Schuldigen zu treffen,
Das Schiff mit samt dem Steuermann verderben!
Schiller, W. Tell 4, 1. Fischer.

115. Où peut-on être mieux qu'au sein de sa famille? =
Wo kann es schöner sein, als an der Heimat Herd?
Marmontel, Lucile (aufgef. 1769). Komp. v. Grétry.

*

116. Our virtues lie in the interpretation of the time.
Shakspere, Coriolanus 4, 7. Aufidius.
s. Nur in der Menschen.

*

117. Où sont les neiges d'antan? =
Wo ist der Schnee des vorigen Jahres?
Fr. Villon († 1461), Ballade der Damen der Vorzeit, Refrain

*

118. O Verstellung! dein Name ist Kiekebusch!
E. B. S. Raupach, Die Schleichhändler 2. Travestie von Schwachheit, dein Name ist Weib! (s. dass.)

*

119. O Wahrheit, deinen edlen Wein
Mußt du mit Wasser mischen;
Denn willst du ihn rein auftischen,
So nimmt er den Kopf den Gästen ein.
Fr. Rückert, Vierzeilen: Erstes Hundert 23.

*

120. O was ist Menschengröße!
Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Gordon.

*

121. O weh der Lüge! Sie befreiet nicht,
Wie jedes andre wahrgesprochne Wort,
Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet
Den, der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt,
Ein losgedrückter Pfeil, von einem Gotte
Gewendet und versagend, sich zurück
Und trifft den Schützen.
Goethe, Iphigenie 4, 1. Iphigenie.

122. O weh mir armen Korydon!

Bürger, Die Weiber von Weinsberg, Str. 5. Nach einem alten Studentenliede bei Keil, Studentenlieder des 17. u. 18. Jahrh. 1861, p. 17.

*

123. O Weisheit! Du redst wie eine Taube!

Goethe, Vermischte Gedichte: Adler und Taube.

*

124. O welch ein edler Geist ist hier verstört! =
O, what a noble mind is here o'erthrown!

Shakspere, Hamlet 3, 1. Ophelia.

*

125. O! welch ein Glanz aufblühnder Jugendkraft!

Goethe, Faust II, 1: Rittersaal. Dame.

*

126. O wie so trügerisch sind Weiberherzen,
Mögen sie klagen, mögen sie scherzen;
Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge,
Oft fließen Thränen, — alles ist Lüge!

F. M. Piave, Rigoletto 4, 11. Komp. von Verdi.

*

127. O wunderschön ist Gottes Erde,
Und wert, darauf vergnügt zu sein!
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun!

L. H. C. Hölty, Oden und Lieder, 2. Buch: Aufmunterung zur Freude, Str. 6.

*

128. *Οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἷς κοίρανος ἔστω, Εἷς βασιλεύς* =
Nicht gut ist die Vielherrschaft; einer soll Herrscher sein, einer König!

Homer, Ilias 2, 204; zit. v. Aristoteles, Metaph. 12, 10.

129. O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!
Der ersten Liebe goldne Zeit!
Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit!

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 74—77.

1. Panem et circenses = Brot und Spiele.
Juvenal, Sat. 10. 81.

*

2. Parcere subjectis, et debellare superbos =
Unterworfene schonen, Hochmütige aber bekriegen.
Vergil, Aeneis 6, 853.

*

3. Par nobile fratrum = Ein edles Brüderpaar.
Horaz, Sat. 2, 3, 243.

*

4. Par ordre du moufti.
Autor? Es steht bei Karl Töpfer, Der beste Ton (vor 1820 aufgef.) und bei Karl Blum, Vaudevilles für deutsche Bühnen, nach dem Franz. 1824: Der Bär und der Bassa, nach Scribe, 8. Sc. (nicht im Original, wie es überhaupt nicht franz. ist). vgl. Börne, Briefe aus Paris XI, 25. Nov. 1831.

*

5. Parsimonia est magnum vectigal! =
Sparsamkeit ist eine große Einnahme!
Cicero, Parad. 6, 3, 49.

*

6. Parta tueri = Das Erworbene schützen.
Ovid, Ars am. 2, 13.

*

7. Parturient montes, nascetur ridiculus mus! =
Berge kreißen, doch sieh! Es kriecht eine winzige Maus 'raus.
Horaz, Ars poet. 139. J. H. Voß. Nach einem Worte des Ägypterkönigs Tachos zu Agesilaos II. von Sparta, bei Athenäus, Deipnosoph. 14, p. 616 E. vgl. Plutarch, Agesilaos. vgl. Phaedr. fab. 4, 22; Hartmann von Aue, Erec 9049 ff.; Rabelais, Pantagruel III, 24.

8. Passiven Widerstand
gegen die „Gewaltschritte der Krone“ empfahl Hans Viktor von Unruh der Nationalversammlung in der Nacht zum 10. Nov. 1848, als die Berliner Bürgerwehr derselben bewaffneten Schutz angeboten hatte.

*

9. Pas un pouce de notre territoire, pas une pierre de nos forteresses! =
Nicht einen Zoll von unserm Gebiet, nicht einen Stein von unseren Festungen!
Jules Favre in Ferrières zum Grafen Bismarck, 18. Sept. 1870.

*

10. Pater, peccavi! = Vater, ich habe gesündigt!
Luc. 15, 18.

*

11. Patience is for poltroons!
Shakspere, King Henry VI. III, 1, 1.
s. Geduld.

*

12. Patriae inserviendo consumor =
Im Dienste des Vaterlandes gehe ich auf.
Bismarcks Wahlspruch.

*

13. Patriotische Beklemmungen.
s. Angoisses.

*

14. Paule, du rasest!
Apostelgeschichte 26, 24. vgl. die Schrift des Grafen H. v. Arnim gegen den Fürsten Bismarck.

*

15. Pauper ubique jacet =
Überall liegt der Arme am Boden.
Ovid, Fast. 1, 218.

*

16. Pax vobiscum! = Friede sei mit euch!
Luc. 24, 36.

17. Peccare licet nemini! =
Zu sündigen ist niemandem erlaubt!
Cicero, Paradoxa 3, 1. vgl. Tusc. 5, 19.

*

18. Pectus est (enim) quod disertos facit (et vis mentis) =
Das Herz macht beredt.
Quintilian, De instit. orat. 10, 7. Mor. Haupt übers. Sinn und Verstand macht den Redner.

*

19. Pegasus im Joche.
Titel eines Gedichts von Schiller.

*

20. Penser, vivre et mourir en roi =
Als König denken, leben und sterben.

Pour moi, menacé de naufrage,
Je dois, en affrontant l'orage,
Penser, vivre et mourir en roi.

Friedr. d. Gr. an Voltaire, 9. Okt. 1757. Friedr. hatte am 23. Sept. 1757 aus Erfurt dem Marquis d'Argens angedeutet, er würde sich das Leben nehmen, worauf Voltaire ihn in zwei Briefen umzustimmen suchte. In der Antwort Friedrichs stehen obige Worte. vgl. Schubarts Hymnus auf Friedr. d. Gr.

*

21. Per angusta ad augusta! =
Durch Kampf zum Sieg!
Wahlspr. des Markgrafen Ernst zu Brandenburg † 1642.

*

22. Per aspera ad astra! = Durch Nacht zum Licht!
Entst. aus Nec est ad astra mollis e terris via, Seneca, Herc. fur. 437? Devise des Ritterordens der wendischen Krone, 1864 in Mecklenb. gest.

*

23. Perfer et obdura! = Trage und dulde!
Ovid, Ars am. 2, 178; Trist. 5, 11, 7; Amores 3, 11, 7. vgl. Catull 8, 11; Horaz, Sat. 2, 5, 39; Odyssee 20, 18.

24. Periculum in mora = Gefahr im Verzuge.

Nach Livius 38, 25, 13.

*

25. Perlen bedeuten Thränen.

Lessing, Emilia Galotti 2, 7 u. 8. Emilia. Appiani.

*

26. Per varios casus, per tot discrimina rerum =
Durch so verschiedne Geschicke und mannigfache Gefahren.

Vergil, Aeneis 1, 204.

*

27. Peter des Plaisirs.

P. A. Wolff, Preciosa 3, 2. Pedro.

*

28. Peter Meffert

war im 17. Jahrh. zu Amsterdam ein berühmter Spielkartenfabrikant; vgl. Schwetschke, Gesch. des L'Hombre 1863, p. 26. Johann Lauremberg, Van allemodischer Poesie un Reymen IV, nennt die Spielkarten Peter Mefferts Boek In Christ. Weises Lustspiel „Von einer zweifachen Poetenzunft" 1680 ist P. M. Primus einer Schule. Eines der Sinngedichte Gleims, (in Klotz, Deutsche Bibl. der schönen Wissensch. 1770, XIII) Peter Meffert, nach d. Ital. des Paolo Rolli, beginnt: Was will nicht alles P. M. seyn?

*

29. Petit poisson deviendra grand,
Pourvu que Dieu lui prête vie =
Das Fischchen wird einmal ein Fisch,
Wenn Gott ihm nur das Leben schenkt.

Lafontaine, Fables V, 3; Le petit Poisson et le Pêcheur.

*

30. Petits-maîtres = Herrchen

nannte man während des Frondekrieges in Frankreich, 1648—53, die Partei der Condé, Conti und Longueville „parce qu'ils voulaient être les maîtres de l'État. Il n'est resté de tous ces troubles d'autres traces que ce nom de petits-maîtres, qu'on applique aujourd'hui à la jeunesse avantageuse et mal élevée . . .", Voltaire, Siècle de Louis XIV, IV.

31. *Πέτρην κοιλαίνει ῥανὶς ὕδατος ἐντελεχείῃ* =
Der Tropfen höhlt den Stein durch Beharrlichkeit.
Choerilos v. Samos († 401 a. Chr.). vgl. Kinkel, Fragm. epic. Graec. I, p. 271, fr. 10.
s. Steter Tropfen und Gutta.

*

32. Petz ist wieder da!
Gellert, Fabeln u. Erz. I: Der Tanzbär.

*

33. (Der) Pfadfinder = The Path-Finder.
Roman v. Cooper, 1840.

*

34. Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen.
Goethe, Reineke Fuchs 1, 1.

*

35. Philister über dir, Simson!
Richter 16, 9.

*

36. Philosoph von Sanssouci
nannte sich Friedr. d. Gr. auf dem Titel der Sammlung seiner Werke von 1752: Oeuvres du Philosophe de Sanssouci. Au Donjon du Château. Avec privilège d'Apollon.

*

37. Pia desideria = Fromme Wünsche.
Titel einer Schrift von Hermann Hugo, belg. Jesuit, Antw. 1627, und nach ihm von Phil. Jak. Spener 1675.

*

38. Pia fraus = Frommer Betrug.
Ovid, Metam. 9, 711.

*

39. Pictoribus atque poetis
Quidlibet audendi semper fuit aequa potestas =
Maler und Dichter hatten stets das Vorrecht, alles Mögliche zu wagen.
Horaz, Ars poet. 9—10.

40. Platonische Liebe

erklärt Pausanias in Platos Gastmahl.

*

41. Platzen vor Neid.

Nach Phaedrus, Fab. 1, 24: Der geplatzte Frosch und der Ochse. vgl. Martial 9, 98: Rumpitur invidia.

*

42. Platz! Junker Voland kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!

Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Mephisto.

*

43. *Πλέον ἥμισυ παντός.*

s. Die Hälfte.

*

44. Plus fait douceur que violence =
Mehr erreicht Milde als Heftigkeit.

Lafontaine, Fables VI, 3: Phébus et Borée.

*

45. Poesie ist tiefes Schmerzen,
Und es kommt das echte Lied
Einzig aus dem Menschenherzen,
Das ein tiefes Leid durchglüht.

Justin. Kerner, Poesie, Str. 1.

*

46. Point d'argent, point de Suisse =
Kein Geld, kein Schweizer.

Nach Kirchhofer, Wahrh. u. Dichtung, Sammlung schweiz. Sprichw., Zürich 1824, p. 113, erfanden es die Franzosen, um die Schweizer geldgierig zu schimpfen; Harrebomée, Spreekwoordenboek der Nederl. taal, Utr. 1858—66, I, 218, erzählt dagegen, daß im Jahre 1521 die schweizer. Hilfstruppen, als Franz I. sie nicht bezahlen konnte, mit diesen Worten nach Hause abzogen. vgl. Wander, Dtsch. Sprichw.-Lexikon, Geld 765. Racine, Les Plaideurs 1, 1.

47. Politik der freien Hand.

Minister v. Schleinitz in Bezug auf den franz.-österr. Krieg 1859. vgl. Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 22. Jan. 1864.

*

48. (Die) Politik verdirbt den Charakter.

In den Prospekten der von Fr. Bodenstedt begründeten Täglichen Rundschau 1880 einem großen Staatsmanne (?) zugeschr.

*

49. Politik von Fall zu Fall.

Andrassy erklärte den Delegationen, die Mächte hätten in Berlin beschlossen, sich über ihre Politik den Orientereignissen gegenüber von Fall zu Fall zu verständigen.

*

50. Politische Brunnenvergiftung bei den Wahlen.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 24. Jan. 1882.

*

51. *Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου* = Zwischen dem Rande der Lippe und des Bechers kann sich viel ereignen.

Ankäos, König von Samos, pflanzte Weinstöcke, und sein Knecht prophezeite ihm seinen Tod, noch ehe er den Wein davon gekostet hätte. Als der Wein reifte, warnte der Knecht den König nochmals mit obigen Worten, und Ankäos wurde wirklich von einem Wildschwein getötet, ehe er von seinem Weine getrunken hatte. vgl. Aristoteles, *Πολιτ. Σαμ.* ed. Rose 530; Gellius, Noct. att. 13, 18, 3.

s. Zwischen Lipp und Kelchesrand.

*

52. Pommerscher Musketier.

Ich werde zu irgend welcher aktiven Beteiligung Deutschlands an diesen Dingen (der oriental. Frage) nicht raten, so lange ich in dem Ganzen für Deutschland kein Interesse sehe, welches auch nur — entschuldigen Sie die Derbheit des Ausdrucks — die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers wert wäre.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 5. Dez. 1876.

*

53. Posaunen Jerichos.

Nach Jos. 6, 4—20.

54. Poscimur = Wir werden vom Geist ergriffen.

Horaz, Oden 1, 32, 1. vgl. Ovid, Metam. 5, 333; Pindar, Isthm. 7, 5.

*

55. Positus, ich setz den Fall.

Angely, Das Fest der Handwerker.

*

56. Post equitem sedet atra cura =
Hinter dem Reiter sitzt die schwarze Sorge.

Horaz, Oden 3, 1, 40. vgl. Schiller, Das Siegesfest, Schluß.

*

57. Post festum = Nach dem Feste.
Κατόπιν ἑορτῆς.

Plato, Gorgias 1.

*

58. Post nubila Phoebus =
Auf Regen folgt Sonnenschein.

Autor? Seb. Franck, Sprichw. 1541, II, 104. Post maxima nebula (!) Phoebus findet sich in W. Langland, Piers Ploughman's Vision (um 1370).

*

59. Prediger in der Wüste.

Nach Jes. 40, 3. vgl. Matth. 3, 3 und sonst.

*

60. Preußen geht fortan in Deutschland auf.

Friedrich Wilhelm IV. in der Proklamation „An mein Volk, an die deutsche Nation", 21. März 1848.

*

61. Primus in orbe deos fecit timor =
Die Furcht hat zuerst in der Welt Götter geschaffen.

Statius, Theb. III. 661. vgl. Petron. fragm.

*

62. Principibus placuisse viris, non ultima laus est =
Den vortrefflichsten Männern gefallen zu haben, ist kein geringes Lob.

Horaz, Epist. 1, 17, 35.

63. Principiis obsta; sero medicina paratur,
Cum mala per longas convaluere moras! =
Gleich widersteh im Beginn! Zu spät wird Heilung bereitet,
Wenn durch langen Verzug schlimmer das Übel schon ward!

Ovid, Remed. Am. 92. vgl. Thomas von Kempen, Die Nachfolge Christi I, 13, 5.

*

64. Prinz Hamlet ist ein Fürst! Zu hoch für dich =
Lord Hamlet is a prince, out of thy star.

Shakspere, Hamlet 2, 2. Polonius.

*

65. Prinzipienreiter.
s. Auf einem Prinzip herumreiten.

*

66. Pro aris et focis = Für Altar und Herd.

Cicero, De nat. deor. 3, 40.

*

67. Probitas laudatur et alget =
Gepriesen wird die Tugend, aber sie friert dabei.

Juvenal, Sat. 1, 74.

*

68. (Es giebt) Problematische Naturen,
die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug thut.

Goethe, Spr. in Prosa: Maxim. u. Refl. II. vgl. Gespr. mit Eckermann 3, 143, 8. Okt. 1827. Roman von Fr. Spielhagen 1860.

*

69. Procrastination is the thief of time =
Der Aufschub ist der Räuber der Zeit.

E. Young, Night-Thoughts I, 393.

*

70. Pro domo = Fürs eigene Haus.

Älterer Titel der (echten?) Rede Ciceros De domo sua.

71. Prophete rechts, Prophete links,
Das Weltkind in der Mitten.

Goethe, Epigrammatisch: Diné zu Coblenz, den 19. Juli 1774.

*

72. Proque sua causa quisque disertus erat =
Für die eigene Sach war wohl ein jeder beredt.

Ovid, Fast. lib. 4, 112.

*

73. Providentiae memor = Der Vorsehung eingedenk.

Devise des sächs. Ordens der Rautenkrone, gest. 1807.

*

74. Proximus sum egomet mihi =
Ich bin mir selbst der Nächste.

Terenz, Andria 4, 1.

*

75. Prüfet alles und das Gute behaltet!

1. Theß. 5, 21.

*

76. Pulchrum est digito monstrari.
s. At pulchrum.

*

77. Pulvis et umbra sumus =
Staub und Schatten sind wir.

Horaz, Oden 4, 7, 16. vgl. Sophokles, Elektra 1159, Euripides, Meleager ed. Nauck 536.

s. Σκιᾶς.

*

78. Punctum saliens = Springender Punkt.

Aristoteles, Hist. animal. 6, 3, spricht von einem Blutflecken im Eiweiß, der das Herz des werdenden Vogels anzeige, „welcher Punkt wie ein Lebewesen hüpft und springt." Theod. Gaza († 1478) übersetzte: quod punctum salit jam et movetur ut animal. vgl. V. Coiter, Exercitat. anatom. 1573. P. saliens steht bei Aldovrandi, Ornithol. 1610, XIV, 1; Harvey, Exercit. d. gener. anim. 1651, XVII. vgl. Schiller, Gedichte: Der Genius.

79. Put money in thy purse.

Shakspere, Othello 1, 3. Iago.

f. Thu Geld.

*

80. Pyrrhussieg.

Nach seinem Siege über die Römer bei Asculum, 279 v. Chr., soll Pyrrhus, König von Epirus, gerufen haben: Noch einen solchen Sieg, und wir sind verloren! Plutarch, Pyrrhus 21 u. Ausspr. v. Königen u. Feldherren; Cassius Dio, ed. Bekker I, 40.

1. Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum =

Dröhnend erschüttert das lockere Feld vierfüßiger Hufschall.

Vergil, Aen. 8, 596. vgl. 11, 875.

*

2. Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat, quae ferrum non sanat, ignis sanat, quae vero ignis non sanat, insanabilia reputare oportet =

Was Arzeneien nicht heilen, heilt das Messer; was das Messer nicht heilt, heilt Brennen, was aber Brennen nicht heilt, muß als unheilbar angesehen werden.

Hippocrates, Aphorism., Schluß. vgl. Schiller, Die Räuber, Motto.

*

3. Quae regio in terris nostri non plena laboris? =

Welche Gegend auf Erden ist voll nicht von unserer Arbeit?

Vergil, Aen. 1, 460.

*

4. Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere temptant =

Unter dem Wasser noch tönt das Gequak und Gequarr und Gekeife.

Ovid, Met. 6, 376, von den Fröschen.

5. Quando conveniunt Ancilla, Sibylla, Camilla,
Garrire incipiunt et ab hoc, et ab hac, et ab illa =
Wenn Ancilla, Sibylla und Camilla beisammen sind, dann geht das Klatschen an über den und diese und jene.

Frdr. Taubmann, Professor in Wittenberg, † 1613. vgl. Kurtzweiliger Zeitvertreiber 1666, p. 56, eine etwas andre Form, auch sonst wird es mehrfach variiert.

*

6. Quandoque bonus dormitat Homerus =
Zuweilen schlummert selbst der wackre Homer.

Horaz, Ars poet. 359.

*

7. Quand tout le monde a tort, tout le monde a raison =
Wenn alle Unrecht haben, so haben alle Recht.

Pierre Claude Niv. de Lachaussée, 1692—1754, La Gouvernante 1, 3.

*

8. Quand une femme a le don de se taire,
Elle a des qualités au-dessus du vulgaire =
Wenn eine Frau die Gabe hat zu schweigen, so besitzt sie Eigenschaften, die sie weit über das Gewöhnliche erheben.

Corneille, Le Menteur 1, 4. Cliton.

*

9. Quantum mutatus ab illo! =
Gegen damals wie sehr verändert!

Vergil, Aen. 2, 274.

*

10. Quantum nobis nostrisque haec fabula de Christo profuerit, notum est =
Wieviel dieses Märchen von Christus uns und den Unsern genützt hat, ist allbekannt.

Papst Leo X. † 1521?

11. Quart d'heure de Rabelais =
Viertelstunde des Rabelais.

d. h. die letzte Viertelstunde im Wirtshause, wo man bezahlen muß. Antoine le Roy, Elogia Rabelaesina (Paris, Bibl. nat. 8704) erzählt: Als Rabelais in einem Wirtshause zu Lyon das Geld knapp wurde, ließ er die Ärzte der Stadt zu sich einladen, um sich ihnen als berühmter Doktor vorzustellen. Nachdem er mit ihnen lange über Fragen der Medizin verhandelt, schließt er plötzlich die Thüren und sagt sehr geheimnisvoll, er bringe aus Italien ein feines Gift mit, um den König und seine Familie zu beseitigen. Alle verlassen ihn, und er wird verhaftet und gefangen nach Paris gebracht; auf diese Weise hatte ihm die letzte Viertelstunde aus seiner Verlegenheit geholfen. Franz I. erkennt Rabelais, freut sich seines gelungenen Streiches und behält ihn zur Abendtafel bei sich.

*

12. Que diable allait-il faire dans cette galère? =
Was zum Teufel hatte er dort zu suchen?

Molière, Les Fourberies de Scapin 2, 11. Géronte.

*

13. Quel giorno più non vi leggemmo avante =
An jenem Tage lasen wir nicht weiter.

Dante, Inferno V, 138.

*

14. Quiconque a beaucoup de témoins de sa mort, meurt toujours avec courage =
Wer vor vielen Zeugen stirbt, stirbt immer mutig.

Voltaire, Siècle de Louis XIV, ch. 28.

*

15. Quid novi ex Africa? = Was Neues aus Afrika?

Beruht auf dem Sprichworte Ἀεὶ φέρει τι Λιβύη καινόν = Immer bringt Afrika etwas Neues, bei Aristoteles, Histor. animal. 8, 28.

*

16. Quidquid agis, prudenter agas et respice finem! =
Was du auch thust, thu es klug, und bedenke das Ende!

Autor?

s. Was du thust.

17. Quidquid delirant reges plectuntur Achivi =
Wie auch die Könige rasen, die Griechen müssen es büßen.

Horaz, Epist. 1, 2, 14.

*

18. Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes! =
Die Griechen fürchte ich, und doppelt, wenn sie schenken!

Vergil, Aen. 2, 49. Schiller, Die Zerstörung von Troja 8.

*

19. Quid rides? Mutato nomine de te
Fabula narratur! =
Was lachst du? Es gilt mit verändertem Namen von dir auch,
Was uns die Fabel erzählt!

Horaz, Sat. 1, 1, 69—70. vgl. Ovid, Fast. lib. 3, 476.

*

20. Quid sit futurum cras, fuge quaerere =
Frage nicht was morgen sein wird.

Horaz, Oden 1, 9, 13.

*

21. Qui mange du pape, en meurt! =
Wer vom Papste ißt, stirbt daran.

Papst Alexander VI. Borgia beseitigte ihm unbequeme Personen, indem er ihnen mit Gift gemischten Wein vorsetzte.

Autor? In der Chron. des tres chrest. Roys de France et des relations aus Papes 1463 schon sprichwörtlich erwähnt.

*

22. Qui nescit dissimulare, nescit regnare! =
Wer sich nicht zu verstellen versteht, versteht nicht zu regieren!

Ludwig XI. soll von seinem Sohne kein weiteres Latein verlangt haben als diese 5 Worte.

23. Quinteſſenz = Das fünfte Seiende = ε' οὐσία.

Ammonius, Leben des Ariſtoteles (Westermann, Vit. script. Graec. min. p. 401). Ariſtoteles, De mundo 2, nennt den Äther ein anderes Element als die vier, göttlich und unvergänglich. vgl. De coelo 1, 3, De gener. animal 2, 3, De meteor. 1, 3.

*

24. Qui proficit in literis et deficit in moribus, plus deficit quam proficit! =

Wer in den Wiſſenſchaften Fortſchritte und in der Moral Rückſchritte macht, der macht mehr Rück- als Fortſchritte!

Ariſtoteles? vgl. Pauli, Schimpf und Ernſt 1522, 95; Auguſtin? vgl. O. Melander, Joco-Seria 1603, 565.

*

25. Qui sert bien son pays n'a pas besoin d'aïeux =

Wer treu dem Lande dient, bedarf der Ahnen nicht.

Voltaire, Mérope 1, 3. Polyphonte.

*

26. Quis leget haec? = Wer wird das leſen?

Lucilius, Sat., ed. Lachm. 2; Persius 1, 2.

*

27. Quis solem fallere possit? =

Wer mag die Sonne täuſchen können?

Ovid, Ars am. 2, 573.

*

28. Quis tulerit Gracchos de seditione querentes? =

Wer mag die Gracchen ertragen, die Klagen erheben um Aufruhr?

Juvenal, Sat. 2, 24.

*

29. Qui tacet, consentire videtur =

Wer ſchweigt, ſcheint einzuwilligen.

Bonifacius VIII. († 1303). vgl. Kanon. Recht VI, decretales 5, 12, 43.

Tacent, satis laudant.

Terenz, Eun. 3, 2. vgl. Sophokles, Trach. 814, Euripides, Oreſt 1592.

30. Quod erat demonstrandum =
Was zu beweisen war.

Ὅπερ ἔδει δεῖξαι schließt Euklid seine mathematischen Beweise.

*

31. Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor =
Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.

Seneca, Troades 3, 2.

*

32. Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris!

Nach Lampridius Lieblingsspruch des Kaisers Alexander Severus.

s. Alles, was ihr wollt und Was du nicht willst.

*

33. Quo mihi fortunam, si non conceditur uti? =
Wozu soll mir das Glück, wenn nicht es zu nutzen erlaubt ist?

Horaz, Epist. 1, 5, 12.

*

34. Quorum pars magna fui =
Wobei ich eine große Rolle spielte.

Vergil, Aen. 2, 6.

*

35. Quos deus perdere vult, dementat prius =
Die Gott verderben will, verblendet er zuvor.

Aus dem Scholion zu Sophokles, Antigone 620:

Ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά,
τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον, ᾧ βουλεύεται.

Unbekannter Tragiker. vgl. Vellejus Paterculus 2, 118; Publ. Syrus 490.

Die Götter schützen nicht, wie Hirten, mit einem Stabe in der Hand,
Sie rüsten, wen sie fördern wollen, mit Einsicht aus und mit Verstand.

Die Götter strafen nicht, wie Feinde, voll Zorns mit Waffen in der Hand;
Sie nehmen, wenn sie plagen wollen, die Einsicht weg und den Verstand.

Pantschatantra. Aus dem Sanskrit übers. v. Fritze. 1884. vgl. Spr. Sal. 16, 18.

. . . . . cet esprit d'imprudence et d'erreur,
De la chute des rois funeste avant-coureur.

Racine, Athalie 1, 2. Joad.

*

36. Quos ego! = Euch werd ich!

Vergil, Aen. 1, 135. (Neptun zu den ungestümen Winden).

*

37. Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
Testa diu =
Lange riecht neues Geschirr nach dem, womit man es zuerst füllte.

Horaz, Epist. 1, 2, 69—70.

*

38. Quot caelum stellas, tot habet tua Roma puellas =
So viel Sterne am Himmel, so viel Mädchen in Rom.

Ovid, Ars am. 1, 59.

*

39. Quot capita, tot sensus = Soviel Köpfe, soviel Sinne.

Quot capitum vivunt, totidem studiorum milia.

Horaz, Sat. 2, 1, 27—28.

Quot homines, tot sententiae! = Soviel Leute, soviel Ansichten!

Terenz, Phormio 2, 4.

*

40. Quousque tandem! = Wie lange noch!

Cicero, In Cat. 1, 1; Livius 6, 18, Sallust, Catil. 20, 9.

1. Racker von Staat.

„Ich wußte wohl, daß nicht mein geliebter König mir entgegensteht, sondern der R. v. St." antwortete ein Bauer Friedrich Wilhelm IV., als dieser ihm ein Gesuch unter Berufung auf den Staat und dessen Ordnung abschlug; Hoffmann, Deutschland einst und jetzt, 1868, p. 299. Friedr. W. IV. wandte das Wort häufig an. vgl. Briefe von Alex. von Humboldt an Varnh. v. Ense 1840, p. 274.

*

2. Raphael wäre ein großer Maler geworden, selbst wenn er ohne Hände auf die Welt gekommen wäre.

Nach Lessing, Emilia Galotti 1, 4. Conti.

Artifex est etiam, cui ad exercendam artem instrumenta suppetunt.

Seneca, De benef. 4, 21.

*

3. Rara avis = Ein seltener Vogel.

Horaz, Sat. 2, 2, 26.

*

4. Rari nantes in gurgite vasto.

s. Apparent.

*

5. Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehen,
Er muß vor seinen Richter stehen!

Schiller, W. Tell 4, 3. Barmherzige Brüder.

6. Rauch ist alles irdsche Wesen;
Wie des Dampfes Säule weht,
Schwinden alle Erdengrößen,
Nur die Götter bleiben stät.

Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 13.

*

7. Raum für alle hat die Erde!

Schiller, Gedichte: Der Alpenjäger, Str. 8.

*

8. Raum, ihr Herrn, dem Flügelschlag
Einer freien Seele!

G. Herwegh, Aus den Bergen.

*

9. Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar.

Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache. Der Parasit 4, 4.

Diese Hütte ist klein, Raum genug für eine Umarmung.

Leisewitz, Julius von Tarent 2, 3.

*

10. Rebellentreue ist wankend.

Schiller, Fiesko 5, 5. Leonore.

*

11. Rebus angustis animosus atque
Fortis appare; sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela! =
Zeige bei trübseliger Zeit dich tapfer
Und von unerschüttertem Mut; doch lern auch,
Schwellt ein allzu günstiger Wind dein Segel,
Klüglich es einziehn!

Horaz, Oden 2, 10, 21—24. K. W. Ramler.

12. Recht auf Arbeit

bürgerte sich 1848 in Frankreich besonders durch Louis Blanc ein; schon Montesquieu, Esprit des Lois XXIII, 29, behauptet, daß der Staat „doit à tous les citoyens une subsistance assurée, la nourriture, un vêtement convenable, et un genre de vie qui ne soit point contraire à la santé.“ (Demokrat. Studien, herausg. v. Walesrode 1860, p. 49.) — vgl. Bismarck im Deutschen Reichstage, 9. Mai 1884.

*

13. Recht muß doch Recht bleiben!

Psalm 94, 15. vgl. Gellert, Der Prozeß.

*

14. Rechtsboden.

Den Boden des Rechts, den wahren Acker der Könige, immer mehr befestigen u. befruchten zu helfen, forderte Friedr. Wilh. IV. den Verein. Landtag auf in der Thronrede, 11. April 1847.

*

15. Recht und schlecht.

Sprüche Sal. 1, 3.

*

16. Rede, Herr, dein Knecht höret.

1. Sam. 3, 9.

*

17. Rede, rede! ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht.

Schiller, Die Räuber 4, 5. Moor.

*

18. Redlichkeit gedeiht in jedem Stande.

Schiller, W. Tell 2, 2. Stauffacher.

*

19. Redst du von einem, der da lebet?

Schiller, Gedichte: Der Gang n. d. Eisenhammer, Str. 7.

*

20. Rè galantuomo = König Ehrenmann.

Als Minister d'Azeglio zu Victor Emanuel II. (reg. 1849—78) im Anfang seiner Regierung sagte, es habe so wenig Könige gegeben, die Ehrenmänner waren, daß es eine schöne Aufgabe wäre, die Reihe zu beginnen, antwortete der König: Soll ich also dieser rè gal. sein? Bald darauf trug er sich bei der Volkszählung in Turin in die Listenrubrik „Stand u. Stellung“ als Rè gal. ein. vgl. Massari, La vita ed il regno di V. E., Mail. 1878.

21. Reich mir die Hand, mein Leben!

L. da Ponte, Don Juan 1, 9. Don Juan. Komp. von Mozart.

*

22. Reich mit des Orients Schätzen beladen.

L. Halévy, La jeune Indienne: Un beau navire à la riche carène, übers. von K. Kirsch in seinem Troubadour, Sammlung von Romanzen 2c., Leipzig o. J. Dort heißt es „Segen" statt „Schätzen", was der Komponist des Liedes, L. Huth, hineinsetzte.

*

23. Reine Wäsche.

Wir haben in unseren auswärtigen Beziehungen recht reine Wäsche.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 4. Dez. 1874.

*

24. Reinlich und zweifelsohne.

Vom Fels zum Meere wehn des Königs Fahnen,
Und auch die blaue Salzflut grüßen ihre Farben
Schwarzweiß, so reinlich und so zweifelsohne.

Regierungsrat Wantrup zum Stapellauf der auf Kosten von Friedr. Heyn erbauten Fregatte „Marineminister v. Roon", Danzig, 9. Sept. 1865.

*

25. Reiter über den Bodensee.

Eine schwäb. Sage erzählt von einem Reiter, der ohne es zu wissen über die mit Schnee bedeckte Fläche des gefrorenen Bodensees sprengt, und, als er am Ufer hört, in welcher Gefahr er geschwebt hat, vom Schrecken getötet wird. vgl. Schwab, Gedichte: Der Reiter und der Bodensee.

*

26. Reizvoll klinget des Ruhms lockender Silberton
In das schlagende Herz, und die Unsterblichkeit
Ist ein großer Gedanke,
Ist des Schweißes der Edlen wert!

F. G. Klopstock, Oden: Der Zürchersee, Str. 13.

27. Relata refero = Ich erzähle mir Erzähltes.

Beruht auf Herodot VII, 152 (der Gedanke wiederholt sich bei ihm auch sonst): Ἐγὼ δὲ ὀφείλω λέγειν τὰ λεγόμενα, πείθεσθαί γε μὲν οὐ παντάπασι ὀφείλω = Mir liegt ob zu erzählen, was erzählt wird, aber mir liegt nicht ob, es alles zu glauben.

*

28. Religion des Kreuzes, nur du verknüpfest, in einem Kranze, der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich!

Schiller, Gedichte: Die Johanniter 9—10.

*

29. Religion in des Griechen Gemüt war sittliche Handlung;
Aber sie ward Handwerk, schwatzender Pöbel, in dir.

A. v. Platen, Epigramm: Griechen und Pietisten.

*

30. Religion ist in der Tiere Trieb;
Es trinkt der Wilde selbst nicht mit dem Opfer,
Dem er das Schwert will in den Busen stoßen.

Schiller, Wallensteins Tod 3, 9. Wallenstein.

*

31. Reptil, Reptilienfonds.

Ich bin nicht zum Spion geboren, meiner ganzen Natur nach, aber ich glaube, wir verdienen Ihren Dank, wenn wir uns dazu hergeben, bösartige Reptilien zu verfolgen bis in ihre Höhlen hinein, um zu beobachten, was sie treiben.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 30. Jan. 1869.

Es handelte sich um die Beschlagnahme des Privatvermögens des Kurfürsten von Hessen; man hatte das Bedenken geäußert, die Regierung werde die Zinsen desselben sowie der 16 Mill. Thaler, die dem Könige v. Hannover erst bewilligt und dann einbehalten waren, zur Unterstützung der regierungsfreundlichen Presse und zu andern der Aufsicht des Landtages sich entziehenden Zwecken verwenden. vgl. Bismarck im Deutschen Reichstage, 9. Febr. 1876.

Reptil in polit. Bedeutung gebrauchte schon Edmund Burke † 1797, (Lord Mahon, Gesch. v. England, deutsch v. Steger 1856, VII, 14), Dickens, Pickwick Papers XV, nennt Zeitungsschreiber so; vgl. Gegenwart XXVI, 45 u. 48.

32. Res severa est verum gaudium =
Eine ernste Sache ist eine wahre Freude.

Seneca, Epist. 23; Inschrift des Leipz. Gewandhauses.

*

33. Res similis fictae, sed quid mihi fingere prodest? =
Wie ein Märchen erscheints; was frommt mir aber Erdichtung?

Ovid, Metam. 14, 935.

*

34. Restaurant.

Nach Fournier, Paris démoli p. 39, 1765 entst., als der Wirt Boulanger in Paris über den Eingang zu seinem Speisehause die Worte setzte: Venite ad me omnes, qui stomacho laboratis, et ego vos restaurabo, die a. der Vulgata, Matth. 11, 28, entstellt sind.

*

35. Rettende That.

F. C. Dahlmann, Mitgl. der deutschen Nationalversammlung 1848; vgl. Treitschke, Histor. u. polit. Aufs., 4. Aufl. 1871, I, 429.

*

36. Revanche für Pavia!

Nebentitel der Contes de la reine de Navarre v. Scribe u. Legouvé (1851).

*

37. Revanche für Speierbach!

Am Speierbache waren am 14. Nov. 1703 mit den Deutschen die Truppen von Hessen-Kassel unter ihrem Erbprinzen geschlagen; bei Höchstedt, am 13. Aug. 1704, als der franz. Marschall Tallard gefangen vor den Erbprinzen geführt wurde, rief dieser aus: Ah, monsieur le maréchal, vous êtes très bien venu, voilà de la rev. pour Sp.!

*

38. Revenons à nos moutons! =
Um auf besagten Hammel zurückzukommen!

L'Avocat Patelin, franz. Farce des 15. Jahrh.; ein Tuchhändler ist von dem Advok. Pat. um Tuch und von seinem Schäfer um Hammel betrogen; der Schäfer wird von ihm verklagt, als er aber mit seinem Verteidiger, eben dem Patelin, vor Gericht erscheint, wird der Kläger so verwirrt, daß er

immer von seinem gestohlenen Tuche spricht, weshalb ihn der Richter mit obigen Worten zur Sache ruft. Grundlage ist Martial (40—102) VI, 19, wo der Advok. Posthumus, weil er von Cannae, Mithridates, Marius zc. redet, gemahnt wird, auf die drei gestohlenen Ziegen, um die es sich handelt, zurückzukommen. Schon 1470 findet sich pateliner (Littré, Hist. de la langue franç., 5. ed. II, 46), zitiert wird die Wendung schon bei Rabelais, Gargantua 1, 1; 1, 11; 3, 34 (Retournons ....); Grimmelshausen, Simplicissimus, ed. Keller I, 34. Engl. sagt man: But to return to our sheep.

*

39. Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln.

Ich erkenne eine solche (Beamten-) Revolution für sehr gefährlich, gerade weil man sich dabei in Schlafrock und Pantoffeln beteiligen kann, während der Barrikadenkämpfer wenigstens den Mut haben muß, seine Person zu exponieren.

Frhr. v. Manteuffel, Minister des Ausw., im Preuß. Herrenhause, 8. Jan. 1851. Börne, Briefe aus Paris VIII, 14. Nov. 1831, nannte Salvandy einen von den bequemen Carlisten, die die Rückkehr Heinrichs V. in Pantoffeln und Schlafrock abwarten.

*

40. Rex viva lex = Der König ist das lebendige Gesetz.

Marc Aurel († 180).

*

41. Richtet euch nach meinen Worten und nicht nach meinen Thaten.

s. Haltet euch.

*

42. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

Matth. 7, 1. vgl. Luc. 6, 37.

*

43. Ridendo dicere verum = Lächelnd die Wahrheit sagen,

Quamquam ridentem dicere verum quid vetat?

Horaz, Sat. 1, 1, 24.

44. Ridiculum acri
Fortius et melius magnas plerumque secat res =
Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft
Die größten Sachen treffender und besser
Als Ernst und Schärfe.

Horaz, Sat. 1, 10, 14–15. Chr. M. Wieland.

*

45. Rien appris ni rien oublié.
s. Ils n'ont.

*

46. Rien ne manque à sa gloire, il manquait à la nôtre =
Zu seinem Ruhm fehlt nichts, er fehlte zu dem unsern.

Saurin, Inschr. d. Büste Molières i. d. Akademie, 1773.

*

47. Rien ne pèse tant qu'un secret =
Nichts drückt schwerer als ein Geheimnis.

Lafontaine, Fables VIII, 5: Les Femmes et le Secret.

*

48. Rien ne sert de courir: il faut partir à point! =
Zu eilen nützt nichts mehr: brich stets bei Zeiten auf!

Lafontaine, Fables VI, 10: Le Lièvre et la Tortue.

*

49. Rien n'est beau que le vrai; le vrai seul est aimable =
Nichts ist schön als das Wahre; das Wahre nur ist lieblich.

Boileau, 9. épître.

*

50. Riesenmaß der Leiber.
s. Es steigt.

*

51. Rinaldo Rinaldini,
der Räuberhauptmann, eine romant. Gesch. unsers Jahrh., von Chr. Aug. Vulpius 1797.

52. Ringe, Deutscher, nach römischer Kraft, nach griechischer Schönheit!
Beides gelang dir; doch nie glückte der gallische Sprung.

Schiller, Gedichte: Deutscher Genius.

*

53. Risum teneatis, amici? =
Würdet ihr euch des Lachens erwehren, Freunde?

Horaz, Ars poet. 5.

*

54. Ritter ohne Furcht und Tadel.
s. Chevalier.

*

55. (Die) Ritter vom Geiste,

Roman von Karl Gutzkow 1850—52, beruht auf einem Gedichte H. Heines in der Harzreise II: Tannenbaum mit grünen Fingern.

*

56. Ritter von der traurigen Gestalt =
Caballero de la Triste Figura,

nennt Sancho Pansa seinen Herrn bei Cervantes, Don Quixote I, 19.

*

57. Ritt ins alte romantische Land,
s. Noch einmal sattelt.

*

58. Robert Macaire.

In dem altfrz. Epos La reine Sibile, 12. Jahrh., der Mörder seines Waffenfreundes Aubry, dann ein Halunke in Rabou, L'Auberge des Adrets, Roman aus dem Anfang des 19. Jahrh.

*

59. Rocher von Bronze.

Ich stabiliere die Souveränität und setze die Krone fest wie einen R. v. Br.

Friedr. Wilh. I. von Preußen in einer Randbemerkung auf den Antrag der von ihm zur Beratung von Steuerreformen berufenen preuß. Standesherren, 25. April 1716 (Droysen, Gesch. der preuß. Politik IV, 2. Abt. p. 198). Die Worte: Tout le pays sera ruiné, standen nicht in der betr. Petition.

60. Rodin.

In Eugène Sue, Le Juif errant, Typus des Jesuiten.

*

61. Rodomontade,

von Rodomonte, ein. heidn. Helden in Ariosts Rasendem Roland (1515), der in Ariosts Vorlage, Bojardos Verliebtem Roland (1495) Rodamonte, Bergzertrümmerer heißt.

*

62. Rodrigue, as-tu du coeur? = Rodrigo, hast du Mut?

Corneille, Le Cid 1, 8. Don Diègue.

*

63. Roi très chrétien = Allerchristlichster König

soll Chlodwig nach seinem Übertritt zum kathol. Glauben vom Papste Anastasius genannt sein; nach andern verlieh Papst Paul II. diesen Titel Ludwig XI. 1469.

*

64. Roma aeterna = Das ewige Rom.

Tibull II, 5, 23.

*

65. Roma locuta (est), causa finita (est) =
Rom hat gesprochen, die Sache ist abgethan.

Augustin, Sermo 131, 10, steht die zweite Hälfte des Wortes, eingeleitet durch: Inde (von Rom) rescripta venerunt. Woher die erste?

*

66. Romam cuncta undique atrocia aut pudenda confluunt celebranturque =
In Rom fließen alle Sünden und Laster zusammen, um verherrlicht zu werden.

Tacitus, Annales 15, 44.

*

67. Romantiker auf dem Throne

nannte man Friedr. Wilh. IV. v. Preußen, nachdem Dav. Fr. Strauß in seiner Schrift: Der Rom. auf dem Thr. der Cäsaren oder Julian der Abtrünnige, Mannh. 1847, die Stärkung der Orthodoxie durch Fr. Wilh. mit der Erneuerung des Heidentums unter Jul. Apostata verglichen hatte.

68. Romantisch

steht zuerst im Bernischen Spectateur 1734 mit romanisch wechselnd (Gegenwart XXVII, p. 71), ferner in der Fortsetzung der krit. Dichtkunst von Joh. Jak. Breitinger 1740, p. 283; engl. romantic war schon im 17. Jahrh. gebräuchlich (Friedländer, Darst. aus der Sittengesch. Roms 1881, II, 245). Tieck nannte seine Gedichtsammlung 1800 Romantische Dichtungen, doch erst A. W. Schlegel, Charakteristiken u. Kritiken, Königsberg 1801, schuf den Gegensatz zwischen der klass. Poesie der Alten und der romantischen des Mittelalters und der Neuzeit.

*

69. Rome n'est plus dans Rome, elle est toute où je suis =

Nicht mehr in Rom ist Rom, es ist ganz, wo ich bin.

Corneille, Sertorius 3, 2. Sertorius.

*

70. (Et) Rose elle a vécu ce que vivent les roses,
L'espace d'un matin =
Als Rose lebte sie das Leben einer Rose,
Nur einen kurzen Morgen.

Malherbe, A Mr. Dupérier sur la mort de sa fille.

*

71. Rosen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ist uns zugemessen.

L. H. Chr. Hölty, Lebenspflichten, Str. 1. Mel. v. Reichardt.

*

72. Rosinante

nannte Don Quixote (Cervantes 1, 1) sein Pferd, weil es antes, früher, ein rocin, Klepper, gewesen, jetzt aber zum Roß des edelsten Ritters erhoben wäre.

*

73. Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Goethe, Lieder: Heidenröslein, Str. 1. Mel. von Schubert.

74. Roter Faden.

Ein r. F. wurde seit 1776 in sämtliches Tauwerk der engl Flotte eingesponnen. In übertragener Bedeutung gebraucht es Goethe, Wahlverwandtsch. II, 2 u. II, 4. Vgl. 1. Mos. 38, 28 ff., Jos. 2, 18 ff.

*

75. Rötlich strahlender Gipfel.
s. Sei mir gegrüßt.

*

76. Rotwein von Bordeaux ist das natürliche Getränk des Norddeutschen.

Bismarck in der Preuß. zweiten Kammer, 18. Okt. 1848.

*

77. Roué = Geräderter, Galgenvogel

nannte der Regent Herz. Philipp v. Orleans 1715—23 die Teilnehmer an seinen wüsten Orgien (Mém. de Saint-Simon, 1843, XXIII, 20, XV, 61).

*

78. Rrr! ein ander Bild!

Der Guckkastenmann in Brennglas (Glaßbrenner), Berlin, wie ist — und trinkt, 1832—1850.

*

79. Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!

J. G. Herder, Der Cid 2, 28.

*

80. Rudis indigestaque moles =
Ein roher, verworrener Klumpen.

Ovid, Metam. 1, 7.

*

81. Ruere in servitium =
Sie stürzten sich in die Knechtschaft.

Tacitus, Annales 1, 7.

*

82. Rufer im Streit = *Βοὴν ἀγαθός.*

J. H. Voß, Ilias 2, 408, 563, 567 u. sonst.

83. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Minister v. d. Schulenburg-Kehnert nach der Schlacht bei Jena, 17. Okt. 1806, in einem öffentlichen Anschlage an die Berliner Bürgerschaft.

*

84. Rühmlichst abwesend.

Georg Wilh. v. Raumer. (vgl. Varnhagen, Tagebücher III, 18. u. 22. April 1846) vom Prinzen Adalbert v. Preußen, der, weil er in Ostindien war, dem Begräbnis seiner Mutter am 18. April 1846 nicht beiwohnen konnte, in der amtlichen Anzeige.

*

85. Rühre mich nicht an!
s. Noli.

*

86. Rule, Britannia, rule the waves,
Britons never shall be slaves! =
Herrsche, Britannia, beherrsche die Wogen,
Briten sollen niemals Sklaven sein!

James Thomson 1700—1748, Rule Britannia! Refrain.

1. **Saalbader(ei)**

nannten die Jenenser Studenten albernes Geschwätz nach einem Bader Hans Kranich unweit der Saale, der seine Kunden damit behelligte; vgl. Adr. Bayer, Architectus Jen. 1681 p. 127, Balth. Schuppius, Der ungeschickte Redner, Schriften 1663 p. 855. Schon in Hans Clauert, Werckliche Historien 1539, Anhang Nr. 59, steht „ein lederner Saalbader“, sodaß die Beziehung auf den Bader Jakob Vogel, der im Anfang des 17. Jahrh. für seine faden Gedichte von den kaiserl. Pfalzgrafen gekrönt wurde (Heinr. Kurz, Litteraturgesch. II, 229), hinfällig wird. Nach anderen beruht das Wort auf dem in Predigten überaus häufigen salvator.

*

2. Saat, dich säet der Herr dem großen Tage der Ernte!

F. G. Klopstock, Messias 12, 623.

*

3. Saat, von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen!

F. G. Klopstock, Messias 11, 845; Grabschrift seiner Meta und seine eigene in Ottensen 1758; vgl. Rückert, Die Gräber zu Ottensen.

*

4. Sachte, Herr Graf! das letzte wäre noch zu überlegen!

Schiller, Fiesko 3, 7. Mohr.

*

5. Sachte, Kanaille!

Schiller, Fiesko 1, 9. Fiesko.

*

6. Sacrificio dell' intelletto = Aufopferung des Verstandes.

Tributo dell' int. in der Civiltà cattolica, 15. Juli 1869. Das Wort soll schon im 17. Jahrh. bei dem Jesuiten Segneri vorkommen.

7. Saepe nihil inimicus homini, quam sibi ipse =
Oft ist der Mensch selbst sein größter Feind.

Cicero, Ad Attic. 10, 12.

*

8. Saepe stilum vertas = Feile den Ausdruck,
indem du mit dem breiten Ende des Griffels auf der Wachstafel verwischst, was du mit dem spitzen eingeritzt hast.

Horaz, Sat. 1, 10, 72.

*

9. Saevis tranquillus in undis =
Ruhig im Wogengewühle.

Wahlspruch Wilhelms I. von Nassau-Oranien, † 1650.

*

10. Saget nicht, daß ich verirrt bin!
Bin ich doch, wo mirs behagt.
Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
Und am Ende borgt die Magd.

Goethe, Faust II, 1: Weitläufiger Saal. Trunkener.

*

11. Sagt der Patriarch.

Lessing, Nathan der Weise 1, 5. Klosterbruder.

*

12. Sagt, wo sind die Veilchen hin,
Die so freudig glänzten?

Johann Georg Jacobi, Nach einem alten Liede (von Karl Aug. Svabe), Str. 1.

*

13. Sahest du nie die Schönheit im Augenblicke des Leidens,
Niemals hast du die Schönheit gesehn.
Sahst du die Freude nie in einem schönen Gesichte,
Niemals hast du die Freude gesehn.

Schiller, Gedichte: Die schönste Erscheinung.

s. Der hat in.

14. Salomon des Nordens

nennt Voltaire Friedr. d. Gr. in der Ode an die Preußen bei der Thronbesteigung Friedrichs u. später in seinen Briefen.

*

15. Salomonisches Urteil.

vgl. 1. Kön. 3, 16—28.

*

16. Salzsäule.

vgl. 1. Mos. 19, 26.

*

17. Salz und Wasser kühlt
Nicht, wo Jugend fühlt;
Ach! die Erde kühlt die Liebe nicht.

Goethe, Balladen: Die Braut von Corinth, Str. 24.

*

18. Samiel, hilf!

Fr. Kind, Der Freischütz 2, 5. Caspar.

*

19. Sämtliche Künste lernt und treibet der Deutsche; zu jeder
Zeigt er ein schönes Talent, wenn er sie ernstlich ergreift.

Goethe, Gedichte: Epigramme 33.

*

20. Sansculottes

nannte Abbé Maury, Mitglied der Constituante 1789—91, die Republikaner, die ihn in einer Rede durch Lärm unterbrachen, weil dieselben statt der Kniehose, culotte, den bis zu den Füßen reichenden pantalon eingeführt hatten, Barrau, Hist. de la révol. 2. éd. p. 134. Nach Bourloton et Robert, La Commune, 1872, p. 169, rief er es lärmenden Frauen auf der Tribüne zu. Nach Peter Duponceau (Kapp, Leben des amerik. Gen. Fr. W. v. Steuben 1858, p. 97) nannte zuerst General Steuben so die abgerissenen tapferen Offiziere der Revolutionsarmee in Washingtons Winterlager v. 1777—78.

*

21. Sans peur et sans reproche.

s. Chevalier.

22. Sans phrase = Ohne Redensarten.

Abbé Siehès sollte im Konvent, 17. Jan. 1793, mit La mort sans phrase über Ludw. XVI. abgestimmt haben; er sagte aber nur: La mort; vgl. Le Moniteur, 20. Jan. 1793.

*

23. Sapere aude! = Wage es, weise zu sein!

Horaz, Epist. 1, 2, 40; vgl. Theognis 398.

*

24. Sapienti sat! = Für den Vernünftigen hinreichend!

Plautus, Persa 4, 17, 19; Terenz, Phormio 3, 3, 8.

*

25. Sardonisches Lachen.

Odyssee 20, 301 f. Nach Pausanias X, 17, 7 gab es auf der Insel Sardo ein Kraut, nach dessen Genusse man sich zu Tode lachte.

*

26. Satis vixi: invictus enim morior! = Ich habe genug gelebt, denn ich sterbe unbesiegt!

Corn. Nepos, Epaminondas 9, 4.

*

27. Saul, der Sohn Kis', der ausging, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und ein Königreich fand.

vgl. 1. Sam. Kap. 9 u. 10; Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre VIII, 10.

*

28. Saul unter den Propheten.

vgl. 1. Sam. 10, 11 u. 12; 19, 24.

*

29. Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

Goethe, Faust II. 1: Anmutige Gegend. Chor.

*

30. Saure Wochen, frohe Feste!
s. Tages Arbeit.

31. Schade, daß ich ihn nicht küssen kann!
Denn ich bin selbst dieser brave Mann.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 66. Schluß.

*

32. Schad um die Leut! Sind sonst wackre Brüder. —
Aber das denkt, wie ein Seifensieder!

Schiller, Wallensteins Lager: 11. Auftritt. Erster Kürassier. Erster Jäger.

*

33. Schafft mir diesen aus den Augen!

Schiller, Die Räuber 4, 5. Moor.

*

34. Schäme dich, Camill!

daß du mit vier Sonnenpferden in das errettete Rom zogst, während Friedr. der Gr. 1763 der Empfangsfeierlichkeit in Berlin auswich.

K. W. Ramler, Oden: Der Triumph.

*

35. Schäme dich, Kronprinz von Genua!

Schiller, Fiesko 1, 9, Fiesko.

*

36. Schätzbares Material.

Karl Mathys 1831 bei der bad. zweiten Kammer eingereichte Schrift, Vorschläge über die Einf. einer Vermögenssteuer in Baden, wurde nach einem sehr anerkennenden Berichte Rottecks als sch. M. der Kammerbibliothek einverleibt, Gust. Freytag, K. Mathy p. 49. Fürst Schwarzenberg wiederholte den Ausdruck beim Schluß der Ministerkonferenzen zu Dresden, 15. Mai 1851; vgl. Berl. Konstit. Zeitung 17. Juni 1851 Morgenausgabe; 26. Juni 1851 Abendausgabe.

*

37. Schau der Herr mich an als König!
Dünkt ihm meine Macht zu wenig?

Fr. Kind, Der Freischütz I, 2. Kilian. Komp. v. Weber.

*

38. Schaumspritzen jugendlicher Freiheit

nannte Georg Jung in der Preußischen Nationalversammlung, 14. Juni 1848, den Antrag Reichenspergers, wegen einer angebl. Mißhandlung des Herrn v. Arnim eine Untersuchungskommission einzusetzen.

39. Scheiden, ach Scheiden, Scheiden thut weh!

C. Herloßsohn, Scheiden, Str. 1.

40. Scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muß sie untergehn!

Raimund, Der Bauer als Millionär 2, 3 (1826).

s. Und scheint.

41. Scherflein der Witwe.

Nach Marc. 12, 42; Luc. 21, 1 ff.

42. Schiboleth.

Richter 12, 6.

43. Schicket euch in die Zeit.

Röm. 12, 11.

44. Schier dreißig Jahre bist du alt,
Hast manchen Sturm erlebt.

K. v. Holtei, Mantellied aus Leonore, Str. 1.

45. Schiffe ruhig weiter.
s. Laß die Winde stürmen.

46. Schlaf des Gerechten.

Nach Spr. Sal. 24, 15 (od. 3, 24? od. 3. Mos. 26, 6? od. Ps. 3, 6 u. 7; 4, 9; 127, 2?).

47. Schlägt die Zeit dir manche Wunde,
Manche Freude bringt ihr Lauf;
Aber eine selge Stunde
Wiegt ein Jahr von Schmerzen auf.

E. Geibel, Gedichte III. Buch: Leichter Sinn, Str. 1.

48. Schlägt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen!
Ein Thor ist zugethan, doch tausend sind dir offen.
Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen, XVI. V. 41.

*

49. Schlagt ihn tot den Hund! Es ist ein Rezensent.
Goethe, Parabolisch: Recensent, Schluß.

*

50. Schleswig-Holstein, meerumschlungen!
Karl Fried. Straß und M. Fr. Chemnitz, Das Lied von Schleswig-Holstein, Z. 1. Melodie von Bellmann.

*

51. Schließt eure Rechnung mit dem Himmel ab.
Schiller, Maria Stuart, 1, 2. Paulet.
s. Mach deine Rechnung.

*

52. Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz.
Goethe, Lieder: Wechsellied zum Tanze, Str. 3.

*

53. Schmerzensschrei.
s. Cri de douleur.

*

54. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort,
Das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide.
Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Wallenstein.

*

55. Schöne Minka, ich muß scheiden!
Tiedge, Der Kosak und sein Mädchen, Z. 1. Russische Volksmelodie.

*

56. Schöner Frühling, komm doch wieder,
Lieber Frühling, komm doch bald!
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald!
Hoffmann v. Fallersleben, Die Sehnsucht nach dem Frühling, Str. 4.

57. Schöne Seele = Ψυχὴ καλή.

Plotin, 205—270, Enneade I, 6: Schönheit der Seele und am Schlusse: Die Seele könnte das Schöne nicht sehen, wenn sie nicht selbst schön wäre.

s. Bekenntnisse.

*

58. Schöne Seelen finden sich
Zu Wasser und zu Land.

Autor? Schöne Seelen, Studentenlied.

s. Les beaux esprits.

*

59. Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

60. Schönheit bändigt allen Zorn.

Goethe, Faust II, 3: Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta. Lynceus.

*

61. Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe
Liegt er gelagert am ruhigen Bach. — —
Aber der Krieg auch hat seine Ehre,
Der Beweger des Menschengeschicks.

Schiller, Die Braut von Messina 871 ff. Einer aus dem Chor (Manfred).

*

62. Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht
Auf die Fluren verstreut, schöner ein froh Gesicht,
Das den großen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Klopstock, Oden: Der Zürchersee, Str. 1.

63. Schon sieben — und Georg nicht hier!

Langbein, Neuere Gedichte. Die Wehklage, Str. 1.

*

64. Schön war ich auch, und das war mein Verderben

Goethe, Faust I: Kerker. Margarete.

Schönheit war die Falle meiner Tugend!

Schiller, Gedichte: Die Kindesmörderin, Str. 15.

*

65. Schreiben ist geschäftiger Müßiggang.

Goethe, Götz von Berlichingen, 4. Akt: Jaxthausen. Götz.

*

66. Schulweisheit.

s. Es giebt mehr Ding.

*

67. Schuster, bleib bei deinem Leisten.

s. Ne sutor.

*

68. Schwachheit, dein Nam ist Weib!

s. Frailty.

*

69. Schwamm drüber!

F. Zell und R. Genée, Der Bettelstudent. Musik von K. Millöcker. Koupletrefrain des Oberst Ollendorf.

*

70. Schwanengesang.

Bei Äschylus, Agam. 1445, vergleicht Klytämnestra die letzten erhabenen Worte der Kassandra mit dem klangvollen Todesröcheln des Singschwans (Cycnus musicus, Brehm, Thierleben 1879, II, 3 p. 446).

Illa tanquam cycnea fuit divini hominis vox.

Cicero von der Rede, die L. Crassus kurz vor seinem Tode hielt, De orat. 3, 2, 6.

*

71. Schwankende Gestalten.

s. Ihr naht euch wieder.

72. Schwarz und stürmisch war die Nacht.
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber, Str. 2.

*

73. Schwefelbande
hieß 1770 in Jena eine als roh verrufene Studentenverbindung, vgl. H. A. O. Reichardts Selbstbiogr., herausgeg. v. Uhde, 1877.

*

74. Schweig, befehl ich — Ich bin gewohnt, daß das Meer aufhorcht, wenn ich rede —
Schiller, Fiesko 2, 13. Andreas.

*

75. Schwer ist die Kunst, vergänglich ist ihr Preis.
Schiller, Wallenstein: Prolog 40.

*

76. Schwer liegt der Himmel zu Madrid auf mir.
Schiller, Don Carlos, 2, 2. Carlos.

*

77. Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.
s. Uneasy.

*

78. Scribendi recte sapere est et principium et fons = Richtiges Denken ist Quell und Bedingung richtigen Schreibens.
Horaz, Ars poet. 309.

*

79. Secunda Petri.
s. Altera pars.

*

80. Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus! = Aber unterdessen flieht, flieht die unersetzliche Zeit!
Vergil, Georg. 3, 284.
s. Tempora labuntur.

*

81. Sed haec hactenus = Für diesmal genug.
Cicero, De off. 3, 2, 6; 1, 39, 140; Laelius 15, 55.

82. Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Goethe, Vermischte Gedichte: Gesang der Geister über den Wassern.

*

83. Sehe jeder, wie ers treibe.
s. Eines schickt sich.

*

84. Sehn wir den Größern tragen unsern Schmerz,
Kaum rührt das eigne Leid noch unser Herz.
s. When we our betters.

*

85. Sehr leicht zerstreut der Zufall was er sammelt.
Ein edler Mensch zieht edle Menschen an
Und weiß sie festzuhalten.

Goethe, T. Tasso 1, 1. Leonore.

*

86. Seht den Himmel, wie heiter!

Joh. H. Voß, Frühlingslied (Musenalman. 1782).

*

87. Seht, wir Wilden sind doch beßre Menschen!

J. G. Seume, Gedichte: Der Wilde.

*

88. Seïde.

Sklave und fanatischer Anhänger Muhameds, vgl. Voltaire, Le Fanatisme ou Mahomet le Prophète, Trag.

*

89. Seid einig — einig — einig!

Schiller, W. Tell 4, 2. Attinghausen.

*

90. Seid fruchtbar und mehret euch!

1. Mos. 1, 28.

91. Seid ihr nicht wie die Weiber, die beständig
Zurück nur kommen auf ihr erstes Wort,
Wenn man Vernunft gesprochen stundenlang!

Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Wallenstein.

*

92. Seid klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

Matth. 10, 16.

*

93. Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!

Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 1. Chor.

*

94. Sei ein Mann!

1. Kön. 2, 2.

*

95. Sei ein Mann, und folge mir nicht nach!

Motto der älteren Ausgaben der Leiden des jungen Werther. vgl. Goethe, Vermischte Gedichte: Aus d. Leiden d. j. W.

*

96. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Offenb. Joh. 2, 10.

*

97. Sei getrost, mein Sohn!

Matth. 9, 2.

*

98. Sei hochbeseligt oder leide
Das Herz bedarf ein zweites Herz;
Geteilte Freud' ist doppelt Freude,
Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

C. A. Tiedge, Urania: 4. Gesang, Lieb und Freundschaft; vgl. Cicero, Laelius 6, 22.

Geteilter Schmerz ist nicht mehr Schmerz,
Geteilte Wonnen nur sind Wonnen. —
Geteilte Freud ist ganze Freude,
Geteilter Schmerz geheilter Schmerz.

Fr. Rückert, Neue Lieder: Glosse, Str. 5 u. 6.

99. Sei im Besitze, und du wohnst im Recht,
Und heilig wirds die Menge dir bewahren.
Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Wallenstein.

*

100. Sei mir gegrüßt, Gesegneter des Herrn!
Fr. Kind, Der Freischütz 3, Finale. Ottocar. Komp. v. Weber.

*

101. Sei mir gegrüßt, mein Berg, mit dem rötlich strahlenden Gipfel!
Schiller, Gedichte: Der Spaziergang 1.

*

102. Sein Andenken bleibe im Segen.
vgl. Spr. Sal. 10, 7.

*

103. Sein Angesicht leuchten lassen über jemandem.
vgl. 4. Mos. 6, 25.

*

104. Seine Hand wider jedermann, und jedermanns Hand wider ihn.
1. Mos. 16, 12.

*

105. Seine Hände in Unschuld waschen.
Ps. 73, 13; vgl. 26, 6; Matth. 27, 24. Zu Grunde liegt 5. Mos. 21, 1—9; Travestie: Unschlitt.

*

106. Seine Lenden mit dem Schwerte gürten.
vgl. 2. Mos. 32, 27.

*

107. Seine Lust büßen.
Psalm 78, 29; Weish. 19, 12.

*

108. Seinen Beruf verfehlt haben.
s. Zeitungsschreiber.

*

109. Seinen Tag von Damaskus erleben.
Nach Apostelgeschichte 9.

110. Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen.
Lessing, Hamburgische Dramaturgie, 101.—4. Stück.

*

111. Seine Worte auf der Goldwage wägen.
Jes. Sir. 21, 27; 28, 29.

*

112. Sein ganz Verbrechen ist, mein Freund zu sein.
Schiller, Turandot 4, 1. Barak.

*

113. Sein Geist beginnt zu schwärmen =
His wits begin to unsettle.
Shakspere, König Lear 3, 4. Kent.

*

114. Sein Haus auf den Sand bauen.
vgl. Matth. 7, 26.

*

115. Sein Haus bestellen.
Jes. 38, 1.

*

116. Sein Herz ausschütten.
vgl. 1. Sam. 1, 15; Ps. 42, 5.

*

117. Sein Kreuz tragen.
vgl. Matth. 10, 38; 16, 24 u. sonst.

*

118. Sein launisch Mißbehagen.
Ruht auf dem breiten Polster seines Glücks.
Goethe, T. Tasso 5, 1. Antonio.

*

119. Sein Leid in sich fressen.
Ps. 39, 3.

*

120. Sein Licht unter den Scheffel stellen.
Nach Matth. 5, 15.

121. Sein Licht vor den Leuten leuchten lassen.

Nach Matth. 5, 16.

*

122. Sein oder Nicht sein, das ist hier die Frage!

s. To be.

*

123. Sein Pfund vergraben.

Matth. 25, 18 und 25; vgl. Luc. 19.

s. Ich kann und will das Pfund.

*

124. Sein schöner Lebenslauf war Liebe.

Schiller, Don Carlos 5, 4. Carlos.

*

125. Sein Schwert in die Wagschale werfen.

Beruht auf der Erzählung von dem Gallierkönig Brennus, der noch sein Schwert in die Wagschale warf, als die besiegten Römer zögerten, die von ihm verlangten 1000 Pfund Gold nach den zu schweren Gewichten der Gallier abzuwägen; Livius 5, 48, Florus 1, 13, Festus ed. Müller p. 372.

*

126. Seit außer Kurs die Tugend ist,
Kursiert der Rubel sehr.

A. v. Platen, Gedichte im Geiste der Anthologie: Der Rubel auf Reisen, Str. 2.

*

127. Seit ich ihn gesehen,
Glaub ich blind zu sein;
Wo ich hin nur blicke,
Seh ich ihn allein.

A. v. Chamisso, Frauen=Liebe und =Leben. Melodie von Schumann.

*

128. Sela.

In den Psalmen und Habakuk das Zeichen für Abschluß und Pause im Vortrage.

*

129. Seladon.

Schmachtender Liebhaber in d'Urfé, Astrée, Roman 1619.

130. Selbst erfinden ist schön; doch glücklich von andern Gefundnes
Fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein?
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten, Herbst 46.

*

131. Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Goethe, Faust II, 4: Auf dem Vorgebirg. Kaiser.

*

132. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.
Matth. 5, 3.

*

133. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.
Joh. 20, 29; vgl. Ebr. 11, 1.

*

134. Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt!
Goethe, Lieder: An den Mond, Str. 8.

*

135. Selten habt ihr mich verstanden,
Selten auch verstand ich euch;
Nur wenn wir im Kot uns fanden,
So verstanden wir uns gleich.
H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 80.

*

136. Seltsames Land! Hier haben die Flüsse Geschmack und die Quellen,
Bei den Bewohnern allein hab ich noch keinen verspürt.
Schiller, Gedichte: Die Flüsse, Gesundbrunnen zu **

137. Semiramis des Nordens

nannte Friedr. II. Elisabeth v. Rußland, als er ihr 1745 sein von Ant. Pesne gemaltes Bild übersandte. Voltaire nannte so Margarete von Dänem., Norw. und Schweden † 1412 (Histoire de Charles XII, I) und Katharina II. von Rußland (Strauß, Volt. p. 294).

*

138. Semper aliquid haeret.

s. Audacter.

*

139. Semper Augustus.

Titel der röm. Kaiser seit Claudius II. (268 n. Chr.)

s. Allezeit Mehrer.

*

140. Semper idem = Immer derselbe

zu sein in Miene und Ausdruck, beim Ausgehen und Wiederkommen, rühmte Xantippe an Sokrates, nach Cicero, Tusc. 3' 15, 31; vgl. De off. 1, 26, 90.

*

141. Se non è vero, è ben trovato =

Ists nicht wahr, so ists doch gut erfunden.

Giordano Bruno, Gli eroici furori II, 3, Paris 1585.

*

142. Sentimental.

Zuerst bei Richardson, Sir Charles Grandison 1753, VI, 52; Sterne, Yorick's sentimental journey ersch. 1765, u. Ch. Bode übers. auf Lessings Rat (s. d. Vorrede) 1768 sentimental ebenfalls mit einem neuen Worte: empfindsam.

*

143. Se retirer dans un fromage de Hollande =

Sich in einen Holländer Käse zurückziehen,

d. h. stillvergnügt sein.

vgl. Lafontaine, Fables VII, 3: Le Rat qui s'es retiré du Monde.

*

144. Sero sapiunt — sc. Phryges, Trojani — dummodo sapiant =

Spät kommen die Phrygier zur Einsicht, wofern sie nur zur Einsicht kommen.

Cicero, Fam. 7, 16.

145. Sesam, öffne dich!

Zauberwort, das zu einer Schätze bergenden Höhle führt, in dem Märchen von Aly Baba und den 40 Räubern, in Tausend und eine Nacht.

*

146. Se' savio, e intendi me' ch'io non ragiono =
Weit besser wohl als ich wägsts deine Klugheit.

Dante, Inferno II, 36.

*

147. Sesquipedalia verba = Ellenlange Wörter.

Horaz, Ars poet. 97; vgl. Racine, Les Plaideurs 3, 3.

*

148. Ses rides sur son front ont gravé ses exploits =
Die Furchen seiner Stirn erzählen seine Thaten.

Corneille, Le Cid 1, 1, Elvire.

*

149. Setz dich, liebe Emmeline,
Nah, recht nah zu mir.

Ignaz Franz Castelli, Die Schweizerfamilie. Komp. v. Jos. Weigl.

*

150. Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,
Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer, was du bist.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

151. Setze dir neben mir,
Dir stehn zu sehn, das jammert mir.

Gedicht des Berliner Hofschauspielers Rüthling † 1849; vgl. Museum kom. Vortr., 11. Aufl., Nr. 1.

*

152. Setz einen Frosch auf einen weißen Stuhl,
Er hüpft doch wieder in seinen Pfuhl.

Wilh. Müller, Gedichte: Das Element.

153. (Meine Herren, arbeiten wir rasch!) Setzen wir Deutschland, so zu sagen, in den Sattel! Reiten wird es schon können!

Bismarck im Norddeutschen Reichstage, 11. März 1867.

*

154. Setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Schiller, Wallenst. Lager, 11. Auftr. Erster Jäger.

*

155. 's Geschäft bringts mal so mit sich.

David Kalisch, Berlin bei Nacht.

*

156. 's giebt kein schöner Leben als Studentenleben.

Fr. Albrecht, Studentenleben, Str. 1.

*

157. 's giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien!

K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

*

158. Shakspere und kein Ende!

Aufsatz von Goethe im Morgenblatte für gebildete Stände, 12. Mai 1815.

*

159. Si ce n'est toi, c'est donc ton frère =
Wenn dus nicht warst, so wars dein Bruder.

Lafontaine, Fables I, 10: Le Loup et l'Agneau.

*

160. Sic erat in fatis =
So stand es im Buche des Schicksals.

Ovid, Fast. lib. 1, 481.

*

161. Sich ein Gewissen aus etwas machen.

Nach Röm. 14, 22.

*

162. Sicher ist der schmale Weg der Pflicht.

Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Buttler.

163. Sich etwas zu Herzen nehmen.

2. Sam. 13, 20.

*

164. Sich freuen wie ein Stint.

O sieh! wie alles weit und breit,
Von lindem Schmeichelwind
Mit Wonneblüten überstreut
An warmer Sonne minnt!
Vom Storche bis zum Spatz sich freut,
Vom Karpfen bis zum Stint.

Prediger Schmidt von Werneuchen, Der Mai 1795.
Neuer Berl. Musenalman. 1797 p. 86.

*

165. Sich gütlich thun.

Pred. Sal. 3, 12.

*

166. Sich in den Mantel seiner Tugend hüllen.

s. Mea virtute.

*

167. Sich in die Höhle des Löwen wagen.

Beruht auf Äsops Fabel, ed. Halm 246.

s. Vestigia.

*

168. Sich mit fremden Federn schmücken.

Beruht auf Äsops Fabel: Die Dohle u. die Eule (ed. Halm 200 u. 200b).

*

169. Sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens sehnen.

vgl. 2. Mos. 16, 3.

*

170. Sich rückwärts konzentrieren

steht schon in einem Briefe des Obersten v. Müffling an Gener. v. d. Knesebeck, 21. Sept. 1813 (Pertz, Leben Gneisenaus 1869, III, 360). Der österr. General Graf Franz Gyulai gab nach dem Gefechte bei Palestro am 1. Juni 1859 mit diesen Worten den Befehl zum Rückzuge.

*

171. Sich seitwärts in die Büsche schlagen.

s. Und er schlug.

172. Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg;
Sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg.

Nach Fr. v. Logau, Sinngedichte, ed. Eitner 715.

*

173. Sich selbst hat niemand ausgelernt.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

174. Sich um des Kaisers Bart streiten.

vgl. Geibel, Von des Kaisers Bart.

*

175. Sic itur ad astra! =
So erlangt man unsterblichen Ruhm!

Vergil, Aeneis 9, 641.

*

176. Sic me servavit Apollo =
So hat mich Apollo errettet.

Horaz, Sat. 1, 9, 78; vgl. Ilias 20, 443.

*

177. Si componere magnis parva mihi fas est =
Wenn ich Kleines mit Großem vergleichen darf.

Ovid, Metam. 5, 416 f.

s. Si parva.

*

178. Sic transit gloria mundi =
So vergeht die Herrlichkeit der Welt.

Anfang eines lat. Kirchenliedes, wurde bei der Papstkrönung während des Zuges zum Hochaltar dreimal gesprochen, indem ein Geistlicher dreimal ein an einem silbernen Stabe befestigtes Büschelchen Werg an einer Kerze anzündete.

*

179. Sic volo!
s. Hoc volo.

180. Sic vos non vobis =
So (thut) ihr, (doch) nicht für euch.

Der Poetaster Bathyll gab sich für den Verfasser eines von Vergil anonym an das Thor des Augustus geschriebenen, dem Kaiser huldigenden Distichons aus und heimste auch die Belohnungen dafür ein. Da schrieb Vergil viermal untereinander an das Thor: Sic vos non vobis, und Augustus verlangte von seinen Dichtern die Ergänzung dieses halben Pentameters. Unter andern versuchte es auch Bathyll vergebens. Da setzte Vergil unter das erste Distichon die Worte: Hos ego versiculos feci, tulit alter honores, Die Verschen schrieb ich, die Ehren erntete ein andrer, und ergänzte seine Halbverse dann so:

Sic vos non vobis nidificatis aves!
Sic vos non vobis vellera fertis oves!
Sic vos non vobis mellificatis apes!
Sic vos non vobis fertis aratra boves! =
So baut ihr Nester, Vögel, nicht für euch!
So tragt ihr Wolle, Schafe, nicht für euch!
So saugt ihr Honig, Bienen, nicht für euch!
So zieht ihr Pflüge, Rinder, nicht für euch!

Bathyll war entlarvt. So berichtet Tib. Cl. Donatus, um 400 n. Chr., im Leben des Vergil 17.

*

181. Si Dieu n'existait pas, il faudrait l'inventer =
Wenn Gott nicht existierte, so müßte man ihn erfinden.

Voltaire, Épître à l'Auteur du livre des trois Imposteurs.

*

182. Sie frug wohl dies, sie frug wohl das,
Verfängliche Fragen mitunter.

H. Heine, Deutschland, K. XX, Str. 5.

*

183. Sie haben einen guten Mann begraben.
s. Friede sei.

*

184. Sie haben schrecklich viel gelesen.
s. Zwar sind sie.

185. Sie hat gethan, was sie konnte.

Marc. 14, 8.

*

186. Sie hätten sich sollen begnügen.

Fr. Rückert, Bestrafte Ungenügsamkeit.

*

187. Sie hat viel geliebt.

Luc. 7, 47.

*

188. Sie hat vielleicht mich einst geliebt,
Als wir beide noch jung gewesen.

H. Heine, Deutschland, K. IX. Str. 7.

*

189. Sieh da, sieh da, Timotheus,
Die Kraniche des Ibykus!

Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus, Str. 20.

*

190. Sieh du nach deinen Rechnungen — ich fürchte, sie stehen übel.

Schiller, Kabale und Liebe 5, 7. Ferdinand.

*

191. Sieh, so ist Natur ein Buch lebendig,
Unverstanden, doch nicht unverständlich.

Goethe, Kunst: Sendschreiben 25–26.

*

192. Sie ist die erste nicht!

Goethe, Faust I: Trüber Tag. Mephisto.

*

193. Sie kömmt — sie kömmt, des Mittags stolze Flotte.

Schiller, Gedichte: Die unüberwindliche Flotte.

*

194. Sie liebten sich beide, doch keiner
Wollt es dem andern gestehn.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 35, Str. 1.

195. Sie mußten beide sterben,
Sie hatten sich viel zu lieb.

H. Heine, Neue Gedichte: Neuer Frühling 29. Schluß.

*

196. Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Frosch.

*

197. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns.

1. Joh. 2, 19.

*

198. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein.

Nicolaus Becker, Rheinlied (1840), Str. 1. Mel. von Kreutzer.

*

199. Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
Da wars um ihn geschehn:
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.

Goethe, Balladen: Der Fischer, Schluß.

*

200. Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Wagner.

*

201. Sie thaten ihre Schuldigkeit. Ich weiß
Den Mann von seinem Amt zu unterscheiden.

Schiller, Die Piccolomini 2, 7. Wallenstein.

*

202. Sie zu erkämpfen, hab
Ich Riesenkraft; Sie zu verlieren, keine.

Schiller, Don Carlos 1, 5. Carlos.

203. Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae! =
Selbst wenn der Erdkreis berstend einstürzt,
Trifft unverzagt ihn die Last der Trümmer.

Horaz, Oden 3, 3, 7—8.

*

204. Si j'avais le malheur d'être né prince — =
Wenn ich das Unglück hätte, als Fürst geboren zu sein —

Anfang eines Briefes von Rousseau an Herzog Friedrich Eugen v. Württemberg, der ihn um Ratschläge zur Erziehung seines Sohnes gebeten: vgl. Goethe, Aus m. Leben II, 7.

vgl. . . . di non nascer re forse era degno =
Er war vielleicht würdig, nicht als König geboren zu werden.

V. Alfieri, Nella morte di Federigo II, re di Prussia.

*

205. Si je la haïssais, je ne la fuirais pas =
Wenn ich sie haßte, würd ich sie nicht fliehn.

Racine, Phèdre 1, 1. Hippolyte.

*

206. Silent leges inter arma =
Es schweigen die Gesetze im Kriege.

Cicero, Pro Mil. 4, 10.

Leges bello siluere coactae.

Lucanus, Pharsalia 1, 277.

*

207. Si libet, licet = Erlaubt ist, was gefällt.

Julia zu ihrem Stiefsohn Cararalla, der um sie warb.
Spartianus, Antonin. Caracal. 10.

*

208. Similia similibus =
Gleiches durch Gleiches (sc. heilen).

Grundsatz der von Hahnemann (1755—1843) begründeten Homöopathie.

209. Simonie.

Nach Apostelg. 8, 9 ff.

*

210. Simson der Monarchie.

In dem Vereinsrechte liegt vorzugsweise die Schneide jener Scheere, mit welcher die konstitutionelle Delila dem Simson der Monarchie die Locken verschneidet, um ihn den demokratischen Philistern wehrlos in die Hände zu liefern.

Bismarck im Erfurter Parlament (?), 17. April 1850.

*

211. Si natura negat, facit indignatio versum =
Wenn die Natur es versagt, dann macht die Entrüstung den Dichter.

Juvenal, Sat. 1, 79.

*

212. Sincere et constanter = Aufrichtig und beständig

Devise, z. B. des Roten Adlerordens.

*

213. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?

Wollheim da Fonseca, Vierkönigreich, Str. 1.

*

214. Sind wir vereint zur guten Stunde.

E. M. Arndt, Bundeslied, Str. 1. (1814).

*

215. Sine Cerere et Baccho friget Venus =
Ohne Ceres und Bacchus bleibt Venus kalt.

Terenz, Eunuch 4, 5, vgl. Euripides, Bacch. 773.

*

216. Sine ira et studio =
Ohne Zorn und ohne Vorliebe,

d. h. unparteiisch zu schreiben, verspricht Tacitus, Annal. 1, 1; vgl. Sallust, Catil. 51, 13.

*

217. Singe, wem Gesang gegeben
In dem deutschen Dichterwald!
Das ist Freude, das ist Leben,
Wenns von allen Zweigen schallt.

L. Uhland, Lieder: Freie Kunst, Str. 1. (1812.)

Es singe, wem ein Gott Gesang gegeben!

A. v. Chamisso, Zur Einleitung des deutschen Musenalmanachs 1833, Str. 7.

*

218. Si no, no! = Wo nicht, nicht!

Nosotros que cada uno por si somos tanto como os, y que juntos podemos mas que os, os hacemos nuestro Rey, contanto que guardareis nuestros fueros; si no, no! = Wir, die wir jeder einzelne ebenso viel gelten als Ihr, und die wir zusammen mehr sind, als Ihr, machen Euch zu unserm Könige unter der Bedingung, daß Ihr unsere Freiheiten unverletzt erhaltet; wo nicht, nicht!

Huldigungsformel der aragonischen Stände, nach Ant. Perez, Obras y relaciones 1676; vgl. Lindau, Darstellungen aus der Gesch. v. Spanien.

*

219. Sint Maecenates, non deerunt, Flacce, Marones = Wenn Leute wie Maecenas da sind, Flaccus, so wird es auch an Dichtern wie Maro (Vergil) nicht mangeln.

Martial 8, 56.

*

220. Sint, ut sunt, aut non sint! =
Sie (die Jesuiten) sollen bleiben, wie sie sind, oder aufhören zu existieren!

Mit diesen Worten soll der Jesuitengeneral Lorenz Ricci kurz vor der Auflösung des Ordens durch den Papst Clemens XIV. (Ganganelli) 1773 jede Abänderung der Ordensverfassung verweigert haben. vgl. aber Huber, Gesch. des Jesuitenordens.

*

221. Si parva licet componere magnis =
Wenn es erlaubt ist, Kleines mit Großem zu vergleichen.

Vergil, Georg. 4, 176. vgl. Vergil. Ecl. 1, 23–24; Ovid, Trist. 1, 6, 28. Beruht auf Herodot 2, 10 u. 4, 99: ὡς . . . εἶναι σμικρὰ ταῦτα μεγάλοισι συμβαλεῖν.

s. Si componere.

222. Si quid fecisti, nega =
Hast du etwas gethan, so leugne.
Altjesuitischer Grundsatz.

*

223. Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his utere mecum! =
Und kennst du Besseres, teile
Freundlich es mit; wo nicht, laß dies uns beiden genügen!
Horaz, Epist. 1, 6, 67—68.

*

224. Sire, je n'avais pas besoin de cette hypothèse =
Majestät, ich bedurfte dieser Hypothese nicht.
Laplace auf die Frage Napoleons, warum in der „Mécanique céleste" Gott nicht erwähnt sei.

*

225. 's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.
Goethe, Faust I: Der Nachbarin Haus. Mephisto.

*

226. 's ist ein Ziel aufs innigste zu wünschen.
s. 't is a consummation.

*

227. 's ist nichts so schlimm, als man wohl denkt,
Wenn mans nur recht erfaßt und lenkt.
W. Friedrich, Aless. Stradella 2, 8. Stradella. Komp. v. Flotow.

*

228. Si tacuisses.
s. O si tacuisses.

*

229. Sit pro ratione voluntas.
s. Hoc volo.

*

230. Si vis amari, ama =
Willst du geliebt werden, so liebe.
Seneca, Epist. 9.

231. Si vis me flere, dolendum est
Primum ipsi tibi! =
Wenn du willst, daß ich weine, so weine du zuerst!

Horaz, Ars poet. 102. vgl. Boileau, Art. poét. III, 142.

*

232. Si vis pacem, para bellum! = Willst du den Frieden, so bereite den Krieg!

Qui desiderat pacem, praeparet bellum.

Vegetius, Epit. rei milit. 3. prol.; vgl. Paritur pax bello, Corn. Nepos, Epamin. 5, 4. Rollenhagen, Froschmäuler 2, 35.

*

233. Skandal.

Aus 1. Kor. 1, 23.

s. Den Juden.

*

234. Σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωποι =
Eines Schattens Traum sind die Menschen.

Pindar, Pythia 8, 136.

s. Pulvis.

*

235. Sklaverei ist ein elendes Handwerk.

Schiller, Fiesko 1, 9. Fiesko.

*

236. Skrophuloses Gesindel.
s. Frischer, fröhlicher Krieg.

*

237. Sleep! O gentle sleep! Nature's soft nurse! =
Schlaf! o holder Schlaf! Du Pfleger der Natur!

Shakspere, King Henry IV. II, 3, 1. King Henry.

*

238. Small Latin and less Greek =
Wenig Latein, noch weniger Griechisch.

Ben Jonson, To the Memory of Shakspere.

239. Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seele aus dem Fegfeuer springt.

Nach Hans Sachs, Die Wittenbergisch Nachtigall. Worte des Ablaßkrämers Tetzel, vgl. Görlitzer Annalen 1509—42 in der Zeitschr. f. histor. Theol. 1842, p. 173.

*

240. Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

241. Societas leonina

heißt ein Gesellschaftsvertrag, wobei einer allen Nachteil, der andere allen Nutzen hat; nach Äsops Fabeln, ed. Halm 258: Der Löwe und der wilde Esel, und 260: Der Löwe, der Esel und der Fuchs; vgl. Lex 29, § 2, Dig. pro soc. XVII, 2.

*

242. So das geschieht am grünen Holz.
s. So man das thut.

*

243. Sodom und Gomorrha.

vgl. 1. Mos. 19.

*

244. So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig.

Goethe, Ital. Reise: Caserta, 16. März 1787, in Bezug auf die Iphigenie.

*

245. So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

Goethe, Faust I: Spaziergang. Mephisto.

*

246. So gehe hin und thue desgleichen.

Luc. 10, 37.

*

247. So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Dichter.

248. Sohn, da hast du meinen Speer!

Fr. Leop. Graf zu Stolberg, Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn, Z. 1.

*

249. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

Joh. 13, 17.

*

250. So ists, mein Feldherr!

Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Zweiter Kürassier.

*

251. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

2. Thess. 3, 10.

*

252. So klammert sich der Schiffer endlich noch
Am Felsen fest, an dem er scheitern sollte.

Goethe, T. Tasso: Schluß. Tasso.

*

253. So knüpfen ans fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an!

A. v. Kotzebue, Trost beim Scheiden. Mel. v. Himmel.

*

254. So lag ich und so führte ich meine Klinge!
s. Here I lay.

*

255. Solamen miseris, socios habuisse malorum = Elenden ist es ein Trost, im Unglück Genossen zu haben.

Von Spinoza, Ethik 4, 57, als sprichwörtlich angeführt. Mit versch. Wortlaut steht es in Marlowes Faustus (1580) und bei Dominicus de Gravina, Chronic. de reb. in Apul. gest. 1333—50 in der Raccolla di varie croniche, Nap. 1781, II, 220. — Äsop, Fabeln, ed. Halm 237: Die Hasen und die Frösche, schließt mit dem Gedanken, daß Unglückliche aus den schlimmeren Leiden andrer Trost schöpfen; vgl. Thukyd. 7, 75; Seneca, Über den Trost 31.

256. So lange
Der Fasching währt, verehren wir die Lüge,
Der Rolle treu mit lächerlichen Ernst,
Den süßen Rausch des Haufens nicht zu stören.
Schiller, Don Carlos 1, 9. Carlos.

*

257. So lange ich lebe, wird es einen Royalisten und einen sicheren Diener des Kaisers geben.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 29. Nov. 1881.

*

258. So lang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Faust.

*

259. So lang man lebt, sei man lebendig!
Goethe, Maskenzug b. Anwesenheit 2c. Mephistopheles.

*

260. So leb denn wohl, du stilles Haus!
Ferd. Raimund, Der Alpenkönig und der Menschenfeind 1, 20. Mel. v. Wenzel Müller.

*

261. Soli hoc sapienti contingit, ut nihil faciat invitus (nihil dolens, nihil coactus) =
Das widerfährt allein dem Weisen, daß er nichts wider Willen thut.
Cicero, Paradoxa 5, 1.

*

262. Sollen dich die Dohlen nicht umschrein,
Mußt nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien V.

*

263. Soll ich denn am Ende loben
Was ich nicht begreife?
Goethe, Epigrammatisch: Das Parterre spricht, Str. 2.

264. Soll ich meines Bruders Hüter sein?
1. Mos. 4, 9.

265. Soll ich zum Welken gebrochen sein?
Goethe, Lieder: Gefunden, Str. 3.

266. Soll man ertragen, was unleidlich ist?
Schiller, W. Tell 1, 3. Stauffacher.

267. Solo e pensoso = Einsam und in Gedanken.
Petrarca, Sonetti e Canzoni in vita di Madonna Laura: Son. XXII.

268. So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?
Luc. 23, 31.

269. Something is rotten in the state of Denmark!
Shakspere, Hamlet 1, 4. Marcellus.
s. Etwas ist faul.

270. Sommerweste.
Lieber Vetter! Er ist eine
Von den freundlichen Naturen,
Die ich Sommerwesten nenne.
Ed. Mörike, Gedichte: An meinen Vetter.

271. Somnus est imago mortis =
Der Schlaf ist das Bild des Todes.
Cicero, Tusc. 1, 38.

Stulte, quid est somnus, gelidae nisi mortis imago!
Ovid, Amores 2, 9, 41,

272. So muß denn doch die Hexe dran!
Goethe, Faust I: Hexenküche. Mephisto.

273. So 'n bißchen Französisch,
Das ist doch ganz wunderschön.
D. Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

*

274. Sonderbarer Schwärmer!
Schiller, Don Carlos 3, 10. König.

*

275. Sonne, stehe stille zu Gibeon, und Mond, im Thal Ajalon!
Jos. 10, 12.

*

276. Sonst spielt ich mit Zepter, mit Krone und Stern.
A. Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14. Zar.

*

277. Sonst war mir jeder Tag ein ganzes Leben.
Goethe, T. Tasso 3, 2. Prinzessin.

*

278. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.
Römer 12, 20. vgl. Sprüche Salom. 25, 22.

*

279. Sorge macht alt vor der Zeit.
Jes. Sir. 30, 26.

*

280. Sorget nicht für den andern Morgen!
Matth. 6, 34.

*

281. Sorgt ihr für euch; ich thu, was meines Amts.
Schiller, W. Tell 1, 3. Fronvogt.

*

282. Sors tua mortalis, non est mortale, quod optas! = Dein ist ein sterbliches Los, nichts Sterbliches aber begehrst du.
Ovid, Metam. 2, 56.

283. So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit,
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.
Goethe, Faust I: Nacht. Geist.

*

284. So sehen wir uns wieder!
Schiller, Don Carlos 5, letzter Auftritt. Carlos.

*

285. So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde.
Goethe, Faust I: Wald und Höhle. Faust.

En jouissant, je sens que je désire,
En désirant, je sens que je jouis.
Beaumarchais, Tarare (1787) Prologue 3. Choeur d'ombres.

*

286. Souvent femme varie.
s. Varium.

*

287. So viel Arbeit um ein Leichentuch?
A. v. Platen, Romanzen und Jugendlieder VII, Str. 3.

*

288. So was hab ich mein Tage nicht gesehn!
Goethe, Faust I: Abend. Margarete.

*

289. Soweit die deutsche Zunge klingt.
E. M. Arndt, Des Deutschen Vaterland, 1813, Str. 6. Mel. v. Reichardt.

*

290. So wilde Freude nimmt ein wildes Ende.
s. These violent.

*

291. So willst du treulos von mir scheiden?
Schiller, Gedichte: Die Ideale, Str. 1.

292. So wirkt mit Macht der edle Mann,
Jahrhunderte auf seinesgleichen:
Denn was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen.
Drum lebt er auch nach seinem Tode fort;
Und ist so wirksam als er lebte;
Die gute That, das schöne Wort,
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte.

Goethe, Künstlers Apotheose.

*

293. Soyons amis, Cinna! =
Wir wollen Freunde sein, Cinna!

Corneille, Cinna 5, 3. Auguste. Nach Seneca, De clem. 1, 9.

*

294. Soziales Öl.

Sie werden genötigt sein, dem Staate ein paar Tropfen sozialen Öles im Rezepte beizusetzen.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 12. Juni 1882.

*

295. Spät erklingt was früh erklang,
Glück und Unglück wird Gesang.

Goethe, Lieder: Motto.

*

296. Spät kommt ihr — doch ihr kommt!

Schiller, Die Piccolomini 1, 1. Illo. vgl. Odyss. 23, 7.

Χρόνια μὲν ἦλθες, ἀλλ' ὅμως αἰνῶ τάδε =
Spät kommst du; doch ich lobe dich um dieses auch!

Eurip., Helena 1232. Donner.

*

297. Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsae! =
Um zu sehen kommen sie, und um gesehen zu werden!

Ovid, Ars am. 1, 99, von den Frauen.

*

298. Sperr oculos!

Langbein, Abenteuer des Pfarrers Schmolke, Str. 14.

299. Σπεῦδε βραδέως.

s. Festina lente.

*

300. Spiegelfechterei der Hölle.

Schiller, Fiesko 5, 12. Fiesko.

*

301. Splitterrichter.

Aus Matth. 7, 3–5.

*

302. Spreeathen — Berlin.

In einem Ged. v. Pet. Flor. Weddigen in den Morgenstunden der Grazien herausg. v. Charlotte Weddigen, Bremen 1795.

*

303. Spreu im Winde.

vgl. Hiob 21, 18; Psalm 1, 4 u. sonst.

*

304. Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens,
Von meinem Vater sprich mir nicht.

Schiller, Don Carlos 1, 2. Carlos.

*

305. Sprichwörtlich (zum Sprichwort) werden.

vgl. 5. Mos. 28, 37; Jer. 24, 9; Hesek. 14, 8; Hiob 17, 6.

*

306. Staatshämorrhoidarius

Franz Graf Pocci in den Münchener Flieg. Blättern.

*

307. Staatsumwälzung

schuf Joach. Heinr. Campe für Revolution in den Briefen aus Paris, abgedr. im Braunschw. Journal 1789 p. 303; vgl. seine Schrift über die Reinigung u. Bereicherung der d. Sprache, 3. Versuch, verb. Ausg. Braunschw. 1794 p. 14.

*

308. Stabat mater dolorosa . . .

beginnt eine Sequenz des Jacopone da Todi, † 1306.

309. Stat magni nominis umbra =
Er (Pompejus) steht da, der Schatten eines großen Namens,
Lucanus, Pharsalia 1, 135.

Stat nominis umbra.
Motto der Juniusbriefe, im Public Advertiser, 21. Jan. 1769—12. Mai 1772.

*

310. Stat pro ratione numerus!
An die Stelle der eigenen Vernunft tritt die Majorität.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 12. Juni 1882 u. 24. Januar 1887, (mit Bezug auf das Verhältnis des einzelnen Abgeordneten zur Fraktionspolitik.)

s. Hoc volo.

*

311. Stat sua cuique dies; breve et irreparabile tempus
Omnibus est vitae; sed famam extendere factis
Hoc virtutis opus! =
Jeglichem ist beschieden sein Tag; die unwiederbringlich
Kurze Zeit des Lebens ist allen beschränkt; doch die Tugend
Mehret den Ruhm durch die That!
Vergil, Aen. 10, 467—69.

*

312. Staub und Asche.
Hiob 30, 19; vgl. 1. Mos. 18, 27; Sirach 10, 9; 17, 31.

*

313. Steck deine Ungeduld in die Scheide, gieß kalt Wasser auf deinen Zorn =
Sheathe thy impatience: throw cold water on thy choler.
Shakspere, Die lustigen Weiber von Windsor 2, 3. Wirt.

*

314. Steh ich in finstrer Mitternacht
So einsam auf der stillen Wacht,

So denk ich an mein fernes Lieb,
Ob mirs auch treu und hold verblieb.

W. Hauff, Treue Liebe, Str. 1. Volksweise.

*

315. Stein des Anstoße(n)s.

Jes. 8, 14; 1. Petr. 2, 8. vgl. Röm. 9, 32 u. 33.

*

316. Steine in den Garten des Reiches werfen.

Wo man irgend etwas ausfindig machen kann, einen Stein, den man in den Garten des Reiches werfen kann ... so greift man mit beiden Händen zu.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 15. Januar 1889.

*

317. Steinerner Gast.

entstammt der Don Juan-Sage; vgl. Schiller, Die Piccolomini 4, 6. Isolani.

*

318. Stelldichein

für Rendezvous schuf Joach. Heinr. Campe, Über die Reinigung und Bereicherung der d. Sprache, 3. Versuch, verbesserte Ausg. Braunschw. 1794 p. 284.

*

319. Stentorstimme.

Ilias 5, 785 wird Stentor mit der ehernen Stimme erwähnt, der so laut schrie wie fünfzig andere.

*

320. Sternwarte

schuf Popowitsch, Untersuch. vom Meere 1750 p. 89, nicht Haller, wie Jahn, Deutsches Volkstum VIII, 1, 6 meint.

*

321. Steter Tropfen höhlt den Stein.

Gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo.

vgl. Ovid, Epist. ex Ponto IV, 10, 5; Giord. Bruno, Il candelajo (Der Lichtzieher, Lustsp., 1582) 3, 6.

s. Πέτρην und Gutta.

322. Steuerrock.

Man kommt über diesen Streitigkeiten (zwischen Regierung u. Kammer) nicht dazu, zu erwägen, wie sitzt der schwere Steuerrock dem Volke am bequemsten, oder vielmehr, wie läßt er sich am bequemsten tragen. Denn ganz bequem sitzt der Steuerrock niemals! Es ist immer besser, man hat keinen.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 10. März 1877.

*

323. Stiller Heinrich.

Ein Haufe folgt der blutbegiergen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt =
Some troops pursue the bloody-minded queen,
That led calm Henry . . .

Shakspere, Heinrich VI. III. 2, 6. Eduard.

*

324. Still mit dem Aber! Die Aber kosten Überlegung.

Lessing, Emilia Galotti 4, 3. Orsina.

*

325. Still und bewegt.

s. Wie der Sternenhimmel.

*

326. Stirb, Götz — Du hast dich selbst überlebt.

Goethe, Götz von Berlichingen, 5. Akt. Gärtchen am Thurn. Götz.

*

327. Stolz will ich den Spanier!

Schiller. Don Carlos 3, 10. König.

*

328. Stony limits cannot hold love out:
And what love can do, that dares love attempt.

Shakspere, Romeo und Juliet 2. 2. Romeo.

s. Kein steinern Bollwerk.

*

329. Störe meine Kreise nicht.

s. Noli turbare.

*

330. Strebe nicht wider den Strom.

Jes. Sirach 4, 31.

331. Streben wir nicht allzu hoch
Hinauf, daß wir zu tief nicht fallen mögen.

Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Herzogin.

*

332. Striving to better oft we mar what's well =
Oft büßt das Gute ein, wer beßres sucht.

Shakspere, King Lear 1, 4. Albany.

s. Das Bessere.

*

333. Struggle for life.
s. Kampf ums Dasein.

*

334. Sturm im Glase Wasser =
Tempête dans un verre d'eau

nannte Montesquieu die Wirren in der Republ. San Marino (Balzac, Le Curé de Tours p. 281). Cicero, De leg. 3. 16, gebraucht das sprichwörtl. excitare fluctus in simpulo; bei Athenäus, Deipnosoph. VIII p. 338a wird die Musik des Zitherspielers Timotheos, der einen Seesturm nachahmen wollte, als Sturm im Kochtopf verspottet.

*

335. Sturm- und Drangperiode.

Den Titel Sturm u. Drang nahm Klinger 1776 für sein Drama Wirrwarr an auf Anraten des herrnhutischen Arztes Christoph Kaufmann; vgl. Vhdl. der 8. Vers. deutsch. Philol. u. Schulmänner i. Darmstadt 1846 p. 48; Düntzer, Chr. Kaufm. 1882; Rieger, Klinger 1880.

*

336. Stürzt das Scheusal in die Wolfsschlucht!

Fr. Kind, Der Freischütz, 19, 3. Akt, Finale. Komp. v. Weber.

*

337. Suave, mari magno turbantibus aequora ventis,
E terra magnum alterius spectare laborem =
Lieblich ists bei bewegter See, wenn die Winde die Meeresfläche aufwühlen, vom Lande aus zu sehen des Nächsten Gefahren.

Lucretius, De nat. 2, 1—2.

338. Sub reservatione Jacobaea =
Unter dem Vorbehalt des Jacobus: So der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun.

Jac. 4, 15.

*

339. Sub rosa = Unter dem Siegel der Verschwiegenheit, deren Symbol bei den Römern die Rose war, die deshalb über der Tafel als mahnendes Zeichen aufgehängt wurde. vgl.

Est rosa flos Veneris, cujus quo furta laterent,
Harpocrati matris dona dicavit Amor.
Inde rosam mensis hospes suspendit amicis,
Convivae ut sub ea dicta tacenda sciant.

Poetae lat. minores ed. Lemaire 1846, VII, 25. Die Rose wurde deshalb auch im Schnitzwerk der Beichtstühle angebracht.

*

340. Suchet, so werdet ihr finden.

Matth. 7, 7. Luc. 11, 9.

*

341. Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

*

342. Sui cuique mores fingunt fortunam =
Jeder ist seines Glückes Schmied.

Autor? Zitiert bei Corn. Nepos, Atticus 11, 6.

*

343. Summae opes inopia cupiditatum =
Am reichsten ist, wer arm ist an Begierden.

Seneca, Epist. 29.

*

344. Summa summarum = Alles in allem.

Plautus, Truculentus 1, 1.

*

345. Summum jus summa injuria! =
Das höchste Recht das größte Unrecht!

Als sprichwörtl. zit. v. Cicero, De off. 1, 10, 33.

Dicunt: jus summum saepe summa est malitia.

Terenz, Heautont. 4, 5. vgl. Luther, Erlanger Ausg. 21, 254 u. 23, 295, hier Scipio beigelegt.

*

346. Sündenbock.

vgl. 3. Mos. 16, 5 ff.

*

347. Sünde wider den heiligen Geist.

Nach Matth. 12, 31.

*

348. Sunt certi denique fines.

f. Est modus.

*

349. Sunt verba et voces =
Es sind nur Worte und Stimmen.

Horaz, Epist. 1, 1, 34.

*

350. Superfluity comes sooner by white hairs, but competency lives longer.

Shakspere, The Merchant of Venice 1, 2. Nerissa.

f. Überfluß.

*

351. Sursum corda = Die Herzen empor!

Anfang des Lobgesanges zur Einleitung der Weihe von Brot u. Wein in der kathol. Kirche, beruht vielleicht auf Klagel. Jerem. 3, 41.

*

352. Surtout pas de zèle! = Nur keinen Eifer!

Talleyrand?

*

353. Sustine et abstine! = Leide und meide!

Epiktet bei Aul. Gellius, Noct. attic. 17, 19, 6.

*

354. Süße heilige Natur,
Laß mich gehn auf deiner Spur!
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband!

Fr. L. Graf zu Stollberg, An die Natur, Str. 1. Bekannteste Mel. v. J. A. P. Schulz.

355. Süßer Pöbel.
s. Platz, Junker.

*

356. Süßes Leben! schöne freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens! von dir soll ich scheiden!
Goethe, Egmont 5: Gefängnis. Egmont.

*

357. Suum cuique! = Jedem das Seine!
Cicero, De officiis I, 5, 14 und sonst. Wahlspruch Friedrichs III. (I.) von Brandenb.-Preußen, u. Devise des am 17. Januar 1701 gestifteten Schwarzen Adlerordens.

Suum cuique spricht des Römers Recht.
Shakspere, Tit. Andronicus 1, 2; vgl. Ulpian, Corp. jur. civ. Digest. 1, 1, de justit. et jure § 10.

*

358. 's war einer, dems zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf so hinten hing;
Er wollt es anders haben.
A. v. Chamisso, Lieder u. lyr.-ep. Gedichte: Tragische Geschichte, Str. 1.

*

359. Sweet swan of Avon = Holder Avonschwan.
Ben Jonson, To the Memory of Shakspere.

*

360. 's wird besser gehn! 's wird besser gehn!
Die Welt ist rund und muß sich drehn.
Wilh. Aug. Wohlbrück, Der Templer und die Jüdin 1. Wamba der Narr. Komp. v. Marschner.

1. Tabula rasa = Unbeschriebene Tafel.

Stammt aus Aristoteles, De anima 3. 4, wozu Trendelenburg in seiner Ausg. (1833) von Alexander Aphrodisiensis (200 v. Chr.) zitiert: ὁ νοῦς . . . ἐοικὼς πινακίδι ἀγράφῳ = die Vernunft, einer unbeschriebenen Tafel gleichend. vgl. Plutarch, Aussprüche der Philosophen 4, 11. Tab. rasa nach Prantl, Gesch. d. Logik, zuerst bei Ägidius a Columnis († 1316).

*

2. Tadeln können zwar die Thoren,
Aber klüger handeln nicht.

Langbein, Die neue Eva.

*

3. Tages Arbeit! Abends Gäste!
Saure Wochen! Frohe Feste!

Goethe, Balladen: Der Schatzgräber, Schlußstrophe.

*

4. Tage, von denen wir sagen: sie gefallen uns nicht.
s. Das sind Tage.

*

5. Take each man's censure, but reserve thy judgment.

Shakspere, Hamlet 1, 3. Polonius.

s. Nimm Rat.

*

6. Talent.

Nach Matth. 25, 15—28. (Vulgata, Luther übers. Zentner.)

*

7. Tam felix utinam, quam pectore candidus, essem! = Daß ich doch so glücklich wäre, wie ich lauter bin im Gewissen!

Ovid, Ex Ponto lib. 4, 14, 43.

8. Tantae molis erat Romanam condere gentem = So viel Mühe kostete es, das römische Volk zu gründen.

Vergil, Aeneis 1, 33.

*

9. Tantaene animis caelestibus irae? = Soviel Zorn in der Seele der Götter?

Vergil, Aen. 1, 11; vgl. Shakspere, Heinr. VI. II, 2, 2.

*

10. Tant de bruit pour une omelette! = Soviel Lärm um einen Eierkuchen!

Der Dichter Desbarreaux († 1675) bestellte an einem Fasttage während eines Gewitters im Wirtshause einen Eierkuchen mit Speck. Der fromme Wirt brachte das verpönte Gericht, und in demselben Augenblick ertönte ein heftiger Donnerschlag, so daß er auf die Kniee fiel. Da warf Desb. den Eierk. mit obigen Worten zum Fenster hinaus. vgl. Oeuv. de Voltaire, éd. Beuchot XLIII, 511.

*

11. Tantum religio potuit suadere malorum! = So viel Böses vermochte die Religion zu erheischen!

Lucretius, De nat. 1, 102.

*

12. Tanz ums goldene Kalb.

vgl. 2. Mos. 32.

*

13. Tapfer ist der Löwensieger,
Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfrer, wer sich selbst bezwang.

J. G. Herder, Die wiedergefundenen Söhne, Str. 1

*

14. Tartufe.

Ein Scheinheiliger, Hauptperson in Molières Lustspiel Le Tartufe 1667. Littré bemerkt: Tartufo se trouve dans le Malmantile de Lippi avec le sens d'homme à esprit méchant. le Malmantile circulait manuscrit en France avant le Tartufe.

*

15. Tauben Ohren predigen.

vgl. Jes. 42, 18 u. 20; Jer 7, 13; 25, 3.

16. Te deum laudamus! = Herr Gott, dich loben wir!

Anfang des Ambrosianischen Lobgesanges, den der heil. Ambrosius mit Augustinus abwechselnd gesungen haben soll, als er denselben 387 taufte.

*

17. Teilt euch brüderlich darein.

Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde, Str. 1.

*

18. Tel brille au second rang, qui s'éclipse au premier = Oft glänzt am zweiten Platz, des Licht am ersten schwindet.

Voltaire, La Henriade I, 31.

*

19. Telegramm

für telegraph. Depesche schuf der Amerikaner E. P. Smith aus Rochester; das Albany Evening Journal v. 6. Apr. 1852 kündigte die Neubildung an.

*

20. Teleskop

für das 1608 erfundene Fernrohr schuf der Gelehrte Demiscianus, vgl. Gebler, Galileo Galilei 1876, I, 24; Neues Buch der Erf., Gew. u. Industr. II, 217

*

21. Tel est notre (bon) plaisir = Dies ist unser (gnädiger) Wille.

In einer Ordonnanz Karls VIII. von Frankreich, 12. März 1497. (Collection des Ordonnances des Rois.)

*

22. Tel excelle à rimer qui juge sottement = Gar mancher reimt ganz gut, doch thöricht ist sein Urteil.

Boileau, l'Art poétique IV, 82.

*

23. Tel qui rit vendredi, dimanche pleurera = Mancher, der Freitag lacht, wird Sonntag weinen.

Racine, Les Plaideurs 1, 1. Petit Jean.

24. Tempi passati! = Die Zeiten sind vorbei!

Kaiser Josef II. beim Anblick eines Gemäldes von Fed. Zuccaro († 1609) im Dogenpalaste zu Venedig, das Kaiser Friedrich Barbarossa darstellt, wie er, zu Füßen des Papstes liegend, in Venedig 1172 vom Banne losgesprochen wird; Archenholtz, England u. Italien II, 46.

*

25. Tempora labuntur, tacitisque senescimus annis,
Et fugiunt freno non memorante dies! =
Eilig schwindet die Zeit, unmerklich beschleicht uns das Alter,
Und die Tage entfliehn, da sie ein Zügel nicht hemmt!

Ovid, Fast. lib. 6, 771—72.

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 57.

s. Sed fugit interea.

*

26. Tempora mutantur, et nos mutamur in illis =
Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen.

Autor? Es steht z. B. bei Andreas Gartner, Proverb. dicteria 1566, XVI und bei Owen († 1622), Epigramme 1, 53; vgl. Archiv für Litteraturgesch. VIII, 34. Ohne Grund wird es Kaiser Lothar I. zugeschrieben.

*

27. Tempus edax rerum =
Die Zeit, welche die Dinge zernagt.

Ovid, Met. 15, 234; ex Ponto lib. 4, 10, 7; vgl. Metam. 15, 872; Soph. Ajas 714.

s. Zahn der Zeit.

*

28. Terra usus mortalium semper ancilla =
Die Erde ist den Bedürfnissen der Menschen stets dienstfertig.

Plinius, Natur. hist. 2, 63, 63, § 155. vgl. Eurip., Der Cyklop 332—33.

29. Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν
'Αθάνατοι. μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος, οἶμος ἐπ' αὐτὴν =
Schweiß verlangen die Götter, bevor wir zur Tugend gelangen;
Lang und steil ist der Pfad, der uns zum Gipfel hinanführt.

Hesiod, Werke und Tage, ed. Göttling 289.

*

30. Teuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen;
Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.

Schiller, Votivtafeln: Freund und Feind.

*

31. Teures Weib, gebiete deinen Thränen!

Schiller, Gedichte: Hektors Abschied, Str. 2.

*

32. Teure Zeit.

Matth. 24, 7; 2. Kor. 8, 14.

*

33. *Θάλαττα, θάλαττα* (Thalatta, Thalatta) =
Das Meer, das Meer!

Mit diesen Worten begrüßten die 10 000 Griechen auf ihrem Rückzuge den Anblick des Pontos Euxinos bei Trapezunt, 400 v. Chr.

Xenophon, Anab. 4, 7; vgl. Heine, Buch der Lieder: Die Nordsee II, 1.

*

34. Thatbestand.
s. Corpus delicti.

*

35. Thäter des Worts.

Jacobus 1, 22.

*

36. That one may smile, and smile, and be a villain =
Daß einer lächeln kann, und immer lächeln, und doch ein Schurke sein.

Shakspere, Hamlet I, 5. Hamlet.

37. Thätst du zur rechten Zeit dich regen,
Hättst dus bequemer haben mögen.
Wer geringe Dinge wenig acht't,
Sich um geringere Mühe macht.

Goethe, Parabolisch: Legende vom Hufeisen, Schluß

*

38. That's the humour of it! =
Das ist der Humor davon!

Shakspere, King Henry IV. 2. 1. Nym. vgl. Th merry Wives of Windsor 2. 1.

*

39. The better part of valour is discretion.

Shakspere, King Henry IV. 1. 5. 4. Falstaff.

s. Das bessere Teil.

*

40. The chariest maid is prodigal enough,
If she unmask her beauty to the moon =
Das scheuste Mädchen ist verschwendrisch noch,
Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.

Shakspere, Hamlet I, 3. Laertes.

*

41. The child is (the) father of the man =
Das Kind ist des Mannes Vater.

W. Wordsworth, My heart leaps up. Motto v. Lewes, Goethes Leben I.

*

42. The course of true love never did run smooth =
Nie floß der Strom der treuen Liebe sanft.

Shakspere, A Midsummer-Night's Dream 1, 1. Lysander.

*

43. The cups that cheer, but not inebriate =
Die Schalen, die erheitern, nicht berauschen.

W. Cowper, The Task IV. (Vom Thee.)

44. The devil can cite Scripture for his purpose =
Der Teufel kann sich auf die Schrift berufen.
Shakspere, The Merchant of Venice 1, 3. Antonio.

*

45. The grief, that does not speak,
Whispers the o'er-fraught heart, and bids it break.
Shakspere, Macbeth 4, 3. Malcolm.

s. Der Kummer.

*

46. The labour we delight in physics pain.
Shakspere, Macbeth 2, 3. Macbeth.

s. Gern geschehne Arbeit.

*

47. The man that hath no music in himself,
Nor is not mov'd with concord of sweet sounds,
Is fit for treasons, stratagems, and spoils;
The motions of his spirit are dull as night,
And his affections dark as Erebus.
Let no such man be trusted! =
Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht,
Sein Trachten düster wie der Erebus.
Trau keinem solchen!
Shakspere, The Merchant of Venice 5, 1. Lorenzo.

*

48. *Θεῶν ἐν γούνασι κεῖται* =
Das liegt im Schoße der Götter.
Ilias 17, 514; 20, 435; Odyssee 1, 267; 1, 400; 16, 129.

*

49. The poet's eye, in a fine frenzy rolling,
Doth glance from heaven to earth, from earth to heaven.
Shakspere, A Midsummer-Night's Dream 5, 1, Theseus.
vgl. Horaz, Oden 3, 4: amabilis insania.

s. Des Dichters Aug.

50. The proper study of mankind is man.

A. Pope, Essay on Man 2, 2. Ver. auf Charron († 1603), Traité de la sagesse I., Préf.: La vraie science et le vrai étude de l'homme, c'est l'homme.

s. Das eigentliche Studium.

*

51. The purest treasure mortal times afford
Is spotless reputation =
Der reinste Schatz, den uns das Leben bietet,
Ist fleckenloser Ruf.

Shakspere, King Richard II, 1, 1. Norfolk.

s. Ein hohes Kleinod.

*

52. There are more things in heaven and earth, Horatio,
Than are dreamt of in your philosophy.

Shakspere, Hamlet 1, 5. Hamlet. vgl. H. Heine, Atta Troll, K. 23, Str. 21.

s. Es giebt mehr.

*

53. Thereby hangs a tale = Daran hängt ein Märlein.

Shakspere, As you like it 2, 7. Jaques.

*

54. There is nothing either good or bad, but thinking makes it so.

Shakspere, Hamlet 2, 2. Hamlet.

s. An sich.

*

55. There is no time so miserable, but a man may be true.

Shakspere, Timon of Athens, 4, 3, 1. Thief.

s. Keine Zeit.

*

56. There needs no ghost, my lord, come from the grave
To tell us this.

Shakspere, Hamlet 1, 5. Horatio.

s. Es braucht kein Geist.

57. The rest is silence! = Der Rest ist Schweigen!
Shakspere, Hamlet 5, 2. Hamlet.

*

58. (For) There was never yet philosopher
Who could endure the toothache patiently =
(Denn) noch bis jetzt gabs keinen Philosophen,
Der mit Geduld das Zahnweh konnt ertragen.
Shakspere, Much ado about nothing 5, 1. Leonato.

*

59. The right divine of kings to govern wrong =
Das göttliche Recht der Könige schlecht zu regieren.
A. Pope, The Dunciad IV, 188.

*

60. The right man in the right place.
s. Der rechte Mann.

*

61. Thersites.
Ein boshafter Verleumder und „der häßlichste Mann vor Ilion". Ilias 2, 212 ff.

*

62. These violent delights have violent ends.
Shakspere, Romeo and Juliet 2, 6. Friar Laurence.
s. So wilde Freude.

*

63. Thespiskarren.
Thespis, der Begründer der griech. Tragödie, soll seine kleine Bühne selbst umhergefahren haben; vgl. Horaz, Ars poet. 276.

*

64. The strawberry grows underneath the nettle,
And wholesome berries thrive and ripen best,
Neighbour'd by fruit of baser quality.
Shakspere, King Henry V. 1, 1. Ely.
s. Es wächst.

*

65. The time is out of joint =
Die Zeit ist aus den Fugen.
Shakspere, Hamlet 1, 5. Hamlet,

66. The winter of our discontent =
Der Winter unseres Mißvergnügens.
Shakspere, King Richard III. 1, 1. Gloster.

*

67. They are but beggars that can count their worth =
Nur Bettler wissen ihres Guts Betrag.
Shakspere, Romeo and Juliet 2, 6. Juliet.

*

68. Things base and vile, holding no quantity,
Love can transpose to form and dignity.
Shakspere, A Midsummer-Night's Dream 1, 1. Helena.
s. Dem schlechtsten Ding u. Das eben ist.

*

69. This nothing's more than matter.
Shakspere, Hamlet 4, 5. Laertes.
s. Dies Nichts.

*

70. This was a man! = Das war ein Mann.
Shakspere, Julius Caesar 5, 5. Brutus.
s. He was a man.

*

71. Tho' last, not least in love =
Zuletzt, doch nicht der Letzte meinem Herzen.
Shakspere, Julius Caesar 3, 1. Antony.

*

72. Those that fly may fight again.
Which he can never do that's slain =
Wer flieht, kann später wohl noch siegen!
Ein toter Mann bleibt ewig liegen.
Samuel Butler, Hudibras III, 3, 243.

Ein ähnliches Wort Menanders soll Demosthenes gerufen haben, als er bei Chäronea floh, Gellius, Noct. att. 17, 21; vgl. Vergil, Aen. 2, 367; Logau, Sinngedichte, ed. Eitner, Nr. 112.

73. Thou com'st in such a questionable shape,
That I will speak to thee =
Du kommst in so fragwürdiger Gestalt,
Ich rede doch mit dir.
Shakspere, Hamlet 1, 4. Hamlet.

*

74. Though this be madness, yet there is method in it.
Shakspere, Hamlet 2, 2. Polonius.
s. Ist dies schon.

*

75. Thought is free!
Shakspere, Twelfth-Night or What you will 1, 3. Maria.
s. Gedanken.

*

76. Thou owest God a death.
Shakspere, King Henry IV. I, 5, 1. Pr. Henry.
s. Du bist.

*

77. Thränen, vom Freunde getrocknet.
L. da Ponte, Don Juan 2, 7. Ottavio. Komp. v. Mozart.

*

78. Three removes are as bad as a fire.
s. Dreimal umziehen.

*

79. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
Jes. Sir. 7, 1.

*

80. Thu Geld in deinen Beutel!
s. Put money.

*

81. Thu nur das Rechte in deinen Sachen;
Das andre wird sich von selber machen.
Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

82. Thut nichts! der Jude wird verbrannt!
Lessing, Nathan der Weise 4, 2. Patriarch.

*

83. Thut nichts, könnts noch öfter hören!
P. A. Wolff, Preciosa 3, 2. Pedro.

*

84. Thut, was eures Amts ist!
Schiller, M. Stuart 4, 11. Elisabeth.

*

85. Thu, was du nicht lassen kannst!
Lessing, Emilia Galotti 2, 3. Angelo. Erasmus Alberus, Dialog. od. Gespr. etl. Pers. vom Interim 1548 fol. DIIIj: Thu, das du ....; vgl. Hippel, Lebensläufe I, 5; Wieland, Pervonte II.

s. Ich hab gethan.

*

86. Thy wish was father, Harry, to that thought.
Shakspere, King Henry IV. II, 4, 4. King Henry.

s. Dein Wunsch.

*

87. Tier und Menschen schliefen feste.
Lichtwer, Fabeln, 1. B.: Die Katzen u. der Hausherr.

*

88. Time and the hour runs through the roughest day.
s. Komme.

*

89. Time is money = Zeit ist Geld.
Engl. Sprichwort. vgl. Theophrast (bei Diogen. Laërt. V, 2, 10, 40): *Πολυτελὲς ἀνάλωμα εἶναι τὸν χρόνον*, Die Zeit ist eine kostbare Ausgabe.

*

90. Time is the nurse and breeder of all good.
Shakspere, The two Gentlemen of Verona. 3, 1. Proteus.

s. Die Zeit ist.

91. Tirer les marrons du feu.
f. Die Kastanien.

*

92. Tirez le rideau: la farce est jouée! =
Den Vorhang herunter; die Komödie ist aus!
Rabelais auf dem Sterbebette? vgl. Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch. 2. Aufl. pag. 180.

*

93. 't is a consummation devoutly to be wished.
f. 's ist ein Ziel.
Shakspere, Hamlet 3, 1. Hamlet.

*

94. 't is beauty that doth oft make women proud;
't is virtue that doth make them most admired;
't is government that makes them seem divine.
f. Die Schönheit ists.
Shakspere, King Henry VI. III, I, 4. York.

*

95. Tischlein, deck dich!
Schon bei Krates (Athenäus, Deipnosoph. VI, 267 E.): παρατίθου τράπεζα.

*

96. 't is my vocation, Hal: 't is no sin for a man to labour in his vocation =
's ist mein Beruf, Heinz: 's ist einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem Berufe arbeitet.
Shakspere, King Henry IV. I, 1, 2. Falstaff.

*

97. 't is the sunset of life gives me mystical lore,
And coming events cast their shadows before =
Der Abend des Lebens giebt mir geheimnisvolle Weisheit,
Und künftige Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.
Thomas Campbell, Lochiel's Warning. Motto von Byron, The Prophecy of Dante. vgl. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3.

98. To be once in doubt, is once to be resolv'd.
Shakspere, Othello 3, 3. Othello.
s. Einmal zweifeln u. Wenn ich einmal.

*

99. To be, or not to be, that is the question.
Shakspere, Hamlet 3, 1, Hamlet.
s. Sein oder Nichtsein.

*

100. Tobias sechs, Vers drei
lautet: O Herr, er will mich fressen!

*

101. Tod im Topf.
2. Kön. 4, 40.

*

102. Todsünde.
Nach 1. Joh. 5, 16.

*

103. Tod, wo ist dein Stachel?
1. Kor. 15, 55.

*

104. To err is human, to forgive divine! = Irren ist menschlich, und Vergeben göttlich!
A. Pope, Essay on Criticism II, 325.
s. Der Siege.

*

105. Tohuwabohu (תֹּהוּ וָבֹהוּ) = Wüste und leer.
1. Mos. 1, 2.

*

106. Too full of the milk of human kindness = Zu voll von Milch der Menschenliebe.
Shakspere, Macbeth, 1, 5. Lady Macbeth. vgl. 1. Petri 2, 2.
s. In gährend Drachengift.

107. Tooth of time.

Shakspere, Measure for Measure 5, 1. Duke.

s. Zahn der Zeit.

*

108. Toujours en vedette! = Immer auf dem Posten!

Friedrich II., Exposé du Gouvernement prussien.

*

109. Toujours perdrix = Immer Rebhuhn.

Als Heinr. IV. v. Frankr. von seinem Beichtvater wegen seiner vielen Liebschaften getadelt war, ließ er demselben fortwährend Rebhühner vorsetzen, bis sich der Pater über dies toujours perdrix beklagte, womit denn der König seinen Zweck, ihm die Notwendigkeit der Abwechselung fühlbar zu machen, erreicht hatte.

*

110. Tous les genres sont bons, hors le genre ennuyeux = Alle Kunstgattungen sind gut, nur die langweilige nicht.

Voltaire, L'Enfant prodigue; vgl. Wieland, Sendschreiben an e. j. Dichter; Goethe, Theaterreden: Epilog 11. Juni 1792.

*

111. Tous les méchants sont buveurs d'eau = Alle bösen Menschen sind Wassertrinker.

Louis Phil. Comte de Ségur d'Aguesseau, 1753—1830, Chanson.

*

112. Tout citoyen est roi sous un roi citoyen = Ein jeder Bürger ist ein König unter einem Bürgerkönig.

Favart, Trois Sultanes 2, 3.

*

113. Tout comme chez nouz = Ganz wie bei uns.

In Nolant de Fatouville, Arlequin, Empereur dans la Lune 1684 (Ghérardi, Théâtre ital. I), schildert Harl., angebl. Kaiser des Mondes, die Mondbewohner, wobei die Zuhörer fortwährend bemerken: C'est tout comme ici! vgl. Holberg, Ulysses 2, 2.

114. Tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes possibles =

In der besten der möglichen Welten ist alles aufs beste eingerichtet.

Voltaire, Candide; ber. auf Leibnitz, Theodicee 1, 8.

*

115. Tout finit par des chansons =

Schließlich endigt alles mit Liedchen.

Beaumarchais, Le Mariage de Figaro, 5. Schluß.

*

116. Tout homme de courage est homme de parole =

Ein jeder Mann von Mut ist auch ein Mann von Wort.

Corneille, Le Menteur, 3, 2. Alcippe.

*

117. Tout soldat français porte dans sa giberne le bâton de maréchal de France =

Jede französ. Soldat trägt den Marschallstab in seiner Patronentasche.

Napoléon I.? vgl. Blaze, La vie milit. sous l'Empire 1837, I, 5 u. 394; Mme. de Rémusat, Mémoires 1802—1808 (Par. 1880, III, 86 f.), enthält den Brief eines vermeintlichen Soldaten nach der Schlacht bei Jena 1806, der von der Ermutigung spricht, die dem gemeinen Soldaten das Bewußtsein giebt, Marschall, Fürst oder Herzog werden zu können.

*

118. Trahit sua quemque voluptas =

Einen jeden reißt seine Leidenschaft hin.

Vergil, Ecl. 2, 65.

*

119. Traubenblut.

5. Mos. 32, 14.

*

120. Trauernd tief saß Don Diego.

J. G. Herder, Der Cid 1, 1.

121. Trau keinem Freunde sonder Mängel,
Und lieb ein Mädchen, keinen Engel.

G. E. Lessing, In ein Stammbuch 1778.

*

122. Traute Heimat meiner Lieben.

Salis, Lied eines Landmanns in der Fremde, Z. 1.

*

123. Traut, Mädchen, leichten Rittern nicht!

Bürger, Der Ritter und sein Liebchen, Str. 9.

*

124. Travailler pour le roi de Prusse =
Für den König v. Preußen (d. h. umsonst) arbeiten.

Die Herleitung dieser Wendung ist sehr verschieden, doch stimmen die meisten Äußerungen darin überein, daß mit le roi de Pr. Friedr. d. Gr. gemeint ist. Ploetz, Vocab. systém., 16. Aufl. p. 377, läßt sie am einleuchtendsten aus einem Spottgedicht auf den Prinzen Soubise nach der Schlacht bei Roßbach entstehen, wo es heißt: Il a travaillé, il a travaillé pour le roi — de Prusse. — Misère en Prusse heißt in Frankr. vielfach die Nummer 31 im Lotto, weil am 31. des Monats die preuß. Truppen keine Löhnung erhielten, also nur für den König dienten. Auch damit wird das Wort zusammengebracht, vgl. Intermédiaire des chercheurs et curieux 1866, 629.

*

125. Treibt der Champagner das Blut erst im Kreise,
Dann wirds ein Leben herrlich und frei!

L. da Ponte, Don Juan 1, 10. Don Juan. Komp. von Mozart.

*

126. Trema, Bisanzio! = Zittre, Byzanz!

Salvat. Cammarano, Belisar 2, 8. Komp. v. Donizetti.

*

127. Tres faciunt collegium =
Drei machen ein Kollegium.

Nach Digest. 87, De verb. signif. 50, 16 ein Rechtsspruch des Neratius Priscus (um 100 n. Chr.), der die Bedeutung hat, daß zu einem Vereine mindestens drei nötig sind, damit derselbe eine juristische Person bilde.

128. Tretet ein, auch hier sind Götter!
s. Introite.

*

129. Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör ich dir mit Herz und Hand;
Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir mein Vaterland.
H. A. Hoffmann von Fallersleben, Mein Vaterland, Str. 1 u. 4 (1839).

*

130. Treuer Achates.
s. Fidus.

*

131. Trifles, light as air,
Are, to the jealous, confirmations strong
As proofs of holy writ.
Shakspere, Othello 3, 3. Iago.
s. Dinge.

*

132. Trinke Mut des reinen Lebens,
Dann verstehst du die Belehrung.
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber, Schlußstrophe.

*

133. Trinken sang Anakreon,
Trinken sang Horaz;
Darum trink, o Musensohn!
Denn die Vorwelt thats.
Kommerslied. Vorbild und Lehre. Autor?

*

134. Trink ihn aus den Trank der Labe,
Und vergiß den großen Schmerz!
Wundervoll ist Bacchus' Gabe,
Balsam fürs zerrissne Herz.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 11.

*

135. Trotz alledem und alledem!
s. For a' that.

136. Trunken müssen wir alle sein!
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;
Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend,
So ist es wundervolle Tugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben
Und Sorgenbrecher sind die Reben.

Goethe, Westöstl. Divan: Das Schenkenbuch.

*

137. Tua res agitur.
s. Nam tua res.

*

138. Tugend ist Schönheit: doch der reizend Arge
Gleicht einem glänzend übertünchten Sarge.
s. Virtue is beauty.

*

139. Tu l'as voulu, George Dandin, tu l'as voulu! =
Du hast es so gewollt!
Vous l'avez voulu etc.

Molière, George Dandin 1, 9. G. Dandin.

*

140. Tu ne cede malis, sed contra audentior ito! =
Niemals weiche dem Übel, sondern tritt ihm kühner entgegen!

Vergil, Aen. 6, 95.

*

141. Tunica propior pallio =
Das Hemd ist mir näher als der Rock.

Plautus, Trinummus 5, 2, 30.

Kommt es zum Äußersten, so ist mir das Hemd näher als der Rock.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 22. Jan. 1864.

*

142. Tu Phyllida solus habeto! =
Du wirst die Braut heimführen!

Vergil, Ecl. 3, 107.

143\. Tu si hic sis, aliter sentias =
An meiner Stelle würdest du anders denken.
Terenz, Andria 2, 1.

*

144\. Tute hoc intristi; tibi omne est exedendum =
Du hast es eingerührt, du mußt es auch ganz ausessen.
Terenz, Phormio 2, 2.

*

145\. Tyrannenmacht kann nur die Hände fesseln,
Des Herzens Andacht hebt sich frei zu Gott;
Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.
Schiller, Maria Stuart 5, 7. Melvil.

1. Überall bin ich zu Hause,
Überall bin ich bekannt.

Fr. Hückstädt, Lied mit dem Refrain Ubi bene, ibi patria.

*

2. Über allen Gipfeln
Ist Ruh.

Goethe, Ein gleiches (sc. Wandrers Nachtlied). Am 7. September 1780 auf dem Gickelhahn bei Ilmenau gedichtet.

*

3. Über die Berge mit Ungestüm!

A. v. Kotzebue, Der arme Minnesinger: Romanze. (Alman. dram. Spiele IX, 146).

*

4. Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes.

Kortum, Die Jobsiade I, 19.

*

5. Überfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber Auskommen lebt länger.

s. Superfluity.

*

6. Übertünchte Gräber.

Matth. 23, 27.

s. Tugend ist Schönheit.

*

7. Übertünchte Höflichkeit.

Seume, Gedichte: Der Wilde.

8. Über vieles kann
Der Mensch zum Herrn sich machen, seinen Sinn
Bezwinget kaum die Not und lange Zeit.

Goethe, T. Tasso 5, 1. Alphons.

*

9. Überwinde das Böse mit Gutem.

Röm. 12, 21.

*

10. Überwundener Standpunkt

führt David Friedrich Strauß, Die Halben und die Ganzen, 1865, p. 67—68 auf die Hallisch-Deutschen Jahrbücher (1839 bis 1843) zurück.

*

11. Überzeugung soll mir niemand rauben,
Wers besser weiß, der mag es glauben.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien IV.

*

12. Ubi bene, ibi patria! =
Wo es einem gut geht, da ist das Vaterland!
Patria est, ubicunque est bene.

Cicero, Tusc. 5, 37 (verm. ein Wort des Tragikers Pacuvius). Der Gedanke schon in Aristophanes, Plutos 1151, vgl. Nauck, Tragic. graec. fragm. p. 691.

Wo wir uns bilden, da ist unser Vaterland.

Goethe, Was wir bringen: Prolog in Weimar.

s. Überall.

*

13. Üb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab!

L. H. Hölty, Balladen: Der alte Landmann an seinen Sohn, Str. 1. Mel. v. Mozart (Zauberflöte: Ein Mädchen oder Weibchen).

14. Ultima ratio regis =

Das letzte Mittel (der letzte Beweisgrund) des Königs.

Inschrift der preuß. Feldgeschütze seit 1742, s. Preuß, Oeuvr. de Fréd. l. Gr. XI, 118. Calderon nannte in seinem Stück: In diesem Leben ist alles wahr und alles Lüge, Pulver und Kugeln Ultima razon de Reyes, wonach Ludw. XIV. um 1650 für die franz. Geschütze die Inschrift: Ultima ratio regum bestimmte, die 1796 wieder abgeschafft wurde.

*

15. Ultima Thule = Die äußerste Thule.

Vergil, Georg 1, 30. Seneca, Medea 382, Tacitus, Agricola 11; Schiller, Gedichte: Der Spaziergang 119.

*

16. Ultra posse nemo obligatur =

Über sein Können hinaus ist niemand verpflichtet.

Impossibilium nulla obligatio est.

Rechtssatz des jüngeren Celsus, Lex 185 Digestorum, lib. 50, tit. 17.

*

17. Um auf besagten Hammel zurückzukommen.

s. Revenons.

*

18. Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt ich mir ein paar Zeilen aus.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

19. Umwälzung.

s. Staatsumwälzung.

*

20. Una salus victis nullam sperare salutem =

Nur ein Heil verbleibt den Besiegten, am Heil zu verzweifeln.

Vergil, Aeneis 2, 354.

21. „Unaufhaltsam enteilet die Zeit!“ — Sie sucht das Beständge.
Sei getreu, und du legst ewige Fesseln ihr an.
Schiller, Gedichte: Das Unwandelbare.
s. Sed fugit.

*

22. Und alles das um nichts! = And all for nothing!
Shakspere, Hamlet 2, 2. Hamlet.

*

23. Und bitten um Antwort.
1. Maccab. 12, 18.

*

24. Und da keiner wollte leiden,
Daß der andre für ihn zahle,
Zahlte keiner von den beiden.
H. Heine, Romanzero I: Zwei Ritter, Str. 6.

*

25. Und dieses alles wär für uns!
Melesville, Zampa 1, 1. Chor. Komp. v. Herold.

*

26. Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden!
Geibel, Gedichte: Hoffnung, Str. 1.

*

27. Unde fames homini vetitorum tanta ciborum est? = Warum hungert so sehr nach verbotener Speise den Menschen?
Ovid, Metam. 15, 138.

*

28. Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke;
Hoch über der Zeit und dem Raume webt
Lebendig der höchste Gedanke.

Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens, Str. 4.

*

29. Und ein Narr wartet auf Antwort.

H. Heine, Buch der Lieder: Die Nordsee II, Fragen.

*

30. Und er schlug sich seitwärts in die Büsche.

Seume, Gedichte: Der Wilde, Schluß.

*

31. Und es herrscht der Erde Gott, das Geld.

Schiller, Gedichte: An die Freunde, Str. 3.

*

32. Und es wallet und siedet und brauset und zischt.

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 6.

*

33. Und es ward eine Stille in dem Himmel, bei einer halben Stunde.

Off. Joh. 8, 1.

*

34. Und etwas Denken ist dem Menschen immer nütze.

Goethe, Die Vögel: Epilog 23.

*

35. Und etwas lebt noch in des Weibes Seele,
Das über allen Schein erhaben ist
Und über alle Lästerung — es heißt
Weibliche Tugend.

Schiller, Don Carlos 3, 10. Marquis.

*

36. Und hohler und hohler hört mans heulen.

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 9.

*

37. Undique ad inferos tantundem viae est! = Steige herab, wo du willst, du kommst immer in die Unterwelt!

Anaxagoras, nach Cicero, Tusc. 1, 43, 104; vgl. Diog. Laërt. 2, 3, 11.

38. Und kann ich nur einmal
Recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.

Goethe, Gedichte: Aus Wilhelm Meister, Harfenspieler

*

39. Und ob die Wolke sie verhülle,
Die Sonne bleibt am Himmelszelt!
Es waltet dort ein heilger Wille;
Nicht blindem Zufall dient die Welt.

Fr. Kind, Der Freischütz 3, 1. Agathe. Komp. von Weber.

*

40. Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder.

Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Wallenstein. vgl. Körner, Verm. Gedichte: Der Kynast, Str. 20.

*

41. Und scheint die Sonne noch so schön,
Am Ende muß sie untergehn.

H. Heine, Buch der Lieder, Vorrede zur 2. Aufl. 1837.

s. Scheint die Sonne.

*

42. Und sein Antlitz leuchtete wie die helle Sonne.

Off. 1, 16.

*

43. Und sie bewegt sich doch!
s. Eppur.

*

44. Und singend einst und jubelnd
Durchs alte Erdenhaus
Zieht, als der letzte Dichter,
Der letzte Mensch hinaus.

A. Grün, Der letzte Dichter, Str. 11.

*

45. Und so saß er eine Leiche,
Eines Morgens da;
Nach dem Fenster noch das bleiche,
Stille Antlitz sah.

Schiller, Gedichte: Ritter Toggenburg.

46. Und so sind sie alle, einer wie der andre.

Schiller, Wallensteins Tod 3, 7. Terzki.

*

47. Und teilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde, Str. 5.

*

48. Und ward nicht mehr gesehen.

1. Mos. 5, 24. vgl. Wieland, Musarion, Schluß; Schiller, Die Braut v. Messina 717. Don Manuel; Tiedge, Jenny (Beckers Taschenbuch 1804, p. 259).

s. Sie sprach.

*

49. Und was sie ist, das wage sie zu scheinen!

Schiller, M. Stuart 1, 7. Maria.

*

50. Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen.

M. Luther, Ein' feste Burg, Str. 3.

*

51. Und wenn er seinen Gegenstand benennt,
So giebt er ihm den Namen Leonore.

Goethe, Torquato Tasso 1, 1. Prinzessin.

*

52. Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

53. Und wie er winkt mit dem Finger.

Schiller, Gedichte: Der Handschuh 7.

*

54. Und wo ihrs packt, da ists interessant.
s. Greift nur hinein.

55. Uneasy lies the head that wears a crown.
Shakspere, King Henry IV. II, 3, 1. K. Henry.

s. Schwer ruht.

*

56. Un frère est un ami donné par la nature =
Ein Bruder ist ein Freund, den die Natur gegeben.
Legouvé père, La Mort d'Abel.

s. Die Neigung.

Un père est un banquier donné par la nature.
Parodie.

*

57. Ungeheure Heiterkeit
Ist meines Lebens Regel.
L. Schneider, Der reisende Student.

*

58. Ungern entdeck ich höheres Geheimnis.
Goethe, Faust II, 1: Finstere Galerie. Mephisto.

*

59. Ungläubiger Thomas.
Nach Joh. 20, 24—29.

*

60. Ungleich verteilt sind des Lebens Güter
Unter der Menschen flüchtgem Geschlecht;
Aber die Natur, sie ist ewig gerecht.
Schiller, Die Braut von Messina 228—30. Erster Chor (Cajetan).

*

61. Unglückseliges Flötenspiel!
Schiller, Kabale und Liebe 5, 3. Ferdinand.

*

62. Unkraut zwischen den Weizen säen.
Matth. 13, 25.

*

63. Un pezzo di cielo, caduto in terra =
Ein Stück Himmel auf die Erde gefallen.
Jacopo Sannazaro (1458—1530) von Neapel.

64. Unrecht Gut gedeihet nicht.

vgl. Sprüche Salom. 10, 2.

s. Male parta.

*

65. Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen.

Schiller, Don Carlos 2, 15. Marquis.

*

66. Unsaubrer Geist.

Marc. 3, 30.

*

67. Unsere Leidenschaften sind wahre Phönixe. Wie der alte verbrennt, steigt der neue sogleich wieder aus der Asche hervor.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. V.

*

68. Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Ps. 90, 10.

*

69. Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!

Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 6, Chor.

*

70. Unser Wissen ist Stückwerk.

1. Kor. 13, 9.

*

71. Uns fehlt ein Nationalzuchthaus,
Und eine gemeinsame Peitsche!

H. Heine, Verschiedene: Tannhäuser 3, Str. 18.

*

72. Unsinn, du siegst, und ich muß untergehn!

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 6. Talbot.

73. Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Alle.

⁂

74. Unstät treiben die Gedanken
Auf dem Meer der Leidenschaft.

Schiller, Gedichte: Würde der Frauen 9—10.

⁂

75. Unsterblichkeit! schöner Gedanke! wer hat dich zuerst erdacht?

H. Heine, Reisebilder I: Die Harzreise.

⁂

76. Unter allen Völkerschaften haben die Griechen den Traum des Lebens am schönsten geträumt.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

⁂

77. Unterbrochenes Opferfest.

Oper v. J. H. Huber, Musik v. Winter.

⁂

78. Unter Larven die einzige fühlende Brust.

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 21.

⁂

79. Untröstlich ists noch allerwärts!

L. Uhland, Vaterländ. Gedichte, 5: Am 18. Oktober 1817, Str. 7.

⁂

80. Unus multorum = Einer vom großen Haufen.

Horaz, Sat. 1, 8, 71.

⁂

81. Unus pro multis = Einer für viele.

Nach Vergil, Aeneis 5, 814—815:
Unum pro multis dabitur caput.

82. Unusquisque tantum juris habet, quantum potentia valet =

Jeder hat so viel Recht, wie er Macht hat.

Spinoza, Tract. polit. II, 8.

s. Macht geht.

*

83. Unvorbereitet wie ich bin

begann bei der Feier zur Vollendung des neuen Universitätsgebäudes in Halle 1834 der Leiter des Baues Oberbaurat Matthias seinen Toast, um dann nach mehrfachem Hm, hm! und Wiederholung dieser Worte sein fertiges Manuskript hervorzuholen und abzulesen. Gutzkows Quellenang. in den Rückblicken auf mein Leben 1875, p. 242 ist falsch; vgl. Uhde, Das Stadttheater in Hamburg 1879, p. 132.

*

84. Unzünftige Politiker.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 18. Dez. 1863.

*

85. Urbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit! =

O über die feile Stadt (Rom), schnell würde sie untergehen, wenn sie einen Käufer fände!

Sallust, Jugurtha 35, 10.

*

86. Urbi et orbi! = Der Stadt und der Welt!

Segensworte des Papstes am Gründonnerstage, Osterfeste und Himmelfahrtsfeste vom Balkon der Laterankirche.

*

87. Uriasbrief.

2. Sam. 11, 14 u. 15. vgl. Corn. Nepos, Pausanias 4, 1. Ilias 6, 168.

*

88. Ursprünglich eignen Sinn laß dir nicht rauben!
Woran die Menge glaubt, ist leicht zu glauben.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VII.

*

89. Urväter Hausrat.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

90. Use every man after his desert, and who should 'scape whipping?

Shakspere, Hamlet 2, 2. Hamlet.

s. Behandelt.

*

91. Use the frog (the worm) as if you loved him! = Behandle den Frosch (den Wurm), als wenn du ihn liebtest!

Isaak Walton, The complete Angler.

*

92. Usus tyrannus = Der Brauch ist Tyrann.

Herodot 3, 38, vgl. 7, 104, zitiert von Pindar „Das Herkommen ist König über alle", was auf einem Fragmente Pindars (Böckh, Fragm. 151 u. Plato, Gorgias 484 b) beruht, wo das Naturgesetz vom Recht des Stärkeren König über alle Sterblichen und Unsterblichen genannt wird. vgl. Usus magister est optimus, Cicero, Pro C. Rabirio 4, 9; Rerum omnium magister usus, Caesar, Bell. civ, 2, 8; Usus, magister egregius, Plinius, Epist. 1, 20. — Nach Horaz, Ars poet. 71 f: Usus quem penes arbitrium est et jus et norma loquendi wird das Wort meist auf sprachliche Dinge angewandt; vgl. Luther (XXIX p. 258): Die natürliche Sprache ist Frau Kaiserin.

*

93. Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas = Mögen die Kräfte auch fehlen, so ist doch der Wille zu loben.

Ovid, Ex Ponto lib. 3, 4, 79.

s. In magnis.

*

94. Utile dulci.

s. Omne tulit.

*

95. Utopien = Nirgendheim.

Phantasieland nach Thomas Morus, De optimo reipubl. statu deque nova insula Utopia 1516.

96. Ut pictura poësis . . . =
Ein Gedicht gleicht insofern einem Gemälde, als . . .
bedeutet nicht Malerei und Poesie haben gleiche aesthet. Gesetze; Horaz, Art poet. 361.

*

97. Ut, re, mi, fa, sol, la, si
nannte Guido v. Arezzo (11. Jahrh.) die Töne nach einer sapph. Ode des Paulus Diaconus, † 797 (die Italiener ersetzten das ihnen widerstrebende ut durch do, die Franzosen behielten ut):

Ut queant laxis **re**sonare fibris
Mira gestorum **fa**muli tuorum
Solve polluti **la**bii reatum
Sancte **J**ohannes! =

Daß mit leichtem Herzen die Jüngerscharen
Deine Wunderthaten besingen können,
Nimm hinweg die Schuld von den Sünderlippen,
Heilger Johannes!

*

98. Ut sementem feceris, ita metes =
Wie die Saat, so die Ernte.
M. Pinarius Rufus bei Cicero, De orat. 2, 55, 261.

s. Wer Wind.

1. Vademecum.

Wörtlich: Geh mit mir, nennt Panurge bei Rabelais, Gargantua 2, 28 sein Ledertäschchen. In litterar. Sinne gebraucht es Joh. Peter Lotichius: Vade mecum sive epigrammatum novorum centuriae duae, Frankf. a. M. 1625, darnach Lessing in seinem Vademecum für den Herrn Sam. Gotth. Lange, Pastor in Laublingen (1754), der wegen des kleinen Formates der Schriften Lessings gespöttelt hatte, er wolle sie wohl zu einem Vadem. machen.

*

2. Vae victis! = Wehe den Besiegten!

Brennus in Rom, sein Schwert in die Wagschale werfend. Plautus, Pseudolus 5, 2, 19; Titel einer Satire Varros.

s. Sein Schwert.

*

3. Vandalismus

schuf Grégoire, Bischof v. Blois, in einem Berichte an den Konvent als neues Wort „um die Sache zu töten“ (Mémoires 1837, I, 346).

*

4. Vanitas vanitatum et omnia vanitas.

s. Alles ist eitel.

*

5. Vanity fair = Markt der Eitelkeit.

John Bunyan, The Pilgrim's Progress (1678—84); Titel e. Romans von W. M. Thackeray 1847.

*

6. Vare, Vare, redde mihi legiones meas = Varus, gieb mir meine Legionen wieder!

Kaiser Augustus nach der Schlacht im Teutoburger Walde; vgl. Sueton, Aug. 23.

7. Variatio delectat = Abwechselung ergötzt.
Μεταβολὴ πάντων γλυκύ =
Abwechselung ist in allem angenehm.

Euripides, Orestes, 224. Darnach Varietas delectat, Val. Max. II, 10 ext. I; Phaedr. II, prol. 10; Justinus, Praefat. vgl. Clauert, Wercfliche Historien 1591, XV. Variatio ist nirgends belegt. — Goethe, Tasso 3, 2.

s. Veränderung.

*

8. Varium et mutabile semper femina =
Veränderlich ist Frauensinn und nimmer gleicht er sich.

Vergil, Aeneis 4, 569—70. Schiller, Dido 103.

Souvent femme varie,
Bien fol est qui s'y fie

soll Franz I. in eine Fensterscheibe des Schlosses Chamfort eingeritzt haben, die Ludwig XIV. der Lavallière zu Liebe vernichten liess. vgl. Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch.

Donna è mobile
Come pium' in vento.

Piave, Rigoletto, Komp. v. Verdi.

*

9. Vater aller Hindernisse.
s. Bei dir gerät.

*

10. Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Luc. 23, 34.

*

11. Vater, ich rufe dich!

Th. Körner, Gebet während der Schlacht, Str. 1. 1813.

*

12. Veni, vidi, vici = ich kam, sah, siegte.

Cäsar an Amintius nach der Schlacht bei Zela, 47 v. Chr., Plutarch, Cäsar 50 u. Ausspr. v. Königen u Feldh., Seneca, Suasoriae ed. Bursian II, 22, Cassius Dio 42, 48, Polyaenus, Strat. 1, 30; nach Sueton, Caesar 37, standen die Worte auf einer Tafel in Cäsars pontischem Triumphzuge.

13. Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft.
Goethe, Faust 1: Studierzimmer, Mephisto.

*

14. Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens.
Schiller, Kabale und Liebe 5, 7. Ferdinand.
s. Variatio.

*

15. Verbotene Frucht.
vgl. 1. Mos. 2, 16 u. 17.

*

16. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.
Schiller, W. Tell 1, 3. Stauffacher.

*

17. Verderben, gehe deinen Gang!
Schiller, Fiesko 5, 1. Fiesko.
s. Mischief.

*

18. Vereint wirkt also dieses Paar,
Was einzeln keinem möglich war.
Chr. F. Gellert, Fabeln 2c. I. Buch: Der Blinde und der Lahme, Str. 4.

*

19. Verfassungsleben eine Reihe von Kompromissen.
Ein konstitutionell erfahrener Staatsmann hat gesagt, daß das ganze V. jederzeit e. R. v. K. ist.
Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 27. Jan. 1863. Ähnlich im Preuß. Herrenhause, 24. Jan. 1865 u. 22. Dez. 1866.
s. Die Basis.

*

20. Verfluchte Pflicht und Schuldigkeit.
Als Graf Dohna für seinen Haushofmeister C. L. Mayer, der die Tänzerin Barbarina 1744 nach Berlin gebracht hatte, bei Friedrich II. um eine besondere Belohnung bat, soll der König geantwortet haben: Kriegt nichts! Hat nur seine verfl. Sch. gethan! vgl. Der Bär, Berlin 10. Jan. 1880, p. 25.

21. Verfluchtes dumpfes Mauerloch!

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

22. Vergebens, daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephistopheles.

*

23. Vergebens werden ungebundne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben.
Wer Großes will, muß sich zusammenraffen!
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.

Goethe, Epigrammatisch: Natur und Kunst, Schluß.

*

24. Vergebens wird die rohe Hand
Am Schönen sich vergreifen,
Man kann den einen Diamant
Nur mit dem andern schleifen.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder u. Sprüche ꝛc. 25.

*

25. Vergiß die treuen Toten nicht!

Th. Körner, Leier und Schwert: Aufruf, Str. 6.

*

26. Verité en deçà des Pyrénées, erreur au delà =
Was diesseits der Pyrenäen Wahrheit, ist jenseits Irrtum.

Bl. Pascal, Pensées.

*

27. Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?

Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Mephisto.

*

28. Verliebte sehen in der Welt nur sich,
Doch sie vergessen, daß die Welt sie sieht.

A. v. Platen, Berengar.

29. Verlorene Liebesmüh.
s. Love's.

*

30. Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

31. Verrungeniert muß alles sein.
Crok der Alemanne, Kommerslied, Refrain.
s. Alles muß.

*

32. Versate diu, quid ferre recusent,
Quid valeant humeri =
Wägt erst lange, wie viel die Schulter zu tragen
Fähig und was sie versagt.
Horaz, Ars. poet. 39—40.

*

33. Versteh ich gleich nichts von lateinischen Brocken,
So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken.
Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab ich von meiner Frau Mutter geerbt.
G. A. Bürger, Der Kaiser und der Abt: Str. 23.

*

34. Verstellung ist der offnen Seele fremd.
Schiller, Die Piccolomini 1, 3. Octavio.

*

35. Versunken und vergessen! Das ist des Sängers Fluch.
L. Uhland, Des Sängers Fluch, Str. 16.

*

36. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Not.
Jes. Sir. 6, 7.

37. Vertrauen erweckt Vertrauen!

Pastor Schmaltz in der Kirche zu Dresden-Neustadt, 12. Sept. 1830; darnach ähnlich Friedr. Aug. II. v. Sachsen als Prinzregent am 20. Sept. zu den Anführern der Dresdner Kommunalgarde und Friedr. Wilh. IV. in der Thronrede an den Verein. Landtag, 11. April 1847. Habita fides ipsam plerumque obligat fidem, Scipio 217 v. Chr. vor Sagunt zu dem Präfekten Bostar, Livius XXII, 12, 14. Fides facit fidem, Lehmann, Florileg. politic. auct. 1662, I, 346. Freundliches Zutrauen erweckt Zutrauen, Krummacher, Das Rotkehlchen, Parabel 43 (1805).

*

38. Verwandte sind sich alle starken Seelen.

Schiller, Die Piccolomini 4, 4. Illo.

*

39. Verweile doch, du bist so schön.

f. Werd ich zum Augenblicke.

*

40. Verwelkt, entblättert, zertreten sogar
Von rohen Schicksalsfüßen —
Mein Freund, das ist auf Erden das Los
Von allem Schönen und Süßen.

H. Heine, Deutschland, K. 23, Str. 24.

*

41. Verwünscht gescheit.

f. Wohl ausgesonnen.

*

42. Verzag nicht an der eignen Kraft. Dein Herz
Ist reich genug, sich selber zu beleben.

Schiller, Wallensteins Tod 5, 3. Gräfin.

*

43. Verzeihen Sie das harte Wort!

Julius Stettenheim, Wippchens sämtliche Berichte; vgl. Herder, Der Cid 1, 21.

*

44. Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen.

Goethe, Faust: Prolog im Himmel. Mephisto.

45. Verzeiht! Es ist ein groß Ergötzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wirs dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Goethe, Faust I: Nacht. Wagner.

*

46. Verzweifele und stirb!
s. Despair.

*

47. Vestigia terrent = Die Fußstapfen schrecken ab.

Horaz, Epist. 1, 1, 74. vgl. Lucilius bei Nonius p. 303 u. 402; Plato, Alcib. I. p. 123. Beruht auf der Antwort des Fuchses, als man ihn fragte, warum er den kranken Löwen nicht in seiner Höhle besuche, Äsop ed. Halm 246. Ebenso Kaiser Rudolf I., auf die Frage, ob er nicht eine Romfahrt machen wolle, Zincgref, Apophthegm. Straßb. 1626, p. 49.

*

48. Vestis virum reddit = Kleider machen Leute.

Quintilian, Inst. orat. VIII, 5.

*

49. Victrix causa diis placuit, sed victa Catoni! =
Göttern gefiel die Siegerpartei, die besiegte dem Cato!

Lucanus, Pharsalia 1, 128.

*

50. Videant consules, ne quid res publica detrimenti capiat! =
Die Konsuln mögen darauf sehen, daß der Staat keinen Schaden nehme!

Seit dem 6. Jahrh. das senatus consultum ultimum in Rom, wodurch die Konsuln diktatorische Gewalt erhielten. Cicero, In Cat. 1, 2; pro Mil. 26, 70 u. sonst; auch bei Cäsar, Sallust, Plutarch.

*

51. Video meliora proboque; deteriora sequor! =
Ich sehe das Bessere, lob es; gehe dem Schlimmeren nach!

Ovid, Metam. 7, 20—21.

Je vois le bon parti, mais je suis le contraire.

Regnard, Le Joueur 4, 1.

52. Viel Büchermachens ist kein Ende, und viel Predigen macht den Leib müde.

Pred. Salomo 12, 12.

*

53. Vielen gefallen ist schlimm.
s. Kannst du nicht.

*

54. Vieles Gewaltge lebt, und nichts
Ist gewaltiger als der Mensch! =
Πολλὰ τὰ δεινὰ, κοὐδὲν ἀν-
θρώπου δεινότερον πέλει.

Sophokles, Antigone 332—33, Chor. Übers. v. Donner.

*

55. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt!

Matth. 20, 16; 22, 14.

*

56. Viele Worte machen.

Pred. Sal. 10, 14 u. sonst.

*

57. Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit.
s. In bunten.

*

58. Viel Kinder, viel Segen.

vgl. Ps. 127, 3.

*

59. Viel Klagen hör ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt.
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn unsre Kriecherei sich giebt.

G. A. Bürger, Mittel gegen den Hochmut der Großen.

*

60. Viel Lärmen um nichts! =
Much ado about nothing!

Titel eines Shakspereschen Lustspiels.

61. Vier Elemente,

Feuer, Wasser, Luft, Erde nennt Empedokles um 440 v. Chr. in seinem Lehrged. über die Natur.

*

62. Vierte Dimension

als die der Geister, gegenüber den dreien der Körper nennt Henry More im Encheiridion metaphysicum 1671. Sie wurde von neuem gelehrt von Friedr. Zöllner, Die transcendentale Physik und die sogen. Philosophie 1879, wonach auch schon Fricker, Pfarrer zu Dettingen unter Urach († 1766), sich damit beschäftigt hatte.

*

63. Viresque acquirit eundo =
Und Kräfte bekommt sie beim Gehen.

Vergil, Aen. 4, 175, von der Fama.

*

64. Viribus unitis! = Mit vereinten Kräften!

Der von Ritter Joseph v. Bergmann geschaffene, am 12. Februar 1848 durch Allerhöchste Entschließung angenommene Wahlspruch Franz Josephs I. von Österreich. vgl. den Erlaß zur Auflösung des Reichstags v. Kremsier, Olmütz, 4. März 1849. Devise des österr. Zivil-Verdienst-Ritterordens, gest. 1850.

*

65. Virtue is beauty; but the beauteous-evil
Are empty trunks, o'erflourished by the devil.

Shakspere, Twelfth-Night or What you will 3, 4. Antonio.

s. Tugend.

*

66. Virtus post nummos =
Nach dem Gelde erst ist die Tugend zu erstreben.

Horaz, Epist. 1, 1, 54.

*

67. Virtutes paganorum splendida vitia =
Die Tugenden der Heiden sind glänzende Laster.

So zit. Leibniz, Essai de Théodicée 1710 § 259 und bezieht es, wie Hase, Hutterus rediviv. § 92, auf Augustin, der De civit. Dei 19, 25 sagt, daß Tugenden, die ihre Quelle nicht in der Religion haben, Lastern gleich gelten. Omnia opera infidelium sunt peccata, et philosophorum virtutes sunt vitia, lautete der 25. der 1567 vom Papste verdammten 76 Sätze des Professors Bajus in Löwen.

68. Vis comica = Kraft der Komik.

Beruht auf Hexametern Cäsars über Terenz in der Terenzbiogr. von Sueton, ed. Roth 294, 35 (Fr. Aug. Wolff, Kleine Schriften, herausg. v. Bernhardy II, 728), mit Weglassung eines Kommas:

Lenibus atque utinam scriptis adjuncta foret vis,
Comica ut aequato virtus polleret honore
Cum Graecis.

*

69. Vis consili expers mole ruit sua =
Kraft ohne Weisheit sinkt durch die eigene Last.

Horaz, Oden 3, 4, 65.

*

70. Vita brevis, ars longa.
s. Ars.

*

71. Vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam =
Lange Hoffnung zu spinnen verbietet das kurze Leben.

Horaz, Oden 1, 4, 15.

*

72. Vitam impendere vero =
Das Leben widmen der Wahrheit.

Juvenal, Sat. 4, 91. J. J. Rousseaus Wahlspruch.

*

73. Vivere militare est = Das Leben ist ein Kampf.

Seneca, Epist. 96.

s. Ma vie.

*

74. Vivere si recte nescis, decede peritis! =
Weißt du das Leben nicht recht zu genießen, so weiche Erfahrnen!

Horaz, Epist. 2, 2, 213.

*

75. Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango! =
Lebende rufe ich. Tote beklage ich. Blitze zerbreche ich!

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke, Motto, nach der Inschrift der großen Glocke im Münster von Schaffhausen.

De levendeghen rope ik to godes denste un eren,
blitze und donre helpe ik afkeren,
de Doden bewiene ik, grot und kleine.
Mich heft gheghaten meister Henningk von Peine.
a. d. 1456.

Stundenglocke der Skt. Gotthardskirche in Brandenburg a. H.

*

76. Voilà le soleil d'Austerlitz! =
Das ist die Sonne von Austerlitz!

Napoleon I. beim Sonnenaufgang an der Moskwa, 7. Sept. 1812.

*

77. Volenti non fit injuria =
Dem, der da will, geschieht kein Unrecht.

Rechtssatz des Ulpian (um 200 n. Chr.), Lib. 56 ad Edict. Dig. 57, 10, 1 § 5.

*

78. Völkerfrühling.

Des Völkerfrühlings kolossale Maienkäfer, von Berserkerwut ergriffen, nennt Heine, Atta Troll, K. 27, die jungen Freiheitsdichter; der leuchtende Menschenfrühling von Hellas, Buch der Lieder: Die Nordsee, Poseidon.

s. Loki.

*

79. Volkes Stimme, Gottes Stimme.

s. Vox populi.

*

80. (Ein ganzes) Volk in Waffen

ist an Majestät dem Kaiser ebenbürtig. Fürst Kaunitz zu Joseph II., vgl. Weber, Weltgesch. 12. Aufl. I, 819.

s. Das deutsche Heer.

*

81. Volkstum

schuf Friedr. Ludw. Jahn, der 1810 zu Lübeck „das deutsche Volkstum" herausgab.

82. Voll süßen Weins.

Apostelgesch. 2, 13.

*

83. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

84. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.
s. Du sublime.

*

85. Vom Fels zum Meer.

Oberceremonienmeister Graf Stillfried v. Alcantara? vgl. Der Bär, 1879 p. 104. Devise des Königl. Hausordens v. Hohenzollern, gest. 1854.

*

86. Vom frischen Geiste fühl ich mich durchdrungen,
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Goethe, Faust II, 2: Walpurgisnacht, Pharsal. Felder. Faust.

*

87. Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist, leider! nie die Frage.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

88. Vom Scheitel bis zur Sohle.

Nach 5. Mos. 28, 35; 2. Sam. 14, 25 u. sonst.

*

89. Vom Sein zum Sein geht alles Leben über. —
Zum Nichtsein ist kein Schritt in der Natur.

C. A. Tiedge, Urania, 4. Gesang.

*

90. Vom sichern Port läßt sichs gemächlich raten.

Schiller, W. Tell, 1, 1. Ruodi.

*

91. Vom Vater hab ich die Statur,
Des Lebens ernstes Führen,

Von Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zu fabulieren.
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VII.

*

92. Von Angesicht zu Angesicht.
2. Mos. 33, 11; 1. Kor. 13, 12.

*

93. Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.
Goethe, Vermischte Gedichte: Die Geheimnisse, Str. 24.

*

94. Von der Menschheit — du kannst von ihr nie groß genug denken;
Wie du im Busen sie trägst, prägst du in Thaten sie aus.
Schiller, Votivtafeln: An einen Weltverbesserer 5—6.

*

95. Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.
Schiller, Wallenstein: Prolog 102—3.

*

96. Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 5 ff.

*

97. Von des Gedankens Blässe angekränkelt.
s. Der angebornen Farbe.

*

98. Von des Lebens Gütern allen
Ist der Ruhm das höchste doch;
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, Str. 9.

99. Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt.
s. Ein Kerl.

*

100. Von einer aber thut mirs weh!
L. Uhland, Wanderlieder 7: Abreise.

*

101. Von fern her kommen wir gezogen
Und flehen um ein wirtlich Dach.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus, Str. 3.

*

102. Von gestern sein.
s. Wir sind von gestern.

*

103. Von Gottes Gnade(n) = Dei gratia.
1. Kor. 3, 10; 15, 10.
Geschichtl. zuerst belegbar in der Inschrift der goldenen Krone, welche die Longobardenkönigin Theodelinde nach ihrer Vermählung mit Agilulf 592 in der von ihr Johannes dem Täufer erbauten Basilika zu Monza niederlegte: Agilulf, von Gottes Gnaden König von Italien etc.

*

104. Von Gott verlassen sein.
Psalm 8, 6; vgl. 22, 2 u. sonst.

*

105. Von Jahren alt, an Gütern reich.
Lichtwer, Fabeln I, 24: Der Vater u. die drei Söhne, Z. 1.

*

106. Von manchem Sturm bewegt.
s. Das arme Herz.

*

107. Von Pontius zu Pilatus schicken oder laufen.
Nach Luc. 23, 6–12.

108. Von wannen kommt dir diese Wissenschaft?

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 10. Karl. Kleist, Die Hermannsschlacht 5, 4. vgl. Shakspere, Macbeth 1, 3 (bei Schiller 1, 5).

*

109. Von welcher Art mag dieser Vogel sein? =
Of what kind should this cock come of?

Shakspere, Wie es euch gefällt 2, 7. Jaques.

*

110. Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern,
Und hüte mich mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Goethe, Faust I: Prolog im Himmel. Mephisto.

*

111. Von zwei Übeln das kleinere wählen =
Ex malis eligere minima.

Cicero, De off. 3, 1, 3; vgl. quod ajunt minima de malis, ibid. 3, 29, 105.

*

112. Vor andern fühl ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

113. Vor dem Glauben
Gilt keine Stimme der Natur.

Schiller, Don Carlos 5, 10. Großinquisitor.

*

114. Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittert nicht!

Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens, Str. 2.

*

115. Vor dem Tod erschrickst du! Du wünschest, unsterblich zu leben?
Leb im Ganzen! Wenn du lange dahin bist, es bleibt.

Schiller, Gedichte: Unsterblichkeit.

116. Vor den Riß treten.

vgl. Pf. 106, 23; Hef. 13, 5; 22, 30.

*

117. Vorgethan und nachbedacht
Hat manchen in groß Leid gebracht,
Und vorbedacht, was nach mag kommen,
Gereichte oft zu großem Frommen.

G. Rollenhagen, Froschmäusler 3, 9.

*

118. Vor Gott und Menschen angenehm.

Lessing, Nathan der Weise 3, 7. Nathan.

*

119. Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

120. Vor Neid bersten.
s. Platzen.

*

121. Vor Paris nichts Neues.

In versch. Depeschen des Generals v. Podbielski vom Kriegsschauplatze 1870–71.

*

122. Vous êtes orfèvre, monsieur Josse! = Sie sind Goldschmied, Herr Josse!

Molière, L'Amour médecin 1, 1. Sganarelle, dem Josse riet, um die Schwermut seiner Tochter zu heilen, ihr ein Geschmeide zu kaufen.

*

123. Vous l'avez voulu.
s. Tu l'as voulu.

*

124. Vox clamantis in deserto.
s. Prediger.

125. Vox populi, vox dei =

Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.

Vom Volke, das der Stimme des Gottes folgt, spricht Homer, Odyssee 3, 214 f.; ein im Volke lebendes Gerücht mit einem Gotte vergleicht Hesiod, Werke und Tage ed. Göttling, 763 f. Bestritten wird die Richtigkeit des Wortes schon von Alcuin, Capitul. admonitionis ad Carolum, Baluzii miscell. Paris 1678, I, 376: Nec audiendi qui solent dicere v. p., v. d., cum tumultuositas vulgi semper insaniae proxima sit.

1. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Matth. 26, 41. vgl. Marc. 14, 38.

*

2. Wackrer Apotheker, dein Trank wirkt schnell =
O true apothecary! Thy drugs are quick.

Shakspere, Romeo und Julia 5, 3. Romeo.

*

3. Wahre Königin ist nur des Weibes weibliche Schönheit,
Wo sie sich zeige, sie herrscht, herrschet bloß, weil sie sich zeigt.

Schiller, Gedichte: Macht des Weibes.

*

4. Wahre Neigung vollendet sogleich zum Manne den Jüngling.

Goethe, Hermann und Dorothea: Polyhymnia.

*

5. Wahrhaft groß sein, heißt
Nicht ohne großen Gegenstand sich regen =
Rigthly to be great
Is not to stir without great argument.

Shakspere, Hamlet 4, 4. Hamlet.

*

6. Wahrheit gegen Freund und Feind.

Schiller, Gedichte: An die Freude, Schlußstrophe.

7. Wahrheit ist das leichteste Spiel von allen.
Stelle dich selber dar,
Und du läufst nie Gefahr,
Aus deiner Rolle zu fallen.

Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 56.

*

8. Wahrheit und Dichtung.
s. Dichtung.

*

9. Waldeinsamkeit.

Ludw. Tieck, Der blonde Eckbert. vgl. seine Novelle dieses Namens und Köpke, L. Tieck I, 210.

*

10. Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest
Uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befahl.

Schiller, Gedichte: Der Spaziergang 97–98. vgl. Geibel, Klass. Liederbuch, p. 55.

Ὦ ξεῖν᾽, ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῇδε
Κείμεθα τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι·

Simonides von Keos 557—468; bei Herodot 7, 228.

Dic, hospes, Spartae nos te hic vidisse jacentes,
Dum sanctis patriae legibus obsequimur.

Cicero, Tusc. 1, 42, 101.

Wandrer! sags den kinderlosen Eltern,
Daß fürs Vaterland auf diesen Feldern
Spartas kühne Heldenjugend sank!

Th. Körner, Leier und Schwert: Auf dem Schlachtfelde von Aspern, Str. 4.

*

11. Wann dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

G. A. Bürger, Trost.

12. Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage.

Goethe, Faust II, 5: Grablegung. Mephisto.

s. Wie.

*

13. Wann wird der Retter kommen diesem Lande?

Schiller, Wilhelm Tell 1, 1. Ruodi.

*

14. Wär der Gedank nicht so verwünscht gescheit.

s. Wohl ausgesonnen.

*

15. Ward je in dieser Laun ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun ein Weib gewonnen?

s. Was ever.

*

16. Wär nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt es nie erblicken;
Läg nicht in uns des Gottes eigne Kraft,
Wie könnt uns Göttliches entzücken!

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien III. Plato, Staat VI, p. 508, nennt das Gesicht sonnenähnlich und sonnenklar, den Goetheschen Gedanken hat Plotin, Enneade 1, 6.

*

17. Wars vielleicht um eins?

K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

*

18. Warten der Dinge, die kommen sollen.

Luc. 21, 26.

*

19. Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel?

Christ. Ad. Overbeck, Trost für mancherlei Thränen, Str. 1 (1781).

20. Was auch behaupte die Philosophie,
Trau dem Gefühl! es täuscht dich nie,
Es ist das Rechte, wie das Beste;
Nur halt am rechten Gefühl auch feste!

Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

*

21. Was blasen die Trompeten? Husaren, heraus!

E. M. Arndt, Gebh. Lebrecht von Blücher, Str. 1.

*

22. Was da kreucht und fleugt.

Schiller, W. Tell 3, 1. Walther. vgl. 1. Mos. 7, 14.

*

23. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz!

Jesus Sirach 3, 24

*

24. Was dem Mann das Leben
Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.

Goethe, Epilog zu Schillers Glocke am 10. Mai 1815, Str. 12.

*

25. Was? der Blitz!
Das ist ja die Gustel aus Blasewitz.

Schiller, Wallensteins Lager: 5. Auftritt. Erster Jäger.

*

26. Was der Mensch säet, das wird er ernten.

Gal. 6, 7.

*

27. Was der Teufel nicht kann erdichten,
Das muß ein altes Weib verrichten.

G. Rollenhagen, Froschmäusler 2, 11.

*

28. Was die Erde Schönes kennet,
Was sie hold und lieblich nennet,
Was sie hoch und heilig glaubt,
Reicht nicht an des Vaters Haupt.

Grillparzer, Die Ahnfrau, 5. Aufzug. Jaromir.

29. Was die heulende Tiefe da unten verhehle,
Das erzählt keine lebende glückliche Seele.
Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 10.

*

30. Was die innere Stimme spricht.
s. Im Herzen.

*

31. Was die Natur versteckt, zieht Unsinn an das Licht.
G. E. Lessing, Fragmente: Die Religion, 1. Gesang.

*

32. Was die Schickung schickt, ertrage!
Wer ausharret, wird gekrönt.
J. G. Herder, Die wiedergefundenen Söhne, Str. 1.

*

33. Was die Weiber lieben und hassen,
Das wollen wir ihnen gelten lassen;
Wenn sie aber urteilen und meinen,
Da wills oft wunderlich erscheinen.
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VI.

*

34. Was drüber ist, das ist vom Übel.
Matth. 5, 37.

*

35. Was du dir eingerührt hast, das mußt du ausessen.
s. Tute hoc.

*

36. Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.
Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

37. Was du nicht willst, das man dir thue, das thue einem andern auch nicht.

Tobias 4, 16. vgl. Isokrates, Nikokles 61; nach dem Talmudtraktat Sabbath Fol. 31a, bezeichnete Rabbi Hillel, Synedrialvorsitzender u. Mischnalehrer († 10 n. Chr.) einem Heiden, der zum Judentum übertreten wollte, diesen Grundsatz als das ganze Gesetz; Seneca, Epist. 94.

*

38. Was du thust, das thue bald!

Joh. 13, 27.

*

39. Was du thust, so bedenke das Ende!

Jesus Sirach 7, 40.

s. Quidquid agis.

*

40. Was ever woman in this humour woo'd?
Was ever woman in this humour won?

Shakspere, King Richard III. 1, 2. Gloster.

s. Ward je in dieser Laun.

*

41. Was frag ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin!

Johann Martin Miller, Zufriedenheit, Str. 1.

*

42. Was gelten soll, muß wirken und muß dienen.

Goethe, T. Tasso 1, 4. Antonio.

*

43. Was gemacht werden kann, wird gemacht!

Finanzminister Graf Wallis im Ministerrate zu Metternich, Wien 1811, bei Verteidigung einer Verfügung, durch die er die Banknoten auf 1/5 ihres Nennwertes herabsetzte.

*

44. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?

Th. Körner, Lützows wilde Jagd, Str. 1.

45. Was glänzt ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Goethe, Faust: Vorspiel auf dem Theater. Dichter.

*

46. Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?

Fr. Kind, Der Freischütz 3, 4. Komp. von Weber. Jägerchor.

*

47. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Samuel Rodigast 1649—1708, Geistl. Lied.

*

48. Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Matth. 19, 6. Marc. 10, 9.

*

49. Was Hände bauten, können Hände stürzen.

Schiller, W. Tell 1, 3. Tell.

*

50. Was hat man dir, du armes Kind, gethan?

Goethe, Balladen: Mignon, Str. 2.

*

51. Was hätt ein Weiberkopf erdacht, das er
Nicht zu beschönen wüßte!

Lessing, Nathan der Weise 3, 4. Saladin.

*

52. Was heißt ein Seher? — Der auf gutes Glück
Für eine Wahrheit zehen Lügen sagt.

Schiller (Euripides), Iphigenie in Aulis 4, 3. Achilles.

*

53. Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen,
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen,
Und wirket weiter, weil er muß.

Goethe, Faust: Vorspiel auf dem Theater 193—198. Direktor.

54. Was hilft es mir, daß ich genieße?
Wie Träume fliehn die wärmsten Küsse,
Und alle Freude wie ein Kuß.

Goethe, Lieder: Glück und Traum, Schluß.

*

55. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matth. 16, 26. vgl. Marc. 8, 36.

*

56. Was ich besitze, seh ich wie im weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

Goethe, Faust I: Zueignung, Schluß.

*

57. Was ich gefühlt, gesagt, gethan, gelitten,
Es sei nicht, selbst in der Erinnrung nicht!

Fr. Grillparzer, Sappho 1, 5. Sappho.

*

58. Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Joh. 19, 22.

*

59. Was ich gewesen, bin ich noch. Die Lage
Der Dinge nur hat seitdem sich verwandelt.

Schiller, Don Carlos 2, 11. Prinzessin.

*

60. Was ich in meinem Zimmer mache,
Schiert dies wohl einen andern was?

Benedict v. Wagenmann, Unten u. oben, Str. 6 (1813).

*

61. Was ich mir dafür kaufe!

David Kalisch, Berlin, wie es weint und lacht.

*

62. Was ihr den Geist der Zeiten heißt.
s. Mein Freund.

63. Was ist das für ein durstig Jahr!
L. Uhland, Trinklied, Str. 1.

*

64. Was ist das für eine Zeit, wo man die Begrabenen beneiden muß!
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. VII.

*

65. Was ist das Leben, da kein Wein ist?
Jes. Sir. 31, 33.

*

66. Was ist das Leben ohne Liebesglanz?
Schiller, Wallensteins Tod 4, 12. Thekla.

*

67. Was ist das unter so viele?
Joh. 6, 9.

*

68. Was ist denn an dem ganzen Wicht
Original zu nennen?
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VII.

*

69. Was ist der langen Rede kurzer Sinn?
Schiller, Die Piccolomini 1, 2. Questenberg.

*

70. Was ist der Mensch? Halb Tier, halb Engel,
Klein, elend, dürftig — herrlich, groß!
Joachim Lorenz Evers, Menschenbestimmung, Str. 1.

*

71. Was ist der Mensch,
Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut
Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.
s. What is a man.

*

72. Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn;
Verstand ist stets bei wengen nur gewesen.
Schiller, Demetrius, 1. Aufzug. Sapieha.

73. Was ist ein Name? Was uns Rose heißt,
Wie es auch hieße, würde lieblich duften.
s. What's in a name.

*

74. Was ist Gott? — Gott.
C. J. Weber, Demokritos VII, Kap. XV.

*

75. Was ist ihm Hekuba, was ist er ihr,
Daß er um sie soll weinen?
Vom Fürsten Bismarck angewandt auf Bulgarien, im Deutschen Reichstage, 11. Januar 1887.
s. What's Hecuba.

*

76. Was ist mich das, mein Kind, mit dich?
Du ißt mich nicht, du trinkst mich nicht,
Du bist mich doch nicht krank?
Hofschauspieler Rüthling. vgl. Mus. kom. Vorträge, 11. Aufl., No. 1.

*

77. Was ist so arg, das nicht, um sich genug zu thun,
Ein Weib die Stirne hat zu wagen?
Wieland, Oberon 6, 86.

*

78. Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut,
Wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland?
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 10. Johanna.

*

79. Was ist unser höchstes Gesetz? — Unser eigener Vorteil.
Goethe, Der Groß-Kophta 3, 5. Graf. Domherr.

*

80. Was ist vergeßlicher, als Dankbarkeit?
Schiller, Don Carlos 3, 5. König.

*

81. Was ist Wahrheit? = *Τί ἐστιν ἀλήθεια·*
Joh. 18, 38.

82\. Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren sollst du, sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem an die Ohren klingt.
Den, unser ganzes Leben lang,
Uns heiser jede Stunde singt.

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

83\. Was kann von Nazareth Gutes kommen?

Joh. 1, 46.

*

84\. Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sahn,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draußen, da sucht es der Thor;
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.

Schiller, Gedichte: Die Worte des Wahns, Schluß

*

85\. Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.

Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens, Str. 3.

s. Der Verstand.

*

86\. Was machst du an der Welt? Sie ist schon gemacht;
Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.

Goethe, Westöstl. Divan: Buch der Sprüche.

*

87\. Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle.

Goethe, Wahrheit und Dichtung II. Motto.

*

88\. Was man nicht aufgiebt, hat man nie verloren.

Schiller, M. Stuart 2, 5. Elisabeth.

*

89\. Was man nicht nützt, ist eine schwere Last.
s. Was du ererbt.

90. Was man nicht versteht, besitzt man nicht.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

91. Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

92. Was man scheint,
Hat jedermann zum Richter; was man ist, hat keinen.
Schiller, M. Stuart 2, 5. Elisabeth.

*

93. Was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

*

94. Was man von der Minute ausgeschlagen,
Giebt keine Ewigkeit zurück.
Schiller, Gedichte: Resignation.

*

95. Was man zu heftig fühlt, fühlt man nicht allzulang.
Goethe, Die Laune des Verliebten, 3. Auftr. Egle.

*

96. Was muß geschehn, mags gleich geschehn!
Goethe, Faust I: Wald und Höhle. Faust.

*

97. Was nicht reizt, ist tot.
s. Die Schönheit ist vergänglich.

*

98. Was nicht zusammen kann
Bestehen, thut am besten sich zu lösen.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2. Lionel.

*

99. Was nicht zweimal lesenswert gewesen,
Das war nicht einmal lesenswert.
Fr. Rückert, Vierzeilen: Zweites Hundert 100.

100. Was nutzt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist!

Fliegende Blätter V, Nr. 98, 1847: Der Einjähr.-Freiwillige auf dem Marsche, illustr. v. Wilh. Camphausen.

*

101. Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?

Schiller, Gedichte: Der Kampf mit dem Drachen, Str. 1.

*

102. Was schert mich Weib, was schert mich Kind?

H. Heine, Buch der Lieder: Romanzen VI. Die Grenadiere, Str. 5.

*

103. Was schmückt den Jüngling, ehrt den Mann?

Schiller, Gedichte: Der Kampf mit dem Drachen, Str. 7.

*

104. Was schöne Seelen schön empfunden,
Muß trefflich und vollkommen sein.

Schiller, Gedichte: Die Künstler 464—65.

*

105. Wasser thuts freilich nicht!

Luthers Erklärung des Katechismus, IV. Hauptstück: Zum Dritten.

*

106. Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie!

Schiller, Gedichte: An die Freunde, Schluß.

*

107. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der vergängliche, baut.

Schiller, Die Braut v. Messina 1962—63. Ein Dritter aus dem Chor (Cajetan).

108. Was soll das Ach und Weh?
f. Herz, mein Herz.

*

109. Was soll der fürchten, der den Tod nicht fürchtet?
Schiller, Die Räuber 3, 2. Kosinsky.

*

110. Was stehst du so, und blickst erstaunt hinaus?
Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Wagner.

*

111. Was steht dem Herrn zu Diensten?
f. Wozu der Lärm?

*

112. Was stets und aller Orten
Sich ewig jung erweist,
Ist in gebundnen Worten
Ein ungebundner Geist.
A. v. Platen, Sonette, Motto.

*

113. Was thu ich nicht um deinetwillen?
Goethe, Faust I: Marthens Garten. Margarete.

*

114. Was thun? spricht Zeus.
Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde.

*

115. Was unsterblich im Gesang soll leben,
Muß im Leben untergehn.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands, Schluß.

*

116. Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtets lange noch zurück!
Karl August Förster (1784—1841), Erinnerung und Hoffnung, Str. 1.

117. Was von mir ein Esel spricht,
Das acht ich nicht!
Gleim, Der Löwe und der Fuchs.

Aequo animo audienda sunt imperitorum convicia!
Seneca, Epist. 76, 4.

*

118. Was will aus dem Kindlein werden?
Luc. 1, 66.

*

119. Was willst du armer Teufel geben?
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

120. Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
Das Beste, was du wissen kannst,
Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

121. Was willst du, Fernando, so trüb und bleich?
Luise Brachmann, Kolumbus, Z. 1.

*

122. Was wir als Schönheit hier empfunden,
Wird einst als Wahrheit uns entgegengehn.
Schiller, Gedichte: Die Künstler 64—65.

*

123. Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!
Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 1.

*

124. Was zum Munde eingehet, das verunreinigt den Menschen nicht.
Matth. 15, 11. vgl. Marc. 7, 15.

*

125. Wat soll einer dorbi dauhn?
Fr. Reuter, Ut mine Stromtid I, 2 und sonst.

126. Weder kalt noch warm.
Offenb. Joh. 3, 16.

*

127. Weg mit den Grillen und Sorgen!
Brüder, es lacht ja der Morgen
Uns in der Jugend so schön!
S. A. Mahlmann, Lebenslust, Str. 1.

*

128. Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.
Goethe, Iphigenie 1, 1. Iphigenie.

*

129. Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld;
Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein.
Schiller, Gedichte: Das verschleierte Bild zu Sais, Schluß.

*

130. Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

131. Wehe dir Land, des König ein Kind ist!
Pred. Salomo 10, 16.

Weh einem Lande, das ein Kind regiert! =
Woe to that land that's govern'd by a child!
Shakspere, Richard III. 2, 3. Dritter Bürger.

*

132. Wehe, wenn sie losgelassen!
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 163.

*

133. Wehrstand.
s. Lehrstand.

*

134. Weiberlist geht über alle List.
Jes. Sir. 25, 18.

135. Weihrauch ist nur ein Tribut für Götter
Und für die Sterblichen ein Gift.
Goethe, Parabolisch: Drei Palinodieen 1, Motto.

*

136. Weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache,
Die für dich dichtet und denkt, glaubst du schon Dichter zu sein?
Schiller, Votivtafeln: Dilettant.

*

137. Weimar — der Musenwitwensitz.
H. Heine, Die Götter im Exil: Tannhäuser.

*

138. Weinberg des Herrn.
Nach Jes. 5, 7. vgl. Matth. 20, 1—16; 21, 33—44.

*

139. Wein und schöne Mädchen
Sind zwei Zauberfädchen,
Die auch die erfahrnen
Vögel gern umgarnen.
Fr. Rückert, Östliche Rosen: Die zwei Mächte, Str. 1.

*

140. Weise sein und lieben, vermag kein Mensch, nur Götter könnens üben =
To be wise, and love, exceeds man's might: that dwells with gods above.
Shakspere, Troilus und Cressida 3, 2. Cressida.
s. Amantes.

*

141. Weise wie Salomo.
vgl. 1. Kön. 4, 29—34; 5, 7 und sonst.

*

142. Weisheit auf der Gasse.
vgl. Spr. Sal. 1, 20.

143. Weiter hast du keine Schmerzen?

L. da Ponte, Don Juan 2, 6. Zerline. Komp. von Mozart.

*

144. Weiter hat es keinen Zweck!

Gustav Räder, Robert und Bertram, Posse (1859).

*

145. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!

König Wilhelm nach der Kapitulation von Sedan an die Königin Augusta, 2. Sept. 1870.

*

146. Welche Lust gewährt das Reisen!

St. Just, Johann von Paris 1, 7. Prinzessin. Komp. v. Boieldieu.

*

147. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er.

Ebräer 12, 6. vgl. Spr. Salom. 3, 12. Offenb. Joh. 3, 19.

*

148. Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.

Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

s. Diejenige Regierung.

*

149. Welche Religion ich bekenne? Keine von allen,
Die du mir nennst. — Und warum keine? Aus Religion.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln, Mein Glaube.

*

150. Welcher Kluge fänd im Vatikan
Nicht seinen Meister?

Goethe, Torquato Tasso 1, 4. Antonio.

*

151. Welche wohl bleibt von allen den Philosophien? Ich weiß nicht.
Aber die Philosophie, hoff ich, soll ewig bestehn.

Schiller, Gedichte: Votivtafeln, Die Philosophien.

152. Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

153. Well roared, lion! = Gut gebrüllt, Löwe!
Shakspere, A Mids.-Night's Dream 5, 1. Demetrius.

*

154. Weltbürger.
s. Kosmopolit.

*

155. Weltgeheimnis ist die Schönheit, das uns lockt in Bild und Wort,
Wollt ihr sie dem Leben rauben, zieht mit ihr die Liebe fort:
Was noch atmet, zuckt und schaudert, alles sinkt in Nacht und Graus,
Und des Himmel Lampen löschen mit dem letzten Dichter aus!
A. v. Platen, Die verhängnisv. Gabel, 1. Akt. Schmuhl.

*

156. Weltliteratur.
Gedicht von Goethe, Epigrammatisch 1827; vgl. Spr. in Prosa: Max. u. Refl. VI: Jetzt, da sich eine W. einleitet u. s. w. Ferneres über W., Cottas Ausg. in 10 Bdn. VIII, 280. Gespr. m. Eckermann 31. Jan. u. 15. Juli 1827.

*

157. Weltschmerz.
Welchen großen Weltschmerz hat der Maler hier mit wenigen Strichen ausgesprochen! Heine, Kunstberichte aus Paris 1831, von Delaroches Bild: Cromwell vor dem Sarge Karls I. — Im Herzen den nagenden Bandwurm des Weltschmerzes, Ders., Geständnisse, Vorwort, 1854.

*

158. Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Schiller, Gedichte: An die Freude, Str. 2.

159. Wem der Himmel keinen Freund beschert,
Weh ihm! der Mann ist keines Grußes wert!

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Vermischte Gedichte und Sprüche 4.

*

160. Wem der Teufel ein Ei in die Wirtschaft gelegt hat, dem wird eine hübsche Tochter geboren.

Schiller, Kabale und Liebe 2, 4. Miller.

*

161. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt.

J. v. Eichendorff, Der frohe Wandersmann, Str. 1.

*

162. Wem zu glauben ist, redlicher Freund, das kann ich dir sagen:
Glaube dem Leben, es lehrt besser als Redner und Buch.

Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten: Herbst 53.

*

163. Wenig, aber mit Liebe! =
Δόσις δ' ὀλίγη τε φίλη τε·

Odyss. 6, 208; 14, 58.

*

164. Weniger erhoben und fleißiger gelesen werden.
s. Wer wird nicht.

*

165. Weniger wäre mehr!

Und minder ist oft mehr wie Lessings Prinz uns lehrt!

Wieland, Merkur 1774, Neujahrswunsch, mit Bezug auf Lessing, Emilia Galotti 1, 4: Nicht so redlich, wäre redlicher. vgl. Cervantes, Don Quixote 1, 6.

s. Die Hälfte.

*

166. Wenig Witz und viel Behagen.
s. Mit wenig.

167. Wenn alle Diebe gehangen würden, die Galgen müßten dichter stehen.

Lessing, Die Juden, 1. Auftritt. Michel.

*

168. Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast.

De la Motte-Fouqué, Trost (Frauentaschenb. für 1816).

*

169. Wenn alle Tage im Jahre gefeiert würden,
So würde Spiel so lästig sein wie Arbeit.

s. If all the year.

*

170. Wenn alle untreu werden,
So bleiben wir doch treu.

M. v. Schenckendorf, Erneuter Schwur, Str. 1. 1814.

*

171. Wenn alle untreu werden,
So bleib ich dir doch treu.

Friedrich von Hardenberg-Novalis im Musenalm. von Schlegel-Tieck 1802.

*

172. Wenn auch der Becher überschäumt.

Schiller, Don Carlos 3, 10. König.

*

173. Wenn das Geld im Kasten klingt,
Die Seele aus dem Fegfeuer springt.

Fr. v. Sallet, Romanzen 2c. Jahrmarkt in Jüterbogk, Str. 15.

s. Sobald das Geld.

*

174. Wenn das Gewölbe wiederschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Siebel.

175. Wenn das Wort eine Brücke wäre!

Nach Burkhard Waldis, Esopus (1548) 3, 88, worauf Gellerts Der Bauer und sein Sohn beruht.

s. Die Brücke.

*

176. Wenn deine Schrift dem Kenner nicht gefällt,
So ist es schon ein böses Zeichen;
Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält,
So ist es Zeit, sie auszustreichen.

Gellert, Fabeln ꝛc. I. Buch: Der Maler, Schluß.

*

177. Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch.

s. Von des Lebens Gütern.

*

178. Wenn der Mensch in seiner Qual verstummt,
Gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide.

Goethe, Verm. Ged., Trilogie der Leidenschaft: Elegie; Tasso 5, 5 (wie ich leide).

*

179. Wenn der Mut in der Brust seine Spannkraft übt.

Wird in „Große Leute, kleine Schwächen", 2. Aufl. 1873, König Ludwig I. von Baiern zugeschr., mit welchem Rechte?

*

180. Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach

Schiller, Fiesko 5, 16. Verrina.

*

181. Wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht

Sprüche Salom. 1, 10.

*

182. Wenn die Könige baun, haben die Kärrner zu thun.

Schiller, Gedichte: Kant und seine Ausleger.

*

183. Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.

s. Möge jeder.

184. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.

C. Herloßsohn, Scheiden (Buch der Liebe: Agathe), Z. 1. Mel. von Abt.

*

185. Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich laß sie grüßen.

H. Heine, Neuer Frühling 6.

*

186. Wenn du die Richter auch mit Kunst für dich gewannst,
Was hilft es, wenn du selbst nicht los dich sprechen kannst?

Fr. Rückert, Bausteine &c. Angereihte Perlen 128—129.

*

187. Wenn du nehmen willst, so gieb.
s. Mann.

*

188. Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand.

Goethe, Faust II, 2: Am oberen Peneios &c. Mephisto.

*

189. Wenn du noch eine Heimat hast,
So nimm den Ranzen und den Stecken,
Und wandre, wandre ohne Rast,
Bis du erreicht den teuren Flecken.

Albert Träger.

*

190. Wenn ein Edler gegen dich fehlt,
So thu als hättest dus nicht gezählt;
Er wird es in sein Schuldbuch schreiben
Und dir nicht lange im Debet bleiben.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

191. Wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel sein?

Goethe, Faust II, 2: Am oberen Peneios. Mephisto.

192. Wenn Gründe so gemein wären wie Brombeeren!
s. If reasons.

*

193. Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 11—12.

*

194. Wenn heut ein Geist herniederstiege!
L. Uhland, Vaterländische Gedichte, 6. Am 18. Okt. 1816, Str. 1.

*

195. Wenn ich am Fenster steh,
So in die Nacht h'nei seh,
So ganz alleine,
Da muß ich weine!
Phil. Jak. Düringer, Des Mädchens Klage, Str. 1.

*

196. Wenn ich dich lieb habe, was gehts dich an?
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre: 4. Buch, 9. Kap. vgl. Wahrheit und Dichtung XIV, wo Goethe dies Wort auf Einfluß Spinozas (Ethik V, 19: Qui Deum amat, conari non potest, ut Deus ipsum contra amet) zurückführt.

*

197. Wenn ich einmal soll scheiden.
P. Gerhardt, O Haupt voll Blut und Wunden, Str. 9.

*

198. Wenn ich einmal zu fürchten angefangen,
Hab ich zu fürchten aufgehört.
Schiller, Don Carlos 1, 6. König.
s. To be once.

*

199. Wenn ich hasse, so nehme ich mir etwas; wenn ich liebe, so werde ich um das reicher, was ich liebe.
Schiller, Philos. Briefe: Theosophie des Julius, Liebe.

200. Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist!
Friedrich von Hardenberg-Novalis im Musenalman. von Schlegel-Tieck 1802.

*

201. Wenn ich judicieren soll,
Verlang ich auch das Maul recht voll.
Goethe, Faust I: Auerbachs Keller. Frosch.

*

202. Wenn ich keinen Widerspruch ertragen könnte, dann könnte ich ja schon gar nicht mehr leben.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 26. Nov. 1884.

*

203. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle.
1. Kor. 13, 1.

*

204. Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein.
Alexander d. Gr. zu Diogenes in Korinth. Diogen. Laërtius VI, 2, 6, 33. vgl. Plutarch, Alexander 14 und sonst.

*

205. Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Lustige Person.

*

206. Wenn ihr das Leben gar zu ernsthaft nehmt, was ist denn dran?
Goethe, Egmont: 2. Aufz. Egmonts Wohnung. Egmont.

*

207. Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen.
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

208. Wenn jemand eine Reise thut,
So kann er was verzählen.

M. Claudius, Urians Reise um die Welt, Str. 1.

*

209. Wenn Kunst sich in Natur verwandelt,
Dann hat Natur mit Kunst gehandelt.

J. F. Löwen, Epigramme.

*

210. Wenn Mädchen sechzehn Jahre zählen,
So werden sie schon selber klug.

J. G. Seume, Adelaide.

*

211. Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär,
Thät mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr!

Die Verse bilden wenig verändert eine Zuthat des Schreibers in einer 1465 angef. Abschrift von Roulman Merswins Neun Felsen (14. Jahrh.). vgl. Grieshaber, Altd. Predigten 2, 8; Liederb. der Klara Hätzlerin ed. Haltaus 1840, p. 49; Eschenburg, Denkmäler altd. Dichtk. 1799, p. 425.

*

212. Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer. Mephisto.

*

213. Wenn man versprechen kann, so kann man auch gewählt werden.

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, 1. Juni 1865.

*

214. Wenn Menschen auseinander gehn,
So sagen sie: auf Wiedersehn!

E. v. Feuchtersleben, Es ist bestimmt in Gottes Rat, Str. 4.

215. Wenn Menschen schweigen, werden Steine schrein.
L. Th. Kosegarten, Legenden 1, 17: Das Amen der Steine.
s. Wo diese.

*

216. Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.
Schiller, Gedichte: Shakspeares Schatten.

*

217. Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es giebt zuletzt doch noch nen Wein.
Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes Zimmer. Mephisto.

*

218. Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 352—53.

*

219. Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich dereinst geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wies größres nimmer giebt.
E. Geibel, Gedichte, IV. Buch: Wenn sich zwei Herzen scheiden, Str. 1.

*

220. Wenn sie den Stein der Weisen hätten.
s. Wie sich Verdienst.

*

221. Wenn Sie eine Kunst haben wollen, so haben Sie eine!
Sie haben jetzt gesehen, was wir können, wollen Sie jetzt! — Und wenn Sie wollen, werden wir eine Kunst haben.
Rich. Wagner in Bayreuth nach der Aufführung der Götterdämmerung, den 18. August 1876.

*

222. Wenns Mailüfterl weht.
Anton Freiherr v. Klesheim, 's Mailüfterl, Str. 1.

223. Wenn solche Köpfe feiern!

Schiller, Don Carlos 3, 10. König.

*

224. Wenn wir schön sind, sind wir ungeputzt am schönsten.

Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7. Franziska.

*

225. Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Bessre Trug und Wahn.

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

226. Wer alles aufs Spiel gesetzt,
Hat sicher zu viel gesetzt.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder u. Spr. &c. 32.

*

227. Wer alt mit Fürsten wird, lernt vieles, lernt
Zu vielem schweigen.

Goethe, Elpenor 1, 2. Evadne.

*

228. Wer am Zoll sitzt, ohne reich zu werden, ist ein Pinsel.

Goethe, Clavigo: 4. Akt, Clavigos Wohnung. Carlos.

*

229. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

vgl. Spr. Sal. 26, 27 u. sonst; Ovid, Ars am. 1, 645; Rollenhagen, Froschmäusler 1, 23.

*

230. Wer andre wohl zu leiten strebt,
Muß fähig sein, viel zu entbehren.
s. Der kann sich.

*

231. Wer Ansprüche macht, beweist eben dadurch, daß er keine zu machen hat.

J. G. Seume, Apokryphen.

232. Wer ausharret, wird gekrönt.
s. Was die Schickung.

*

233. Wer bei Tisch nur Liebe findet,
Wird nach Tische hungrig sein.
Treitzschke, Fidelio 1, 4. Rokko. Komp. v. Beethoven.

*

234. Wer besitzt, der lerne verlieren.
s. Nicht an die Güter.

*

235. Wer da hat, dem wird gegeben.
Matth. 13, 12; 25, 29 und sonst.

*

236. Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

237. Wer da stirbt, zahlt alle Schulden.
s. He that dies.

*

238. Wer den Besten seiner Zeit genug
Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.
Schiller, Wallenstein: Prolog 48—49.

*

239. Wer den guten Namen mir entwendet,
Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht,
Mich aber bettelarm. =
He that filches from me my good name,
Robs me of that which not enriches him,
And makes me poor indeed.
Shakspere, Othello 3, 3. Jago.

*

240. Wer den Himmel will gewinnen,
Muß ein rechter Kämpfer sein.
E. Geibel, Gedichte, III. Buch: Vorwärts.

241. Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt,
Ist ein Barbar, er sei auch wer er sei.
Goethe, Torquato Tasso 5, 1. Alphons.

*

242. Wer der Vorderste ist, führt die Herde.
Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Wallenstein.

*

243. Wer des Lebens Unverstand
Mit Wehmut will genießen,
Der lehne sich an eine Wand
Und strample mit den Füßen.
Eintrag eines cand. theol. A. L. in das Fremdenbuch auf der Rudelsburg.
s. Des Lebens Unverstand.

*

244. Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
Der hält auch Freiheit und Freund nicht wert.
A. Binzer, Stoßt an, Str. 5.

*

245. Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

246. Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt,
Der beugt sich, wo die Gewalt sich regt.
A. Binzer, Stoßt an, Str. 8.

*

247. Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
Der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht.
A. Binzer, Stoßt an, Str. 7.

*

248. Wer dir als Freund nichts nützen kann,
Kann allemal als Feind dir schaden.
Chr. F. Gellert, Fabeln &c. I. Buch: Das Pferd und die Bremse.

249. Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
vgl. Treitschke, Fidelio 2, 15. Chor. Komp. v. Beethoven.
s. Wem der große Wurf.

*

250. Wer ein Kind lieb hat, der züchtigt es.
vgl. Spr. Sal. 13, 24.

*

251. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht
Selbst dann, wenn er die Wahrheit spricht! =
Quicunque turpi fraude semel innotuit,
Etiamsi verum dicit, amittit fidem.
Phaedr. fab. 1, 10. Die ursprüngliche Übersetzung lautete bei Nicolay, Der Lügner, etwas anders.

*

252. Wer erfreute sich des Lebens,
Der in seine Tiefen blickt!
Schiller, Gedichte: Kassandra, Str. 11.

*

253. Wer es glaubt, dem ist das Heilge nah.
Schiller, Gedichte: Thekla, Str. 5.

*

254. Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten Punkte die höchste Kraft.
Schiller, Gedichte: Breite und Tiefe, Str. 2.

*

255. Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,
Ein Werdender wird immer dankbar sein.
Goethe, Faust: Vorspiel auf dem Theater. Lustige Person.

*

256. Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

257. Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert;
Wer keinen hat, hat keinen noch begehrt.

G. E. Lessing: Sinngedichte (Anhang): In ein Stammbuch. 1779.

*

258. Wer für sein Lieb nicht sterben kann,
Ist keines Kusses wert.

Th. Körner, Leier und Schwert: Trost, Str. 5.

*

259. Wer ganz mit seinem Schmerz allein,
Der lernt den Schmerz genießen.

A. v. Platen, Lieder u. Romanzen: Frühlingslied, Str. 2.

*

260. Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

Schiller, W. Tell 3, 1. Tell.

*

261. Wer geringe Dinge wenig acht't,
Sich um geringere Mühe macht.
s. Thätst du.

*

262. Wer glücklich ist, der ist auch gut,
Das zeigt auf jedem Schritt sich;
Denn wer auf Erden Böses thut,
Trägt seine Strafe mit sich!

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Glaube und Leben 4.

*

263. Wer Gott vertraut, ist schon auferbaut.

Goethe, Spr. in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

*

264. Wer guten Weibes Minne hat,
Der schämt sich jeder Missethat =
Swer guotes wîbes minne hât,
Der schamt sich aller missetât.

Walther von der Vogelweide, Ein niuwer sumer.

265. Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?

J. v. Eichendorff, Der Jäger Abschied, Str. 1.

*

266. Wer hebt das Aug zu Kunigonden?

Schiller, Gedichte: Der Gang n. d. Eisenhammer, Str. 8.

*

267. Wer heiratet, thut wohl; wer aber nicht heiratet, thut besser.

vgl. 1. Kor. 7, 38.

*

268. Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
s. Nicht an die Güter.

*

269. Wer ist der glücklichste Mensch? Der fremdes Verdienst zu empfinden
Weiß und an fremdem Genuß sich wie am eignen zu freun.

Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten, Herbst 50.

*

270. Wer ist mächtiger als der Tod?
Wer da kann lachen, wenn er droht.

Fr. Rückert, Jugendlieder, 6. Buch: Die Rätsel der Elfen.

*

271. Wer ist von Eitelkeit so frei,
Um nicht für seinen Glauben gern zu werben?

Schiller, Don Carlos 4, 3. Marquis.

*

272. Wer jedes Freund sein will, ist niemands Freund.

G. C. Pfeffel, Das Chamäleon und die Vögel.

*

273. Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?

Goethe, Faust II, 2: Hochgewölbtes enges got. Zimmer. Mephisto.

s. Alles Gescheite.

274. Wer keinen Menschen machen kann,
Der kann auch keinen lieben.

Schiller, Gedichte: Männerwürde, Str. 20.

*

275. Wer kein Ungrischer Ochs ist, komm mir nicht zu nah!

Goethe, Götz v. Berlichingen: 4. Akt, Rathaus. Götz.

*

276. Wer kommt? — Was seh ich? — O, ihr guten Geister!
Mein Roderich!

Schiller, Don Carlos 1, 2. Carlos.

*

277. Wer lacht da? (Bei Gott, ich glaub, ich war es selbst!)

Lessing, Emilia Galotti 5, 6. Odoardo.

*

278. Wer mich entbehren kann, wird Wahrheit für mich haben.

Schiller, Don Carlos 3, 5. König

*

279. Wer mir Wein bringt, sehe mich freundlich an,
Sonst trübt sich der Eilfer im Glase.

Goethe, Westöstl. Divan: Das Schenkenbuch. Dem Kellner.

*

280. Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befiehlt,
Bleibt immer ein Knecht.

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien IV.

*

281. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

vgl 2. Theß. 3, 10.

282. Wer nicht die Schönheit tapfer kann beschützen,
Verdient nicht ihren goldnen Preis.

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 2. Dunois.

s. Nur der verdient.

*

283. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebenlang!

Luther zuerst zugeschr. im Wandsbecker Boten 1775, No. 75, in Versen, die wahrscheinlich von Joh. Heinr. Voß herrühren (Redlich, Die poet. Beitr. zum W. B. 1871, p. 57; vgl. Roeseler, Math. Claudius 1873, p. 41). Seitdem werden die Worte immer auf Luther bezogen, z. B. Voß, Sämtl. Ged. 1802, IV, 60; Herder, Volkslieder 1778, I, p. 12; Karl Müchler, Der Wein erfreut des Menschen Herz, Refrain u. s. w.

*

284. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

Matth. 12, 30. Luc. 11, 23. vgl. Luc. 9, 50. Schiller, Die Piccolomini 4, 7.

*

285. Wer nichts für andre thut, thut nichts für sich.

Goethe, Clavigo: 4. Akt, Clavigos Wohnung. Carlos.

*

286. Wer nichts fürchtet, ist nicht weniger mächtig, als der, den alles fürchtet.

Schiller, Die Räuber 1, 1. Franz.

*

287. Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurücke!

Goethe, Hermann und Dorothea: Thalia.

*

288. Wer nie im Leben thöricht war,
Ein Weiser war er nimmer.

H. Heine, Letzte Gedichte: Zum „Lazarus" 6, Str. 2.

Wer nie verließ der Vorsicht enge Kreise,
Und selbst aus seiner Jugend Tagen
Nichts zu bereun hat, zu beklagen:
Der war nie thöricht — aber auch nie weise!

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Ged. u. Spr. 13.

289. Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann.

Joachim Perinet, Das neue Sonntagskind, Singspiel. Komp. von Wenzel Müller.

*

290. Wer nie sein Brot mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!
Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein:
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Goethe, Aus Wilhelm Meister: Harfenspieler 3. vgl. Goethe, Spr. in Prosa: Maximen u. Refl. II. Psalm 80, 6.

*

291. Wer nur den lieben Gott läßt walten!

Geistl. Lied von Georg Neumarck († 1681).

*

292. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Matth. 11, 15 und sonst.

*

293. Wer Pech angreift, der besudelt sich damit.

Jesus Sirach 13, 1.

*

294. Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behälts gewiß.

Goethe, Faust I: Straße. Faust.

*

295. Wer recht uns peitscht, den lernen wir verehren.

A. v. Chamisso, Sage von Alexandern 13.

*

296. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Goethe, Balladen: Erlkönig, Str. 1.

297. Wer seinen Kindern giebt das Brot,
Und leidet nachmals selber Not,
Den schlag man mit der Keule tot.

Beruht auf einer Erzählung Rüdigers von Hünchhover (um 1290; Herrigs Archiv 7, 340): Ein Vater, der seinen Kindern sein Vermögen übergeben hat, wird von ihnen übel behandelt, bis er vorgiebt, er habe noch einen Schatz zurückbehalten. Statt des Schatzes finden aber die Kinder nach seinem Tode an der bezeichneten Stelle nur einen Schlägel und einen Zettel, auf dem obiger Gedanke steht. vgl. Otho Melander, Joco-Seria 1603, No. 725; Graf Mailáth u. Köffinger, Koloczaer Codex altd. Gedichte; v. d. Hagen, Gesamtabenteuer; Thiele, Danmarks Folkesagn I, 107. In Norddeutschland häufig Inschrift an Stadtthoren neben einer Keule.

*

298. Wer sich an Andre hält,
Dem wankt die Welt,
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut.

Paul Heyse (ins Stammbuch der Burschenschaft Arminia).

*

299. Wer sich der Einsamkeit ergiebt,
Ach! der ist bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt,
Und läßt ihn seiner Pein.

Goethe, Aus Wilhelm Meister: Harfenspieler, Str. 1.

*

300. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn.

Sprüche Salom. 19, 17.

*

301. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.

Jesus Sirach 3, 27.

*

302. Wer sich nicht nach der Decke streckt,
Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

303. Wer sich nicht selbst zum besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten.
s. Ich liebe mir.

*

304. Wer sich nicht zuviel dünkt, ist mehr als er glaubt.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. II.

*

305. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.
Matth. 23, 12. vgl. Hes. 21, 26 und sonst.

*

306. Wer sie nicht kennte,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Über die Geister.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Faust.

*

307. Wers Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Goethe, Faust II, 4: Des Gegenkaisers Zelt, Thron ꝛc. Erzbischof.

*

308. Wer steht, sehe wohl zu, daß er nicht falle.
Nach 1. Kor. 10, 12.
s. Eines schickt sich.

*

309. Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Witz fürs Haus.
s. Home-keeping.

*

310. Wer treulos sich des Dankes will entschlagen,
Dem fehlt des Lügners freche Stirne nicht.
Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2. Burgund.

311. Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.

Lessing, Emilia Galotti 4, 7. Orsina; 5, 5. Odoardo.

Muchos por falta de sentido, no le pierden =
Viele verlieren den Verstand nicht, weil sie keinen haben.

Balt. Gracian, Oraculo manual 1637, § 35, übers. von Schopenhauer, Handorakel.

*

312. Wer überlegt, der sucht
Bewegungsgründe, nicht zu dürfen.

Lessing, Nathan der Weise 2, 9. Al-Hafi.

*

313. Wer überwindet, der gewinnt.

Goethe, Faust I: Spaziergang. Mephisto.

*

314. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.
s. Die Masse.

*

315. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in diesen Schlund?

Schiller, Gedichte: Der Taucher, Str. 1.

*

316. Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben.
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

Goethe, Faust II, 1: Kaiserliche Pfalz. Astrolog.

*

317. Wer weiß,
Was in der Zeiten Hintergrunde schlummert!

Schiller, Don Carlos 1, 1. Carlos.

*

318. Wer weiß, wie bald
Die Glocke schallt,
Da wir des Maien
Uns nicht mehr freuen!

Hölty, Mailied, Str. 3.

319. Wer will, ist dem nicht alles möglich?
Goethe, Die Mitschuldigen 1, 4. Alceſt.

*

320. Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist herauszutreiben,
Dann hat er die Teile in seiner Hand,
Fehlt leider! nur das geistige Band.
Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

321. Wer Wind säet, wird Sturm ernten.
Nach Hosea 8, 7.

*

322. Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? — Nein.
Wir wollen weniger erhoben,
Und fleißiger gelesen sein.
Lessing, 1. Die Sinngedichte an den Leser.

*

323. Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,
Hat auch Religion;
Wer jene beiden nicht besitzt,
Der habe Religion.
Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VI.

*

324. Wer wollte sich mit Grillen plagen?
Hölty, Oden und Lieder, 2. Buch: Aufmunterung zur Freude, Z. 1.

*

325. Wer wußte je das Leben recht zu fassen,
Wer hat die Hälfte nicht davon verloren
Im Traum, im Fieber, im Gespräch mit Thoren,
In Liebesqual, im leeren Zeitverprassen?
A. v. Platen, Sonett 79.

*

326. Wer zählt die Völker, nennt die Namen?
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus, Str. 12.

327. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Eike v. Repkow, Sachsenspiegel (bei Homeyer 3. Ausg. 1861, II, 59, 4).

*

328. Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über.

Matth. 12, 34. Luc. 6, 45.

Omne supervacuum pleno de pectore manat.

Horaz, Ars poet. 337.

*

329. Wes Geistes Kind.

Nach Luc. 9, 55.

*

330. Wetterwendisch.

Matth. 13, 21. Marc. 4, 17.

*

331. Whatever is, is right = Alles was ist, ist recht.

A. Pope, Essay on Man I, 289.

s. Alles was ist.

*

332. What is a man,
If his chief good, and market of his time,
Be but to sleep, and feed? A beast, no more.

Shakspere, Hamlet 4, 4. Hamlet.

s. Was ist der Mensch.

*

333. What is writ, is writ =
Was geschrieben ist, ist geschrieben.

Byron, Childe Harold's Pilgrimage IV, 185.

*

334. What's Hecuba to him, or he to Hecuba,
That he should weep for her?

Shakspere, Hamlet 2, 2. Hamlet.

s. Was ist ihm Hekuba?

335. What's in a name? That which we call a rose
By any other word would smell as sweet.
Shakspere, Romeo und Juliet 2, 2. Juliet.

s. Was ist ein Name.

*

336. When Adam delv'd and Eve span,
Who was then a gentleman?
John Ball, engl. Prediger 1372.

s. Als Adam.

*

337. When beggars die, there are no comets seen =
Kometen sieht man nicht, wann Bettler sterben.
Shakspere, Julius Caesar 2, 2. Calpurnia.

*

338. When shall we three meet again,
In thunder, lightning or in rain? =
Sagt, wann ich euch treffen muß:
In Donner, Blitz oder Regenguß?
Shakspere, Macbeth 1, 1. First witch.

*

339. When we our betters see bearing our woes,
We scarcely think our miseries our foes.
Shakspere, King Lear 3, 6. Edgar.

s. Sehn wir.

*

340. Where ignorance is bliss, 't is folly to be wise =
Wo Nichtwissen Seligkeit, ist es Thorheit klug zu sein.
Th. Gray, On the prospect of Eton College.

s. Ein Wahn.

*

341. Whoever loved that loved not at first sight? =
Wer liebte je und nicht beim ersten Blick?
Christopher Marlowe, Hero and Leander, zit. von Shakspere, As you like it 3, 5. Phebe.

342. Who loves, raves = Wer liebt, rast.

Byron, Childe Harold's Pilgrimage IV, 123.

s. Amantes und Liebeswahnsinn.

*

343. Wider den Stachel löcken = Contra stimulum calcitrare.

Apostelgesch. 9, 5 u. 26, 14.

s. Adversus.

Πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς· = Nicht wider den Stachel löcke, daß er dich nicht sticht!

Äschylos, Agamemnon 1624. vgl. Äschylos, Der gefesselte Prometheus 322–24.

*

344. Wider den Strom schwimmen.

Aus Jesus Sirach 4, 31.

*

345. Widerlegen kann ihn (Herrn Eugen Richter) niemand, er behält doch Recht!

Bismarck im Preuß. Abg.-Hause, den 4. Febr. 1881.

*

346. Wie alles sich zum ganzen webt
Eins in dem andern wirkt und lebt!

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

347. Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!

Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

348. Wie bin ich, ach, so tief gesunken!

Fr. Hornfeck, Rhein- und Weinlied, Str. 1.

*

349. Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

E. Geibel, Gedichte: Lieder als Intermezzo XXXII.

*

350. Wie denken Sie über Rußland?

Titel eines einakt. Lustspiels von G. v. Moser, 1861.

351. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir.

Ps. 42, 2.

*

352. Wie der Sternenhimmel bin ich still und bewegt.

J. Chr. Fr. Hölderlin, Hyperion 2, 2, vielleicht angeregt durch das Wappen des Kardinals Luigi Este, † 1586, einen Sternenhimmel mit der Devise: In motu immotum. Still und bewegt wählte Varnh. v. Ense zum Motto der Briefe Rahels nach Goethes Charakterisierung der Rahel („immer in einer eignen Art bewegt und doch ruhig"). vgl. Rahel, ein Buch des Andenkens für ihre Freunde, Berlin 1833, p. 98.

*

353. Wie die Saat, so die Ernte!

s. Ut sementem.

*

354. Wie du mir, so ich dir.

Nach Spr. Sal. 24, 29.

*

355. Wie ein Dieb in der Nacht.

1. Thess. 5, 2; 2. Petr. 3, 10.

*

356. Wie ein Gebild aus Himmelshöhn.

s. Herrlich.

*

357. Wie ein Mann.

4. Mos. 14, 15; Richter 6, 16 und sonst.

*

358. Wie eng gebunden ist des Weibes Glück!

Goethe, Iphigenie 1, 1. Iphigenie.

*

359. Wie er räuspert und wie er spuckt,
Das habt ihr ihm glücklich abgeguckt.

Schiller, Wallensteins Lager: 6. Auftr. Erster Jäger.

*

360. Wie fein sind deine Hütten, Jacob, und deine Wohnungen, Israel!

4. Mos. 24, 5.

361. Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß!

Goethe, Spr. in Reimen: Zahme Xenien VII.

*

362. Wie ganz anders, anders war es da!

Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands, Str. 1.

*

363. Wie Gott in Frankreich.

Beruht vielleicht auf der Anekdote, daß Kaiser Maximilian I. einmal sagte: Wenn ich Gott sein könnte und zwei Söhne hätte, so müßte der älteste Gott nach mir, der andre König (Gott?) in Frankreich sein; Zincgref-Weidner, Apophthegm. 1693, p. 10.

*

364. Wie groß du für dich seist, vorm Ganzen bist du nichtig;
Doch als des Ganzen Glied bist du als kleinstes wichtig.

Fr. Rückert, Bausteine 2c. Angereihte Perlen 58—59.

*

365. Wie groß war diese Welt gestaltet,
So lang die Knospe sie noch barg.
Wie wenig, ach! hat sich entfaltet,
Dies Wenige, wie klein und karg!

Schiller, Gedichte: Die Ideale, Str. 5.

*

366. Wie groß wird unsre Tugend,
Wenn unser Herz bei ihrer Übung bricht!

Schiller, Don Carlos 1, 5. Königin.

*

367. Wie heißt das schlimmste Tier mit Namen?
So fragt' ein König einen weisen Mann.
Der Weise sprach: Von wilden heißts Tyrann,
Und Schmeichler von den zahmen.

Lessing, Sinngedichte 106: Das schlimmste Tier.

368. Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen:
also thut ihnen gleich auch ihr.
Luc. 6, 31.

*

369. Wie ist das Menschenherz so klein!
Und doch auch da zieht Gott herein.
W. Hey, Wo wohnt der liebe Gott? Str. 4.

*

370. Wie klingen sie lieblich, wie klingen sie süß,
Die Märchen der alten Amme.
H. Heine, Deutschland, K. 14, Schluß.

*

371. Wie Knaben aus der Schul, eilt Liebe hin zum Lieben,
Wie Knaben an ihr Buch, wird sie hinweggetrieben.
s. Love goes.

*

372. Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?
O, das bedeutet einen tiefen Fall!
Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog, 2. Auftr. Thibaut.

*

373. Wie kommt Saul unter die Propheten?
vgl. 1. Sam. 10, 11 u. 12; 19, 24.

*

374. Wie könnt ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist.
H. A. Hoffmann v. Fallersleben, Mein Lieben, Str. 1.

*

375. Wie mancher denkt sich Virtuos und schlägt gewaltge Triller,
Der bloß als leere Phrase drischt, was Goethe sprach und Schiller?
A. v. Platen, Die verhängnisv. Gabel, 2. Akt. Schmuhl.

376. Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gierger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!
Goethe, Faust I: Nacht. Faust.

*

377. Wie oft weiß nicht ein Narr durch thöricht Unter-
nehmen
Vieltausend Thoren zu beschämen!
Chr. F. Gellert, Fabeln 2c. I. Buch: Der grüne Esel.

*

378. Wie Sand am Meere.
1. Mos. 22, 17; 41, 49 und sonst.

Ὅσα ψάμαθός τε κόνις τε =
Wie des Sandes am Meer und des Staubes.
Ilias 9, 385.

*

379. Wie schön ist es und herrlich, Hand in Hand
Mit einem teuren, vielgeliebten Sohn
Der Jugend Rosenbahn zurück zu eilen,
Des Lebens Traum noch einmal durchzuträumen.
Schiller, Don Carlos 2, 2. Carlos.

*

380. Wie Schuppen von den Augen fallen.
Apostelgeschichte 9, 18.

*

381. Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt,
Das Mutteraug hat ihn doch gleich erkannt.
J. N. Vogl, Das Erkennen, Str. 12.

*

382. Wie seinen Augapfel behüten.
vgl. 5. Mos. 32, 10.

*

383. Wie selten kommt ein König zu Verstand!
Goethe, Egmont, 4 Aufzug Egmont.

384. Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

Goethe, Faust II, 1: Kaiserliche Pfalz. Mephisto.

*

385. Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Goethe, Faust I: Straße. Faust.

*

386. Wie sie so sanft ruhn.

Aug. Corn. Stockmann, Leipz. Musenalm. 1780.

*

387. Wie? Thränen, Oranien?

Goethe, Egmont, 2. Aufzug. Egmont.

*

388. Wie viel bist du von andern unterschieden?
Erkenne dich, leb mit der Welt in Frieden!

Goethe, Gedichte: Zueignung, Str. 8.

*

389. Wie Vollmond glänzte sein feistes Gesicht,
Drei Männer umspannten den Schmerbauch ihm nicht.

Bürger, Der Kaiser und der Abt, Str. 3.

*

390. Wie? Wann? und Wo? — Die Götter bleiben stumm!
Du halte dich ans Weil, und frage nicht Warum?

Goethe, Spr. in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

s. Wann.

*

391. Wie wirs dann zuletzt so herrlich weit gebracht.
s. Verzeiht!

392. Wie wird mir? — Leichte Wolken heben mich —

Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 14. Johanna.

*

393. Wie Zieten aus dem Busch.

Zieten erhielt diesen Beinamen schon 1774. vgl. Zieten, Gedenkblätter zum 8. Okt. 1880.

*

394. (Zum) wilden eisernen Würfelspiel
Streckt sich unabsehlich das Gefilde.

Schiller, Gedichte: Die Schlacht, Z. 4–5.

*

395. Willem, fall nich vons Gerüste!

Angely, Das Fest der Handwerker.

*

396. Willkommen, süßer Dämmerschein!

Goethe, Faust I: Abend. Faust.

*

397. Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Goethe, Faust I: Marthens Garten. Faust.

*

398. Will sich Hektor ewig von mir wenden?

Schiller, Gedichte: Hektors Abschied, Str. 1

*

399. Willst du dich am Ganzen erquicken,
So mußt du das Ganze im Kleinsten erblicken.

Goethe, Spr. in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

*

400. Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben;
Willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz.

Schiller, Votivtafeln: Der Schlüssel.

401. Willst du ein braves Weib, so sei ein rechter Mann!
Goethe, Die Mitschuldigen 1, 2. Sophie.

*

402. Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.
Goethe, T. Tasso 2, 1. Prinzessin.

*

403. Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.
Goethe, Lieder: Erinnerung.

*

404. Willst du in meinem Himmel mit mir leben,
So oft du kommst, er soll dir offen sein!
Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde, Schluß.

*

405. Willst du ins Unendliche schreiten,
Geh nur im Endlichen nach allen Seiten!
Goethe, Spr. in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

*

406. Willst du mit den Kinderhänden
In des Schicksals Speichen greifen?
Seines Donnerwagens Lauf
Hält kein sterblich Wesen auf.
Fr. Grillparzer, Die Ahnfrau, 4. Aufzug. Graf.

*

407. Wir alle leben vom Vergangnen und gehen am Vergangnen zu Grunde.
Goethe, Spr. in Prosa: Maximen und Refl. III.

*

408. Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!
Bismarck im Deutschen Reichstage, 6. Febr 1888.

Wir vorchten nieman wan got.

Ulrich v. Eschenbach, Alexanderlied (Publ. des Stuttg. liter. Ver. 183) 22269.

We fear the Lord, and know no other fear.

Goldsmith, The Captivity, an oratorio.

Sie (die Väter) fürchteten Gott und nichts weiter
Und hielten nur Tugend für Witz.

E. M. Arndt, Gedichte: Die alten und die neuen Deutschen, Str. 1.

s. Je crains.

*

409. Wird man wo gut aufgenommen,
Muß man ja nicht zweimal kommen.

P. A. Wolff, Preciosa 2, 1. Viarda.

*

410. Wir fassen ein Gesetz begierig an,
Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient.

Goethe, Iphigenie 5, 3. Iphigenie.

*

411. Wir gestehen lieber unsere moralischen Irrtümer, Fehler und Gebrechen, als unsre wissenschaftlichen.

Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft II.

*

412. Wir haben nicht geweinet,
Wir seufzten nicht „Weh!“ und „Ach!“
Die Thränen und die Seufzer,
Die kamen hintennach.

H. Heine, Buch der Lieder: Lyr. Interm. 49, Schluß.

*

413. Wir hatten gebauet ein stattliches Haus.

Lied v. A. Binzer, Nach Unterdrückung der Burschenschaft (1819), Str. 1.

414. Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze;
Bilde Schönes, du streust Keime der göttlichen aus.

Schiller, Votivtafeln: Zweierlei Wirkungsarten.

*

415. Wir können nur raten und meinen.

Schiller, Gedichte: Die Worte des Wahns, Str. 4.

*

416. Wir lassen uns nichts schenken, Herr! Unsereins hat auch Ehre im Leibe.

Schiller, Fiesco 1, 9. Mohr.

*

417. Wir leben nicht, um zu essen, wir essen um zu leben.

Sokrates soll gesagt haben, andre lebten, um zu essen, er esse, um zu leben.

vgl. Auctor ad Herennium 4, 28, 39; Quintil. 9, 3, 85; Aul. Gellius 18, 27; Athenäus, Deipnosoph. 4, 158 F; Diog. Laërt. II, 5, 16, 34.

*

418. Wir Menschen sind ja alle Brüder!

Im Kreise froher, kluger Zecher, Str. 5. Verf. zweifelhaft. Man vermutet Johannes Ludwig, der Hildburgh. 1802 Lieder herausgab (das Lied war beim Erscheinen im Neuen Liederbuch Hamb. 1808 Ludwig unterz.), Zschokke und (Nekrolog der Deutschen IV, 281) Christ. Gottl. Otto, Prof. an der Fürstenschule zu Meißen († 1826).

*

419. Wir sind alle des Todes.

2. Mos. 12, 33.

*

420. Wir sind alle Volk, und die Regierungen mit.

Bismarck im Deutschen Reichstage, 16. Juni 1873.

*

421. Wir sind allzumal Sünder.

Röm. 3, 23.

422. Wir sind der Knopf nicht auf Fortunas Mütze! = On Fortune's cap we are not the very button!

Shakspere, Hamlet 2, 2. Güldenstern.

*

423. Wir sind die Könige der Welt.

G. W. Chr. Starke (1796), Trinklied, Z. 1.

*

424. Wir sind ein Volk, und einig wolln wir handeln!

Schiller, W. Tell 2, 2. Alle.

*

425. Wir sind von gestern her und wissen nichts.

Hiob 8, 9.

*

426. Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Wir haben uns alle so lieb,
Erheitern einander das Leben:
Ach, wenn es doch immer so blieb!

A. v. Kotzebue, Trost beim Scheiden, Str. 4 (1803) Mel. von Himmel.

*

427. Wir stehn für unser Land,
Wir stehn für unsre Weiber, unsre Kinder!

Schiller, Wilhelm Tell 2, 2. Stauffacher.

*

428. Wir Subalternen haben keinen Willen;
Der freie Mann, der mächtige, allein
Gehorcht dem schönen menschlichen Gefühl.

Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Gordon.

*

429. Wir Wilden sind doch bessre Menschen.
s. Seht!

430. Wir winden dir den Jungfernkranz
Mit veilchenblauer Seide,
Wir führen dich zu Spiel und Tanz,
Zu Glück und Liebesfreude.

Fr. Kind, Der Freischütz 3, 3. Brautjungfer. Komp. von Weber.

*

431. Wir, wir leben! Unser sind die Stunden,
Und der Lebende hat Recht.

Schiller, Gedichte: An die Freunde, Str. 1.

*

432. Wir wollen die Waffen auf dem Fechtboden niederlegen, aber weggeben wollen wir sie nicht.

Bismarck auf einer parlament. Soiree, 4. Mai 1880. (In Bezug auf den Kulturkampf. Nach der „Post" zum Abg. Bernards.)

*

433. Wir wollen es, das sei Gesetz!

Schiller, W. Tell 2, 2. Alle.

*

434. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

Schiller, W. Tell 2, 2. Rösselmann.

*

435. Wissenschaft ist Macht.

s. Knowledge.

*

436. Wisset, ein erhabner Sinn
Legt das Große in das Leben,
Und er sucht es nicht darin.

Schiller, Die Huldigung der Künste.

*

437. With necessity, the tyrant's plea, excus'd his devilish deeds =

Mit der Notwendigkeit, der Ausrede des Tyrannen, entschuldigte er seine Teufelsthaten.

John Milton, Paradise Lost IV, 393.

438. Witz auf Witz! Schlag auf Schlag!

Witz auf Witz!
Blitz auf Blitz!
Schlag auf Schlag!
Obs auch einschlagen mag?

Gleim, Voß' Musenalm. 1798: Beim Lesen eines witzreichen Buchs. vgl. Raupach, Die Schleichhändler 2, 9.

*

439. Witze machen ist nicht schwer,
Wenn nicht die Pointe wär?

Ulk, Berlin, den 2. Dezember 1880.

*

440. Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen;
So seltsam widerspricht sich Carlos nicht.

Schiller, Don Carlos 1, 1. Domingo.

*

441. Wo bist du, Sonne, (ge)blieben?

P. Gerhardt, Nun ruhen alle Wälder, Str. 2.

*

442. Wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung.

Röm. 4, 15.

*

443. Wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang.

Schiller, Gedichte: Das Lied von der Glocke 88—90.

*

444. Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.

Luc. 19, 40.

s. Wenn Menschen.

445. Wo du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten!

Parodie von:

Herr Jesu Christ! wo du nicht bist,
Ist nichts, das mir erfreulich ist.

Erdm. Neumeister († 1756), Herr Jesu, mein Fleisch und Blut.

*

446. Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Matth. 24, 28; vgl. Luc. 17, 37.

*

447. Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Matth. 6, 21; vgl. Luc. 12, 34.

*

448. Wo hat dich denn der Teufel?
s. Kreusa.

*

449. Woher nehmt ihr denn aber das große, gigantische Schicksal,
Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt?

Schiller, Gedichte: Shakspeares Schatten 35—36.

*

450. Wohlauf! noch getrunken den funkelnden Wein!

J. Kerner, Wanderlied, Str. 1.

*

451. Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain!
Wär der Gedank nicht so verwünscht gescheit,
Man wär versucht, ihn herzlich dumm zu nennen.

Schiller, Die Piccolomini 2, 7. Wallenstein.

*

452. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle
Bewahrt die kindlich reine Seele!

Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus, Str. 16.

453. Wohl dem, der that, was er sollt.

Schwab, Das Gewitter, Str. 4.

*

454. Wohl dem! Selig muß ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
Kindlich liegt an der Brust der Natur.

Schiller, Die Braut von Messina 2563—66. Chor (Cajetan).

*

455. Wohl läßt der Pfeil sich aus dem Herzen ziehn,
Doch nie wird das verletzte mehr gesunden.

Schiller, Die Braut von Messina 2722—23. Don Cesar.

*

456. Wohlthaten still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben;
Sind Blumen, die im Sturm bestehn!
Sind Sternlein, die nicht untergehn.

M. Claudius, Die Armen in Wandsbeck.

*

457. Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 155—56.

*

458. Wohlzuthun und mitzuteilen vergesset nicht.

Ebr. 13, 16.

*

459. Wo ist dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum?

Goethe, Faust I: Kerker. Margarete.

*

460. Wo ist denns Kind?

Titel einer Posse v. Langer.

461. Wölfe in Schafskleidern.

Nach Matth. 7, 15.

✲

462. Wolkenkuckuksheim = Νεφελοκοκκυγία.

Aristophanes, Die Vögel 821 und sonst, die von den Vögeln in die Luft gebaute Stadt.

✲

463. Wollt ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Schüler.

✲

464. Wollt ihr schon auf Erden Göttern gleichen,
Frei sein in des Todes Reichen,
Brechet nicht von seines Gartens Frucht!
An dem Scheine mag der Blick sich weiden;
Des Genusses wandelbare Freuden
Rächet schleunig der Begierde Flucht.

Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben, Str. 2.

✲

465. Wo man raucht, da kannst du ruhig harren;
Böse Menschen haben nie Cigarren.

David Kalisch, Volkskalender des Kladderadatsch von 1850, p. 27.

✲

466. Woman's at best a contradiction still! =
Im besten Falle bleibt ein Widerspruch das Weib!

A. Pope, Moral Essays II, 270.

✲

467. Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.

Goethe, Faust II, 2: Klass. Walpurgisnacht; am obern Peneios, wie zuvor. Mephisto.

468. Wo man singet, laß dich ruhig nieder.
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt:
Bösewichter haben keine Lieder.

Seume, Die Gesänge, Str. 1. vgl. Luthers Gedicht: Frau Musika; Cervantes, Don Quijote 2, 34.

Denn eine Brust, wo Sang und Lieder hausen,
Schließt immer treu sich vor dem Schlechten zu.

Th. Körner, Die Bergknappen 1, 6. Walther.

*

469. Women are as roses, whose fair flower,
Being once display'd, doth fall that very hour.

Shakspere, Twelfth-Night or What you will 2, 4. Duke.

s. Mädchen sind.

*

470. Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen,
Fehlt nie das deutsche Schwert beim Becherklang.

E. Hinkel, Bundeslied, Str. 1.

*

471. Wo Nichtwissen Seligkeit, ist es Thorheit klug zu sein.

s. Where ignorance.

*

472. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?

Matth. 5, 13.

*

473. „Woran erkenn ich den besten Staat?“ Woran du die beste
Frau kennst — daran, mein Freund, daß man von beiden nicht spricht.

Schiller, Votivtafeln: Der beste Staat.

*

474. Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten.

Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 350—51.

475. Wort gehalten wird in jenen Räumen,
Jedem schönen, gläubigen Gefühl.
Wage du zu irren und zu träumen!
Hoher Sinn liegt oft im kindschen Spiel.

Schiller, Gedichte: Thekla. Eine Geisterstimme.

*

476. Wo stehet das geschrieben?

M. Luther, Katechismus: Vom Sakrament der heiligen Taufe. Zum Vierten.

*

477. Wo still ein Herz von Liebe glüht,
O rühret, rühret nicht daran;
Den Gottesfunken löscht nicht aus —
Fürwahr, es ist nicht wohlgethan.

E. Geibel, Gedichte, IV. Buch: Rühret nicht daran! Str. 1.

*

478. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum;
Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.

Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Buttler.

*

479. Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.

Goethe, Götz v. Berlichingen: 1. Akt, Jaxthausen. Götz.

*

480. Wo willst du kühner Fremdling hin?

Metzler gen. Giseke u. Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 8. Priester. Komp. von Mozart.

*

481. Wo Worte selten, haben sie Gewicht =
Where words are scarce, they are seldom spent in vain.

Shakspere, Richard II. 2, 2 (1). Gaunt.

482. Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Goethe, Faust I: Studierzimmer. Mephisto.

*

483. Wunderliche Heilige.

vgl. Psalm 4, 4.

*

484. Wunderthätig ist die Liebe,
Die sich im Gebet enthüllt.

Goethe, Novelle, Schluß.

*

485. Wünschen Sie vielleicht Ambrosia?

Fonseca da Wolheim, Bierkönigreich, Str. 5.

*

486. Wurschtigkeit.

Ich gewöhne mich daran, im Gefühle gähnender Unschuld alle Symptome von Kälte zu ertragen und die Stimmung gänzlicher Wurschtigkeit in mir vorherrschend werden zu lassen, nachdem ich den Bund allmählich mit Erfolg zu dem Bewußtsein des durchbohrenden Gefühls seines Nichts zu bringen nicht unerheblich beigetragen zu haben mir schmeicheln darf.

Bismarck in einem Briefe aus Frankf. an seine Schwester Frau v. Arnim, 21. Dez. (?) 1853.

*

487. Wüßt ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt,
Den Brand würf ich hinein mit eigner Hand.

Schiller, W. Tell 1, 2. Gertrud.

1. You shall find me a grave man.

Shakspere, Romeo and Juliet 3, 1. Mercutio.

s. Ihr werdet.

*

2. You take my house, when you do take the prop,
That doth sustain my house; you take my life,
When you do take the means whereby I live! =
Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt,
Worauf mein Haus beruht; ihr nehmt mein Leben'
Wenn ihr die Mittel nehmt, wodurch ich lebe.

Shakspere, The Merchant of Venice 4, 1. Shylock.

1. Zachäus auf allen Kirchweihen.

Nach Luc. 19, 1 ff., dem Evang. des Tages der Kirchweihung.

*

2. Zahlen beweisen!

Joh. Friedr. Benzenberg, Physiker und Publizist zu Düsseldorf, † 1846, oft in seinen Schriften. Das Wort wurde allgemein bekannt, als 1833 in der Köln. Zeitung ein Kölner Lokalstreit unter den Überschriften „Zahlen beweisen“ und „Zahlen beweisen nicht“ ausgefochten wurde.

*

3. Zahn der Zeit.

Chr. M. Wieland, Die Abderiten 4, 12, Peregr. Proteus 3. Das Bild schon bei Simonides v. Keos († 468 v. Chr.); vgl. Stobaeus, Eclog. Phys. I, 8, 22.

s. Tooth und Tempus edax.

*

4. Zanke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer.

Jes. Sir. 8, 4.

*

5. Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine,
Nicht um des Kaisers Bart.

E. Geibel, Gedichte, IV. Buch: Von des Kaisers Bart.

*

6. Zartgefühl

für Delikatesse schlug Joach. Heinr. Campe vor, Braunschweiger Journal 1790, XI. Vorher bedeutete es Zärtlichkeit, z. B. Wieland, Pervonte 3.

*

7. Zeichen der Zeit.

Nach Matth. 16, 3.

8. Zeichen und Wunder.

2. Mos. 7, 3; Weisheit 8, 8; Matth. 24, 24; Apostelgeschichte 5, 12.

*

9. Zeitalter: Das goldene, silberne, eherne und eiserne.

vgl. Ovid, Metam. 1, 89—162.

Das goldne Alter war ein Traum;
Das silberne erwähnte kaum
Im ehernen der Ahnen Leier.
Im eisernen begann mein Lauf;
Bald folgte das papierne drauf.
Behüt uns, lieber Gott, vor Feuer!

G. C. Pfeffel, Die fünf Weltalter.

*

10. Zeit ist Geld!

s. Time.

*

11. Zeitungsschreiber, ein Mensch, der seinen Beruf verfehlt hat.

Beruht auf: Die Regierung wird alles aufbieten, ein Verständnis mit dem Abgeordnetenhause herbeizuführen, jedoch wirkt die oppositionelle Presse diesem Streben zu sehr entgegen, weil sie sich zum großen Teil in Händen von Juden und Unzufriedenen, ihren Lebensberuf verfehlt habenden Leuten befindet.

Bismarck zu einer Ergebenheits-Deputation aus Rügen, die am 10. Nov. 1862 bei König Wilhelm Audienz erhalten sollte.

*

12. Zerbrecht mir nur die Flasche nicht.

Johann Eman. Veith (1788—1876), Die Feldflasche, Str. 1.

*

13. Zerrbild (Zerrgemälde)

für Karikatur schlug Joach. Heinr. Campe vor.

s. Zartgefühl.

*

14. Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.

Goethe, Faust II, 1: Kaiserl. Pfalz. Astrolog.

15. Zieh deiner Augen Franzenvorhang auf! =
The fringed curtains of thine eye advance!
Shakspere, Der Sturm 1, 2. Prospero.

*

16. Ziehn die Lieder in die Weite,
Muß der Spielmann hinterdrein.
Th. Storm, Fiedellieder, Nr. 3., Str. 2.

*

17. Zittre, Byzanz!
s. Trema Bisanzio!

*

18. *Ζῶον πολιτικόν.*
s. Der Mensch ist von Natur.

*

19. Zu beklagen ist die Menschheit,
Will ein Priester ihr gebieten;
Statt den Himmel ihr zu geben,
Raubt er ihr die Erdenblüten.
N. Lenau, Klara Hebert: Cisteron, Schlußstrophe.

*

20. Züchtigen und loslassen.
Luc. 23, 16 u. 22.

*

21. Zu des Verstandes und Witzes Umgehung
Ist nichts geschickter als Augenverdrehung.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder u. Spr. 2c. 31.

*

22. Zu Hamburg sah ich Altona,
Ist auch eine schöne Gegend.
H. Heine, Der Tannhäuser 3, Str. 21.

*

23. Zu hastig und zu träge kommt gleich spät =
Too swift arrives as tardy as to slow.
Shakspere, Romeo und Julia 2, 6. Lorenzo.

24. Zu kühn wird mir dies Gaukelspiel.

Schiller, Don Carlos 2, 2. König.

*

25. Zukunftsmusik

gebrauchte Prof. L. Bischoff in der Niederrhein. Musikztg. 1859, No. 41, von der musikal. Idee Richard Wagners in seiner Schrift: Das Kunstwerk der Zukunft 1850. 1861 schrieb Wagner selbst: Zukunftsmusik. Brief an einen franz. Freund.

vgl. W. Tappert, Wagner-Lexikon 1877.

*

26. Zuletzt, doch nicht der Letzte meinem Herzen.

s. Tho' last.

*

27. Zu Mantua in Banden
Der treue Hofer war.

J. Mosen, Andreas Hofer, Str. 1.

*

28. Zum Kriegführen sind dreierlei Dinge nötig: Geld, Geld, Geld!

Marschall Trivulzio zu Ludwig XII. (1498—1515), vgl. Kurtzweil. Zeitvertreiber 1668, p. 49. Machiavelli (Discorsi II, 10) wendet sich gegen die nach ihm von Quintus Curtius herrührende Ansicht, daß Geld der Nerv des Krieges sei.

s. Nervus rerum.

*

29. Zum Tempel hinaustreiben.

Joh. 2, 15. vgl. Matth. 21, 12.

*

30. Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Goethe, Faust I: Nacht. Straße vor Gretchens Thür. Mephisto.

*

31. Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben.

Schiller, Gedichte: Männerwürde, Str. 18.

32. Zum Tode betrübt.
s. Freudvoll.

*

33. Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort.
Schiller, Gedichte: D. L. v. d. Glocke 9—10.

*

34. Zunehmen an Alter und Weisheit.
Nach Luc. 2, 52.

*

35. Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich.
s. I must be.

*

36. Zur Liebe will (nicht: kann) ich dich nicht zwingen.
Metzler gen. Gieseke u. Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 8. Sarastro. Komp. von Mozart.

*

37. Zurück! Du rettest den Freund nicht mehr.
Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft, Str. 16.

*

38. Zur zweiten Natur werden.
s. Consuetudo.

*

39. Zu Schanden werden.
Hiob 8, 22 und sonst.

*

40. Zu seinen Vätern versammelt werden.
2. Kön. 22, 20. vgl. 1. Mos. 25, 8; 2. Chron. 34, 28.

*

41. Zu viel kann man wohl trinken,
Doch nie trinkt man genug.
G. E. Lessing, Lieder: Antw. eines trunkenen Dichters. Schluß.

42. Zu viel Wißbegierde ist ein Fehler, und aus einem Fehler können alle Laster entspringen, wenn man ihm zu sehr nachhängt.

G. E. Lessing, D. Faust: Vorspiel.

⁂

43. Zu voll von Milch der Menschenliebe.

s. Too full.

⁂

44. Zu weit getrieben
Verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks,
Und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.

Schiller, W. Tell 3, 3. Rudenz.

Cito rumpes arcum, semper si tensum habueris,
At si laxaris, cum voles, erit utilis.

Phaedr. fab. 3, 14. 10—11.

⁂

45. Zwar bin ich sehr gewohnt inkognito zu gehn!
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.

Goethe, Faust I: Walpurgisnacht. Mephisto.

⁂

46. Zwar bin ich seit
Geraumer Zeit ein wenig übern Fuß
Mit ihm gespannt.

Lessing, Nathan der Weise 2, 2. Al-Hafi.

⁂

47. Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike find ich zu lebendig.

Goethe, Faust II, 2: Class. Walpurgisnacht. Mephisto.

⁂

48. Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.

Goethe, Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Direktor.

49. Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen.

Goethe, Faust I: Nacht. Wagner.

*

50. Zwei Blumen blühen für den weisen Finder,
Sie heißen Hoffnung und Genuß.

Schiller, Gedichte: Resignation, Str. 16.

*

51. Zweierlei laß dir gesagt sein,
Willst du stets in Weisheit wandeln
Und von Thorheit nie geplagt sein:
Laß das Glück nie deine Herrin,
Nie das Unglück deine Magd sein.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Ged. u. Spr. 12.

*

52. Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an der Sterne Licht,
Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit,
Nur an meiner Liebe nicht.

s. Doubt thou.

*

53. Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag!

Friedr. Halm (Freih. v. Münch-Bellinghausen), Der Sohn der Wildnis.

*

54. Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen.

Goethe, Faust I: Vor dem Thor. Faust.

*

55. Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt;
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf.

Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend;
Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt!

Schiller, Gedichte: Die zwei Tugendwege.

*

56. Zweites Ich.
s. Alter.

*

57. Zwiespalt der Natur.
s. Erkläret mir.

*

58. Zwischen heut und morgen
Liegt eine lange Frist;
Lerne schnell besorgen,
Da du noch munter bist.

Goethe, Spr. in Reimen: Sprichwörtlich.

*

59. Zwischen heut und morgen sind Grüfte, — und zwischen Versprechen und Erfüllen Klüfte.

Fr. Rückert, Die Makamen des Hariri: 42 Makame.

*

60. Zwischen Himmel und Erde schweben.

2. Sam 18, 9.

*

61. Zwischen Lipp und Kelchesrand
Schwebt der dunklen Mächte Hand.

Fr. Kind, Gedichte: Ankäos von Samos. vgl. Burkhard Wallis, Fabeln 1548, I, 83, 20.

Multa cadunt inter calicem supremaque labra. —

Entre bouche et cuillier
Avient souvent grand encombrier.

Rom. de Renart (12. Jahrh.) 5468.

There is many a slip
'twixt cup and lip.

Engl. Sprichwort.

s. Πολλά.

*

62. Zwischen mich und mein Volk soll sich kein Blatt Papier drängen.

Ich werde nun und nimmermehr zugeben, daß sich zwischen unsern Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung eindränge.

Friedr. Wilh. IV. in der Thronrede an den Verein. Landtag, 11. April 1847.

*

63. Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden
Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl.

Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben, Str. 1.

*

64. Zwischen uns sei Wahrheit!

Goethe, Iphigenie 3, 1. Orest. Fr. Wilh. IV. in der Thronrede, 11. April 1847.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 38 Z. 14 v. o. streiche: Calomniez bis II, 7.
„ 40 „ 8 v. u. lies: 4, 12. Preciosa.
„ 57 „ 6 v. o. statt 3, 3 lies: 3, 5.
„ 64 „ 6 v. u. füge hinzu: Section IV.
„ 68 „ 10 v. u. füge hinzu: Autor?
„ 73 „ 4 v. u. lies: Horaz.
„ 96 „ 5 v. o. statt Recht lies: Rechte.
„ 156 „ 13 v. o.; S. 159, Z. 1 v. u.; S. 189, Z. 8 v. u.; S. 213, Z. 6 v. u. statt Reisebilder I lies: Buch der Lieder.
„ 184 „ 10 v. o. lies: 1, 5. Geist.
„ 185 „ 10 v. o. statt vous trouverez lies: tu compteras.
„ 185 „ 11 v. o. statt vous resterez seul lies: adieu les amis.
„ 185 „ 12 v. o. füge hinzu: 4, 6. George.
„ 185 „ 8 v. u. lies: 3, 7. Pedro.
„ 189 „ 8 v. u. statt 63 lies: 64.
„ 222 „ 12 v. o. statt im lies: in.
„ 223 „ 3 v. u. statt mach lies: macht.
„ 238 „ 11 v. o. statt Las Casas lies: Las Cases.
„ 260 „ 7 v. o. statt III lies: IV.
„ 267 „ 14 v. u. statt Med. lies: Metam.
„ 270 „ 11 v. o. statt er lies: es.
„ 272 „ 2 v. u. lies 5, 2. Valerio.
„ 272 „ 1 v. u. füge hinzu: Heine, Ideen. Das Buch Le Grand XIII; Vorrede zu Atta Troll.
„ 324 „ 6 v. u. füge hinzu: Veit.
„ 358 „ 5 v. u. statt Bösen lies: bösen.
„ 384 „ 2 v. o. füge hinzu: Georg.
„ 415 „ 3 v. o. lies: Schiller, Die Piccolomini.
„ 473 „ 13 v. o. statt Nichts lies: Nichts.
„ 616 „ 4 v. u. füge hinzu: vgl. Molière, Les Femmes sav. 1, 1. Armande.

Register

nach Stichwörtern geordnet.

Die Zahlen beziehen sich auf die laufende Nummer des nebenstehenden Buchstabens in der alphabetischen Ordnung des Textes.

Stichwörter, die am Eingange der Citate stehen, sind hier nicht aufgenommen.

A.

B.

H.

I.

J (j).

K.

L.

M.

N.

O.

P.

T.

W.

Y.

Z.

Druck von Carl Marquart in Leipzig.

Nehry, Hans

Citatenschatz Geflügelte Worte, Sprichwörter und Sentenzen Auf Grund von Zeuschners internationalem Citatenschatz vollständig neu bearbeitet von Hans Nehry

Leipzig 1889